DIE URKUNDEN ÜBER DIE DER UNIVERSITÄT FREIBURG I.B. ZUGEHÖRIGEN...

Universität Freiburg im Breisgau




CHARLES · WILLIAM · ELIOT
PRESIDENT OF HARVARD, 1869-1909
VE RI TAS
CHARLES · WILLIAM · ELIOT
COLLECTION
IN · HONOR · OF · HIS · NINETIETH · BIRTHDAY ·
MARCH 20TH 1924
EX DONO
HARVARD ALUMNI ASSOCIATION

Die

Urkunden

über die

der Universität Freiburg i. B.

zugehörigen

Stiftungen

(von 1497—1875)

nebst

den auf das Stipendienwesen bezüglichen

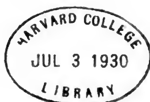
Verfügungen.

Herausgegeben

von der

akademischen Stiftungskommission.

Freiburg i. Br.
Fr. Wagner'sche Buchdruckerei.
1875.


HARVARD COLLEGE
JUL 3 1930
LIBRARY

Vorrede

zu der neuen Ausgabe der Stiftungsurkunden.

Die Urkunden über die zahlreichen Stiftungen der Universität Freiburg wurden erstmals im Jahre 1842 herausgegeben. Es ist das Verdienst des damaligen Stiftungskommissärs Dr. Werk, die mühevolle und schwierige Arbeit unternommen und in erspriesslicher Weise durchgeführt zu haben.

Die neuerliche Ausgabe dieser Urkunden wurde zunächst dadurch veranlaßt, daß die erste Ausgabe nahezu vergriffen ist, erscheint aber auch deßhalb als Bedürfniß, weil inzwischen mehrere neue Stiftungen hinzugekommen sind. Dieselbe stützt sich auf den Abdruck der Urkunden in der ersten Ausgabe, weicht aber von der früheren Behandlungsweise in mehrfacher Richtung ab.

Bei jener Ausgabe war, wie aus der hier beigefügten Vorrede dazu ersehen wird, neben dem Interesse der mit Behandlung der Stiftungsangelegenheiten betrauten akademischen Behörden und der Stipendiaten auch noch das der Geschichtsfreunde berücksichtigt worden. Nur den letzteren kann daran gelegen sein, die Urkunden nach ihrem vollen Inhalte kennen zu lernen, dagegen beschränkt sich das Interesse der akademischen Behörden und Stipendiaten auf diejenigen Theile der Urkunden, welche sich auf die akademische Stiftung beziehen; ja das Interesse dieser wird durch Beschränkung des Abdrucks auf den gedachten Theil des Inhalts gefördert. Die Mehrzahl der Urkunden enthält nämlich sehr vieles, was die Studienstiftung gar nicht berührt, weßhalb es, trotz der beigefügten Summarien, mit Mühe verbunden ist, das Erhebliche unter dem vielen Unerheblichen herauszufinden. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß der erhebliche Inhalt der Urkunden den bezeichneten Interessenten keineswegs so geläufig ist, als wünschenswerth erscheint und daß daran der gedachte Mißstand vorzugsweise die Schuld trägt. Das Interesse der Geschichtsfreunde bleibt durch die seither in größere Kreise gedrungenen Exemplare der ersten Ausgabe und einen bei uns noch vorhandenen Rest der-

selben gewahrt und es ist deßhalb nur für das akademische Interesse weitere Vorsorge zu treffen.

Aus diesen Gründen wurde der Abdruck auf diejenigen Theile der Urkunden beschränkt, welche deren urkundlichen Charakter kennzeichnen (Eingang und Schluß) und welche die für die akademische Stiftung noch erheblichen Vorschriften enthalten. Anderseits wurde für dienlich erachtet, bezüglich aller derjenigen Verhältnisse, welche im Laufe der Zeit Aenderungen erfahren haben, und worüber aus dem Inhalte der Urkunden allein das volle Verständniß nicht mehr gewonnen werden kann, in Vorbemerkungen und Noten dasjenige beizufügen, was nöthig schien, eine sichere Anwendung der stiftungsmäßigen Bestimmungen nach den geänderten Verhältnissen zu ermöglichen. Daneben wurde alles dasjenige aufgenommen, was der frühere Herausgeber zum sprachlichen und sachlichen Verständniß des beibehaltenen Inhaltes der Urkunden theils in Texteinschaltungen, theils in Noten in dankenswerther Weise geboten hatte.

Die Sammlung der Verfügungen über das Stiftungswesen mußte nicht allein durch Hinzufügung des im Laufe der verflossenen 3 Jahrzehnte neu Hinzugekommenen vermehrt, sondern auch mit Rücksicht auf die größere Fülle des Stoffes in einer übersichtlicheren Darstellung wiedergegeben werden.

Freiburg, im April 1875.

Die akademische Stiftungskommission.

Vorrede

zu der Ausgabe der Stiftungsurkunden vom Jahre 1842.

Die Urkunden, welche hier das erste Mal im Druck erscheinen, gehören der Mehrzahl nach früheren Jahrhunderten an, und sind daher eben sowohl historische Denkmale ihrer Zeit, als Rechtsbelege und Normen unserer Stiftungen. Sie verdienten schon in erster Beziehung veröffentlicht zu werden, um den Geschichtsfreunden neue Quellen aufzuschließen, woraus sie erfreuliche und betrübende Schilderungen der Vergangenheit, Beiträge für das Schul- und Erziehungswesen der Vorzeit, besonders aber nähere Kunde über das Leben und Treiben an unserer Hochschule entnehmen, und sich die höchst erquickliche Kenntniß verschaffen könnten von einer langen Reihe vortrefflicher Männer, welche mit so vieler Umsicht, Gemüthlichkeit und Liebe für Sitte, Religion und Wissenschaft ihre wohlthätigen Stiftungen errichteten.

Es schwebten aber den akademischen Vätern noch andere, sie selbst und die Studierenden näher berührende Gründe vor, als sie den Beschluß faßten, bei der hohen Staatsbehörde um die Erlaubniß zu bitten, die Stiftungsurkunden zum Drucke befördern zu dürfen. Vorerst nämlich haben viele unserer Stifter ausdrücklich angeordnet, ihre Stiftlinge mit dem Inhalte der Stiftungsgesetze bekannt zu machen und sie ihnen in dieser Absicht vorzulesen. So z. B. Kerer, Stiftungsurkunden Seite 3, 9, 35, Johannes Brisgoikus Seite 101, 104, 112, Battmann Seite 126, Müller S. 138, 141, Fattlin S. 182, Manz S. 313, Schreckenfuchs S. 397, Hänlin S. 431, Hening S. 443, Collegium Pacis S. 481, 496, 497, 498, 516. Diese den Exekutoren empfohlene Lesung der Stiftungsgesetze unterblieb aber in neuerer Zeit wohl immer, theils weil ihnen jene Gesetze nicht zur Hand waren, theils weil dieselben oft mit einer solchen Weitläufigkeit abgefaßt sind, daß um sie vorzulesen eine volle Stunde kaum genügte, und dann von einer einmaligen Vorlesung doch nicht viel Ersprießliches zu erwarten stände. Ein wirksameres Mittel der

Bekanntmachung, das man nicht aus dem Auge verlor, ist jedem Stiftling (um herabgesetzten Preis) einen Abdruck der Stiftungsurkunden mitzutheilen, woraus er den Geist der Stifter überhaupt, insbesondere aber den Willen desjenigen kennen lernte, dessen Wohlthat er genießet. Im Uebertretungsfalle würde sich dann keiner, wie dieß bisher oft geschah, mit dem Vorwande des nicht Wissens entschuldigen können, und jeder hätte Gelegenheit sich stets die Verbindlichkeiten in Erinnerung zu bringen, welche die Fundation ihm auflegt; sollte sie auch Einiges fordern, was in späterer Zeit außer Uebung kam, so wird er wenigstens daraus schließen, was jenen Forderungen analog in unserer Zeit geschehen oder unterbleiben sollte, um den Anordnungen und Wünschen des Stifters Genüge zu leisten, oder ihnen sich anzunähern.

Den akademischen Behörden, von welchen Stiftungsangelegenheiten beinahe täglich verhandelt werden, gewährt es aber keine geringe Erleichterung ihrer Geschäfte, wenn sie einen berichtigten Textes Abdruck Statt der fehlerhaften oft unleserlichen Abschriften desselben vor sich haben. Auch wird künftig eine andere Schwierigkeit durch den Druck der Stiftungsbriefe schwinden. Oft war es nämlich der Fall, daß in derselben Sache bald diese, bald jene Kopie einer Stiftungsurkunde den Akten beigeschlossen wurde, was durch die Verschiedenheit der Pagination das Nachschlagen und Prüfen der Zitazionen sehr lästig, beinahe unmöglich machte. Diesen Uebelstand verhütet allein der Druck, welcher durch eine immer gleiche Seitenzahl eine Gleichförmigkeit der Zitazionen zur nothwendigen Folge hat.

Da nebst dem einen auch der zweite Antrag des akademischen Senats, einige auf unser Stipendienwesen sich beziehende Verfügungen neuerer Zeit dem Drucke übergeben zu dürfen, die Genehmigung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern (24. Febr. 1836 Nr. 804) erhielt: So wurden die in verschiedenen Aktenbündeln zerstreuten allgemeinern Verfügungen ausgehoben und in einer Sammlung vereinigt am Schlusse des Werkes nachgetragen.

Aus dieser Sammlung, den Stiftungsbriefen und der Anzahl der Stipendienplätze läßt sich die jetzige Verwaltungs- und Verwendungsweise unserer Stiftungen vollständig erschauen; nur darf es nicht befremden, wenn viele Stiftungen eigne Prokuratoren und Verwalter fordern, die sie nicht haben, wenn sie dem akademischen Senate für die Approbation der Rechnungen besondere Gebühren auswerfen, die er nicht bezieht. Anfänglich hatten diese Stiftungen besondere Prokuratoren, und der akademische Senat bezog jene Gebühren, wie Beides aus den Rechnungen erhellet; aber die Vielzahl der Prokuratoren verminderte sich nach und nach, und nur vier Stiftungen haben dermals noch besondere Verwaltungen, die übrigen alle stehen unter einer Hauptverwaltung. So fielen auch die Approbazions-

gebühren des Senates hinweg, seit dem die Superrevision der Stiftungsrechnungen nicht mehr von ihm, sondern von der Großherzoglichen Oberrechnungs-Kammer besorgt wird. Auch verminderten sich die Exekutorialgebühren bei Verminderung des Stammguts einer Stiftung. Held z. B. bestimmte für jeden seiner beiden Exekutoren sechs Gulden, nun erhalten dieselben mit einander, aus dem angegebenen Grunde, nur fünfzig Kreuzer. So noch einige, deren Vermögensstand zwar sank, aber doch nicht völlig unterging, wie bei jenen, deren Fundationsurkunden in dem Libro Fundationum Universitatis Friburgensis noch zu lesen, und die hier, Stiftungsurkunden Seite 37 in der Anmerkung genannt sind, aber nicht den mindesten Fonds mehr besitzen. Diesen schließen sich viele andere an, von denen man, außer einigen Notizen, die uns Jodokus Lorichius*) davon aufbewahrte, nur noch die Namen in unsern Papieren findet, nämlich die Stiftungen von Edlibach, Hartung, Kempf, Locherer, Meglin, Muskai, Pfeffer, Rappold, Reutlinger, Schwegler, Straub, Wiedmann, Windeck. Diese schmerzlichen Verluste, nebst einer an die Stiftungen nie zurückbezahlten Kapitalschuld von 137,000 fl. hat eine verhängnißschwere Zeit herbeigeführt, was zunächst eine Stockung im Stipendienwesen und die Verwahrlosung unserer Stiftungshäuser nach sich zog, welche dann späterhin (1778) mit Ausnahme des Sapienzhauses auf Anordnung des Oesterreichischen Hofes, zur Erhöhung des noch übrigen Fonds, an die meist Bietenden veräußert, und 9469 fl. dagegen hingenommen wurden.

Zur ferneren und nachhaltigen Erhöhung des Vermögensstocks diente wohl vorzüglich die unter Oestreich geschehene und bisher beobachtete Anordnung eines Ruhequartals. Dieser zu Folge fällt nach jeder Vakatur der vierteljährige Betrag einer Stiftung der Kasse heim. Ohne diese Anordnung würden unsere Stiftungen bei den vielfältig erlittenen Verlusten, statt sich zu erheben, immer tiefer gesunken sein, und wir würden einst bei wachsenden Bedürfnissen unsern Stiftlingen statt mehr, immer nur weniger abreichen können.

Nun einige Worte über die Einrichtung des Buches. Sämmtliche Urkunden wurden in ihrer ursprünglichen Gestalt gegeben, und veralteter Worte Erklärung entweder im Texte selbst in Klammern, oder wo es einiger Erörterung bedurfte, unter demselben in Anmerkungen beigesetzt; doch nur an jenen Stellen, wo diese zum ersten Male vorkommen, weil man das einmal Gesagte nicht wiederholen wollte. Bisweilen war es zur

*) In einer von ihm hinterlassenen Handschrift in Folio mit dem Titel: Index generalis in literas, acta et scripta Academiae Friburgensis ab ejusdem exordio usque ad finem anni 1600.

Verständlichkeit des Textes nöthig ein ergänzendes Wort oder die Berichtigung eines fehlerhaften Redesatzes anzudeuten, was ebenfalls zwischen Klammern oder in beigefügten Noten geschah. Zudem wurden andere zweckdienliche Notizen und einzelne Stiftungen berührende Verfügungen eingerückt. Die Summarien fanden sich in den Statuten sämmtlicher Stiftungshäuser und dem Kererischen Testamente größten Theils vor, die übrigen alle sind von dem Herausgeber beigefügt, welcher sich auch bemühte die Sterbetage der Stifter aufzufinden, und sie gehörigen Orts beisetzte, wann er sie fand, was nur bei wenigen für jetzt nicht möglich war.

Die Abbildung des frommen Stifters Babst ist eine Zugabe der theologischen Fakultät. Sie wollte dadurch ihre Geneigtheit an den Tag legen dem letzten Willen eines Mannes zu entsprechen, welcher der Universität, also theilweise auch ihr, tausend Gulden vermachte „das sy, wie er sagt, ein getrew vffsehen haben, das dis testament vnd „letster will, vnd mein fundation getreuwlich gehalten werde." Seite 219 Nr. 6 seines Testamentes.

Freiburg, den 18. Oktober 1841.

Dr. Werk,
d. Z. akad. Stiftungskommissär.

I. Abtheilung.

Die
Stiftungs-Urkunden.

Alphabetisches Register.

IOANNES KERER.

(S. Urkundenbuch v. 1842 S. 1 ff.)

Haec sunt statuta per venerandum Patrem Joannem Episcopum Adrimitanensis Ecclesiae concepta pro quiete et tranquillitate utilitateque Collegium Sapientiae inhabitantium per almam studii Friburgensis Universitatem approbata*).

In Christi nomine Amen.

I. Praefatio causam, finem et capita praecipua fundationis indicans. Nos Joannes miseratione divina Episcopus Adrimitanus in celeberrimum consessum ingenuarum ac liberalium artium jurisque Pontificii Doctor, utinam digne vocatus, quondam dominici gregis insignis ac florentissimi oppidi Friburgensis in Brisgaudio Constantiensis Dioecesis animarum pastor universis et singulis haec sequentia lecturis vel audituris salutem in Domino perpetuam. Ex data nobis desuper ex fonte omnis Sapientiae intelligentia varia et pervigili cogitatione saepius repetentes, quod solo literarum studio

---

*) Die Universität besitzt drei Exemplare dieser Statuten. Das eine auf Papier ist erst um das Jahr 1618 oder wenigstens nicht vorher geschrieben; die beiden anderen weit älteren von Pergament tragen die Jahreszahl 1497. Das eine hiervon hat Folio-, das andere Quart-Format. Das erste dieser Pergamentexemplare wird von Klüpfelius in vita Joannis Kereri (in B. I. Bibliothecae ecclesiasticae veteris p. 61) erwähnt; das zuletzt erwähnte Exemplar war demselben offenbar nicht bekannt. Dieses enthält 80 gemalte Bilder, welche den Inhalt der Titel darstellen und liegt dem Druck zu Grunde.

mortalibus natura coelestium, terrestrium et infernorum cognoscitur; item quod Sapientum multitudine felicitati consulitur orbis terrarum, nec aliunde, quam per scripturarum sinceram intelligentiam via pateat sapientiae et salutis, ob id ad Numinis divini honorificentiam, orthodoxae fidei felix augmentum, illuminationem mentium, illustrationem intellectuum, demum ad totius Ecclesiae reique publicae Christianae commoditatem Collegium in memorato felici oppido Friburgensi in Domo nostra sub titulo sacrae Sophiae seu Sapientiae inscripta, pro duodeno*) scholarium pauperculorum honestorum numero et gravi et modesto literato iisdem scholaribus praesidente viro, in Collegio generali Friburgensi in theologia, ac juris canonici et civilis ceterisque honestis facultatibus et studiis, perpetuis temporibus studentium, propter Deum liberaliter cum alimentis necessitati humanae sufficientibus super bonis temporalibus praedictum laudabile Collegium sustinentibus nobis a Deo optimo maximoque collatis ordinatum seu fundatum ereximus atque instituimus juxta nostrae voluntatis ultimae **) tenorem. Praeterea Capellam unam cum tribus altaribus et divinis officiis manualibus sive beneficiis perpetuis per Capellanos de numero praefatorum Collegiatorum aut alias, prout latius nostra ultima voluntate disseritur, deputandos in divinis religiose cum decentia servientes, in hac fabricari et ordinari fecimus. Rursus eadem in Domo bibliothecam quandam pro nostris libris,

---

*) Die Stiftung gewährt zur Zeit vierzehn Stipendien.

) Dieses Testament des Stifters ist vom 6. Dezember 1496 datirt. Der Stifter hat dasselbe jedoch im Jahre 1501, damals zu Augsburg lebend, zurückgenommen und mit einem fast um das Dreifache vermehrten letzten Willen vom 8. Mai 1501 zurückgegeben. Von dem Inhalt dieser Testamente ist nur hervorzuheben, daß der Stifter in § 63 des Testaments von 1501 (s. Urkundenbuch von 1842 S. 37 ff.) zu **Executoren desselben und damit zugleich der Stipendienstiftung ernannt hat: Priorem Domus Carthusiensis montis Sancti Joannis Baptistae prope oppidum Friburg Constantiensis Dioecesis, atque dicti oppidi parochialis Ecclesiae Rectorem, eorumque in officiis et beneficiis praedictis successores pro tempore, similiter et praedicti studii Universitatem, aut unum vel plures de ejus gremio per ipsum suo nomine nominatum vel nominatos. — Nachdem der Karthäuser-Prior sich der Exekutorie begeben (1595), kamen neben dem jeweiligen Münsterpfarr-Rektor nur noch die von der Universität zu wählenden Exekutoren in Betracht. Bezüglich dieser letzteren wurde durch Beschluß des Consistoriums vom 1. Dezember 1772 festgestellt, daß stetshin vier Professoren, aus jeder Fakultät einer, durch Wahl ernannt werden sollen. S. Cons.-Prot. v. 1. Dez. 1772 und 17. Nov. 1795.

quos praedicto Collegio donavimus, reponendis et pro libris forte Christi nomine aliquando donandis locum capacem bene munitum ordinavimus. Demum omnes et singulos census nostros bladorum et vinorum annuos eidem Collegio vel Domui Sapientiae mortis causa donavimus, deputavimus et assignavimus, pleraque alia pro statu, decentia, commoditate ac augmento dicti Collegii fecimus, vitaque comite facere studebimus paternis oculis piaque cogitatione cuncta singulaque intuentes.

II. Statutorum novissime editorum scopus eorumque summa ac jussa praelectio. Novissime statuta legesque frugalissimas, ac saluberrimas constitutiones edidimus, quibus vitia ex innocentibus pectoribus eruncabuntur, semina virtutum iacientur atque honestatis et gloriae praefulgida, plena decoris monumenta uberrime succrescent. Ager enim Domini ut uberes bonorum operum fructus producat, per correctionis diligentiam et bonorum morum culturam a sordibus et zizania vitiorum expurgari debet, quod quidem fieri necesse foret, si majoribus nostris Sapientiae Professoribus credimus, cum salubres constitutiones legimus atque sancimus, quibus aestus et calor juvenilis crebro adversus rationis imperium se erigens, decorum vitae statum negligens premi possit, atque frenari, et in quieta sede virtutis sanctae collocari. Cupiditatibus etenim et appetitui sensitivo dediti facile in perturbationes labuntur, tristesque sortiuntur exitus, itaque nos veterum nostrorum prudentissimis consiliis ceterisque vestigiis inhaerentes constitutiones satis idoneas, statutaque pro moribus et vivendi statu ordinari duximus de ingressu, progressu et egressu, quae ad dicti collegii statum salubrem et honorificum sub debita forma famulabuntur, nostris enim legibus germina vitiorum succidantur necesse est, et flores ornamentaque virtutum teneris juvenibus praebeantur. Singulis igitur diebus dominicis qualibet angaria, et totiens quotiens novellus scholaris dictam in Domum assumptus fuerit, per praefati Collegii Praesidentem prandio exacto absque intercapedine, in praesentia omnium scholarium dictam sapientiae Domum inhabitantium haec nostra statuta, magna deliberatione edita, silentio advertentium legi, promulgari et publicari debent, in primis ea ipsa statuta, quae ipsorum scholarium statum concernunt, ne quis illorum statutorum et in eis contentorum ignorantiam praetendere valeat.

I.

Primo incipiendo ab ingressu Domus Sapientiae, statuendo modum in electione Praesidentis et scholarium ad dictum Collegium per Electores servandum.

1—4. — — —

5. *Modus eligendi aliquem scholarem in Sapientiae Domum.* Volumus praeterea et ordinavimus, si per discessum scholaris vel per opulentiam redditaum locus aliquis scholari assummendo vacaverit, quod venerabiles quatuor Facultatum Decani studii Friburgensis, aut vices eorum pro tempore gerentes, simul cum Rectore scholae particularis ejusdem oppidi*) ex hac nostra commissione eligendi facultatem habeant sincera conscientia, quam onerari quantum cum Deo possumus, volumus, scholares pauperes, bonae indolis, quorum aviditas in sapiendo jam pridem per sollicitudinem eorundem in discendo experta est, item et pro aetate sua moratos et disciplina flexibiles et non alios in Domum nostram instituere, ut sequitur: primo debet fieri intimatio publice in valvis Ecclesiae parochialis dicti oppidi per supra dictae Universitatis Rectorem, qui petituros scholares, ut in Domo Sapientiae sumantur, ad certam et statutam horam in Collegio ad conspectum praedictorum venerabilium Decanorum et Rectoris particularis Scholae citet, ut illic pro sui receptione humiliter petant.**)

6. — — —

7. *Prohibitiones per Pedellum scholaribus paelegendae.* Scholaribus tunc coram dictis Electoribus per Pedellum dictae Universitatis voce cunctis intelligibili hae sequentes legantur prohibitiones dicendo, animadvertite carissimi! — Dumtaxat de legitimo matrimonio genitus ad Domum Sapientiae habilis sit. Praeterea Domus Sapientiae nulli pateat uxorato, nulli bigamo, nulli professo, nulli apostatae, nulli blasphemo et rixoso,

---

*) An die Stelle dieses Rectors ist seit 1836 der Director des hiesigen Gymnasiums (ehemals Lyceums) getreten. — S. d. Vorbericht d. Stift.-Comm. v. 29. Februar 1836.

**) Das persönliche Erscheinen der Bittsteller vor den Collatoren ist weggefallen. — Senats-Erl. v. 14. Februar 1866 Nr. 2630.

nulli epileptico vel gravi aut perpetuo morbo aegrotanti, nulli in corpore vitiato, nulli vago, impudico, sive infami, nulli irregulari, vel alio impedimento sacrorum ordinum illaqueato, nulli publico concubinario, nulli aediculam inhabitanti suspectam, nulli rebelli et inobedienti; sed pauperibus ingeniosis, bonae indolis, literarum cupidissimis et Sapientiae studiosis. Unde per praedictos Electores suas juxta conscientias eligatur scholaris a praememoratis defectibus, saltem quod eorum opinionem immunis, bonorum morum, bona existimatione clarus, qui monitis suorum praeceptorum obtemperavit, et hujus testimonium ab eisdem vere obtinuerit; eligatur dico pauper decem aureos annuos in patrimonii redditibus aut aliunde non sperans, sed et si parentes hujus tantum abundant, ut eum impendio suo in aliquo Collegio universali educare valeant, licet id facere nolint, nihilominus ab hujusmodi electione repellatur, quod et postea jurejurando testabitur Electoribus; nec ullius affinitatis vel consanguinitatis aut famulatus Electori cuipiam impensi, nec quarumcunque precum ratio habeatur, cujus contrarium si factum fuerit, ipse electus aliquo priorum impedimento laborans a dicta Domo et toto Collegio voluntate Fundatoris dictae Domus sic disponente veluti iniquus et salutis suae propter juramentum immemor depellatur.

8. 9. — — —

10. Electoris absentis suffectio. Scholarem eligendi modus et electi in Domum assumptio. Deinde praescripto adveniente termino iterum Dominorum Electorum in praedicto loco fiat concilium, a quo si dolo quis se absentaverit a Rectore Universitatis, si suae jurisdictionis est, ad electionem praedictam compellatur; alioquin si mandata Rectoris et vocationem contempserit, volumus dictae Universitatis Rectorem, si voluerit, aut ejus vicarium per eum substitutum, dicta tamen in Universitate graduatum, in absentis locum succedere ad electionem pro hac vice procedendo, qui dicta perscrutatione ab eorum magistris tunc praesentibus aut antea habita, ad conscientiam cujusque suam, quam in hoc oneratam esse volumus, procedant, et unum vel plures pro numero locorum vacantium ex his petentibus scholaribus eligant eum, qui ad literarum studium magis credatur idoneus, spe proficiendi, atque dictae Universitatis utilitate et honestate semper prae oculis habita, non respiciendo principaliter consanguinitatem, affinitatem, aut famulatum sibi impensum, sic tamen siquis ex Electoribus consanguineum habuerit, affinem vel

famulum petitorem, is super tali suo dato voto, ut aliis liberior facultas deliberandi et votandi sit, se ab aliis Electoribus subtrahat, nulla prece defectum cujuscunque non idonei supplente; ultra duos autem scholares unius civitatis vel loci in praeallegatam Domum minime eligantur, ut fundationis stipendium non uni loco dumtaxat, sed multis succurat, nisi aliis de locis idonei dictum juxta eligendi modum commode haberi haud possent. Qui sic eligendi si non sunt aliquo gradu promoti ante electionis manifestationem paulisper grammatica et logica et aliarum scientiarum elementis examinentur; quodsi idonei ad literarum studia et sufficientes reperti fuerint et non aliter, aperiatur electio de ipsis facta. Rite sic electus jurabit se a praedictis prohibitionibus per Pedellum supra lectis immunem, cum pauperibus dumtaxat, non locupletibus hanc Sapientiae Domum instituerimus, quem Pedellus tunc de Electorum commissione Praesidenti Domus, ut eundem in apto et vacuo loco constituat, praesentabit, quem Praesidens non ante assumat, quam ei novitio electo, et omnibus scholaribus dictae Domus congregatis statuta Domus Sapientiae legerit, et postea sacrosanctis Evangeliis tactis ipse electus juraverit hac infra scripta forma.

11—13. — — —

14. Consanguineos et affines in Domum assumendi ratio. Verum ex nostris parentibus siquis consanguineus aut affinis scholaris pauper, ut praedictum est, idoneus et praelectis supra per Pedellum conditionibus non exsors, cum aliis petitoribus concurrerit, hunc in electione ceteris volumus anteferri, ea tamen lege, ut nulla praerogativa potiori in dicta Domo inter ceteros scholares gaudeat, imo chirographum mutui conscribat, et literas super promissione juratorie facta, cum in dictam Domum susceptus fuerit, tradat, atque sic nostram ultimam voluntatem studiose cum aliis roboret atque confirmet.

15—17. — — —

II.

Sequuntur Statuta inhabitantes Domum Sapientiae concernentia.

18—25. — — —

III.

Sequuntur statuta animae salutem concernentia.

26. *Et primo de divino Missarum officio.* Quoniam quidem omne datum optimum et omne donum perfectum desursum est descendens a Patre luminum, ob id in singulis, maxime Sapientiae donis divinum est invocandum auxilium, cum eo neglecto ut Torquatus auctor est, nullum rite fundatur exordium, quare volumus, et inprimis id concupiscimus, ut cuncti nostram inhabitantes Domum scholares in Capella, dum ad Praesidentis arbitrium hora congrua ibi Missa celebretur, conveniant, et pro sua devotione, quam Deus largitus fuerit, audiant. Negligens hujus nostri praecepti in prandio vino careat; quod si quispiam iterum et iterum deses in hoc salubri praecepto deprehensus fuerit, ad Praesidentis arbitrium integro die vino abstineat. Hanc tamen horam congruam Missarum censemus, qua et nulla lectio negligitur, et die dominica sermo et Missa in parochiali Ecclesia non praeteritur, atque, ut omnis excusatio illegitima de medio tollatur, hic negligentiae innocens habeatur, qui ante Evangelii initium praesens, in finem usque Missae perseveraverit, nisi forte de licentia Praesidentis, vel alia legitima excusatione tueatur, quod totum in arbitrio Praesidentis remaneat.

27. *De Sermone die dominico audiendo.* Hoc unum saepe cogitantes, quod non in solo pane vivit homo, sed et in omni verbo, quod ab ore Dei procedit, solosque ex Deo, et Deo amabiles esse verbi Dei avidos auditores, cupientes nostrae Domus alumnos divino pane satiari, Deique filios a cunctis haberi, statuimus, ut die dominica Praesidens mane omnes campanae sonitu ad se citet, citatos pariter omnes, veluti fidus pastor ad pascendum in verbo Dei in Ecclesiam ducat, tandem expleto sermone sollicite quemque observans, domum reducat, absentem, et negligentem abstemium vini prandio et coena faciat. Consimili poena torqueatur, qui nulla causa rationabili interveniente finem sermonis non exspectaverit, aut veritatem mendaciis inumbrans alteri absenti de praesentia falsum testimonium praestiterit.

28. *De confessione facienda.* Non impiis ac nequam hominibus, sed religiosis, castis, Deo acceptabilibus, quantum in nobis est, hanc instituimus Sapientiam, unde volumus, nullus Domus nostrae beneficio gaudeat, nisi quater in anno suo se ostendat sacerdoti paro-

chialis Ecclesiae, aut per eum substituto sua delicta in Deum humiliter confitens, utpote natali Domini, Profesto Pentecostes, Assumptionis Mariae, Quadragesima, qua etiam Christiano more Eucharistiae communione sese muniat. Ita gratus mihi erit, et Deo acceptabilis, mundo venerandus. Beneficiorum nostrae Domus non exsors hujus communionis testem socium Domus semper habeat.

29. 30. — — —

IV.

De pace tenenda statutum.

31—37. — — —

V.

Sequitur de refectionibus et instruenda mensa.

38—42. — — —

VI.

Statuta, quibus impedimenta Studii arcemus.

43—58. — — —

VII.

Statuta circa studendi modum observanda.

59—72. — — —

VIII.

Statuta bibliothecam, testudinem, inventaria, documenta, pecunias, vina et frumenta Domus spectantia.

73—79. — — —

IX.

Sequuntur nunc statuta egressum Domus concernentia.

80.—84. — — —

85. De satisfactione mutui a Praesidente Domus Sapientiae pro victualibus accepti. Volumus et in Domino hortamur, uti si quem scholarium, Licentiatorum, Magistrorum, aut Doctorum humaniter in Domo nostra Sapientiae assumptum fortuna laeta et opulentior in opibus foveat, quod hic non immemor suae salutis, atque juramenti in manus Praesidentis olim, dum ad beneficia nostrae Domus assumeretur praestiti, beneficia talia secum diligenter repetat, atque pro Domus nostrae conservatione et augmento de bonis sibi ab omnipotenti Deo collatis pecuniam sibi a Praesidenti Domus pro victus neccessitate ad nostram jussionem mutuatam et tenorem chirographi super hoc dati maturius nostris Executoribus solvat, dictum chirographum debiti sui redimendo perjurii reatum vitaturus.*)

X.

Statuta quaedam explicatius addita prioribus.

86—88. — — —

Mementote.

Obsecramus etiam per omnipotentis Dei pietatem, per nostram erga dictam sacratissimae Sapientiae Domum atque scholarium in eadem feliciter proficientium ardentissimam charitatem ut dies, quo nos ex hac luce (vel potius tenebris) migrare Deo altissimo nostro Creatori placuerit, in quodam celebri loco Domus nostrae ad perpetuam nominis nostri memoriam consignetur, in quo die singulis annis pro nostra ac parentum, progenitorum, fratrum, sororum, et omnium benefactorum nostrorum salute anniversarium in Capella Domus nostrae celebretur; non obstante alio anniversario per

*) Durch Consistorialdekret vom 11. März 1790 wurde die Restitutionspflicht mit Rücksicht auf die eingetretenen Aenderungen der Stiftungsverhältnisse (Aufhebung des Sapienzcollegiums, Erhöhung der Quoten zur Ausgleichung des daraus den Stipendiaten erwachsenen Nachtheils) auf ein Sechstheil des Empfangenen beschränkt.

nos in parochiali Ecclesia Friburgensi celebrando ordinato, in quo suppliciter obtestamur, quisque scholarium Domus nostrae vigilias mortuorum, vel similiter septem psalmos poenitentiales cum devotione legat in nostrarum iniquitatum remedium, quibus nos omnipotentem Deum quam creberrime offendisse confitemur, quatenus sic tam nobis, quam ceteris eorundem futuris benefactoribus fiant grati, et sic in eorum vivamus funerati memoriis, qui nondum nati nostris vixerunt benevolentiis. Valete et nostri, omniumque benefactorum vestrorum, quorum beneficiis vitae vestrae consultum est, mementote!

Conclusio.

Si majorum nostrorum, juvenes honestissimi, monumenta revolvimus, comperimus nullam rem publicam diuturno tempore floruisse, quae non saluberrimis ac necessariis statutis ordinationibusque instituta fuerit. Dedit Lycurgus Rex prudentissimus rudibus Lacedaemoniis statuta rite vivendi, ut diu bonam et felicem rem publicam obtinerent. Nam leges non minus, quam arma et Atheniensium regnum ac Romanorum indelebile imperium conservarunt. Discite igitur vos omnes nostri filioli carissimi statuta, utilissimasque constitutiones, quae vobis ad honorem elegantissimasque virtutum eminentias servient. Discite et prudentiam et titulum vestrae inhabitationis adipiscimini, perpendite sacrae paginis scripturam, quae docet in charitate et pace convivendum esse, divino vate psalmographo dicente: Ecce quam bonum et quam jucundum, habitare fratres in unum. Legibus itaque et statutis optimis, prudentissimorum consilio confectis, reverentiam et obedientiam ostendite, eorumque voluntatem conservate, ut diu fausteque in dicto, multum laudato, Sapientiae Collegio in animi tranquillitate et bonorum studiorum opere convivere valeatis. Amen.

Das größere Pergament-Exemplar vorstehender Statuten enthält auf S. 57 unter der Ueberschrift: De celebrandis in sacello Domus anniversariis die Aufzeichnung: „Ad septimum diem Septembris „felicissimae recordationis Fundatoris longe liberalissimi, qui eo „die ex hujus mortalis vitae statione ad meliorem est a Deo vocatus.“ Die Beisetzung des Stifters hat jedoch nach Inhalt des in der Universitätskirche befindlichen Grabsteines erst am 14. September 1507 stattgefunden.

Johann Neuburger.

(S. Urk.-B. von 1842 S. 83 ff.)

StiftungsUrkunde gegeben am Freitag nach KatharinaTag im Jahre 1513*).

In dem namen der Heyligen drifaltigkait Got des Vaters, Got des Suns, vnd got des heiligen geists in ainigem wesen.

1. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Bekenn Ich Johannes Newburger den man nennt Zymerman von Pergkam Briester Eystetter Bischthumbs für mich, mein Erben vnd nachkommen vnd tue kunt menigklich. Nachdem die almechtigkait des allerhöchsten guots mich zuo der wirde Briesterlichs stands durch vnergrünte parmhertzigkait komen hat lassen, in welchem stannde mir Eere, glückh, Walfart, (Wohlfahrt) gesunt (so) vnd aufnemen zeytlichs guots vnd wesens zugestannden vnd vnuerdient verlichen ist. dadurch Ich die heyligen Stet ꝛc. ersuocht, auch souil erspart hab. dauon Ich mich mein lebenlanng mit ;imlicher narung, als Ich zu got hoffe, vnderhalten mag. Vnd so Ich aber augenscheinlich siche. das auch offenbar ist. das vil Briester vnd Schueler aus vrsach Irer armuot vnd vnuermügens, studierung der heiligen schrifft versawmen vnd der nit obligen

---

*) Von dieser Urkunde besitzen wir den ersten Entwurf auf acht Folioblättern, und eine Reinschrift davon auf einer mit drei Siegeln behängten, beinahe drei Schuhe breiten und zwei Schuhe hohen Pergamenthaut, deren Schreiber zwar schönere Buchstaben zeichnete, als der Konzipient, sehr oft aber die rechten nicht traf. So schreibt er z. B. Briester, Brichsner, allbeg, sol ꝛc., wo jener richtig schreibt: Priester, Brixner, allweg, soll ꝛc. Selbst der Name des Stifters kam nicht ohne eine rückgängige Bewegung davon. In der Urschrift steht immer Neuburger, sowie sich der Stifter auch eigenhändig am Ende des Stiftungsbriefes unterzeichnet, und wie er in der Universitäts-Matrikel vom Jahre 1513 eingeschrieben ist, wo es heißt: „**Dominus Joannes Neuburger de Berkheim presbyter Eystettensis Dioeceseos secunda Decembris inscriptus;**“ dagegen setzt jener Schönschreiber Newburger. — Das verstümmelte, halbgriechische Neoburg kam sehr spät erst auf, und verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich jenen Prokuratoren, welche ihre Rechnungen in lateinischer Sprache stellten und statt Neuburger, **Neoburgerus** schrieben. Daraus entstand vorerst das barbarische Neoburger und zuletzt das verkümmerte Neoburg. — Dem Drucke ist der offene Pergamentbrief zu Grunde gelegt.

mügen. denen Ich bey mir selbs (in betrachtung der armuot. mit der Ich vnd sonnderlich in meiner Jugent vmbgeben gewesen bin) wol glauben kan. Bin Ich dadurch begierlichs willens genaygt. die lernung der heiligen schrifft vnd den Briesterlichen standt, wird vnd ere nach meinem peßten vermügen zu fürdern. Auf das hab Ich geordnet. das die Hab (von geistlichen güetern herlanngend vnd durch meine dienst erübrigt) wiederumb dahin, dauon Sy komen ist, geordnet werde. dardurch auch dem almechtigen got in ewig Zeyt lob, ere vnd dannckperkait, vnd seiner gebenedeiten raynen gepererin der hymelkünigin Marie, auch der heiligen Junckfrawen sand katherine. vnd allem hymelischen heer. preys vnd wirde. vnd allen glaubigen Seelen, trost, hilf vnd erledigung seligklich erwachse. Darauf bin Ich in erkenung götlicher parmherzigkait mir bewysen, bewegt worden. dise nachfolgende Stifft (durch meiner vnd aller meiner vordern, nachkomen, vnd aller deren, von den mir ye guots beschehen ist, der hilff vnd guot Ich ye genossen hab. vnd aller glaubigen Seelen hayl willen) aufzurichten. die Ich auch hiemit ordne vnd aufrichte. stet ewig vnd vnwiderruefflich, als das nach allen geistlichen vnd weltlichen Rechten allenthalben allerhöchst vnd peßt krefftig, bestendig vnd bleiblich sein sol kan vnd mag. Also vnd in sollichermassen.

2—8.

Bemerkung. Zu dem Genusse der Stiftung werden hiernach in erster Reihe zwei Laienpriester berufen, welche an der Universität Freiburg studiren (sog. Priesterstudenten), und von denen der eine von Rektor und Regenten der Universität, in erster Reihe aus dem „Geschlecht" des Stifters, auszuwählen ist, der andere aber vom Bürgermeister und Rath der Stadt Hall im Innthal aus der Zahl der in Hall, eventuell in der Pfarrei Hall oder Abson (Absam bei Hall) und bezw. in dem Innthal gebürtigen Armen dem Rektor und den Regenten der Universität präsentirt werden soll. — Da es dermalen solche Priesterstudenten nicht mehr giebt und nicht mehr geben kann, haben diese Theile der Stiftungsurkunde ihre Bedeutung verloren und kommt nur noch die Verleihung des Stipendiums an die den Priesterstudenten substituirten Studenten der Theologie in Betracht. (Ziff. 10 ff.)

9. — — —

10. Den Priestern substituirte Stiftlinge, deren Eigenschaften, Alter und Verbindlichkeiten. Item so man nit wolgeschickt Briester möcht haben, alsdann so mügen die Executores*) arm geschickt Studenten oder Schueler**) aufnemen, die frumer leut kinder sindt, in solichermaß. welicher in aignem guot ierlicher hilff, oder von gotzgaben nit zwaynzig guldin vermag, vnd geschickt ist, doch

*) S. Ziff. 16. Das Präsentationsrecht der Stadt Hall fällt demgemäß bezüglich dieser Stiftlinge weg.

**) Die Stiftung bietet dermalen nur die Mittel zu einem Stipendium.

das kainer vnnder zwayntzig Jarn alt, oder dabey, vnd auch elich geborn, auch der vniuersitet zuuor intituliert sey, der sol aufgenomen werden, in dergestalt, das Er Briester werde. alspald Er zu zimlichen Jarn kumbt, daß Er Briester werden mag, oder des Stipendio absteen. Item solanng die Stipendiaten nit Briester oder Subdiaconi sind, sol ain yeder all wochen ain Cursum de beata Virgine an Sambstag und an Montag ain vigili für des Stiffters vnd all glaubig Seelen zupeten schuldig sein.

11. Verschiedenartig angeordneter Rückersatz. Item welicher Stipendiat nit Briester würde, sol verphlicht vnd schuldig sein, an das Stipendium widerzugeben. alspald es sein vermügen ist, benenntlichen den drittentail des emphanngnen Stipendii, darumb sol Er geben ein Reuerß oder Obligation (Schuldschein). so Er zu dem Stipendio aufgenomen wirdet, mit demselben gelt sollen die Executores das Stipendium pessern secundum conscientias eorum, Wann doch mein fürnemen des Stiffts ist entlich auf Briester geordent, darumb der, so demselben nit nachkumbt, pillichen den drittentail widerlegen sol wie gemelt ist. dermassen auch, ob ain Stipendiat, so Er zu bemeltem Stipendio erwelt wirdet, nit Briester wär, vnd ettlich zeit das Stipendium einnem, doch. ee vnd Er von dem Stipendio abstünde, Briester wurde, der sol, so Er des vermügens wirdet, von der zeit, als Er das Stipendium genossen hat, vnd nit Briester gewesen ist, den drittentail der gemelten vniuersitet wider geben. das sollen vnd mügen alsdann der Rektor vnd Regenten auch an gemainer vniuersitet nutz verwennden secundum conscientias eorum.

12. Begünstigung akademischer Würden. Item ob ainer oder mer Stipendiaten in den fünff Jarn so vleyssig vnd geschickt wärn worden, das der Rector vnd Executores möchten erkennen, das Er doctor in der heiligen schrifft oder in geistlichen Rechten möcht werden, So sollen Sy Im die gült des Stipendii geben huntz (bis) Er doctor wirdet, vnd nit lennger, doch sol Er sein doctorat nit geuerlicherweyß verziehen.

13. — — —

14. Bedingung des Stipendienbezugs. Dienstleistung der geschicktern und Verpflegung der kranken Stiftlinge. Item das Stipendium sol kainem Stipendiaten ee angeen, dann so Er das Jurament den Executoribus tan hat, vnd sich halt nach der ordnung des Stipendii. Item die Stipendiaten sollen auch verpunden sein nachdem vnd Sy nach zimlicher gestalt der sach geschickt mügen werden, zuuerwesen yeder seinen ordinarium mit lesen ordinarie, wo der Ordinarius in hänndeln der vniuersitet auf etlich täg beladen wär. Item ob ein Stipendiat durch gotsgewalt kranncкh wurde. dem soll das Stipendium in seiner kranncкhait ain halb

Jar vnd nit lennger gegeben werden. doch nach gelegenhait, das Jch den Executoribus beuilch.

15. — — —

16. Ernennung, Belohnung, Pflichten und Rechte der Exekutoren. Item von der löblichen vniuersitet sol der ain ordinarius der heiligen schrifft, erwelt werden zu ainem Executor, der sonnderlich sein vleys und auffsehen sol haben auf den Stipendiaten, so in der heiligen schrift studirt, Dergleichen der ain ordinarius juris canonici dermassen erwelt,*) sein sundern vleys vnd auffsehen haben sol, auf den Stipendiaten, der in seiner facultet studiert, vnd sollen benannte Executores umb Jr müe von der vorgemelten vniuersitet contentirt werden, wie uorsteet.**) Item der Stipendiat von denen von Hall presentirt, sol in der heiligen schrifft, vnd der von der löblichen vniuersität eligiert in jure canonico studiern, doch sollen die Executores, nach dem Sy geschicklichait der Stipendiaten erkunden, hierynn enndrung zutuon haben. Item die gemelten zween Executores sollen vollen gewalt haben, die aufgenomen Stipendiaten zustraffen, rechtfertigen (zurechtweisen), vnd antzaigen, wo sie des beschuldeten (verschuldeten), dem Rectori gemainer vniuersität ꝛc., vnd Burgermeister vnd Rat der Stat Hall, vnd darnach mit Jnen hanndeln wie obsteet.

17. Aufstellung und Bezahlung eines Prokurators. Die löblich vniuersitet vnd Regenten sollen auch, so offt not sein wirdet, ainen ordnen. der denen Stipendiaten die gült ierlich vnd vnuerzogenlich gebe. dauon sol Jm die vniuersitet benüegen tuon, auch wie obsteet, alles trewlich und vngeuerlich.

18. Bestätigung des Obgeschriebnen vom Stifter. Vnd des zu warer urkund vnd beståttung aller obgeschriebner sachen hab Jch egenannter Johannes Newburger Stiffter disen brief mit meiner selbs

*) Hierzu enthalten die Beschlüsse consistorii pleni vom 1. Dezember 1772 folgende Bemerkung: „Zween Exekutoren will diese Stiftung haben, den einen hat Universitas ex sacra facultate zu wählen, den zweiten nemlich den ordinarius juris canonici ernennt der Stifter selbst." — Mit dem ersten Theile dieser Bemerkung steht es auch im Einklang, daß die Plenarversammlung durch Beschluß vom 2. Mai 1853 bezüglich einer größeren Zahl von Stiftungen, deren Vergebung damals in Frage stand, ausgesprochen hat, daß unter dem ältesten ordinarius der heiligen Schrift nicht etwa der älteste Lehrer der Exegese, sondern der senior der theologischen Fakultät zu verstehen sei.

**) Diese Worte beziehen sich auf Ziff. 7, wonach die Universität von den ihr als Ehrensold ausgeworfenen vier Gulden einestheils die Vergütung für Verwaltung des Stiftungsvermögens entnehmen, anderntheils „den Executoribus davon nach pillichen Dingen benüegen tun mügen".

aignen hand vnd namen vnnderschriben, vnd dartzu mein Innsigl daran-gehenngt.

19. Die Universität nimmt die Vollziehung der Stiftung an. Wir vorgenannten Rector vnd Regenten der löblichen vniuersität zu Fryburg im Brysgew Bekennen für vnns vnd vnnser nachkomen, das wir mit wohlbedachten muet, zeyttigem Rat, guetter Vorbetrachtungvnd rechter wissen (rechtem Wissen?), auch mit verwilligung der gemainen vniuersität daselbs in die obgeschrieben ordnung, Stifftung, Gotzdiennst vnd translation, wie die angesehen, gesetzt, gestifft, vnd gewydmet ist, vnd was daryn vnns berürt, gütlich gewilliget, vnnsere gunst dartzu gegeben, vnd solichs willigklich angenomen haben, wissentlich in krafft dits (dieses) briefs. Sollen vnd wellen auch die bestimbten gülten alle jar ierlich vnd in ewig zeit albeg auf sannd Bartholomeustag vngeuerlich, bemelten herrn Hannsen Rewburger selbs sein lebenlang, vnd nach seinem tode den erwelten Stipendiaten vnuertzogenlich durch vnsern Syndicum, oder wen wir dartzu verordnen, geben vnd antwurten, vnd sonnst annders, souil vnns hierynn berürt vnd aufgelegt ist, getrewlich voltziehen und hannthaben, alles nach Innhalt ains Reuerß, so wir dem genannten herrn Hannsen deshalben gegeben haben, getrewlich vnd vngeuerde, Vnd des zu warer urkunde haben wir gemainer vniuersitet Secret Innsigl für vnns vnd vnnser nachkomen der bemelten vniuersitet zu Fryburg an disen brief gehenngt.

20. Deßgleichen auch Bürgermeister und Rath zu Hall im Innthal. Vnd wir Burgermaister vnd Rat vorgemelter Stat Hall im Ynntal, Bekennen für vnns vnd vnnser nachkommen. daß wir auch mit wolbedachten muet, zeitlichem Rat, gueter vorbetrachtung vnd rechter wissen, in die obgeschrieben ordnung, Stifftung, Gotzdiennst vnd translation, wie die angesehen, gesetzt, gestifft, vnd gewidmet ist, gütlich gewilligt, vnd zu dannck angenomen in krafft dits briefs. Wir sollen vnd wellen dem auch souil vnns darynn betrifft volg vnd voltziehung tuon, vnd nach vnnserm vermügen getrew hannthaben, dartzu hilfllich vnd räthlich sein, alles getrewlich vnd vngeuerde. Vnd des zu vrkund haben wir gemainer Stat Hall Innsigel auch hieran gehenngt.

21. Ausfertigungen. Vnd sind also diser brief zwen in gleichem laut gemacht, geschrieben vnd aufgericht, den ainen wie vorbemelt Rector ꝛc. der vniuersitet Friburg, vnd den anndern wir egedachten Burgermaister und Rat der Stat Hall im Ynnthal zu unnsern hannden angenomen haben. Geschehen an Freytag nach sannd katherinatag der heiligen Junckfrauen, Nach Christi vnnsers lieben herrn gepurde Thawssent fünffhundert vnd im dreytzehenden Jare.

(L. S.) **(L. S.)** **(L. S.)**

Ich Johann Neuburger genannt Zimmermann priester obgenennt bekenn mit dieser miner eignen handtschrifft das dem allem also ist wie obstat geschechen in Jar vnd tag wie vorgemelt.

† Der Sterbetag des Stifters ist in unsern Papieren nicht mit Bestimmtheit angegeben; nur meldet das Senatsprotokoll vom dritten August 1528: „Rector in notitiam Patrum deduxit se relatu quorundam „percepisse Dominum Joannem Newenburger obiisse. Und im Oktober desselben Jahrs wurden Vorkehrungen zur Verleihung seines Stipendii getroffen, was vor seinem Tode nicht geschehen konnte.

Michael Kirchen.

(S. Urk.-B. von 1842 S. 92 ff.)

Testament vom 27. März 1518.

In Gottes namen Amen.

1. Einleitung des Notarius. Kunth offenbar, vnd wissent sey allen vnd yden so bits (dieß) gegenwürtig offen Instrument vnnd globwürdig vrkunde ansehen, lesen oder hören lesen, das in den Jaren als man zalt nach desselben vnsers lieben Herren geburt, tausent fünff hundert und im achtzehenden in der sechsten Römer zinszal indictio zu latin genant by Regierung des Allerdurchluchtigisten Grosmächtigisten Fürsten Herren Herren Maximilians Römischen Kaysers zu allen zeitten Meerer des Reichs zu Hungern, Dalmatien, Croacien ꝛc. Künigs, Ertzhertzogs zu Oesterreich, Hertzogs zu Burgund, zu Brabant, zu Geldern ꝛc. Graue zu Flandern vnd zu Tiroll vnd Pfalltzgraue ꝛc. vnsers allergnedigisten Herren, seiner Reiche des Römischen im drw vnd dryssigisten vnd des Hungrischen im nün vnd zwaintzigisten, vf den siben vnd zwaintzigisten tag des Monats Marcy in der fünfftenn stund nach mittag in der Statt Ehingen an der tonau gelegen, Costanzer bistumbs vnd menzer prouintz vnd daselbs in dem pfarrhoff in ains pfarrers gewonlichem gmach vnd der hindern stuben, ist vor mir nachgemellten offen vnnd approbierten Notari vnd den globwürdigen getzügen zu nachuolgenden sachen sonderlich beriest vnd erbetten och (auch) in gegen-

würtigkait der ersamen wirdigen, wolgelerten vnd gaistlichen Herren dionisi Kirchen groskeller vnd Conuentual des würdigen gotzhus zu Zwifalten, Hansen Kirchen burgermaisters zu Mundrichingen (Munderkingen), Maister wilhalmen braunwarts sindico der hohen schul zu Fryburg, Herr vlrichen schlaichen fruemessers, Herr Jörgen schweytzer caplan vlrichen vischers Stattschrybers zu Ehingen vnd andrer meer globwürdiger personen persönlich erschinen, der ersam wirdig vnd wolgelert Herr Michel Kirchen von Mundrichingen der siben fryen künst maister vnd der zeitt vicari vnd verweser sant Blasis pfarr zu Ehingen Constanzer bistumbs vnd hielt in seinen händen ain bawirin zedel seinen lesten willen gescheft vnd ordnung innhaltende, an mich nachgemellten offen Notari mit gewonlicher solennität vnd vberantwurtung desselben zedels verstendlichen begerende, denselben zedel zuuerlesen vnd zueröffnen das ich nachbestimpter offner Notari ausser pflichten meins ampts thett, vnd lutt derselb zedel von wortten zu wortten, wie hernach uolgt, also

2. Veranlassung zu testiren und vorläufige Erklärungen des Testators. Ich Michael Kirchen*) von Mundrichen (so) der siben fryen künst maister priester vnd der zeitt Vicari sant Blasis pfarrkirchen allhie zu Ehingen Costantzer bistumbs Bekenn vnd vergich (verjahe, bejahe) offenlich für mich vnd all mein erben vnd tun kunt allermenigklich vor euch Herr Notari vnd den globwirdigen gezügen zu nachuolgender handlung sonderlich berufft eruordert vnd erbetten, Das ich gar empfigklich betracht vnd zu hertzen genomen hab zergengklichait diser welt, vnd das ains yden menschen gemiet zu den zeiten, so er vs disem zeitt (zeitlichen) schaiden soll, durch strenge anfechtung des tods, vnd mit leiplicher krank-

*) So wie hier steht immer der Name des Stifters und seiner Brüder in vorliegender Urkunde geschrieben. Auf gleiche Weise ist er im Jahre 1486 in die Universitäts-Matrikel eingetragen: Michahel Kirchen de Munderkingen sacerdos Constantiensis Dioecesis, quarta die mensis Augusti." Und so lange der Stifter lebte, kommt sein Name in den Senats-Protokollen nie anders als mit „en" schließend vor. So heißt es z. B.: Anno 1491 Dominica proxima ante Valentini Magister „Michahel Kirchen assumtus fuit ad regendam Ecclesiam in Ehingen. Anno „1510 die 17. Augusti lecta est missiva Magistri Michaëlis Kirchen, qua „scribit etc. Oefters kommt auch Kilchen und bisweilen Kilchenn um jene Zeit in den Senats-Papieren vor. Erst späterhin wurde aus Kirchen Kircher gemacht. Das erstemal erscheint der Stifter mit dem Namen Kircher in dem Protokolle vom 31. Januar 1529, wo gemeldet wird: „Pro Stipendio Domini Michaëlis Kircher rogarunt etc." Von da an pflanzte sich die irrige Schreibweise bis auf unsere Tage fort. Daß sie irrig ist, geht auch daraus hervor, daß die 4 Schwestern des Stifters (wie vorliegende Urkunde beweist) in ihrem Namen kein r haben. So finden wir hier Barbara Kirchin, Ursula Kirchin, Apollonia Kirchin, Anna Kirchin, nicht Kircherin, wie es heißen würde, wenn des Bruders Name Kircher gewesen wäre ꝛc.

hait sogar beschwert würt das er nit allain seiner seele säligkait nit betrachten, sondern sein selbs gar vergessen mag, darumben so dann für ain besonder gut vnd tugentrych werck geachtet würt das der mensch bey seinen lebenden vnd vernünfftigen zeitten seins zeittlichen hab vnd guts halben sein entlichen vnd lesten willen dermassen stelle vnd mache, damit spenn (Streit) vnd irrungen so nach synem abgang darus erwachsen möchten verhüt blyben, So hab ich vs oberzelten vnd andern redlichen vrsachen mich darzu billich bewegend, frys aigens willens vnd wolbedachts Gemüts mit kainen geuarden hinderkummen, sunder wol berattenlich vnd vernünftig meiner sinn, wiewohl schwachs leibs zu den zeitten vnd tagen da ich das allermennigklichs irrung vnd einträg (Beeinträchtigung?) halb, woll getun kunt vnd mocht, in der weise, an den stetten vnd vor den leutten, als das ytzo und hienach allwegen vor allen leutten, Richtern vnd gerichten gaistlichen und weltlichen für allermenigklichs widertailen (Widertail pars adversa, widertailen partem adversam agere) vnd absprechen volkumen vnd gutt krafft vnd macht haben soll vnd mag, ain söllich ordnung testament vnd geschefft fürgenommen, volufürt (so) getan vnd gemacht, tun, volfür, (so) mach, schaff, legier, erwöl vnd setz ytzo wissentlich in krafft vnd vrkunt diser schrifft mit der sundern fryhait wo sollich myn testament ordnung und geschefft nit tougenlich vnd krefftig were nach testamentsrecht so man zu latin nennet Nuncupatiuum, das es dann zum minsten togenlich vnd krefftig seye nach dem Rechten Codicillorum, oder ayns yeden andern letsten willen im rechten gegrünt, vnd dem ist also wann beschicht das ich mit tod abgangen vnd erstorben bin, der allmechtig wölle das mir nach seinem göttlichen lob zu bessrung meines lebens noch lang wenden, so söllen sich alsdann von stund an min nachgesetzt ernent vnd instituirt erben vnd sunst niemants aller myner verlassner hab vnd guts, klains vnd gros ganz nichtzit (nichts) aufgenomen noch hindan gesetzt vnderziehen das zu iren sichern handen vnd gewalt nemen und fürter darmit wie ich in (ihnen) des wol vertraw vnd sie am jüngsten gericht dem strengen Richter darumben antwurt vnd rechnung geben wöllen, handeln vnd vsrichten wie hernach uolgt.

3. 4. — — —

5. Legat für einen Legenten in der heiligen Schrift und für einen Studenten. Zum andern aus redlichen vnnd rechtmässigen vrsachen min hertz vnd gmiet billich dartzu bewegend, so schaff, legier vnd ordnen (so) ich myn zwainzig guldin ierlichs zins vnd vierhundert guldin hoptguts ablösig so ich vff dem Fürstenthumb Wirtemberg hab lutt des hoptbriefs darumben vorhanden der hohen schul zu Fryburg im brisgow, der gestalt vnd also, das die verwalter vnd Regierer wer die ye zu zeitten sein werden obgemelter hohen schul vnd ir nachkumen

ierlichs vnd ains yeden jars allain vnd besonder von sollichen zwainzig guldin ierlichs zins ainem legenten in der hailigen geschrifft daselbs zu Fryburg zehen guldin zins geben,*) vnd die andern vbrigen zehen guldin zins ierlichs vnd ains yden iars allain vnd besonder allwegen ainem studenten sechs iar nachainander zu underhaltung syner lernung geben, vnd nach verruckung der sechs iar oder so er ab der hohen schul keme, ainem annderm das Stipendi veruolgen lassen und also für vnd für wie oblut mit dem Stipendi hanndeln vnd halten, der Student dem sollich zehen guldin Stipendi geraicht vnd geben werden, mag ouch in ainer Facultet im gefellig vnd geliebt studieren, vnd soll zu kainer sonndern Facultet verbunden vnd verpflicht seyn, doch wo ainer meiner frünt vorhanden der zu studieren geschickt vnd tougenlich were, demselben soll allwegen in öwig künfftig zeitt sollich Stipendi der zehen guldin vor allen andern veruolgen vnd er darzu angenommen vnd ime das mittailt werden. Es söllen ouch myn nachgesetzt erben den Regenten obgemelter hoher schul zu Fryburg den hoptbrief vmb obgemelt ierlich zins vnd hauptgutt luttend, in obgemelter zeitt vberantwurten vbergeben vnd sich des gegen obgemelter hoher schul vnd irn verwaltern in nottürfftiger (erforderlich nöthiger) Form verzeyhen (verzichten). **)

6—10. — — —

11. Forderung und Fassung eines Notariatsinstruments. Vnd damit dits mein testament, ordnung, gescheft vnd letster wille, vnd alles was von mir an disem zedel geschrieben statt, bester crefftiger vnd bestendiger sey vnd bleibe, vnd das alles wie oblut voltzogen vnd gehallten werde So beger ich an uch offen (öffentlichen) Notari, das ihr mir vnd wer des nottürfftig sein wirdet ain oder meer offen Instrument über das alles so ich ytzo vor euch vnd den gezügen an disem zedel veriehen (verjahet) bekennt vnd verordnet habe zemachen vnd zegeben, och uch hie gegenwürtig getzügen sollichs mins testaments vnd letsten willens eingedenck zusein vlyssigklich vnd sunderlich bittende, vnd nach verlesung ytz gemelts zedels vnd gebürlicher

*) Diese Hälfte des reinen Ertrags der Stiftung Kirchen wurde durch § 12 des Statuts für das Collegium theologicum dahier vom 6. Juli 1841 (Reg.-Bl. XIX. 171) diesem Collegium zugewiesen. Diese Anordnung tritt in Folge der Schließung der gedachten Anstalt gemäß Art. 2 des Gesetzes vom 19. Februar 1874 (G.-B. IX. 93) mit Ende des Sommersemesters 1874 außer Kraft.

**) Die Exekutoren der Stiftung sind von dem Stifter nicht bestimmt worden. Nach einem bis zu dem Jahre 1793 verfolgbaren Herkommen wurde die Exekutorie stetshin von dem jeweiligen Dekane der theologischen Fakultät und einem zweiten aus irgend einer Fakultät (die theologische nicht ausgeschlossen) frei wählbaren Ordinarius versehen. S. Akten über Besetzung der Exekutorien F. IV. (1834—1871) S. 94, 157, 162, 163, 167 ff., 307, 319.

Requisition theet ich nachbenannter offner Notari mich erbietten zumachen vnd zugeben, was ich von amptswegen schuldig were, och die nachbestimpten gezügen wie sich gebürt requiriren vnd eruordern. Dits alles ist beschehen in den jaren kayserlicher Regierung Indiction monat, tag stund, vnd an denn ortten oben begriffen, in gegenwürtigkait der ersamen wirdigen, hochgelertten vnd erbern Maister Wolffen Reicharts der ertznei Doctor vnd geschworner leib Stattartzet zu vlm, herr Andris Mindrer, herr Jacoben Hofflingers Priester vnd Caplan zu Ehingen, Jörgen Willhalmen des Rats, Hainrichen vonn Rickingen gastgebs, Hansen Schrögken metzgers, Clasen Scheblis meßmers Hansen Schwartzmanns burger zu Ehingen und Sebastian Natrer von Riedlingen Costantzer bistumbs vnd mentzer prouintz als getzügen hiertzu sonderlich berieffst, eruordert vnd wie sich gebürt, erbetten.

12. Unterfertigung des Notars. Und wann ich Hieronimus Winckelhofer von Ehingen cleric Constantzer bistumbs vnd mentzer prouintz von Bäpstlicher vnd kayserlicher oberkait ain offner Notari by sollichem geschefft, ordnungen legaten testament vnd letsten willen, och instituirung vnd ernennung der erben eruordrung der zeugen vnd allen andern obgeschriben sachen sambt den obbestimpten getzügen personlich gegenwürtig gewesen bin, das alles also beschehen vnd vollfürt, gesehen vnd gehört, Hierumben hab ich dits instrument vnd globwirdig vrkunt durch ain andern obligender meiner geschefft halben trülich geschriben, darüber gemacht vnd in dits offen form gebracht mit miner aigen hand namen zunamen vnd Notariat zaichin vnderschriben vnd consigniert, dartzu sonderlich durch obgemelten Herrn maister Micheln Kirchen testierer wie sich gebürt, zu meerer gezugknus obuermelter sachen requirirt, eruordert vnd erbetten.

Collacioniert vnd vberlesen ist diese Copy durch mich Hieronymum Winckelhofer offen Notari vnnd dem Original Testament glychluttend erfunden, das ich mit diser myner aigen Handgeschrift attestire vnd bezüg

Hieronymus Winckelhofer Notarius
manu propria scripsit.

† Michael Kirchen überlebte den 13. April des Jahres 1518 nicht; denn an diesem Tage berichtet das Senatsprotokoll: „Capellaniam al-„taris S. Sebastiani in Ecclesia parochiali Friburgensi vacare per „mortem quondum Domini Magistri Michaëlis Kilchen.“ Er kann aber mehrere Tage früher gestorben sein, weil schon am 27. März 1518 Briefe aus Ehingen mit der Nachricht einliefen: „Quod Magister Michaël Vicarius ibidem constitutus esset in mortis periculo et „omnibus Sacramentis provisus.“

IOANNES BRISGOICUS.

Vorbemerkung.

Der Stifter heißt Joannes Suter (Sutor), er wurde aber, um ihn von zwei gleichzeitigen Universitätsangehörigen desselben Zunamens zu unterscheiden, nach seiner Heimath, Brockingen im Breisgau, „Brisgoicus“ genannt, kommt jedoch in den Universitätsverzeichnissen auch unter der Benennung „Brockingerus“ vor. Die beiden andern Universitätsangehörigen Namens Suter (od. Sutor) sind: Joannes S. von Boll (bei Meßkirch), deßhalb „Bollanus“ genannt, welcher gleichfalls eine Studienstiftung gemacht hat, und Joannes S. von Zurzach, welcher als der früheste Universitätsangehörige von den drei Genannten meist den Namen Suter oder Sutor behalten hat, zuweilen aber auch unter der Benennung „Joannes Zurzach“ vorkommt. Sowohl den J. Brisgoicus, als den J. Bollanus findet man in den akademischen Verzeichnissen nicht nur unter dem Namen Sutor, sondern auch unter der Benennung Calcearius od. Calceator.

Joh. Brisgoicus hat drei Stipendien gestiftet (s. d. Stiftungs-Urkunden vom 30. Juni 1520, 4. April 1529 und 6. Mai 1529 — Urk.-B. v. 1842 S. 100, 103 u. 111); dieselben sind jedoch im Verlaufe der Zeit wegen Verlusts eines Theiles der Stiftungsfonds in ein einziges zusammengeflossen, welches nach der Stiftungsurkunde vom 4. April 1529 vergeben wird, weil die hierfür ausgesetzten Mittel nachweisbar in ihrem vollen Capitalbetrage erhalten wurden (s. die Schlußbemerkung). Aus diesem Grunde folgt auch hier nur der Abdruck dieser einen Urkunde.

Literae fundationis stipendii datae die quarta mensis Aprilis anno 1529.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 103.)

1. *Quo fine et quo censu erecta fundatio.* Mortalium conditionem in primis fragilem esse perpendens ego Joannes Brisgoicus, ex Brockingen natalem ducens originem, sacrae Theologiae praelector ordinarius primus in Archiducali ac generali studio Friburgensi, ex admodum rationabilibus causis animum meum moventibus, impraesentiarum dedico et ordino ad Dei honorem proximorumque qualecumque relevamen, censum illum annuum viginti

quinque florenorum, singulum florenum pro undecim solidis et sex nummis monetae Friburgensis computando, quem superioribus diebus emi a reverendo, et venerabilibus Patribus ac Dominis Abbate, Priore ac Conventu Monasterii Portae Coeli, vulgo Tennebach, nuncupati, sacri Cistertiensium ordinis, ad perpetuum stipendium pro aliquo paupere saeculari studente in Theologia, forma et modis sequentibus.

2. *Executores iisque scripta lex in assumendis ad stipendium aut consanguineis aut extraneis.* Primum cum a multis jam annis explorata mihi sit religiosa admodum et exemplaris vita nunc memoratorum Dominorum, Abbatis et Conventus, quos novi ad ea quae Divinum honorem concernunt, semper fuisse hodieque esse propensissimos, hinc eosdem rogavi obnixius, quo ipsi eorumque successores hujus fundati stipendii, mox post meum obitum esse dignentur fidelissimi Executores. Ipsumque tale stipendium semper conferant alicui, qui sit de progenie sive prosapia mea, modo tunc idoneus quisquam occurrat (etiam si minorennis sit)*) hujus stipendii capax. Sin minus, tunc recipiant alium quempiam aptum, qui sit de legitimo thoro natus, non uxoratus, nec alicui religioni addictus, pauper et honestus, non habens ex patrimonio aut redditibus annue viginti florenorum valorem, ingenio praeditus, et in universum, bonorum approbatorumque juxta humanam existimationem, morum, ad Divinas literas perdiscendas aptus, de quo spes sit, quod aliquando Christianismo, Christique ovibus prodesse possit, tum doctrina, tum praecipue honesta vita ac exemplari conversatione, qui ad minus decimum octavum annum attigerit, nisi forsan electus aliquis de genealogia mea tam juvenis tum esset, quod ad theologicum studium incipiendum nondum foret idoneus. Nam tunc talis usque adeo diligenter addiscendis bonis inferioris notae literis insistet, ut citius Divinarum auditioni valeat applicari, juxta Executorum meorum praetactorum decretum, atque ordinationem.**)

*) Als niederstes Alter der Verwandten wird das vollendete vierzehnte Lebensjahr festgehalten, weil dieses in dem ältesten Stiftungsbrief vom 30. Juni 1520 gefordert war und der Stiftungsgenuß in der Regel nicht über 10 Jahre hinaus gehen soll (s. Ziff. 3).

**) Wegen der Exekutorie und Collatur s. d. Schlußbemerkung.

3. Juramentum stipendiati. Decennium studio theologico cum exceptione concessum. Quisquis autem electus fuerit modis praemissis juret Dominis Executoribus se juxta hanc ordinationem (quae eidem tunc distincte legatur) victùrum, dolo et fraude semper seclusis, qui et tunc studium suum theologicum ordinate procedendo prosequetur in aliquo Archigymnasio generali, ut et Deo Optimo Maximo et hominibus probandam reddere possit rationem. Quo quidem stipendio quisque ad continuum decennium, et non ultra gaudere poterit, modo prius indicatas in sese habeat conditiones, et nisi suam interim conditionem meliorem fecerit, ita quod aliunde viginti florenos aut ultra habeat, nec ullum assumat officium, aut se immisceat negotio, per quod in studio suo impediatur, dabit autem operam diligentem Divinae scripturae in quacunque generali Academia voluerit, tamen cum Executorum consensu expresso.

4. Executorum jus assumptos removendi aliosque eligendi. Qui etiam Executores liberam habeant potestatem assumptum sic privandi seu removendi, ita quod eidem nec totum stipendium, nec partem ejusdem pendere obligabuntur, ubi ipsum vel reproborum morum, scandalosae vitae, ad Theologiam ineptum, vel nimium socordem deprehenderint, aut aliud grande flagitium in eo cognorint, adeo, quo tunc nihil juris aut actionis amplius habeat ipse, nec quisquam alius suo nomine ad hujusmodi stipendium. Imo ipsi Domini Executores mox alium in abjecti locum eligent ac designabunt, non obstante cujuscunque contradictione, aut attentato forsan impedimento.

5. — — —

6. Honoraria, sustentatio stipendiati aliaeque expensae. Ut autem praescripti Domini Executores huic executioni seriosius magisque sollicite insistant, volo ut singulis quibusque annis pro Conventu suo habeant viginti quinque solidos monetae Friburgensis de annuo censu prius memorato, deinde etiam subducant viginti cruciferos pro bibali (ut loquuntur) numeranti censum, et subinde quicquid superfuerit id integre et fideliter pro ipsius stipendiati sustentatione modo praemisso numeretur eidem, et non tantum pro rata illius temporis, in quo quis ad hoc stipendium electus fuerit aut praesentatus, nec ad ullum alium usum applicetur, nisi forsan quicquam parvi aliquando reservetur (rarissime tamen) pro ferendis expensis stipendii siquae fierent aliquando necessariae, dolo et fraude semper semotis.

7. Fundator scripta haec sigillo suo roborat. In horum om-

niũm robur ac firmitatem hisce literis proprium meum appendi sigillum.

8. *Thennenbacenses fundationem exequendi munus cum limitatione suscipiunt.* Nos quoque Abbas, Prior et Conventus praememorati ex supra allegatis rationibus et aliis nonnullis ad hoc inducentibus, cum praefatus Doctor Joannes pro hujuscemodi executione facienda nos seriosius rogarit, et ad ea, quae ad Divini nominis honorem proximorumque salutem spectare videntur, sponte nostra propensi esse debeamus, eidem Doctori pro nobis omnibusque futuris nostris successoribus addiximus et promisimus, quod hujusmodi executionis onus, juxta ipsius voluntatem fideliter geremus et exercebimus, sicut superius fuit expressum, nec secus in omnibus, quam si proprii nostri Monasterii negotium foret. Cum hac tamen limitatione (quae et ipsi ordinatori ac fundatori placuit) quod siquando nobis, aut nostris successoribus non amplius integrum foret hujusmodi executionis officium (uti praemissum est) exercere ac impendere, quod tunc illud secundum omnem formam superius expressam velimus committere alicui alii Monasterio, aut loco sacrae religioni Christianae dedito, ubi secundum conscientias nostras nobis videbitur sufficiens executio futura, non minor, quam per nos fieri potuisset ac debuisset, cui loco etiam tunc assignabimus illos viginti quinque solidos annuos de quibus supra mentio facta fuit. Similiter si (quod Deus pro sua clementia avertere dignetur) quacunque ex causa, aut temporum mutabilitate Monasterium nostrum et Conventum cessare contingeret, tunc etiam de aliis agemus Executoribus eo modo, qui nunc proxime est expressus.

9. *Binae fundationis literae sigillis executorum munitae.* In quorum omnium fidem pleniorem, evidentiusque testimonium nos Abbatialis officii, et Conventus nostri sigillis hasce literas curavimus communiri. Sunt autem ejusdem formae, ac concordis tenoris binae tales literae erectae, quarum unas nos habemus, alteras autem ipse Dominus fundator stipendii jam saepius memorati. Acta fuere haec omnia die quarta mensis Aprilis, quae erat festum divi Ambrosii Episcopi. Anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo nono.

(L. S.) **(L. S.)** **(L. S.)**

Schlußbemerkung.

Die Vergebung dieses Stipendiums hatte in Folge der Zeitverhältnisse, namentlich im 17. und 18. Jahrhundert, in höchster Unregelmäßigkeit stattgefunden. Auf

Drängen der hiesigen theologischen Fakultät, welche sich stets im Besitz der Urkunden über die Stiftung und die Zinsschuldigkeit des Klosters Thennenbach befunden hatte, kam nach längeren, wiederholt durch die Zeitereignisse unterbrochenen Verhandlungen am 19. Oktober 1801 zwischen dieser und dem Stifte Thennenbach ein (unterm 17. November 1801 von der K. K. vorderösterr. Regierung bestätigter) Vergleich zu Stande (s. dens. Urk.=B. v. 1842 S. 106), worin vereinbart wurde:

1) daß das gedachte Stift alljährlich den Zins aus einem als Schuld anerkannten Kapitalbetrag von 800 fl. (rheinisch) mit 40 fl. an die akadem. Stiftungsverwaltung der hohen Schule auszahle,

2) daß zwar die Bewerbungen um das Stipendium durch die theologische Fakultät veranlaßt und an den Dekan derselben gerichtet, von diesem aber dem Stifte Thennenbach überschickt werden sollen, welches sich das Verleihungsrecht vorbehält,

3) daß es dem Stifte Thennenbach jederzeit freistehen soll, das Kapital an die akademische Stiftungsverwaltung auf einmal abzuführen, für welchen Fall zugleich das Verleihungsrecht auf die theologische Fakultät übertragen wird.

In Folge der Säkularisation des mehrgenannten Stiftes ist das Großh. Domänenärar in die Rechte und Verbindlichkeiten desselben eingetreten. Zwischen den Vertretern dieses Aerars und der Universität Freiburg wurde mit Genehmigung der Großh. Ministerien der Finanzen und des Innern unterm 15. April 1836 ein Ablösungsvertrag vereinbart (s. dens. Urk.=B. v. 1842 S. 110), wodurch die Zinspflicht um die baar zu zahlende Summe von 800 fl. abgelöst und anerkannt wurde, daß nunmehr die Universität Freiburg in alle bisher auf der Abgabe bestandenen Verbindlichkeiten und Rechte eintrete und das Verleihungsrecht auf die theologische Fakultät übergehe.

---

† Ueber den Todestag des Stifters enthalten die Akten der theologischen Fakultät, das dritte Stipendium Joannis Brockingeri betreffend, die Bemerkung: „Anno nati Salvatoris nostri Jesu Christi MDXXXVIIII „ultimo die Octobris, mane circa horam sextam mortem obiit cor- „poralem egregius tum pridem vir Joannes cognomento Bris- „goicus sac. Theologiae Doctor ac Friburgi Brisgoiae in eadem „ordinarius primus, cujus animae Creator itidem Salvator esse dig- „netur. Amen."

ERHARDUS BATTMANN.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 115.)

Vorbemerkung.

Von dem Stifter wurden der nachstehenden Urkunde, wodurch er die Begründung seiner Stiftung ausspricht, noch beigefügt: „Statuta per me Erhardum Battmann omnibus domus meae Sancti Hieronymi alumnis data, et ut fideliter serventur commissa". (S. Urk.-B. v. 1842 S. 121). Dieselben enthalten, mit Ausnahme einer einzigen Stelle, welche die Qualitäten der zum Stipendiengenuß Berechtigten betrifft und deßhalb zu Nr. 6 der Stiftungsurkunde angeführt werden wird, nur Bestimmungen, welche das längst beseitigte gemeinschaftliche Leben in dem Collegiatshause voraussetzen und konnten deßhalb füglich hier weggelassen werden.

Literae fundationis Collegii S. Hieronymi datae ultima die Februarii anno 1531.

1. *Qua movente causa et quem in finem erecta fundatio.* Noverunt omnes, quotquot in Divinorum oraculorum vestigatione vel paululum sunt progressi, illud illustrissimi Pauli Apostoli ad Coloss. Cap. III. praeceptum, dum ait: Omne quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia facite in nomine Domini nostri Jesu Christi, gratias agentes Deo et Patri per ipsum. Quam Apostolicam sententiam compluresque similes utriusque Testamenti seriosissimas jussiones ego Erhardus Blattmannus Constantiensis Dioecesis Presbyter, Ecclesiae Beronensis Canonicus, non semel donante Deo attentissima mente revolvens apud memet ipsum saepius deliberatus constitui ordinare, legare, ac fundare aliqua, quae hujuscemodi jussionibus non forent contraria. Tandem autem, cum non sine experientia animo volutarem calamitosam hujus Christianismi faciem, aut potius, si sic mihi loqui permittitur, miserabilem casum, christiani pectoris fore ratus sum, ad Divini nominis honorificentiam, multarumque animarum perpetuam salutem pro viribus, quae collapsa heu jam plus quam vellemus, conspicimus, aliquantulum reparare.

2. *Media finem hunc propositum adsequendi.* At cum pro hujus legitima executione in mentem mihi venirent media plurima, hoc demum in primis apparebat conducibile, si christianis simplicibus,

Christum pientissimum omnium servatorem colentibus, idonei, docti, Deumque timentes praeficerentur fidelium animarum et curatores et antesignani. Videbam vero hoc procelloso aevo, ut mea fert sententia, perraros, qui non quae sua sunt, sed quae Jesu Christi quaererent, ad Philipp. secundo. Hinc securim ad radicem ponendam esse decrevi, Lucae tertio, quod tum admodum commode fieri censeri potest, si suscitentur filii sicut novellae plantationes in juventute sua psalm. CXLIII, hoc est, si in Theologia et sacratioribus disciplinis in juventute instituantur aliqui, qui potsmodum potenti verbo, honesta vita et exemplari conversatione Christi ovibus in multis locis ac provinciis possine praeesse.

3. *Domus stipendio deputata. Numerus et studia alumnorum. Praesidens et statuta domus.* Eapropter ex bonis temporalibus, quae per multos jam annos Divina mihi elargita est clementia eleemosynam quandam, seu stipendium perpetuum fundare proposui Friburgi in domo ad hoc deputata, quam Hieronymianam nominari volo, pro duodecim pauperibus juvenibus, ad laudabiles disciplinas adipiscendas idoneis, praecipue autem, qui ad sacram Theologiam et sacrae christianae religionis nostrae mysteria intelligenda sive percipienda futuri sint avidissimi*), una cum Praesidente aliquo, juxta hujus meae fundationis et statutorum per me praefatae domus alumnis futuris traditorum apertam continentiam.

4. *Regimen fundationis Universitati commissum.* Hujus autem fundationis, et domus plenam administrationem, regimen et curam do et committo, magnifico, egregiis et venerabilibus viris Rectori et Universitati generalis studii Friburgensis, ut agant et praesint in his, prout ipsorum dictarint conscientiae, et ut de sua laudabili administratione Deo respondere possint et hominibus, cum conditionibus tamen, et limitationibus, tum in hac fundatione, tum in statutis per me domui meae traditis et expressis.

---

*) Durch Consistorial-Erlaß vom 26. Dezember 1815 wurde verfügt, daß von den damaligen zwei Battmann'schen Stipendien (auf welche der Stiftungsgenuß wegen Verlustes von Stiftungsmitteln hatte eingeschränkt werden müssen) das eine jeweils an einen Theologen, das andere an einen Lyceisten (jetzt Gymnasiasten) oder Philosophen (d. i. einen solchen, welcher sich noch in einem die Berufsstudien erst vorbereitenden philosophischen Cursus befindet) vergeben werde. — Das seither durch Vermehrung der Stiftungsmittel wieder ermöglichte dritte Stipendium pflegt abwechselnd das einemal an einen Theologen, das anderemal an einen Lyceisten oder Philosophen vergeben zu werden.

5. — — —

6. *Electores eligendique modus.* Secundo, quoties locus in domo vacarit, id quod Praesidens Rectori Universitatis indicare obligabitur, convenient quattuor Facultatum Decani ad Collegium per Rectorem convocati, petentium scholasticorum mores, vitam, conversationem et eruditionem diligenter investigando et trutinando. Deinde per eorum conscientias idoneum aliquem eligant juxta hujus fundationis et statutorum tenorem.*) Quod siquando pro duobus votorum esset aequalitas, designabit Universitas aliquem quintum, qui ut priores cum eis hujusmodi electionem perficere sit adstrictus.

7. *Stipendium alumnorum et Praesidis.* Tertio, unusquisque juvenis legitime in domum assumptus habeat praeter domicilium et alia ad domum pertinentia, quotannis in parata pecunia florenos decem, singulum in valore sexaginta cruciferorum, circa unamquamque angariam scilicet florenos duos cum dimidio, primarius vero Praesidens sive praefectus ob domesticam curam duplum habeat, scilicet viginti florenos.

8. *Consanguineorum et affinium praerogativa.* Quarto, qui mihi fundatori consanguinitate aut affinitate juncti fuerint, ceteris extraneis praeferentur, ita tamen, ut ultra duos ejus conditionis non assumantur, modo juxta fundationis et statutorum exigentiam sint dispositi, praesertim si nati

*) Die hierher gehörige Stelle der Statuten besagt: *II. Qui in domum assumi non possint.* Ad hujus domus stipendium percipiendum eligi non poterit, quisquis fuerit illegitimus, uxoratus, religionis alicujus voto adstrictus, apostata, blasphemus, gravi aut perpetuo morbo laborans, infamis, aut suis praeceptoribus non obtemperans. Nec qui in annuis redditibus, undecunque eos habuerit, ultra viginti florenos solet percipere. Nec qui pauper dici non potest, hoc est, qui a suis parentibus absque ipsorum notabili gravamine in literario studio juvari potest, licet ipsi nolint. Nec is, de quo certa spes non sit, quod possit aliquando sacrae Theologiae operam navare, gregemque Dominicum suis concionibus et exemplari vita digne atque christiane instituere. Nec poterunt plures, quam duo, de una civitate aut pago eligi, qui simul meam inhabitent domum. — Daneben werden noch folgende Stellen erheblich aus: *III. Assumptorum dispositiones, mores (studia praeoptanda) convictus et conversatio.* — — Item quoad fieri potest omnes vel adminus major pars alumnorum adepto jam Magisterii gradu (si saltem non antea Magistris eruditione pares extiterint), sacrae Theologiae operam dabunt. — — Quandoquidem eo omne nostrum tendit studium, ut ex hoc meo stipendio Christi Evangelii idonei praecones et animarum pastores digni, ipso Christo donante quandoque evadant.

fuerint ex pagis, quos vulgus, Pfaffenwyler*) et Ölinschwyler (Ölinsweiler) appellat.

9. Numerus alumnorum in principio minor et stipendii incrementum. Quinto, cum in hujus fundationis initio multis expensis, tum in aedificando, tum in aliis opus sit, volo, ut modo solum sex ad hanc eleemosynam recipiantur, quibus, ut praemissum est, Praesidens praeficiatur, sic tamen, quod successu temporis duodenarius numerus et non ultra compleatur. Quod si redditus in futurum quacunque via crescere contingeret, adjicientur cuivis stipendiato floreni duo, ita, ut duodecim florenos habeat, dummodo in censibus annuis frumentorum et vinorum prius domui sit sufficienter provisum.

10. Censuum fundationi impendendorum administratio. Sexto, cum plenam hujus fundationis administrationem Universitati jam prius commiserim, ipsa personas ordinabit et loca apta, in quibus tute conserventur census annui ad solam hanc fundationem manutenendam, et ad nihil aliud cujuscunque tandem generis fuerit, applicandi. Qua in re rursum Consiliariorum conscientias velim esse obligatas.

11. Inscriptio in album Universitatis gratuita. Septimo, gratis in Universitatis album inscribantur, quotquot nondum inscripti in hanc domum eliguntur.

12. Executorum electio, officium ac salarium. Octavo, volo et ordino, ut Universitas semper eligat duos viros providos et honestos, quorum uterque sit actu regens et legens in aliqua Facultate hujus Universitatis, qui sint superintendentes et fideles executores hujus meae fundationis et ultimae voluntatis, qui in rebus arduis Universitatem consulere non omittent. Horum officium erit Praesidentem dirigere, statuta ut debite observentur invigilare, honesto domus regimini superintendere, annales et alias rationes a Praesidente et aliis, ubi opus fuerit, recipere, et universum omnia agere, quae pro domus hujus conservatione et probato augmento expedire noverint, procurare. Eaque se facturos, cum electi fuerint, per fidem loco juramenti in Rectoris Universitatis manus promittent. Qui pro suo annuo salario, ac aliquali laborum ac solicitudine (sic) suorum remuneratione quatuor habebunt

---

*) In einem Testamente vom 27. Februar 1531 bezeichnet Erhard Battmann den Joannem Küfer, Capellanum in Pfaffenweiler, welchem er seinen Weinberg am Batzenberg vermacht, als „dilectum consanguineum“.

florenos, quisque scilicet duos florenos. Pro residuis vero laboribus et vigilantia a justissimo Deo largam retributionem expectaturi.

13. — — —

14. Jus statuta extendendi Universitati concessum. Decimo, dono et libere concedo huic Academiae Friburgensi, ut siquando pro temporum, locorum, rerum, aut personarum exigentia alia ultra ea, quae nunc ego dedi statuta, pro hujus meae fundationis efficaciori conservatione merito censerentur necessaria, quod ipsa possit eadem statuta extendere et ampliare, eo tamen pacto, ut ad hujus meae fundationis honorem sint et incrementum, non autem ad ejusdem extenuationem aut effrenem relaxationem.

15. Tempus stipendio fruentibus constitutum. Undecimo, Theologiae operam impendens et statutis hujus domus se conformans, post adeptum Magisterii in artibus gradum, poterit ad octennium emolumentis ejus gaudere, in jure autem vel medicina studens ad sexennium, in artibus vero quinquennium ab ingressus sui die, nisi forte cum certis meis consanguineis aut affinibus Universitas legitimis de causis duxerit dispensandum. *) Siquis tamen completo annorum suorum curriculo statum suo gradui, suaequae professioni condecentem non haberet, anni spatium priori tempori misericorditer adjiciatur. Verum mox ut quis emolumentum aliquod triginta florenos annuos excedens nactus fuerit, domus hujus stipendio deinceps gaudere non poterit.

16. Restitutio sextae perceptorum partis. Duodecimo, si quis ad pinguiorem fortunam aliquando pervenerit, restituet domui partem sextam nummorum, quos ab ea in parata pecunia perceperat, pro sarta (sic) tectis et aedificis domus conservandis. **)

17—19. — — —

20. Fundator fundationem suam rogat acceptari et sigillo Universitatis muniri. Et ut hoc meum institutum hactenus a me diu et anxie desideratum legitimo ac efficaciori modo ad effectum prodire, futurisque temporibus pleno robore subsistere possit, ego praefatus Erhardus Battmann Constantiensis Dioecesis Presbyter,

---

*) Aus dieser Stelle ist zu folgern, daß bei Verwandten und Verschwägerten des Stifters die Befähigung zum Eintritt in die Untertertia (früher Unterquarta), bei anderen die Befähigung zum Eintritt in Obertertia (früher Oberquarta) eines Gymnasiums zu fordern ist. S. Vorbericht der Stiftungscommission vom 30. Dezember 1858.

**) Diese Restitutionspflicht findet, nachdem der Zweck, für dessen Erfüllung sie auferlegt wurde, weggefallen ist, gemäß Erlaß Großh. Ministeriums des Innern v. 4. September 1826 Nr. 10,651 nicht mehr statt.

Ecclesiae Beronensis Canonicus hanc meam fundationem porrexi, atque ut in his literis continetur, de verbo ad verbum recenseri eandem feci coram Magnifico, eximiis venerabilibus et praestantissimis viris, Dominis Rectore et Archariis Universitatis generalis studii Friburgensis in Brisgaudia in solito loco consultationis convocatis et collegialiter constitutis, eosdemque supplex et humiliter rogavi, ut donationem domui Hieronymianae et ejus nomine per me faciendam acceptare, insuper totius fundationis nostrae onus, prout in eadem continetur, suscipere ac subire et tandem has nostras fundationis literas in signum mutuae obligationis executionis perficiendae suo sigillo communire dignarentur.

21. *Idemque donationem suam traditione instrumentorum, stipulata manu et sigillo suo munit.* Quos inquam Dominos supradictos postquam mihi morigeros comperissem, ac meae petitioni condescendisse, seque, ut praemissum, omnia accepturos promisissent, ego ex animi sententia, qua praevia matura deliberatione jam dudum per multa tempora mecum constitueram, tunc in continenti centum illos annuos aureos, domum meam, supellectilem, et libros, de quibus superius est facta mentio, per modum donationis inter vivos et quovis alio efficaciori modo dictis Dominis Rectori et Regentibus Universitatem traditione certorum instrumentorum interveniente, pure propter Deum, ac ut praemititur ad piam causam libere obtuli et donavi, et insuper totum fundationis tenorem me perpetuo observaturum Domino Rectori supradicto stipulata manu promisi et addixi, sicut per praesentes omnia et singula in his literis contenta addico et promitto. Volo quoque et ordino, ut haec omnia meliori modo et via, quibus de jure, consuetudine, aut ex meo proprio facto sive contractu fieri potest, plenum robor ex eo obtineant, ac perpetuo firma permaneant. In quorum fidem et evidens testimonium ego saepe dictus Erhardus Battmann has fundationis meae literas meo proprio sigillo munivi.

22. *Rector et Regentes fundationem atque eam exequendi onus acceptant appenso literis suis majori sigillo.* Et nos Rector et Regentes generalis studii Friburgensis in Brisgaudia per praesentes recognoscimus, nos hanc fundationem atque omnia in eadem contenta tanquam pium institutum ad instantem petitionem Domini fundatoris acceptasse, atque exequendi onus ejusdem in nos suscepisse, sicut per praesentes illam pro nobis et nostris successoribus acceptamus et suscipimus, promittentes pro nobis et nostris successoribus perpetuo omnia et singula contenta in eadem pro virili et industria nostra fideliter et syncere acturos, facturos et executuros, dolo tamen et

fraude ex omni parte semotis. In quorum omnium fidem et testimonium nostrae Universitatis majus sigillum iis literis fecimus appendi. Acta sunt haec omnia Friburgi in Brisgaudia in Collegii nostri aedibus solito consultationis loco ultima die Februarii anno Domini millesimo quingentesimo triscesimo primo.

(L. S.) **(L. S.)**

† Der Stifter scheint nur kurze Zeit vor dem 23. März 1533 gestorben zu sein, da an diesem Tage die Nachricht von dem zu Bern erfolgten Tode durch einen expressen Boten der Universität überbracht worden ist.

GALLUS MÜLLER.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 128.)

Fundatio Domus sancti Galli testamento constituta, die vigesima tertia mensis Octobris anno 1537.

1. Rogatur Ferdinandus Romanorum Rex fundationem istam comprobare. Ferdinandus Divina favente clementia Romanorum Rex semper Augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae, Sclavoniae etc. Rex, Infans Hispaniarum, Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Brabantiae, Stiriae, Carinthiae, Carniolae, Marchio Maroviae etc. Dux Lucemburgiae ac superioris et inferioris Silesiae, Wirtembergae et Teckae, Princeps Sueviae, Comes Habspurgi, Tirolis, Ferretis, Kiburgi et Goritiae, Landtgravius Alsatiae, Marchio sacri Romani Imperii, Burgoviae ac superioris et inferioris Lusatiae, Dominus Marchiae Sclavonicae, Portus Maonis et Salinarum etc. Memoriae commendamus tenore praesentium, quod cum honorabilis doctus devotus nobis dilectus Gallus Müller Fürstenbergensis sacrae Theologiae Doctor ac

Concionator noster Tirolensis anno Domini millesimo quingentesimo trigesimo septimo die vigesima tertia mensis Octobris Testamentum quoddam nuncupativum ultimae voluntatis suae in oppido nostro Friburgi Brischoviae condiderit, et jure institutionis adolescentes aliquot ad studia literaria idoneos heredes universales omnium bonorum suorum praesentium, et futurorum deputaverit et ordinaverit, ac pro illorum honesta sustentatione stipendium perpetuum, quod quidem stipendium Domus sancti Galli titulo appellare voluit, in dicto oppido nostro Friburgi fundaverit et erexerit, idque ipsum ab Exequutoribus suis studiosis aliquot certis rationibus, modis ac forma in statutis expressis distribui debere constituerit, cumque idem Doctor Gallus Müller Concionator noster in praesentiarum valde cupiat, quemadmodum porrecta a se nobis supplicatio ostendere visa est, uti nos non modo Testamentum ipsum nuncupativum voluntatem suam, et quaedam capita et statuta circa dictum stipendium et modum studiosos alendi sustentandique per eum facta, verum etiam si posthac quovis tempore aut qualicunque, loco videretur ei hujusmodi Testamentum et Statuta vel augere vel imminuere vel immutare vel in universum aut in parte aliqua revocare vel stipendium ipsum in alium locum transferre, haec quomodocunque et qualicunque in loco acciderent non obstantibus quibuscunque, veluti Romanorum Rex et Archidux Austriae ac Comes Tirolis gratiose approbare, ratificare, confirmare, atque concedere dignaremur, cujus Testamenti nuncupativi seu ultimae voluntatis et capitum ac statutorum tenores sive series hic de verbo ad verbum subsequuntur et sunt tales:

In Nomine benedictae et individuae Trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti Amen.

2. Prooemium Notarii. Cunctis praesentis publici Instrumenti seriem legentibus audientibusque sit notum ac pateat evidenter, quod anno a Redemptoris nostri nativitate supra sesquimillesimum tricesimo septimo, indictione decima, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Pauli Divina providentia Papae tertii anno ejus quarto, regnante gloriosissimo ac invictissimo Romanorum Imperatore Carolo quinto, Germaniae, Hispaniarum, utriusque

Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae Rege, Archiduce Austriae, Duce Burgundiae, Lotharingiae, Brabantiae, Limburgiae, Geldriae, Comite Habsburgi, Flandriae, Tirolis, Arthesiae et Burgundiae, Palatino Hannoniae, Hollandiae, Seelandiae, Landtgravio Alsatiae, Marchione Burgoviae et sacri Romani imperii, Principe Sueviae etc. Domino Phrisiae, Salinarum, Tripolis et Mechliniae etc. Domino nostro semper Augusto, anno illius imperii decimo nono Regnorum vero ipsius vigesimo quarto, die vigesima tertia mensis Octobris, inter duodecimam et primam horas post meridiem Friburgi Brisgoiae, Constantiensis Dioecesis, Maguntinae provinciae et illic in aedibus dictis sancti Galli in tablino majori atrium versus, in mei publici Notarii ac fide dignorum testium infra scriptorum ad haec specialiter vocatorum et rogatorum praesentia personaliter constitutus venerandus et eximius vir Gallus Müller ex Fürstenberg, sacrarum literarum Doctor sacraeque Romanae Regiae Majestatis concionator Tirolensis Presbyter Constantiensis Dioecesis sanus mente sensu intellectu et corpore testamenta sua cum Tubingae tum Friburgi quondam per se facta atque erecta delens cassans ac prorsus annullans, papiream chartam in manibus suis tenuit, quam personaliter coram me Notario et testibus infra scriptis palam in medium exhibuit, et ore proprio alta et intelligibili voce cum haeredum institutione adjectis quibusdam legatis ad clarum intellectum legit, dicens et asserens eam nuncupativum suum Testamentum et voluntatem ultimam continere, cujus schedulae tenor de verbo ad verbum sequitur et talis existit:

3. Consilium faciendi Testamentum. Ego Gallus Müller Fürstenbergensis sacrae Theologiae Doctor ac Romanae Regiae Majestatis Concionator Tirolensis animadvertens, quod hominis vita super terra florum more marcescit, et quod homo ad vitae suae finem quottidie properat, et quod mors hominem indies insequitur, ac alias proinde considerans, quod certius sit nihil morte et hora ipsius incertius nihil, hujusmodi horae eventum timens nolensque ab hac vita intestatus decedere, sed dum in me viget memoria et intellectus animae meae consulere et saluti meae et proximorum providere, ne post eam mortem meam lites de bonis meis temporalibus oriantur, aut ea in alium usum, quam vellem, vertantur praevenire. Idcirco de omnibus bonis meis omnibus melioribus modo, via, jure forma et effectu quibus melius et efficacius possum et debeo meum ultimum et nuncupativum Testamentum et ultimam voluntatem facio, condo, dispono et ordino, in hunc qui sequitur modum.

*4—6.**) — — —

7. Stipendii fundatio et nutriendorum ex illo designatio. Ceterum omnia bona mea alia in usus pios vertere, atque stipendium de eis fundare institui, sicut jam hoc meo Testamento de facto instituo, ad quod stipendium honesti aliquot et ad literarum studia idonei adolescentes assumantur de quinque familiis sive stipitibus, scilicet de Müller ex Fürstenberg, de Neser ex Nidingen, de Beringer ex Hüffingen, quibus Beringern modo in statutis expresso adjungo die Weisen ex Rotwila, de Scherer ex Hüffingen, et de Streitstaimer si qui nascerentur ex illo Gallo Steimer Tubingensi (quem ob aliorum differentiam Streitsteimer vocare placuit) secundum ordinationem statutorum. Item unus ex Rotwila oppido, illi autem omnes debent esse qualificati et idonei sicuti in statutis meis habetur titulo de assumendis stipendiatis.

8—11. — — —

12. Partes suas porro agit Notarius. Quam quidem schedulam sic per se Doctorem Gallum Müllern coram me publico Notario ac infra scriptis testibus fide dignis lectam et publicatam mihi dicto Notario e manibus suis in meas recipienti tradidit protestans ac asserens jam praelectae chartae tenorem nuncupativum suum Testamentum ultimam voluntatem dispositionem et intentionem continere, quam nisi eam revocet, post mortem suam pro lege servari et ei fidem adhiberi velit, mandet atque praecipiat, Vice magnificum, clarissimos spectabiles ac venerabiles viros Dominos Georgium Amelium Juris utriusque Doctorem clericum Olomucensis Dioecesis Vicerectorem Pontificii Juris ordinarium, Joannem Brisgoicum, Martinum Kigelin sacrarum literarum Doctores ac Ordinarios Argentinensis ac Spirensis Dioecesis clericos, Sebastianum Derrer et Theobaldum Bapst utriusque Juris Doctores Legum et Codicis ordinarios Augustanae et Basiliensis Dioecesis clericos, Gregorium Frowenfeldt Medicinae Doctorem Constantiensis Dioecesis clericum et ordinarium Friburgensem et Joannem Zinck ex Neslingen laicum liberalium literarum Magistrum ac Artium Facultatis dictae Friburgensis Academiae Decanum praesentes specialiter vocatos rogans ac requirens, ut hujus nuncupativi sui Testamenti ac ultimae voluntatis memores esse velint atque Testes, et me saepe dictum Notarium quatenus sibi de omnibus et singulis praemissis unum vel plura publicum seu

---

*) Das in Nr. 5 angeordnete Anniversar, welches danach profesto sancti Galli stattfinden sollte, ist auf den 16. Juli (Todestag des Stifters) verlegt worden.

publica et tot quot sibi forent necessaria conficerem atque traderem instrumentum et instrumenta. In quorum omnium et singulorum fidem ac testimonium evidens ipse Doctor Gallus praesentes has manu sua propria subscripsit ac sigillo suo corroboravit. Quae omnia et singula dicta et facta sunt Indictione Pontificatu Regimine loco et tempore quibus supra, praesentibus tunc et ibidem studiosis juvenibus Christophoro Bapst ex Ensishaim, Wendelino Zipper Tubingensi laicis Basiliensis et Constantiensis Dioecesis testibus ad praemissa specialiter vocatis, rogatis, ac requisitis. Et ego Joannes Waderös ex Brundrut clericus Bisuntinensis Dioecesis, sacris Apostolica et Imperiali authoritatibus publicus et Archigymnasii Friburgensis Notarius ac scriba juratus liberalium literarum Magister, quia praedictae ordinationi legationi haeredum institutioni ultimae voluntatis positioni et Domini Testatoris subscriptioni ejusque sigilli appensioni aliisque omnibus et singulis praemissis dum sicut praefertur per dictum egregium virum Gallum Müller sacrarum literarum Doctorem et tunc temporis Regiae Majestatis Praedicatorem Tirolensem fierent et agerentur una cum praenominatis testibus personaliter praesens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi audivi atque in notam sumpsi, idcirco de praefati Domini Testatoris instantia praesens hoc publicum instrumentum propria manu mea scriptum exinde confeci et in publicam hanc formam redegi ac signo nomine et cognomine meis solitis et consuetis, una cum ipsius Domini Testatoris manuali subscriptione ac sigilli ejus appensione subscripsi et signavi in omnium et singulorum praemissorum fidem robur ac testimonium evidens specialiter vocatus ac requisitus.

13. Subscribit et sigillum suum appendit Dominus Testator. Et ego Gallus Müller Fürstenbergensis sacrarum literarum Doctor Romanae Regiae Majestatis Praedicator Tirolensis sive Oenipontanus hac manuali mea subscriptione confiteor supra dicta omnia et singula esse nuncupativum meum Testamentum ac ultimam voluntatem per me erectam atque ordinatam, in cujus rei majus testimonium praesentibus proprium meum sigillum appendi.

(L. S.)

Sequuntur Statuta Domus Sancti Galli in Friburgo Brisgaudiae in sex principales titulos digesta.

Praefatio.

Cum nulla alia re magis hominum multitudo quam legibus, aut moribus in unum corpus coalescere possit, atque adeo respublica omnis sine eisdem nihil aliud, quam corpus sine spiritu, planeque caput carens cerebro esse censeatur: Ea de causa ego Gallus Müller Fürstenbergensis sacrae Theologiae Doctor operae pretium me facturum putavi, si contubernii Divi Galli dilectissimis meis alumnis non solum vitae, verum etiam studiorum capessendorum formam ex parte aliqua praescriberem, qua veluti ductrice regula tam in instituendis bonis moribus, quam in amplectendis bonis disciplinis et ingenuis artibus subinde filioli mei uterentur, atque per eam boni defenderentur, mali autem ad vitae melioris frugem et virtutum illum honestissimum cultum reduci ac dirigi possint. Haec ergo sanctio mea (quisquis olim futurus es nostrae domus alumnus) sit tibi unicum signum in manu tua et monumentum in oculis tuis, liga eam quaeso in corde tuo jugiter et circumda gutturi tuo, cumque ambulaveris gradiatur tecum, cum vero dormieris custodiat te, et vigilans loquere cum ea, quia mandatum (ut ait Sapiens) lucerna est vitae correctioque disciplinae. At quia parum est mutam legem proponere, nisi et loquentem et vivam adhibeas, quocirca omnium primo recte et ordine fecero, si de Superioribus, id est Executoribus et Superintendentibus statutorum seu legum fundationis meae exordiar.

Titulus primus.

De Executorum numero, fide, officio, ac eorundem salario.

1. Executorum numerus ab iisque danda fides. Meae itaque fundationis in perpetuos Executores ordino viros ex numero Professorum laudatissimi generalis studii Friburgensis: Primum sacrae Theologiae ordinarium seniorem. Secundum ejusdem

studii in jure canonico primarium*) Doctorem. Tertium habeat Universitas Friburgensis ex Facultate artium Magistrum eligere, et ad nutum suum revocare. Praedicti itaque tres Executores vel his recusantibus provinciam subire alii in illorum locum per Universitatem electi, priusquam onus subministrationis subeant, Academiae Friburgensi fidem omnino dare debent, nempe quod fideliter et pro viribus utilitati et incremento stipendii sancti Galli intendere atque etiam incommoda ejusdem, quantum in ipsis fuerit, avertere velint.

2. *Executorum officium.* Officium autem Executorum erit imprimis omnes census annuosve proventus stipendii mei civiliter suo tempore exigere, ac diligenter eosdem colligere labore et auxilio unius, duorum, aut plurium parentum filiorum stipendii sancti Galli idoneorum, juxta conclusum infra titulo tertio expressum, atque Magistri domus ministerio semper adhibito. Deinde quoties unius, aut plurium censuum redemptionem fieri contigerit, volo et statuo, ut alios redditus seu proventus prout ipsis visum fuerit, pro temporum qualitate, proficuos et opportunos, quam primum emere non negligant. De bonorum stipendii mei transmutatione, alienatione et alteratione idem erit judicium. Ad haec praedictos Executores in omnibus causis et factis emergentibus, domumque meam respicientibus Magistro domus, praedictisque quaestoribus ad hoc specialiter electis consilio et auxilio, quantum illis possibile est, adesse volo. Insuper si temporis successu compertum fuerit, hanc meam statutorum editionem, forsitan temporum moribus, seu stipendiatorum profectui, aut personarum assumendarum qualitati, aut conditioni earundem minime convenire, tunc liberum esse volo Dominis Executoribus, quantum ad mores disciplinam et studia attinet, neglecta passim resarcire, inania projicere, salubria statuere et ordinare, cum scitu tamen et consensu Dominorum de Universitate et Superintendentis, salvis semper substantialibus in Testamento meo expressis. Porro si Universitatem Friburgensem vel pestis vel belli tempore, aut quavis alia ex causa justa locum mutare contigerit, tunc praefati Executores, alumnos quoque meos tutiori loco committere non

*) Den „primarium" doctorem vertritt seit Aufhebung des Primariats der „senior" des Kirchenrechts. S. insbesond. d. Berichte der Stiftungs-Comm. v. 6. April 1853 u. 17/19. Novbr. 1855, sowie den Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853 bezüglich der Stiftung Braun (Akten: die Besetzung der Exekutorien betr. S. 209. 238. 286.)

omittant, ordine tamen et modo, quibus hoc quam commodissime fieri poterit, ita tamen, ut nihilominus peregre juxta statutorum fundationis meae dictamen recte vivatur, itineris autem et suppellectilis transferendae, nec non et domus alibi conducendae expensas ferant divites, de progenitorum scilicet suorum bonis, Magistro vero domus, ac pauperibus de stipendio succurri volo. Quod si Universitas abitum forte suum aliquando protraxerit, aut diutius dissimulaverit, volo tamen nihilominus per Executores meos effici, quatenus alumni mei infectum aërem cito mutent, longius abeant, tardeque revertantur. Exemplum vero abeundi sumant ab ingenuis et veris studiorum cultoribus, non autem temere fugam ineuntibus. Cum vero studentibus extra Universitatis locum degere perinde proficuum sit, atque piscibus extra aquam natare, plenam do meis stipendiatis potestatem, ut siquando Universitas abitum suum diutius protraxerit, petere ipsis liceat aliam Universitatem, aut Basiliensem, aut Tubingensem, aut Heidelbergensem, aut Maguntinensem, aut quam maluerint pro temporis ratione, ut ibidem pro Dei honore studium suum perficiant, ac gradus assumant, cum scitu Superintendentis, etiamsi Executores noluerint, et hoc quoque si Executores abitum diutius dissimulaverint. Subinde Executoribus meis do, et concedo plenam potestatem eligendi domus sancti Galli Magistrum, sed talem nempe, qualem paulo infra suis depingam coloribus. Enimvero Executorum quoque meorum officium erit sedulo curare, ut anniversarii mei dies, atque annua justa, apud fratres Minores juxta Testamenti dispositionem, fratrumque Minorum consuetudinem, vel si Dominis Executoribus magis placuerit, alibi celebrentur. Cui actui omnes domus sancti Galli alumnos una cum Magistro interesse volo, atque ibi singulos in aede sacra vespertinas preces et vigilias mortuorum pro fundatore, ac Domino conservatore, eorumque parentibus orare, quem parentationis meae diem, quantum fieri potest, in vigilia sancti Galli peragi cupio et opto. Minoritis autem, vel aliis ubi justa mea et meorum celebrata fuerint, dentur duo floreni rhenenses, semper unum florenum computando pro sexaginta cruciferis, per Magistrum domus, et stipendiatis domus meae lautior refectio, ita tamen, ut nec sordida, nec opipara, sed frugalis videatur. Praeterea volo et ordino, ut singulis quibusque annis ad festum sancti Joannis Baptistae rationem, ac omnium censuum solutionem ab electis quaestoribus ad hoc ordinatis (si necessitas exegerit) recipiant et cum Magistro domus super singulis acceptis et ab eo expositis calculationem accurate ponere non omittant. Sumpto vero prandio ordinationes domus in praesen-

tia Magistri domus caeterorumque alumnorum meorum diligenter legantur atque singulatim a cunctis super cujuslibet statuti observantia diligenter sumant inquisitionem, omnes defectus summo, quo poterunt studio observantes et emendantes, atque deinde sese communi calculo subscribentes. Atque instructio ad ineundam futuram rationem, secundum formam a me praescriptam instituatur, cujus unum exemplar tradatur in manus superioris Executoris, alterum in manus Vicepraesidentis. Semper quoque septennio elapso Executores item meos de omnibus acceptis et expositis rationem dare volo, eo modo, ut plene infra de Superintendentibus continetur. Praeterea Executoribus meis concedo potestatem assumendi alumnos, et eos quidem de quinque stirpibus hocque ordine et modo, ut infra titulo tertio de assumendis stipendiatis continetur.

3. *Executorum salarium.* Quo autem Executores mei ultimam meam hanc voluntatem majori diligentia exequi valeant, ea de causa in laborum suorum remunerationem habita annali calculatione unicuique annuatim duos florenos ex domus meae bonis cedere volo.

Titulus secundus.

De Magistri domus electione, juramento ac ejusdem officio.

4—6. — — —

Titulus tertius.

De assumendis stipendiatis.

7. *Quinam prae ceteris et quot assumendi.* Primo volo atque ordino, ut qui assumuntur sint de quinque sequentibus tribubus sive stirpibus. Primo de familia vulgo Müller ex Fürstenberg, hoc est omnium, qui ejusdem sunt sanguinis et olim Fürstenbergi habitarunt olim vulgariter Streitten vocati, de quorum numero et hodie supersunt Joannes Müller dictus Andre, Benedictus Müller fratres, Antonius Müller Villingae agens, semper tamen praeferri volo ex Joanne et Benedicto Müller genitos, tametsi non tam industrii, uti ex

Antonio nati Müller. Secundo de stirpe et tribu Neser ex Nidingen, de quibus hodie extant Casparus Neser et duo Doctores Petrus Neser a consiliis Romanae Regiae Majestatis in Ensishaim, Matthaeus Neser imperialis camerae assessor consanguinei mei dilecti. Tertio de tribu Galli Streitstaimer Tubingensis, hoc est, cujus genitrix fuit de prosapia Müller ex Fürstenberg, Ulrici Staimer de Tubinga conjunx, quem ob differentiam aliorum Staimer Streitstaimer vocari placuit, sicque omnes Staimer praeter hunc Gallum Streitstaimer ejusque descendentes ab hac mea fundatione prorsus excludi volo. Quarto de tribu et prosapia Beringer de Hüffingen, de quibus hodie supersunt Georgius et Jacobus Beringer utrique ex oppido Hüffingen. Porro quod in Testamento die Weyssen ex Rotwila huic stipiti adjunguntur intelligi volo de duobus filiis Sampsonis Weyss scilicet de Magistro Wolfgango Weyss et fratre suo Hieremia Weyssen duntaxat et non de eorum filiis aut nepotibus. Quinto de tribu Scherer ex Hüffingen, de qua parentela hodie adhuc reliqui sunt Conradus, Jacobus, Joannes, omnes Scherer et fratres, praedicti oppidi cives seu incolae. Ad haec Conradus et Joannes Scherer fratres ex patre Cleve Scherer ex Hüffingen descendentes. Et illa ipsa electio supra specificatis stirpibus in infinitum vigorem suum extendat, modo idonei et apti juxta conditiones statutorum meorum infra positorum hi, qui assumuntur, reperiantur. Sin vero in illis tribubus idonei non invenirentur, volo ut deinde de cognatis praedictarum tribuum usque in quintum gradum inclusive habiles assumantur alumni. Habeat etiam et Superintendens unum promovere in stipendium meum, quem voluerit, dummodo sit habilis et statutis conformis. Assumantur autem in principio undecim numero alumni, quo numero Magister quoque domus et ille, qui a Superintendente designatus, contineatur, hoc qui sequitur modo.*)

---

*) Die Stiftung besitzt dermalen nur noch die Mittel zur Gewährung von vier Stipendien. — Mit der Aufhebung des Zusammenlebens der Stiftlinge in dem domus Scti. Galli ist auch der „superintendens" längst weggefallen (vgl. Nr. 25 ff. dieser Stat. — Urk.-B. von 1842 S. 154); es kommen daher nur noch die Verwandten des Stifters nach der von ihm bezeichneten Rangordnung, die Angehörigen der Herrschaft Fürstenberg, insbesondere der dazu gehörigen Stadt Hüfingen, und die von den Exekutoren und Collatoren frei zu wählenden Stift-

8. *Praescripta Executoribus alumnos eligendi norma.* Primum omnium ordino et volo, quotiescunque in futurum aliquod stipendium sancti Galli vacare contigerit, exinde Dominos Executores post proximum mensis spatium convenire atque una diligenter considerare, quot et quales de praedictis quinque stirpibus competitores sufficienti testimonio suarum tribuum muniti comparuerint, sicque ex illis idoneum eligere et assumere plane in potestate ipsorum esto; ea tamen consideratione observata, ne tribus tribui praeponatur, aut progenies aliqua negligatur, sed quantum secundum moderamen ordinationis possibile est, pueri de quinque stirpibus, idonei, si modo haberi possunt, aequali numero foveantur. Quodsi vero de his stirpibus in primo mense a die vacationis nullus aut nulli comparuerint, tunc omnes pro ea vice ab electione cadere, nec aliquem e quinque stirpibus assumi volo, suae enim negligentiae damnum ferant, quod ea vice excluduntur, quoniam hanc domum meam vigilantibus non dormientibus fundavi. Post quinque autem negligentes stipites intra proxime sequentis alterius mensis curriculum Executores meos iterum convenire volo, atque cognatorum praedictarum quinque tribuum infra quintum gradum inclusive sibi attinentium et numero et qualitate competentium diligenter annotatis et examinatis forma et modo supra proxime de stirpibus praescripto procedere volo et ordino. Et ne hic oriatur aliqua difficultas, volo ut ex illis stirpibus et cognatis non inspiciatur natalium defectus aliquis, sed admittantur tales non obstante quacunque specie illegitimitatis, sive spureitatis, si modo legitimati alias ad studia non videbuntur inhabiles. Quodsi nec ex cognatis intra hujus secundi mensis tempusculum post obitum vel abitum alicujus stipendiati petituri comparuerint, repulsam quoque et hi pro illa vice patiantur. Volo enim illos vigilare. Deinde volo, ut Domini Executores Fürstenbergi et Hüffingen oppidulis stipendium Sancti Galli vacare insinuent, et apparentibus competitoribus de comitatu Fürstenberg aut oppido Hüffingen brevi examinatione magis idoneum aut idoneos pauperes tamen et legitime natos in alumnos recipiant. Caeterum (sicut fieri potest)

---

linge in Betracht. — Anläßlich der Vergebung eines Stipendiums dieser Stiftung an den stud. phil. Johann Scherer von Donaueschingen hat das Großh. Ministerium des Innern durch Erlaß v. 7. April 1818 Nr. 2312 ausdrücklich genehmigt, daß die Abstammung der Familie des gedachten Scherer von der in dem Stiftungsbrief genannten Familie dieses Namens in so lange als richtig anzunehmen sei, bis deren Unrichtigkeit rechtlich dargethan werden könne.

si nullus aut nulli ex jam specificatis locis competitores comparuerint, tunc in arbitrio sit Dominorum Executorum quoscunque alumnos assumere, pauperes tamen legitime natos et statutorum meorum capaces, atque ex illis magis idoneus eligatur. Erit autem ille ordo in stirpibus observandus, ut primus sit ex familia Müller, deinde Neser, post Streitstaimer, quarto Beringer, novissime Scherer, quem ordinem et in collateralibus observari volo.

9. Auctis stipendii censibus observanda. Porro crescentibus redditibus atque rerum proventu, numerum quoque alumnorum meorum et augeri et crescere volo, ita tamen ut semper ratio habeatur stipitum et ex illis prae aliis assumantur, quoad cuilibet stipiti unus addatur. Et cum ultra quinque creverit numerus, atque sic singulis stipitibus singuli additi fuerint, tunc Superintendens meus habeat iterum unum ex suis praesentare, *) ita quod quotiescunque ex proventuum augmento sex addi potuerint, quod tunc semper quinque ex stipitibus et sextus ad Superintendentis praesentationem assumatur.

10. Qua lege et pauperes et divites assumendi. Assumantur autem tum divites tum pauperes juxta Dominorum Executorum beneplacitum. Pauperem eum dici volo, cujus parentes aut ipse in bonis quingentos florenos non possideat. Divitem autem voco eum, qui ipse, aut sui parentes quingentos florenos aut ultra in bonis possideant, vel quasi castrensibus sexaginta florenos annuos habeant. Qua in re ne fraus aliqua huic meae ordinationi fieri possit, volo hic apud praefectos seu scultetos sollicite inquiri, nempe eos qui suorum subditorum opes et alumnorum parentes exacte noverint, idque pater, tutor aut curator alumni mediante juramento (si opus, fuerit) tempore quo assumitur coram Executoribus domus meae se ita rem habere affirmare debent. Pauperes autem gratis recipio, divites vero ea lege, si pater quingentos in sorte possideat, aut sexaginta florenos annuos habeat, is per se annuatim vicissim in prompta pecunia stipendio sancti Galli florenos decem exsolvere habebit. Ad haec in ejus ingressu lectum cum omnibus pertinentibus paratum secum inferat, quo lectisternio tantisper donec eidem collegio immoratur, uti poterit, proprietate ejusdem post abitum domui relicta. Mensam etiam et subsellium atque cistam quilibet ingredientium alumnorum sibi ab initio paret, quae etiam stipendio post abitum alumni cedant. Sin vero assumendi alumni pater mille aureos vel

---

*) S. Bemerkung zu Nr. 7 stat.

plures possideat, aut centum florenos annuos habeat, is annuatim quindecim florenos in prompta pecunia domui meae exsolvat, lectisterniis nihilominus mensa cista atque sedili post abitum relinquendis. Ne autem contentio aliqua ratione solutionis hujus pecuniae oriatur, statuo et firmiter observari volo, ut semper divites in ingressu stipendii hanc summam pecuniae pro anno futuro solvant, pariterque in principio sequentium annorum infra quindenam pro futuro anno summam taxae suae Magistro domus exhibeant, sub poena a domo suspensionis, quousque talem pecuniam exsolverint. Si vero divitem aliquem infra anni finem cedere stipendio contigerit, aut suo delicto, aut rationabili motus causa cedere vellet, huic pecunia soluta juxta temporis taxam restituatur.

11. 12. — — —

13. Gradus scholae, bonaque assumendorum indoles. Praecipue tamen Executores meos curare volo, ut assumendi alumni saltem mediocriter in puerilibus rebus prius instituti sint bonaeque indolis, ingeniosi et dociles, non pigri, socordes, desides, hebetes crassique ingenii, verum tales, qui ad majora liberalium artium studia apti sint, et animum applicare velint. Quoniam ita illos institutos esse volo, ut si de stipitibus et agnatis non sint, lapso triennio vel paulo plus vel in doctos artium Magistros evadant, aut loco cedant. Si vero de stipitibus aut agnatis in quinquennio Magisterii gradum assumant aut loco quoque cedant. *)

14. Tempus stipendio fruendi concessum et graduum academicorum jussa susceptio. Postquam gradus (Magisterii) acceperint, mox conferant se stipendiati ad altiora studia, utpote qui Theologiae operam impenderint in octennio Doctorum insignia ejus Facultatis adipisci studeant. Juri autem operam daturi quinque annis doctoream corollam petere non negligant. Et qui Medicinae incubuerint, in quarto anno apicem ejus Facultatis contingant, praesertim si haec praedictarum Facultatum statuta admiserint. Qui secus fecerint, ac praescriptum est, decurso tempore ejiciantur, nisi aliquae legitimae eos impedierint causae, quas Dominis Executoribus ponderandas committo. Doctoralia vero insignia adepti ultra anni spa-

---

*) Mit Rücksicht auf die dermaligen Unterrichtsverhältnisse muß als Schulgrad gefordert werden: a. von den Verwandten des Stifters die Befähigung zum Eintritt in die Obertertia, b. von den Nichtverwandten die Befähigung zum Eintritt in die Obersecunda eines Gymnasiums.

tium in stipendio locum non habeant, moveor enim multorum perversis moribus.

15. Studii theologici commendatio. Praeterea multae sunt urgentes causae, cur meos stipendiatos uni soli Facultati addictos nolim, liberum ergo unicuique post adepta Magisterii insignia eligendi studium relinquo, quamvis omnes Theologos optarim, praesertim cum tam magna sit messis, operarii vero pauci, sed tamen quemquam cogi nolo. Cogitate ergo filioli mei amantissimi, quam longo post se intervallo sacrae paginae aliarum Facultatum studia relinquant. Quod haec humana, illa vero coelitus data, quod hae sint aquae Gihon turbidae et turgentes Assyriorum gurgites, illae vero dulces aquae Siloe, quod denique hae cisternae sunt et lacus contriti aquas continere non valentes, illae vero fons vivus aquae salientis in vitam aeternam. Nec tamen sperno aut veto alias Facultates reipublicae admodum necessarias, illam tamen unicam et salutiferam magis omnibus commendatam cupio.

16 — 19. — — —

Titulus quartus.

De Testudine, Bibliotheca et Archa domus.

20 — 22. — — —

Titulus quintus.

Universitatem respiciens.

23. Capita conventionis amicabilis ineundae. Verum cum circa inscriptionem alumnorum meorum in Album Universitatis ac etiam eorundem promotiones nec non delinquentium poenas inter Universitatem Friburgensem et me tractaretur, tandem pensitatis ultro citroque rationibus, inter nos convenit et amicabiliter concordavimus, cujus conventionis et amicabilis concordiae tenorem de verbo ad verbum prout in literis desuper confectis habetur hic inserere placuit.

24. Tenor ipsius conventionis initae. Notum sit omnibus et singulis praesentes lecturis et audituris, quod anno a partu virgineo

super sesquimillesimum tricesimo septimo, die vero vicesimo secundo mensis Octobris inter magnificum, egregios et venerabiles viros Dominum Rectorem et Regentes Archigymnasii in Brisgoia Constantiensis Dioecesis, Moguntinae Provinciae ex una, eximium Dominum Gallum Müller sacrarum literarum Doctorem ac Romanae Regiae Majestatis concionatorem Tyrolensem dignissimum ex altera partium, super omnium alumnorum in stipendio divi Galli ab ipso Domino Gallo in dicta Friburgensi Academia fundato ac erecto, enormibus et irregularibus excessibus, et de praefati stipendii sancti Galli pauperum in Universitate inscriptione, et in singulis Facultatibus promotionibus praenominato Domino Doctore instantissime apud Universitatem instante, sponte et non coacte, nec in quopiam circumventos, verum ex eorum spontanea, omnibus melioribus, via, modo, jure, causa et forma, quibus melius, tutius, efficacius de jure potuerunt et debuerunt, tractasse, convenisse et amicabiliter concordasse in hunc, qui sequitur modum. Videlicet quod quantum ad dicti divi Galli pauperum stipendiatorum intitulaturam attinet, quemadmodum cum caeteris ipsius Universitatis Friburgensis alumnis observetur, fiat. Similiter quantum ad dicti divi Galli stipendiatorum omnium, tum divitum tum pauperum, enormes ac irregulares excessus respicit, cum Universitatis jurisdictione maneat. Verum quantum ad pauperes dicti stipendii sancti Galli concernit, Universitas ipsa liberaliter concessit una cum omnium ipsius Facultatum consensu, ut ipsi pauperes in promotionibus omnibus, tum superiorum tum inferiorum Facultatum, solummodo dimidiam partem omnium expensarum persolvant, alteram partem ad petitionem praedicti Dom. Galli pro praesenti et in perpetuum remittendo, dempto prandio, quod praenominati pauperes integre, ut divites solvere teneantur. Exceptis etiam Patrum juribus, in his etenim conventum est, quod tales pauperes Patri sive, ut dicitur, Patrono dimidiam partem suorum jurium promptis nummis persolvant. Verum quantum ad alteram dimidiam partem, sese dicto Praesidenti in Cathedra proprio chirographo obligent, videlicet, quod eam dum ad pinguiorem fortunam devenerint, ei persolvere velint. Quae omnia et singula superius contenta et narrata dictae ambae partes acceptarunt atque complere et inviolabiliter observare ac contra minime venire per se vel alium seu alios Praesidentes aut successores suos directe vel indirecte quovis quaesito colore nolunt. In quorum omnium ac singulorum praemissorum fidem et evidens testimonium nos Rector et Regentes generalis studii Friburgensis in Brisgoia, et ego Gallus Müller Fürstenbergensis sacrarum paginum Doctor praefati, prae-

sentes per dictae Universitatis juratum notarium confici atque subscribi duximus, fecimusque nostri Rectoratus atque mei Doctoris Galli appendentibus sigillis communiri. Datum anno die, mense, quo supra, in praefato vero Friburgensi oppido ac ibidem in dictae Academiae aedibus.

M. Joannes Waderus
ex Brundrut, publicus ac Archigymnasii Friburgensis Notarius ac scriba juratus manu propria subscripsit.

Titulus sextus.

Superintendentes respiciens.

25—29. — — —

Sequitur approbatio Testamenti ac Statutorum a Ferdinando Romanorum Rege exorata.

Nos itaque considerantes Testamentum et Statuta supra scripta in eum potissimum finem ab ipso Doctore Gallo Concionatore nostro condita et erecta fuisse, ut inde per literarum studia viri moribus atque scientiis eruditi in cultu subinde Divino augendo et Ecclesiae sanctae ferventius deserviendo Deo omnipotenti gratissimi evaderent, attendentesque praeterea saepe fieri solere, ut sive malitia, sive errore, sive aliquo perverso more, ut varia hominum est natura, ultimae morientium voluntates subvertantur, hoc praesertim praetextu, quasi defunctorum bona in diversis locis sita, ubi non eisdem moribus legibusque vivitur, diverso jure censeri debeant, et uno loco Testamentum, sive quaevis ultima condita voluntas ad alterius loci vel jurisdictionis bona vim suam minime extendat. Nec non grata, sedula, prompta et diuturna obsequia studiaque, quae nobis et imperio sacro totique Reipublicae Christianae indefesse hactenus praestitit et praestare non desinit, animo nostro contemplantes et recolentes facile adducti sumus precibus suis, utpote rationabilibus, valde piis aures nostras perbenigne accommodare sibique super hoc gratiose providere, prout de plenitudine Romanae Regiae ac Archidu-

calis potestatis nostrae ac ut Landtgraphius Alsatiae tenore praesentium praedictum Testamentum nuncupativum, seu ultimam voluntatem suam, et Statuta ac ordinationes circa stipendium in adolescentes studiosos et idoneos legitimos, tum naturales haeredes suos universales distribuendum per dictum Doctorem Gallum concionatorem nostrum condita et facta, et si illi vel augenda vel minuenda, vel pro parte aliqua immutanda, vel in totum revocanda, aut alia omnino de novo condenda sive etiam stipendium praedictum in alium locum transferendum, videretur, in quocunque loco haec sic fieri ab eo contingat, ex certa nostra scientia animoque deliberato ac sano procerum et fidelium nostrorum ad id accedente consilio cum omnibus et singulis in eisdem contentis seu continendis, quaecunque clementer approbamus, ratificamus, confirmamus, concedimus et communimus ita, ut Testamentum istud nuncupativum, sive ultima voluntas et Statuta ac ordinationes a dicto Doctore Gallo condita et condenda, sive augenda et minuenda, immutandaque vel in totum revocanda, atque alia de novo pro lubitu suae voluntatis condenda, nec non stipendium istud in alium locum transferendum, ut supra meminimus, sive cum solennibus vel citra solennia sint facta aut fienda, vim, effectum et executionem habeant, in quibuscunque locis, districtibus, et jurisdictionibus etiam diversis, et in quibus diversae consuetudines, usus, sive observantiae fuerint. Et quod heredes constituti vel legatarii hereditatem et legata tali modo relicta adire, et bona ubique sita apprehendere et consequi possint et valeant. Non obstantibus quibuslibet aliis privilegiis, libertatibus, gratiis et indultis, statutis, legibus, consuetudinibus, observantiis et cerimoniis publicis vel privatis civitatum, oppidorum, pagorum, villarum et locorum quorumcunque, etiam si talia forent, de quibus et eorum tenore in praesentibus mentio specialis fieri deberet. Quibus omnibus et singulis, quantum praemissis praejudicent aut praejudicare possint, seu poterunt in futurum de eadem Regalis et Archiducalis plenitudinis nostrae potestate derogamus et derogatum esse volumus, supplentes omnes defectus, siqui in praemissis aut ipsorum aliquo, praetextu solennitatis omissae, obscuritatis, vel dubiae interpretationis verborum vel sententiarum comperti fuerint, quovis modo, nostris tamen et successorum nostrorum juribus, et superioritate semper salvis. Quod si quae publica privatave persona, aut corpus vel communitas Testamentum et Statuta sicut supra condita vel condenda, factaque et fienda per dictum Doctorem Gallum impugnare, aut eorum vim et executionem impedire praesumpserit, commodo hereditatis suae vel legatorum careat, et intestabilis omnino sit. Nulli

ergo omnino hominum cujuscunque praeeminentiae, status vel conditionis fuerit, si etiam principali aut alia quacunque fulgeat dignitate, liceat hanc nostrae approbationis, ratificationis, confirmationis, concessionis, ac derogationis et voluntatis paginam infringere, seu ei quovis modo contraire, si quis vero hoc attemptare praesumpserit nostram et Imperii sacri indignationem gravissimam et poenam quinquaginta marcharum auri puri toties, quoties contraventum fuerit, irremissibiliter se noverit incursurum, quarum medietatem Regali fisco sive aerario nostro, residuam vero partem ei, vel eis, in cujus, vel quorum praejudicium Testamentum sive ultima voluntas et Statuta sic condita, aut condenda vel immutanda quaecunque, ut praemisimus, impugnabuntur aut effectus eorum impedietur, decernimus applicandam. In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium praemissorum praesentes fieri nostrique Regalis sigilli appensione communiri jussimus. Datae in oppido nostro Ynnsprugg, vigesima quarta mensis Aprilis, anno Domini millesimo quingentesimo quadragesimo secundo. Regnorum nostrorum Romani duodecimo, aliorum vero decimo sexto.

(L. S.)

† Das Buch: „Acta Domus, seu Collegii sancti Galli“, welches in unserer Registratur bewahrt wird, besagt auf seiner ersten Seite: „Als er (Gallus Müller) verordnet, das nach seinem absterben der leyb begraben werden solle zu Freyburg im Barfuesser Closter, oder anderm ort, da er absterbe, ist solches beschehen auf Tyroll (nachdem er als Pharrherr den sechzehnden tag July, abends zwüschen fünf vnd sechs vren, anno fünfzehnhundert vnd sechs vnd vierzig zu Mheran Todts verschaiden) vor dem Fron althar (Haupt- oder Hochaltar), vnd mit ainem gehowenen stein bedeckht, vermög seiner aller letsten Verordnung vnd Codicills ꝛc.

Johann Faber.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 158.)

Stiftungsurkunde vom 1. November 1537*).

1. Abt Sebastian von Thennenbach besorgt eine Abschrift des Stiftungsbriefs. Wir Sebastian von Gottes verhencknus Abt zuo Tennebach, bekennen offentlich vnd thuon kundt aller menigklich mit disem brieff, das vor vns erscheinen ist, der Erwürdigen, hoch vnd wolgelertten, Edlen, vesten, fürsichtigen, weisen Herrn Rectors, Burgermaisters, vnd Raths, vnd Pfarrherrs zuo Freyburg im Breisgaw ersame bottschaft, vnd vns fürbracht, einen permentin stiftung brieff, so in bletter geschriben vnd mit einer roten seidin schnuor durchzogen vnd besiglet, darinn weilund (weiland) der hochwürdig fürst vnd herr, herr Johann Bischoff zuo Wien säliger, bey seinem leben etliche gült vnd gütter zuo vnderhaltung zweier stipendiaten, deren einer ein geborner Freyburger, der ander ein geborner Lüttkircher kind sein soll vergabet und gestifftet, alles vermög vnd inhalts beruört stifftung brieffs, vnd uns bitten laßen, dieweil sie sampt den Ersamen, weisen Burgermaister vnd Rath zuo Lüttkirch gemeinlich als superattendenten vnd verwalter beruörtter stifftung gesetzt vnd diser brieff hinder einem theil allein beleiben wurde, das wir inen von sollichem stifft brieff ein glaubwürdig transumpt vnd vidimus vnder vnser Abtey Insigel mittheilen welten, darmit der ander theil sich deß nit minder dann deß original brieffs zuo seiner notturfft gebrauchen möchte. Also haben wir ir zimblich pit angesehen vnd den obgemelten original brieff zuo vnsern handen empfangen, vnd von wortt zuo wortt härnach schreiben lassen, also lauttend:

2. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Wir Johann von Gottes genaden Bischoffe zuo Wien vnd Coadjutor deß Bisttumbs zuo Newenstat in Nider Oesterreich, Bropst zuo Leittermitz (Leitmeritz) und Ellenberg (Oelenberg), deß aller durchleichtigisten großmächtigisten Fürsten vnd Herrn Herrn Ferdinanden Römischen auch zuo Hungern vnd Boheim ꝛc. Königs Hoffradt vnd Beichtvatter, bekennen vnd thuon kundt offentlich mit disem brieff allen denn er fürkombt, die in sehen oder hören lesen, gegenwürttigen vnd künftigen. Als wir auß der gnadreichen verleihnng Gottes zuo hertzen genomen, vnd demuöttigklich betracht, die schnelle zergencklicheit

---

*) Diese Urkunde wurde nach der in libro fundationum Universitatis Friburgensis folio 45—51 aufbewahrten Abschrift zum Drucke befördert.

dises zeitlichen der menschen leben hie vff erden, das zerschmiltz wie der schnee von der sonnen, vnd zergencklich ist wie die bluom vff dem feldt, die heut schön vnd zierlich, über morgen gantz erdört vnd verdorben, auch vnsere tag gar kurtz abgeen vnd hienwegschleichen wie der schatten, vnd vns hie vff erttereich nichts gewüßers dan der tod, vnd nichts vngewüßers dan die stund deß sterbens auffgesetzt ist, vnd wan wir nun von Gott dem almechtigen vnserm erlediger dadurch vß disem Jamerthal vnd sündigem zergencklichem leben erfordertt werden anders nichts dan vnsere werch die wir hie im leben vff erttrich gewürckt, namblich die guotten zuo dem ewigen leben, die bösen aber zuo dem gericht nachvolgen. Darumb vnd dieweil dan vns Gott der Herr in vnserem zeitlichen leben hie vff diser erden welches wir von vnser jugend ahn mit viel hartt versuochter armuott vnd erlittner notth biß här gebracht, von tag zuo tag nach seiner göttlichen milten gnaden vnd barmhertzigkeit in viel weg geholffen vnd darauß erlediget, auch neben andern sein gnad zuo erfarenn vnd zuo lernen den schatz der heiligen schrifft vnd guotter künsten, dadurch wir gemeinem Christenlichen nutz, der ietzo leider groſze zerstörung leidet, zuo auffnemen vnd erhaltung fürständig vnd fürdersam weren gnedigklich mitgetheilt hatt vnd noch (darahn wir keinen zweiffel haben) sein göttlich gnad vnd barmhertzigkeit hie zeitlich biß ahn vnser end vnd in auch nach demselbigen, in seinem himmelreich, das er von anfang der welt allen außerwelten zuobereidt, mit den freiden der ewigen säligkeit mittheilen würdet, vmb welche vnaußsprechenlich empfangen auch gewarttenden guott vnd wolthaten seiner almächtigkait auß innigem hertzen danckbar zuo sein vnd von sollichen zeitlichen verlihenen gaben in vnserm leben wider fruchtbar danckbarkeit vnd guotte würkung mit dem guotten fruchtbarigen baum frucht zuo bringen, vnd dieweil wir zeitt haben guotts zuo würken wir vns auß Christenlichem gemuött vnd guotten gewüßenn demuöttigist schuldig erkennen. So wir dann nun vnsere augen vnd gmuött vff vorgemelten gemeinen Christenlichen nutz, der leider ietzo zuo disen vnsern widerwerttigen zeitten durch mancherlei vnd viel eingerißen eingewurzlet frömbder irriger ketzerischer verfuörischer verdammblicher secten vast zerrißen vnd zerstörtt worden, wenden vnd keren, befinden wir das derselb groſzen mangel vnd abgang leidet, ahn guotten getrewen Christenlichen pau vnd werchleütten, das ist gelertter dapferer vnd geschickter leütt in allen faculteten, dardurch der wider erbawen vnd erhalten, auch vieler menschen seelen die sunst in disem irtung verzweiflig, hiezwüschen auß iren cörpern vßgeen widerbracht vnd gewunnen werden mögen, das wir demnach dem almechtigen zuo lob ehr vnd preiß vnd demuöttigistem dank, vnserer seel heil vnd vieler fromer leüt zuo nutz vnd guottem auch zuo fürderung gemeines Christenliches nutz, vnsers alten heiligen waren Glauben vnd Religion, auch sunderlich zuo erziehung fürderung vnd mherung fromer dapferer, gelertter vnd geschickter leütt, dieses

guott werck vß Christenlichem gemuött vnd guottem wüssen auch sunder liebe so wir zuo gelertten leütten, vnserm vatterland, auch der löblichen Vniuersität vnd statt Freyburg im Breißgaw, da wir ein zeitlang gestudiertt vnd vnser Doctorat angenomen, tragen, zu der zeitt da wir sollichs one menigklichs irrung vnd widersprechung woll gethain (so) möchten wolbedächtlich auffrichten, zuo verordnen stiften vnd zuo widmen fürgenomen haben, auffrichten, verordnen, stifften vnd widmen, in dem namen der heiligen, ewigen, vngetheilten Dreyfaltigkait, Gott des vatters suns vnd heiligen geists hiemitt wüßentlich vnd in krafft diß brieffs, als das ahm aller krefftigisten vnd bestendigisten sein mag.

3. Zahl der Stipendiaten, genußberechtigte Orte und Verleiher des Stipendiums. Vnd wellen, das nun hienfür ewigklich in vnserm namen zwen studenten oder stipendiaten vff der löblichen Vniuersität zuo Freyburg im Breißgaw mit nachfolgenden unterscheiden vnd bescheidenheit (Bestimmungen) sein vnd gehalten werden sollen. Erstlichen soll der ein vnd erst student oder stipendiat von Leuttkirch vnserm vatterland geboren vnd ein Leuttkircher kind sein, den wir in vnserm leben vffnemen vnd mit sollchem stipendio versehen wellen, vnd nach vnserm absterben sollen denselben allweg zu ewigen zeiten ein Pfarrer, Burgermeister vnd Stattamman daselbst zuo Leüttkirch wer die sein werden auffnemen, vnd dem Rector zuo Freyburg schrifftlich oder mündtlich praesentieren, der als dann denselben annemen, vnd in sollich stipendium einsetzen solle. Der ander stipendiat oder student soll sein ein Freyburger, vnd der daselbst zuo Freyburg im Breißgaw geboren sei, den wir auch in vnserm leben vffnemen, vnd mit sollchem stipendio versehen wellen, vnd nach vnserm absterben sollen denselben vffnemen vnd einsetzen N. Rector, Burgermeister vnd Pfarrer da zuo Freyburg, welche ie zuo zeitten sein werden ewigklich.*)

4. Eigenschaften, Alter, Schulgrad und Tüchtigkeit der Stiftlinge. Dise zwen studenten sollen armer leüt kinder sein, die sich selber nit vermögen zuo verlegen, from erbar züchtig, keiner newen, irrigen, versuörischen, widerwartigen sect, sunder allein der alten heiligen Religion, vnd vnserm waren Christenlichen glauben anhengig sein. Es soll auch weder von Leüttkirch noch von Freyburg kheiner in dise vnsere stiftung zuo einem studenten angenomen werden, er sy dann über achtzehn Jar, oder doch nit darunder altt, vnd daß derselb vorhien sein anfang vnd guott

*) Die Berechtigung der Leutkircher zum Genuß der Stiftung ist erloschen. S. d. Vergleichsurkunde d. d. Freiburg den 27. Mai 1797 (S. 55).

fundament in der Grammatica, auch fuörtthien zuo studieren oder ad gradus fürtt zuofaren geneigt vnd lust hab, vnd anderer gestalt soll keiner angenomen noch zuogelaßen werden, oder diser vnser Stifft fähig sein.*)

5. Dauer des Stiftungsgenusses und Forderungen des Stifters an seine Stiftlinge. Wir ordnen vnd wellen auch, wan nun einer oder beid studenten also obbegriffner maßen in solliche stifft angenomen, das er von dato seines eingangs vnd er von einem Rector eingesetzt vnd eingeschriben worden fünff Jar ahn einander vnd nit lenger darvff pleiben, vnser stifft genießen vnd sich gebrauchen, vnd in derselben zeitt sollen sie ire lectiones mit vleiß visitiren, auch sunst irem studio embsig vnd dermaßen obligen vnd außwartten, das sie darauß inen etwas behülflichs ansehenlichs vnd fruchtbarlichs erholt zuohaben empfinden, dardurch sie mit rechtem Christenlichem verstand vnd gemuött dem gemeinen Christenlichen nutz fürständig vnd fürdersam sein mögen, vnd darwider oder anderer gestalt dise vnsere Christenliche stifft guott werk vnd wolmeinung nit mißbrauchen, oder mit vnfleiß vnd nachläßigkeit ahn inen vergebens angelegt sein erfünden laßen. Sie bede studenten sollen auch wan sie also wie vorgemelt ist in die stipendia auffgenomen vnd präsentirt einem iecklichen Herrn Rector vnd Vniuersität in allen dingen wie andere stipendiaten gehorsam vnd gewärttig (gefällig) sein, sich derselben priuilegia, freiheiten, ordnungen, statuten vnd guotten gewohnheiten gebrauchen vnd gemäß halten wellen, doch ausgeschlossen deren so etwan vnserer stifftung in einem oder mher articuln zuowider seyn vfflösen oder limitieren möchten, nach gewohnheit der Vniuersität den gebürlichen Eid schweren, daruff sie alsdan eingeschriben vnd wie vorgemelt eingesetzt werden mögen.**)

6. Ermahnung, Bestrafung und Abschaffung der nicht Entsprechenden. Und wan sie bede oder ir einer dieser vnser stifftung in einem oder mher puncten vberfaren vnd mißbrauchen, ire Lectiones nit vleißig visitieren, in irem studio wie sich gebürtt nit pleiben, sunder darahn nachläßig vnd seümig gefunden, vnd wan sie deß zuouor durch den Rector, Superattendenten prouisorn oder wer solichs zu thuon in befelch hatt, ermant vnd gewarnet werden, darvon nit abston oder aber ander vbertrettung vnd exceßion, die nit allein diser vnserer stifftung vnd wolmeinung sunder sunst einer löblichen Vniuersitet zuowider, ahn iren wesenlichen billichen ordnungen vnd gewonheiten vnleidenlich werden begon, vnd sich nach gethoner guöttlicher vndersagung vnd verbietung darahn nit keren oder beßern, soll sie der

*) Statt dessen s. jetzt: 3tens der zu Nr. 3 angeführten Urkunde.

**) Statt dessen entscheidet nun die regelmäßige Dauer der Studien in dem gewählten Berufsfache.

Rector, superattendent, prouisor, oder wer das von inen befelch hatt, nach gelegenheit der sach vnd gewonheit der Vniuersitet straffen, wa sich aber der gestrafft vber empfangne straff noch nit beßeren wurde, so soll der Rector, wan diser verbrecher ein Leüttkircher mit vorwüßen deß Pfarrers, Burgermeisters, vnd stat Amman zuo Leüttkirch, wan aber der ein Freyburger, mit vorwüßen eines Burgermeisters vnd Pfarrers daselbst, disen stipendiaten vrlauben vnd abschaffen, vnd sollich stipendium ferrer durch die Herrn, denn es inhalt vnser stifftuug gebürtt, einem andern, wie obbegriffen vnd hernach vermeldt württ, verleihen werden.*)

7. Erledigung und Wiederbesetzung der Stellen. Vnd wan sich begibt, das eins stipendiaten fünff Jar, die er nach einander vff vnserm stipendio gestanden vollendet oder durch vnfleiß vnd exceßion in mittler zeit, wie obbegriffen, verwürkt worden, oder mit tod abgangen, so soll von stund ahn dasselb stipendi vnd statt vacieren vnd ledig sein, vnd wan derselbig student ein Leüttkircher gwesen, sollen der Pfarrer, Burgermeister vnd Statt Amman daselbst, wan der aber ein Freyburger gwesen, Rector, Burgermeister vnd Pfarrer ein andern, aller maßen wie hievor erzelt ist, promouiren, vffnemen, präsentieren vnd einsetzen, vnd soll mit sollicher vacierung, vffnemung, präsentirung vnd einsetzung hienfuoro ewigklich also gehalten vnd fürgefaren werden.**)

8. 9. — — —

10. Reverse über treuliche Handhabung und gewissenhaften Schutz der Stiftung. Die gedachten Herrn N. Rector, Burgermeister, vnd Pfarrer zuo Freyburg, vnd N. Pfarrer, Burgermeister vnd Statt Amman zuo Leüttkirch als viel sie hierinnen beruörtt, sollen also dise vnser zwen stipendiaten, damit inen solche einkomen vnd zinß zuo rechter weil vnd zeitt, wan die verfallen, von denn zinßleütten geraicht werden, vnd alles inhalt vnser stifft verfolge, nach vns trewlich haudthaben, auch guotten schutz vnd schirm tragen, vnd also fuoro ewigklich dise vnser stifft in allen puncten vnd articuln ein jeder theil trewlich vnd so viel ime gebürtt stätt vnd vest halten aller maßen, wie deßhalb zuo inen vnser besunder vertrawen stat, sie vns auch fründtlich vnd guottwillig zuo thuon zuogesagt, vnd darüber deßhalb zuo beiden theilen gebürlich Reuers gegeben, welches dern von Freyburg hinder Burgermeister vnd Rath zuo Leüttkirch vnd deren von Leüttkirch Reuers vnder dem Herrn Rektor zuo Freyburg ligen vnd behalts weiß pleiben sollen, vnd wie sie sollichs gegen Gott in iren gewüßen verantwurtten wellen.

11. Rechtsvorbehalt des Stifters. Wir behalten vns auch

*) Hierzu vergl. man: 7tens der zu Nr. 3 angeführten Urkunde.

**) Statt dessen s. jetzt: 4tens und 5tens der zu Nr. 3 angeführten Urkunde.

hiemit wüßentlich vnd in krafft diß brieffs beuor diß vnser stifftung by vnserm leben zuo erneweren, mheren mit aller solennität eigen freiheiten, ordnungen vnd gerechtigkeiten auffzuorichten sampt dem was wir vns von rechtswegen hierinn beuorhalten mögen vnd sollen, alles gantz getrewlich vnd vngeuarlich.

12. Unterschrift und Besieglung der Urkunde. Deß zuo warer vrkundt haben wir disen vnsern stifftbrieff zuo end mit vnser eignen hand vnderschrifft verzeichnet, vnd mit vnserm Bischöfflichen anhangenden Insigel verferttiget, der geben ist zuo Wien in vnserm bischöfflichen hoff ahn aller Heiligen tag, den ersten deß Monats Novembris, als man zalt nach Christi vnßers lieben Herrn geburtt fünffzehenhundert, vnd darnach im siben vnd dreyßigisten Jare.

Doctor Joannes Fabri *)

Episcopus Viennensis propria manu scripsit.

13. Beglaubigung der Abschrift. Vnd dieweil wir obgenandter Sebastian Abte zuo Tennebach den obgemelten original stifftungsbrieff, nach vleißiger besichtigung, ahn schrifft, pergament, Insigel vnd sunst aller ding gerecht vnd vnargwönig funden, sunder auch gegen disem Transumpt eigentlich lesen laßen, vnd demselben ahn allen ortten gleich lauttend vermerkt, so haben wir den obgenandten Herrn Rector, Burgermeister, Rath vnd Pfarrer diß vidimus vnd transumpt darvon mit vnser Abtey anhangenden Insigel (doch vns vnsern nachkomen vnd Gottshaus one schaden) besiglet geben vff dunstag (Donnerstag) nach dem sontag Exaudi als man zalt von Christi Geburtt fünffzehenhundert vierzig vnd vier Jar.

† Jöcher berichtet am angeführten Orte, daß Faber den 21. Mai 1541 im 63ten Jahre seines Alters gestorben sei.

Vergleichsurkunde

zwischen der hohen Schule und dem Stadtmagistrat zu Freiburg vom 27. Mai 1797 die Wiederherstellung der Fabrischen Stiftung betreffend.

Herr Doktor Johann Fabri Bischoff in NiederOestreich hat im Jahr 1528 der Stadt Freyburg 800 fl. rhein. gegen jährlich 5 procentige

*) Faber hieß eigentlich Heigerlin. Sein Vater war ein Schmied, weßwegen er, wie Jöcher in dem Gelehrten-Lexikon bezeugt, den Namen Faber angenommen, sich aber gewöhnlich **Joannes Fabri (subintellige filius)** unterzeichnet hat.

Zinße angeliehen oder er kaufte nach dem dortmaligen Gebrauch einen jährlichen Zinß pr. 40 fl. um 800 Gulden. Im Jahre 1537 stiftete Herr Fabri zum Behuf zweer armen Studenten mit diesem jährlichen Zinß per 40 fl. an der hohen Schule dahier ein Stipendium mit der Verordnung, daß ein Student aus Leutkirch, wo Herr Fabri gebohren war, der andere aber von Freyburg, wo Herr Fabri studiert, und das Doktorat nahm, gebürtig, beede aber fromm, erbar, züchtig, keiner neuen irrigen verführerischen widerwärtigen Sekt, sonder allein der alten heiligen Religion, und unserm wahren christlichen Glauben anhängig seyn sollen; der Kaufbrief von 1528 wurde der Stadt Leutkirch zum Aufbewahren übergeben.

Diese Fabrische Stiftung kam so in Zerfall, daß im Jahr 1794 nur noch ein Fond von 124 fl. 41½ kr. davon übrig war; man wußte nicht, ob das Kapital pr. 800 fl. von der Stadt Freyburg an die Stiftung rückbezahlt worden, oder ob die Stadt die Zinße noch schuldig seye; seit unfürdenklichen Jahren wurden diese Zinße nicht abgeführt. Aus keiner Urkunde ließ sich entdecken, ob die Stadt ehemals diese Zinße gezahlt, oder wann sie aufgehört habe dieses zuthun. Da nun aber der Kaufbrief pr. 800 fl. noch bei der Stadt Leutkirch lag: so entstand zwischen der hohen Schule dahier, und dem Stadtmagistrat die Streitfrage, ob diese Zinse von der Stiftung sowohl für die Zukunft als das Verflossene nicht nachgesucht werden, oder ob die Stadt sich mit der unfürdenklichen Verjährung schützen könne.

Um weitläufige Prozesse, in welche die Erörterung dieser Frage beede Theile verwickeln würde, auf einmal abzuschneiden, ward von Hochlöblicher Vorder-Oestreichischer Regierung befohlen unter der Anleitung des Vorder-Oestreichischen Fiskaladjunkten Dr. Stirkler einen Vergleich zu versuchen, welcher zwischen beeden Partheyen durch ihre mit Vollmacht versehenen und zu dieser Handlung eigends abgeschickte Herren Deputirte, auf nachstehende Art mit Vorbehalt hoher Regiminalbegnehmigung abgeschlossen wurde.

1tens leistet die hohe Schule auf die Fabrische Stiftungsforderung sowohl in Ansehung des Kapitals pr. 800 fl. als der verfallenen Zinßen auf immer Verzicht. Dagegen verspricht

2tens die Stadt Freyburg für die Zukunft jährlich dreyßig Gulden aus der städtischen Rentkasse an die hohe Schule, oder die dortige Stiftungs-Verwaltung gegen Quittung abzugeben.

3tens. Diese jährliche Quote pr. 30 fl. vereinigt mit der Summe, die zu seiner Zeit der noch bei der Fabrischen Stiftung restierende Fond abwirft, soll unter dem Namen Fabrische Stiftung zum Behuf eines hiesigen armen studierenden Bürgersohns, der schon ein Akademiker ist, oder bei Abgang eines Bürgersohns an einen andern von hier gebürtigen Studenten, der die für einen

Stipendiaten nach den Oestreichischen Gesetzen*) vorgeschriebene Eigenschaften besitzt, verwendet werden.

4tens. Diejenigen, welche um dieses Stipendium werben, haben sich mit ihren Bittschriften, welchen die Zeugnisse ihrer Fähigkeiten, Sitten und Armuth beyzulegen sind, an den hiesigen Magistrat zu wenden, welcher aus den Bittwerbern zween der Fabrischen StiftungsExecution vorzuschlagen hat.

5tens. Die Fabrische Stiftungs Execution wird aus einem jeweiligen Rektor der hohen Schule, dem Stadt Freyburgischen Burgermeister, und dem Stadtpfarrer des hiesigen Münsters bestehen, welche durch Mehrheit der Stimmen den Fähigsten der Bittwerber zu ernennen haben.

6tens. Die geschehene Wahl ist von den Exekutoren dem Konsistorium der hohen Schule sowohl als dem Magistrate anzuzeigen, und von beeden Behörden dem Gewählten ein Dekret über das erhaltene Stipendium mit dem Beisatz zuzustellen, daß er das Stipendium aus der Stiftungskasse der hohen Schule, welche unter einem hierwegen von dem Konsistorium die Anweisung erhält, zu empfangen habe.

7tens. Ueber die Frage, ob der Stipendiat nach den Gesetzen sich des fernern Genusses der Stiftung unfähig gemacht, hat die hohe Schule zu entscheiden, und ihr diesfälliges Urtheil dem Magistrat anzuzeigen.

8tens. Die jedesmalige Erledigung des Stipendiums ist sowohl von dem Consistorium als dem Magistrate durch die gewöhnliche Wege kund zu machen. Da endlich

9tens. das Stipendium pr. 40 fl. laut dem Stiftungsbrief von 1537 für zween arme Studenten, nämlich einen von Leutkirch, vnd der andere von Freyburg bestimmt war, und es also sich noch ergeben könnte, daß auch die Stadt Leutkirch den ihr an dem Stipendio für ihren armen Studenten gebührenden Antheil von der Stadt Freyburg nachsuchen dörfte, obgleich die Bürgerssöhne von Leutkirch, da diese Stadt dermalen der Augsburgischen Confession zugethan ist, von dem Genuß der Stiftung, zu welcher nur Jünglinge von der alten christlichen Religion gerufen werden, ausgeschlossen sind: so ward auf diesen Fall festgesetzt, daß gegenwärtiges Uebereinkommniß nur in so lang von Kraft und Wirkung sein soll, als die Stadt Leutkirch für ihren armen Studenten an die Stadt Freyburg keine Ansprüche geltend zu machen sucht, und mit denselben durchsetzen würde, in welchem Fall alles wieder auf den vorigen Stand, wie die Sache vor diesem geschlossenen Uebereinkommniß sich befand, zurückgeführt werden soll,

*) Statt deren kommen nunmehr unsere allgemeinen Bestimmungen über die Befähigung zum Genusse einer Studienstiftung in Betracht.

weil die Stadt Freyburg sich nur zu einer StipendiatQuote pr. 30 fl. jährlich verband, wenn dieselbe ganz einem armen Studenten von Freyburg abgereicht werde.

Zur Bestättigung dieses Uebereinkommnisses sind drey gleichlautende Urkunden, wovon eine der hohen Schule, die andere dem Stadtmagistrat, und die dritte der Hochlöbl. Regierung übergeben wird, errichtet, und von dem Regierungskommissär, so wie von den Herrn Deputirten der beeden transigirenden Theile unterfertiget worden.

Freyburg den 27. May 1797.

Dr. Stirkler, VorderOestreichischer FiskalAdjunkt
als RegierungsCommissär mppria.

Dr. Leiner, UniversitätsSyndikus
als Deputirter mppria

Dr. Umber, MagistratsRath
als Deputirter mppria.

Voranstehender Vergleich wird von der K. K. VorderOestreichischen Landesregierung nach seinem vollen Inhalt bestättigt, mit dem Anhange, daß die Fabrischen StiftungsExekutores für jede von Zeit zu Zeit geschehende Verleihung des Fabrischen Stipendiums der bestehenden gesetzlichen Vorschrift gemäs die Bestättigung bei dieser Regierung nachzusuchen haben.

Konstanz den 20. July 1797.

Franz Freyherr v. Majer. **(L. S.)**

Nikolaus Will mppria.

Johann Philipp Hinderfad.

Michael Graw.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 167.)

Testament vom 29. Julius 1547.

In Gottes Namen Amen.

1. Vorwort des Notars. Kunth vnd zuwissen sey allen denen, so diß gegenwürttig Instrument zu hören oder lesen fürkumpt, das Inn dem Jar, als man zalt von der gepurt Christi unsers lieben herren, vnd selligmachers fünffzehenhundert viertzigk vnd sieben, der fünfften Römer zinßzal zu Latein Indictio genant, vff freittag den Neün vnd zwentzigsten tag des Hewmonats zwüschen zwölff vnd ein Vren noch mittag, Bapstumbs des allerheiligsten Inn gott vatters vnd herren hern Paulen des dritten Inn seiner heiligkeit Dreützehenden Jar, herschung vnd Regiments, des aller Durchleüchttigen, Groszmechtigsten, vnd vnüberwündtlichsten Fürsten vnd herren hern Carlen des fünfften Römischen Keysers zu allen zeitten merer des Reichs, Inn Germanien, zu Hungern, Dalmatien, Croatien 2c. Könings, Ertzhertzogs zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund vnd Brabant 2c. vnnsers allergnedigsten Hern, seiner Keyserlichen Maiestaten Reich des Römischen Im Acht vnd zwentzigsten, vnd der andern Im ein vnd dreissigsten Jaren, Ist vor mir nochgeschribnen offnen Notarien vnd den glaubwürdigen zeugen sonderlich darzu berüfft vnd gebetten, personlich erschinnen, Der würdig vnd Wolgelert her Michell Graw von Vlm, freyer künsten meister pfarrher zu Preisach, hatt Inn seinen hannden ein papirnen zedell, bekanth, vnd sagte mit aussprechenden wortten, das darinnen sein testament geschefft letster will vnnd ein erbliche theilung seiner güter stünde vnd begriffen were vnd wolte, das sollichs also noch seinem absterben erstattet, gehaltten, vnd volzogenn werden solte, übergab den zedell mir Notarien, begerth denselben offentlich zu lesenn, Welches beschehenn vnd hat gelaut von wort zu worth, wie hernoch volgt.

Im namen der heiligen vnzertheilten dreyfaltigkeit Amen.

2. Veranlassung dieß Testament zu errichten und Verwahrung gegen einigen Mangel desselben. Dieweil leipliche kranckheiten vnd beschwerden, zum offternmoln die Synn gedancken vnd vernunfft schwechern, zerstören, vnd benemen, Das der mensch nit allein der zeitlichen hab vnd güter halb, so Im von gott dem almechtigen gnediglichen

verlihen, nit nüzlichs vnd fridlichs ordnen vnd verschaffen mag, Sonder auch (daruor der ewig gott einen yeden Christen mentschen gnediglichen verhüten wöll) mermaln leib, Seel vnd Selligkeit nit kan bedencken, Ist einem yeden Christen menschen, Inn zeit seins leibs gesuntheit, vermöglicheit seins verstannds vnd der vernunfft, seinen lesten willen vnd ordnung fürzunemen vnd uffzurichten, Damit beyde Seel vnd leib, sampt dem zeitlichen gut Christenlich vnd ordenlich versehenn, vnnd vmb das zeitlich nit vnfrid vnd widerwillen erwachsse, sonder vermitten bleib, Sodann auch der todt gewiß, die stund aber desselbigen verborgen, vnnd dem menschen auß diser zeit nit tröstlichers nochvolgt, dann allein seine gute werck hie Inn zeit begangen, damit Ich auch gott dem almechtigen seinem eingebornen sun vnserm Schöpffer vnd erlöser, seines bittern sterbens vnd leidens, auch aller verlihenner gutaten nit vndanckbar erfunden wurde, Hierumb hab ich Michell Grawe freier künsten Meister diser zeit pfarrherr zu Breysach wolbetrachtlichen fürgenomen meinen lesten willen und muntlich testament zu latein Nuncupatiuum genant, zu setzen, zu ordnen vnd zu machen, setze, ordne vnd mach dasselbig hiemit, wie Ich das zum cröfftigsten vnd bestendlichsten, aller geistlichen vnd weltlichen gerichten, rechten vnd gewonheiten thun soll, kan vnd mag, vnnd ob das nit mit allen solenniteten und zierlicheiten so hier Inn von rechts oder gewonheit wegen von nötten zugangen vnd versehen were vnd deßhalb einichen mangell haben möcht, so will Ich doch das derselbig mangell disem meinem letsten willenn kein abbruch thun, sonder vil mer alles wie nochvolgt noch schlechter meinung ordnung vnd rechten der Codicillorum oder eines yeden andern letsten willens crafft vnd bestandt haben, und also vnuerhindert menigklichs gehalten und vollzogen werden soll, Vnd dem ist nemlich also:

3. — — —

4. Stammgut zur Gründung einer Studienstiftung. Zu dem andern verschaff vnd verordne Ich der vniuersitet zu Freiburg Im Breißgaw Zwey tausent gulden hauptgut, tragent Jerlichen hundert gulden, umb wölche zwey tausent gulden hauptguts, gedachte herren der vniuersitet zu Freiburg auß allen meinen verschribnen vnd verbriefften zinsen, so vorhanden sein werden, vernügt vnd ausgericht werden sollen, Also das Innen auß denselbigen biß zu uernügung gemelter zwey tausent gulden hauptguts die wal gelossen werde, Wo aber dieselbigen berürte hauptsuma der zwey Tausent gulden nit erreichen möchten, solle das vberig mit barem gelt erstattet werden vnd angelegt.

5. Zahl und Eigenschaften der Stiftlinge. Bluts- und Ortsberechtigte, auch frei zu Wählende. Daruon sollen vier Junger, (so) armer erlicher leüth kinder so zu studieren geschickt befunden, Inn erst gemelter vniuersitet volgender meinung ange-

nomen vnd vnderhaltten werden, Namlichen zwen auß meinem geschlecht, So ferr die vor handen, wa nit, sollen sie auß der Statt Vlm meinem Vatterlandt genomen werden, die andern zwen auß der statt, oder vß dem orth, do Jch mein leben beschliessen wurd,*) Wo aber auß yetzt bemelten orten auch keine erschynen noch zum Studio taugenlich befunden wurden, soll alßdann die fry wal zu mer gedachten herrn der hohenn Schul ston, andere Jungen, wie oben ermeldet, woher sie geborn vnangesehen zu erwölen.

6. Jahresquote und Pflichten der Stiftlinge. Wölchen Vier wie yetzt gemelt erwölten vnd angenomen Stipendiaten solle von obgedachten Jerlichen zinsen zu fürderung Jres studii Jerlich volgen vnd gereicht werden yeden zwentzig gülden zu den Vier Quartalen des Jars, nemlich Hilarii, Georii (Georgii), Jacobi vnd Galli, vff welche zeiten vniuersitas Jre stipen-

---

*) In Ermangelung historisch gewisser Angaben begnügte man sich früher mit der Vermuthung, daß Graw in Breisach möge gestorben sein und verlieh den aus Breisach gebürtigen Kompetenten das Grawische Stipendium, als wenn sie des Ortes wegen dazu berechtiget wären. Man wollte sich aber fernerhin mit der bloßen Vermuthung nicht mehr begnügen, weßwegen die hohe Kuratel unterm 5. September 1828 (aus Anlaß einer von der Großherzoglichen Oberrechnungskammer bei Revision der Studien-Stiftungs-Rechnungen von 1826—1827 gemachten Bemerkung) der akademischen Stiftungs-Kommission auftrug, Nachsuchungen anzustellen, um, wo möglich, die Ungewißheit über Grawens Sterbeort zu heben. Diese Nachsuchungen geschahen und deren Ergebniß ist in einem ausführlichen Berichte (vom 23. Jan. 1830) an das damalige Konsistorium niedergelegt. Im Wesentlichen bestand es darin, daß nicht Breisach, sondern Munzingen der Sterbeort des Stifters sei, was mit urkundlichen Belegen erhärtet und bis zur historisch moralischen Gewißheit gesteigert wurde. Es soll hier doch mindestens Eine der entscheidenden Stellen Platz finden. Das Senats-Protokoll vom 11. Mai 1595 berichtet nämlich: „Sebastiano Bolt Villingano Domini Kircheri stipendium confertur. Matthiae Schechtelin datur Grawii propter locum, quod ex Munzingen oriundus, ubi Dominus Fundator Parochum egit, dum viveret.“ Unter den vielen Bittwerbern (es waren ihrer neun und vierzig) wird hier vorerst Schechtelin als derjenige genannt, welchem man das Grawische Stipendium verlieh; dann wird der Grund angegeben, warum man es ihm verlieh, nämlich des Ortes halber, weil er aus Munzingen war; endlich wird die Berechtigung des Ortes selbst noch ausgesprochen, weil der Stifter daselbst Pfarrer war, bis er starb. Munzingen wird hier als ein zur Stiftung berechtigter Ort angegeben, deren sind aber bei dieser Stiftung nur zwei, der Geburts- und der Sterbeort. Der erstere kann Munzingen nicht sein, weil Graw in Ulm an der Donau geboren ist, es muß also der andere, das ist der Sterbeort, sein. Auf die dem Großh. Ministerium vorgelegten Berichte erfolgte der bei Nr. 6 angefügte Erlaß vom 17. August 1830.

dia gewonlichen pflegt ußzugeben allweg Fünff gülden.*) Dargegen sollen sie vff volgende weis verbunden sein, das sie sich aller Erbarkeit befleissen vnd Irem studio mit ernst obligen, vnd nochgon, dasselbig vollfüren vnd zu end bringen, sich auch Inn der cleidung vnd Cappentragen den Stipendiaten Inn der sapienz offtgedachter vniuersitet zu Freiburg gleichhaltten vnd erzeigen, Auch sollen sie zu den Vier hochzeitlichen festen (den vier höchsten Festtagen) gleich denen Inn erstgedachter sapienz zu beichtend (so) auch Inn meiner Jarzeit vnd Meß so man die (wie hernoch gemeldet) halten vnd began wurdt zugegenn vnd zu opffern schuldig sein, vnd wiewol Ich mein künfftige süne vnd Stipendiaten mit keinerley restitution noch widerlegung beschweren will, Ist doch mein letster will vnd begeren, das sie solche mein Stifftung, so sie zu leüten werden, Innen gutwilliglich lassen bevolhen sein.

7. Exekutoren und Honorar derselben. Damit aber solcher mein letster will vnd Stifftung wesenlich vnd vnuerbrochlichen gehalten werd, Ist weiter mein entlicher will vnd meinung, will auch hiemit gebetten vnd beuolhen haben, den Erwürdigen, hoch vnd wolgelerten herren Rectorn vnd Regenten yederzeit offtgedachter hohen Schul zu Freiburg, das sie, alßbald dise mein Stifftung würcklichen anfohet (anfahet, anfängt) vnd fürohien yede zeit zwen Doctores auß Irem Collegio nemen vnd erwölen sollen, Welche vilgedachts meins Stipendii executores vnd superattendenten sein, vnd vff künfftige meine süne vnd Jungen ein vetterlich (väterlich) trew

*) Die Stiftung kann schon seit sehr langer Zeit nur ein Stipendium gewähren. Ueber die Art, wie in Bezug auf dieses die Ansprüche der verschiedenen Berechtigten zu berücksichtigen sind, ergieng ein Erlaß des Gr. Ministeriums des Innern vom 17. August 1830 Nr. 8324 dahin: „Dem Kurator der Universität Freiburg wird auf seinen Bericht vom 7. Juli Nr. 223, die Stipendienvergebung in der Grawischen Stiftung, insbesondere den Sterbeort des Stifters betr., unter Rücksendung der vorgelegten Aktenstücke folgende Entschließung ertheilt, daß

1) die von Munzingen, als dem wahrscheinlichen Sterbeort des Stifters Gebürtigen für zum Stiftungsgenuß berechtigt zu halten seien, immer jedoch mit Vorbehalt des Beweises, daß der Stifter nicht in Munzingen, sondern an einem anderen Orte gestorben sei, und also des Ausschlusses der in Munzingen Gebohrenen in dem Falle, wenn dieser Beweis geführt wird; ferner daß

2) dem zu Folge der Stiftungsgenuß alternirend zu Theil werden solle, **einmal** einem Verwandten des Stifters, und wenn kein solcher sich meldet, einem von Ulm Gebürtigen, wenn aber auch ein solcher nicht vorhanden ist, einem frei Aufzunehmenden, das **anderemal** einem Gebürtigen von Munzingen, und in Ermanglung eines solchen, einem frei Aufzunehmenden; endlich daß

3) das Stipendium alternando einmal nur für Verwandte und in Subsidium für solche, die aus Ulm gebürtig sind, das anderemal nur für Munzinger ausgeschrieben werde.

auffmerken, darmit sie wie oben ermeldt, procedieren vnd erhalten werden, haben sollen. Es soll auch yethwederm auß denselbigen meiner stipendii executorn vnd superattendenten von den vberigen zwentzig gülden Jerlichen für sein vleiß mühe vnd arbeit Sechs gülden volgen vnd zugehören.

8. Vorbehalt eines Nothpfennigs und Anordnung eines Jahrtags. Die vberigen Acht gulden soll man hinder sich behalteu, Im fal so zinß wurden abgelößt, vnd das hauptgut so bald mit nutz nit möcht werden angelegt, die Stipendiaten durch dasselbig so weith es reichen möcht, zu erhalten, Es soll auch von berürten vberigen Acht gülden, mir, allen meinen eltern vnd gutthetern zu trost alle Jor vff sanct Michels tag ein Meß gelesen werden, by derselben sollen personlich sein, vnd zu Opffer gon Vil ernante executores vnd meine Stipendiaten, wie obuermelt, vnd soll Innen allen das Opffergelt gleicher gestalt von gedachten Acht gülden gereicht werden.

9—16. — — —

17. Vorbehalt möglicher Aenderung oder Widerrufung des Testaments. Ich behalt mir auch hiemit vor disen meinen letsten willen yeder zeit zu endern zu Minndern, zu meren, gantz oder zum theil abzuthun vnd zu widerruffend, wie das vonn rechts oder gewohnheit wegen geschehen mag, Ob ich auch nochmoln etwas weiters mit meiner eigen hanndt geschriben vnd verzeichnet hinder mir verlassen wurde, Will ich das dasselbig als vil crafft vnd macht haben soll als ob es von wortt zu wortt hier Innen außtruckenlichen bemeldet vnd vergriffen were, Vnd wie es also geendert wurde, darbey soll es pleiben vnd also vßgericht werden one alles geuerd.

18. Anerkennung des vorgelesenen Testamentes mit der Forderung einer Urkunde darüber. Und demnoch solliche Schrifft durch mich hieunden geschribnen Notarien vor allen nochbenanten gezügen offentlich verlesen, bekant vnd redtte der vorbemelt Her Meister Michell Graw, Testierer muntlich darauff, das sollichs alles, so yetzt verlesenne Schrifft Innen halten vnd begreiffen sein letzter will vnnd meinung, erforderet daruff alle so zugegen waren samentlich vnd yden Innsunderheit desselben Ingedenck vnd darumb seine zeügen zu sein, vnd mich Notarien Im daruber eins oder mer Instrument so uil Im von nöten sein wurde zu fertigen vnd zu geben.

19. Angabe des Orts und der Zeit des Geschehenen nebst der Zeugen Namen. Geschehen zu Breisach Costantzer Bistumbs, vnd daselbst Im pfarrhoff berürts Herren testators behausung unter dem Birbom, des Jars Indiction tag, Monat, stund, Bapstumbs vnd Regiments wie obstot, Inn gegenwurtigkeit der Würdigen, Edlen, Fürnemen vnd weisen Hernn Benedict Luderer vnd Herr Symon Schuler beide Caplan, Hanns Jacoben von Pforr, vnd Geruasien Päntelin Thoman Wescher Burgermeister, Jörg

Brun, vnd Gilg (Aegidius) Waldtleber alle der Räthen zu Breysach, das sie solchen seins testaments vnd letsten willens, auch aller hierunder vor Inen ergangner dingen Ingedenck vnd gezeügen sein wolten hierzu Innsunderheit erfordert vnd erpettenn.

20. Unterfertigung des Notars. Vnnd dieweyl Ich Christoff Spurer von Ernstetten Costantzer Bistumbs von Bäpstlichem vnd keyserlichem gewalt ein offner Notarius bey aufrichtung verordnung bekrefftigung vnd bestetigung beruerten Testaments vnd lettsten willes, Auch allen andern vorgemelten Dingen, da die dermassen zugangen vnd beschehen, mit sampt den bestimpten Zeugen personlich zugegen gewesen, die also wie vorgeschriben, verlesen, gesehen vnd gehört, So hab Ich diß gegenwürtig offen Instrument daruber begriffen, durch ein andern geschriben, mit meynem namen, gewonlichen Signet vnd eigner Hand underschriben vnd verzeichnet, Zu warer urkhunt vnd gezeugnis aller obgeschribnen dingen darzu sonderlich berueffen erfordert vnd gepetten.

† Unterm 10. Dezember 1552 spricht der Statthalter von Heitersheim das Grawische Stipendium für seinen Sohn, als vorzugsweise dazu berechtiget an; da aber das Stipendium erst nach des Stifters Tod in's Leben konnte gerufen werden, so scheinet Graw um diese Zeit gestorben zu sein. Auf keinen Fall konnte er den neunten Januar des folgenden Jahres erlebt haben. Das Senatsprotokoll von diesem Tage meldet gar zu Vieles, was Alles seinen Tod voraussetzt. So wurde an jenem Tage Grawens Testament öffentlich im Senate verlesen, es wurden die beiden Exekutoren für seine Stiftung gewählt, denen man den Syndikus der Universität zur Verwaltung der Einkünfte beigab, und eine Kiste mit dreierlei Schlüsseln für sie zu besorgen anordnete, um das Testament, die Schuldbriefe und was dazu gehört, darin zu verwahren 2c. Siehe die Senats-Protokolle von obigen Tagen und Jahren.

MELCHIOR FATTLIN.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 176 ff.)

Vorbemerkung.

Von den beiden nachstehenden Stiftungsurkunden gleichen Datums war die lateinische zunächst für die Universität, als die Exekutorie der Fattlin'schen Stiftung, die deutsche dagegen zunächst für die Präsentatoren (Kirchherr, Vogt und Schultheis zu Trochtelfingen) bestimmt, jedoch befindet sich auch ein Originalexemplar der letzteren in dem Stiftungsarchive der Universität. Damit hängt es zusammen, daß die ersterwähnte Urkunde bezüglich der bei der Präsentation von Stipendiaten zu beachtenden Vorschriften nur Andeutungen enthält und wegen des Näheren auf die ausführlichen deßfallsigen Bestimmungen der deutschen Urkunde verweist, wogegen die das Ganze der Stiftung betreffenden Bestimmungen in die lateinische Urkunde vollständiger niedergelegt sind.

Zum Verständniß der etwas verwickelten Stiftungsverhältnisse sind noch folgende Bemerkungen zu machen:

Die Fattlin'sche Stiftung ist eine Beistiftung zu einer früheren des hiesigen Geistlichen Konrad Arnoldt von Schorndorf aus dem Jahre 1485. Dieser hatte ein Collegium Sancti Hieronymi *) an der Pfauenburse in der Lehemer Straße (der jetzigen Bertholdstraße) gestiftet, welches für sechs arme Theologie Studierende bestimmt war, die wenigstens zehn Meilen von Freiburg gebürtig und von denen wenigstens vier schon magistri philosophici, d. h. für das Fachstudium vollkommen reif sein mußten. Die Verwandten des Stifters sollten zwar den Vorzug haben, aber nur dann aufnahmsfähig sein, wenn sie es auch als Fremde sein würden. Exekutoren waren die Karthäuser auf dem Johannisberg bei Freiburg, welche auch das Stiftungsvermögen in der Hand hatten. Die Urkunde über diese Stiftung findet sich in dem liber fundationum Universitatis Friburgensis, fol. 125 sqq.

Die Beistiftung des M. Fattlin hatte den Zweck, theils den sechs Arnoldt-schen (oder Schorndorf'schen) Stipendiaten eine Aufbesserung ihres Stipendiengenusses zu Theil werden zu lassen, theils zwei Fattlin'sche Stipendiaten in dem Coll. S. Hieronymi zu unterhalten, welche jeweils durch den Kirchherr, Vogt und Schultheis zu Trochtelfingen präsentirt werden sollten.

Das gedachte Collegium existirt längst nicht mehr und es läßt sich auch nicht ermitteln, was bei Aufhebung des Karthäuserklosters aus dem Arnoldt'schen Stiftungsfond geworden ist, so daß mithin die Stiftung des K. Arnoldt als gänzlich erloschen

---

*) Nicht zu verwechseln damit ist das im Jahre 1531 von Erhard Battmann gestiftete Collegium S. Hieronymi, für welches das Haus „zum Pilgerstab" (das dermalige Albert-Carolinen-Stift Franziskanerstraße Nr. 9) gewidmet war.

betrachtet werden muß. Demgemäß kann von Erfüllung des einen Theils des Stiftungszweckes (Aufbesserung Arnoldt'scher Stipendiaten) die Rede nicht mehr sein. Allein es haben die akademischen Behörden (Stiftungscommission und Senat) mit Zustimmung Gr. Ministeriums des Innern beschlossen, den diesem Zweck gewidmeten Theil des Fattlin'schen Stiftungsgutes im Sinne der Arnoldt'schen Stiftung zu Stipendien für arme Studirende der Theologie zu verwenden, welche von den Exekutoren und Collatoren der Fattlin'schen Stiftung frei und ohne Berücksichtigung einer Präsentation der gedachten Trochtelfinger Amtsherrn gewählt werden. S. die Berichte der Stiftungscommission vom 7. März 1852, 11. November 1857 und 23. März 1858, den Senatsbeschluß vom 24. März 1858 und den Erlaß Gr. Ministeriums des Innern vom 14. April 1858 Nr. 4181 (Akten der Stiftung Fattlin von 1847—58 S. 268, 289, 383, 413, 415). Ueber die Ausscheidung des für diesen Zweck zu verwendenden Betrags von den Erträgnissen der Stiftung Fattlin s. d. Note zu Nr. 5 der lateinischen Stiftungsurkunde.

I.

Literae fundationis datae die undecima mensis Julii anno 1548.

In Nomine Domini Amen.

1. Ingressus. Per hoc praesens publicum Instrumentum cunctis ipsum intuentibus notum sit et pateat evidenter, Quod anno a Nativitate Domini Millesimo quingentesimo quadragesimo octavo, Indictione sexta, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Pauli, divina providentia Papae tertii, anno quarto decimo, die vero undecima mensis Julii, et ejus hora duodecima post meridiem, coram me Notario testibusque infra scriptis personaliter constitutus Reverendus Dominus Dominus Melchior, sacrae Theologiae Doctor, Suffraganeus et Canonicus Ecclesiae Constantiensis, sanus per Dei gratiam, mente, sensu, visu et intellectu, sciens, se mortalitati subjectum et quandoque moriturum, non vi, dolo, vel metu, seu aliqua alia machinatione circumventus, sed ex ejus mera (ut asserebat) et libera voluntate, et ex certa scientia, et non per errorem aliquem juris, vel facti, et omni meliori modo, via, jure, causa et forma, quibus magis et melius potuit, et ei licuit, et licet ex titulo

donationis causa mortis, et post ejus mortem, sive alterius cujuscunque ultimae voluntatis, legatum quoddam, piam quandam fundationem, sive aliquod (aliquot) stipendiorum in studio universali Friburgensi Brisgoiae institutionem et augmentum in se continens, fecit, ordinavit, disposuit et instituit, quemadmodum tenor cedulae (schedulae) per ipsum, mihi Notario palam coram testibus infra scriptis legendae traditae, in se contineret, quae quidem cedula ad verbum ita sonabat:

2. *Fundator Collegio Sancti Hieronymi duos superaddit alumnos et auget priorum stipendia.* Nos Melchior Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopus Ascalonensis, Reverendissimi Domini Episcopi Constantiensis in Pontificalibus Vicarius generalis, ac ejusdem Ecclesiae Cathedralis Constantiensis Canonicus, certiores facimus, quotquot haec nostra scripta legerint, aut audierint, Quod cum nobis liquido constet venerabilem et praestantem virum Magistrum Conradum Arnold ex Schorendorff natalem suam ducentem originem ante certos annos ad Dei Optimi Maximi honorem, pluriumque animarum perpetuam salutem in oppido et Academia generali Friburgensi in Brisgoia Dioecesis Constantiensis, honorabile quoddam ac laudabile instituisse Collegium sancti Hieronymi nuncupatum, pro sex alumnis, qui praecipue sacrae Theologiae operam dent diligentem, quemadmodum in ipsius fundationis literis haec et alia latius continentur, Nobis insuper, quia hujusmodi pia fundatio valde probatur, eam ad Divini Numinis honorificentiam, et complurium tum viventium, tum in Christo defunctorum consolationem et refrigerium non solum aliquantulum augmentare placuit, atque prioribus sex alumnis, in eadem domo duos superaddere et illis de decenti ipsorum sustentatione annua providere, verum etiam cum dictorum sex alumnorum annua stipendia pro eorum sustentatione sint admodum adhuc tenuia, eadem locupletare, ac majora reddere decrevimus, cui nostro Deo non displicenti (ut confidimus) desiderio venerabiles et religiosi Patres Prior et Conventus Coenobii sancti Joannis Baptistae prope Friburgum ordinis Carthusiensis jam memorati Collegii sancti Hieronymi veri ac legitimi executores libenter annuerunt, sub pactis quidem et conditionibus subnotatis.

3. — — —

4. *Census fundationis hujus annui.* Pro quorum quidem duorum nostrorum stipendiatorum de novo addendorum victu et sustentatione, nec non praedictorum sex alumnorum in praefata domo

Collegii sancti Hieronymi stipendiorum augmentatione, sive locupletatione, quattuor sequentes annuos census ordinavimus, et disposuimus. Primus census est viginti octo florenorum in moneta Friburgensi ad festum sancti Viti solvendus, computando florenum pro viginti quinque plaphardis, sive duodecim cum dimidio solidis. Secundus census est quadraginta florenorum ejusdem monetae Friburgensis, computando similiter florenum pro duodecim una cum dimidio solidis, qui ad festum Annunciationis Beatae Mariae Virginis annuatim redit. Tertius autem census est quinquaginta florenorum monetae jam dictae ad festum sancti Martini singulis annis persolvendus, et quamvis in isto censu florenus pro undecim cum dimidio tantummodo solidis computetur, nihilominus tamen calculando florenum, quaemadmodum in prioribus literis pro duodecim una cum dimidio solidis, constituitur tota summa solummodo quadraginta sex florenorum, qui quidem tres supra scripti census ex communi oppidi Friburgensis in Brisgoia aerario annuatim solvuntur. Quartus denique census continet quinquaginta florenos monetae Constantiensis per oppidum Cellae Radtolffi (Ratolphi) Constantiensis Dioecesis ad festum sancti Georgii martyris singulis annis reddendus. Tota itaque summa praedictorum quattuor censuum insimul computata in se continet et constituit centum sexaginta quattuor monetae Constantiensis florenos, quos quidem annuos census praescriptos, nostri infra nominandi executores singulis annis, ac terminis in literis desuper expressis, levare et exigere, ac in hunc, qui sequitur, modum distribuere debent et tenentur.

5. Praescripta hos census distribuendi norma. Videlicet siquis duorum nostrorum stipendiatorum, per nos de novo praefato Collegio sancti Iheronymi (Hieronymi) addendorum, nullum adhuc habet gradum, volumus et constituimus, ut huic viginti tantummodo, si autem Baccalaureatus gradum assecutus fuerit, viginti quinque aut plus, juxta quod quilibet secundum paupertatem, aut studii sui rationem, aut etiam alias secundum rei exigentiam (quod quidem omne executorum nostrorum prudentiae et circumspectioni committimus) opus habet, Magisterium vero adeptus sit, triginta ex praedictorum quattuor censuum collecta summa annuatim dentur et solvantur floreni monetae Constantiensis. Deinde quum dictis sex stipendiatis in sancti Hieronymi Collegio praefato consistentibus de annuis redditibus sive stipendiis non admodum satis adhuc sit provisum, ut iidem sua studia eo commodius provehere et continuare valeant, volumus et ordinamus, ut executores nostri infra nominandi cuilibet dicto stipendiato singulis annis duodecim enumerent et persolvant monetae

praedictae florenos, quae summa ascendit ad septuaginta duos florenos. *)

6. — — —

7. Honorarium Executoribus destinatum et summa solutis omnibus adhuc residua. Insuper numerando dictis nostris executoribus pro eorum executionis labore, quemadmodum infra habetur, quinque dictae monetae florenos, remanebunt apud executores ultra praescriptas omnes summas solutas annuatim (etiamsi praedictis nostris stipendiatis de novo addendis sexaginta dentur floreni) viginti septem floreni singulis annis residuandi.

8. *Pecunia residua in quos usus convertenda.* Cum autem constet, quod juxta hujusmodi distributionis ordinem singulis annis quaedam pecuniarum summa residuari possit, volumus et ordinamus, ut hujusmodi residuata pecunia ad infra scriptorum executorum manus reponatur et apud eosdum depositi loco conservetur, et in nullos alios, quam sequentes usus (si casus se obtulerit) convertatur. Primo, si duo aut unus nostrorum stipendiatorum gradum aliquem Baccalaureatus vel Magisterii assumere idoneus existeret, idque intenderet, nec per suae fortunae et conditionis tenuitatem, parentum vel consanguineorum, aut affinium, aut aliorum amicorum ope et auxilio ad gradum talem consequendum adjuvari posset, ne ipse interea ulteriori studiorum profectu privetur, ordinamus, ut huic stipendiato ex hujusmodi residuata pecunia tantum mutuo detur, quantum sibi ad hujusmodi consequendum gradum necesse fuerit, ista tamen expressa adjecta conditione, ut fide data loco juramenti, nec non proprio chirographo executoribus promittat infra scriptis, ut si per melioris fortunae facultatem aliquando licebit, dictis executoribus restituat, quae deinceps rursus ad depositum reponatur. Nolumus tamen, executores hac in parte adstrictos esse ad exigendum

---

*) Mit Rücksicht auf das Verhältniß des Nutzens, welchen nach dieser Bestimmung in Verbindung mit denen über den Gesammtbetrag der Stiftung (Nr. 2) und die anderweiten Vortheile aus unentgeltlicher Benützung des Collegii und seiner Einrichtungen einerseits die Arnold'schen Stipendiaten aus der ihnen zugedachten Aufbesserung, anderseits die Fattlin'schen Stipendiaten aus der Stiftung ursprünglich bezogen, wurde durch die akademischen Behörden (Stiftungs-Comm. u. Senat) mit Gen. Gr. Minist. des Innern der Grundsatz festgestellt: daß für die armen Theologen, welche an Stelle der Arnoldt'schen Stipendiaten getreten $^2/_5$, für die Fattlin'schen Stipendiaten dagegen $^3/_5$ der Reinerträgnisse des Stiftungsvermögens zu verwenden sind. Dermalen kann danach nur ein Stipendium an einen Theologen abgegeben werden. S. d. am Schluß der Vorbem. angeführten Berichte und Erlasse.

tale debitum, sed sufficiat, si eam saltem postulari faciant, quando sciunt, ubi locorum debitor vitam degat, adeo quidem, ut si is, cui sic pecunia credita est, beneficiorum immemor, commonitus non restituat, executores sint absoluti. Porro et secundo ordinamus etiam, ut si lectisternia ad praefatos duos nostros stipendiatos pertinentia, aliquem patiantur defectum, illa ex hac residuata pecunia etiam reparari debeant, cumque hujusmodi depositam pecuniam ad tantam capitalem accrescere contingeret summam, ut ex illa annuus emi possit census, volumus, ac praesentium literarum tenore omnimodam facultatem et potestatem subscriptis nostris damus et concedimus executoribus, ut illam residuatam pecuniam in annuum convertant censum.

9. Quales eligendi ac fovendi sint alumni. Praeterae ut quales, quo modo et ordino, duo nostri pro tempore stipendiati, aut alter eorum, quoties ambo stipendia nostra, aut alterum eorum vacare contigerit, eligendi sunt, atque eligi, foveri, moneri, siqua res ita ferat, privari debeant, certo constare possit, volumus et ordinamus, ut tales stipendiati, quantum fieri potest, de nostra sint genealogia, atque eas in se habeant qualitates et conditiones, quas gradatim exprimunt litterae germanice conscriptae Parocho, Praefecto et Sculteto, uti vocatur, oppidi Trochtelfingen (ex quo nobis natalis origo est) a nobis datae, quarum quidem literarum germanice conscriptarum tenorem in omnibus strictissime observari et manu teneri volumus.

10. Studia alumnorum philosophica, optio Facultatis superioris libera, commendato autem omnibus Theologiae studio. Subinde iidem stipendiati nostri, sic ut praemittitur electi, primum liberalibus artibus sedulo dabunt operam, in quibus gradus statutis temporibus assumere curabunt, quos mox, ut Magisterii gradum fuerint assecuti, infra nominandi executores et superattendentes eorum ingenia, mores et dispositiones notantes adhortabuntur, ut sese superiori tradant facultati, ad quam eos censuerint magis idoneos. Quoniam licet nobis gratum foret, ut vel iidem nostri stipendiati tunc sacrae Theologiae incumberent, quo Dominicarum ovium pastores, aut Divini verbi praecones fierent aptiores, nolumus tamen quemquam eorum eo invito ad hanc vel illam superiorem facultatem amplectendam, compelli, sed unum quemque talium esse liberum.

11. Removendi et nunquam assumendi. Verum ubi aliquis talium in literario studio remissus fuerit, infra scribendi executores et superattendentes eum paterne admoneant, ut sacerdotii gradum suscipiendo alicui alteri egeno et habiliori ad habendum stipendium,

locum permittat. Habentes autem annue ultra viginti florenos, aut parentes divites, qui eos suis impensis in aliquo studio generali fovere bene possint, nunquam ad hoc nostrum stipendium assumantur.

12. — — —

13. Quid si alumnus sit de haeresi suspectus. Quin si (quod avertat altissimus) uterque vel alter saltem nostrorum stipendiatorum de aliqua haeresi fieret suspectus, ut ab ea desistat benigne moneatur, quem si contumacem fore, neque resipiscere velle contingeret admonitum, is ocius nostro stipendio perpetuo privetur, nec denuo reassumatur, etiamsi sese resipuisse assereret.

14. Quomodo fundatore vel adhuc vivente, vel jam demortuo fundationi provisum. Hujusmodi tamen stipendiorum nostrorum collationem et privationem, ut praemittitur, fiendam, nobis (quamdiu in humanis fuerimus) quemadmodum et administrationem eorundem, ut infra continetur, reservamus. Posteaquam vero ex hoc saeculo migraverimus, Parochus, Praefectus et Scultetus (quorum jam supra facta est mentio) oppidi Trochtelfingen, qui eo tempore fuerint, jus praesentandi tales stipendiatos habeant, juxta germanicarum literarum desuper erectarum formam et tenorem.

15. 16. — — —

17. Summa sponsionis a stipendiatis faciendae annexis quibusdam monitionibus. Volumus quoque pariter et ordinamus, ut quicunque, ut praemissum est, ad nostra stipendia assumpti et recepti fuerint, bona fide loco juramenti, se juxta hanc nostram fundationem, quae iisdem quoad puncta ipsos concernentia, tunc ab executoribus distincte (ne justam praetendere possint ignorantiam) praelegantur, victuros, in manus saepe dictorum executorum promittant, cui promissioni hoc quoque volumus accedere, ut ea ratione et modo studia sua instituant, atque prosequantur, ut et Deo et hominibus probatam possent reddere rationem, nec per illud tempus ullum assumant officium, aut servitium, nec alicui negotio sese immisceant, per quod in studio suo impediantur, nisi suum velint relinquere stipendium.

18. Excusatis Carthusiensibus, nec iis invitis, Rector et Regentes Universitatis Superattendentes stipendiorum constituuntur. Cum vero istae fundationes et ordinationes absque fidelium executorum opera et dispensatione constare, seu ad effectum perduci non possint, ideo de fidelibus hujus praememoratae nostrae fundationis executoribus mature nobis procurandum et providendum esse judicavimus, et quamvis non sit nobis ignotum, prout supra quoque meminimus, venerabiles et religiosos Patres Priorem et Conventum sancti Joan-

nis Baptistae ordinis Carthusiensis supradicti Collegii sancti Hieronymi veros ac legitimos executores et promotores esse ordinatos, et hac ratione non inconveniens foret, eosdem Priorem et Conventum in praefatorum nostrorum duorum stipendiatorum supperattendentes et executores statuere ac ordinare, verumtamen cum ecclesiastico statui hoc infoelici saeculo (ut est prae oculis) tantum authoritatis detrahatur, ut non solum eidem aliena curare negotia, sed etiam sua propria tueri vix relinquatur, saepeque dicti Prior et Conventus (utpote qui Divinorum et Coelestium contemplationi libentius vacant) hisce saecularibus curis illibenter implicentur, his et consimilibus rationibus nos ad hoc speciatim moventibus, accedente ad hoc praemissorum Prioris et Conventus speciali assensu, prout ex ipsorum literis desuper erectis liquido constat, nos magnificum, egregios ac venerabiles viros et Dominos, Rectorem et Regentes almae Universitatis Friburgensis in Brisgoia, Dominos et amicos nostros colendos in superattendentes ac veros et legitimos praetactorum duorum stipendiorum executores ordinamus ac constituimus, ita ut ipsi plenam et omnimodam habeant potestatem et facultatem, quam in his praesentibus scriptis ipsis tradimus et assignamus, supra dictos annuos census a praefatis oppidis Friburgo et Cella Radolffi cedentes levandi et imbursandi, eosdemque supra memoratis nostris duobus, nec non prioribus sex stipendiatis in saepe dicta sancti Hieronymi domo consistentibus juxta harum tenorem literarum temporibus per circulum anni ipsis Rectori ac Regentibus opportunis dividendi et distribuendi, residuatamque pecuniam depositi loco apud ipsos, ut praemittitur, servandi ac in hos et nullos alios, quam supra exprimitur, usus convertendi, nec non rursus, si hujusmodi reluantur census, capitales summas in alios securos census, quemadmodum in suis, aut ejusdem Universitatis rebus facerent propriis, convertendi, ac ita in his agendi et disponendi prout nos erga eosdem Dominos Rectorem et Regentes summam in Domino habemus fiduciam, nec non etiam omnia et singula alia circa saepe dicta nostra duo stipendia exercendi et procurandi, omnemque curam et administrationem desuper habendi, prout hoc in emolumentum et commodum duorum nostrorum novorum stipendiatorum semper pro tempore cedere dignoscetur.

19. Subexecutores speciatim ab Universitate deputandi. Haec autem omnia, ut eo melius, commodius, ac majori cum diligentia exequi, observarique valeant, volumus et disponimus, ut praefati Rector et Regentes tres ad hoc speciatim deputent et destinent, videlicet

unum Theologicae Facultatis, alterum Juris Canonici primarios et ordinarios Doctores,*) tertium vero dictae Universitatis generalem Syndicum, qui tres sic electi et deputati omnia et singula in istius erectionis et fundationis relatorum duorum nostrorum stipendiorum literis comprehensa agant, faciant, exerceant et fideliter exequantur.

20. — — —

21. Honorarium Executoribus destinatum. Cum autem deceat et rationi consonum sit, ut praedictorum executorum labori aliquatenus respondeatur, ordinamus et disponimus, ut cum nos naturae debitum persolverimus, dictaque Universitas Friburgensis praedictorum stipendiorum executionem ad se receperit, ac duo nostri stipendiati in praefato Collegio sancti Hieronymi secundum illius nostrae erectionis et fundationis literas, stipendiis nostris fruuntur et utuntur, quinque floreni dictae Universitatis duobus primariis ordinariis, videlicet Theologicae Facultatis et Juris Canonici, nec non ejusdem Universitatis Syndico, si hujusmodi administrationem exequuntur, cedere, proque recompensa, aequis portionibus solvi debeant.

22. Sigillo fundatoris appenso praedicta muniuntur. In praememoratorum omnium et singulorum perpetuum et evidens Testimonium Nos Melchior Episcopus ac Suffraganeus praetactus jam saepissime, solitum sigillum nostrum hisce literis curavimus appendi.

23. Recognita, cum justis exceptionibus, sua ultima voluntate authenticas sibi tabulas desuper vult dari fundator. Qua cedula sic coram testibus infra scriptis palam per me Notarium infra scriptum perlecta, praefatus Reverendus Dominus Melchior fundator, sive Codicillator dixit et asseruit, hanc suam ultimam voluntatem particularem esse et esse velle, quam valere voluit jure Codicillorum, quodsi jure Codicillorum valere non potest, valeat, valeret et valebit et eam voluit praelibatus Reverendus Dominus Melchior etc. jure donationis, causa mortis, vel cujuscunque alterius ultimae voluntatis, quae de jure melius et efficacius valere potest, seu poterit et tenere, facultate tamen hujusmodi suam voluntatem alterandi, sive penitus revocandi, omni vitae suae tempore, omnimodo reser-

---

*) Die „primarios“ doctores vertreten seit Aufhebung des Primariats die „seniores“ der theologischen Fakultät und des Kirchenrechts. S. insbesond. Berichte der Stiftungs-Comm. v. 6. April 1853 und 17/19. Nov. 1855, sowie den Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853 bezüglich der Stiftung Braun, sowie die Eröffnung in der Plenarversammlung v. 24. Nov. 1855 (Akten: d. Besetzung der Exekutorien betr. S. 209, 238, 286, 296).

vata, Rogans me Notarium infra scriptum, quatenus de praedictis omnibus et singulis publicum et authenticum desuper conficerem instrumentum.

24. Tempus, locus reique gestae testes. Quae acta sunt et facta, Anno, Indictione Pontificatu, Mense, Die, Hora et loco, quibus supra, in domo Parochiali oppidi Cellae Radtolffi Constantiensis Dioecesis etc. Praesentibus tunc et ibidem honorabilibus Dominis Marco Rybe Custode Collegiatae Ecclesiae oppidi Cellae Radtolffi, Joanne Oltinger succentore, Leonhardo Rieger sacellano Constantiensi, Jacobo Genssle dictae Collegiatae oppidi Cellae Radtolffi Ecclesiarum sacellanis, et Thoma Dietrich Presbytero Constantiensis Dioecesis testibus ad praemissa vocatis, rogatis et requisitis.

25. Subscriptio Notarii. Et ego David Rainer publicus sacris Apostolica et imperiali auctoritatibus Notarius, venerabilisque Capituli Ecclesiae Constantiensis secretarius, quia supra dictae donationi, legationi, fundationi, sive ultimae fundationi (sic) omnibusque aliis et singulis dum sic, ut praemittitur, fierent et agerentur unacum praenominatis testibus praesens interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco hoc praesens publicum instrumentum manu alterius, me ordinante, fideliter scriptum exinde confeci, subscripsi, publicavi et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis signavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum specialiter rogatus et requisitus.

(L. S.)

II.

Stiftungsurkunde vom 11. Julius 1548.

1. Frommer Gruß des Bischofes zum Eingang. Wir Melchior von Gottes vnd des Zwelffpottischen stuls gnaden Bischoff zu Askalon Suffragani (so) vnd domherr des domstiffts Costantz wünschen vnd begeren allen menschen ewige säligkait, vnd fürnamlich allen denen, die dise vnnser gschrifft vnnd ordnung lesen oder heren lesen.

2. Beistiftung zum Karthäuserhaus, deren Exekutor die Universität. Vnd füegen Jnen allen vnd ainem jeden insunderhait zewissen, das nachdem vnd wir aigetlich vnnd gründtlich bericht sind, wie

vor etwelchen Jaren willundt der wirdig vnd wolgelert Herr Maister Cunrat Arnoldt pürtig von Schorndorff Custor des Stiffts Waldtkirch vnd Caplon zu Freyburg im Breysgow Costantzer Bistumbs, vß Eehafftin*) Jne bewegenden vrsachen, ain eerlich stipendium daselbst zu Freyburg für sechs studendten nach vßwisung der Brieff solche Stifftung betreffen (so) vnns wolbekhandt vffgericht vnd gestifft hatt mit ainer Eerlichten**) behawsung genant Sannt Jheronimi Collegium an der pfauwen burß an Lehemer straß gelegen, vnnd derselben seiner stifftung vollmechtig gwalthaber vnd volnstrecker geordnet vnnd gesezt hatt, die Würdigen vnnd Gaistlichen Vatter Prior vnd Conuent Sannt Johanns Closters Carduser Ordens bey Freyburg gelegen, alles nach vermeg ains vfrechten offentlichen Instruments darüber gemacht, darumb haben wür sy angesucht vnnd so uil von Jnen erlangt vß rechtlichen vnd wohlgegründten vrsachen, Jnen vnd vns wol zewüssen, das sy vnns bewiligt vnd zugelassen haben, das wier auch zwen stipendiaten mit geburlicher versehung vnd vnuderhaltung in das berürt Collegium Sant Jheronimi, thun vnd ordnen, vnnd zu derselbigen zwayen stipendien Executor vnd volnstrecker die loblich vniuersitet zu Freyburg zesetzen vnnd zeuerordnen mögen,***) Alles lawt vnnd Jnnhalt des Reuers vnd bekanntnus brieffs vonn gemelten Herrn Prior vnnd Conuent genanter vniuersitet zu Freyburg vberantwurt vnd ingehendiget, wie dann sollichs alles der Stifftungbrieff vnnd offen instrument durch vnns vffgericht vnnd gerürter vniuersitet zugestelt aigetlich innhalt vnnd außweißt.

3. Vorbehalt des Stifters auf seine Lebenszeit, Bezeichnung künftiger Präsentatoren und der Präsentationsweise. Wür behalten auch vnns vor so lang wür bey leben, ain jeden solchen stipendiaten nach vunserm geuallen in vnnd vß gerürtem stipendio zethun oder nemen, aber nach vnserm vß diser welt abganng, so soll die Welung vnnd presentierung solcher baiden stipendiaten zustän vnd haimgeuallen sein ainem Kilchherrn, Vogt vnnd Schulthaissen zu zeiten zu Trochtelfingen,****) doch nach außweisung

*) Eehafftin steht sehr leserlich in der pergamentnen Urkunde. Will man dieß nicht als einen Schreibfehler ansehen und dafür erhafftin lesen, so kann man es von dem veralteten Worte „Ee“ ableiten, womit man einst Gesetz, Recht, Religion u. dgl. bezeichnete, wornach eehafftin Ursachen keine andere, als gesetzliche, rechtliche, religiöse wären.

**) Eerlichte behawsung hier vielleicht so viel als Domus illustris, Collegium illustre.

***) Wegen der Subexekutoren s. Nr. 19 der lateinischen Stiftungsurkunde (S. 72).

****) Den benannten Präsentatoren entsprechen nach den dermaligen Stellungen der Pfarrer, Bezirksbeamte und Bürgermeister. Der Bezirksbeamte hat

gemelts vnsers stifftung vnd fundationbrieffs, des ouch jetz gemelt dry Ampthерren ain glaubwürdige Copy haben werden, vnnd auch nach erleutrung vnd erclärung wie hernach uolgt.

4. *Anzeige der Vakaturen bei den Präsentatoren, Aufforderung derselben zur neuen Wahl und Fristbestimmung zur Präsentation des Gewählten.* Erstlich vnnd so offt solcher zwayen stipendien ains ledig würt, es sye durch ains stipendiaten absterben, freye vffgab, oder gemelter vniuersitet, nach vermög vorbachts stipendii statuten vnnd ordnungen privierung vnnd entsetzung, oder so ain solcher vnnser stipendiat in ainer obern facultet licentiat oder Doctor wurdt, soll obgenante Vniuersitet solche vacantz als bald den dryen vorgemelten Amptsherren so je zu zeitten werden zue Throchtelfingen mit gloublichem brieflichem schein, doch vff des stipendiums Costens zewissen thun mit angehengtem begere, das sy ainen anndern stipendiaten erwellen vnd erkiesen wellen, der geschickt vnnd qualificiert sy, wie hernach uolgt, vnd denselben *in den nächsten dryen monaten,* nachdem solch vacans Inen anzaigt würdet, zerechnen den bemelten Vättern schrifftlich vnnder der statt Trochtelfingen Insigel presentieren.

5. *Anordnung auf den Fall der Fristversäumung.* Wa sy aber sewmig sein vnnd in solcher zeit kainen stipendiaten presentiren wurden, das doch nit sein soll, so söllen alsdann für das selbig maal allain die vniuersitet ainen geschickten, nach vnuser Stifftung erwelhen vnd setzen damit vnnser stiftung allweg für sich gange.

6. *Verhaltungsregeln für die Präsentatoren und Aufnahmsbedingungen der Anverwandten.* Es sollen auch als dann die offtgemelten drey Ampthеrrn der Statt Trochtelfingen je zu zeitten aigentlichen erfaren (erforschen), was für schuler vorhanden, *die vnns mit freundtschafft von vnserm lieben vatter Burckaten Fatlin verwant sin, dero eltter sitzen* (Wohnsitz haben) *zu Throchtellfingen oder an anndern orten, vnnd so derselben mer dann ainer wären sollen sy vß denen erkiesen, welcher in der nechsten linien were, doch das der mer geschickter dem minder geschickten, vnd der ärmer dem reichern vorgän sollen.* Es soll aber kainer, wie nach derselb vns verwant were angenomen werden, *er sy dann vorhin zum wenigsten dryw Jar in die schul gangen vnd zum wenigsten dreiwzehen Jar alt vnd darzu*

zur Zeit seinen dienstlichen Wohnsitz nicht mehr in Trochtelfingen, sondern in Gammertingen. Derselbe ist zugleich der Vorstand des Collegiums der Präsentatoren. Die Erklärungen an diese sind an „*die Präsentationscommission zu Trochtelfingen*" zu richten.

ain fundament in der Grammatika habe.*) Vnd so sich über kurtz oder lange zeit begäbe, das von vnnsern freundten vom vatter här, es were zu Trochtellfingen, oder anderswo niemants mer im leben wäre, so soll es als dan an vnnserer lieben mutter Vrsula Gyßnain freundtschafft fallen, vnd mit demselben gehalten wie uorstatt von vnnser vatters freundtschafft.

7. Ortsberechtigte und bei deren Aufnahme zu beachtende Vorschriften. So sich aber mit der zeit zutragen wurde, das weder von Vatter noch von Mutter mer freundt in leben weren,**) söllen als dann die dry Amptherren aines armen hushebigen vnd sesshafftigen mans zu Trochtelfingen sone (so) nemen, der vorangezaigter gstalt geschickt sye, vnnd sunst nicht dargeben vnd presentieren, aber an sollicher erkiesung kain freundtschafft, gunst oder annders soll angesehen werden sonnder allein geschicktlichait vnd hoffnung der lere.

8. Von der Aufnahme in die Stiftung Ausgeschlossene. Auch wellen wür, das kainer der järlichs zwainzig guldin ynkomens hab, oder sunst von seinen eltern in ainer hochen schul verlegt vnd vnderhalten werden mög, er sy von vnser freundschafft oder ander zu sollichem stipendio gefürdert werden soll, welches wür der dryen Amptherren gewissen wöllen vffgelegt haben. Weiter so setzen wür vnd wellen, so vnsere freundt an enden vnd orten woneten, da es nicht nach alter Christenlicher ordnung gehalten wurdt, vnd sy sich sollicher nüwerung anhängig machten, das derselben kinds kinder sollichs vnsers stipendiumbs nit vehig (fähig) sunder daruon genzlich vsgeschlossen sein sollen.

9. Die Wahlberechtigung der Trochtelfinger geht durch ihren Abfall vom alten Glauben an die Universität mit geeignetem Vorbehalt über. Vnd ob es sich auch begeben wurde, das doch der allmechtig Gott ewigclich verhietten wolle, das die gemelten von Trochtelfingen von dem alten, waren Christenlichen glouben abuallen wurden, so sollen sy kain gewalt mer haben ainen stipendiaten zeerwellen, sunder so sollen in solchem vaale (Falle) an Irer statt die gemelt Vniuersitet zu Freyburg in Ewigkait gwalt haben ainen solchen stipendiaten zeerwellen

---

*) Demgemäß muß der zu Präsentirende zum Eintritt in die Untertertia des Gymnasiums befähigt sein

**) Da zur Zeit die bezeichnete Verwandtschaft des Stifters noch nicht ausgestorben ist, hat die Ortsberechtigung dermalen noch keine praktische Bedeutung. — Werden keine Verwandten präsentirt, so verfällt das Stipendium der freien Verleihung.

vnd vffzenemen, doch mit dem vorbehalt, so lang von vnnser Vatter vnd Mutter namem vnd geschlecht ain solcher qualificierter vnd diser vnser stifftung gemässer schuler vorhanden sein wurde, so mit ketzerey nit befleckt were, das dieselb Vniuersitet zu Freyburg denselben vor andern frembden sollen annemen vnd alle ding hierinn begriffen zu jeden zeitten halten gethreuwlich vnd vngfahrlich, dann solchs ist vnser geliebter vnd letster will.

10. Beurkundung mit des Stifters Siegel und Zusage der Amtsherrn, Richter und Räthe zu Trochtelfingen nebst Anhängung des Stadtsigills. Vnd des zu warem Vrkhund haben wür vnser aigen Insigel hencken lassen an disen brieue, vnd wir Anthonius Beck kilcherr, Josue Eglinger vogt, vnd Hans Binger diser zeit schulthaiß zu Trochtelfingen bekhennen auch hiemit, das wür solches für vnns vnd vnsere nachkhomen an gerirten (berührten, d. i. erwähnten) dreyen Aemptern in vnd vff vns genomen, auch bey vnnsern gutten threuwen zugsagt vnd versprochen haben alles vnd jedes, so von vns obgeschriben statt, wan sich solcher vaal (Fall) begeben würtet, gethreuwlich zeuolnziechen, geuerde vnd arglist gentzlich vßgeschlossen. Vnd des zu Vrkhundt haben wir gepetten und erpetten die Ersamen vnd erbern Gricht vnd Rhädte ermelter Statt Trochtelfingen, das sy derselben Insigel für vns vnd vnsere nachkomen an gerürten ämptern gehenckt haben, vnd wür die richter vnd Rhädte zu Trochtellfingen versprechen hiemit, das wür vnd vnser nachkhomen ain getreüwlich vfmerkhen haben, auch darob vnd an sein wellen, das dem allem so obstadt getreüwlich gelept vnd nachkhomen werden, vnd bekhennen das wür vff sollich obgerürt pitte auch sunst für vns selbst gedachter Statt Trochtellfingen Insigel an disen Brieff gehenckt haben, Der geben ist Mittwochen den ailfften Julii nach Christi geburt gezelt fünffzehenhundert viertzig vnd Acht Jar.

(L. S.) **(L. S.)**

† Ueber Fattlins Sterbejahr wurde uns nicht mehr bekannt, als was Schreiber in seiner Gedächtnißrede auf ihn (Seite 48) sagt: „Fattlin scheint bald nach der Vollendung seiner Stiftung, und wohl noch in „seinem Exile zu Ratolphzell gestorben zu sein.“ Siehe Melchior Fattlin, zweiter Stifter des so genannten Karthäuser Hauses von Schreiber. Freiburg bey Groos 1832.

Johannes Bollanus.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 190.)

Testament vom 13. Aprill 1552.

In dem Namen der Heiligen Dreiheit des Vatters, des Suns vnd des heiligen Geists, Amen.

1. Einleitung des Notars. Allen vnd jeden so dis gegenwertig offen Instrument ansehen, lesen oder hören lesen sey zu wüssen kundt vnd offenbar, das inn dem jar als man zalt nach Christi unsers erlösers gepurt fünffzehnhundert fünfzig vnd zwey jar, inn der zehenden Römer Zinßzal Indictio genant, bey Regierung des aller Heiligisten inn Gott vatters vnd Herren Julii des andern Bapsts, seines Bapstumbs im andern jare, vf den dryzehenden tag des Monats Aprilis vmb die vierdte stund ongeuor nach mittag inn der Statt Freyburg im Breisgaw Constanzer Bistumbs Mentzer Prouintz vnd daselbst inn der löblichen stifftung der Sapientz hauß, inn der gewonlichen des presidenten gemelten haußes kammer vor mir offen vnd geschwornen Notarien vnd glaubwürdigen gezeugen hernach geschriben persönlich erschinen vnd gewesen ist der würdig vnd wolgelert Joannes Bollanus*) der freien künsten meister, priester vnd capplan in vnser lieben frawen Münster vnd president der gemelten stifftung der Sapientz zu Freyburg im Breisgaw, wie wol plöds leibs, mit kranckheit beladen vnd zu bett liegende, doch gesunder gnug verstendiger vnd gepreüchig seiner menschlichen vernunfft vnd gemüts, mit keiner betrüglicheit, forcht, noch geuerde ingeführt, sunder eigens gewissens, freies willens, vnd wolbedacht fürgewendt vnd angezeigt hatt.

2. Veranlassung zur letzten Willenserklärung. Nachdem die vngemessne güttigkeit des almechtigen gots zu widerpringung des verlornen vals den menschen nach seiner gleichung vnd bildtnus also erschaffen, das er mit der angst vnd geuerde des grimmen dodes nit so bald abgon, sondern seiner göttlichen gnaden theilhafftig vnd ein erb des ewigen lebens werden solt, Als aber der alt feindt vnd neidig schlang fürgevallen, dadurch den menschen der dodt uffgesezt worden, deßhalben einem ieden mit vleissigen

*) Ueber den Namen Joannes Bollanus s. d. Vorbemerkung zu Joannes Brisgoicus (S. 21).

sorgen zu wachen noth, vff das so die ungewiß stund des gewüssen dodts kumpt nit schlaffend, sunder seiner seelen heil zu gut vnd wolfart berait vnd wachend auch seiner zeitlichen hab vnd güter ordnung, den nachkumenden frid zu schaffen vnd künftig vneinigkeit zu verhuten mög erfunden werden. Hyerumb wolt er jetzt vnd weil die vernunft sein gemüt regiert das alles vnd jedes nach seinem besten verstand ordnen, richten vnd setzen, hat auch damit alsbald seine codicillos, letsten willen, Ordnung, legata und vergabung, wie man das von rechts wegen nennen mag gemacht, geordnet, gesetzt vnd vffgericht, als er das in bester vnd bestendigster form, maß, weiß vnd wege der rechten thun kündt sölt oder möchte, hie mit also gethan, gesezt, geordnet, gemacht, gericht, gestifft, vergabet, legiert vnd vffgericht haben wölt nachuolgender meinung:

3. — — —

4. Zweck und Wesen der Stiftung. Zu dem andern hatt er mir notarien ein schrifft zu verlesen übergeben also lautende: Im namen der heiligen vntheilbaren dreifaltigkeit, des Vatters des sons vnd des heiligen geist. Amen. bekhen vnd thue kundt Ich Meister Joannes Vollanus der freien khünsten meister, priester vnd Capplan in unser lieben Frawen Münster vnd presideut der Sapienz zu Frryburg im Breisgaw, Nachdem der mensch von gott dem almechtigen geschöpfft vnd geordnet ist das rych gottes, vnd gutte werkh zu suchen vnd zu üben, vnd unter den gutten wercken nit das geringest ist die armen jungen zu der leer zu fürdern vnd dahin zu pringen, das sy nachmalen dem gemeinen mann mit irer kunst fürstendig sin mögen, vnd das durch sy der christenlich glaub gefürdert vnd gemert werde, vud ich dann durch sölche fürderung, vnd fürnemlich durch die löbliche vnd nutzliche stiftung der Sapientz alhie sunderlich zu meinem glücke vnd standt gefürdert worden, der vrsachen halben dann ich vß natürlicher Billicheit vnd pillicher vergleichung (Ausgleichung, Vergeltung) geneigt byn nach meinem vermügen die armen vß meiner zeitlicher narung zu dem studio vnd leer zu fürderen so byn ich inn willen kommen den inwonern vnd armen studenten so inn der Sapientz studieren, vnd erhalten werden zu nutz vnd wolfart, vnd damit ire präceptores so sy die gradus in Theologia oder artibus annemen dester weniger beschweert werden diese stifftung, ordnung, gemechtnüs vnd letsten willen vffzurichten vnd zu machen, wie ich dann sölliche stifftung, ordnung, gemechtnus vnd letsten willen vor euch herren notario vnd den gezeügen harzu sunderlichen in bester form rechtens vffrichte, ordne vnd mache.

5. Hauptgut und Verwendung seiner Zinse. Namlich ordne vnd verschaffe ich den gegenwürttigen vnd künfftigen armen studenten so inn vor angezeigter Sapientz jetzund sindt oder khünfftiglich darin geno-

men werden, die achthundert gulden hauptgut, vnd viertzig guldin jerliches zins darvon, so ich vff herr Hans Jacob Fuckhern habe, lut des zinsbrieffs, am anfang also anfahende: Ich Hanß Jakob Fugger herr von Kürchberg vnd weissenhorn zu pfirdt ꝛc. bekhenn vnd thue kundt offentlich ꝛc. vnd am datum der geben ist vff vnser lieben frawen abent der verkhündung den viervndzwenzigsten tag des monats Martii als man zalt nach Christi vnsers lieben herrn gepurt fünffzehnhundert vnd im zweyvndfunffzigsten jare, Also vnd der gstalt, das der zins järlichen von minen hienachgesezten executoren vnd volnstrekern ingezogen werde sölle, vnd so vnd als offt einer inn der Sapientz inn der heiligen geschrifft baccalaureus würdet, Es were biblicus, sententiarius, oder doctor Theologiä das mine executores, den doctoribus der theologischen facultet acht gulden für ir mühe vnd arbeit reichen, so aber einer baccalaureus oder Magister in artibus würdet, das mine executores den Magistris so ine behören (prüfen) so vyl als ein anderer pro examine gibt geben söllen. Aber über dises soll es inn andern puncten by dem, wie der stifter der Sapientz söllichs by den vier faculteten erlangt hat gentzlich bleiben.*)

6. Executoren, Stiftungslade, Erhaltung des Hauptgutes, Stiftungsinstrument. Vnd dieweil nutzlich vnd fruchtbar ist das ein jede stifftung oder ordnung getrewe executores vnd volnstrecker habe, So setze vnd ordne ich zu mynen getrewen executoren vnd volnstreckern dyser meiner fundation, stifftung, ordnung vnd letsten willens den ersten ordinarium der theologischen facultet, Decanum Facultatis artium vnd den presidenten der sapientz,**) denen ich

*) Die Bollan'sche Stiftung, wie sie jetzt besteht, ist eine rein theologische, und zahlt seit dem Jahre 1569 keine Promotionsgebühren mehr für Baccalaureos et Magistros artium; weil in genanntem Jahre, nach dem Antrag der philosophischen Fakultät, eine Theilung des Stammgutes stattfand, wovon die theologischen Fakultätspapiere melden: „Quod post multam consultationem tan„dem die sexta mensis Junii 1569 Facultates ambae, theologica et philo„sophica consenserint in partitionem octingentorum florenorum hujus funda„tionis, ita ut quaelibet Facultas haberet quadringentos florenos in capitali „et viginti florenos annui census etc.“ Cfr. Matricula magna Facultatis theologicae pag. 177 et 190. Acta Facultatis theologicae anni 1601 pag. 87. Liber actorum fundationis Bollanicae pag. 9 et seqq.

**) Daß nach der in der voranstehenden Note erwähnten Theilung des Stiftungsgutes der Decanus Facultatis artium bei Verwendung der Erträgnisse aus dem der theologischen Fakultät zugeschiedenen Kapital nicht mehr mitwirkt, ist selbstverständlich. Seit Wegfall des Präsidenten der Sapienz hat die gesammte theologische Fakultät die Verwendung der gedachten Erträgnisse gemäß Nr. 5 u. 7 übernommen. Das im J. 1569 der philosophischen Fakultät zugetheilte Stiftungsgut ist nicht mehr vorhanden.

auch zu endtlicher volnstreckhung miner stifftung alsbald den obangeregten zinßbrieff zu handen geantwort, den söllen sy vnd ire nachkommende in einer sundern laden so mit dreien schlüßlen bewaret syn solle, behalten, vnd so das hauptgut erlegt, wiederumb an einen gewüssen zinß anlegen vnd inn alweg verhutten das das hauptgut, nit geringert oder gemindert werde, vnd beger hieruff von eüch hern notario dyser meiner stifftung vnd ordnung ein glaubwürdig Instrument mich dessen im val der notturfft zu geprauchen haben.

7. Recht der Executoren auf die Ueberschüsse. Vnd nachdem söllichs verlesen hatt gedachter meister Johann Bollanus mündtlich gesagt vnd gesetzt, was an sölcher seiner stifftung järlich erobert vnd nit wie obgemelt vffgieng vnd gepraucht wurde, vß vrsach das nit deren so berürte gradus annemen wolten also vyl vorhanden weren, das wolte er gemelter seiner executorn glauben vnd gut vertrawen beuolchen haben, Also das sy fug, recht vnd gut macht haben söllen, mit demselbigen ires besten rhats, gut bedunken, willen vnd meinung nach zu jeden zeitten zu handlen vnd nach gelegenheit verordenen.

8. 9. — — —

10. Stiftung eines Jahrtags. Zum fünfften stifft ordnet vnd verschaffet er, sagt auch es were sein endtlicher vnd letster will, das man jerlichs vnd eins jeden jars inn sunderheit vff Sanct Johans Baptisten endtheuptung abendt inn der Sapientz cappellen ein Vesper de festo singen vnd am tag ein gesungen ampt halten, dabey alle sapientisten sein vnd singen söllen, vnd derwegen dem priester so das ampt oder meß singt von seinem gut zwen schilling vnd jedem beywesenden singenden sapientisten ein schilling geben vnd gereicht werden soll, über söllichs verordnet er auch ein pfundt rappen alle jar vnd jerlichs vff denselbigen tag den inwonern der sapientz ir malzeit damit zu bessern.

11—13. — — —

14. Belohnung der Exekutoren. Es söllen auch erster seiner stifftung vnd gemechtnüs ernente drey executores vnd volnstrecker, der gantzen seiner verschaffung vnd letsten willens gesetzte executores vnd volnstreker sein, dargegen verordnet er sechzig gulden hauptguts dauon drey guldin jerlichs zinses für vnd für einem jeden executorn ein gulden alle jar für sein mühe vnd gehabte arbeit.

15. — — —

16. Endliche Bitte und Erklärung des Testators. Begert gleicher weiß (wie zu vor in schrifft verlesen) von mir notarien über dises alles eins oder mer glaubwürdige Instrument oder Instrumenta zu machen vnd publicieren, begert auch vnd wolt das söllicher sein letster will, codicill, stifftung vnd ordnung nach seinem dodt vnuerhindert seiner erben

ab intestato vnd meniglichem vestiglich gehalten vnd volnzogen werden solt vnd als ein testament ad pias causas one insetzung einiches erbens gehabt vnd geachtet.

17. Angabe der Zeit, des Orts und der Zeugen. Vnd ist alles obgeschriben beschehen vff jar, indiction, regierung, monat, stund, ort, vnd endt, dabey vnd mit auch gegenwürtig gewesen sind, die eerwürdigen, würdigen, hoch vnd wolgelerten herren, Doctor Appollinaris Burckhardt, Magister Jacobus Immenhaber, dyser Zeit predicant, Herr Cunrad Bucher Capplan in vnser frawen Münster alhie zu Freiburg, Magister Joannes Atrocianus vnd Magister Caspar Stüblin als gezeugen harzu in sunderheit berüfft erbetten vnd mit vleiß erfordert.

18 Unterfertigung des Notars. Vnd weil ich Geruasius Bawman der freien khünsten meister uß bäpstlichen vnd keyserlichem gwalt ein offner vnd geschworner Notarius vnd der hohen schul zu Freiburg im Breisgawe secretarius bey angezeigten endtlichen willen, ordnung, geschefft, gemechtnüs vnd vergabung auch allen obgeschribenen dingen mit sampt gemelten gezeugen in selbs eigner person gegenwürtig geweßt bin, vnd söllichs also geschehen, gesehen vnd gehört, hab ich diß offen Instrument darüber vergriffen, inn diß form gestelt, selbs geschriben vnd publiciert, auch mit meiner eignen hand, gewonlichen namen, zunamen vnd notariat zeichen vnderschriben vnd gezeichnet obgeschribenen sachen zu urkhundt vnd gezeügnüs darzu berüfft erbetten vnd wie sich gepürt erfordert.

† In dem von Jodocus Lorichius angelegten Liber actorum fundationis Bollanicae steht am dritten Blatte von dessen eigner Hand geschrieben: „Moritur (Bollanus) in officio Praesidis Collegii Sapien-„tiae feria quarta hebdomadae sanctae, quae erat decima tertia dies „Aprilis, sub vesperam, Anno 1552.“

Conrad Braun.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 196.)

StiftungsUrkunde vom 28. Julii 1564.

1. Nahmen der Braunischen Testamentarexekutoren. Wir nachbenannte Sebastian Christoph Rechlinger der Rechten Doctor, Vlrich Sigmaier, vnd M. Johann Adelgaiß bede Chorherrn zu sanct Gertraut, vnd Thuemb Vicarier deß stiffts Augspurg.

2. Des Stifters Ansicht über Gelehrtenmangel seiner Zeit, Ursachen und Folgen davon. Bekennen vnd thuen kundt mennigklichen, das weilandt der Erwürdig Edel vnd Hochgelert Herr Conradt Braun der Rechten Doctor Thuembherr zu Augspurg vnd Regenspurg Römischer Kayserlicher Majestät ꝛc. Rath vnser günstiger lieber Herr vnd freundt seliger in zeiten seines lebens hoch zu herzen vnd gemüet gefüehrt hat, das zu diesen zeiten allenthalben an recht gelehrten leuten in der Philosophie vnd dann in den hohen Faculteten der heiligen geschrifft, der geistlichen vnd weltlichen Rechten vnd der Artzney ein großer abgang ist, vnd derselbig je lenger je mer zuenimbt, welches auß dem am allermeisten volgt, das wenig leut ire kinder zu der schuel schicken, etliche darumb, das sie die fürnembsten künsten in großer verachtung sehen, vnd darfür achten, das auß andern handwerchs künsten mehr Eher, nutz, reichthumb vnd besserung der narung dann auß den freyen künsten zugewarten seye, etliche das jetz ein jeder auß den getruckten buechlin in jeder kunst sich vnterstaht, auch one einiche lerer selbs gelert zu werden, dann diser zeit vill predicanten auffston, denen die lateinisch sprach gar wenig, etlichen auch gar nit bekannt, vnd nicht anders dann etliche deutsche sectische postillen vnd predig buecher, vnd sonndere getruckte predigen gelesen haben, vnd doch für die gelertisten theologen vnd predicanten geacht werden. Also findt man auch vnder der Juristen Zaal etliche die nichts anders dann etliche deutsche processus juris, verdeutschte institutiones vnd summas Rolandinas, richterliche Clag vnd Leienspiegel, statuta vnd ordnungen, vnd dergleichen zusamen gestupflete buechlein gelesen haben, welche allein darumb, das sie das maul ein wenig bören (heben, regen) können, für die gelertesten Juristen vnd practicos gehalten werden. Gleicher gestalt werden in der kunst der artzney, juden, zahnbrecher, kreüterfrawen, alchumisten mit iren quintis essentiis vnd andere dergleichen Circulatores vnd Sterzer (Landstreicher,

Taugenichts) Hippocrati, Galeno, Avicennä vnd andern fürnemen der Medicin Authoren, auch den kunstreichen vnd wolgeübten vnd wolerfarnen arzeten fürgesezt, auß welchem allem nichts dann aller gueter künsten verachtung verursacht wird, vnd letstlich dahin wachst vnd reicht, das die kinder nit mer zur schuel geschickt, vnd die eltern kein kosten mer auf derselben vnderweißung in gueten künsten legen, daher dann mangel an gelerten leuten entstanden, vnd leider allberaidt dahin komen ist, wo vor zeiten ein particular, oder triuial schuel, deren in deutschen landen viel gewesen sind, dreyhundert schueler gehabt, jez kaumb zweinzig oder dreyßig funden werden, vnd auch also in den hohen schuelen, wo vor zeiten thausent studenten geweßen, jetzundt nit drey oder vierhundert gesehen werden, ja es ist jez an dem, das niemandt in den Vniuersiteten einich lergelt geben will, sonder muessen die oberkeiten vnd herrschafften nit allein die lerer in den obristen Faculteten, sonder auch die geringsten pädagogos die vor zeiten durch der discipul lergelt erhalten worden seind, zum höchsten besolden, ja man kann jezo schwerlich schueler in den Vniuersiteten vnd hohen schuelen bekomen, auß mangel der cost, speis vnd kleidung zu irer vnderhaltung.

3. Veranlassung, Zweck, Entwurf der Stiftung. Dieweil aber der gemein nutz one gelerte vnd erfarne leut nit woll verwalten noch erhalten werden kann, vnd dann ein jeder die wolfart des gemeinen nutzes zu fürderen schuldig, so hat er bey ime gedacht, so es ja dahin komen ist, das die Jugend zum studieren durch allerley mittel, vnd sonderlich auch durch die vnderhaltung in essen, trinken vnd kleidung gezogen werden mueß, das die jhenigen, so zu vnderhaltung der studenten stipendia stifften ein guet Christenlich werck thuen, wie dann solliche stipendia diser zeit bey etlichen Vniuersiteten in Deutschlandt in gueter anzaal vorhanden, darauß bißher viel gelerte leut komen sind, vnd noch täglichen komen, vnd er ime derowegen fürgenomen, Gott dem Almechtigen zu lob vnd ehr, vnd fürderung des gemeinen nutzes, wolfart von der geringen narung, so ime Gott auß seiner sauren arbeit gnedigklich beschert hat, auch ein geringe stifftung auf etliche studenten zu stellen, vnd aufzurichten auf maß vnd meinung, wie solliches in einer sondern verzeichnus auf pergamen geschriben neben seinem aufgerichten testament befunden worden.

4. Auftrag an die Testamentarexekutoren, Einschreitung derselben, Uebertragung der Oberaufsicht an die Universität. In welchem er auch vnder anderm dise fürsehung gethon, das wir obgenannte seine geordnete Testamentarien vnd Executores solche sein vorhabende stifftung (darauf er sich gezogen vnd vier thausent gulden münz hauptguets oder zwey hundert gulden järlicher gülten darzue verordnet) nach seinem absterben, im faal es durch ine in seinem leben nit beschehen, aufrichten vnd die execution auf ein Erwürdig ThuembCapitel des stiffts

Augſpurg, oder, da ſich daſſelbig ſollicher execution nit undernemen, noch die ſtifftung, wie ſie auf pergamen geſchriben, exequiren künt, wolt oder wurde, auf Rector vnd Regenten der Vniuerſitet Freyburg mutatis mutandis ſtellen ſolten. Solchem nach vnd dieweil gedachter Herr Teſtator vor aufrichtung angeregter ſtifftung in Gott ſeliglichen verſtorben, ſich auch ein Erwürdig Thuemb Capitel auf allerley gepflegne handlung letſtlichen diſer ſtifftung vnd derſelben execution genzlich entſchlagen vnd begeben, haben wir als geordnete Teſtamentarien vnd Executores dieſelbig vermög angeregten letſten willens auf Rector vnd Regenten der Vniuerſitet Freyburg ſtellen vnd wenden ſollen, thuen das auch hiemit vnd in krafft diß.

5. — — —

6. Zahl, Eigenſchaften, Studienort und Jahresquote der Stiftlinge. Zum andern ſollen gedachte zwey hundert gulden järliche gült durch wolgemelten Rector vnd Regenten der Vniuerſitet Freyburg in nachvolgenden gebrauch gewenndt vnd angelegt werden, nemblich ſollen darvon drey zum ſtudieren geſchickte vnd taugenliche perſonen als ſtudenten daſelbſt zu Freyburg vnd derſebigen Vniuerſitet (darin man Theologiam, Jurisprudentiam in utroque Jure vnd Medicinam durch vnderſchidliche Profeſſores profitiret auch Philosophiam leret) erhalten vnd einem jeden, ob er auch gleich ein frembder vnd nit ſein Herrn Dr. Conradt Braunen ſeligen agnation oder cognation ſein wurde, von gedachten zweyhundert gulden, järlichs fünfzig gulden gereicht werden, denen aber ſo ſein Herrn Dr. Conradt Braunen ſeligen cognation oder agnation ſein werden, ſoll darüber jedem inſonderheit noch drey gulden in münz geraicht vnd gegeben werden, daruon nach gelegenheit ſeiner ſtudien buecher zukauffen.*)

7. — — —

8. Alter und Schulgrad der Fremden und Verwandten. Es ſollen auch die drey ſtudenten zu der zeit als ſie angenomen, jeder nit vnder zwölf Jaren alt ſein, ſonder die zwölf Jar ſeines alters compliert vnd erraicht haben, vnd in ſollichem ſeinem alter in grammatica vnd lateiniſcher ſprach mit ſchreiben, leſen vnnd ſonſt ſo geſchickt ſein, das er verhoffenlich in vier Jaren darnach durch ſeine studia in artibus gradum Magisterii erlangen vnd fürter in studiis oder andern höhern Facul-

*) Nach dem dermaligen Stande der Stiftungsmittel kann nur ein Stipendium verliehen werden. — Eine beſondere Berückſichtigung der Verwandten durch Erhöhung der Stipendienquote für ſie findet nicht ſtatt. Dieſelben erhalten ebenſo wie Nichtverwandte den nach den vorhandenen Mitteln verfügbaren Betrag.

teten procedieren vnd complieren möge, derhalben er dann durch gedachter Vniuersitet deputierte subexecutores diser stifftung zuuor examiniert werden soll. Wo aber die knaben Herrn Dr. Conradt Braunen seligen geschlechts in angeregtem alter der zwölf Jar noch nit so viel gelernt oder angeregter maßen so geschickt, vnd doch hoffnung von inen wäre, das sie durch vleiß der Pädagogen vnd Präceptoren vnderwisen werden möchten, die sollen nicht destoweniger in der Vniuersitet erhalten, den Pädagogis vnd Präceptoribus befolhen durch sie in grammatica lateinischer sprach, auch mit dem lesen, schreiben lateinisch vnd deutsch obberuerter maßen vnderwisen, vnd jedem die fünfzig gulden vermög diser stifftung järlich geraicht vnd sonnst nach aufweisung derselben stifftung mit inen gehandelt vnd gehalten werden.*)

9. Anordnungen über philosophische und höhere Fakultätsstudien. Dauer des Stipendiengenusses während derselben. Erwerbung akademischer Würden auf eigene Kosten. Vnd sollen die knaben Herrn Dr. Conradt Braunen seligen geschlechts auch die andern, so nit seines geschlechts vnd obangeregter maßen geschickt sein, die ersten drey Jar in artibus et philosophia studieren vnd alle Lectiones vnd was zu erlangung des grads in sollicher facultet, darin sie studieren, gehört, complieren, vnd so sie es von iren eltern für sich selbs vermögen Baccalaureatus und Magisterii gradus in artibus annemen, wo sie es aber nit vermögen nach außgang der dreyen Jaren (es wäre dann, das einer noch eines Jars bedürfft, welches ime auch vnd nit darüber zuegelassen seie) auch one annemung der grad in artibus in der höhern faculteten einen (einer?) Theologia, Jurisprudentia oder Medicina, darzue er dann geschickt geacht vnd erfunden würdt, anfahen zu studieren vnd in derselben seine studia continuiren vnd so viel Jar als zu dem complieren biß zu erlangung der Licentiatur oder Doctorats erfordert, als in Theologia neun Jar, in utroque Jure fünf Jar, in Medicina vier Jar erhalten werden, vnd so er dann in der facultet durch ine angenomen die gantz zeit, wie gemelt, seine lectiones vleissig compliert vnd anders, (was) zu erlangung des Doctorats not ist, erstattet, würdt er dann für sich selbs, oder durch hilf seiner eltern so vermögenlich, vnd ime gelegen sein, mag er gradum Licentiaturae oder Doctoratus an-

*) Auf Grund dieser Bestimmung in Verbindung mit Nr. 25 wird gefordert: a) von Verwandten des Stifters nur die Befähigung zum Eintritt in die Quarta, b) von den Nichtverwandten aber die Befähigung zum Eintritt in Untersekunda des Gymnasiums.

nemen, würdt er aber so viel für sich selbs nit haben, darvon er das Doctorat erlegen vnd erlangen möcht, soll im das stipendium weiter nit geraicht werden, sonder demselben frey vnd beuor ston sich sonst etwann in dienst zubegeben vnd dem gemeinen nutz zu dienen vnd so viel zu erüberigen, dardurch er nachkomender zeit das Doctorat, so es im fürderlich sein wirt auf sein costen erlangen möge.

10. Bestimmungen über die Fachstudien der drei Stipendiaten. Es soll auch mit den dreyen studenten die maß gehalten werden, das sie nach vollendem studio in artibus et philosophia sich nit alle in ein facultet begeben, doch mit dem vnderschid, das auf einmal vnd zu einer zeit nit mer dann einer in der Theologie studiern, aber in den andern zweyen Faculteten der rechten vnd artznei soll es also gehalten werden. Wo dieselben studenten zu der Jurisprudentia gleich geschickte Ingenia hetten, vnd nit vnderschiblichen einer zu der Jurisprudentia vnd der ander zu der Medicina geschickt wäre, das sie bede zu dem studio Jurisprudentiae verordnet werden sollen, aber hinwiderumb ob gleich zwen zu der Medicin geschickt, soll doch auf einmal allein einer in der Medicin, vnd der ander in der Jurisprudentia studieren.*)

11. Vorzug der Anverwandten und Maßregeln für deren Aufnahme. Zum dritten sollen gemelte drey studenten durch Rector und Regenten der Vniuersitet Freyburg nachvolgender gestalt erwelt vnd angenomen werden, nemblich ob sein Herrn Dr. Conradt Braunen seligen namens vnd geschlechts der agnation vnd cognation von man oder weibs personen der Braunen geboren jung vnd zum studieren geschickte knaben vorhanden sein wurden, die sollen vor allen andern vnder inen selbs vnd vndereinander die praerogativam haben, vnd nemblich das anfencklich zwen seiner agnation, das ist seines namens der Braunen, vnd einer seiner cognation, das ist von muetterlicher in der beseitts, vnd aller seiner schwestern in absteigender lini erwelt, vnd angenomen werden, vnd da auf einer, oder der anndern seitten der agnation vnd cognation an personen mangel erscheinen wurde, soll sollicher mangel durch die ander lini, so an personen kein mangel hette, erstattet werden, vnd dise ordnung von der erwellung vnd annemung der knaben vnd studenten seiner agnation vnd cognation soll one vnderschid von armen vnd reichen verstanden werden, also vnd dergestalt, ob auch die knaben seiner agnation vnd cognation so reich

*) Vgl. Nr. 28.

sein wurden, das sie one stipendia diser stifftung erhalten werden möchten, das sie nicht desto weniger durch Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg, erwelt angenomen, vnd die stipendia empfahen sollen.

12. Freie Wahl armer Knaben in Ermangelung tauglicher Anverwandten. Wurden aber vß angeregter seiner agnation oder cognation zu studieren nit geschickt vnd taugenliche knaben vorhanden sein, So sollen in sollichem faal hochgemelte Vniuersitet gewalt haben, andere arme vnd zum studieren geschickte knaben, wo man sie finden kann, deren jeder von seinem eignen guet, oder von seinen eltern, oder sonst ein jedes Jar in denen er studieren würdt, nit über zehen guldin haben mag zuerwellen vnd anzunemen.*)

13. Eheliche Geburt eine unerläßliche Bedingung des Stiftungsbezugs. Es sollen auch die studenten sein Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts, vnd auß mangel derselben personen die arme knaben von vatter vnd muetter ehelichen geboren sein, also das allein die ehelich gebornen vnd nit die vnehelichen diser stifftung fähig sein, vnd durch Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg nit ehe dann sie irer ehelichen geburt glaubwürdige briefliche vrkunden von den gerichten vnder den sie geboren sein, bringen, erwelt vnd angenomen werden, vnd welche dann angeregter maßen auß sein Doctor Conradt Braunen seligen freunden, oder da dieselben nit vorhanden sein werden, frembde erwelt vnd angenomen, der jedem soll zu seiner vnderhaltung in studio, wie obstat vnd so lang biß er in seiner facultet außcompliert die fünffzig gulden jährlich geraicht werden.**)

14. Dauer der Genußfähigkeit fremder Stiftlinge. Vnd dieweil die frembden knaben allein im faal keine Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts vorhanden, zu sollicher stifftung angenomen werden sollen, ist mit den frembden knaben hiebey sonderlich versehen, das die knaben so nit Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts vnd aber zu diser stifftung angenomen erstlichen allein (d. i. vorerst nur) biß sie nach inhalt der artisten facultet statuten, in artibus Magisterii gradum erlangt, oder erlangen sollten vnd möchten diser stifftung fähig sein, vnd die genießen sollen, damit die knaben, so Herr Doctor Conradt Braunen seligen verwanndt, vnd aber zu der zeit als die fremben knaben angenomen, noch zu jung, vnd von wegen weniger Jaren damalen zu diser stifftung nit komen mögen, nit zulang aufgehalten vnd von den frembden knaben verhindert werden, besonder auch zeitlicher zu dem stipendio komen mögen, vnd wann also ein frembder knab angenomen

*) Vgl. Nr. 24.
**) Vgl. Nr. 23.

vnd in artibus Magister worden, oder so lang, das er Magister hette mögen, vnd sollte worden sein,*) bey diser stifftung gewesen ist, soll er diser stifftung auf den faal da ein knab so Doctor Conradt Braunen seligen verwanndt vnd hernach zu der stifftung taugenlich vorhanden nit mer genießen, sondern abgeschaffen vnd dann abermalen ein knab des Braunen geschlechts angenomen werden. Da aber selbiger zeit keiner so Herrn Doctor Conradt Braunen seligen verwanndt, vorhanden, so der stifftung nach tauglich, soll sollicher frembder knab der stifftung gemäß noch weiter usque ad gradum Doctoratus erhalten, vnd dißfaals nit abgeschaffen, auch also für vnd für geübt vnd gehalten werden.

15. Wiederbesetzung erledigter Stellen. Ob auch auß den dreyen studenten einer oder mer mit tod abgon, oder vermög diser stifftung, als untaugenlich abgeschafft wurde, zu was zeiten das beschehe, soll wolgemelte Vniuersitet an der verstorbnen, abstehenden oder abgeschaffnen statt andere auf maß wie oblaut erwellen, annemen vnd also die vacierende stätt nit lär ston lassen.

16. Bezahlung von Nebenauslagen. Benennung und Belohnung der Subexecutoren. Rechnungsabhör-Gebühren. Zum vierten, damit auch dise stifftung desto stattlicher vollzogen werden möge, soll jederzeit durch die Vniuersitet Freyburg von den fünffzig gulden, so über die drey stipendia der fünffzig gulden so den drey studenten geraicht werden sollen, von den zweyhundert gulden järlicher gült übrig sein werden, die brief, pottenlohn, vnd anders, so zu erhaltung dieser stifftung, einbringung der järlichen gült vnd sonst vonnöten, entricht vnd bezalt werden, vnd sonderlich soll seinen deputatis subexecutoribus so insonderheit darzue verordnet, als mit namen primus ordinarius in Theologia et primus ordinarius in Jure Canonico**) järlichs für ihr mühe vnd arbeit zehen gulden, einem jeden fünff gulden in münz, auch sonst den andern Consiliariis der Vniuersitet so bey empfahung vnd approbation der Jar rechnung sambt vnd mit dem Herrn Rector zugegen sein werden, vier gulden, dergestalt außgetheilt, das Magnifico Domino Rectori ein halber gulden vnd der überrest vnder die andern personen zugleich außgetheilt werden.

---

*) Diesem Zeitpunkt entspricht dermalen die Absolvirung der obersten Klasse (Oberprima) des Gymnasiums. S. auch Nr. 31.

**) An deren Stelle sind seit Abschaffung des Primariats die „seniores“ der theologischen Fakultät und des Kirchenrechts getreten. S. insbesondere die Berichte der Stiftungscommission v. 6. April 1853 u. 17/19. Nov. 1855, sowie den Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853 (Akten über Besetzung der Exekutorien S. 209, 238, 286).

17. Verwendung der Ueberschüsse im Allgemeinen. Vnd was alsdann an den fünffzig gulden erüberigt, das soll zusambt dem so durch die studenten nach vollendung irer studien, darvon hienach meldung beschicht, widerumb erlegt, fürgespart vnd mit der zeit durch wohlgemelte Vniuersitet widerumb angelegt, vnd sonderlich darvon die ablößlich järlich gült der zweyhundert gulden mit erhöhung der hauptsumma der vierthausent guldin, vnd wo man das (des) statt finden kann, vnablößlich vnd ewig gemacht, vnd volgends das überrest auf mer studenten gewendt, oder doch die drey stipendia darmit gemeret, oder auch mer stipendia gemacht werden.

18. 19. — — —

20. Anordnung wegen Abfalls vom Katholizismus und Untauglichkeit der Studenten. Zum fünften sollen gedachts Herrn Doctor Conradt Braunen seligen außtrucktem letsten willen gemäß, gemelte drey studenten in der alten Catholischen religion,*) wie die bei der alten Römischen Apostolischen Kirchen vnd Christenlichen Nationen vnd sonderlich bey den Deutschen biß auf den anfang gegenwürtiger zwyspalt vnd ellicher abfäll von sollicher Catholischer Religion gehalten worden ist, vnd in einem ordenlichen general Christenlichen vnd Catholischen Concilio hinfür geordnet wirt, sich in der gehorsame der heiligen Catholischen vnd Apostolischen Kirchen, die gantz zeit auß ihres studierens erhalten, also wo sich begebe, das sie alle, einer oder mer auß denselben, welcher oder welche die sein wurden, ob er, oder sie auch seiner Herrn Doctor Conradt Braunen seligen agnation oder cognation wären, kein außgenomen, von solcher religion vnd gehorsam abfallen wurden, das derselbig oder dieselbige durch die deputatos subexecutores oder seine praeceptores von seinem Irrsal vnd vngehorsam abzusteen vermandt werden solle, wo er sich dann bessern würdt, soll er bleiben wie vor, wo er aber in sollichem seinem Irrsal vnd vngehorsame verharren wurde, alsdann soll demselbigen obgemelt stipendium der fünfzig gulden aufgesagt, abgestrickt, vnd weiter nit geraicht, sonder ein anderer an desselben statt one verzug angenomen, vnd obberuerter maßen darmit in studio erhalten werden, deßgleichen auch, vnd da ir der studenten vnfleiß vnd vntaugenlichkeit offenbar vnd kundtbar gemacht wurde, soll hochgedachte Vniuersitet andere an deren statt, so beruerter maßen seumig erscheinen, vermög diser Stifftung annemen, vnd derselben statt so viel möglich nit vacieren noch lär steen lassen.

21. Empfohlene Dienstgeflissenheit und angeordneter Rückersatz. Vnd soll den studenten im faal sie nach vollendung irer studien, wie obgemelt, da sie dem gemeinen nutz zu dienen geschickt sein wur-

*) Vgl. Nr. 26.

den, frey ston, bey dem hochlöblichen hauß Oesterreich, oder andern stenden vnd herrschafften, wo es inen gelegen sein wirt zudienen, vnd durch solche ire dienst, ir nutz, ehr vnd wolfart zusuechen vnd zuschaffen, doch sollen sie jederzeit einem Erzherzogen zu Oesterreich vnd der Vniuersitet zu Freyburg, da sie von denselben vmb dienst angesuecht vor andern zu dienen sich befleissen, darzu sollen sie die guetthat, so inen durch gemelte Uniuersitet mit vollziehung diser stifftung geschicht danckbarlich erkennen, vnd derselben auch des hauß Oesterreich nutz vnd wolfart ihres besten vermögens fürdern, vnd schaden warnen vnd sich in keinen dienst, es sey in was sachen es welle, wider sie zudienen gebrauchen lassen. Zum andern sollen sie in ihrem annemen zusagen im faal da sie durch ir studieren auf vnd zu guter narung komen vnd nemblich zwey thausent gulden reich worden, das ein jeder, (der) das stipendium biß zu dem Doctorat einnemen wirt, hochermelter Vniuersitet zu Freyburg fünfzig gulden erlegen, vnd in irem annemen darzue verpflicht werden.*)

22. — — —

23. Eheliche Geburt der Stiftlinge. Zum ersten soll ein jeder student Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts, auch die arme knaben, so nit seines geschlechts, von vatter vnd muetter ehelich geborn sein, vnd solcher Irer ehelichen geburt glaubwürdige schrifftliche vrkunden der Vniuersitet Freyburg mit des gerichts, vnder denen sie geboren sein, sigel verfertiget, fürlegen.**)

24. Armuth der Nichtverwandten. Zum andern soll ein jeder arme knab so von der Vniuersitet erwelt vnd angenomen von seinen elteren, freunden, auch für sich selb nit so reich sein, das im järlichs zu seiner vnderhaltung in studio biß zu vollendung derselben (so) zehen gulden dargestreckt werden mögen, aber mit Herrn Doctor Conradt Braunen seligen freunden soll es vermög diser stifftung gehalten werden, ob sie auch von iren eltern, von andern, oder für sich selbs mer dann zehen gulden haben

---

*) Durch Erlaß Gr. Ministerims des Innern v. 4. Septbr. 1826 Nr. 10,651 wurde verfügt, daß der volle Betrag mit 50 fl. nur von jenen, welche die Stiftung für die in der Regel längste Zeit genossen haben, von allen weniger lang im Genuß Gebliebenen dagegen nur ein pro rata temporis zu bestimmender Theil gefordert werden solle. — In Ausführung dieser Verfügung wurde durch Consistorialbeschluß v. 21. Dezember 1826, weil im Hinblick auf Nr. 29 für die Regel als längste Zeit des Genusses acht Jahre angenommen wurden, bestimmt, daß für jedes einzelne Jahr des Genusses 6 fl. 15 kr. zu restituiren seien. S. auch Senatsbeschluß v. 19. September 1836.

**) Vgl. Nr. 13.

möchten, dann in diesem faal sollen sie nicht destoweniger, wie reich sie sein, präsentiert werden.*)

25. Alter, Vorkenntnisse und Anlagen. Zum dritten soll ein jeder student, so nit Hern Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts, sonder von den armen knaben, zu der zeit, als sie in die Vniuersität geschickt werden, sollen (so) nit vnder zwölf Jar ires alters, sonder dieselben compliert vnd erreicht oder darüber alt vnd so geschickt sein, das sie zuvor, vnd ehe sie von der Vniuersitet erwelt vnd angenomen, ire elementa, Donat vnd Grammatica gelernet vnd zimblich deutsch vnd lateinisch woll lesen können, also das hoffnung von inen sein möge, das sie in gebürlicher zeit nach außweisung der statuten jetwederer Facultet gradum Magisterii in artibus erlangen mögen.**)

26. Religionseigenschaft. Zum vierten soll ein jeder student Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts, vnd die frembden die ganze zeit ires studierens in der Vniuersitet sich der ordnung der allgemeinen Catholischen Kirchen in der religion gemäß halten.

27. Abzuschaffende Stiftlinge. Zum fünften soll ein jeder student Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts vnd die frembden mit dem studieren vnd complierung der lection vleißig sein, auch ires vnfleiß vnd vntaugenlichkeit halber, da solliches kundtbar gemacht wirt, durch Rector vnv Regenten der Vniuersitet abgeschafft, vnd andere an deren statt vermög der stifftung erwelt vnd angenomen werden.

28. Studien in einer höhern Fakultät. Zum sechsten soll (sich) ein jeder student nach außgang deß dritten oder zum lengsten des vierten Jars vnd vollendung seiner studien in artibus et philosophia da es ime gelegen vnd er geschickt dazue sein wirt in der hohen Facultet (Facultäten) eine, nemblich Theologiae, Jurisprudentiae et Medicinae begeben, vnd demselben (derselbe) vermög derselben statuten sollich sein studium mit allem vleis complieren vnd vollenden, vnd ob er nach erlangtem gradu Magisterii dazwischen abwesend sein wurde, oder auch auß ehehafften (rechtmäßigen) vrsachen sollich sein abwesen über ein viertel Jar erstrecken, vnd in der Vniuersitet nit studieren wurde, solle im solche zeit seines abwesens das stipendium nit geraicht werden.****)

29. Dauer des Stiftungsgenusses. Zum siebenden soll ein jeder student nach beschehener erwellung vnd annemung nit lenger dann

---

*) Vgl. Nr. 12.
**) Vgl. Nr. 8.
***) Vgl. Nr. 20.
****) Vgl. Nr. 10.

drey Jar oder zum allermaisten vier Jar in artibus. vnd in Theologia nit lenger dann neun Jar, in Jurisprudentia nit lenger dann fünf Jar, und in Medicina nit lenger dann vier Jar, vnd doch nit lenger dann so sie sich der stifftung gemäß gehalten, mit dem stipendio dieser stifftung erhalten werden.

30. Angeordneter Rückersatz. Zum achten soll ein jeder student nach vollendung seiner studien in der Facultet darin er studirt hat, im faal da er volgends zu besserer reichthumb vnd narung komen, vnd nemblich zwey thausent gulden reich wirt der Vniuersitet Freyburg fünfzig gulden erlegen, vnd alsdann mit sollichem gelt, laut der stifftung die drey stipendia gebessert, oder, da so viel gelts von den studenten angeregter maßen gefallen vnd erüberigt wurde, noch mer stipendia aufgericht werden.*)

31. Begünstigung verwandter Stiftlinge. Zum neunten soll ein jeder frembder knab, so auf dise stifftung erwelt vnd angenomen, vnd aber nit Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts ist, erstlich nit lenger dann biß er Magister worden, oder so lange zeit, da er vermög der artisten Facultet statuten Magister hette vnd solte mögen worden sein,**) auf diser stifftung bleiben, vnd die genießen, besonder alsbald er solche zeit diß stipendium genutz vnd genossen, er sey alsdann Magister worden oder nit, soll er von diser stifftung (im faal derselben zeit ein knab, so Doctor Conradt Braunen seligen verwandt, vnd der stifftung nach hierzue taugenlich vorhanden) abston, vnd seinen locum demselben mit dancksagung auffsagen vnd resignieren, damit die knaben Herrn Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts, auf welche die stifftung fürnemblichen gestellt, so viel zeitlicher komen vnd angenomen werden mögen. So verr (so fern) aber derselben zeit keiner so Herrn Doctor Conradt Braunen seligen verwandt vorhanden, so der stifftung nach taugenlich, soll solcher frembder knab der stifftung gemeß usque ad gradum Doctoratus erhalten, vnd dißfaals nit abzuston noch zu resignieren schuldig sein.

32. 33. — — —

34. Bekanntmachung der Vakaturen, Fristbestimmung zur Präsentation und Folge der Fristversäumung. Vnd damit Herrn Doctor Conradt Braunen seligen freundt vnd bluetsverwandte, auf welche dise stifftung fürnemblich vnd zu dem grösten theil gestellt, derselben auch bericht vnd wissens empfahen, vnd ire kind zu der ler und studieren, wie obgemelt aufzuziehen, vnd sich vielgemelter stifftung fähig zu

*) S. die Note zu Nr. 21.

**) S. die Note zu Nr. 14.

machen verursacht werden, so soll jederzeit in fälen der vacierenden stätt der studenten durch Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg Schultheißen vnd gericht zu Kirchen am Neckher im land zu Württemberg, da dann der Doctor Braun selig geboren, vnd viel seiner blutsfreundt seßhafft sein ein solliches zugeschriben, vnd erfarung genomen werden, ob von seiner agnation oder cognation knaben vorhanden sein, die an solche vacierende stätt erwelt, vnd angenomen werden mögen, welches schreiben also den ältisten mannßpersonen Doctor Conradt Braunen seligen geschlechts vnd namens (welche jederzeit die fremben knaben sowoll als die gefreundten zu nominieren) fürgehalten, vnd nach überantwurtung desselben drey monat gewartet werden, ob einer durch schultheiß vnd gericht präsentiert*) angezeigt oder sonst erscheint. Da aber innerhalb drey monat keiner präsentiert, angezeigt noch erscheinen, oder auch der so also angezeigt vnd erscheinen wurde, nit wie ob qualificiert befunden, so mögen Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg für dasselbig mal einen andern ires gefallens erwellen vnd annemen.

35. Verwahrung, das Gestiftete für andere Zwecke oder andere Lehranstalten zu verwenden. Es soll auch solche ordnung allerding vnuerendert gehalten auch die hauptsumma der vierthausent gulden, vnd der järlich zinß der zwey hundert gulden, auch die besserung so von den studenten komen wirt, deßgleichen auch die einhundert vnd achtzig guldin hauptguet, vnd järlich darvon herruerend zinß zu keinen andern milten werckhen, wie die genanndt, sonder allein auf die studenten so in diser Catholischen Vniuersitet darin artes und Philosophia auch die künsten der dreyen hohen Faculteten Theologiae, Jurisprudentiae in utroque Jure, canonico et civili et Medicinae ordinarie durch vnderschidliche Doctores Professores profitiert vnd gelert werden, darvon zu erhalten, vnd nit auf andere Vniuersiteten, oder trivial schuelen, derselben schuelmeister, lerer vnd schueler verwendt vnd angelegt werden sollen.

36. 37. — — —

38. Schluß der Stiftungsurkunde. Also wie hieoben vnderschidlichen geordnet ist, soll es hinfüran ewigklich vnd vnuerbrochenlichen gehalten werden, alles getrewlich vnd vngefarlich in krafft diß briefs.

39. Uebernahme des Stiftungsvollzugs von Rektor und Regenten. So bekennen wir Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg für vns vnd vnsere nachkomen, das wir zu eherlicher aufziehung

*) Schultheiß und Gericht von Kirchheim am Neckar haben schon längst auf ihr Präsentationsrecht verzichtet. Späterhin hatten es zwar einige aus dem Braunischen Geschlechte für sich angesprochen, konnten es aber nicht erhalten. Eine Reihe von Notizen hierüber findet sich im sechsten Bande der Senatsprotokolle Seite 430, 434, 464, 496, 573, 595, 824, 908.

der Jugent, zu der lehr vnd gueten tugenden vnd sitten, vnd zu befürderung der eher Gottes, auch der wolfart des Christenlichen gemeinen nutzes obgeschribene ordnung vud stifftung vnd allen derselbigen Inhalt auf condition vnd maß, wie hierinn vnderschidlichen begriffen, zuuolziehen, bewilliget vnd angenomen haben, thuen anch deß hiemit vnd in krafft diß briefs.

40. Fertigung und Besiegelung zweier gleichlautender Instrumente. Des zu vrkund sind diser stifftung zwo in gleicher laut aufgericht vnd verfertiget worden, dero ein Rector vnd Regenten der Vniuersitet Freyburg zu handen genomen, die annder aber Schultheiß vnd Gericht zu Kirchen überschickt vnd zuegestellt, daran wir Rector vnd Regenten, deßgleichen wir obgenante Sebastian Christoph Rechlinger der Rechten Doctor, Vlrich Sigmaier, vnd Johann Adelgaiß als Testamentarii Executores vnsere Sigel offentlich hieran henken lassen, doch vns vnsern erben vnd nachkomen one schaden.

41. Zeitbestimmung des Aktes. Beschehen auf Freytag den acht vnd zweinzigisten Julii oder Hewmonats, als man nach Christi Jhesu vnsers lieben herrn erlösers geburt zalt fünfzehen hundert sechzig vnd vier Jar.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

† Den 17. März 1563 erließ der akademische Senat ein Antwortsschreiben an Dr. Conrad Braun, welches mit den Worten beginnt: „Er„würdiger, Edler, Hochgelertter, günstiger, lieber Herr vnd freündt, Euch „seyen vnser freündlich dienst vnd was wir sonsten liebs vnd guotts ver„mögen bevor, vff Ew. schreiben des verscheinen monats ahn vns, Ewer „stifftung halber ꝛc." Um diese Zeit war also Braun noch am Leben. Dagegen meldet das Senats-Protokoll vom 1. Sonntag des Advents 1563 „Melchior Braunen weillund Doctor Conrad Braunen Thumbherrn zu „Augspurg säligen verwandter zeigt an, die Executores Testamenti „vnd die Erben seines Vetters säligen wellen das Stipendium, so „sein Vetter sälig stiften wellen, ein fürgang haben lassen ꝛc." Braun muß also in der Zwischenzeit gestorben sein. Vgl. das Senatsprotokoll und den Librum epistolarum an benannten Stellen.

Theobald Babst.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 210.)

Stiftungsurkunde vom 5. September 1564.

In dem Namen der Hayligen Dreifelltigkait Gottes deß vatters, deß Suns, vnd deß hailigen Geists, Amen.

1. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Bekhenn, vnd thu khundt Jch Theobaldus Bapst, beider Rechten Doctor, das ich mhermalenn mit sonnbernn vleiß zu hertzenn gefüert, vnd betrachtet habe, das ich von meinen Elterenn, vnd Bluotsverwanndten, denen Gott der Allmechtig genädig, vnd barmhertzig sein welle gar wenig ererbt habenn, vnd das ich durch mein aigne grose mhüe, arbeit, vnd fleiß, was ich verlassenn wurde überkommen habe, vnd das ain sonnder hochloblich guoth, nützlich, vnd nodtwendig werckh ist, die Jugendt zu der Lehr, vnd guotenn Künstenn (durch wellche die Christenhait, vnd vnnser vngezweifleter glaub erhalten wurdt) zu fürderenn, vnd denen hillff, vnd beystanndt zuthun. Deren vnd anderen vrsachenn halben, so Gott dem allmechtigen vnuerborgenn, bin ich inn willen kommen der Studierendenn Jugendt, vnd fürnemlichenn denen, so mir bluotshalber verwandt seindt zu guotem, vnd würcklicher befürderung ein Fundation, vnnd stifftung vffzurichten vnd fürzunemen, Wie ich dann hiermit, vnd inn Crafft dieses, in bester, bestendigister form, maß, vnd weyß, der rechtenn vnd loblichenn gewonhait zum cräfftigistenn vnd bestendigistenn thun soll, kan, oder mag, dieselbig stifftung fundation, vnd ordnung, fundier, ordne vnd stiffte.

2. Kollatoren der Stiftungsplätze. Zahl und Eigenschaften der Stiftlinge. Vorbehalt für Verwandte. Namlichenn das so balld ich von Gott dem Allmechtigen vsser disem Jamerthal berüefft, vnd tods vergangenn bin, die Ehrwürdigenn, würdigenn, hoch vnd wolgelerte herrenn Rector vnd Regenten der loblichenn Hoch Schuol Freyburg, meine günstige Herrenn, sechs geschickhter Junger so mir bluotshalben verwandt sein, die seyen Arm, oder Reich, doch das die Armen jederzeit vor den Reichenn, wo die funden, vnd bitten werdenn, erwellt, vnd angenomen werden sollenn, oder wo auß meinen bluots verwanndten nit so vil verhandenn, anndere Arme feyne geschickhte Junger eligiert werdenn sollenn. Doch

mit dem vorbehallt, wo nochmalen ainer, oder mher, meiner bluotsverwanndtenn über Kurtz oder Lanng kommen wurde, daß die so mir bluotshalber nit verwanndt, den (dem) oder denselbigen weichenn, vnd abträtten solle.*)

3. Jahresquote und Schulgrad der Stiftlinge. Vnnd sollen meine hieunden specificierte Executores diser meiner Stifftung, vnd Fundation ainem jeden meiner sechs Stipendiaten, durch den verordneten samleren, oder Procuratoren jerlichenn Sechzig gulldenn, je Dryzechenthalbenn schilling Friburger wherung, wie die jeder zeit daselbst gibig ist, namlichenn vff Hilarii fünffzechen gulldenn, vff Georgii fünffzechen gulldenn, vff Jacobi Apostoli, vnd fünffzechen guldenn vff Galli reichenn, vnd bezallen, vnd so ainem das Stipendium verlichen würdt, solle er erstlichenn in artibus complieren, vnd sein studium mit sollichem vleis, vnd ernst üben, das er inn den nächsten dryenn Jarenn, nach dem ime das Stipendium verlichenn Magister werde.**)

4. Wahl eines Fachstudiums. Zeitige Erstrebung des Doktorats. Strafe der Säumigen hierin. Vnd wann er das Magisterium allso erlangt, solle er vnuerzogenlich ain Facultet es sey inn Theologia, Jura (sic) oder Medicina, darzu er ain Naigung, oder willen hatt, für sich nemmen, vnd inn derselbigen so lanng complieren vnd studierenn, das er vermög derselbigen Facultet sta-

---

*) Die Erträgnisse der Stiftung reichen dermalen nur zu vier Stipendien. — Zu den anerkannten und unbestreitbar anzuerkennenden Verwandten des Stifters gehört Barbara Willemann, geehelichte Madame (eine Descendentin des 7. Grades von Hans Babst, einem Bruder des Stifters). Im Laufe der letzten 10 Jahre wurden nun auch mehrere Abkömmlinge eines gewissen Alexander Madame, geb. den 15. September 1699 (Heinrich Josse von hier und Hans Robert Lacher von Kempten) als Verwandte zum Stipendiengenuß zugelassen, weil man ihren genannten Ahnherrn für einen Urenkel der gedachten Barbara Willemann hielt. Neuere Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß der Stammbaum vom Jahr 1740, durch welchen diese Meinung begründet war, indem darin der Großvater des Alex. Madame, Johann Madame, als ein Sohn der Barb. Willemann eingetragen erscheint, falsch sei; nach diesen Erhebungen ist nämlich Johann Madame zwar ein Sohn des Ehemanns der Barb. Willemann, aber nicht aus seiner Ehe mit dieser, sondern mit einer anderen Ehefrau; daraus geht hervor, daß die gesammte Descendenz des gedachten Johann und bezw. des Alexander Madame dermalen für nicht zur Verwandtschaft des Stifters gehörig zu erachten ist. S. d. Bericht der Stiftungs-Commission vom 30. Dezember 1873.

**) Der geforderten Vorbildung entspricht nach den dermaligen Verhältnissen die Befähigung zum Eintritt in Untersekunda des Gymnasiums (früher Unterquinta des Lyceums). S. Erlaß des Senats vom 14. November 1866 Nr. 1184.

tuta vnnd Satzungen, Doctor werde, wo er aber inn sollicher zeit daß Doctorat nit erlanngenn, vnnd daran vß rechtmäsigen vrsachen (die jederzeit zu erkanndtnus der Executoren sthen sollen) nit verhindert wurde, So sollen die Executores diser meiner Stifftung vnd Fundation ime daß Stipendium abkündenn, vnd solliches Rectorn vnd Regenten ohnverzugenlichenn anzeigenn, die sollen alsdann ainem anderen das ledig stipendium laut vnd vermög diser meiner Stifftung, vnd Fundation verleichen.

5. Anzeige, Bekanntmachung und Wiederbesetzung erledigter Stellen. Gleicherwise, wann ain Stipendiat sein Studium volbracht, vnd das Doctorat erlanngt, oder daruor mit tod abgaht, oder sunst dasselbig Stipendium weither nit behaltenn will, oder sich dermassen halltet, das die Executores befinden, das er das gellt vnnützlichen anlegt, so sollen abermal die Executores sollichs herren Rectoren vnd Regentenn fürderlichenn anzeigenn, die sollen alsdann ainen aignen Botten ghon Gebwyler, do ich den merer theill meiner bluotsverwandten habe, vff meiner stifftung costenn schickenn, vnd vff der Cantzel an einem Sonntag offentlich verkinden lassenn, das ein stipendium ledig, vnd so ainer meiner blutsverwandten vorhanden, so der Fundation vnd Stifftung gemeß, das er vff ein bestimptenn tag zu Freiburg, vor Jnen Herren Rectorn, vnd Regenten erscheine, vnd vmb das Stipendium bitten möge. Vnnd so alsdann vff dem angesezten tag ainer meiner blutsverwandten, so der Fundation gemäß ist, erscheint, soll derselbig für anndere angenomen werden.*)

6. Freie Verleihung an Arme mit Vorbehalt und Beschränkung. Wo aber keiner meiner blutsverwandten erscheint, alsdann sollen Herren Rectorn vnd Regenten, sunst ainem armen Jungen zichtigen, gotsförchtigen erwelenn, vnd ime das Stipendium leichenn, doch inn allweg mit vorbehallt wo künfftiglich ainer meiner blutsverwanndtenn der Fundation gemäß kommen, vnd bitten wurde, das der so mir nit verwandt Jme weichenn welle. Es solle auch vnnder den armen so mir nit verwanndt vß ainer Statt nit über ainer angenomen werdenn,

*) Die Rechte der auf linksrheinischem Gebiete befindlichen Verwandten des Stifters mußten auf Grund von § 37 des R. D. H. Sch. für erloschen erachtet werden und fiel damit selbstverständlich auch die besondere für dieselben bestimmte Bekanntmachung der Vakaturen im Elsaß weg. Die gedachten Verwandten wurden zwar bereits durch Staatsministerialentschließung vom 27. August 1829 ausnahmsweise zum Stipendiengenuß wieder zugelassen und stehen dermalen unter der Anwendung der Staatsministerialentschließung vom 5. Dezember 1872, woburch bezüglich aller sog. überrheinischer Stiftungen die Ausübung der früheren Genußrechte der den linksrheinischen Gebieten angehörigen Betheiligten wieder zugelassen worden ist. Dagegen ist das Gebot einer besonderen Bekanntmachung im Elsaß nicht wieder aufgelebt. S. Erlaß d. Minist. des Innern v. 6. Juni 1851 Nr. 7787.

aber meiner blutsverwanndter mögen wol auß ainer Statt, Dorff, oder Fleckenn mer dann ainer erwellt werden.

7. Erforderliches Alter sämmtlicher Stiftlinge und Einschärfung unbefangener Wahl der Nichtverwandten. Es solle keiner er seye mir blutshalber verwandt oder nit erwellt werden, er habe dann zuuor das vierzechet Jar seines allters volkumenlich erlangt. Vnd so Jemandts für ainen armen Jungen, der mir blutshalber nit verwandt, auff deß Jungen anrüeffen, vnd begären, bitten wurde, derselbig Jung solle diser meiner stifftung inn abweg (allweg) vnfähig sein, vnd so ainer de consilio Universitatis einen blutsverwandtenn Famulum oder Landsman hatt, der solle zu zeit der wahl abtrettenn, vnd gar kaine stimm haben, dann mein endtlicher will vnd meinung ist, das sollich wöll (Wahlen) den armen mir vnuerwanndten Jungen nit auß gunst, oder fürderung, sonnder allein noch (nach) geschicklicheit der Personen beschächenn sollen.

8—10. — — —

11. Executoren, Ernennung, Befugniß und Honorar derselben. Vnnd diewil von nöthen ist zu erhaltung diser meiner stifftung, getreüwe, fleißige Executores, vnd volstreckere zu habenn, vnd ich zu Herrn Rectoren vnd Regenten der Hochen schuol Freiburg mein sonnder vertrauwen habe, so setze, ordne vnd mache ich zu meinen Executoren vnd vollstreckhern, diser meiner Fundation vnd Stifftung, jeder zeit den Elltestenn Ordinarium inn der hailigen geschrifft,*) den älltestenn Ordinarium der Kayserlichen Rechtenn, den Elltesten Ordinarium inn der Artzney, vnd den Elltestenn Collegaten (Collegiaten) in artibus, vnd bitt dieselbigenn hiermit, daß sy dise mein Fundation, vnd Stifftung mit bestem vleis exequieren, volnstrecken vnd handthaben wellen, wie ich Jnen das alles wol vertrauw, vnd daran gar keinen zweiffel hab. Gib auch Jnen hiermit, vnd in crafft diß brieffs vollkumenenn gewallt, vnd macht, dise meine Fundation, vnd Stifftung, inmassen hieoben, vnd hernach geschriben steet, Jnn Rechten zuerhalltenn, handtzuhaben, vnd zuuolstreckenn, alles vff meiner Stifftung costenn, vnd damit sy Jrer mhüe, vnd arbeit etlicher massen ergezt werdenn, soll ain jeder Executor von obbestimpten zinsenn, (jerlich?) vier gullden nemmen.

12—17. — — —

18. Unterfertigung des Stifters. Vnnd deß alles zu waren Vrkhundt hab ich obgemellter Theobaldus Bapst main aigen Jnsigell gehennkt zu End diser meiner Fundation, vnd mit aigner handt vnderschri-

---

*) Dem entspricht der älteste Ordinarius der theologischen Fakultät. S. Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853.

denn. Beschächen Freyburg im Preysgauw den fünfften Septembris, Nach der geburt Christi vnnsers seligmachers Tausendt fünff hundert, Sechtzig vier Jar.

(L. S.) Theobaldus Babst *)
der Rechten Doctor.

† Eine steinerne Tafel in der Universitäts-Kapelle zur dankbaren Erinnerung an Babst, den verewigten Stifter, von der Hochschule gesetzt, meldet (nebst reichlichem Lobe) seinen Todestag mit folgenden Worten: „Obiit diem suum IV. Octobr. Anno Dom. MDLXIV, aetatis vero LXVIII.; über der Denktafel befindet sich das aus Stein gefertigte Brustbild des Seligen.

Jacob Khurtz.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 223.)

Stiftungsurkunde vom 12. September 1565.

1. Veranlassung, Zweck und Wesen der Stiftung. Ich Jacob Khurtz beyder Rechten Doctor, Thumbherr der hohenn gestifft zu Costentz, bekhenn vnd thue khundt mit disem brieff, Nachdem Ich filmalen betracht vnd zu hertzen gefüert, wie bey disen leydigenn zeytenn die junge leüt, das ihenig so ire liebe eltern, oder blutsverwanten, mit grosser arbeyt vnd fil sorgfeltigkheit überkhummen vnd behalten, vnd sy harnach von Inhenn ererbt, gantz ring achten, vnd schetzen, vnnützlichenn außgebenn,

---

*) Mit denselben Buchstaben, wie hier Babst seinen Namen unterschrieb, steht er auch abgedruckt auf dem der Urkunde angehängten Siegel, in dessen Mitte die als Wappen gewählte dreifache Krone mit der Umschrift steht: „S. Theobaldi Babst I. V. Doctoris.“ Auf gleiche Weise zeichnet er sich in der Testamentsurkunde des Johannes Brisgoicus als Zeuge ein: „Ego insuper Theabaldus Babst ex En-„sisheyn Clericus Basiliensis Dioec. liberalium artium Magister Collegiatus et „Consiliarius Vniuersitatis Friburgensis testis etc.“ Fehlerhaft, wie vieles Andere, ist also Babstens Name von dem Fertiger seiner Stiftungsurkunde geschrieben, der statt Babst Bapst gesetzt, und — fehlerhaft schreiben ihn ganz gewiß alle, die ihn nicht, wie Babst selber, schreiben.

anlegen vnd verschwenden, Auch alsdann, so sy etwas ansehnlichs ererbt, fil lieber Irem selbs fürgenomnen bösen mutwillen vnd böser geselschafft, als denen so sy vätterlichen Recht wol meinen vnderweysen, nachsetzenn vnd gehorsamenn, darzu das ererbt gut zuzeyten zu übermut, pracht, hoffart, trägheyt, vnd dergleichen, Inheun selbs mer zu nachtheyl deß leybs vnnd der seelen, als zu Irer wolfart verwenden seindt (so), dargegen aber fil herrlicher, guter, geschlachter Ingenia, die gern folgenn vnd sich weysenn, aber von armut wegen nitt erkhant, nach (noch) auffkhommen, verderbenn vnd gentzlichen zu grundt gon müessen, auß welchenn fürtreffenliche weyse vnd hochgeleerte leüt, wie auch forzeyten bey den Römern vnd Griechen, als so fil Mäcenates gewesen, wann sy hilff hettendt, auffgepflantzet vnd inn ein folkhommen wesenn gerichtet werden mochten, dahär dann billichen Divitiae Virtutum Instrumenta geheyssenn, wann sy dermassen wie sich gebürt, gebraucht vnd angelegt, hab ich erachtet, ein gut Christenlich gottsellig werckh zethun, wann Ich auch, wie dann fil eherliebender ansehenlicher gutherhiger frommer leüt, seythär gethan, von meinem armüetlein, das Ich von meinen lieben Eltern seeligen ererbt, mit meinenn saurenn dienstenn, vnd sonsten durch schickhung deß Allmechtigenn, behalten vnd gebessert, Gott dem Allmechtigen zu lob vnd ehere, meiner armen seel zu heyl vnd wolfart, vnd allgemeiner Christenheyt zu nutz vnd gutem, ein ewige Stifftung, zu vnderhaltung etlicher Junger gotsförchtiger, lerniger, vnd gehorsamer khnaben, auffrichtenn vnd ordnen würdt, vnd sonderlichen auff meine dergestalt taugenliche vnd qualificierte blutsfreündt, die mir vatter oder muterhalben verwant seindt, vnd so mangel derselbigen, auff frembde gantz arme, sölcher massen andere geschickte knaben, als Ich dann Inn krafft diß brieffs, Inn bester vnd bestendigster form, mas, weys vnd weg der Rechten, löblichen gebreüchen, vnd gewonheyten, zum allerkrefftigsten vnd bestendigsten das immer thun soll, khann oder mag, hiemit diselbig Stifftung vnd ordnung, stiffte vnd ordne, welche ist nammlichen Ires Innhalts geschaffenn also:

2. Aufnahme, Zahl, Eigenschaften und Voransprüche der Stiftlinge. So baldt Ich von Gott dem Allmechtigen, auß disem zergencklichen Jammerthal, zu seinen göttlichen gnaden berüefft, vnd tods vergangen bin, söllenn die Ehrwürdigen, würdigen, hoch vnd wolgeleerte Herren Rector vnd Regenten, der loblichenn hohen schul zu Fryburg im Brisgaw, Meine günstige Herren, Nachfolgender gestalt, wie sonderlichen angezeigt werden würdt, fier*) Junger khnaben, die ehe-

*) Bei dem dermaligen Stande der Stiftungsmittel kann nur ein Stipendium gegeben werden. — Wegen der Berechtigung von Verwandten, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören, s. d. Note zu Nr. 15.

lichen, zum studieren taugenlich vnd geschickt, die mir blutshalben von vatter oder muter verwandt, sy seyhennt arm oder reich, annemmen, doch da die armen bitten, das sy for den Reichen angenommen werdent. Wa aber auß meinen blutsverwandten kheiner der taugenlich, oder nitt so fil verhanden, so söllenn alßdann andere, vnd allein arme, fromme, geschickte vnd eheliche khnaben, an Jr statt, wie folgenn würdt, erwelt werdenn.

3. Stipendiumsquote und Rechenschaft darüber. Einem yedenn diser fier khnaben, er seyhe Reich oder arm, mir mit blut verwant oder nitt, söllenn meine harnach specificierte fier folstreckher vnd Executores diser meiner stifftung, durch den Procuratorn vnd verordneten Einzieher der Zinß, wie auch baldt harnach gemeldet werden würdt, jerlichen sechzig gulden, alwegen sechzig Etschkreützer für den gulden gerechnet, gebenn vnd das auff fier Termin im Jar, als nammlichen auff Hilarii funffzehen, auff Georgii funffzehen, auff Jacobi Apostoli funffzehen, vnd auf Galli funffzehen gulden, yedem reichen vnd bezalen lassen. Dieweyl auch den studenten onhe notwendig vrsach, gelt vnderhanden zehaben gleich so nutzbar, als einem khindt ein schermesser, Soll gemelter procurator yederzeyt von yedem studentenn verstendiget werden, wahin er biß gelt gebrauchen, Auch vmb das Jhenig, so er einem yeden Jnn dem verschinen Termin gegeben, ein verzeichnuß, oder schrifftlein von stuckh zu stuckh, Jtem zu Jtem, wie sy das außgebenn, begärenn, dasselbig Jnn seiner Jarrechnung, den herren Executoribus haben fürzelegen, damit meine stipendiaten for vnnuzlicher außgab verhüettet werdenn.

4. — — —

5. Philosophische Vorstudien, freie Wahl eines Fachstudiums und anbefohlene Erwerbung des Doktorats. Wann dann einem das stipendium gelihen würdt, so soll er erstlichen in Artibus complieren, vnd sölchen fleiß vnd ernst fürwenden, das er Jnn dreyen Jaren, nachdem Jme das stipendium verlihen, oder etlich monat darüber, nach erkhandtnuß vnd wolgefalhen (als so er dessen wol würdig) der herren Executorum, möge Magister werden, So er nitt auß meinen blutsverwandten, Da er aber ein blutsfreündt, mag er zu erlangung dises gradus, bey fünff Jaren gehaben,*) wie harnach angezeigt, Vnd so ein stipendiat das Magisterium erlangt, soll er vnuerzogenlichen ein Facultet, zu welcher er ein son-

*) Mit Bezugnahme auf diese Bestimmung und die Nummern 14 u. 17 wird von Verwandten die Befähigung zum Eintritt in Obertertia, von Nichtverwandten dagegen die Reife für Obersekunda des Gymnasiums gefordert.

dern guten willen vnd neigung hatt, für sich nemmen, In Theologia, Jure oder Medicina, vnd Jnn derselbigen so lang studieren vnd complieren, das er Jnn der zeyt, vermög derselbigenn Facultet statuta vnd satzungen, Doctor werde, Da er aber Jnn solcher zeyt das Doctorat nitt erlangen, vnd daran auß rechtmessigen vrsachen (die yederzeit zu erkhandtnuß der herren Executorum ston söllenn) nitt verhindert würde, So söllen die herren Executores diser meiner stifftung Jme diß mein stipendium abkhünden, vnd sölchs herrn Rector vnd Regenten vnuerzogenlichen anzeigen, welche dann diß ledig stipendium, widerumb einem andern Jungen, vermög diser stifftung, zustellenn söllen, Vnd soll Jnn disem Artickel, vnder blutsfreünden vnd frembden, auch kein vnderscheidt gehalten werdenn.

6. Räumung oder Nichträumung des Stiftungsplatzes für die Verwandten. Doch so ist mein endtlicher will vnd meinung, meinen blutsfreünden zu gutem, wann ein frembder knab, der mir blutshalben nitt verwandt, das Magisterium erlangt,*) vnd ein taugenlicher zum studieren meiner blutsfreünden, über khurtz oder lang, nach desselbigen Magisterio khommen, (dann for dem Magisterio soll er Jme nitt weichen) vnd vmb das stipendium bitten würdet, das derselbig Magister disem blutsfreündt alßdann weichen vnd abtretten soll. Vnd so er die Jar här etwas fürgeschlagen, sölle das Jme auß der Truchen also bar sammethafft gegeben vnd zugestelt werden, Jm faal aber, wie sich wol begeben möcht, das die herrenn Executores erachten, daß diser Magister Jnn seiner Facultet, darinnen er alßdann etlich Jar gestudiert hatt, vonnwegen seines herrlichen Jngenii, ein sonder fürtreffenlicher mann werden, vnd er sich sonsten alzeyt gotsförchtig, gehorsam, erberlichen vnd wol gehalten, so mögen sy Jnhe biß zu follendung seiner geüebten Facultet verpleiben lassen, Vnd gleichsfals soll gehandlet werdenn, da mer als ein blutsfreündt auff einmaln erscheinen, vnd vmb abtrettung der frembden, mir nitt gefreündten Magistri anhaltenn würdt.

7. Erledigung, Abkündung vnd Wiederbesetzung der Stiftungsplätze. Vnd nachdem ein stipendiat, er seyhe mein blutsfreündt oder frembd den gradum Doctoratus Jnn seiner Facultet erlangt, soll er von den herren Executoribus Jnn den nechsten drey monaten harnach abgeschaffen, vnd über dise zeyt, das stipendium Jme nitt weytter gereicht werden. Auch wann ein stipendiat sein stipendium nitt mer behalten, oder mit todt abgon solte, oder dermassen sich haltenn, das von seines lebens

*) Dem bezeichneten Zeitpunkt entspricht dermalen die Absolvirung der obersten Klasse (Oberprima) des Gymnasiums.

vnd übelhaltens wegen, er von den herrn Executoribus abgeschaffen, so söllen abermaln die herren Executores, söllichs herrn Rector vnd Regenten fürderlichen anzeigen, damit Innhalt diser Fundation alsdann ein anderer angenommen werdt. Wann dann ein stipendiat, er seyhe mir blutshalben verwant oder nitt, Inn seinem studieren vnfleissig, oder zu der lheer gantz vngeschickt vnd vntaugenlich, Wann einer nitt gotsförchtig, vnd der alten Catholischen allgemeinen Christenlichen khirchenn gemäs, Nachdem er von den herrn Executoribus einmal oder zwey gewarnet wordenn, sich nitt bessern vnd halten ist (so), Dergleichenn nitt züchtig, fromm, erberlich, gehorsam seinen Präceptoribus, Executoribus, vnd seiner Oberkheit, Oder bey nächtlicher weyl auff der gassen vmbher, Oder Inn die offne Würtzheüser, vnd auff die Stuben, dem tantzen, sauffen, spilen vnd dergleichen, nachzeücht, vnd das gelt neben seiner zeyt übel anlegt, Oder sonsten mit balgen, zweytrachten vnd andern vnerbarn dingen, das einem studenten nitt zustödt, sich vnnützlichen halten ist (so), dem soll onhe verzug als einem dises stipendii gantz vnwürdigen, das stipendium abgekhündt, vnd einem der sein mer würdig, widerumb geliehenn werden.

8. — — —

9. Anbefohlener Rückersatz und Ermahnung zu weitern Beiträgen. Eß söllen auch alle meine stipendiaten verbunden vnd verpflicht sein, sy seyhent mir blutshalben verwandt, oder nitt (so ferr einer das stipendium vngeforlichenn biß zu dem Doctorat eingenommen hatt) Im faal da sy durch Ir studieren oder sonsten durch schickhung des Allmechtigen, zu guter narung khommen, vnd nammlichen einer zwey tausent guldin Reich worden, das ein yeder derselbigen, einmaln, semel pro semper, der Vniuersitet zu Fryburg, Sechzig gulden, Sechzig Etschkreützer für yedenn gulden gerechnet, erlegenn, vnd onhe derselbigen khostenn behendigen well.*) Da aber einer, zu ewiger erhaltung diser gottliebenden stifftung, mer als sechzig gulden, obangezeigter vrsach wegen, der Vniuersitet erlegenn, wie dann hiemit einem yeden, besonder die Reichen meiner blutsverwanten, die diß stipendium niessen vnd einnemmen werdent, Ich will hiemit abhortiert vnd ermanet haben, Oder so einer nitt gar bitz zum Doctorat vngeforlichen diß stipendium einnemmen, mitler zeyt auch dise sechzig gulden, oder flichter mer, sölcher vrsachhalben erlegen wolte, denenn allenn soll eß gantz frey vnd zu Irem guten willenn ston, vnd des ordts niemandt verbunden sein. Welche sechzig gul-

*) Durch Senatsbeschluß vom 9. Januar 1834 wurde der Betrag des zu Restituirenden für Verwandte auf $^1/_{10}$, für Nichtverwandte auf $^1/_8$ des Genossenen festgesetzt.

denn oder so etwas mer darzugethan, söllenn auch Inn die Truchenn gelegt werdenn, zu nutz, wie harnach folgt.

10—12. — — —

13. Bekanntmachung erledigter Stellen und Präsentation stiftungsmäßiger Verwandten. Vnd auff das diser meiner stifftung, meine blutsverwanten, yederzeyten berichtet, geniessen vnd für ander gefürdert werden, dieweyl Inhen fürnemblich zu wolfart, nutz, vnd gutem, Ich sy fürgenommen, auch damit gedachte blutsfreündt, Jre khinder zum studieren, guter zucht, gotsforcht vnd gehorsamy, damit sy diser stifftung fehig, desto fleissiger zeziehenn verursacht werden, So soll Im eligieren vnd annemmen der khnaben, ein sölcher weg gehaltenn werdenn. Nammlichen, so offt eins oder mer meiner stipendien ledig vnd onhe besitzer Ist, Soll herr Rector vnd Regenten der hohen schul zu Fryburg, den herrn Vogt, Schaffner vnd Rhadt der Statt Thann im Elsaß, dahär Ich bürtig, vnd fil meiner blutsverwantenn seßhaft, bey eignem botten, auff meiner stifftung khosten zuschreiben lassenn, vnd Inhenn sölch vacierend stipendium oder stipendia zuwissen thun, welche nach empfahung dises schreibens, darumb dann der außgesandt bott, von herrn Vogt, Schaffner vnd Rhadt, das er die brieff überantwortet, vnd wann, vrkhundt mit sich widerumb gon Fryburg bringen soll, zu Irer ehisten gelegenheit, sampt dem eltisten Khurtzen meines geschlechts, oder wann khein Khurtz bey Inhen zu Thann, oder Inn Iren gerichten seßhafft, sampt einem andern meiner blutsverwanten, den sy taugenlich harzu erachten möchten, so auch bey Inhen oder Inn Iren Gerichten seßhafft, oder so mein geschlecht gar abgangenn, vnd khein Khurtz, nach (noch) sonsten khein blutsfreündt mer verhanden, oder zu Thann vnd derselbigen gericht kheiner seßhafft, ein Vogt, Schaffner vnd Rhadt allein, nach fier oder so fil Stipendia yederzeyt vacierendt, Junger knaben trachten, die mir blutshalben, von vatter oder muter verwandt seyhendt, Reich oder arm, die zu dem studieren geschickt, vnd taugenlich, gotsförchtig, fromm, gehorsam, vnd ehelichen geborn, vnd wann sy sölcher khnaben mer als fier, oder mer als stipendia vacierendt, meiner blutsfreündt, Reich vnd arm überkhommen, So söllen alwegen die ärmisten den forzug haben, da gleichwol die Reichisten mir näher verwant weren.

14. Alter, Fähigkeit und Vorkenntnisse befreundeter Stiftlinge. Dise khnaben söllenn zwelff Jar auff das wenigist Ires alters folkhommenlich alt sein, vnd dermassen geschaffenn, das sy durch hilff vnd lheer der Pedagogenn, öder deß Schulmeisters zu Freyburg, wie eß die herrn Executores für gut ansehen würdet, Inn einem oder zweyen Jarenn dahin gericht vnd gewisen werdent, das sy schreiben vnd lesen, auch Jre Elementa Gram-

matices, sowol ergreiffen vnd lernen, das Jnn zweyen oder dreyen Jaren harnach, nach ordnung der Artisten Facultet sy mögen den gradum Magisterii annemmen, derhalben so bald sy Jre notwendige Principia recht ergriffen, eß sey Jnn einem oder zweyen Jaren (wie gemelt) söllenn sy anhebenn in Artibus studieren vnd so lang complieren, wie Jnn derselbigen Facultet breüchig ist.

15. Präsentation nicht verwandter Stiftlinge und Eigenschaften derselben. Da aber nitt fier meiner blutsfreündt, sonder drey, zwen, oder einer, oder gar kheiner, der taugenlich seyhe zubekhommenn ist, alsdann Jst auch mein endtlicher will vnd meinung, meinem lieben vatterlandt zu eheren, vnd der Juget daselbst zu nutz vnd wolfart, das ein Vogt, Schaffner vnd Rhadt zu Thann, sampt dem eltisten Khurtzen, oder einem andern blutsverwanten, so dhein (kein) Khurtz verhanden, Jnn Jren gerichten seßhafft, oder so deren beyd mangel, durch Vogt, Schaffner vnd Rhadt allein, wie oben angezeigt Jst, an deß oder deren blutsfreündt knaben, so manglen, ort vnd statt, macht vnd gewalt haben, so fil manglen werdent, andere züchtige, gottsförchtige, eheliche, taugenliche, geschickte, alt Catholische arme knaben, sy seyhent von Thann, oder was landt vnd wohär sy wellenn, deren ein yeder von seinem eignen gut, oder von seinen eltern, oder sonsten ein yedes Jar, Jnn welchen er studieren wolte, nitt über fünffzehen gulden gehabenn möchte, die mir nitt blutshalben verwant, zuerwellen, vnd zunominieren, vnd herren Rector vnd Regenten der hohen schul zu Fryburg, disen oder dise zu präsentieren vnd zuzeschickenn.*)

16. Erlöschung des Präsentationsrechts und freie Wahl geeigneter Stiftlinge. Jm faal aber Jnnerthalb zweyen monaten, herren Rector vnd Regenten der Vniuersitet Fryburg, kheiner auß meinen blutsverwanten, nach (noch) sonsten der andern, die mir nitt befreündt seindt, von herrn Vogt, Schaffner und Rhadt, sampt einem meiner blutsverwanten (wie gemeldet) präsentiert vnd zugeschickt würdet, Oder so gleichwol präsentiert vnd zugeschickt worden, doch nitt geschickt vnd taugenlich zum studieren, oder sonsten nitt qualificiert, wie angezeigt Jst, so soll alsdann deren

---

*) In Folge des § 37 der R. D. H. Schl. mußte die Berechtigung der Verwandten und Ortsangehörigen aus linksrheinischen Gebieten auf den Stiftungsgenuß und das darauf bezügliche Präsentationsrecht der Ortsbehörde von Thann für erloschen erachtet werden und ist deßhalb auch die besondere Bekanntmachung von Vakaturen in Thann (Nr. 13) weggefallen. Nach Staatsministerialentschließung vom 5. Dezember 1872 findet zwar die Genußberechtigung der gedachten Verwandten und Ortsangehörigen wieder Berücksichtigung, dagegen ist das Präsentationsrecht nicht wieder aufgelebt und unterbleibt auch ferner die besondere Bekanntmachung der Vakaturen in Thann.

von Thann, für dasselbig mal allein, Jus praesentandi vnd nominandi expiriert vnd krafftloß, vnd die herrn Rector vnd Regenten zu Fryburg, nitt lenger zewarten schuldig sein, sonder damit das ledig stipendium widerumb besessen werdt, söllen sy einen dermassen, wahär sy wellen, taugenlichen vnd qualificierten armen khnaben eligieren vnd erwellen, und Jme dasselbig stipendium conferiren vnd zustellen, So baldt dann wiederumb ein vacierendt stipendium verhanden, söllen die von Thann sampt einem meiner blutsverwandten, obangeregter massen, widerumb erwellen, nominieren, präsentieren vnd der Vniuersitet zu Fryburg zuschickhenn, vnd alwegen also gehalten werden, wie Jnn disem artickel genugsam zu vernemmen Jst.*)

17. Alter und Schulgrad nicht verwandter Stiftlinge. Hiebei Jst aber sonderlichen zumercken, das mein will vnd meinung, da dheiner (keiner) meiner blutsfreünden der taugenlich, verhanden, vnd Vogt, Schaffner vnd Rhadt zu Thann, sampt dem Jhenigen, so mein blutsfreündt, einen frembden, mir blutshalben nitt verwanten khnabenn präsentieren vnd zuschicken solten, Oder da die von Thann Jnn angestimpter zeyt, der zweyen monaten, nitt präsentierten, sonder herr Rector vnd Regenten, einen armen knaben alsdann selbst eligierten, das derselbig arm, vnd mir mit blut nitt verwant knab, nitt angenommen, nach (noch) diser stifftung fehig, er habe dann zufor das fierzehent Jar seines alters volkhommenlich erlangt, vnd seyhe dermassen geschaffenn, das er Jnn drey Jarenn harnach, oder etlich Monat darüber, nach gutbedunckenn der herrenn Executorum (wie fornenn angezeigt) möge nach ordnung der Artisten Facultet Magister werdenn, vnangesehenn, das Jch meinen blutsfreündenn zu sölchem fünff Jar zugelassenn.

18. Beschränkung in Annahme der Fremden. Es solle auch vnder den armen, so mir nitt verwant, auß einer Statt, Fleckenn oder Dorff, auff einmal nitt über einer angenommen werdenn, Aber meiner blutsverwanntenn mögen wol auß dergleichen ortenn mehr, vnd alle fier mitteinandern yederzeyten erwelt vnd angenommen werden, Da auch ein Statt etlich zugehörendt Dörffer vnd Fleckenn, mag man wol zumal auß yedem ort einen annemmen, wann derselbig seines stipendii ledig, aber deß orts einenn allein, vnd dergleichenn alwegenn.

19. — — —

20. Gewissenhafte, unbefangene Wahl armer Stiftlinge. Vnd so einer deß erbarn Rhadts der Statt Thann, einenn bluts-

*) S. d. Note zu Nr. 15.

verwantenn oder sonst gesipten hette, deßgleichenn einer de Consilio Universitatis, einenn blutsfreündt, gesipten, famulum oder lantzman, der bittenn wurde, der soll zu der zeyt der wal abtretten, vnd gar khein stimm habenn, Dann auch mein endtlicher will vnd meinung Ist, das sölliche wal der armen, mir blutshalbenn nitt verwanten Jungen knabenn, nitt auß gunst oder befürderung, sonder allein nach geschicklichkheit der personenn geschehenn soll, Derhalbenn ich nitt allein die herren Executores, sonder auch einenn erbarn Rhadt zu Thann, vnd einenn yedenn der von meinenn blutsfreündten bey Inhenn Im wellenn, vnd nominieren sein wurdet, will hiemit ganz begürig vnd fleissig gebettenn vnd sy yederzeytenn Jrer gewüßne (so) ermanet habenn, das sy durch fürgeschrifftenn, fürbittenn, oder dergleichen andern vrsachenhalben, eß geschehe von was ansehenlichen orten, oder personenn, eß yederzeytenn sein möchte, sich Im wenigstenn nitt erweichenn, nach (noch) bewegen lassen, sondern deß orts allein, die taugenlichkheit vnd qualificierung der khnaben, neben meinem deßhalben endtlichenn willenns, gemüets vnd billichen begärens, vnd zufor die gerechtigkheit Gottes, welcher nichts verborgenn, vnd vngerochenn lasset, for Augen haben.

21. Berufung aller Verwandten ohne Ausnahme zur Stiftung. Es Ist auch mein will vnd meinung nitt, das meine blutsverwantenn allein, so Inn der Statt Thann, oder derselbigen Fleckenn, Dörffern vnd gerichten seßhafft, zu diser meiner stifftung, obangeregter meinung, von herrn Vogt, Schaffner vnd Rhadt zu Thann, sampt einem meiner blutsfreündt, gefürdert vnd präsentiert werdenn, Sonder von allenn andern orten vnd landen, da die wonen möchtenn, Doch sollen filgemelte herrn Vogt, Schaffner vnd Rhadt, Inhenn über der Statt Thann zugehörige fleckhenn vnd dörffer, zeschreiben, vnd sy Im fal der vacierenden stipendien zeberüeffen, Sy wellenn dann dises für sich selbs gern thun, nitt schuldig nach (noch) verbunden sein. Dann meine blutsverwanten selbs wachenn, vnd nitt allein zu Thann, sonder auch zu Fryburg, Jr fleissig auffmerckhenn, vnd nachfragenn yederzeytenn gehabenn söllenn, damit sy desto mehr Jre khinder, Inn Recht gottgefelliger zucht vnd lheer zeziehenn vrsach habenn.

22. 23. — — —

24. Executoren, Rechte, Pflichten, Eid und Honorar derselben. Nachdem aber zu erhaltung einer yeden ewigenn Fundation vnd stifftung, hochvonnötten das derselbigenn getreuwe, guthhertzige vnd fleissige Executores vnd folnstreckher, fürgesezt vnd geordnet werdenn, vnd aber Jch zu der zeyt meiner Juget, als Jch zu Fryburg gestudiert, daselbst Inn allen Faculteten, gar herrliche, stattliche vnd billiche ordnung gesehenn, vnd satzungenn, die auch zu allen zeytenn mit sondrem ernst ge-

halten, vnd vnuerschonet niemandts, Inn sein zugehörigenn würcklichenn effect, nitt onhe sondere nutzbarkheit gericht wordenn, So setze, ordne vnd ernenne Ich, diser meiner fundation vnd stifftung, zu rechtenn waren Executorn vnd folziehern yederzeytenn, der hohenn schul zu Fryburg eltistenn herrn Ordinarium der heyligenn geschrifft,*) den eltistenn herrn Ordinarium der geistlichenn Rechtenn,**) den eltistenn herrn Ordinarium Inn der Artzney, vnd den eltistenn herrn Ordinarium oder Collegaten in Artibus, welchenn Ich auch hiemit vnd Inn krafft dis brieffs, will folkhommen gewalt vnd macht, bester form Rechtens das Immer geschehenn soll vnd mag, gegebenn habenn, das sy dise mein stifftung handthabenn, schützenn, schirmen, vnd folnziehenn, Inn massenn Inn disem brieff begriffen Ist, wa, wann vnd an welchen ortenn eß nottwendig sein würdet, vnd das alles auff dise meiner stifftung khosten, Ich will auch sy alle, vnd ein yedenn Inn sonderheyt hiemit hochfleissig ermanet vnd gebettenn habenn, das sy disem Irem übergebnen gewalt vnd macht, dermassen trewlichenn vnd vngesparts fleisses nachsetzenn wellen, wie Ich zu Inhenn ein sonders hoch vnzweyffelhaffts gut vertrawenn hab. Damit aber Ich dem gemeinen deß orts gebrauch nachfolgenn, vnd mein stifftung nach (noch) desto stattlicher exequiert vnd folnstreckt werde, So solle auch ein yeder Executor gleich zu anfang seiner Execution, seiner Oberckheit schwerenn, das er dise mein fundation vnd stifftung, Inn allenn vnd yedenn punctenn vnd articklenn, trewlichenn exequierenn, Inn der wal mit den stipendiaten dhein gunst, neydt oder haß brauchenn, dhein müedt oder gab fordern, vnd so Ime gleichwol etwas angebotten wurdet dasselbig nitt nemmenn welle, Auff das aber sy harwider Irer trewhertzigkheit, mühe vnd arbeit etlicher massenn ergetzt werdnen, soll einem yedenn diser meiner stifftung Executorum Jerlichenn von angeregtem zinß, fier gulden müntz gegeben werden.

25—27. — — —

28. Aufbewahrung, Anlegung und Verwendung der Ueberschüsse. Was dann nach außrichtung dises vnd der studenten stipendia, bottenlon, vnd andrem notwendigen dergleichenn, Jerlichenn von den dreyhundert gulden zinses bevor, vnd erüberigt, das soll Inn forgemeldte Truch zu anderm gelt (als angezeigt) durch die herren Executores behaltenn gethan, vnd wann ein summa beyeinandern, widerumb durch sy vmb ein Jerlichenn zinß angelegt werdenn. Damit dise mein fundation vnd stifftung Inn ewigkheit erhaltenn, vnd die ablöslich Jerlich gült der dreyhundert

---

*) Darunter ist jetzt der senior der theologischen Fakultät zu verstehen. Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853.

**) Dem entspricht jetzt der senior des Kirchenrechts.

guldenn, mit erhöhung deß hauptguts, der sechs tausent guldenn, da man nutzlich befindenn, vnablösig vnd ewig gemacht werdt, vnd so das hauptgut also zunemmen, vnd die zinß daruon eß wol ertragenn mögen, Söllen meine Executores, das Jerlich einkhommen daruon, auff mer studenten als fier, obangezeigter massenn vnd gestalt, wie von dem erwellenn vnd annemmen angezeigt Ist, verwenden. Doch das auch einem yedenn nitt mer als sechzig guldenn, angeregter weys vnd gestalt, zu seiner vnderhaltung Jerlichen gegeben werdt, vnd soll solch einkhommen vnd hauptgut, eß seyhe wie groß eß welle, Jnn ewigkheit zu dheinenn andern milten werckhen, wie die geschaffenn oder genant, allein nach Jnnhalt vnd außweyßung diser meiner stifftung, verwendt vnd gezogenn werdenn.

29. — — —

30. Rechtsvorbehalt des Stifters. Wiewol aber mein endtlicher will vnd meinung Ist, das dises alles, wie bißhär Jnn disem brieff angezeigt, nach meinem tödtlichenn abgang, allermassen fleissigklich vnd trewlichenn Jnn ewigkhait folnstreckt, vnnd yederzeytenn Jnn seinen folkhommenn würcklichen effect gerichtet werdt, So behalt Jch mir doch danebenn bedinglichen befor, dise mein ewige fundation vnd stifftung, bei meinen lebzeytenn alwegenn zemindern, zemerenn, oder gar abzethun, nach meinem bestenn vnd liebstenn willenn vnd gefalhenn.

31. Ausfertigung dreier vom Stifter besiegelter Urkunden. Vnd zu vrkhundt dessenn alles, hab Jch diser meiner fundation vnd stifftung, drey gleich lautendt brieff auffrichtenn, vnd herrn Rector vnd Regentenn der Vniuersitet zu Fryburg, Auch herrn Vogt, Schaffner vnd Rhadt zu Thann, yedem einenn zustellen lassenn, den dritten bey meinenn selbst handen behaltenn, nach meinem absterbenn, meinenn blutsfreündenn zugehörig. So hab auch Jch erst gemelter Jacob Khurtz, Doctor vnd Thumbherr, für mich mein erbenn vnd nachkhommenn, zu merer anzeig vnd sicherheyt, an einenn yeden diser drey briessenn, mein eigen Jnnsigel offenlich thun henckenn vnd einen yeden eigner handt, Jnn zwelff, vnd nahe ein halbs, permentin gantzer bletter, selbs geschribenn,*) vnd vnderschriben.

32. Besiegelte Erklärung der Universität über Annahme und Vollziehung der Stiftung. Darauff so bekhennen auch wir Rector vnd Regenten der Vniuersitet zu Fryburg für vns vnd vnsere nachkhommen, das wir zuforderst zu der ehere Gottes, eherlicher aufziehung der Juget zu der lheer, guten tugenden vnd sitten, auch der wolfart des Christenlichen gemeinen nutzes, so auß guter zucht vnd lheer durch dise vnder-

*) Die von Dr. Khurtz eigenhändig geschriebene und der Hochschule überreichte pergamentene, mit drei Siegeln behängte Stiftungsurkunde wird im Verwaltungs-Archive aufbewahrt und ist buchstäblich treu hier abgedruckt.

haltung vnd stifftung erfolgenn mag, obgeschribne ordnung vnd fundation, vnd allenn derselbigen begriff vnd Innhalt, auf condition vnd maß, wie darinnen vnderschidlich begriffenn, allerzeyt stätt, getrewlich, war, vnd vest nachzekhommen vnd zefolnziehen, bewilliget, vnd also angenommen habenn, thun auch das hiemit wüssentlich vnd Inn krafft diß brieffs, an welchenn wir filgemelter Vniuersitet zu Fryburg auch eigenn Insigel, vns der obgeschribnen sachen gnugsam vnd festenklich zeübersagende (überweisen, versichern) offenlich henckenn lassenn.

33. **Besiegelte Erklärung der Stadt Thann über Annahme und Vollziehung der Stiftung.** Vnd dann, so bekhennen wir Vogt, Schaffner vnd Rhadt zu Thann, für vns vnd vnsere nachkhommen, von gedachter statt Thann, vnd derselbigen Sant Erharts Spitals wegenn, das wir auch erzelter vrsachenhalbenn Inn alle vnd yede articel diser fundation vnd stifftung, von vns vnd dem gemelten Spital lautende, verwilliget, vnd denen yederzeyten gleicher gestalten, stät, getrewlich, war vnd vest vnsers theyls nachzekhommen vnd zewilfaren, auch angenommen habenn, vnd thun das wissentlich vnd in krafft diß brieffs zu vrkhunde vnd bezeügnuß mit der Statt Thann auch eignem anhangendem Innsigel offenlich bewart, So gebenn Ist zu Costantz auff Montag den zwelfftenn deß Monats Nouembris, als man zalt nach Christi Jhesu vnßers lieben herrenn vnd erlösers geburt, funffzehenhundert Sechzig vnd fünff Jar.

Jacob Khurtz, Dr. mppria.

(L. S.) **(L. S.)** **(L. S.)**

† In der ältesten Abschrift vorliegender Urkunde wird am Ende bemerkt: „Ist der Fundator mit thodt abgangen Anno 1578. Ist die Stüfftung Angangen Anno 1579."

Heinrich Mechel.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 239.)

Stelle aus Mechels Testamente von 1567*).

1. Widerrufung eines Legats von 350 Gulden. So uil aber den dritten Articul vnd Puncten betreffe vnd ahnrüere, darinn er Herr Doctor Hainrich Mechel seinen dreyen Eheleüblichen gebrüödern, Conradten, Andream vnd Michaeln den Mecheln dreyhundert vnd fünffzig gulden, inmaßen wie darinn begriffen, legiert, vermacht vnd verschafft, hatt ermelter Herr Mechel gäntzlichen abgethon, vernichtiget vnd widerruöfft vnd wolt auch, das solches vor allen dingen für abgethon, vernichtigt, widerruöfft vnd von meniglichem inner vnd vßerhalb gerichts darfür gehalten werden solle.

2. Dessen Erhöhung auf 400 Gulden und Zuweisung an die Dekane der vier Fakultäten. Vnd bekhannte verrer, das desselben puncten und articuls halben, biß sein lötster will geschäfft vnd gemächt were, das der tugenthafften Frawen Barbara Sprätterin seiner Ehelichen freundtlichen, lieben Haußfrawen, als seines eingesezten einigen Erbens Erben vierhundert gulden, den Decanis der vier Faculteten der Vniuersitet vnd Hohenschul zu Freyburg im Breißgaw, nach gedachter frawen Barbara abgang zubezalen**) vnd zugeben schuldig sein sollen.

3. Nächste Bestimmung dieser 400 Gulden: Bestreitung der Studienkosten zweier Bruderssöhne. Von denselben vier

---

*) Von dem Mechel'schen Testamente ist nur der Eine, hier mitgetheilte Artikel vorhanden. In Ermangelung einer besondern Urkunde darüber wurde er aus dem **Liber fundationum Universitatis Friburgensis** abgedruckt, wo er am 240 und 241ten Blatte mit nachstehender Ueberschrift eingetragen steht: „Weylundt des „Ernuesten vnd Hochgelehrten Herrn Doctor Hainrich Mechels, der Fürstlichen „Durchleucht Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. Regimendts=Rhat der Ober=„österreichischen Regierung vffgerichten Testaments articul vnd sonst, so künfftiger „zeit die Vniuersitet Freyburg belangen möchte, volgendts Inhalts."

**) Diese vierhundert Gulden hat unterm 17. Februar 1581 Hanns Konrad Mechler eingeliefert. Siehe den siebenten Band der Senatsprotokolle Seite 196.

hundert gulden hauptguots sollen die herren Decani derselben Hohenschul zu Freyburg des obgedachten herren Doctor Mechels zwayer Bruoders Conradten vnd Micheln der Mechel Ehelichen Sün, mit namen Hanß Ludwig vnd Hanß, oder auch andere Jre Sün, so sie khünfftiglich in der Ehe erwerben möchten, wouerr sie anderst der alten wahren Catholischen Religion vnd Römischen Kürchen anhängig vnd zum studieren qualificiert vnd taugenlich sein werden, zum studio vff gedachter Vniuersitet, vnd sonst ahn kainem andern orth verlegen vnd vnderhallen, so lang vnd vil sich bestimbte hauptsumma der vierhundert gulden erstreckht, vnd solches allweg bey der Herren Decanen guottachten vnd willen stehn, wie uil sie ainem jeden vß denselben knaben järlichen zu solcher Jrer vnderhaltung vom hauptguot schöpffen, vnd herdar raichen lassen wöllen. Souerr sich auch zutriege, das nun (nur) ainer vß ehegemelten seinen Vettern sich in der Religion vnd sonst obgeschribener maßen halten wurde, So soll solches dem Studierenden zu guot khommen, vnd er allain von denselben vier hundert gulden so weit sie raichen, vnderhaltenn werden.

4. Anderweitige Bestimmung derselben: Anlegung als Hauptgut für ein Stipendium. Vnd ob (wenn) ernendts herrn Doctor Mechels obbemeldte zwen Junge Vetteren, Hans Ludwig vnd Hanß die Mechel, von der Religion der Alten wahren Catholischen vnd Römischen Allgemeinen Christenlichen Kürchen abweichen wurden, oder wan sie etwan zum Studio nit geschickht, oder villeicht sonst nit studieren wolten, oder sie, ehe sie zum Studium vorgemelter maßen gezogen werden khündten, todts abgiengen, Alsdann sollen die Herren Decani berüerter Vniuersitet dasselb guot der vierhundert gulden hauptguot, oder so die obgedachten Jungen Mechel hetten zu Freyburg gestudiert, vnd doch die hauptsumma nit gar vff sie gangen, vnd gewendt were, in demselben fahl den übergeblibnen Rest ahn zinß vnd gülten anlegen, vnd die järliche nutzung daruon, bey derselben Vniuersitet zu vnderhaltung vnd befürderung der Jugendt*) so zum studieren lust tregt, ewiglichen pleiben.

---

*) Unter der Aufschrift: Rationes annuae stipendii Domini Doctoris Henrici Mechel Eslingensis Jureconsulti et Consiliarii in Regimine Oenipontano etc. de anno 1581 usque ad annum 1595 utroque incluso, Procuratore Domino Doctore Gallo Streitstaimer Medico, Professore et Quaestore Academiae hujus, scriptae post ejus obitum, qui accidit anno 1595 sub initium mensis Septembris, besitzen wir die ersten Rechnungen der Mechel'schen Stiftung, auf deren zweiten Blatte gemeldet ist: Praedictus Dominus Doctor Henricus Mechel reliquit pro aliquo ex suis cognatis, qui studia prosequi vellet,

5. Vorzugsberechtigung der Anverwandten. Doch dergestalt, wann ernendts Doctor Hainrichen Mechels freundt, sie seyen Im gleich von dem Vatter oder von der Muotter verwandt, Sün hetten, die zu Studieren begerten, so sollen dieselben seine bluotsfreündt vnd sonderlich von dem Vatterlichen stamme vor meniglich andern befürdert vnd Inen zu hilff vnd steür Irer vnderhaltung das Ihenig, was die vierhundert gulden oder der überpliben Rest järlich ertragen, geraicht vnd eruolgt werden.

Zur Beglaubigung der Abschrift folgen die Worte: „Descriptus est „ille articulus ex originali per me M. Blasium Weidenkeller Uni-„versitatis Friburgensis Notarium Octobri mense anno 1568."

† Das Todesjahr ergibt sich aus einem an die vier Dekane von des Stifters Bruder Michael unterm 19. Oktober 1586 gerichteten, im Archive aufbewahrten Schreiben, worin er sagt: „Eüwer Herlichheit vnd Gunsten „haben sich günstigklich wol zuerinnern, welcher massen mein Pruoder Her „Doctor Hainrich Mechell seeliger vor seinem Absterben in Anno 1567 „ein ordenlich Testament geordnet vnd vffgericht, vnd darinnen in dem „dritten Articul vnd Puncten verschafft, vnd vermacht, daß meiner Ge-„schweyen Barbara Spretterin Erben nach irem Absterben Eüwer Her-„lichheit vnd gunsten, der vier facultet Decanis der hochloblichen Vniuersitet „Freyburg vierhundert gulden zubezahlen, vnd zugellten (das veraltete „gelten" statt „geben") sollendt schuldig sein, dauon ɩc.

---

quadringentos florenos. Sed quia nullus cognatorum idoneus inventus est, pecunia tradita est, ut converteretur in formam stipendii, quod ab Academico Senatu, sicut et caetera administraretur, et alicui pauperi studenti conferretur.

Christoph Cassian.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 242.)

Testament vom 26. Julius 1570.

In dem namen deß Herrn Amen.

1. Einleitung des Notars. Kundt vnd wüßend seye allermenigklich, durch diß gegenwürttig offen Instrument, die es imer ansehen, lesen hören, oder selbs lesen, das in dem Jar als man vonn Christi vnnsers lieben herrn vnd säligmachers geburtt zalt fünffzehen hundert vnd sibenzig, der dreyzehenden Römer zinßzal, zuo Latin Indictio genandt, als regierte der allerdurchleüchtigist, grosmächtigist Fürst vnd herr herr Maximilian diß namens der ander erwölter Römischer Kaiser, zuo allen zeitten mherer deß Reichs, inn Germanien, zuo Hungern, Böheim, Dalmatien, Croatien vnd Sclavonien rc. König, Ertzhertzog zuo Oesterreich, Hertzog zuo Burgundi, Steir, Kärnten, Crain vnd Württemberg rc. Graff zuo Tyrol rc. vnnser allergnedigister herr, Seiner Majestät Reiche des Römischen im achten, deß Hungarischen im sibenden, vnd deß Böheimischen im zwey vnd zweintzigisten Jaren, vff mittwoch, so da war vnd ist der sechs vnd zweintzigist tag Julii, oder Hewmonats, zwüschen acht vnd neün Vhrn vormittag, zuo Freyburg im Breißgaw Costentzer Bistumbs, in deß Erwürdigen vnd Hochgelerten herr Christoff Cassiani heiliger schrifft Doctors vnd der alhieigen Vniuersitet Ordinarii behausung, in der schiffgassen gelegen, vnd daselbst in der vndern hindern stuben, vor mir hievnden geschribnen offnen geschwornen Notario, vnd denn nachbemelten glaubwürdigen gezeügen personlich erscheinen ist vorbemelter herr Doctor Christoff Cassianus, vff einem bett sitzend, etwas schwachs leibs, vonn dem gwaldt deß allmächtigen Gottes heimgesuocht, doch guotter menschlicher sinn vnd vernunfft, wie ahnn ime erscheine, vnd hielte in seiner hand ein vor wolbedachte meinung seines letsten willens vnd Testaments inn schrifften vff papeir eigentlich verfaßt vnd gesetzt, inn vnd darmit er ein fundation vnd stifftung ad pias causas in der allerbesten, bestendigisten form, mas, weiß, vnd gestalt zuouerordnen vnd vffzuorichten, bedacht, dieselbig schrifft er mir Notario überantwurttet, mit denen oder dergleichen wortten sagende, diß ist mein testament vnd letster will, darinn vnd mit ich ein fundation ad pias causas vffzuorichten vnd zuostifften vorhabens, der solle nach meinem todt ires inhalts, ob ichs

nit endern wurde, also gelebt vnd nachkomen werden, ahnn mich begerend, das vor denn gezeügen offentlich zuouerlesen, vnnd volgends hierüber eins oder mher glaubwürdige Instrumenta inn glaubwürdiger form zuomachen vnd vffzuorichten, welche übergebne schrifft vnd meinung in gegenwürttigkeit der zeügen härnach vermeldet, vonn mir dem Notario empfangen vnd alsbald verlesen worden, vonn wortt zuo wortt also lauttet.

In dem Namen der heiligen dreyfaltigkheit, Gottes deß Vatters, deß Suns, vnd heiligen Geists, Amen.

2. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Bekenn ich Christoff Cassianus*) vonn Trarbach, der heiligen schrifft Doctor vnd Ordinarius bey der hohen schuol zuo Freyburg im Breißgaw, das ich offt vnd vielmaln zuo hertzen vnd gemuött gefüortt vnd bedacht habe, wie ich vonn meinen lieben fromen eltern (denen Gott der Allmächtig gnedig vnd barmhertzig sein welle) gar nichts ererbt, sunder was ich vonn denn gnaden Gottes bißhär erüberigt, daßelbig alles mit meiner sauren arbeit vnd vleiß überkomen, vß welchem ich bishär meine brüoder vnd andere bluottsverwandten erhaltenn, vnd inen mein bluottigen schweiß gantz willig vnd mit allem vleiß fürgestreckht, welches dieihenigen, so sollichs also vonn mir empfangen vnd eingenomen, mit sunderm danckbaren gemuott billich erkennen, und dessen zuofriden vnd benuögig sein sollen, Damit vnd aber andere meine angehörige vnd bluottsverwandte, oder sunst die studierende Jugend meiner gehabten mhüe vnd arbeit auch genießen vnd erfrewdt werden mögen, hab ich zuo befürderung der Ehern Gottes, auch zuo erhaltung seiner

---

*) Der ursprüngliche Geschlechtsname des Stifters hat nach der Sitte früherer Zeit eine Metamorphose bestanden. Christoph Lurkäs mußte dem Christoph Cassian weichen. Die Vorsilbe des Namens scheint etwas minder Empfehlendes anzudeuten; weßwegen der deutsche Name umgangen, dafür ein latinisirter aus dessen anderer Hälfte geschaffen und angenommen wurde. Freilich stünde Caseanus der lateinischen Bezeichnung näher, als Cassianus, was sich ganz davon entfremdet; aber so benennt unsern Stifter das vorliegende Pergament, und so unterzeichnete er sich eigenhändig mehr als dreißig Mal in der Matricula magna Facultatis Theologicae von 1560—1569 und in den Rechnungen über das Brocktinger'sche Stipendium von 1552—1565. Gefehlt hat also jene Hand, welche in einer Abschrift der Stiftungsurkunde Cassianus durchgehends in Caseanus umänderte, wie aus dem Gesagten unwidersprechlich hervorgeht; wir müssen doch annehmen, daß Cassianus selbst am besten wußte, wie sein Name zu schreiben sei. — Dessen Stiftung bildet mit der Hausman'schen (1631) und der Bartzischen (1669) das jetzt noch so genannte Collegium Pacis. Die Stiftungsurkunden der Letztern folgen in chronologischer Einreihung.

Christenlichen Catholischen Kirchen, mir fürgenomen, mit wolbedachtem zeitlichem vorgehabtem Rath vnd rechter wüssen eine fundation, stifftung vnd stipendium ad pias causas zuo fundieren vnd vffzuochrichten, vnd thuon daßelbig hiemit wüßentlich in krafft diser schrifft, vor eüch Notarien vnd gezeügen, in der allerbesten, bestendigisten form, weis, mas vnd gestalt, so ich vermög der Rechten, und aller gewonheitten imer thuon soll, kan vnd mag, wie sollichs vffs kürtzest härnach volget vnd geschriben stett.

3. Zahl, Tauglichkeit und Jahresquote der Stiftlinge. Namblichenn ist mein liebster, entlicher vnd gefälligister will vnd meinung, das die Erwürdigen, Würdigen, hoch vnd wolgelertten Herren Rector vnd Regenten der hohen schuol allhier, meine innsunders günstige liebe herren vnd vertrawte guotte freund, gleich nach meinem tödtlichen abgang, vier*) Jungen, welche zum studiern taugenlich, zuo stipendiaten diser fundation, nachbeschribnermaßen**) annemen, vnd ieren jedem alle Jar, auß nachgemelten zinsen, auch anderer meiner verlaßenschafft bezalen dreyßig guldin, jeden zuo fünffzehen batzen geraidt, vnd inen daßselbig zuo den vier zeitten deß Jars, wie by der Vniuersitet der brauch vnd ordnung ist, geben laßenn.

4. Berufung theils fremder, theils verwandter Stiftlinge und beiden nöthige Eigenschaften. Vß disen vier stipendiaten soll vnd mag die Vniuersitet zwen ires gefallens junge arme vnd frome studiosos inn gesesßnem Rath vnd Conuocation, wie je vnd alwegen der sitt brauch vnd gewonheit gwesen, eligieren vnd annemen, vnder disen zweyen der ein, ein geschickhter, züchtiger, armer Junger, so Magister oder zum wenigisten Baccalaureus, der anderm dreyen Presibent oder oberer vnd Inen das gelt zuo gewonlichen zeitten deß Jars geben vnd darraichen, auch sie die Jungen mit guottem beyspill vnd embsiger erinnerung zum studieren befürderen solle, die andere zwen stipendiaten sollen vß meinem Vatterland vonn Trarbach, vnd mir bluottshalben oder sonst mit freundschafft verwandt sein, sie seyen gleich reich oder arm, doch das die armen meiner verwandten alwegen vor denn Reichen angenomen werden, und in denn elementis oder artibus einen zimblichen anfang ergriffenn, vnd vff zehen Jar alt vffs wenigist seyen.***)

---

*) Die Mittel der Stiftung gestatten dermalen nur die Vergebung von zwei Stipendien.

**) Diese Verweisung bezieht sich auf den liber statutorum Collegii Pacis vom 2. Januar 1591, dessen Inhalt, soweit derselbe nach Aufhebung des Zusammenlebens der Stipendiaten in dem gestifteten Collegiatshause noch erheblich erscheint, im Anschluß an die Stiftungsurkunde abgedruckt ist.

***) Da wegen des § 37 d. R. D. H. Schl. die Rechte der Verwandten des Stifters aus Trarbach und der denselben eventuell substituirten Ortsberechtigten (Nr. 5)

5. Ortsberechtigte in Ermangelung der Verwandten, freie Wahl in Ermangelung der Ortsberechtigten und nähere Bestimmungen hierüber. Im faal aber keine meiner verwandten vorhanden, sollenn ahnn deren statt zwen vonn Trier bürttig,*) so sie darumb anhalten, angenomen werdenn, Woverr deren keiner auch verhanden, solle es bey der Vniuersitet steen, andere jungen irer gelegenheit anzuonemen, dieselben sollen nit vnder vierzehenn Jaren ires alters vnd Catholisch sein, vnd dises stipendii über fünff jar nit genießen, damit meine verwandte härzuo auch komen mögen, vnd im faal nach verscheinung dieser fünff Jaren keiner meiner verwandten verhanden, mögen die frömbden diß stipendii, nach der Vniuersitet guott bedunckhen, woll weitter genießen vnd das behalten, vnd so einer oder mher diser vier stipendiaten nit studieren, oder sunst in moribus et vita sträfflich erfunden, vnd nach etlicher verwarnung khein beßerung von inen gespürtt wurde, soll dem oder dennselben alsbald dises stipendium genomen vnd andern conferiert vnd verleihen, auch mit anzeigung irer defecten, wie es die Vniuersitet im brauch hatt, järlich viermaln gehalten werden.

6. Vergabung eines Wohnhauses sammt Geräthschaften und Büchern an die Stiftung. Damit auch dise meine vier stipendiaten by einandernn, als bruöder whonen vnd ein bequembliche herberg vnd habitation haben mögen, so verordne ich inen mein behausung allhie in der Schiffsgaßen gelegen, deßgleichen allenn meinen hausrath, betth vnd büocher, welches alles durch denn Presidenten jederzeit inuentiert, vnd das Inuentarium denn härnach benandten meinen Executorn zuogestelt werden solle.

7. Ernennung und Belohnung der Executoren. Stiftungslade für dieselben. Zu mherer handthabung vnd bestendigkheit diser meiner fundation vnd stifftung, ordne vnd setz ich zuo meinen Executorn vnd volstreckhern denn eltisten Ordinarium der heiligen schrifft, denn eltisten Ordinarium der kaiserlichen Rechten, vnd denn eltisten Collegiaten in artibus by obgemelter

---

als erloschen betrachtet werden mußten, sind diese Stipendien stetshin frei verliehen worden. Nachdem nunmehr diese Rechte wieder Berücksichtigung finden (s. d. Staatsministerial-Entschließung v. 5. Dezember 1872 Nr. 2429 — Abth. II,) werden die Verwandten und Ortsberechtigten wieder in dem stiftungsgemäßen Verhältniß, d. i. bezüglich der Hälfte der Stipendien, vor anderen zum Stiftungsgenusse zugelassen.

*) In dem Liber statutorum Pars II. Cap. II. sind „civium filii ex oppidis Trarbach et Bernkastell“ als Ortsberechtigte bezeichnet.

Vniuersitet,*) zuo welchen ich mein sunder guott vertrawen habe vnd pitt sie propter Deum, das sie dise stifftung trewlich vnd vleißig nach irer Conscientz handthaben vnd die (dieselbe) exequieren wellen, Vnd damit sie irer arbeit etwas ergetzt, soll iren jedem järlichs drey guldin vß diser stifftung von dem Präsidenten bezalt vnd geraicht werden, welche ein laden mit dreyen schloßen zuorichten lassen, darein dise stifftung auch zinß vnd andere brieff legen vnd bewaren, auch järlichs der Vniuersitet rechnung geben sollen.

8. 9. — — —

10. Bevollmächtigung der Hochschule das weiter Nöthige selbst anzuordnen. Vnd letstlichen, was in diser stifftung weitter zuoordnen, zuostatuieren, vffzuorichten, zuohandlen, vnd zuothuon, so zuo vffgang vnd wolfartt derselbigen dienstlich, vnd darvonn ich diser zeit vieleicht kein gedenckhen haben möchte, solliches alles will ich hiemit obgemelten meinen günstigen herrn Rector vnd Regenten der Vniuersitet gantz vnd gar in alleweg vertrawtt, vnd befolhen, inen auch in krafft diß brieffs genuogsamen gwaldt vnd macht gegeben haben, hierinn zuohandlen vnd fürzuonemen, was in alle weg die notturfft erfordert, vnd sie, nach ausweisung irer conscientzen, bedunckhen württ guott sein, mit vleißigem ernstlichem bitt, Sie wellen sich, vmb der Eher Gottes willen diser stifftung ires besten vermögens vnderfahen vnd annemen, dieselbig auch trewlichen befürdern helffen, welches alles ich vmb alle vnd jede herrn mit meinem gebett gegen Gott, auch sunst meinen willigen diensten begere von hertzen zuouerdienen.

11. Forderung des Stifters an Zeugen und Notar mit dem Schlusse der Stiftung. Vnd ist hieroff mein erfordern vnd begeren ahn euch Notarien vnd gezeügen, diser meiner fundation vnd stifftung eingedenckh zuo sein, vnd sunderlich, das ir der Notarius solches alles in Ewer Protokoll verzeichnen, vnd mir über diß eins oder mher glaubwürdig Instrumenta in glaubwürdiger form verferttigen vnd vffrichten wellen, das oder dieselbige obgemelten herrn der Vniuersitet zuozestellen, oder sunst meiner notturfft nach zuogebrauchen haben, vnd will also hiemit in dem

*) Der liber statutorum (s. Note zu Nr. 3) beruft in Pars I. Cap. III. zu Executoren: Primum ex Professoribus Theologis, Alterum ex Professoribus Juris, Tertium ex Collegio Facultatis Artium. Quos Senatus Academicus, quoties opus fuerit, ex eorundem ordine eliget, et eos praesertim, qui fuerint caeteris ad hujusmodi inspectionem, et curam aptiores. Demgemäß werden die Exekutoren aus den bezeichneten drei Fakultäten frei gewählt. S. insbes. d. Entscheidung Großh. Ministeriums des Innern v. 7. Januar 1854 Nr. 282, die Vorberichte der Stiftungscommission v. 17. November 1855 und 14. Januar 1869, sowie die Besetzungen der Exekutorstellen vom 24. November 1855 und vom 26. April 1869.

namen Gottes, wie ich angefangen, biß mein fundation vnd stifftung vollendet vnd beschlossen haben. Amen.

12. Zeit, Ort und Zeugen des Geschehenen. Dise ding seind also zuogangen vnd beschehen im Jar, Indiction, Kaiserlicher Regierung, monat, tag, stund auch ortt vnd enden, wie hieoben vnderschidlichen geschriben staat, vnd waren zuogegen die Erenthafften, wolgelertten vnd Ersamen Jacob Weiglin vonn Mößkirch, Görg Wuocherer vonn Zell, Johann Moritz Gebel vonn Zurtzach, Alexander Zipper vonn Freyburg, Mattheus Tettinger vonn Rottweil, alle fünff freyer künsten Magistri, Hieronymus im Graben vonn Feldtkirch vnd Christoff Bühelman vonn Zell by allhieiger Vniuersitet studierend, als gezeügen hierzuo insunderheit beruöfft, begertt vnd erbetten.

13. Unterfertigung des Notars. Vnd wan nun ich M. Blasius Weidenkeller von Ratholfszell ahm Vndersee, Costentzer bistumbs, auß Bäpstlichem auch Kaiserlichem gwaldt ein offner vnd diser zeit obgemelter loblicher hoher schuoln geschworner Notarius by vermächnus vnd verschaffung diß letsten willens, Testaments, Fundation vnd stifftung, auch allen andern sachen, da die, wie oblaut, beschehen, sampt den ernandten gezeügen personlich zuogegen gewesen, vnd das obgenandter herr Testator vnd Stiffter vnderschidlich redet vnd anzeigt, das solches alles sein liebster vnd letster will wäre, gesehen vnd gehörtt, So hab ich hierumb dieß offen Instrument gemacht, vnd in dise form gebracht, daßselbig (meiner obligenden geschäfften halben) durch einen anderen schreiben laßen, sollichs aber mit eigner hand, meinen Dauff vnd zuonamen auch gewonlichen Signet vnd Notariat Zeichen*) selbst vnderschriben, signiert vnd bezeichnet, aller hiervor geschribner sachen zuo warer gezeücknus vnd vrkundt, das zuothuon, wie sichs gebürt, ambtshalben beruöfft, erfordert vnd erbetten.

† In dem Aktenbuche des Collegii Pacis ist die Grabschrift unsers Stifters aufbewahrt, welche mit den Worten schließt: Obiit anno salutis MDLXX postridie Calendas Decembris, suae vero aetatis XXXXII.

---

*) Als Notariatszeichen stehen in der hohlen Seite eines Mondviertels drei konzentrische Zirkel, deren innerster die Buchstaben B. W. umschließt, mit der beigefügten Deutung: Signum Blasii Weidenkeller Notarii, und dem Wahlspruche: Deus respicit cor.

LIBER STATUTORUM

COLLEGII PACIS.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 481.)

Vorbemerkung.

Bei dem Tode des Christoph Cassian zeigte sich, daß sein Vermögen nicht so bedeutend war, als er bei seiner Stiftung durch den letzten Willen vom 26. Juli 1570 vorausgesetzt haben mußte; der Nachlaß genügte nur zur Erhaltung der zwei Verwandten in der Stiftung. Jodokus Lorichius, ein Vetter des Chr. Cassian, welcher im Jahre 1562 nach Freiburg gekommen war und der Universität während nahezu 40 Jahren angehörte, auch später selbst eine Almosen=Stiftung gemacht hat (s. die weiter unten abgedruckte Stiftungsurk. v. 18. Juli 1611), war daher darauf bedacht, die Stiftung seines Verwandten zu erweitern und gemeinnütziger zu machen. Den ersten Vorschub leistete ihm Chr. Cassians Schwägerin, welche als kinderlose Wittwe im Jahr 1574 gegen ein jährliches Leibgeding ihr Haus („zum Pilger" — in der Franziskanerstraße zwischen dem Collegium Gallicum und Battmannicum gelegen) der Stiftung ihres Schwagers überließ. Wichtiger wurde die Unterstützung des Matthias Wertwein von Pforzheim, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dahier studiert hatte, 1552 Domherr in Wien und später Dekan und Kanzler der dortigen Universität geworden war. Dieser vereinbarte im Frühjar 1580 zu Brixen, wo er seine letzten Tage verlebte, mit Jodokus Lorichius den Plan, der Stiftung des Chr. Cassian ein bei den Breisgauischen Ständen angelegtes Capital von 6000 fl., aus welchem 10 Alumnen, 6 der Wertwein'schen und 4 der Chr. Cassian'schen Verwandtschaft erhalten werden sollten, und zugleich das Haus zum Horn oder Einhorn (in der Gauchgasse), welches den Namen „Haus zum Frieden od. Collegium Pacis" führen sollte, zuzuwenden. Die Ausführung dieses Planes erfolgte durch Stiftungsurkunde vom 26. September 1580, durch welche zu dem Hause noch Silbergeräth und Bücher gestiftet wurden. Diese Zustiftung sollte nach dem, am 6. November 1580 erfolgten Tode des M. Wertwein ins Leben treten; da jedoch die Herstellung des alten Hauses in brauchbaren Stand großen Aufwand forderte, so konnte erst im Jahre 1587 die Aufnahme Wertwein'scher Stiftlinge erfolgen und nur allmählig die Zahl der Stiftlinge vermehrt werden. Etwas später ließ Jod. Lorichius das von Chr. Cassians Schwägerin überlassene Haus neu bauen, schenkte Silbergeräthe und Bücher und leistete noch manche Geldgabe. Das neue Haus wurde im Jahre 1591 bezogen. In eben dieses Jahr fällt die amtliche Anerkennung der schon früher von J. Lorichius aufgezeichneten und als Exekutor der Stiftung gehandhabten statuta Collegii Pacis, wie solche im Anschluß abgedruckt sind.

In Folge des dreißigjährigen Krieges gieng der Wertwein'sche Fond (mit so vielen anderen Stiftungsfonds der Universität — im Ganzen etwa 140,000 fl.) gänzlich verloren. Es wurde deßhalb, um das Haus zum Frieden erhalten zu können,

die Wertwein'sche Stiftung davon getrennt und das Haus der Verpflichtungen gegen dieselbe enthoben. Die Theilnahme der Wertwein'schen Verwandten an dem Genuß des Collegii Pacis hörte schon im Jahre 1632 auf, die wirkliche Ablösung ihrer Berechtigung zu dem Genuß erfolgte den 24. April 1652. Ein Versuch, von der Wertwein'schen Stiftung durch Uebergabe derselben an die reichere Battmann'sche Stiftung wenigstens für die Folgezeit noch etwas zu retten, mißlang, und so kommen denn die Wertwein'schen Verwandten nirgends mehr in Betracht.

Auch das Haus zum Frieden wäre, der gedachten Fürsorge unerachtet, selbst in den Untergang verwickelt worden, wenn dasselbe nicht neue Unterstützung gefunden hätte. Diese entsprang aus den Beistiftungen des Johann Hausman, eines Neffen des Christ. Cassian, und des Jodokus Bartz, eines Enkels des Bruders des Christ. Cassian. Der erstere stiftete in seinem Testament vom 16. Oktober 1631 (s. dasselbe weiter unten) ein Haus zum Frieden in Constanz, dessen Bestimmung die des hiesigen ergänzen sollte; dasselbe war nämlich bestimmt, drei Alumnen während ihrer Vorbereitungsstudien an der unteren Schule zu Constanz in so lange aufzunehmen, bis dieselben befähigt sein würden, als Studirende in das hiesige Collegium Pacis einzutreten. Im Interesse der Sache wurde jedoch diese Stiftung zu der Zeit, zu welcher die Lostrennung der Wertwein'schen Stiftung von der des Chr. Cassian ins Werk gesetzt wurde, hierher abgegeben und mit der letzteren verbunden. Jod. Bartz stiftete in seinem Testament vom 11. Februar 1669 (s. dasselbe weiter unten) unmittelbar drei Stiftungsplätze für das Collegium Pacis.

Ausführliche Nachrichten über die gedachten Stifter giebt Dr. Heinr. Schreiber in dem Vortrag über die Stifter des Hauses zum Frieden, gehalten am 8. Juli 1830 bei der Gedächtnißfeier für die Stifter an der Albert-Ludwigs-Hochschule (gedruckt zu Freiburg 1830).

Praefatio.

Quotidiana ac inveterata experientia didicimus, perplura bene nata ingenia a profectu in literarum studiis impediri, quod et rei familiaris premantur inopia, et Maecenatum patrocinia non omnes possint obtinere. Hinc ego Matthias Wertwein ex Pfortzheim, Dioecesis Spirensis S. Theologiae Doctor etc. ad imitationem complurium aliorum Maecenatum literariae juventutis; ex his, quae divina mihi clementia benigne contulit; quoddam Collegium instituere volui: in quo tum mei cognati, tum adolescentes alii pauperes; a primis statim annis cognitionem liberalium disciplinarum, cum honestate morum simul addiscerent: Indeque Dei Optimi Maximique inter homines gloriam ac honorem; Ecclesiae utilitatem, et suam ipsorum salutem aliquando procurare, augere, defendereque possent. — Quia vero ad hujuscemodi Collegii institutionem plenam atque perfectam

plura, majoraque oportuit conferre, quam ego ex meis facultatibus obtuli, factum est: ut communicato consilio cum Reverendis Magnificis, Nobilibus, Clarissimisque viris, ac Dominis Rectore, et Regentibus Archiducalis Academiae Friburgensis Brisgoiae; huic meae Institutioni adjüngeretur Fundatio stipendiorum, quam Reverendus quondam et Clarissimus Dominus Christophorus Caseanus, S. Theologiae Doctor et Professor Ordinarius in eadem Academia; ante annos decem circiter; pro quatuor adolescentibus pariter instituit atque reliquit. Ut ita ex conjunctis donationibus nostris; unius Collegii novi plena fieret, atque perfecta Institutio, secundum ordinem ac modum, quem hoc libro articulate praescribimus. — Partiti autem sumus librum hunc in tres partes: quarum prima comprehendimus, quae ad Executores, et Praesidem Collegii potissimum spectant. Altera est de Electione et Receptione alumnorum. Postrema autem continet ea, quae eorundem alumnorum studendi, vivendique rationem attinent; quae et ipsis alumnis praelegetur, quoties opus fuerit, ut inferius praecipietur.

Pars prima Statutorum.

De Institutione, Executoribus, Praeside, Archivo et Dissolutione Collegii.

Caput I.

De Donationibus.

Ego itaque Matthias Wertwein, S. Theologiae D. etc. dono, lego et ordino ad Collegii hujus Institutionem sex florenorum millia monetae imperialis: annui autem census florenos trecentos. Quem censum emi praedictis sex millibus a statibus Provinciae Brisgoicae: ut per suos Deputatos, eumdem quotannis ad Dominicam Laetare in Quadragesima, nostri Collegii Praesidi secundum tempus persolverent, quemadmodum ex literis censualibus latius patet. Deinde in perpetuum usum alumnorum Collegii nostri dono, et ordino omnem meam supellectilem librariam. Praeterea duodecim pocula argentea minora; et unum majus duplicatum ac deauratum. Ad haec duodecim argentea Cochlearia oblonga. Quin etiam polliceor, me

nostri hujus Collegii incrementa (si Deus benigne concesserit) pluribus melioribusque beneficiis semper adjuturum. Jam ex Fundatione Reverendi Viri Dn. Christophori Caseani etc. habet Collegium nostrum propriam Domum in oppido Friburgensi: emptam ab haeredibus Clarissimi quondam Viri Joannis Hartungi: in qua alumni nostri percommode poterunt habitare, ut inferius latius praescribemus. Praeter domum hanc, quae aestimatur duodecies centum florenis, accepit Collegium nostrum ex eadem Fundatione ad tria florenorum millia, annui autem census florenos centum et quinquaginta. Praeterea tam librariam, quam aliam domesticam supellectilem: quarum haec plus quam ducentis aureis aestimatur. Ita ergo ex utrisque donationibus nostris: nempe meis Matthiae Wertwein, et Dn. Christophori Caseani Novum Collegium apud Archiducalem Academiam Friburgensem ordinatum, institutumque est, consentientibus, approbantibus, et confirmantibus idipsum Reverendis, Magnificis, Nobilibus, Clarissimisque Viris ac Dominis, Rectore et Regentibus Academiae ejusdem. Quo in Collegio certi adolescentes deinceps, temporibus perpetuis sustentabuntur, et secundum praecepta, ac mores, quae inferius (Parte III.) trademus, semper vivent.

Caput II.

De Collegii nostri situ et appellatione.

Novimus quanti referat, ut adolescentes tuto custodiantur, ne incertis, quod dicitur, sedibus oberrantes, in prava consortia incidant. Ob id volumus, ut alumni nostri in una domo, simul omnes habitent. Et quia nostrae facultates jam non ferunt, ut domum novam constituamus, quae ad omnem usum alumnorum apta sit: Idcirco contenti erunt ea domo, quae ex Fundatione Domini Christophori Caseani etc. nostrae ordinationi accessit. Sita autem est in vico, quem appellant die Gauchgassen, et inscribitur, zuem Horn vndt Ainhorn etc. ut latius constat ex literis, et libro Actorum Fundationis ejusdem. Nos autem huic domui aliud nomen damus, volumusque deinceps appellari Collegium Pacis: vulgo zuem Frieden, ut alumni utriusque Fundationis ex ipso mox nomine discant, fraternam inter se pacem, concordiamque perpetuo servare. In hac, inquam, domo seu Collegio, omnes nostri alumni, cum Praeside suo habitabunt, donec alia et commodior domus a nostris Executoribus aliquando extruatur, si fieri potest et expedit.

(Observandum hic est Domum novam pro Collegio hoc aedificatam esse ab Reverendo et clarissimo Viro, Dn. Jodoco Lorichio, S. Theologiae Doctore et Professore, suis propriis sumptibus. Quam alumni hujus Fundationis inhabitare coeperunt ad initium Anni 1591, ut ex libro Actorum Collegii latius cognoscitur.)

Caput III.

De Executoribus ac Superattendentibus Collegii nostri.

Facit rerum humanarum, pariter et ingeniorum inconstantia: ut quae recte beneque optamus peragi: non uni et alteri dumtaxat, sed pluribus commendare oporteat. Quapropter et nos alumnis nostris, ac toti Collegio, praeter eam inspectionem, quam Academicus Senatus in hoc, aliaque Collegia semper promittit ac praestat: tres insuper viros, rerum gerendarum prudentia conspicuos atque probatos praefici volumus: Primum ex Professoribus Theologis: Alterum ex Professoribus Juris: Tertium ex Collegio Facultatis Artium: Quos Senatus Academicus, quoties opus fuerit, ex eorundem ordine eliget:*) et eos praesertim, qui fuerint caeteris ad hujusmodi inspectionem, et curam aptiores. Quoties autem aliquem ex eis cedere contigerit; Praeses Collegii Senatum Academicum, de novi Executoris electione propediem monebit. Caeterum munus, atque officium Executorum Collegii nostri hoc esto: Praesidem Collegii eligent eidemque verbis Juramenti praelectis, solitum Juramentum deferent, ut sequenti Cap. latius declaratur. Praeterea in Praesidem et alumnos numquam non diligenter advertent: et singuli quotannis saepius ingredientur Collegium: ibidemque de tota ejus administratione perquirent: ne tardior eorumdem inspectio, securitatem pariat delinquendi. Porro quoties postulaverit necessitas, ut Executores Collegii conveniant de rebus Collegii consultaturi: Praeses Theologo Executori id significet: qui ad certum diem et horam caeteros, per eundem Praesidem, aut unum ex alumnis convocari curabit. In consultationibus his, si Praesidis personam non attinent, poterunt ipsius quoque opera uti. Annuam deinde Rationem a Praeside exhibitam, consueto more examinabunt, et subscribent: census redemptos tuto, citoque rursum vendent: et ad omnia, quae hono-

*) S. d. Note zu Nr. 7 der Stiftungsurkunde.

rem, utilitatemque Collegii nostri attinent, debita semper fide ac diligentia elaborabunt. Denique in judicandis gravioribus delictis alumnorum, non recedent a praescriptis statutis nostris. Cognatorum tamen aliqua poterit haberi ratio; praesertim in his, quae exclusionem e Collegio merentur. Nam tunc, si Dominis Executoribus videbitur, res ad Senatum Academicum per Praesidem referetur: ut praeter domesticas castigationes, carceris quoque poenam luant. Et hanc quidem indulgentiam, semel dumtaxat cum unoquolibet ex cognatis volumus observari. Pro his aliisque laboribus dabuntur singulis Executoribus; e Collegii nostri reditibus; eo die, quo Rationem annuam a Praeside audiunt; floreni quatuor. Quam mercedem augeri nolumus: sine totius Academici Senatus consensu, et approbatione: Cui ob id supremam inspectionem et potestatem animadvertendi in totam administrationem Collegii nostri, sponte et officiose deferimus.

Caput IIII.

De Praeside Collegii.

1—3. — — — —

Caput V.

De quibusdam aliis articulis, qui ad officium Praesidis spectant.

1—10. — — — —

Caput VI.

De Archivo Collegii nostri.

— — — —

Caput VII.

De cessatione vel defectione Academiae Friburgensis.

— — — —

Pars altera Statutorum.

De Numero, Praesentatione, Electione ac Susceptione Alumnorum.

Caput I.

De Numero alumnorum.

Tametsi laude, ac retributione majori digni sint, qui multis benefaciunt, quam qui paucioribus: interest tamen prudentis viri, ne plura promittat, quam praestare possit. Hac igitur consideratione, convenit inter me Matthiam Wertwein, et Academicum Senatum Friburgensem: ut pro donatione mea sex millium florenorum, sex numero adolescentes; secundum Fundationem vero Dn. Christophori Caseani, quatuor*) in hoc nostro Collegio perpetuis temporibus sustentarentur ac viverent, quemadmodum inferius suis locis latius praescribimus. His adolescentibus decem, unus praeficiatur moderator, quem Praesidem Collegii volumus salutari: ut ita omnes in eo victitantes numero undecim sint, quos una mensa facile capiet. Numerum hunc nec ob aliorum donationes, neque ob auctas aliunde Collegii facultates augeri permittimus. Nam si quid residuum fuerit, servabitur ad conservationem structurae, utensilium: et ad sarciendum fortuita damna. Si vero (quod Deus benigne avertat) Collegii facultates insperato aliquo eventu diminuerentur, permittimus atque jubemus, ut numerus Alumnorum, servata inter utramque Fundationem debita proportione, contrahatur in pauciores. Atque tunc, si videbitur Executoribus e commodis Collegii fore, suscipientur in loca vacantia alumnorum totidem commensales, non plures: qui pro victu et habitatione annuum pretium ab Executoribus constituendum solvant. Recipientur autem pro convictoribus adolescentes honesti, dociles, ac morigeri; qui omnia praestabunt ut alumni Collegii in his, quae studendi vivendique rationem attinent: Iuramentum non praestent: sed obedientiam Praesidi promittant: et si opus fuerit, adducant qui fidejubeant de solutione annui pretii victus. Nomina horum non scribentur in Indicem alumnorum, sed in

---

*) S. Note zu Nr. 4 der Stiftungsurkunde.

alium peculiarem. In librum autem Actorum Collegii scribetur quando, ob quam causam, et quot commensales primo assumpti sint. Hac autem necessitate non postulante, nulli unquam commensales alumnis jungentur.

Caput II.

De Praesentatione cognatorum et concivium.

1. Unde ea fiat. Movimus naturalem in filios ac cognatos affectionem plurimum nonumquam obesse melioribus institutis. Quapropter, etsi hanc beneficentiam cognatis nostris tamquam domesticis, favere (facile ?) ante alios omnes debuimus: nihilominus certum ac legitimum modum eosdem recipiendi decrevimus. Itaque si cognatorum aliquis Collegio brevi est valedicturus, Praeses litteras dabit ad Magistratum ejus loci, unde alius cognatus huc mittendus est: constituens illis tempus, intra quod missio fiat, ne alius locum occupet, ut post pauca trademus. Si ergo locus vacat pro cognatis meis Matthiae Wertwein: scribet Praeses ad Decanum, Custodem, Parochum et templi Aedilem Cathedralis Ecclesiae Brixinensis, comitatus Tyrolensis: vel ad senatum oppidi Pfortzheim, patriae meae, Dioecesis Spirensis: ut ex familia, seu cognatione nostra, unum pluresve intra tres menses, congruentibus testimoniis, instructos, huc mittant. Pro cognatis autem nostris, in hac Fundatione habendi tantum sunt, qui ex sanguine Wertweinianorum, et Müntzingerorum: hoc est, patris et matris meae nati sunt. Horum si nulli fuerint, assumentur eorum loco, qui iisdem cognatis nostris affinitate juncti sint. Si autem tot cognati, vel affines idonei inventi non fuerint: mittentur utrimque pari numero adolescentes alii, ex civibus oppidorum istorum legitime nati et probi, juxta ordinationem iisdem mittendam, et inferius breviter delineatam. Quod si Brixinenses non habuerint civium filios idoneos, eligent alios e sua schola, sed Germanos dumtaxat. Si autem locus vacaverit pro cognatis Dn. Christophori Caseani, scribet Praeses ad consulem ac senatum oppidi Trarbach, Dioecesis Trevirensis, ut cognatos ejusdem Dn. Caseani, in oppido eodem, et Bernkastell habitantes moneant de uno pluribusve ad se mittendis, quos juxta praescriptum ipsis modum huc mittant. Inter cognatos autem hujus familiae, hic ordo servabitur: ut ex quaternario numero pars altera eligatur ex Nepotibus Joannis Jacobi Caseani

et Simonis Hausman, civium Trarbacensium. Altera ex Nepotibus Joannis Caseani, civis et Senatoris Trarbacensis; iis praesertim, qui in locis Catholicis educantur. Si jam dicti non habeant idoneos, succedet familia Metzlerorum in Trarbach: praesertim Caspari Metzleri civis, et Septemviri Confluentini. Hos deinde sequentur cognati alii, qui cognationis gradum legitime probaverint. Post hos, qui his familiis affinitate juncti sunt. Si nulli adolescentes cognati ad senatum in Trarbach intra tempus constitutum veniant: recipientur aliorum civium filii ex oppidis Trarbach et Bernkastell aequali numero. Et si unicus dumtaxat mittendus sit, eligetur ex ea familia, vel oppido illo, qui pauciores tunc in Collegio nostro habuerint: Si autem nulli cognati alii idonei fuerint, mittentur unius parentis filii duo simul, non plures. Reliqui erunt ex affinibus, vel civium filiis, ut in ordinatione ad ipsos missa latius explicatiusque continetur. Qui a Senatu dicti oppidi receptus fuerit, dabit eis honorarium, ne eos aliquando laboris hujus pertaedeat. Quod si Trarbacensis senatus hanc curam in se recipere noluerit, vel aliquando neglexerit; devolutam volumus ad senatum oppidi Bernkastel, qui tum omnia faciet juxta exemplum ordinationis ad eos missum.*)

2. — — —

3. *De modo praesentandi cognatos.* Qui cognatos, vel affines utriusque nostrae familiae huc missuri sunt, haec ordine observabunt. Scilicet, ut propinquiores remotioribus: pauperes divitibus: sed dociles, ac modesti, stupidis et petulantibus (divites hi fuerint, an pauperes; propinquiores, an remotiores) praeferantur. Quocirca omnis cognatus, affinis et concivis huc mittendus, afferet secum a suo Magistratu publicas literas, quibus probet se legitime electum, et huc missum. Quae autem conditiones in mittendo requirantur, inferius memorabimus: ubi de aetate, eruditione, aliisque conditionibus omnium alumnorum tradetur. Caeterum Praesentatio hujusmodi fiet in trimestri ab acceptis monitoriis literis Praesidis Collegii: Alioqui Electores alumnorum apud Acedemiam Friburgensem, de quibus inferius, suscipient aliquem

---

*) Bei Wiederherstellung des Rechts der Verwandten und bezeichneten Ortsangehörigen zum Stiftungsgenuß wurde ein gleichzeitiges Wiederaufleben der Präsentationsrechte ausdrücklich ausgeschlossen. S. Staatsministerial-Entschließung vom 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.)

idoneum extraneum. Et ita Magistratus, qui aliquem tunc mittere debuit, cessabit donec aut locus alius vacet pro ea cognatione, aut extraneus susceptus, in Magistrum Philosophiae promotus fuerit, qui tunc advenienti, aut misso cognato cedere obligabitur, ut inferius quoque monebimus. Volumus nihilominus cognatos nostros absque monitoriis literis Praesidis hac in re diligenter ac sollicite vigilare. Praeterea si quis ex nostris cognatis, vel concivibus legitime fuerit missus ac praesentatus, suscipietur a Praeside in domum ut hospes. Postridie convocabit Executores Collegii omnes, aut minimum duos, qui lectis literis, et examinato praesentato, dijudicabunt an dignus sit, ut in Collegium suscipiatur. Si ineptus videbitur, remittetur ad suos. Sin, praescripto inferius more, a Praeside suscipietur.

Caput III.

De Electione publica alumnorum extraneorum et beneficentia in cognatos.

1. De Electoribus. Si intra trimestre post acceptas litteras monitorias Praesidis, nullus ex cognatis vel concivibus nostris legitime missus ac praesentatus fuerit; proximo dominico die post affiget Praeses invitatoriam chartam, ad ea loca quibus alia mandata Academica affigi consueverunt. Hujus invitationis exemplum in fine libri habebitur. Priusquam tamen id fiat Praeses monebit Dominos Electores singulos: rogabitque ut certo die conveniant ad electionem novi alumni. Electores autem esse volumus et optamus, quatuor Facultatum secundum tempus Decanos, et unum ex Professoribus Theologis*), ut sint numero quinque. Qui si ipsi adesse non possunt, substituant alios ex Academicis; praesertim suos in Decanatibus decessores. Horum unicuilibet dabuntur in qualibet electione ex reditibus Collegii nostri tres baci. Die itaque et hora, quibus Domini Electores convenire volunt, quod fiet in aliquo Academico et apto loco, quem Praeses etiam in invitatoria charta notabit; aderunt omnes pro vacante stipendio peti-

*) An Stelle dieses letzteren tritt nach Entschließung der theologischen Fakultät v. 19. Februar 1833 und Senatsbeschluß vom 22. Februar 1833 der jeweilige theologische Prodekan.

turi. Aderit autem et ex alumnis unus, qui Dominis Electoribus ad pulsum famuletur.

2. *De impedimentis non recipiendorum in alumnos Collegii nostri, quae petituris debent praelegi.* Nullus pro vacante stipendio in Collegio Pacis petitum accedat, qui non est ex thoro legitimo natus: qui cum aliqua aperte vel clam matrimonium contraxit: qui Religionem aliquam professus est: qui morbo comitiali aliove contagioso obnoxius est, aut notabilem deformitatem habet in corpore, qua a sacris Ordinibus suscipiendis impediri possit. Nullus irregularis, aut alia quapiam censura ecclesiastica a Judice perculsus. Nullus necdum natus annos quatuordecim, et qui non didicerit Rudimenta Grammaticae Graecae, pariter et Latinae*) qui item dives sit, ut a parentibus, vel alias quotannis certo habere possit florenos viginti. Nullus denique rebellis, maledicus, vagus, impudicus, infamis: sed soli accedant pauperes, ingeniosi, dociles, obedientes, humiles, sobrii, casti; concordiae, pietatis et aliarum virtutum amantes ac cupidi. Qui aliter se habeat, tametsi electus receptusque fuerit, protinus ubi constiterit, Collegio ejicietur ceu iniquus ac perfidus. (His lectis recedent competitores.)

3. *Observatio praelegenda Electoribus.* Quandoquidem humanae, privataeque affectionis judicii veritatem, integritatemque vehementer impediunt et obscurant: Idcirco, si alicui Electori quispiam ex competitoribus cognatione, affinitate, privatoque servitio junctus et addictus est: hic conventum Electorum potius deserat, quam praesentia sua eorumdem in judicando libertatem impediat. Qua in re seipsum quisque judicet, et apud caeteros Electores excuset, quanquam de famulis, non admodum urgens suspicio esse possit. — (Silentio aliquantulum facto, si nullus se excuset, legatur sequens observatio.)

4. *Alia observatio pro Dominis Electoribus.* Dum competitorum quilibet suam petitionem recitat, observabitur non tam filum orationis, quam pronunciandi artificium: ut notetur an impeditiorem forte linguam habeat. Deinde interrogabitur de parentibus, praeceptoribus, ubi, et apud quos hactenus vixerit, et an habeat aliquod anteactae vitae scriptum testimonium. Post examinabitur aliquantulum in utriusque Grammaticae praeceptis. Dimisso eo ab

*) Dem entspricht dermalen die Befähigung zum Eintritt in Untertertia des Gymnasiums (früher Unterquarta des Lyceums).

Electorum conspectu, mox de his omnibus ipsi judicabunt, et decernent quanti fieri is debeat in comparatione aliorum; an inter bonos, aut meliores, aut optimos: vel inter mediocres dumtaxat scribendus sit: idque ita notabitur. Omnibus autem competitoribus sic auditis, et examinatis, eligentur ex optimis meliores. Si quis aderit ex nostris cognatis vel patriotis, et conterraneis, etiam sine literis sui Magistratus, ante alios eligetur. Deinde qui sunt spei melioris praeferentur caeteris, etiam pauperioribus; alioqui pauperes ditioribus. Nominatim vero monemus, ne extreme pauperes recipiantur, nisi aliquem habeant, aut habere possint Maecenatem ac patronum, a quo vestes et libros necessarios accipiant. Tandem non suscipientur ex uno oppido plures duobus; solis cognatis nostris exceptis. Qui ergo melioris partis Electorum suffragiis electus fuerit, mittetur per Academicum Senatum a Pedello ad Praesidem Collegii nostri eodem die: ut inter caeteros Alumnos consueto more suscipiatur, foveaturque. Pedello electus dabit bacum unum. Praelecta hac observatione vocabuntur competitores singuli ordine. Et ad primum uniuscujuslibet ingressum, Praeses Electionis ab eo postulabit nomen, cognomen et patriam, eaque in paratam chartam conscribet. Mox ille suam petitionem mandatam memoriae proferet ore, non scripto, multoque minus per interpretem.

5. *Relaxatio quorundam impedimentorum pro cognatis.* Ut in nostros cognatos aliquanto beneficentiores simus, concedimus ut recipiantur post duodecimum aetatis annum, tam divites, quam pauperes; dummodo Elementa prima Grammaticae Latinae didicerint. *) In caeteris impedimentis nihil relaxamus.

Caput IIII.

De modo suscipiendi electum alumnum a Praeside Collegii.

1—7. — — — —

*) Dem entspricht nun die Befähigung zum Eintritt in die Quarta des Gymnasiums (früher Tertia des Lyceums).

Pars tertia Statutorum.

De vitae ac morum honestate, studiisque alumnorum et quibusdam aliis.

Die einzigen erheblichen Bestimmungen dieses ganzen Theiles sind:

Caput IIII.

De studendi ratione.

3. *De studiorum genere ac vitae statu.* Quandoquidem nobis cura praecipua fuit, facultatibus nostris, quas a Deo per Ecclesiam benigne accepimus, Ejusdem Opt. Maximique Dei honorem, Ecclesiae vero utilitatem ac propagationem non nihil juvare; hinc volumus, ut omnes alumni nostri, qui non sunt nobis sanguinis cognatione juncti, postquam philosophici studii curriculum perfecerint, ad Theologicum studium, et dein ad Sacri Presbyterii statum se certo conferant. Quod qui nolit, Collegio emigrabit. Nostris autem consanguineis permittimus liberum studium in quacumque superiori Facultate. Hortamur autem omnes ac singulos, etiam cognatos nostros: ut ad Dei, Ecclesiaeque servitium se potius dedant ac mancipent, quam ad obsequia hominum: atque ita munera, piasque donationes nostras, ut ac tamquam Eleemosynas in usus pariter pios convertant.

Caput V.

De variis.

4. *De annuo sacro in Fundatorum ac Benefactorum memoriam honoremque celebrando.* Memores humanae fragilitatis, et nostrae ad Beatitudinis coelestis participationem indignitatis, primum quidem hanc Eleemosynam totam, in pauperum sustentationem, qui aliquando Ecclesiae Dei, cum fructu et laude ministrarent, contulimus: ut eidem nostrae inopiae, quoddam supplemen-

tum in die illa afferrent. Sed praeterea et nobis expedit, et alumnos nostros decet, ut praeter quotidiana gratitudinis obsequia debita, quoddam majus etiam simul, communibusque obsequiis conferant. Volumus itaque, ut quotannis (mense Novembri, Ferie quarta aut quinta hebdomadae, qua Nundinae in hoc oppido celebrantur) duae Missae celebrentur: altera pro defunctis Benefactoribus:*) altera de Ss. Trinitate, cum Collecta secunda pro defunctis Benefactoribus, et tertia pro Pace et Concordia. Id autem Praeses fieri curabit a patribus Franciscanis, qui si impediantur, Praeses rogabit parochum oppidi, ut unus ex ejus coadjutoribus Presbyteris, in Aede summa, ac in Sacello Academico Missam dumtaxat legat unam pro defunctis Benefactoribus. Celebrantibus utramque Missam detur florenus usualis. Sed si una tantum privata Missa lecta fuerit, dabuntur Sacerdoti tres solidi: praeter oblationes, quas Praeses, Collegii sumtibus, alumnis tribuet ad eam tantum Missam, quae pro Defunctis legitur aut decantatur, offerendas. Pridie diei illius post coenam, ad horam octavam convocabit Praeses alumnos omnes: qui sic congregati, et palliis suis induti ordine sedeant: apertisque capitibus, Praeside, vel seniore praelegente, vesperas Officii Defunctorum recitabunt cum precibus, ut in libello Officii B. Virginis reformato continentur. Collecta autem a praelegente sic dicetur: Deus Indulgentiarum Domine, da animabus famulorum tuorum Sacerdotum, nostrorum Fundatorum, aliorumque Benefactorum, quorum Eleemosynis vivimus, quorumque hodie Anniversarium, depositionis diem commemoramus, refrigerii sedem, quietis Beatitudinem, et luminis claritatem. Per Dominum nostrum JESUM Christum etc. Mane quoque ad horam quintam congregabuntur Praeses et alumni omnes: atque reliquum Officium Defunctorum totum; h. e. tres Nocturnos cum Laudibus, precibus, et praedicta Collecta, ut in eodem libello habentur, nunc sedentes, nunc stantes, nunc genuflectentes, debita cum attentione orabunt. Postea ibunt omnes ad Missas, et si opus fuerit, juvabunt in secunda Missa cantantes, alioqui orabunt secreto quae conveniunt. Alumnus qui his precibus et Missis non interfuerit, toto illo die, solo pane et aqua, humi sedens coram caeteris cibabitur. Convocandi etiam ad secundam Missam sunt omnes Collegii nostri Executores, et antiqui Alumni in Oppido hoc Friburgensi commorantes.

---

*) Das Anniversar, welches für den Stifter und die Beistifter des Hauses zum Frieden gemeinsam gehalten wird, fällt nunmehr auf den 24. Januar.

Caput VI.

De abitu et valedictione alumnorum.

Non est nostri propositi, ut in Collegio hoc alumnos nostros nimium diu, ceu in hospitali quodam foveamus, sed ut ad tempus hic sustentati, se ad inserviendum Reipublicae Christianae aptos, idoneosque reddant.

1. Quando oporteat unum quemlibet Collegio valedicere. Idcirco qui consuetum curriculum in aliqua Facultate superiore, h. e. Theologica (aut si cognatus noster fuerit) Juridica, vel Medica absolverit; is ultra semestre porro non foveatur in Collegio nostro. Qui nostrorum cognatorum post curriculum philosophicum perfectum, aliis tantum philosophicis studiis vacare voluerit, ut Mathematicis disciplinis, Lectioni historiarum, aut linguarum studio: is ad biennium dumtaxat a tempore perfecti curriculi philosophici in Collegio commorabitur, nisi Executores Collegii ob praeclaras in eo ingenii dotes, et expectationem meliorem diutius retinendum esse censeant. Sed toto illo tempore audiet publicas illius studii lectiones, quod sibi elegerit, juxta Praesidis jussionem; alioqui Collegio emigret. Praeterea quicumque cognatus florenos triginta, extraneus autem viginti quotannis e beneficio, vel officio aliquo certo, et conducto accipit, Collegio emigrabit: nisi Academico Senatui aliud videbitur. Sed nec minores mercedis officia permittentur, quae ipsos in studiis privatis impediant.

2. De ratione ponenda cum Praeside ante abitum. Postulat aequitatis ac honestatis ratio, ut alumni nostri gratitudinem suam pro acceptis beneficiis aliquatenus testatum faciant, antequam cedant. Quare abiturus (sive sponte, seu ob commeritam poenam) Rationem antea ponet cum Praeside de universo debito contracto, quod Collegium nostrum attinet. Qua facta et conclusa, dabit alumnus scriptam obligationem faciendae solutionis, consignatam sigillo Facultatis, cui tunc operam navat.*)

3. — — —

4. De tempore solvendi hoc debitum. Etsi in praescripta obligatione contineatur, totum debitum esse solvendum, mox ubi alumnus

---

*) Nach Beschluß des Senats vom 13. Dezember 1815 Nr. 1215, genehmigt durch Entschließung Sr. Ministeriums des Innern v. 27. April 1863 Nr. 4811 haben künftig Verwandte 8%, Nichtverwandte 12% des Genossenen zu restituiren.

facultatibus auctus fuerit; tamen hic nominatim monere oportuit, ut cognati divites debitum suum reddant quotannis, aut certe intra semestre post abitum: alioqui contra ipsos, vel parentes, aut tutores ipsorum agatur juxta syngraphae obligationem. Pauperes id solvent quamprimum poterunt, simul aut per partes: et suis impensis ad Collegii tunc temporis Praesidem mittent. Quin etiam omnes ac singulos alumnos monemus, ut praeter gratam solutionem praedicti debiti, reliquis quoque facultatibus suis, Collegii res juvare augereque non intermittant; largam indubie mercedem a Deo recepturi. *)

Conclusio.

Dei Opt. Maximique voluntatem, et leges publicae utilitatis ac honestatis diligenter intuiti; bonae spei adolescentes! praescripsimus vobis generalem quamdam vivendi regulam. Non eo quidem proposito, ut ad plura, majoraque, quam aetas vestra ferret, vos obligaremus: sed ut solicite praecaveremus, ne vestrum quidam ex juvenili imprudentia, petulantiaque nonnumquam extra limites publicae honestatis prosilirent. Nihilominus vos non parum juvabit, diligens ac prompta horum generalium praeceptorum observatio, ut quandoque majora, melioraque labore minori, et feliciori cum fructu praestare possitis. E quibus non tantum honorem et laudem inter homines; sed et apud DEUM in coelesti patria copiosissimam retributionem consequemini; qui vos paterne semper custodiat, et protegat. Amen.

Pacem amate et colite.

Finis.

Statutorum Collegii Pacis confirmatio,

Et articuli de cognatis declaratio: facta per academicum Senatum. Anno 1591.

Nos Rector et Regentes Academiae Friburgensis Brisgoviae, notum atque testatum his litteris facimus: quod nobis, in Academico

*) Statt dessen ist jetzt das Statut v. 6. Septbr. 1861 maßgebend (Abth. II.).

Senatu congregatis, Reverendus ac Clarissimus vir, Dn. Jodocus Lorichius, S. Theologiae Doctor et ordinarius Professor, nosterque Conregens praedilectus, proposuit: se ante aliquot annos; jussu primum et autoritate Reverendi quondam in Christo Patris ac Domini Matthiae Wertwein, S. Theologiae Doctoris Praepositi Viennensis, Canonici et Cancellarii Brixinensis etc. primi apud Academiam hanc novi Collegii Pacis Fundatoris: Dein quoque pro Fundatione Reverendi quondam et Clarissimi viri Dn. Christophori Cassiani Trarbacensis, S. Theologiae Doctoris et ordinarii Professoris, nostri Conregentis, et sui patruelis; quae eidem Collegio, nostra autoritate adjuncta sit; scripsisse librum Statutorum, secundum quae alumni seu stipendiati, qui ex utriusque Fundatoris beneficentia ac voluntate ultima in eodem Collegio, perpetuis deinceps temporibus essent sustentandi, et literis et morum honestati studere possent. Atque se tamquam primum ejusdem Collegii Executorem, serio semper curasse, ut qui alumni in illud hactenus assumpti fuerint, secundum illius libri Statuta sedulo vixerint. Quia vero hoc tempore, pro Collegii ejusdem commodiori loco novam domum (mediam inter Collegia S. Galli et S. Hieronymi, quod Battmannicum vocant) suis ipse impensis extrui curaverit, eandemque alumni praesentes jamjam inhabitare coeperint: Idcirco se nobis perofficiose supplicare: ut pro majori autoritate, aliisque de causis, librum istum Statutorum, quem nobis in praesentiarum exhiberet, summatimque cognoscendum praelegeret, et explicaret; nostro Senatorio decreto confirmaremus: simulque declararemus, privilegia et exceptiones, quae in eodem libro pro cognatis utriusque Domini Fundatoris positae sint, de his duntaxat, qui ex parentum ipsorum stirpe sunt progeniti, vulgo die deren Stammen vnd Nammens seyen, debere intelligi; ac neutiquam extendenda esse ad alios, qui ad eorundem Dominorum Fundatorum familias sola affinitate accesserint. Nos itaque auditis et cognitis omnibus, quae in eodem libro Statutorum praescripta sunt; considerantesque aliud nihil quam verae pietatis, honestatisque institutionem utilissimam in iisdem contineri; eundem librum Statutorum saepe dicti Collegii Pacis, non solum nostro Senatorio decreto confirmamus, et commemoratam declarationem privilegiorum et exceptionum pro cognatis, veram, ac Dominorum Fundatorum literis ac voluntati consentientem censemus: sed et pro autoritate nostra, tanquam legitimi Superattendentes hujus, aliorumque Collegiorum ac Fundationum, serio mandamus: ut et Executores et Praeses, et Alumni tam praesentes, quam futuri Collegii hujus; omnia quae in eodem Statutorum libro singulis distincte praescripta sunt, diligentissime

semper observent, custodiant, defendant. In quorum uberiorem fidem has literas, nostri Rectoratus sigillo consignatas, et nostri Jurati Notarii manu subscriptas, ad Archivum Collegii ejusdem deponi jussimus. Actum mensis Januarii die secundo. Anno supra sesquimillesimum nonagesimo primo.

(L. S.) **Mgr. Georgius Brunner,**
juratus Notarius mppria.

Approbatio Dominorum Executorum.

Nos Executores Collegii Pacis testatum facimus: Cum statutis ejusdem Collegii, per aliquot hactenus annos variae declarationes, partim Academici Senatus, partim autoritate nostra (ob novae domus pro Collegio aedificationem, et stipendiatorum commodiorem habitationem, aliasque mutationes temporum et ingeniorum literariae juventutis) adjectae fuerint, quae apud posteros fortasse confusionem aliquam parere possent: ideo nos sedulo invigilasse, ut Statuta hujus Collegii omnia reviderentur, antiquata delerentur, et Declarationes praedictae suis locis summatim inserentur (absque mutatione tamen aliqua in substantialibus priorum Statutorum) tandemque in hunc novum librum describerentur. Unde mandamus Praesidi et omnibus alumnis Collegii, ut secundum Statuta hujus libri semper vivant et agant, sub poenis in iisdem contentis. Actum die vigesimo octavo Decembris, Anno Millesimo, Sexcentesimo nono.

Jodocus Lorichius Ss. Theologiae Doctor et Professor mppria.

Joannes Andreas Zimmermann Ss. Theologiae Doctor et Professor mppria.

Clemens Clasmann Juris utriusque Doctor et Professor mppria.

Apollinar Kürser.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 248.)

Stiftungsurkunde vom 1. August 1570.

1. Veranlassung, Zweck und Errichtung der Stiftung. Ich Apollinaris Kürser*) der Rechten Doctor 2c. bekhenn hie mit diser meiner aignen handtgeschrifft. Demnach Ich mehrmals betrachtet, das zuo bestendiger erhaltung vnd Pflantzung beyder Geistlichs vnd Weltlichs Standts, auch zuo ahnordnung guoter Pollicey nichts fürstendiger, nutzlicher vnd dermaßen notwendig, dann das die Jugend neben der Gottsforcht, welche ain anfang aller weyßheit, vor allen dingen bey der Lehr vnd Schulen, als ain Fundament und werckhstatt aller Tugend, mit allem ernst vnd fleiß getrewlich auferzogen, vnderwüßen vnd angehalten, aus welchem mangel vnd versaumbnuß (wie layder die täglich erfarung mitpringt) großer vnrhat (Verwirrung), schaden vnd nachtheil entstohn mage (so). Darumben solchem meinem geringen vermögen nach zufüerkhommen vnd zubegegnen, insonderhait aber, dieweil ich khaine Erben inn absteigender linien, vnd mein kleinfüegige nahrung die ich zum theil von meinen lieben Aeltern seligen ererbt, zum theil mit meinen diensten inn müehe vnd arbeit überkhommen, vnd mir von Gott dem Allmechtigen gnedig beschert worden, nit gar (ganz) nach meinem absterben, oder doch vndankhbarlich bey den freünden (wie gemeinlich beschicht) übel angelegt, auch zuo befürderung Christenlicher zucht vnd erbarkhait, bey der ahngohnden Jugend, anderen Personen, so der nahrung halb aines großen vermögens, inn gleichem vorhaben ein Exempel, vrsach vnd ahnreitzung zugeben, bin ich in erwegung deßelbigen, wie vorgemeldt, ain fundation vnd Stifftung etlicher Stipendiaten, vfzurichten, zuverordnen vnd fürzunemmen, rhätig worden. Wie ich dann hiemit vnd inn Krafft dieser geschrifft inn bester bestendigster form, maß vnd weyße der Rechten, vnd loblichen gewonhaiten, zum kräfftigsten vnd bestendigsten thun soll, khann oder mage (so). Vnd ich

---

*) In Libro fundationum Universitatis Friburgensis (woraus diese Urkunde entnommen) steht des Stifters Name, wie oben geschrieben, nämlich Kürser, nicht Kyrser oder Kirser. Auf diese Weise schrieb ihn Lorichius in seinem indice generali folio 289, und die ältesten Abschriften stimmen mit beiden hierin überein.

mir in vffrichtung meines*) Testaments vnd verordnung der Legaten, die fundation ahngeregter Stifftung vorbehalten, vnd vff gegenwärtige mein aigne Disposition oder verzeichnuß, so man hinder mir auf den fahl meines tödtlichen abgangs vnder meinem Innsigel verwahrt finden würdt, referiert habe.

2. Hauptgut und Executoren der Stiftung, Zahl und Eigenschaften der Stiftlinge. Wann ich dann zuo fürgenomner Stifftung fünff taußent guldin hauptguots, inn Müntz, Creützer wherung, vnd zwey hundert fünffzig gulden järlicher nuzung daruon, laut meines Testaments darzuo innsonderhait verordnet, Will ich mein meinung, wie es mit dieser Stifftung khünftiger zeit solle gehalten werden, nachvolgender gestalt hiemit angezaigt, eröffnet vnd declariert haben. Namblich das nach meinem tödtlichen Abgang durch meine constituierten vnd deren substituierten Executores inn meinem Testament begriffen, mit den Ehrwürdigen, würdigen, ernvesten Hoch vnd Wolgelerten Herrn Rector vnd Regenten allhieiger loblicher Vniuersitet zu Freyburg im Breyßgaw, meinen günstigen Herrn Pitsweiß so uil gehandelt vnd angesucht worden, damit fünff**) Stipendiaten, die von armen, fromben, ehrlichen Aeltern ehlicher gepurth, so guoter Commendation vnd wandelshalb wolbekhant, zuo dem studieren eine guotte ahnmuottung vnd willen, doch sich aigens vermögens bey den Schuolen oder dem Studio nit erhalten, noch demselbigen außwarten khinden, ahngenommen, die ire whonung der enden sie sunst möchten füeglich vnderzupringen sein, alhie haben.

3. Jahresquote für einen Priester- und vier andere Stiftlinge. Auß welcher anzale, benandtlich den vieren sollen järlichs zu stewr irer vnderhaltung, vnd ainem jeden besonder viertzig gulden Freyburger whärung XII + ß Rappen für jeden gulden gerechnet, entricht, aber dem fünfften, so ain Priester vnd ad studium theologicum obligiert sein, sollen Sechzig gulden berüerter wherung, mit volgendem geding vnd anhang, auch ainem jeden Stipendiaten sein gepüerend ratum, zuo den vier

*) Das Testament, worauf sich der Stifter beruft, findet sich nicht in unserm Archive, ja nicht einmal eine Spur davon, daß es je darin war.

**) Dermalen besteht nur noch ein Platz in der Kürser'schen Stiftung, welcher nach einem Erlasse Gr. Ministeriums des Innern vom 26. April 1813 Nr. 1480, weil der Stifter das theologische Studium vorzüglich begünstigen und befördern wollte (s. Nr. 5), immer an einen Theologen und nur im Falle sich kein solcher darum meldet, an einen Nichttheologen zu verleihen ist. Jedoch könnte der Nichttheologe nach Nr. 6 des Stiftungsbriefes (da es keine Priesterstudenten mehr gibt und geben darf) es nicht länger, als bis zur Vollendung seines philosophischen Lehrkursus genießen. Nichtverwandte Juristen und Mediziner sind vom Stifter selbst für immer davon ausgeschlossen. (s. Nr. 8.)

Quatembers zeitten järlichs außgethailt, erlegt vnd bezalt werden, thuot die gantze summa der fünff Stipendiaten zway hundert vnd zwentzig gulden.

4. **Verpflichtungen des Priesterstiftlings und Dauer seines Stipendiengenusses.** Vnd nachdem der fünfft Stipendiat nit allein ad studium Theologiae verpflicht, sunder auch daneben loco beneficii Ecclesiastici, ahn Statt einer Geystlichen Stifftung, järlichs zuo vnderschidlichen mahlen, inn der Capellen inn dem newen Chor im Münster allhie der enden ich der Fundator meiner lieben Haußfrawen seeligen*) vnd mein selbs Sepulturam eligiert, ad celebrationem Missarum (deren ahnzahl vnd bestimpte tage inn einer besondern Designation**) hieneben zuo Beschluß diser Fundation notiert, verbunden seyn würd. Solle derselbig dermaßen qualificirt seyn, also das er zuuor Priesterlichen Stand erraicht, vnd actu Sacerdos seye, darumb er seine formata fürzulegen, darneben ratione eruditionis inn seinen studiis so uil proficiert, das er in Facultate Theologica ad gradum complieren, auch verhoffenlich debito tempore das Doctorat oder Licentiam, vermittelst Göttlicher gnaden erlangen möge. Derowegen er bey diesem Stipendio, neben versehung des ahnge-

---

*) Es könnte auffallen, daß ein Domdekan von seiner lieben seligen Hausfrau spricht, wenn uns nicht Lorichius in schon genanntem indice die Nachricht gäbe: „Apollinaris Kürser, utriusque juris Doctor, post obitum uxoris s. s. or„dines clericorum suscipiens, factus et Canonicus, et post aliquot annos „Decanus cathedralis Ecclesiae Basileensis, quo in officio dies vitae clausit in „hoc oppido Friburgensi.“ Vergl. auch hierüber dessen Grabschrift in der Franziskus Salesius Kapelle des hiesigen Münsters, worin außer diesem und seinen Amtswürden auch Pforzheim als seine Vaterstadt bezeichnet ist.

**) Statt am Schlusse fügen wir jene Designation gleich hier an: „Festivitatum, „sanctorumque Dei solennitatum, ac Dominicarum dierum, quibus hujus „Sacelli Capellanus, cui stipendium theologicum praesentis fundationis est „collatum, celebrare Missas adstringitur,

Specialis Annotatio.

„Altera qualibet die Dominica tantum et non singulis, nisi festum accedat, „Circumcisionis, Epiphaniae, Conversionis Pauli Apostoli, Purificationis Mariae „Virginis, Palmarum, Paschae, Marci Evangelistae, Philippi et Jacobi Aposto„lorum, Ascensionis Domini. Pentecostes, Trinitatis, Corporis Christi, Inven„tionis sanctae crucis, Joannis Baptistae, Petri et Pauli Apostolorum, Visita„tionis Mariae Virginis, Henrici Imperatoris, Mariae Magdalenae, Apollinaris „Episcopi et Martyris, Jacobi Apostoli, Nativitatis Mariae, Matthaei Apostoli „et Evangelistae, Michaëlis Archangeli, Lucae Evangelistae, Simonis et Judae „Apostolorum, Omnium sanctorum, Martini Episcopi, Praesentationis Mariae, „Catharinae Virginis et Martyris, Andreae Apostoli, Thomae Apostoli, Nicolai „Episcopi, Conceptionis Mariae, Nativitatis Domini, Stephani Protomartyris, „Joannis Apostoli et Evangelistae, tandem singulis quatuor temporum etc. „Missam pro fundatoribus et benefactoribus defunctis.“

bingten Gottsdienst, so lang er sich seinem Priesterlichen stand gemäß, ohn Klage ehrlich vnd wolhaltet, vnuerändert gelassen, darbey pleiben, wie denn beede Functiones, namblich der Cultus Divinus ratione officii, neben der Continuation studii Theologici füeglich durch ein Person wol khan verricht, vnd allererst (dann erst), wann ainer die summos gradus inn beruerter Facultet erlangt, oder sunst vff fürfallende nothwendige enderung, ain anderer auß dessen abstand oder entledigung ahngenohmen, vnd mit raichung des järlichen Stipendii vnderhalten werden. So alles, wie vorgemelt, zuo aines jeden anstand, bey seinen Priesterlichen ehren, dem also trewlich nachzuokhomen, sub poena privationis stipendii, wann diesem zuwider gehandelt, eingebunden, vnd der sachen notturfft nach fürgehalten.

5. Verpflichtungen der übrigen und Begünstigung der Theologie Studierenden. Auch die andern vier stipendiaten bey der gewönlichen peractione Sacri, iren studiis ohnuerhindert, vff die bestimpten tag persönlich dabey zuerscheinen, ernstlich ahngehalten werden, vnd deß fundatoris mit getrewer Christenlicher fürpitt gegen Gott dem Allmechtigen eingedenckh sein. Wie dann das Sacellum in hunc finem et usum, bey meinen lebzeitten durch mich renouiert, vnd mit aignen Kirchen Ornaten darzuo gehörig, notturfftiglich begabet worden. Wer aber sach, das einer oder mehr vnder den vier ahngenomnen Stipendiaten, nachdem er Priester oder Magister worden, auch vorhabens inn der hayligen geschrifft sein studium zuocontinuiren, vnd sunst mit khainer beßern condition, darauß er sich zuerhalten, versehen, damit dann derselbig vnuermögens halb ahn seinem studio nit verhindert oder wendig gemacht, sunder darbey pleiben, ich mage leiden, wie auch mein deß Fundatoris will vnd meinung, daß diser bey seinem stipendio der viertzig gulden, dem fünfften Theologico stipendiaten, so auch besetzt, ohnnachtheilig, biß er die majores Theologiae gradus inn gebüerlicher zeit erlangt, ohne verändert gelassen, vnd allererst wann er in Doctorem vel Licentiatum Theologiae promoviert, ain anderer stipendiat ahn sein statt ahngenommen, Allein der vrsachen, damit das studium Theologiae, so laider bey disen gefahrlichen zeitten cum maximo incommodo Christianae Reipublicae, imo cum summo periculo animarum, inn ainen großen abgang vnd verachtung gerhaten, möchte durch solliche mittel vnd wege ad salutem fidelium, vor andern studiis, als ein notwendig haylsam gut werckh, so uil immer möglich, etwas befürdert, vnd widerumb zu erpauwung der Christenhait gepflantzt werden.

6. Dauer des Stipendiengenusses für nicht Theologie Studierende. Vorgemeldte Stipendiaten sambt vnd sonders, so also ahngenomen vnd begabet, sollen diser Steür vnd hilff hinfürter vnd dergestalt gewärtig sein, wann sich dieselben ehrlich, fromb, einzogen, züchtig vnd wolhalten, irem Studieren fleißig außwarten vnd obligen, also, das man der

gewüßen zuuersicht, solliches bey inen nit übel oder vergebenlich ahngelegt, auch so lang, biß die iren Gradum Magisterii, oder Priesterlichen Stande, darinnen der zeit halb khein gefarlicher verzug solle gebraucht werden, oder den Stipendiaten gestattet, erraichen. Wann sie dann den Gradum Magisterii oder Sacerdotalem Dignitatem erlangt, vnd also zuo beßerm ahnstand durch ir geschickhlichait gerhaten mögen, solle bey einem jeden das verordnet Stipendium sein endschafft mit derselbigen Person haben, vnd alßbald andere junge studiosi ahn Statt der abkhommenden vnd vacierenden Platz ahngenohmen werden.

7. Rechte des akademischen Senates und Anforderungen an denselben. Vf das auch die herrn der Vniuersitet desto weniger beschwert, executionem praesentis Fundationis meiner hierinnen gemeldten Stipendiaten vff sich zuonemmen, will ich verordnung, präsentation, nomination vnd alteration mehr genandter Stipendiaten, erngedachten herrn der Vniuersitet ohn einichen vorbehalt, aller dings frey haimgestelt, übergeben vnd befolhen haben, deß verhoffens, die herrn Rector vnd Regenten werden sich mit ahnnemung der Stipendiaten nach außweisung meiner gegenwürtigen fundation auch sonsten nach gelegenhait der Zeit vnd Personen so uil bemüehen vnd befleissen, Auch auff solliche weg, alß die hochverstendigen bedacht sein, damit dise Stifftung, so fürnemblich der armen Jugend vnd gemeinen Studiis zuo wolfahrt durch mich im besten angesehen, getrewlich gehandthabt, wie sich gebüert, exequiert, vnd das gelt durch die Jugend nit vergebenlich ahngelegt.

8. Eine Vorzugsberechtigung der Verwandten, sonstige Gleichhaltung derselben mit Fremden. Im fahl dann, das von meinen oder meiner lieben Haußfrawen seeligen Pluotsverwandten, es weren gleich von Kürsern, oder Welsingern (in quartum usque gradum consanguinitatis inclusive) oder von meinem Stiefbruoder Doctor Johann Schauppen, von ime oder seinen ehlichen Kindern in absteigender linien geboren, ainer oder mehr vorhanden, die dises Stipendii begeren wurden, vnd dermaßen qualificiert, das man der vertröstung, sollichs bey inen wol angelegt, der oder dieselben sollen vor ainem frömbden, wann ein vacierender Platz ledig, von den herrn deputierten Executorn, jederzeit ahngennohmmen, admittiert vnd bedacht werden bey disem Stipendio, wann er ain verwandter von den dreyen bestimpten familiis, vnd sich sunst ohne Clage würdt halten, biß er Priester, Magister, Licentiat, oder Doctor in quacunque Facultate debito tamen tempore, darinnen mit den BluotsVerwandten khain vnterschied gehalten, beharrlich pleiben, aber sunst inn andere weg khain vortheil oder zugang zwüschen

den gefreundten oder frömbden Personen gepraucht werden, noch ainige Gerechtigkhait prätendieren. Zu dem sollen auch, wann khain locus vacans vorhanden, sunder die Stipendia verlihen, die frömbde oder Extranei den verwandten nit weichen, damit die guote Ingenia nit verhindert, noch versaumbt, vilweniger der vrsachen geändert, Doch gleichwol auf ainen khünftigen vahl der erledigung aines stipendii, durch die herrn Collatores vertröst, vnd wie ainem jeden das glickh beschert, daßelbig auf sein wolhalten widerfahren, darbey gelaßen, vnd wie billich, gehandthabt, auch allwegen Doctior minus docto präferiert werden.

9. Weitere Eigenschaften und Verpflichtungen der Stiftlinge. Handgelübde, Alter und Erneuerung derselben. Hievorgemeldten Stipendiaten, sie seyen gleich befreundte oder frömbde, sollen allein von ledig stands Personen verstanden werden, die sunst mit khainer anderer hülff noch vnderhaltung versehen. Wie dann sie mit khainer vorgehenden obligation, vßerhalb das sie alle sambt vnd sunders ex professo Catholicae religionis sein sollen, eines ehrlichen, vnsträfflichen lebens vnd wandels sich befleißen, irem studio getrewlich vnd mit ernst außzuwarten verhafft (verbunden) sein. Darneben vrkhundt vnd schein ires Studierens vnd Complierens von iren Präceptoribus vnd Professoribus vff erforderung der herrn verordneten Collatoren fürzubringen schuldig vnd obligiert, wie sollichs einem jeden solle anfänckhlichs fürgehalten vnd befolhen, so er bey handtgegebner trew loco Juramenti zu thuon solle versprechen. Alles sub poena privationis, auch ein jeder vierzehen Jare seines Alters, zuo seinem ahnstand volkhommenlich erraicht, kain jüngerer nit admittiert, zu dem vff eines jeden abstand oder enderung, wie sich sollichs mage zutragen, so bald immer möglich, ein anderer ahngenommen werden.

10. — — —

11. Verfügung über einen Rest von 30 fl. und Bitte um Handhabung der Stiftung. Als dann über die hierinn specificierte vnderhaltung der fünff Stipendiaten noch sechshundert guldin haubtguots, vnd dreyßig guldin Gelts im Rest beuorpleiben, solle es mit derselben summa gelts, wie volgt, gehalten werden. Namblich, auf das meine fünff Stipendiaten mit der Habitation desto bequemer versehen, will ich zuo sollichem werckh, wha sie inn einem andern Stipendio, dha überiger Plaz, wie ich darfür halt, guote gelegenhait verhanden, möchten vndergebracht werden, damit sie der Habitation ahn ainem ehrlichen gewüßen orth versichert, vnd man desto beßer achtung auf sie haben, vierhundert Gulden Haubtguots, vnd zwenzig gulden järlicher Abnutzung (Nutznießung), guoter Freyburger Rappenwhärung, ahn Statt des Haußzeinß (so) zuentrichten verordnet,

Vnd dann die überigen zwayhundert gulden Haubtguots, vnd zehen gulden järlicher nießung, mehr wolgenannten Herrn Rector vnd Regenten der Vniuersitet ainen Procuratorem oder Executorem auß irem mittel darvon zuerhalten.*) Vnd was sunst zuo notwendiger handthabung diser fundation für vnkosten daruff gohn möchte, in hunc finem et usum ires gefallens zu disponieren, hiemit verschafft haben, der tröstlichen zuuersicht, es sollen vnd werden vff gethonen fürschlag vorgedachte Herrn der Vniuersitet, dise Stifftung, begerter maßen, günstiglich von mir auf vnd anzunemmen, khain bedenkhens haben, auch (noch?) ahn fleißiger Exequierung einichen mangel erscheinen laßen, sunder neben andern fundierten Stipendiis in favorem studiosorum et Reipublicae literariae propagationem aufgericht, mit günstiger, fleißiger, vnd getrewer handthabung hinfürther laßen befolhen sein.

12. 13. — — —

14. Unterfertigung des Stifters mit Zeit- und Ortsbestimmung des Geschehenen. Dises alles, wie hierinn vermeldet, ist mein will vnd meinung. Deßen zuo wharem vrkhund hab ich obgenandter Doctor Apollinaris Kürser mein eigen Innsigel zuo ende diser meiner fundation, auch mit eigner hand geschriben vnd vnterschriben. Actum et datum zu Freyburg im Breyßgaw den ersten tag Augusti nach der geburth Christi vnsers lieben Herrn vnd Säligmachers gezalt Tausent fünffhundert vnd Sibentzig Jare.

Apollinaris Kürsser, Dr.
in fidem praemissorum manu propria subscripsit.

† Auf dem Grabsteine im Münster ist Kürser's Sterbetag mit folgenden Worten berichtet: „Obiit festo die ejus, quem Jesus omnium „maxime dilexit. Anno salutis MDLXXIX. Aetatis LIIX. Vixit „Deo, Vivet Deo. Amen, Amen.“

---

*) Mit Rücksicht auf die vorwiegende Berechtigung der Theologen zum Stipendiengenuß wird der Exekutor jeweils aus der theologischen Fakultät gewählt.

Philipp Held.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 255.)

Stiftungsurkunde vom 20. November 1570.*)

In gloriam superbenedictae Triadis et Unitatis divinae Domini Dei patris omnium creatoris, per Jesum Christum filium suum ab aeterno genitum salvatorem nostrum, ex utroque procedentis Dei Spiritus sancti gratia, una in electa Christi sancta Ecclesia Universali Catholica in Sion praefigurata, et tribu Juda. Nec non in honorem Deiparae gloriosae Virginis Mariae ac omnium in triumphanti Ecclesia sanctorum, Amen.

1. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Bekenn ich Philippus Held hiemit für mich meine Erben vnd nachkomen, Das zuo säliger gedächtnus Doctoris Petri Jacobi Heldii von Arl, seines bruoders Nicolai vnnd dises sons herrn Matthiä, Ritters, beider Rechten Doctors, Kaiserlichen Vicecantzlers, meins lieben vatters säligen, auch anderer dises Heldischen geschlechts (welchen der Barmhertzig Gott vnnd herr genad) ich vß milt gelaßner solchs meins lieben vatters säligen manung, ein alzeit würckhlich werende fundation oder stifftung, volgender puncten, aller Rechten auch loblichen härkomen gemäß durch krafft diser bekandtnus hiemit vffricht, vnd in bester form entlich vffgericht soll sein.

---

*) Schon im Jahre 1569 am letzten Tage des Oktobers fertigte Held eine Urkunde über seine Stiftung aus, welche noch in Reinschrift vorhanden, aber durch diese vom 20. November 1570 theils abgethan, theils erneuert und erweitert ist. Auf der ersten Seite der letztern stehen oben an die Worte: „Was in dieser Fundation „durchaus begriffen, beken Ich Philippus Held, als Ir Stifter, mein endtlichen „willen daran, durch diese meine eigen Hand." Aber selbst auch die zweite Fassung blieb nicht ungeändert, wie aus der Note zu Nr. 22 zu ersehen ist; die geänderten Punkte betreffen jedoch die Studienstiftung nicht.

2. — — —

3. Executoren und Stiftungsverwalter. Zuo dises aber mherer handthabung, ersuoch ich mit pitt vnd vleiß, die Erwürdigen, Würdigen Hoch vnd Wolgelertten herrn Rector vnnd Regenten der loblichen Vniuersitet alhie, meine sunders günstige liebe herrn Superintendenten hierüber, Welche vß inen zwen getrewe Executorn mit glübt, dise aber einen geschickhten der vniuersitet verwandten, in fünffhundert guldin woll verbürgten procuratorn, auch vorbeschehnen globens (gelobens), sollen erwöllen.

4. — — —

5. Anniversarium und damit verbundene Spenden. Der procuratur soll auch zuovorschaffen, das auff beruörtten tag*) zwey wächsene liechter, jedes dreyfach, eines guldins werdt, gemacht, vnnd zur zeit nachbemelten sacrificii, auch so lang sie weren andere zeit härnach, alle sechs stenglin angezündt zuo beden seiten vff dem altar brennen, Item das der pfarherr oder sunst ein würdiger priester, ergerlichen anhangs vnbeschreit, vff sölch tag in der haubt Spitals kirchen alhie ein besunder gesungen heiligs ambt halt, vnnd bey solchem desselben spitals pfleger vnnd Meister, Item der Siechen meister, Item nachbeschribne vier stipendiaten, welche zum ambt ir stimm erheben sollen, wo sie nit bequem andere verordnen, Item durch die selbe, mit Rath jetz gedachten priesters, pflegers vnnd beder meistern, der procurator etliche in der statt Erbare notwendige (nothdürftige?) hausarme, vnder welchen betagte menner, Witfrawen, schwangere, vnd Junge waisle zuovor erwölt, Item desselben Spitals arme hiehär seyen beruöffen, Sölche alle sollen in der Kirchen gegenwürttig sein, der priester aber seye zuovor vonn dem procuratorn ersuocht, das er in seinen verordneten Collecten, auch jetz erzelt gegenwürttige, durch sein sich, wie breüchlich, zum volckh kerende manung, vff pitt diser stifftung der Barmhertzigkeit Gottes, durch seinen eingebornen sun Jesum, vnnd getrewen fürbitt seiner lieben muotter, über die Helbische diser fundation andächtig eingedenckh seyen, zuo End deß sacrificii soll alsbald offtgemelter procurator vonn den innbehaltnen zweyhundert vnnd dreissig guldin dem Spital alhie järlich in gemeinen iren nutz oder kasten zuolegen zwölff guldin, dem pfleger einen, dem meister ein halben, dem Siechenmeister in der siechen gemeinen kasten zwölff, ime für sich ein halben, den hausarmen, einem nit über drey guldin, auch nit vnder einen, darzwischen aber nach erkandtnus des obgedachten pfarherrs pflegers vnnd Meistern, durch die stipen-

*) Es ist dieses der Allerseelen-Tag, an welchem nach Nr. 4 jeweils eine Almosenvertheilung stattfinden sollte. Das hier angeordnete Anniversar ist dermalen mit dem allgemeinen Anniversar für die Stifter verbunden.

diaten fünff vnnd zweintzig, die liechter zuobezalen einen, dem pfarherrn oder priester einen, vnnd jedtlichen der vier stipendiaten fünff vnnd dreissig guldin bezalen.

6. Rechnungsabhör, Executorial- und andere Gebühren. Stiftungskistlein und Verwaltungsregeln. Auch alle Jar gleich nach diser außspendung seines einnemens diser stifftung vnnd außgebens den Executoribus rechnung thuon, Iren jedem als dann sechs guldin, Jme selbs fünffzehen, den herren der Conuocation, wann sie von denn Executoribus hierüber kundtschafft nemen, für ein ergetzlicheit vnder sich gegenwürttigen zuotheilen fünff, Jnen ins Collegii gemeinen nutz fünff guldin verrichten, Solche Rechnungen, Quittungen brieff vnnd obligationen diser stifftung, sunderlich die inen hieby übergebne freyledigung der leibeigenschafft über die Heldische vndersässen zuo Holtzhausen Ober vnd Nider Reuti im Breißgaw soll der procurator in ein Kistlin, darvon jedem Executorn ein schlüssel gehörtt, vonn der vniuersitet guottern abgesündert, vleissig verwaren, Mir meinen Erben vnnd nachkomen, zuo welcher zeit wirs begeren wurden, von inen vns präsentieren zuolassen. Ein widerfarnen mangel deß gelts hie oder andern ortten soll der procurator vom überschutz diser fundation, so sich in sechs vnnd viertzig guldin erstreckht, wider ersetzen, das überig umb zinß, der zeit, biß hievnden volgend vßtheilung, anlegen, Die vniuersitet welle auch in achtung haben, das (sie?) nach zuovor halbjarigen vffkündungen, dises stiffts gelt, wo fuogklich, ahnn kein geistlichs, viel weniger eins, vonn der Catholischen Kirchen abtrünnigs ortt, noch sunst one zinß ligend, sunder als bald vmb fünff vom hundert, im faal nit möglich, vmb vier anlegen, Als dann in jedtlichen hierinn begriffnen puncten, so wenig es erleidet, abziehung, biß volgender Jarn widererstattung, Sunst sollen dise stifftung vnnd stipendia nümer vacieren.

7. Wahl, Eigenschaften, Anzahl der Stiftlinge und Vorrecht der Verwandten. Ehegemelte vier*) stipendiaten sollen vonn der vniuersitet in irem gesesznen Rath vnnd Conuocation durch deß fürbringenden verwandten abweichen, one neid, gunst, gab oder verwandtnuß hilff, trewlich also erweldt vnnd gehalten werden, das sie seyen armer Christ Catholischer älteren ehelich geborne kind, auß diser statt, wonit, sunst diser land Catholischen ortten, nicht stoltze, träge, noch vnder vierzehenn Jaren, in primis rudimentis vorhin geübt,**) sunderlich welche nit irer elteren noch eigne noch irer freündt vffenthaltung mögen haben, zun studiis bequemb, hierumb anhal-

*) Die Stiftung besitzt dermalen nur die Mittel für ein Stipendium.

**) Dem entspricht dermalen die Befähigung zum Eintritt in die Quarta des Gymnasiums (früher Tertia des Lyceums).

tend, doch sollen, wo vorhanden, vonn disen vieren zwen meiner, gleich was lands, erstlich die, so von meines lieben vatters säligen lini, Im faal deren nitt, andere meine verwandten sein, doch arme vnnd Catholische, weren aber vier frömbder vffgenomen, vnd mitler weil einer oder zwen meiner solcher verwandter sich anzeigten, Sollen alle vnnd jede zeit einer oder zwen diser frömbder einem oder zweyen meiner verwandten weichen, vnd sie vnderkomen, Gleicher weiß vnder zwen meiner verwandten, doch nur einer dem so vonn meines vatters lini, weichen, vnnd dem weichenden allzeit nach solch beschehener abkündung ein monat frist zuogelassen sein, als dann die andere ankomen, über zwenn meiner verwandten ist man nit schuldig, sunder die andere frömbde vffzuonemen.

8—10. — — —

11. Dauer des Genusses und Verlust des Stipendii. Dises stipendii mögen sie biß zuo welcher facultet erlangtem Doctorat, vorbehaltlich doch jederzeit der Conuocierung guottbunckhen, ob notwendig einer oder mher das also lang aneinandern zuohaben, auß armuott getrungen, oder sunst hienlässigkeit halb Rathsam seye, geniessen, (so) wo nit andern zuoverleihen, Welche sich in diser warer Religion abfal oder weltliche dienst oder heürat begeben, soll als bald vonn inen andern Resigniert sein.

12—20. — — —

21. Bitte um Aufrechthaltung der Fundation, und Vorkehrung gegen Abtrünnigkeit und Pflichtversäumniß. Diser fundation ordnung pitt ich, well ein jedtlichs sein gebür hierinn, zuo lob dem herrn, vnnserm nechsten zu guott, trewlich verrichten, Im faal aber über kurtz oder lang eins oder mher diser hierinn begriffnen ortten, von Gott vnsers herrn, seines geliebten suns Christi warer kir scheno durch den namen vniuersal oder Catholisch vonn denn falschen erkandt vnnd gesündert ist, abtrünnig, oder sunst diser stifftsordnung nit nachkomen wurde, Sollen alsbald von dem einen oder mherern ortten diser stifftung einkomen daselbst gentzlich vffhören, vnnd dem einen oder mherern, in warer Religion bestendigen, vnder sie, diser hierinn ordnung nach zuo dispensieren hiemit geeignet sein, Wo aber der mangel (deß ich mich nit versiehe) by der vniuersitet alhie, sunderlich das disen stipendiaten eheberuörtter verbottner authorn buöcher solten vorgelesen, oder sie sunst nit darvon gewerdt werden, sich eräugte, Sollen die übrige ortt, disem gevrlaubt, inen mit einhelligem Rath, ein andern Christenlichen Superintendenten, mit reichung irer, auch Executorn vnnd procuratorn hierinn gesetzter ergetzlicheit, auß macht dises brieffs, suochenn, vnd dises ortts stipendiaten von disem guott nit weitter erhalten werden, Solten aber, zuo welcher zeit (doch

gegen mein vermuotten) alle ortt (wie gemelt) abtrünnig, oder zum abfaal getrungen werden, vnnd diser fundation in iren puncten nit weiter nachgesetzt wurde, Behalt ich für mich, meine Erben vnd nachkomen in krafft dises solch mein hierin gemelts darzuo gegeben haubtguott sampt aussteenden zinsen, in bester form, allenn Rechten gemäß in vnser volkomen gwaldt vnnd handen (wie sie vor diser stifftung gwesen) hiemit also gentzlich vor, das wir dise stifftung ahn andere vns gefällige Catholische ortt legen mögen.

22. Sechsfache Ausfertigung der Urkunde mit dem Siegel des Stifters und der Hochschule.*) Inn ein mherer bestendigkheit, vnnd zeuckhnus hierüber, das dise ordnung stätt, vest vnuerendert gehalten soll werden, Auch die herrn der vniuersitet alhie vorberuörte Obligationen der fünffzehnthauset vnnd dreyhundert guldin haubtguott von mir zuo iren sichern handen vnd benuögen also empfangen haben, neben aller seits freündtliche verbindung seind diser vrkunden sechs vonn wortt zuo wortt gleichstimende mit gedachter vniuersitet alhie gewonlichem vnnd meinem stiffters angebornem Insigeln hieran henckhenden, auch meiner eignen zuo anfang diser vrkund geschribner hand bestättiget vnd verferttiget worden, deren eine dem hochermeldten Fürsten zuo Heittersheim, die ander der hieigen vniuersitet, die dritt dem Grössern haubtspital in Cöln, die vierdt dem haubtspital in Trier, die fünfft dem haubtspital in Arl, vnd die sechst mir meinenn Erben vnd nachkomenden, in verwarung ein andern zuogeschickht vnd behändigt sein. Datum Freyburg im Breißgaw, vff abend präsentationis der hochgelobten Junckfraw Mariae der liebenn muotter vnsers herrn, den zweintzigsten Nouembris Anno Redemptionis nostrae a nativitate Domini Jesu salvatoris, Thauset Fünffhundert vnd im Sibentzigisten.

(L. S.) **(L. S.)**

† Jodokus Lorichius zeigt den Todestag unseres Stifters also an: „Nobilis Philippus Held, filius Domini Matthiae Held, jurecon„sulti et Caesareae Majestatis Vicecancellarii etc. obiit fundator anno „1579, ultima die Decembris.“ S. auch dessen index generalis pag. 320.

*) Die so vielfache Ausfertignng erklärt sich dadurch, daß nach den nicht aufgenommenen Bestimmungen der Stiftungsurkunde aus dieser durch die Executorie der Hochschule jährlich gewisse Summen an die Jesuitencollegien in Cöln und Trier und die Hauptpfarre zu Arl, sowie an das Johanniterstift zu Heitersheim zu näher bezeichneten Stiftungszwecken abgegeben werden sollten. Diese Anordnungen wurden jedoch durch eine Erklärung des Stifters vom 10. Juli 1573 (s. Urkundenbuch v. 1842 S. 265) wieder aufgehoben, indem derselbe einen Theil des Stammgutes der Stiftung ausgeschieden und direkt den gedachten Bezugsberechtigten zur Erfüllung der ihnen auferlegten Stiftungszwecke zugewendet hat.

Johann Heinrich von Landeckh.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 268.)

Testament ohne Datum*).

In dem Namen der Heyligen Dreyfaltigkheit Amen.

1. Antrieb zur letzten Willens-Erklärung, Zweck und vorbedachte Fassung derselben. Bekhenn vnd thun khundt, Ich Hans Heinrich von Landeckh**) das Ich inn betrachtung, wie der mensch inn disem jamerthal khein bleibende statt habe, sonder nach schikhung des allmechtigen Gottes durch mittel des natürlichen todts, zu der ewigen rhu vnd seeligkheit khommen muöß, Derhalben vnd damit Ich, so der ewig Gott zu seinen gnaden mich erfordert, vnuerhindert des zeitlichen guots, meiner seelenheil desto stattlicher schaffen vnd befürderen möge, in willen vnd ernstliche meinung khomen bin, mein testament vnd letsten willen zuschikhen (ordnen) mein haab vnd guot zuuerordnen vnd zuuermachen, alles dem allmechtigen barmhertzigen Gott, der würdigen Junckfrawen Mariae vnd allem himmlischen heer zu lob vnd ehr, spänn, irrthum, vnfreundtschafft vnd widerwillen, so sich derhalben zutragen möchte, damit zufürkhommen vnd abzuschaffen, wie ich dan denselben meinen endtlichen letsten willen, durch diß testament mit zeittigem fürgeenden rhat vnd guotem vorwissen,

---

*) Dieses vom Stifter zwar eigenhändig geschriebene, aber mit keinem Datum, keiner Ortsangabe, keiner Unterschrift und keinem Siegel versehene Testament gab Veranlassung zu einem langwierigen Rechtsstreite, der sich aber zuletzt (am 24. September 1598) mit einem Vergleiche zwischen den streitenden Parteien schloß. Diesem zufolge sollten die Erben ab intestato den Executoren sechzig Tausend Gulden für die Stiftung ausliefern, was auch zur rechten Zeit durch Abtretung gewisser Zinsbriefe an dieselben geschah; worunter sich aber zum größten Nachtheil der Stiftung mehrere befanden, die späterhin allen Werth und alle Geltung verloren.

**) So wie oben steht des Stifters Name geschrieben in den ältesten Abschriften seines Testaments und in dem noch vorhandenen Originalvergleiche vom Jahre 1598, welcher überdies von einem Verwandten des Stifters eigenhändig unterzeichnet ist, der also schrieb: „Hans Philipp von Landeckh". Erst in späterer Zeit erscheinen die mannigfaltigsten und oft wunderlichsten Abweichungen in der Buchstabenwahl und Schreibweise dieses Namens, als z. B. Landtteckh, Landttöckh, LandtEgg, Land-tekh, Landtegg, Landegk, Landeck, Landegg ꝛc.

von Gottes gnaden, gsundts meines leibs, gemuots vnd vernünfftig meiner sinnen, guots freyens eigenen willens, vnd zun zeitten Ich das wol thun möchte, fürgenohmen, gesetzt vnd geordnet, setz vnd ordne das jetzo hiemit in aller bester form, weiß vnd maß, wie das von Kayserlichen oder weltlichen rechten aller bast (best) macht vnd krafft haben soll vnd mag, in maß vnd form, wie hernach volgt.

2. 3. — — —

4. **Ernennung, Belohnung, Gelöbniß, Verantwortlichkeit und Absetzlichkeit der Executoren.** Vnd darmit solch mein testament vnd letster will desto krefftiger vnd vff das trewlichest volzogen, vnd alle puncten darinnen, mit vleiß zu der ehr Gottes vnd zu vnderhaltung der bürfftigen vnd ehrbaren armen verricht werde, so setz vnd ordne Ich über solch mein testament vnd allmuosen auch milte gaben zu Executores, einen ehrsamen rhat zu Freyburg, Breysach, Colmar vnd Rheinfelden, auch die lobliche Vniuersitet zu Freyburg, vnd dan allemahl den eltesten meines geschlechts von Landeckh, als lang das nach dem willen Gottes wehrt, also vnd der gestalt, das jede gemelte statt, einen auß ihrem Rhat, dergleichen die herren von der Vniuersitet einen auß der Juristen Facultet darzu verordnen sollen,*) vnd soll solche verordnung gleich nach meinem absterben, vnd nach verlesung diß mein testaments beschehen, vnd ordne einem jeden von gemelten verordneten, von den stetten, auch der Vniuersitet, jedem jährlich zehen gulden, vnd wa sy aber hinreiten, soll man ihnen den kosten der billigkheit nach geben. Es soll auch ein jeder Executor seiner oberkheit globen, vnd an eins geschwornen Aidts statt versprechen, das testament steet vnd trewlich helffen volstreckhen vnd zuhandhaben, inn aller form vnd gestalt, wie das testament inn sich halt, vnd inn khein weg zuenderen, oder von jemandts zubeschehen verwilligen gestatten noch vergönnen, vnd ob sich begebe, das etwas an den verordneten zinsen, vermög der nachuolgenden verzeichnuß, mit meiner hand geschriben abgelößt wurde, das sollen sy die Executores sampt wasfür par gelt hinder mir gefunden, oder khünfftig erlegt würdet, bey obgemeldten ihren treuwen schuldig sein vff das nutzlichest vnd fürderlichest wider zu solchem almuosen trewlichest, als ihr eigen guot wider anzulegen zuuer-

---

*) Mit dem Erlöschen der Berechtigung der Städte Colmar und Rheinfelden, sowie der Landschaften Frickthal und Mölinbach an den verschiedenen Genüssen der Landeckh'schen Stiftung (s. d. Noten zu Nr. 23, 24 u. 28) ist auch die Betheiligung der Stadträthe von Colmar und Rheinfelden, sowie des Aeltesten aus dem Geschlecht von Landeckh (im Elsaß) erloschen, und dieser Zustand hat sich durch Wiedereinräumung des Genusses der Studienstiftung an die Angehörigen der gedachten Orte und Landschaften nicht geändert (s. d. Note zu Nr. 28).

sichern, vnd ob ein Executor vnderstünde anderst zu handlen, dan noch (nach) vßweisung meines letsten willens, so sollen ihn die anderen absetzen, vnd. ein andern von seiner oberkheit begeren.

5—22. — — —

23. **Gestiftetes Almosen in Korn, Vorschriften über den Ankauf, die Austheilung, die Aufbewahrung des Korns u. d. g.** Item der außtheiler soll jährlich zu Freyburg, Breysach, Colmar, auch zu Crotzingen vnd Rheinfelden, an jedem ort für sechtzig gulden korn*) des besten so er haben mag, vmb ein zimlichen pfenning (kaufen), vnd das gelt das er darumb gibt, soll er ordenlichen vffschreiben, vor glaubhafftigen persohnen, die ihme möchten, wa sy von den Executorn erfordert wurden, khundtschafft geben, in welchem gelt er das korn erkhaufft hab. Item dasselb korn soll er inn die zünfften der statt vnder die armen außtheilen dergestalt, wie hernach volgt. Item man der außtheiler korn außtheilen will, soll er das an dem ort, wa ers thun will, acht tag zuuor vff der Cantzel verkhünden lassen, wer das korn begere lauterlichen vmb Gotteswillen, vnd sein notturfftig seie, der soll sich zum außtheiler verfuögen, vnd vffschreiben lassen. Wan dan der außtheiler die armen vffgeschriben hatt, so soll er vff ein jede zunfft insonderheit gehn, vnd da vor dem zunfftmeister, den achter oder dreyer alle die das korn vmb Gotteswillen begerent, vnd sich vff die zünfften lassen anzeigen, verlesen, So sollen der zunfftmeister, achter oder dreyer trewlich erkhennen an welchen armen das am aller notwendigsten seye, vnd das korn, den frommen vnd armen leuten, die an ihnen selbs oder ihren kindern abbruch leiden trewlich mittheilen, einem mehr oder minder, je nach gelegenheit der sachen, vile (Vielheit) der khinder, vnd es die notturfft erfordert, vnd fürnehmlich den krankhen alten, vnd allen denen, so an jedem ort in den zünfften erfunden werden, die ihrs leibs notturfft durch ander mittell nit haben mögen, man soll auch das korn mittheilen den armen wittwen vnd waysen, die armnt halben die zunfft vffgeben, vnd nit halten mögen, dergleichen auch den armen, so der stätt zeichen haben,

---

*) Das Almosen in **Korn** wurde niemals ausgetheilt, sondern immer nur eine bald größere, bald kleinere Summe Gelds (wie jetzt noch — s. Note zu Nr. 24) an die berechtigten Orte, zur Vertheilung unter die Armen gesendet. Siehe die Protokolle im Landeck'schen Aktenbuche von 1598—1767. — Die Berechtigung der Stadt **Colmar** ist in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Febr. 1803, die der Stadt **Rheinfelden** durch die im Lüneviller Frieden vom 9. Febr. 1801 erfolgte Lostrennung der nunmehr zu Aargau gehörigen, ehemals mit dem Breisgau verbundenen Orte und Landschaften (Rheinfelden, Frickthal und Möhlinbach) weggefallen. S. auch § 12 des Staatsvertrags zwischen Baden und dem Canton Aargau vom 17. Oktober 1808 (Reg.-Bl. 1809 XXXV. 289) und Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 23. Dezember 1811, Nr. 4830.

auch anderen armen, so ihr auffenthaltung haben, doch ob es an ihnen angelegt, vnd ein Gottslohn ist, vnd soll sich ein jeglichs bei einem zunfftmeister anzeigen, wie viel es korn empfangen hab, damit dem außtheiler bekhantnus schrifftlich geben werd, die er in rechnung darzulegen hab, der abgang des korns soll dem außtheiler ohne schaden sein, als zimlich ist, nach erkhantnuß der besichtiger. Wa aber hinläßig, üppig leut, vnd die ihr handtbrot mit ihrer arbeit nit wolten oder vnderstienden zugewinnen, oder die das ihr verspilt oder verpraßten, oder sonst vnnützlich verschwendten, erfunden wurden, denselben soll man nichts von disem korn geben. Das korn soll auch in allen stätten nit gleich eingetheilt werden vff die zünfften, also das in ein zunfft als vil khomme, als in die ander, sonder nach anzahl der armen leut, vff einer jeden zunfft. Der außtheiler soll das korn in einer jeden statt oder ort, einer jeglichen zunfft ein theil, darnach sy ein zahl armen leut hatt, darnach soll er ihr ein zahl am korn geben. Dan sollen zunfftmeister, achter oder dreyer, eim jeden armen vil oder wenig, wie obsteht, verordnen. Es soll auch an disem korn kein statt oder fleckh, auch khein zunfft ein mehrer gerechtigkheit, dan die ander haben, sonder soll es an einem jeden ort außgetheilt werden, ohn allen vortheil, allein Gott dem allmechtigen zu lob vnd den armen zu trost. Vnd damit niemand vrsach hab zu hinlässigkheit seiner arbeit, vnd sich vff das almuosen verlassen wollt, so ist mein meinung, das der außtheiler das korn behalten mag, doch mit rhat der Executorn, in den jahrn, da es wolfeil ist, vnd sich die armen mit ihrer arbeit vnd anderem almuosen wol mögen ernehren, und also das korn vffgeschütt vnd behalten werden, doch soll der außtheiler das den Executorn, vnd denen von den zünfften, so jedes jahr bey den rechnungen sind, anzeigen, die sollen das korn zu der jahr rechnung besichtigen, vnd das gelt, darumb es erkhaufft ist eigentlichen vffschreiben, damit der außtheiler noch ander khein vortheil vnd mißhandlung (Malversation) mit dem einkhauffen vnd außtheilen treiben. Es soll auch der außtheiler in einem jeden ort vleißig sorg zu dem korn haben, auch an einem jeden ort hauß oder kornschüttenen bestellen, darinnen das korn versorgt seye. Dasselbig zu rechter zeit lassen werffen, vnd aller kost, so an heußer der kornschüttenen, auch arbeit so über das korn geht, soll auß dem testament außgericht werden. Doch mag wol alle jahr etwas von dem korn vnder die gar armen, an jedem ort außgetheilt, oder länger behalten werden, allwegen nach rhat vnd beuelch der Executorn, aber der außtheiler soll die sechtzig gulden nichts desto weniger alle jahr vmb korn anlegen vnuerzogenlich, wa er zu dem nutzlichsten an einem jeden ort khan oder mag, vnd soll mit dem gelt khein gewin, vortheil noch handtierung, in sein noch anderen nutz brauchen. Vnd damit des kornkhauffens niemand beschwerdt noch vnwillig werd, so soll der außtheiler zu den zeiten, so das korn genehm ist,

solch korn vßerthalben, vnd nit vff den märkten der statt, sonder vff dem landt zu dem besten vnd wolfeilsten so er immer khan oder mag khauffen. Die außtheilung des korns soll allwegen vnd an allen orten zwischen weyhenachten vnd Sanct Georgen tag, so es die notturfft erfordert, beschehen. — Gleichergestalt ist mein will vnd meinung, ordne vnd setz auch, das der außtheiler in den dreyen landtschafften, der herrschafft Rheinfelden, Fricktal vnd Mölibach, auch Rheinthal, auch in ein jede landtschafft, für sechtzig gulden korn, des besten, so er haben mag, vmb ein zimlichen pfenning khauffen, vnd was er jährlich darumb gibt, auch vffschreiben, vnd soll außenthalben, das die drey landtschafften, auch Crotzingen keine zünfften haben, oder sonst in allweg außgetheilt, mit rhat der Executorn gehandlet werden, aller maßen vnd gestalt, wie (daß) es in den stätten zu halten seye, außgefuórt werden, sonderlich was den austheiler, die Executores, vnd alle andere articul belangt. Vnd aber an statt der zünfften sollen die oberuögt in einer jeden landtschafft, sampt den nachgesetzten vögten, vnd zu Crotzingen vogt vnd geschwornen, alles dasjenig, was die zunfftmeister, achter oder dreyer thun sollen, bey den ayden, damit sy der oberkheit zuthon (zugethan) sind, getrewlich erstatten vnd geloben. Der außtheiler soll auch mit ihnen wie mit dem zunfftmeister vnd dreyer allermaßen vnd gestalt, wie es hievor der stätt halben ausgefüert, handlen. Es soll auch die außtheilung im Frickhthal in dem dorff Frick vnd in dem Mölibach in dem dorff Möli vnd im Rheinthal in dem dorff Degeruelden beschehen. Der außtheiler soll auch acht tag vor der außtheilung, in allen dreyen landtschafften, in allen derselben pfarren, solche außtheilung wie in stätten auch verkhünden lassen. Es soll auch der außtheiler jedesmahl in gemeldten dreyen landtschafften vnd zu Crotzingen sein getrew vnd fleißig aufmerkhen haben, das in allen puncten vnd articulen mit außtheilung vnd empfahung des korns es allermaßen vnd gestalt mit auffschreibung, auch erkhennung, wer dessen zum notturfftigsten seye, vnd das es den frommen vnd dürfftigen geben werde, wie es dan in den stätten gehalten werden solle, außgefüert ist, auch also gehalten werde. Der außtheiler soll auch den ober vnd vndervögten in den dreyen landtschafften, vnd vogt auch geschwornen zu Crotzingen vff den tag der außtheilung jedem ein mahl vnd zween plappert für sein versaumung geben. Es soll auch jederzeit ein außtheiler, wie er es in den dreyen landtschafften befindt, bey seinem geschwornen ayd, vff den rechentag anzuzeigen schuldig sein. Darmit die Executores sich darnach zu halten wissen, vnd wa sy gnugsam vrsach, solches in andere weg, wie hernach volgt, verwenden mögen. Es sollen auch alle die, so das korn in bestimbten stätten auch vff dem landt vmb Gottes willen nehmen, das mit danckbarkheit brauchen vnd essen, vnd nit verkhauffen.

24. **Gestiftetes Almosen in Tuch. Vorschriften über den Ankauf und die Austheilung desselben** ꝛc. Der außtheiler soll auch jährlich khauffen für einhundert vnd sechtzig gulden graw tuch*) dauon soll er jährlich gehn Freyburg, Breysach, Colmar, Crotzingen, Rheinfelden vnd das Fricktȟal, Mölibach vnd Rheinthal, an ein jedes ort für zwantzig gulden tuch, den armen, dürfftigen, alten, kranckhen vnd da man sonderlich erkhennen mag, das es ein rechts wol angelegt vnd Gott ein gefällig allmuosen sey, vff das trewlichest vßtheilen. Es sollen auch in den stätten die zunfftmeister, achter oder dreyer, vnd in landtschafften, oberuögt vnd vnderuögt, solche arme leut vnd wer dessen zu dem notturfftigsten sey vnd zum besten angelegt, vnd ein rechtes almuosen seye, bey ihren ayden anzeigen. Es soll auch der außtheiler, also wie er das tuch außtheilt vnd wem ers gibt, von zunfftmeister oder vnd vnderuögten ein vrkhundt vnd quittung jedesmahl vnd an einem jeden ort nehmen, vnd den Executorn in der rechnung allemahl fürbringen, daruff sollen sy die Executores allemahl vleißigs vffmerkhen haben, damit solch almuosen in früchten vnd tuch, allein den rechten armen, so ihr handbrot alters schwachheit halben nit mehr gewinnen mögen, auch armen frommen wittwen vnd vnerzognen waisen vnd wa man erachten khan, das es angelegt vnd gefällig seye Gott dem herren, denselben soll diß allmuosen gehören vnd sollen schandtlich üppig leut, huren, vnd kupplerin desselben keineswegs theilhafftig sein. Der außtheiler soll auch solch tuch vff den jahrmärkten, vnd wa er das zum nutzlichsten vnd wohlfeilisten bekhommen mag, vff das trewlichest einkhauffen, vnd den Executorn anzeigen, wie er das tuch khaufft, vnd wer dabey gewesen, allermaßen wie mit dem korn. Das tuch soll auch alle jar an einem jeden ort zwischen Sanct Gallen tag vnd Sanct Martins tag, vff das trewlichest außgetheilt werden, doch allein den frommen vnd nottürfftigen armen, weder von wegen fürbitt, noch einichs vortheils, sonder allein vmb Gotts willen. Der außtheiler soll auch an einem jeden ort bekhantnußen nehmen, vnd in der rechnung, damit man weiß wem man solch tuch geben hab, vflegen, wie zuuor auch gemeldt ist.

25. 26. — — —

---

*) Es gilt auch von dem Almosen in Tuch, was in voriger Nummer von jenem in Korn bemerkt ist. Das Geld trat an die Stelle von Korn und von Tuch. Vergl. die genannten Protokolle. — Wegen Wegfalls der Berechtigung der Städte Colmar und Rheinfelden, sowie der Landschaften Fricktȟal und Mölinbach s. den ebenda angeführten Staatsvertrag und Ministerialerlaß. — Der Geldbetrag, welcher dermalen die Almosen an Korn (Nr. 23) und Tuch vertritt, wurde durch Beschluß der Stiftungsexekutorie vom 25. November 1825 festgesetzt: für die Städte Freiburg und Breisach auf je 60 fl. und für die Orte Krotzingen und Rheinthal auf je 40 fl. jährlich.

27. Errichtung einer Schule in Krotzingen und vom Stifter geforderte Eigenschaften des aufzustellenden Schulmeisters. Ferner ordne vnd setz ich zu vffrichtung einer schul zu Crotzingen, namlich soll man Jeckhle Metzgers seligen, oder sonst ein hauß khauffen, das ein schulmeister vnd die nachuolgenden acht armer schuler vnd priester darinnen wohnen mögen, vnd was das zukhauffen vnd zu bawen kosten würdt, soll vß diser stifftung bezahlt werden. Darzu sollen meine Executores einen frommen gelehrten*) ehrbaren schulmeister verordnen, dem sollen die Executores nach ihrem rhätlichen guotbeduncken ein billiche besoldung, jährlich auch vß diser stifftung ordnen.

28. Den Executoren überlassene Wahl von acht für diese Schule geeigneten Schülern. Weitter ordne vnd setz Jch, das man acht armer schuler von Freyburg, Breysach, Colmar, Rheinfelden, Crotzingen, Fricktahl, Mölibach vnd Rheinthal, von jedem ort einen nehmen,**) die oder ihre elteren, sich sonst nit bey vnd zu der schul erhalten mögen, es soll auch die erkhundigung ihrer vnd ihrer eltern halben, gleich wie hieuor mit dem schulgelt vßgefuört, vff das allertrewlichest erkhundiget, vnd darvff von den

*) Die Schule in Krotzingen war eben keine Trivialschule, sondern eine Anstalt, woran ein gelehrter Schulmann, wie der Stifter ihn fordert, lateinischen Sprachunterricht ertheilte, und sogar, wie die Akten der Stiftung ausweisen, Humaniora und Rhetorik dozirte. Siehe die Protokolle von den Jahren 1607, 1608, 1610, 1612, 1616, 1617, 1630. An die Stelle dieser Schule ist im Laufe der Zeit die hiesige Universität als diejenige Anstalt getreten, für deren Besuch die Studienstipendien verwendet werden.

**) Das Recht der Angehörigen der Stadt Rheinfelden, sowie der Landschaften Fricktahl und Mölinbach ist in Folge der Abtrennung dieser Orte von dem Breisgau durch den Lüneviller Frieden vom 9. Februar 1801 erloschen, s. auch die Note zu Nr. 23. Der § 16 des in dieser Note erwähnten Staatsvertrags vom 17. Oktober 1808 hat jedoch den Anspruch auf Genuß der Studienstipendien wieder hergestellt. Als jetzt Aargauische Orte gehören zu der Landschaft Fricktahl: Eicken, Frick, Hornussen, Herznach, Witnau, Wölflinswyl und Niederzeyhen und zu der Landschaft Mölinbach: Möhlin, Mumpf und Walbach, Zeiningen, Helliken, Magden und Augst. — Die Rechte der Angehörigen von Colmar sind in Folge des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 erloschen; durch Staats-Ministerial-Entschl. v. 5. Dezember 1872 Nr. 4429 (s. Abth. II.) ist jedoch genehmigt worden, daß dieselben wieder soweit thunlich Berücksichtigung finden. — Zu der ehemaligen Landschaft Rheinthal gehören die Großh. Badischen Orte: Nollingen (Bez.-Amts Säckingen), Degerfelden, Herthen, Warmbach und Wyhlen (Bez.-Amts Lörrach), Adelhausen, Eichsel, Minseln und Nordschwaben (Bez.-Amts Schopfheim). — Wenn sich zu einem Stipendium kein Bewerber aus dem dazu vorzugsweise berechtigten Orte meldet, so wird dasselbe frei vergeben, jedoch werden dabei Angehörige von zu anderen Landeck'schen Stipendien vorzugsberechtigten Orten besonders berücksichtigt.

Executorn angenommen werden. Doch das sy auch ein sondern lust zu studieren vnd zu singen haben, vnd wa an gemeldten orten nit dermaßen ein armer schuler wie außgefuört, vnd die nit sondern lust zu studieren hetten, wären, sollen die Executores von andern orten, da vnd an denen es zum besten angelegt ist, an deren statt annehmen.

29. — — —

30. Eigenschaften und Verbindlichkeiten des von den Executoren zu wählenden Priesters. Ferner ordne vnd setz ich, das meine Executores einen frommen Catholischen, gottsförchtigen, gelehrten priester, dermaßen das er die cantzel mit rechter gottseeliger reinen lehr der notturfft nach wol versehen möge, auch zu den acht schulern vnd dem schulmeister gehn Crotzingen verordnen, das der alle sonntag vmb zwelff vhren, vnd alle zinstag, auch alle freitag am morgen vmb acht vhren jedes mahls ein predig, vnd neben außlegung des heiligen Euangelii ein Christliche ermahnung zu einem gottsförchtigen Christenlichen leben, vnd das wir für ein ander auß wahrer Christenlicher liebe bitten sollen. Derselbig priester oder predicant soll auch dem schulmeister vnd den acht schuleren, wan er studierens halben (darinnen er khein gefahr brauchen soll) die weill hat, die bestimbte zeit zusingen, dergleichen auch die Collecten zu singen schuldig sein, dergleichen soll er alle zinstag vnd freytag ein gesungen ampt sampt dem schulmeister vnd acht schuleren auch zusingen schuldig sein.

31. Unterhaltung der acht Schüler. Diese gemeldte acht schuler sollen meine Executores, das die durch den außtheiler, oder aber, wa sy für guot ansicht, durch einen darzu verordneten schaffner, mit essen, trinckhen, kleidung, buöcher, geliger, welches geliger meine vetteren von meinem haußrath dargeben sollen, sampt aller bereitschafft, vnd sollen also mit kalt vnd warm, doch allem der notturfft nach fürsehen werden, guote ordnung ihrem getreuwen rhat vnd guotbedunckhen nach, anschaffen vnd verrichten.*)

32. Unterhaltung des Priesters. Dergleichen sollen sy den gedachten priester vnd prediger, auch der gebüerlichen notturfft nach vnderhalten vnd ihme die zwo Capploneyen zu Crotzingen die herr Eraßmus Eschlin jetzunder hatt, vnd die Capploneyen zu Freyburg, die herr Joseph Neher jetzund hatt, vnd dann die Capploney zu Gültweyler, die von meiner lieben haußfrawen elteren, den Cappleren, vff sy vnd mich erblich gefallen, samenthafft, wann die ledig werden, leihen, oder aber hiezwischen, ehe die ledig, oder aber wa es zu seiner vnderhaltung sonst nit

---

*) An die Stelle dieser Naturalverpflegung ist durch die geänderten Verhältnisse der Schule, ebenso wie bei den Alumnen der hiesigen Kollegien, die Verabreichung einer Geldstipendienquote getreten.

gnuog sein wurde, alsdan sonst der gebüer nach, durch den außtheiler, alles auch auß der Testamentarien rhat vnd guotbedunckhen nach, vnderhalten werden.*)

33. Pflichten und Rechte der Executoren in Bezug auf die Schüler, den Prediger und den Schulmeister. Es sollen meine Executores ein vleißigs vffsehen selbs haben, vnd auch halten lassen, wa vnder den acht schulern, dem priester oder prediger, auch schulmeister etwas vnvleiß were oder sonst in ein oder ander weg, diser stifftung vnd ordnung nit gemäß gehalten wurde, als dan sollen sy von stund an solchen vnvleiß oder diser ordnung vntaugenliche persohnen jederzeit enderen, vnd ander persohnen, so diser stifftung taugenlich vnd gemäß sind, an ihr statt nehmen.

34. Forderung und Begünstigung akademischer Würden. Dauer des Stiftungsgenusses bis zur Erreichung des Doctorats. Vnd darmit das diß almuosen vnd stifftung der acht armen schuler, bester in ein bessere würkhung khomme, vnd Gott dem allmechtigen zu ehr, auch dem gemeinen nutz desto furständiger seye, vnd auch die frommen gottsförchtigen vleißigen schuler ihr studieren vnd vleiß in ein fruchtbar vnd guot werkh bringen mögen, So ordne vnd setz ich, das meine Executores ein ernstlich vnd fleißig vffsehen haben, auch halten lassen sollen, wo vnder solchen acht armen schulern, einer, zween, drey oder vier, die dermaßen mit vleiß vnd gottsförchtiger ehrbarkheit studieren, das sy den gradum des Doktorats auß ihrem studieren, (oder ihrer) khunst erlangen möchten, dieselben es sey einer, zween, drey oder vier, doch so es anderst auch die einkhommen diser stifftung ertragen mögen, sollen meine Executores zu Freyburg zu erlangung des gradus Doctoratus, doch allein der nottwendigkheit, auch notturfft, auch ires ehrbaren vleißigen studierens, auch wolhaltens, vnd alles nach rhat vnd guotbedunckhen meiner Executorn, vnd so lang sy sich diser stifftung vnd ordnung gemäß halten, vnd nit länger vnderhalten werden, Vnd so ihren einer also den gradum des Doctorats erlangt, soll man ein anderen von den acht armen schuleren nehmen, vnd auch also erhalten.

35. Den Executoren empfohlene Rücksicht auf Theologie Studierende. Es sollen auch meine Executores mit allem vleiß notwendige fürsehung thun, damit sy, die also studieren zum wenigsten drey oder zween in der heyligen geschrifft vnd zu vßkhündung vnd zu predigen das wort Gottes studieren sollen, vnd das die zu

---

*) Auf Grundlage dieser Bestimmungen und in Gemäßheit einer Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 19. September 1817 Nr. 8554 werden dermalen noch jährlich verabfolgt: 1) dem Pfarrer in Krotzingen 304 fl. 52 kr., 2) dem Sigristen daselbst 5 fl. 24 kr. und 3) aus dem Ertös des Krotzinger Kaplaneigebäudes an die Krotzinger Schule als Beitrag zum Lehrergehalt 105 fl.

priester oder prediger vnd schulmeister diser stifftung, doch vmb gebürliche besoldung gebraucht werden mögen.

36. Folgen nun die täglichen Psalmen. (Der Stifter hat sie mit ihren Anfangsworten hier am Schlusse des Testamentes bezeichnet, es genüge uns dieselben mit ihren gewöhnlichen Nummern anzugeben und in der vom Stifter gewählten Ordnung nach einander folgen zu lassen.) Psalm 50. 24. 70. 89. 102. 135. 122. 123. 124. 126. 127. 129. 120. 140. 141. 142. Zu diesen sechzehn Psalmen, sagt wiederholt der Stifter, soll man zween vß den Vigilien, so man den abgestorbnen nachthuot, die fürnehmsten nehmen, vnd sollen dise psalmen, all in latein, bis das die kirch, das man in teutsch singen soll zulaßt, vnd so bald es zugelassen würdt, soll man sy in teutsch singen.

† Der edle von Landeckh hat ganz gewiß den dritten Januar 1573 nicht erlebt, weil an eben diesem Tage gerichtlicher Beschlag auf seine Hinterlassenschaft gelegt wurde. Siehe hierüber das Aktenbuch dieser Stiftung am 21. Blatt. Einige Abschriften seines Testaments begegnen aber dem Leser schon auf dem Umschlage mit der Nachricht: „Ist Tods vergangen Anno 1572" und setzen noch die auf das Testament sich beziehenden Worte hinzu: „übergeben Donnerstag den siebenden August Anno ꝛc. siebenzig zwei" d. i. 1572. Nehmen wir diese so genau bestimmte Angabe für richtig an, was wir wohl dürfen, so lange deren Unzuverlässigkeit nicht erwiesen ist, so ergibt sich der Schluß, daß der wohlthätige Stifter vor dem 7. August 1572 dahingeschieden sei. Das in der Kirche zu Krotzingen ihm gesetzte Denkmal könnte hier entscheiden, hätte nicht der bröckelige Sandstein gerade eben an seiner untern, den Fußboden berührenden Stelle (wo höchst wahrscheinlich der Sterbetag in Steinschrift bezeichnet stand) durch Alter und Feuchtigkeit so sehr gelitten, daß nicht ein einziger Buchstabe mehr zum Vorschein kommt. Der obere Theil ist noch gut erhalten, und wir lesen darauf, nebst manchem Andern, daß der selige Stifter erzfürstlicher Rath gewesen.

Christoph Eliner.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 298.)

Vorbemerkung.

Außer dem hier folgenden deutschen Testament vom 6. Januar 1575 ist noch ein lateinisches Testament von demselben Tage vorhanden, das wie jenes von Notar C. Burgknecht aufgenommen und sachlich mit demselben gleichlautend ist. Bei den für die Berechtigung zu dem Stiftungsgenuß erheblichen Stellen ist der Text des lateinischen Testaments in Note beigefügt.

Testament vom 6. Januar 1575.

Im Nammen der höchsten gebenedeyten Dreyfaltigkheit, Gott des Vatters, Sohns, vnd Hailigen Gaists, Amen.

1. Einleitung des Notars. Khundt vnd zuwissen seye menigklich durch dis gegenwürtig offen vnd glaubwürdig Instrument, das im Jar des Herren Tausent fünff hundert sibenzig vnd fünff, der dritten Römer zinszahl, bey Herrschung des Allerhailigisten in Gott Vatters vnd Herren, Herren Gregorii nach Göttlicher fürsehung des dreyzehenden Bapsts dis nammens, Irer Hailigkeit Regierung im dritten Jar, auch in zeiten der Regierung des Allerchristlichisten, Grosmächtigisten vnd vnüberwindtlichisten Fürsten vnd Herrens Herren Maximiliani des anderen erwöhlten Römischen Kaisers zu allen zeiten mehrers des Reichs, in Germanien, zu Hungaren, Dalmatien, Croatien vnd Sclauonien Königs rc. Ertzherzogs zu Oesterreich, Herzogs zu Burgundi, Steyr, Kärndten, Crain vnd Würtenberg rc. Graffens zu Habspurg, Flandern vnd Tyrol rc. vnnsers Allergnedigisten Herrens, Irer Majestät Reichen, des Römischen im dreyzehenden, des Hungarischen im zwelfften, vnd des Böheimischen im sechs vnd zwantzigsten jar, auff donnstag den sechsten des monats Januarii vmb acht vhren vormitag zu Freyburg im Breisgaw, vnd daselbsten in deß ehrwürdigen hochgelerten herren Christoff Eliners der hailigen schrifft doctors vnd loblicher hochen schul daselbsten Professors behausung zum Rappen (Raben) genant, in der vnderen stuben Erstgesagter herr Doctor Christoff Eliner, so damalen mit leibs schwachheit beladen zu bett lage, aber son-

ſten von den gnaden Gottes gantz guter vernunfft, verſtandts vnnd ſinnen, hielt in ſeiner hand zwen papürin zedel, deren ainer mit ſeiner aignen handſchrifft durchaus vergriffen, vnd vollendet, der ander aber gleichwolen durch aines anderen hand geſchriben, jedoch mit ſeiner aigenen hand vnd nammen vnderſchriben ware, welche beide zedel ain vermächtnus ſeiner güetter vnd ſeinen letſten willen zumal begreiffen vnd ausweiſen, alſo das der ander ain ergäntzung des erſten ſein, vnd ſie baid ainander ſolten eingeleibt werden. Dieſelbige zedel er mir dem vndergeſchribenen Notario überantwurtet mit mundtlichem, austruckhenlichem vermelden, das aus gutem, recht wolbedachtem fürnemmen, willen vnd gemieth er ſeine zeitlichen von Gott dem Allmächtigen ime allhie auff erdereich miltiglichen verliehene vnd mitgethailte güeter, dieweil er bey guter wiſſentlicher vernunfft, nach inhalt diſer zweyen zedlen alſo verſchaffen, vnd darmit ſein ausſprächenlich teſtament, das er etliche jar her vorbetrachtet vnd beſchriben hette, in der allerbeſten formb, mas, weis vnd geſtalt, ſo er immer köndt vnd möcht, vor mir dem Notario vnd nachbenanten gezeugen beiderſeits hierumb zierlich erſucht, jetzo auffrichten, machen vnd vollziehen wolte, wie er dann ſolches hie gegenwürtiglichen zum kräfftigſten thete ſchaffen, machen vnd auffrichten, wolt vnd begert auch, das durch mich den Notarien dieſelben baiden zedel vor den zeugen zugegen offentlich verleſen, vnd alsdann die im letſten zedel verzaichnete puncten dem erſten zedel an ſeinen füeglichen orten einverleibt wurden, welches ich gantz trewlich vnd fleiſſig verricht vnd gelaiſt habe, darneben auch den zedel, ſo der herr Teſtator mit ſeiner aigenen hand durchaus in lateiniſcher ſprach geſchriben, vnd darmit ſeinen endtlich letſten willen erklärt, vnd bezeugt, in die teutſche ſprach alſo vertolmetſcht vnd hieher gebracht, das gewiſſlich dem rechten wahren verſtandt nichts im wenigiſten benommen ſein, aus hienachvolgendem innhalt klärlich erſcheinen ſolle.

In dem Nammen Gott des Vatters, Sohns und Hailigen Gaiſts, Amen.

2. 3. — — —

4. Stiftung einer Jahrszeit im Münſter. So ich dann bedenckhe, wie ich mein zeitliches gut vnd mir von Gott verliehene nahrung zum löblichiſten vnd fürſtendigiſten verſchaffen möge, verwende vnd übergibe ich zuvorderiſt dem Allmächtigen zu ehren, vnd dann mein vnd meiner verwandten, ſo in beſtendiger hoffnung der ewigen durch den teuren verdienſt vnſers Herren Jeſu Chriſti vns erlangten freud vnd ſeeligkheit aus diſer welt verſchaiden ſeind, zu ewiger gedächtnus, auch zu ſonderem troſt vnd hail an ein ewiges jarzeit, daſſelbig alle vnd jedes jar beſonders

nach meinem tödtlichen abgang durch die priesterschafft der Präsentz in vnser lieben Frawen münster allhie auff weis vnd mas weiland herren Doctor Ludwig Bär gestifften jarzeits solle gehalten werden, einhundert vnd zwantzig gulden reinisch an haubtgut, vnd sechs gulden järlich dauon fallenden zinses.*)

5. — — —

6. Vorhaben, ein Stipendium zu gründen und Endabsicht davon. Solche milte vergabung habe ich desto ringer gemacht, dieweil ich ain stifftung zu lob Gottes vnnd der allgemeinen Christlichen kirchen zu fürstand bey diser altglaubigen hohen schul auffzurichten bedacht vnd willens bin, auff das ich auch etwas mit danckbarem gemieth widerlege, an dem allem, so ich von Gott dem Herren vnuerdient überflüssigist empfangen habe, das ich auch zugleich mein genaigten danckhbaren willen gegen der loblichen hohen schul zu Freyburz im Breisgaw, von deren ich in künsten aufferzogen vnd erhalten worden, bezeugen möge, vnd dann aus andern mehr vrsachen, so Gott dem Herrn wol bewust, vnd allhie zueröffnen vnnöthig.

7. — — —

8. Zahl und Eigenschaften der Stiftlinge. Woraus will vnd begere ich mit disem meinem letsten willen, das zwen**) ehrliche studierende knaben, die ehelich geboren, fromb, vnuerleumbdet, klug vnd fleissig, vnd von jugend auff bey der schul erzogen, mit kheiner würigen sucht noch kranckheit beladen, noch deren verargwohnet seyen, die auch schon souil in der Grammatic vnd lateinischen sprach erlernet haben, das sie verhoffentlich in höhern künsten mögen fürfahren vnd so taugenlich erscheinen, das solche vnderhaltung an sie zuuer-

*) Das hier angeordnete Anniversar ist dermalen mit dem allgemeinen Anniversar für die Stifter verbunden.

**) Seit früherer Zeit besteht nur ein Platz in dieser Stiftung. Im Jahre 1826 wollte man denselben wiederum in zwei zertheilen, allein das Gr. Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 3. März desselben Jahrs Nr. 2158 verfügt: Es behält bei der schon früher vorgegangenen Vereinigung sein Verbleiben. Was die Vergebung betrifft, so ist sich an den Stiftungsbrief in so weit zu halten, daß die Verwandten den ersten Rang, wenn keine sich melden, der Sohn eines Einwohners der Stadt Mößkirch den zweiten Rang, und wenn ein solcher nicht präsentirt wird, einer aus der Herrschaft Mößkirch den dritten Rang erhalten, jeder aber, der einmal im Besitz ist, in solchem verbleiben, und der später nachkommende Verwandte des Stifters, oder von mehreren der nächste im Grad, bis zur Erledigung zuwarten und alsdann in den Besitz kommen soll.

wenden khein zweiffel seye, auffgenommen vnd erhalten werden.*)

9. Vorzugsberechtigte Stämme und Orte. Vnd sonderlich, so dergleichen junge knaben verhanden, die von meinem vatter Herrmann Eliner, oder meiner muter Dorothea Schwartzachin theten herrieren, sollen dieselben vor allen anderen dahin zukommen den vorzug haben. Dieweil ich aber ausserhalb meiner schwester Anna sonsten weder bruder noch schwester hab, so noch im leben, jedoch meiner zweyer schwester kinder, vnd von meiner muter lini noch etliche verhanden, vnd im leben, die sollen dis orts nit ausgeschlossen sein, sonder so oft ainer aus disen vier geschlechtern, der Eliner, Schwartzachern, Weiglin vnd Mierer von baiden meiner schwestern Anna vnd Margaretha seiten her taugenlich befunden wirdt, derselbig vor anderen zu meinem stipendiaten erwöhlt vnd angenommen werden. — So nun solcher meiner verwandten kheiner verhanden, sollen ainer oder zwen aus meiner haimat der statt Mößkirch erborne knaben, so vorsteendermassen beschaffen, geschickht vnd taugenlich seind, an dise stifftung zukommen, platz haben. — So dann auch in erst benanter meiner haimat dergleichen kheiner verhanden, solle durch meine nachbenannte Executores vnd vollstreckher diser meiner stifftung der gantzen Zimmerischen Graffschafft, darunder mein haimat begriffen ist, solche ehr schrifftlich angebotten vnd verkündt werden, zwen taugliche derselben Graffschafft erborne knaben, auff dise meine stifftung zu präsentieren vnd zubenennen.**)

---

*) Die entsprechende Stelle des lateinischen Testamentes besagt: *8. Numerus et qualitates alumnorum.* Inde volo ac percupio hac extrema mea voluntate, duos studiosos honestos, ex legitimo thoro natos, probos, bonae famae, industrios et ad literas a puero educatos, nec contagioso morbo suspectos, aut laborantes, et eo usque profectos, ut in Grammaticis et latina literatura, jam de se spem praebere valeant, se non indignos fore, in quos hoc beneficium conferri queat, quique jam habiles sint, ut ad altiora promoveantur studia, foveri et ali. — Die Vorbildung anlangend, ist nach diesen Texten Befähigung zum Eintritt in Untersekunda des Gymnasiums (früher Unterquinta des Lyceums) zu fordern.

**) Das lateinische Testament lautet in: *9. Stirpes et loci praerogativa donati.* Et si haberi tales queant de mea agnatione et cognatione, hosce velim prae caeteris assumi, qui nempe sint a patre meo Hermanno Eliner mihi agnati, vel a matre mea Dorothea Schwartzachin mihi cognati: Quoniam vero destituor fratribus et sororibus (excepta una nomine

10. Rechte der Universität in Aufnahme der Stiftlinge. Vnd alſdann von der hohen ſchul alhie beſchaidts, ob die anzunemmen fueglich oder nit, darüber zuerwarten. Doch will ich nit, das (auſſerhalb meiner haimat) aus ainer ſtatt oder einem dorff allainig, ſonder aus zweyen vnderſchidlichen orten der Zimmeriſchen Grafſchafft zumal zwen knaben werden angenommen, damit diſer vnderhaltung vil ort genieſſen mögen. Jm fall aber ſolcher knaben auch keiner verhanden, ſetze ich frey vnd befilhe gäntzlichen denen herrn Rector vnd Regenten mehrbeſagter hohen ſchul ires gefallens zuerwöhlen, die, ſo vmb diſe ſtipendia gebürendermaſſen vor inen mit einer Oration bitten vnd daher taugenlich erachtet werden.*)

11. Jahresquote und Beitrag zu den Gradusgebühren. Was nun denſelben meinen ſtipendiaten aus obbeſtimbten järlichen gefällen gedeyen ſolle, zuerklären, will, ordne vnd verſchaff ich, das ein jeder meiner ſtipendiaten von der zeit, da er würdt angenommen, järlichen vnd

---

Anna Elinerin) quorum nullus superstes est amplius: At nepotes sunt mihi ex duabus sororibus. Item ex materna linea aliquot, quos nolo praeteriri, sed quoties unus ex his quatuor stirpibus Elinerorum, Schwartzachiorum, Weiglinorum et Mierorum, ex parte sororis meae Annae, et ex parte sororis meae Margarethae invenitur habilis, talis prae caeteris et eligi et constitui debet meus stipendiatus. — Si nullus inveniatur agnatus et cognatus, tum assumatur ex patria mea Mösskirch aliquis honestus juvenis unus et alter, ea qualitate dotatus, quae superius est expressa. — Si nec patria ferat talem, tum Domino ac toti territorio Comitum a Zimber, sub quo patria mea gubernatur, hic honos nominandi duos juvenes habiles, offeratur ab Executoribus infra nominandis. — Wegen der Präſentatoren ſ. Nr. 13. Hervorzuheben iſt, daß danach auch die Präſentation der Bewerber aus der Grafſchaft Zimmern den dort genannten Perſonen übertragen iſt; übrigens kann von einem Präſentationsrechte des Herrn der gedachten Grafſchaft und dieſer ſelbſt ſchon deßhalb keine Rede mehr ſein, weil eine ſolche längſt nicht mehr beſteht. S. Ber. d. Senats an das Curator. v. 24. Mai 1841 Nr. 56 und Erlaß d. Curatoriums v. 2. Juni 1841 Nr. 165. Dies hindert jedoch nicht, daß zu Gunſten derjenigen, welche aus Orten ſtammen, die nachweisbar der gedachten Grafſchaft angehört haben, ein Recht auf den Stiftungsgenuß auch ferner Anerkennung finde.

*) Das lateiniſche Teſtament lautet: *10. Jura Universitati in adsumendis alumnis concessa.* Penes vero Universitatem jus esto, eligendi et approbandi vel reprobandi. Nec ex uno pago aut civitate, excepta patria, duo simul stipendiati recipiantur, sed beneficium dividatur in multos locos. Si vero nec in territorio habeantur, tum liberum esto Rectori et assessoribus ejus, eligere quoscunque invenerint dignos et habiles, petitione praevia condignaque.

jedes jar besonder, bis er das Magisterium erlangt hat, viertzig gulden haben, vnd empfahen solle, vnd will dabey, das sie in den ersten vier jaren äussersten fleiß anlegen in erlernung der sieben freyen künsten, und was der gantzen Philosophie anhängig. Darzwischen so einer das Baccalaureat an sich nimbt sollen ime zu einer hilffsteur aus der stifftung einkommen geraicht werden zehn gulden. So dann in erlangung des Magisterii ordne ich ainem jeden zu betrachtung (Betragung? Bestreitung?) des darauff lauffenden kostens über sein benannt jargelt dreissig gulden ime aus der stifftung einkommen zu erstatten.

12. **Studium der Theologie, Erhöhung des Stipendiums und Dauer des Genusses.** Nach erlangtem Magisterio aber will ich, das berierte meine stipendiaten alle baid der hailigen schrifft*) obliegen, sich auch derselbigen, als die ainem Christen menschen zum höchsten vonnöthen, nutzbar vnd fürstendig, aus freyem, eüfferigem, aufrechtem willen vnd gemieth gantz von hertzen ergeben vnd befelhen, vnd von demselben an, bis sie der gewonlichen zeit nach das Doctorat in hailiger schrifft erlangt haben, sollen hiezwischen ire stipendia zu vollziehung irer studien inen jährlich vmb zehn gulden gemehrt vnd erbessert werden, das sie zu jeden derselben jaren fünffzig gulden einnehmen vnd empfahen. So sie alsdann Doctor worden, oder aber die zeit, in deren sie hetten Doctor werden mögen, abgeloffen vnd verflossen, sollen sie anderen gutwilliglich platz geben, oder aber durch die hohe schul inen abgekündet werden.

13. **Bekanntmachung der Vakaturen, Präsentatoren und Präsentationsgesetze.** Wann dann aines meiner stipendien vacieret vnd ledig steht, sollen meine nachbenante Executores ainen ersammen Rath zu **Mößkirch****) solches durch schrifft ankhünden, vnd zuwissen thun, vnd das ein Rath ordnung geben vnd verschaffen wolle, begeren. Damit durch iren **Pfarrherrn, Amman vnd Burgermaister*****) ain

---

*) Auf eine Anfrage des engern Konsistoriums hat das Großh. Ministerium des Innern unter dem 23. April 1812 Nr. 1587 verfügt: Die Stipendiaten dieser (der Eliner'schen) Stiftung seien zwar so lange sie in den **Vorbereitungs-Klassen** und dem philosophischen Cursus sich befinden, **perceptionsfähig, wenn sie zur Theologie sich präpariren, sobald sie jedoch zum Studium der Medizin und Jurisprudenz oder einem anderen nicht theologischen besonderen** Fache übergehen, seien sie vom Genusse dieser Stiftung ausgeschlossen.

**) Eine weitere Bekanntmachung für die Angehörigen der Zimmer'schen Grafschaft hat zu unterbleiben. Sen.-Erl. v. 1. Mai 1841 Nr. 748.

***) Die Stelle des Ammanns der Stadt Mößkirch ist längst (1811) eingegangen. S. Erkl. der Präsentatoren v. 16. Januar 1819. Seit dem Jahr 1827 hat sich der Stadtpfarrer von Mößkirch nicht mehr bei den Präsentationen betheiligt und

junger studierender knab, der mir obgeschribenermaßen verwandt, vnd im fall deren keiner verhanden, ainer so zu Mößkirch oder in vmligenden Dörffern der Zimmerischen Grafffschafft erborn, benambset, vnd derselbig alsdann von ainem Rath mit schrifftlichem besigeltem vrkhundt der verwandtschafft vnd ehelichen geburt sambt wahrhafftem schein seiner verhoffentlichen tauglichkheit zum studieren, seines fromblichen wolhaltens vnd fleisses abgefertiget vnd allhiesiger hohen schul überschickht werde, auff solche wissenheit nach des Stiffters willen zu annembung vnd erwöhlung füeglicher vnd sicherer zu schreiten, vnd im fall dann nach solcher verkündung innerhalb einer monatsfrist khein gewisse antwurth erfolget, solle demnach ainen andern taugenlichen jungen auff dasselbige mahl irem gefallen vnd gutbedunckhen nach zuerwöhlen der hohen schul frey stehen, vnd solle der vnkosten, so auff übersendung der brieffen vnd bottschafften auffgeht, aus dem überschuß der stifftung abgelegt vnd bezalt werden.

14. Executoren, Prokurator und die Universität als Oberaufseherin. Ihre Pflichten und Belohnungen. Auff das aber meine stipendiaten dem mutwillen, darzu dann die jugend sonderlich genaigt, vnd ausschwaiffiger hinlässigkheit platz zugeben abgezogen vnd mehr enthalten werden, will deren vnd anderer mehr vrsachen wegen gantz fürstendig vnd vonnöthen sein, das ich besondere Executores vnd verwalter diser meiner stifftung erkiese vnd fürsetze, derenthalben ich dann zum höchsten will gebetten haben die ehrwürdigen hoch vnd wohlgelerten Herren den eltisten Professoren in der hailigen Schrifft, den eltisten in den Rechten, vnd den eltisten vnd gelertisten Magistern in der Artisten Facultet*) das dieselbigen vmb Gottes vnd der studierenden jugend nutz, befürderung vnd wollfart willen sich solcher mühe vndernemmen wollen, disen mein letsten willen zu der ehr Gottes, aufferbawung der Christlichen kirchen vnd desto leichtlicher erwerbung meiner vnd vil anderer seelen hail vnd seeligkheit, nach irem besten vermögen trewlichist vnd nothwendigist vollstreckhen vnd handhaben. Für solche ir mühe

---

schon seit dem Jahre 1821 sind die deßfallsigen Erklärungen anstatt von dem Bürgermeister von dem Stadtrath (später Gemeinderath) von Mößkirch ausgegangen. — Die Bewerbungen der Verwandten und Ortsberechtigten sind bei dem Gemeinderathe von Mößkirch einzureichen.

*) Der lateinische Text bezeichnet als Exekutoren (Nr. 14 des Testaments): Primum Theologiae Ordinarium: Primum Jurisprudentiae Professorem: ac Seniorem in artibus doctissimum Magistrum. — Demgemäß sind längst als Exekutoren anerkannt: die Senioren der theologischen, juristischen und philosophischen Fakultät. S. auch Plenarbeschl. vom 2. Mai 1853 (Akten über Besetzung der Exekutorien S. 236).

vnd arbeit ain jeder der benanten Executoren drey gulden gelts järlichen aus der stifftung haben vnd empfahen solle. Vnd mögen sie die Executores ainen besonderen procuratoren vnd schaffner, der getrew vnd fleissig seye, inen auserwöhlen vnd annemmen, welcher der stifftung järliches geltzins vnd gefäll ordenlich einziehe, mehr zins anlege, die stipendia den jungen austheille, vnd zu hand reiche, darumben erbare rechnung gebe, der selbige für solch sein fleis vnd mühe järlich vier gulden gelts haben vnd einnemmen solle. Die rechnung solle järlich auf einen bestimbten tag durch bemelten procuratorn neben vnd mit den Executorn der Vniuersitet als superintendenten vnd oberen in rechter gewonlicher formb fürgelegt, vnd gegeben werden, alsdann auch der Herr Rector vnd seine beysitzere, so ausserthalb der Executoren vnd Procuratoren gegenwürtige berierte rechnung approbieren vnd annemmen, vnder sich gleichlichen auszuthaillen drey gulden gelts sollen zuempfahen haben.

15—21. — — —

22. Vorbehalt rechtsbeständiger Nachträge. Ferner ist mein endtlicher will, wofehr ich nach diser letsten vermächtnus khunfftiglich etwas mit meiner selbs aignen hand schreiben, befelhen vnd verordnen, oder aber durch ainen offnen Notarien zu verzaichnen vnd zu beschreiben wurde haissen oder schaffen, das solches gleich so kräfftig gehalten vnd dem nachgesetzt werde, als wen es in disem meinem auffgerichten testament ausdruckhenlich gesezt vnd vergriffen stünde.

23. 24. — — —

25. Der Universität gestattete und sich vorbehaltene Rechte. Dieweil dann aus blödigkheit menschlicher sinnen vnd gedächtnus nicht alle sachen gnugsamb mögen fürsehen werden, vnd vileicht ich sowol in meiner auffgerichten stifftung als im übrigen des testaments etwas möchte übersehen haben, so befilhe vnd übergib ich derentwegen hiemit der löblichen hohen schul zu Freyburg im Breisgaw allen vollkommen macht vnd gewalt, in allen vnd jeden, so durch mich in vorgeender meiner stifftung der stipendien vnd disem testament vnderlassen, oder sonsten übel geordnet, irer anthoritet vnd hohem verstand nach zuerfüllen, zuersetzen vnd besser zufürsehen, auch in solchem irer vollmächtigen gewalt ohne ainiches anderen richters anruffung oder erkantnus zuvnderziehen oder zugebrauchen, dahin ich dann ainen jeden meiner erben vnd legatarien in krafft diser schrifft will verbunden haben. Ich behalt mir auch insonderhait beuor, als des menschen will vnd gedanckhen bis zu end seines lebens wandelbar ist, dis mein testament gantz oder zum thail, so lang ich lebe, vnd meiner vernunfft vermöglich bin, zu mehren, zuminderen, zuändern, zuwiderruffen, abzuthun vnd wider von newem zutestiren, nach meinem wolgefallen.

26. Schluß. Vnd also in dem nammen Gottes vnd der hailigen Dreyfaltigkheit darmit ichs angefangen, will ich dis mein testament, satzung, ordnung, verschaffung, gemächt vnd letsten willen beschlossen vnd geendet haben.

27. Vorlesung und Anerkennung des Testamentes mit dem Verlangen einer zweifachen Ausfertigung. Nach verlesung vnd eröffnung dessen allen so vorstet, hat der obbenant Herr Testator zu mehr offenbarer gezeugnus alsbald in der zeugen beysein nachmals mit selbs aigenem mund vnd ausgetruckhten verständtlichen worten angezaigt vnd bekhennt, das solches, wie angehört, sein ordnung, gemächt, letster will vnd ausssprechenliches testament wäre, darumben auch sein fleissig begeren, das demselben nach seinem todt fürgeschribenermassen ordenlich gelebt werde, vnd erfordert hierauf mich den Notarien, disen seinen letsten willen schrifftlich zuvergreiffen, vnd darüber zwey offene formbliche Instrument in rechter gewonlicher testaments weis, deren aines in lateinischer, das ander aber in gemeiner teutscher sprach auszurichten vnd zuverfertigen, alsdan das lateinisch der hohen schul vnd seiner stifftung geordneten Executoren, vnd das teutsch seinen verwandten vnd legatarien zuübergeben, welches ich dann meines tragenden ambts halber zugegen trewlichist habe erstattet.

28. Zeit, Ort und Zeugen des Geschehenen. Dise ding seind beschehen im jar, indiction, Bäpstlicher vnd Kaiserlicher Regierung, monat, tag, stund, auch ort vnnd enden hieuor geschriben, inn beysein vnd anhörung der ehrenhafften beschaidenen vnd wolgelerten Gregor Wagners von Pfullendorff, Leonharden Bernhards von Herbentingen, Georgen Ehrenspergers von Ueberlingen, Caspar Bachmans von Veldkirch, der freyen künsten Magistris, Caspar Mangolts von Rotweil, Johann Noschen von Natholffzell Costantzer Bistumbs vnd Mathias Klöblins von Bassaw der Philosophie Baccalaureis, studiosen der Sapientz bei vilgesagter hohen schul zu Freyburg im Breisgaw als gezeugen insonderhait hierzu erbetten.

29. Unterschrift des Notars mit Beifügung seines Notariatszeichens und Siegels. Vnd wann ich M. Caspar Burgknecht von Freyburg im Nüechtland Losanner Bistumbs aus Bäpstlicher vnd Kaiserlicher macht ain offener vnd der zeit loblicher hohen schul zu Freyburg im Breisgaw geschworener Notarius bey obernanten Herren Testators Gott gefälligen stifftung, milten vergabung, testierung, erbsatzung, legaten, vermächtnussen und letsten willen, auch allen anderen obgeschribnen handlungen sambt vnd neben vorgenanten siben glaubwürdigen gezeugen selbs bin gegenwürtig vnd vnder augen gewesen, aus des Herren Testators befelch das alles vor angeregten gezeugen offentlich verlesen vnd ausgesprochen, der Herr Testator auch alsobald dasselbig sein testament vnd letsten willen mit offener stimme hat genant, bekhent vnd geheissen: So habe ich

bis gegenwürtig Instrument hierüber in dise offene vnd gewonliche testaments formb auff zehnthalb bletter gestelt, vnd mit aigner hand sambt meinem Notariat Signet geschriben, vnderschriben vnd gezaichnet, darneben mein angeborn Secret Insigel mit einer schwartzen vnd weißen seiden durchgezogner schnur zu beysammenhaltung der bletter angehengt, zu gezeugnus aller hieuor beschriebenen dingen insonderhait erfordert, berufft vnd erbetten.

† Ein von dem akademischen Senate dem Stifter im Münster gesetztes Denkmal spricht aus: Vixit annos LII. Dormivit anno MDLXXV, die XIX mensis Januarii.

Adrian Mantz.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 312.)

Stiftungs-Urkunde vom 12. Aprill 1575.

In dem namen der hailigen dreyfaltigkhait, Gott Vatters, sons vnd hailigen gaists, Amen,

1. Stiftung eines theologischen Stipendiums und Zweck dieser Stiftung. Bekenn vnd thun kundt, Ich Adrian Mantz, der Hailigen Schrifft Baccalaureus formatus, vnd Probst sant Margarethen Stifft Waldtkirch, das ich Gott dem Allmechtigen, der Junckfrawen Mariä, vnd allen vserwelten lieben Hailigen zu lob vnd eheren, vß beweglichen vrsachen, die Gott wol waist, vnd von vnnöthen hierin zuerzellen, sonderlich aber auch zu pflantzung vnd erhaltung rechter Christenlicher leer vnd glaubens, zu nutz vnd fürstand, vnserer hailigen Catholischen kirchen, in willen kommen, zu Freyburg im Breyßgew, in der loblichen Vniuersitet vnd der theologischen Facultet, ain ewig Stipendium, vff ainen armen, fromen, geschickhten vnd thaugenlichen studenten, der sich vff Theologiam vnd die hailige schrifft begeben, darin mit allem fleiß studieren vnd promovieren, Gott vnd seinem Christenlichen volckh vorsteen vnd dienen soll, nachuolgender-

massen zuverordnen vnd zustifften, wie ich dan hiemit in krafft dis brieffs, in bester bestendigster form der Rechten vnd gewonhait zu krefftigisten ich das kan vnd mag sollich stipendium stifft vnd verordne, wie nachuolgt,

2. 3. — — —

4. Eigenschaften und Wahl der Stiftlinge. Vnd dan vß denen, so darumb bitten, ain stipendiaten, so ehelich geboren, gottsforchtig, zichtig, redlich vnd fromb, nit Lauterisch (so) noch ainicher anderer secten, besonder (sondern) Catholisch vnd der Römischen Kürchen vnderworffen, vnd anhengig, aines gesunden leibs, ohn mangel, vnd gebrechlichait seiner glider, vngefarlich nit vnder neünzechen oder zwaintzig Jaren, in seinen studiis dermassen fundiert, das gutte tröstliche zuuersicht vnd hoffnung zuhaben, das er fruchtbarlichen bey gemelter Facultet studieren,*) vnd die actus scholasticos exercieren, nach iren statuten die gradus assumieren, Doctor werden, und der Christenlichen kürchen fürstendig vnd nutzlich sein möge, sonsten weder fürpitt noch gunst ansechen, nach irem gewissen vnd gutbedunckhen zu ainem stipendiaten erwelen, vnd annemen,

5. Obliegenheiten, Eid und Quartalbezug der Stipendiaten. Doch ime zuuor dise mein stifftung vnd ordnung ordenlich vorlesen, vnd er dieselb souil ine beriret, vff das hailig Euangelium schweren, dem allem vleissig nachzukumen, vnd statt zuthun, vnd was die Herren Executores diser stifftung vnd stipendii halben mit ime handlen, oder auch im val ime sy desshalb widerumb abkinden wurden, das er sollichs nit rechen noch äfferen welle, alßdann sich derselb des vnderziechen, kain zeit versaumen, in Theologia vleissig studieren, nach der Facultet statuta vnd satzungen, die ordenlichen Lectiones visitiren vnd complieren de gradu ad gradum procedieren, in disputationibus allwegen erschinen vnd argumentieren auch respondieren, vnd ettwan orieren (eine Rede halten?) zu Freyburg vnd anderswo nichts annemen, darzu (dadurch) er an sollichem gehindert werde, sich auch von Freyburg ohn ehafft vrsach vnd sonder erlaubtnus der Herren Executorn nit absentieren, in der Burs oder sonst an einem erlichen ortt, mit wissen vnd willen der Herren Executorn sein vnderhaltung vnd wonung haben, vnd seinen studiis dermassen obligen vnd vßwarten, darmit er in gebürlicher zeit, vermög der statuten, die ordenlich verrichten, de gradu ad

*) Hiernach kann, worauf auch schon Nr. 1 deutet, das Stipendium nur an einen bereits bei der Universität eingetretenen Theologen vergeben werden.

gradum ordenlich procedieren, vnd letstlicht das Doctorat erlangen mög, auch alle fronfasten von seinen Präceptoribus den Herren Executoren seines wolhaltens vnd gutten fleisses vrkund fürlegen, auch seine defectus selbst anzaigen, alsdan ime die Herren Executores zu jeder fronfasten von den vorgemelten sechtzig guldin verfallens zinß dreyzechenthalben guldin zu seiner vnderhaltung geben,

6. Verlust des Stiftungsgenusses. Wo aber der angenommen stipendiat vergangner fronfasten farlessig gewesen, seinen studiis nit vleissig obgelegen, vnd nachgesetzt, bey nacht oder tags vff der gassen vagiert, in offnen wurtsheusren, oder anderen ortten füllerey oder üppikait nachzogen, vnzucht oder vnerbarkait gebraucht, ergerlich vnd vngehorsam sich erzaigt, nit erlich vnd wol, vnd diser stifftung im ainen oder mererem nit gemeß gehalten, Sollichs auch ime durch die Herren Exerutores, warnungsweyß ain mal oder zwey, je nach gelegenhait, güetlich vndersagt, zu absteeung vnd besserung ermanet, das nicht verfangen, sonder er darüber vff fürgenomner weyß beharret, die stifftung mißbraucht, oder auch in gebürlicher zeit nach inhalt irer statuten vnbegrundt vrsach, die zu der Herrn Executorn erkantnus steen soll, de gradu ad gradum nit promoviert hette, so soll ime on allen verzug durch die Herren Executores das stipendium abkündt, genomen vnd ainem anderen, diser meiner stifftung vnd ordnung gemäß zugestelt vnd gelichen,

7. Wiederbesetzung bei Vakaturen und Vorrechte der Anverwandten. Vnd so der stipendiat sein studium recht zugebracht vnd Doctor worden, oder das stipendium resigniert, oder ettwan darunder mit todt abgangen, Soll es auch allermassen, wie oben gemeldet, mit wider fürderlicher verleichung solliches stipendii gebraucht vnd gehalten, Vnd doch allwegen meine blutsverwanten, die gehörter massen qualificiret, vnd darumb bitten, vnd sich diser meiner stifftung vnd ordnung gemäß vnd gehorsam halten wellen, zu jeder zeit, sollichs sey verlichen oder nitt,*) vor andern bedacht vnd angenomen, auch mit denselbigen ires alters halber, vmb ain Jar oder zway, durch die Herren Executores, im val dispensiert werden,

8. — — —

9. Ernennung, Pflichten, Rechte und Honorar der Executoren. Vnd dieweil zu erhaltung ainer jeden stifftung getrewe Executores vonnöthen, vnd ich zu gemelter Theologischer Facultet ain be-

*) Hiernach haben Nichtverwandte den sich meldenden Verwandten des Stifters stetshin zu weichen.

sunder gut vertrawen hab, So ordne vnd seze ich derselben ordenliche drey Professores, die jetz verhanden vnd konfftig sein werden, zu Executorn diser meiner stifftuug, vnd bitte sy vmb Gottes willen (sich) dessen zubeladen, vnd so ich mit todt abgangen bein, die drey schlissel zu gedachter laden von meinen testamentariis oder erben zueruorderen, vnd ir jeder ainen zuhanden zenemen vnd dan sollich stifftung vnd ordnung nach irem besten vermögen zu exequieren, vnd zuuerrichten, wie ich inen vertraw, vnd die so jetz verhanden im val, mir zugesagt haben, Jch gib auch hiemit in krafft dis brieffs inen mein volkumen gewalt vnd macht, sollichs alles, inmassen hieuor vnd nachgeschriben steet, vnd was sonst konftiger zeit weitters fürfallen möcht, daruon hierin kain meldung beschechen, nach irem besten verstand vnd gewissen trewlich vnd erberlich zuuolnziechen, erstatten vnd handlen, damit dise mein stifftung vnd ordnung gehörter massen also für vnd für bestendig bleib, vnd gehalten werde, das ist entlich mein will vnd beuelch, auch gantz fleissig pitt, dargegen gemelten Herren Executorn von den sechtzig guldin verfallner zinsen jerlichs vier guldin zu ainer gleichwol geringer ergetzung, vnd so ich mit tod abgangen bein, das erstmal zu bezalen gebüren, daruon allweg Primus ordinarius ainen guldin voraus empfachen, vnd die anderen drey guldin vnder die drey herren Executores gleich gethailt werden, vnd Primus ordinarius auch sein thail an denselben haben, vnd soll er ime dise stifftung allwegen getrewlich lassen beuolchen vnd angelegen sein,

10. — — —

11. Von der Universität erbetene Beihilfe und Erkenntlichkeit des Stifters dafür. Gleicher gestalt bitt ich wolermelte Herren Rector vnd Regenten der Vniuersitet zu Freyburg dise mein stifftung zusambt der laden, zinßbrieffen vnd anderem so darinnen sein würdt, hinder inen zubewaren vnd zuhandthaben, vnd den Herrn Executorn vf ir begeren jederzeit mitzuthailen, vnd dan wider hinder sich zunemen, vnd zu zeitten, wan sy anderer stifftungen halben von derselben Executoribus Raytung nemmen, auch dis meines stipendii halber Rechnung eruorderen vnd empfachen lassen, Auch sonsten im val souil sich gebüret, inen fürstendig vnd beholffen zesein, wie ich inen verthraw, darmit dise stifftung geherter massen bestendig beleib, vnd gehalten werde, Jch gib vnd verordne auch wolgemelter Vniuersitet mit diser stifftung, mein hochen verdeckhten silberin becher, haltet vngefarlich vff finfzig loth, vnd dan Jars zwen guldin von obgenanten sechtzig guldin, die sollen denjenigen, welche die Rechnung Jars abhören, vnder sich zuthailen gebüren, vnd bitt sy sambt den herren Executorn hierin für gut vnd mein stifftung für beuolchen zu haben,

12. Schluß mit Siegel und Unterschrift. Des alles zu warem vnd vestem vrkund hab ich vorgenanter Adrian Mantz mein aigen

Jnſigl an diſe mein ſtiffitung gehenckht, auch die mit meiner hand vnderſchriben vnd geben zu Waldtkirch den zwelften tag Aprilis als man nach Chriſti vnſers ainigen Hailands vnd ſeligmachers geburt zalt finffzechenhundert ſibenzig vnd finff Jar,

(L. S.) **Adrianus Mantz**
Praepositus Ecclesiae Collegiatae Waldkirch mppria.

† Jn der Senatsverſammlung vom 1. März 1583 bringt magnificus Dominus Rector für, das jetziger Zeit erwölter Probſt zuo Waldkirch, als Executor teſtamentarius weylandt herrn Adrian Mantz ſäligen, deß negſt verſtorbnen Probſts daſelbſten, ime herrn Rector drey ſchlüſſel zu ſeiner abgelebten Propſts Stipendi ſtiftung laden, ſo die Vniuerſitet vormals empfangen, jetzund überlüfert ꝛc. Aus dieſer Anzeige dürfte man ſchließen, daß unſer frommer Stifter im Monat Februar des Jahres 1583 geſtorben ſei.

Balthaſar Hagman.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 317.)

Teſtament vom 7. Mai 1578.

Jn dem Namen der hayligen vnthailbaren Dreyfaltigkhait, Gott, Vatters, Sohns vnd hayligen Gayſts, Amen.

1. Vorbericht von Dombekan Kürſer als Richter. Wir Apollinaris Kürſer der Rechten Doctor, Thumbdechan Hoher Stifft Baſell, vnd als ordenlicher Richter. Thun khundt aller menigklich, die diß gegenwürttig offen glaubwürdig Jnſtrument, ſehen, hören oder ſelbs leſen. Das in dem jar, als man nach Chriſti vnſers lieben herrn vnd ſäligmachers geburth zalt, ainthauſent, fünffhundert, ſibentzig vnd acht, der ſechßten Römer zeinßzal, zuo latein indictio genandt. Bey zeitten des allerhaylligiſten in Gott Vatters vnd Herrn, Herrn Gregorii des dreyzehenden Papſts

biß nammens, irer Hailigkait Papstumbs im sechßten jare. Auff mittwochen dem sibenden tage des monats May, vmb die neundte stund vor mittag, zu Freyburg im Breyßgaw, Costantzer bistumbs, Mentzer prouintz. Der ehrwürdig vnd hochgelert herr Balthassar Hagman, priester, hayliger schrifft Doctor, wolbesagter Hohen Stifft Basell Thumb Custor. Nachdem er von Gott dem allmächtigen, mit ainer sorgklichen (gefährlichen) leybskranckhait haimbgesuocht worden, vnd deßhalb zuo bett kommen, vnd in betrachtung das dem mentschen ainmal zesterben, vmb des erbsündtlichen fahls, vnserer vorältern willen, von Gott aufgesetzt, vnd in diser irdischen welt nichts beständigs, sonder alles zergengklich. Also das auch alle stund vnd augenblickh nichts anders noch gewüssers, dann die zerstörung des fleischlichen leybs, durch mittel des todts zuerwartten. Vnd es dann, gemainer natürlicher ordnung nach, wol zuerkennen, daß die mehrer zeitt seines lebens schon fürüber vnd hingeflossen. Sein letste stund auch täglich härbey lauffe, vnd filleicht jetzt nahend möchte verhanden sein. Damit er nun von dem vnuersehenlich härzuschleichenden todt, nit übereylt vnd verkürtzt, vnd also vnuorberaitter sachen auß diser welt erfordert werde. Jme vernünfftigklich vnd wolbedächtlichen hatt fürgenommen. Nach Ezechiä des Propheten verwarnung, dieweil er noch bey guottem sinnlichen verstand vnd rechter vollkomner vnuerletzter vernunfft, seines zeittlichen vermögens halber, so er auß Göttlicher gnadreicher milttigkhait byßanhär allain mit seiner sorgfältigkait, fleiß vnd arbait bekommen vnd zuosamen gebracht, wie ringfueg vnd klain das wäre, ain langhieuor bedachte wüssentliche ordnung, geschäfft, satzung, testament vnd letsten willen aufzerichten. Vnd dernwegen vor wolgedachter Hohen Stift Basell Secretarien dem wolgelerten M. Caspar Burgknechten, zuo end vnderschrybnem offnem vnd als vnserm Collateral oder beysitzendem Notarien, vnser statt vnd nammen hierinn vertrettende. So dann auch vor den zuo end benandten siben glaubwürdigen insonders hierzuo beruefften vnd erbettnen gezeugen, in willen vnd mainung, solliche sein fürgenomne ordnung, testament vnd letsten willen, vermög der rechten vnd in krafft deßhalb erlangter gnädiger bewilligung vnd Ferton des hochwürdigen vnsers gnädigen Fürsten vnd Herrns Bischoffen zuo Basell, durch nottwendige zierlichaiten, in beste vnd beständigiste form zuobringen, vnd damit also sein ausspruchlich testament zuosetzen vnd zemachen. Als der mit starckher leibsschwachheit beladen, inn seiner innhabenden behausung, in der vndern stuben zuo bett ligende, gleichwol bey guotter verständtnus vnd noch vnuersehrter sinnen, deß langwirigen redens vnd gesprächs aber vnuermöglich, nachfolgenden außtruckhenlichen inhalt, desselbigen seines letsten endtlichen willens, auß ainer schriftlichen kurtzuerfaßten übergebnen verzaichnus, durch obgedachten Notarien, in anhörung der gezeugen, verständtlich vnd vnderschiblich fürhalten vnd eröffnen

lassen. Vnd allwegen auf iheden eröffneten puncten insonders, seinen vngezweyfelten willen, mit klaren hellen vnd verständtlichen wortten, selbs bezeuget vnd angezaigt. Auch damit also sein mundtlich außsprüchlich testament, rechtlicher ordnung gleichförmig, gesetzt, gemacht, verschaffet vnd aufgericht, allermaßen härnach steht.

2—12. — — —

13. Veranlassung ein Stipendium zu gründen und Absicht des Stifters dabei. Fürs letst vnd zum zwölfften. Nach dem der herr testator vilfältig vnd wol bedacht, das er mit beyhülff göttlicher genaden, durch guotter herrn vnd sonderlich der loblichen Vniuersitet alhie zuo Freyburg günstige befürderung, in seiner jugend beim studieren erhalten worden. Dannenhär allain sein wolfart ain vrsprung genommen, vnd er dardurch in gegenwürtigen wolstand vnd wäsen kommen. So hatt dernwegen er aus vorlangst gefaßtem willen, als er vermeldet, vnd bey sich endtlich gesetzter vnd endtschloßner mainung, bey vnd mit disem seinem mundtlichen testament, nachfolgende stifftung aines stipendii, auff seine verwandten vnd gesipte junge studierende knaben, auff das die, in ansehung sollicher steür vnd hülff, durch ire ältern zuo dem studieren desto mehr wurden gezogen vnd angeraitzt, verordnet, gemacht vnd aufgericht.

14. Stammgut der Stiftung und Jahresquote der Stiftlinge. Welche stifftung darmit fundiert vnd begründet solle sein. Das auß seins herrn testators vnd stiffters verlassenschafft, der loblichen Vniuersitet alhie zuo Freyburg, durch seine nachgeordnete testamentarios zuo ir der Vniuersitet freyen sichern handen vnd gwalt, aintweders ahn angelegten zeinßbrieuen, oder ahn barem gelt, whasehr souil würdet verhanden sein, neunhundert vnd zwentzig gulden in hauptguot obgemelter whärung, alßbald nach seinem ableiben vnd vor allen dingen werden gelüfert, übergeben vnd zuogestelt. Also das auß derselbigen angelegten hauptsumma, viertzig vnd sechs gulden gelts järlicher ewiger zeinß, zuoempfahen sein mögen. Daruon alßdann järlichs viertzig gulden auf ainen stipendiaten vnd jungen studierenden knaben, der nachfolgendermassen beschaffen seye, verwendet sollen werden.

15. Eigenschaften, Alter, Schulgrad &c. des Stipendiaten. Vnd solle benandtlichen derselbig jung oder knab, dem sollich stipendium iheder zeit zuouerleihen sein würdet, ob der gleich auß des herrn stiffters verwandtnußschafft oder nit, zuouorderst ehlich erboren, aines guotten ingenii, vnd auf seinen ahngehnden viertzehen jarn seines alters, vnd im alten whaaren catholischen glauben auferzogen sein, auch souil in der

grammatica erlernt haben, das er alßbald er angenommen, oder aber innerhalb aines jars vngefahrlich darnach publicas lectiones, mit verstand vnd seinem nutz hören vnd besuochen, vnd also zum Baccalaureat in artibus zuocomplieren anheben, auch in gebürender zeit härnach baide auf ainander folgende gradus philosophiae fruchtbarlich erlangen möge.*)

16. Vorzugsberechtigung der Verwandten. Dieweil aber der herr stiffter diß stipendium mehrertheils vnd fürnemblichen vmb seiner armen vnuermöglichen verwandten willen, denselbigen zuo guottem vnd fürstand, gestifft, auf das sie ain vnabsterbliche hülff vnd zuoflucht für ire ehliche khinder vnd deren khindskhinder, so zum studieren tugenlich, gehaben vnd dardurch zuo ehrlichem stand vnd wolfart gerhaten mögen. So ist sein endtliche verordnung, will vnd mainung, das diß sein gestifft stipendium, allweyl vnd so lang von seinen nachbenandten fünff schwöstern vnd instituirten erben, ehlich erborne khinder vnd derselbigen khindskhinder, oder auch inen mit sipschafft zuogehörig tugenliche studierende knaben verhanden seind, vnd darumben wie sich gebürt ansuochen, sonsten kainem andern als inen verlühen vnd gegeben, vnd allwegen der nechst verwandt vnd dürfftigest, dem weittesten vnd vermöglichsten fürgesetzt werden, wha er anderst auch zum studieren tugenlich, sonsten der tugenlichest dem vntugenlichsten vorgehen solle.

17. Anzeige und Verkündung der Vakaturen. Vnd damit zuo ihederzeit, wann das stipendium vacieret vnd ledig ist, sollichs den verwandten möge khundtbar werden. Ist des herrn stiffters begeren vnd mainung, das allwegen so bald das stipendium ledig würdt, was gstalt das beschehe, durch wolbesagte Vniuersitet oder dises stipendii Executoren, ahn den herrn pfarrer, amptman vnd das gericht zuo Hohendiengen**)

---

*) Auf eine Anfrage der Hagman'schen Stiftungsexekutoren, wie die Worte: „Auch souil in der Grammatika — — fruchtbarlich erlangen möge“, zu verstehen seien, erfolgte unterm 22. Febr. 1816 P. C. Nr. 208 der Bescheid: Nach Ansicht des Konsistoriums müsse der aufzunehmende Alumnus in den Grammatikal-Klassen so weit vorgerückt sein, daß er innerhalb eines Jahrs in die auf die Grammatikal-Klassen folgende Schule (Rhetorik oder Poesie) aufsteigen könne. Dem entspricht nach den dermaligen Schulverhältnissen die Befähigung zum Eintritt in die Obertertia des Gymnasiums (früher Oberquarta des Lyceums).

**) Hohendiengen ist der jetzt regelmäßig „Hohentengen“ geschriebene Ort, welcher dermalen dem K. Württemb. Oberamte Saulgau angehört. Derselbe besaß früher für sich und weitere 11 dazu gehörigen Dörfer und Weiler ein Gericht,

deß herrn stiffters haymet schrifftlichen vmb presentation vnd benennung aines andern jungen, gelangt, vnd alßdann daselbsten zuo Hohendiengen, drey nechstaufainandern folgende sonntag, durch den pfarrherrn, auf der cantzel, nach vollendter predig, diß ledig vnd vacierend stipendium, offenlich verkündet werden solle, mit vermeldung, whafehr ain studierender bedürfftiger jung verhanden, der dem herrn stiffter verwandt, vnd der stifftung seiner geburth, freundschafft, tuglichait vnd allters halber, fähig, derselbig sich bey dem pfarrherrn vnd amptman, innerhalb vier wochen, von der ersten verkhündung, anzaigen möge.

18. Präsentations- und Aufnahmsstatute. Vnd so sich dann ainer oder mehr verwandter also anzaiget, solle der nechstuerwandt vnd tugenlichest, dem andern fürzogen vnd derselbig, von dem herrn pfarrer, amptman vnd gericht zuo Hohendingen, mit ainem vrkhund seiner ehlichen geburth vnd verwandtnußschaft, alhär gehn Freyburg vnuerzugenlich vnd innerhalb sechs wochen, nach dem inen, der Vniuersitet oder des Executors schreyben zukommen, abgeferttiget, vnd herrn Rector vnd Regenten mehrbesagter Vniuersitet, schriftlich presentiert vnd benambset, vnd so die Vniuersitet ine, der stifftung fähig befindet, er von iro, auff diß stipendium angenommen werden.

19. Ortsberechtigte in Ermangelung der Verwandten. Im fahl sich aber nach beschehner verkhündung innerhalb vorbestimptem monat kain verwandter bey dem pfarrherrn vnd amptman zuo Hohendiengen erzaigen wurde, ist des herrn stiffters will vnd verordnung, das sonsten ain jung, der von Hohendiengen pürtig vnd vorberuertermaßen, außerhalb

---

an dessen Spitze ein Landammann oder Oberschultheiß stand, welcher dem Oberamte Scheer untergeben war. S. Beschreibung des Oberamts Saulgau v. Prof. Memminger, 1829 S. 211. Dieses Gericht besteht längst nicht mehr; als Präsentator kommt daher nur noch der Pfarrer (bezw. das Pfarramt) Hohentengen in Betracht. Damit hängt es zusammen, daß die präsentatorischen Erklärungen, welche früher bald von dem Oberamte Scheer für sich (1801), bald von diesem für sich und im Namen des ihm untergebenen Pfarramtes und Ortsvorstandes Hohentengen (1825), bald von Pfarramt, Schultheiß und Gemeinderäthen (1818, 1820) oder auch nur von dem Pfarramte daselbst (1804, 1814) abgegeben worden waren, seit 1831 ausnahmslos nur von dem Pfarramte (1834, 1841, 1865) oder auch von dem Stiftungsrathe Hohentengen, dessen Vorstand der Pfarrer ist, (1831, 1861, 1872) ausgegangen sind. Letzteres ist eine, durch die Stiftungsurkunde in keiner Weise zu rechtfertigende Irregularität; es ist demgemäß die Nachricht von den Vakaturen mit Aufforderung zur Präsentation (Verwandter oder Ortsberechtigter) stetshin nur an den Pfarrer oder das Pfarramt Hohentengen zu richten und ist auch dahin die Einreichung der Bittschriften zu verweisen.

der verwandtnußschafft beschaffen seye, werde ernendt vnd angenommen.

20. Freie Verleihung mit näherer Bestimmung darüber. Wasehr dann auch kainer, weder auß des herrn stiffters freundtschafft noch von Hohendiengen pürttig, wurde verhanden sein, oder aber innerhalb der besagten sechs wochen, der Vniuersitet kainer presentiert noch benendt wurde, solle alßdann in der Vniuersitet freyem willen stehn, ainen andern ires gefallens, so darumben pitten würdet, auf diß stipendium anzenemen, der auch kainem härnach folgenden verwandten, byß zuo seiner gelegenhait, oder aber der Vniuersitet guotbedunckhen, zeweichen vnd platz zegeben schuldig sein solle.

21. — — —

22. Freie Wahl des Berufstudiums und Dauer des Stiftungsgenusses. Der herr stiffter hatt aber seinem stipendiaten freygesetzt vnd seinem willen haimbgestelt, das er nach erlangtem Magisterio sich alßdann, auf welche Facultet er will, begeben, vnd byß zuo dem Doctorat darinnen fürfaren vnd studieren, byß dahin auch dises stipendium nutzen vnd innhaben solle vnd möge. So er aber sein zeit byß zum Doctorat erfült, vnd nit promouieren wolte, solle er das stipendium der Vniuersitet resignieren vnd ainem andern platz geben.

23. Bitte um Handhabung des Stipendiums und Remuneration dafür. Hierauf ist des herrn testators vnd stiffters gantz hochfleissig pitt vnd begeren, ahn wolgemelte herren Rector vnd Regenten dickbesagter Vniuersitet, die wöllen vmb der ehren Gottes, liebe des nechsten vnd vnserer Christenhait hochnotwendigen auferziehung der jugend in guotten künsten sich sollicher seiner ringfuegen stifftung, günstigklichen zuo beladen vnd anzenemmen. Darahn auch nichts abgehn zelassen, sonder steiff vnd vestigklich zuohandthaben, genaigt vnd vnuerdrossen sein. Vnd auf das sie irer mühe deß orts etwas ergetzlichait empfahen mögen, hatt der herr stiffter geordnet, das von den noch überigen sechs gulden des järlichen zeinßes, zwen gulden vnder sie die herrn, alle jar ainmal durch den Executoren gleichlich außgetheilt werden sollen.

24. Aufstellung eines Executors, Honorar desselben und Verwendung des noch übrigen Zinsrestes. Wem aber die Execution dieser stifftung insonderhait zuobefelhen seye, will der herr stiffter in gefallen vnd guotbedunckhen der Vniuersitet gentzlichen übergeben haben. Jedoch sein des herrn stiffters besonders begeren, wha es ihe zuo zeitten dem seniori theologo ex Universitatis Consilio, nicht beschwärlich, das derselbig sich sollicher arbait zuovnderziehen vnbeschwärdt

sein wolte. Damit filleicht die jungen auch desto mehr zuo der Theologey angeraitz möchten werden. Demselbigen Executori sollen für sein mühe vnd vleiß gebüren drey gulden. Der überig gulden aber solle dienen zuo abrichtung des Bibals vmb lüferung deß zeinßes, vnd zuo dises stipendii halber etwann auflauffendem pottenlohn.

25. Befugniß der Universität das Fehlende zu ergänzen. Was dann ferrer vnd weitters zuo würckhlicher erhaltung dises stipendii dienen möcht, so der herr stiffter hie nit begriffen hette, will er der Vniuersitet dasselbig ires besten vermögens zuoersetzen, auch darinn vnd darmit zehandlen, wie sie zum besten bedunckhen, vnd es sonsten mit andern stipendiaten gehalten würdett, gar vnd gantz vertrawt vnd befolhen haben.

26—28. — — —

29. Anerkennung des Testaments mit geeignetem Vorbehalt und Verwahrung gegen Mangel an Förmlichkeiten. Das alles vnd ihedes so vorsteht, der herr testator mit selbs aignem mund vnd bekandtnus, seinen endtlichen letsten willen vnd außsprüchlich testament genennet vnd gehaissen. Darbey aber ime vorbehalten, dasselbig zuomindern, zuomehren, zuoändern, gantz oder zum theyl abzethuon. Was dann er härnach weitter ordnen, setzen oder machen würdet, das beschehe vor notarien vnd gezeugen, oder aber durch sein aigne handtschrift, ist sein will vnd begeren, das sollichs gleichsowol krafft haben vnd gewinnen, zuogleich auch volnzogen werden solle, als ob es in disem testament begriffen wäre. Er herr testator hatt auch gesetzt, imfahl biß sein testament, aus mangel ainicherlay zierlichaiten, als ain außsprüchlich mundtlich testament, im rechten nit bestehen möchte, das es alßdann, als ain Codicill oder vergabung so von todtswegen beschicht, geachtet werden, bestehn vnd gelten solle. Sich damit dises seines letsten endtlichen willens offenlichen bezeugende.

30. Vorlesung des Testaments und Danksagung des Testators. Vnd nachdem diser innhalt vnd außtruckhenlicher endtlicher will, vilgesagtes herrn testators vnd stiffters, obangeregtermassen, den gegenwürtigen hierumb berueffsten gezeugen fürgehalten vnd eröffnet, vnd sie dessen alles vnd ihedes eingedenckh zesein gebetten worden, hatt der herr testator, inen ires erscheinens halber, freundtlich vnd fleissig abgedanckht.

31. Obrigkeitliche Bestätigung des Testaments. Dessen alles, wir als der ends ordenliche oberkait, aus richterlichem gwaltt, auf sein des herrn testators ernstlichs begeren, vnder vnserm nammen vnd anhangendem insigell, ime durch ain oder mehr offen glaubwürdig instrument, mitt vollkomner bestätigung, zuolassung vnd bekräfftigung dises seines mundtlichen testaments vnd gesetzten letsten willens, whare zeugkhnus zegeben vnd mitzetheilen, als wir das zethuon schuldig, günstigklichen verwilliget vnd befolhen haben. Thund das auch hiemit zum glaubwürdigsten in krafft dises instruments.

32. Zeit, Ort und Zeugen des Geschehenen. Vnd seind dise ding also beschehen, in dem jar, indiction päpstlicher regierung, monat, tag, stund, auch ahn ortten vnd enden, als obgeschriben steht. In gegenwürttigkhait der würdigen wolgelertten ersamen vnd beschaidnen herrn Magister Caspar Bachmans von Veldtkirch priesters vnd vierherrns alhie, herrn Jacoben Andreae auch priestern vnd capellan, herrn Josen Lanien priestern assisien vnd capellan der Hohen Stifft Basell. Magister Mattheißen Klöblins von Passaw, presidenten vnd Magister Johann Roschen von Ratholffzell inwhonern der Sapientz. Sodann Caspar Kästelins hindersäßen vnd Jacoben Irnßlingers der zeitt wonhaft alhie zuo Freyburg im Breyßgaw. Als gezeugen zuo obgeschrybnen verhandelten sachen, insonders erfordert, berueffit vnd erbetten.

33. Unterfertigung des Notars. Vnd dieweil ich M. Caspar Burgknecht von Freyburg in Nuechtland, Lausanner bistumbs, auß päpstlichem vnd kayserlichem gwalt, ain freyer offener notarius, der zeit aines ehrwürdigen Thumbcapituls Hoher Stifft Basell secretarius vnd derselbigen stifft Thumbdechaney gerichts geschworner collateral schreyber. Bey obernandts herrn Doctor Balthassar Hagmans vermächdtnus, stifftung, milten vergabungen, testierung, erbsatzung, disposition, legaten, ordnung, geschäfft vnd letstem willen, auch aller anderer obgeschribner handlung, sampt vnd neben vorgenandten siben glaubwürdigen gezeugen, selbs bin zuogegen vnd vnder augen gewesen, das alles aus des herrn testators befelch offenlichen verlesen vnd außgesprochen. Der herr testator auch alßbald, das sollichs also sein testament vnd letster wille seye vnd haissen solle, selbs mundtlich vor den gezeugen bekandt vnd bezeugt hatt. Darüber auch glaubwürdig vrkhund, in gewhonlicher vnd rechtmässiger testamentsform begert vnd erfordert. So habe demnach ich aus hierüber sonderlich empfangnem ordenlichem befelch, diß gegenwürttig offen instrument über sollichs verferttiget vnd aufgericht. Dasselbig durch meinen vertrawten schreyber ansichtigen libellsweyse, auf acht hieuor gehnde bletter aigentlichen beschreyben lassen, vnd demnach sollichs neben des obgemelten herrn Doctor Apollinaris Kürsers Thumbdechans, angehenckhtem secret insigel, mich zuo mehrerm vrkhund, mit meinem zuogesetzten tauff vnd zuonamen, auch beygetruckhtem notariatzaichen, selbs aigner hand vnderschriben vnd gezaichnet. Zuo wharer gezeugkhnus aller obgeschribner dingen amptshalber insonderhait berueft, erfordert vnd erbetten.

† Den Sterbetag unseres Stifters gibt Jodokus Lorichius in indice generali pag. 322 mit folgenden Worten an: Obiit anno 1578 in Vigilia Ascensionis Domini die septima Maii. Demnach ist er an demselben Tage gestorben, an welchem er seinen letzten Willen ausgesprochen hat.

FRANCISCUS AB APPONEX.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 330.)

Bemerkung.

Die nachstehenden Urkunden sind dem „**Liber fundationum Universitatis Friburgensis**“, **folio 252 et seqq.** entnommen.

I.

Praevia rei gestae narratio.

In Nomine Domini Amen.

Nos Rector et Regentes Academiae Freiburgensis Brisgoiae, notum facimus atque testamur: quod nobilis Dominus Claudius Franciscus ab Apponex, institutus haeres omnium bonorum relictorum Reverendi quondam et nobilis Domini Francisci ab Apponex Cathedralis Ecclesiae Basiliensis Decani, piae memoriae cognati sui; cum intellexisset eundem suum Dominum cognatum, ex aliqua parte suorum bonorum piam fundationem pro aliquot stipendiatis, suae familiae, vel aliis honestis et ad studia aptis adolescentibus, in hac Academia studere volentibus constituere, erigereque voluisse; sed praeventum morte fundationem eandem in certam ac debitam formam redigere non potuisse: propterea ipsum Dominum Claudium Franciscum haeredem libenti ac grato animo, pro fundatione tali constituenda erigendaque nostrae potestati tradidisse omnia bona haereditaria, praedicti sui Domini cognati, qnae in his partibus reliquisset: per clarissimum virum Dominum Georgium Meyer Medicinae Doctorem et Professorem ordinarium, ac conregentem nostrum, tanquam Executorem Testamenti sui Domini cognati Francisci ab Apponex: sic tamen, ut ipsi quidem ex iisdem bonis darentur coronati Francici quingenti. Deinde solverentur omnia legata et debita, quae nomine sui reverendi Domini cognati in his partibus juste peterentur. Postremo, ut

omnia reliqua bona ad piam ejusmodi fundationem, de qua diximus, converterentur: ejusque fundationis a nobis institutae et erectae authenticum exemplum propediem ad se mitteretur, quemadmodum plenius ex instrumento publico, quod super his omnibus fieri curavit, nobisque reliquit, videre est: cujus verba haec sunt:

II.

Schedula declaratoria et cessoria Domini Francisci Claudii ab Apponex adscripto anno 1592 et die 5 mensis Martii.

In Nomine Domini Amen.

Notum atque testatum sit hoc publico instrumento omnibus id ipsum lecturis, aut legi audituris. Quod anno a Nativitate Domini millesimo, quingentesimo, nonagesimo secundo, indictione quinta; regnante Christianissimo, potentissimo atque invictissimo principe ac Domino, Domino Rodolpho secundo Romanorum Imperatore semper Augusto. Anno ejus imperii decimo septimo. Die Jovis, qui fuit quintus mensis Martii, intra quintam et sextam horas promeridianas, Freiburgi Brisgoiae, Constantiensis Dioecesis Moguntinensis Provinciae in domo ad lapidem Draconis dicta, in der alten wammest (Wammes?) gassen gelegen, ibique in ejusdem ingressu, coram me Notario et testibus ad hoc specialiter vocatis atque rogatis, personaliter constitutus nobilis et validus vir, Dominus Claudius Franciscus ab Apponex Sabaudus, Dioecesis Gebennensis, exposuit, se ab reverendo quondam et nobili Domino Francisco ab Apponex, Cathedralis Ecclesiae Basiliensis apud Freiburgum Brisgoiae, dum vixit Decano, Domino et cognato suo, piae memoriae, in testamento haeredem esse nominatum ac institutum, haereditatem omnem non solum bonorum in Sabaudia, sed etiam in Germania constitutorum, adivisse et crevisse, in eorumque possessionem a Reverendis, nobilibus et clarissimis Dominis, Praeposito, Decano totoque Capitulo Cathedralis Ecclesiae Basiliensis missum esse. Quia vero non solum ex ipso testamento*) et aliis fide dignis

*) Das Wenige hierher Bezügliche, was dieses Testament enthält, ist: Seite 4 sagt der Testator: „Item so vermach ich mein Bibliotheckh, so guot sie sein mag, wo

scriptis ejusdem Domini Decani cognati sui defuncti, sed et ex non nullorum clarorum virorum testificationibus satis manifeste deprehendat et intelligat, voluisse eundem suum Dominum cognatum, ex aliqua parte relictae haereditatis, fundationem quandam, pro duobus vel pluribus adolescentibus nobilibus suae familiae, vel his deficientibus pro aliis honestis pueris in studiis apud Academiam Freiburgensem Brisgoiae alendis, erigere; sed morte praeventum id opus pium perficere effectuique mandare non potuisse. Proinde se debitae gratitudinis erga defunctum Dominum cognatum suum et pietatis in familiam suam totam ergo velle voluntatem ejusdem Domini Testatoris, in hac pia causa, ut et in caeteris, pro salute animae defuncti implere, effectuique mandare. Et ob id se omnia haereditaria bona, tam mobilia, quam immobilia, quae deductis legatis a testatore in testamento relictis, ac aere alieno soluto supererint, conferre ad stipendii unius vel plurium fundationem, ac tenore hujus, stipendium apud inclytam Freiburgensem Academiam, libere, sponte, nullo dolo inductum, aut metu compulsum, fundare, cedere praedicta bona in Germania relicta, pleno jure modisque omnibus, quibus possit ac debeat, libere et ex certa scientia relinquere ac tradere Reverendis Nobilibus et Clarissimis viris ac Dominis Rectori et Regentibus Universitatis Freiburgensis Brisgoiae, ut hi omnia praedicta bona, tanquam suae potestati optimo plenissimoque jure cessa ac tradita, accipiant, immobilia divendant, collectamque pecuniam omnem pro emendis censibus annuis, e quibus praedicti adolescentes in studiis commode ali possint, tuto collocent. Quam ob rem et se tam nunc, quam in perpetuum, pro se suisque haeredibus omnibus, repetitioni eorundem bonorum plenissime renunciare, ac renunciatum esse velle, nec non gravissimi sceleris reos declarare omnes ac singulos, qui

---

„mich Gott der allmächtig noch etliche zeit beim leben last, vnd ich ein Stipendium oder mehr (als ich entlichen willens bin) fundieren kann, ad tale stipendium." Seite 5 ist von 1000 fl. die Rede, welche, wenn sie eingehen, einem Stipendium oder der Erhöhung des vorgedachten Stipendiums für einen armen Studirenden gewidmet werden. Seite 6 sagt der Testator von anderen 1000 fl.: „Item so „diese dausendt gulden — verfallen, sollen dieselben Magnifico Domino Rectori, „sampt Consistorio loblicher Vniuersitet alhie zuo Freyburg vnd sonsten nie„mandts anderß, zu behilff eines Stipendii vberantwurt werden, Sie dieselbigen „zuo miner gedechtnuß bey dem besten pro paupere studioso jederzeit, wan es „vacieren würt, nach irer discretion jus zuo conferieren haben sollen." Seite 8 spricht derselbe endlich von der beabsichtigten Errichtung eines zweiten dem ersteren ähnlichen Stipendiums.

ullam eorum bonorum repetitionem moliri, aut praedictae fundationis erectionem, progressum et perfectionem impedire attentaverint. Sed quia non solum in longinquam suam profectionem, sumtus se haud exiguos facere, verum etiam non nullis, quibus hic debeat, quasdam pecunias dare oporteat, idcirco ex memorata haereditate, se tanquam haeredem a clarissimo Domino Georgio Meyer Medico Doctore et Professore, atque a defuncti Testatoris ex testamento Executore accepisse coronatos Francicos quingentos in auro una cum argenteo poculo, et pugione argenteis laminis circumducto, ut defuncti Domini cognati sui frequentiorem jucundioremque memoriam semper habere posset. Quodque ea omnia etiam in parato acceperit se quoque hoc instrumento testatum facere, et praedictum Dominum Meyerum, ejusque perpetuos successores, ab ulteriore horum aliorumque bonorum praedictae haereditatis suae solutione ac restitutione omnino liberos pronunciare. Velle autem praeterea se, ut iidem Domini Academiae, mox ubi pecuniae summam totam ex saepe dicta parte haereditatis suae ipsis relicta ac tradita collegerint, et pro annuo censu, vel censibus fideliter collocarint, ordinationem quandam ac formam, nobilibus alumnis dignam ac convenientem curent conscribi, secundum quam alumni fundationis hujus in ipsorum Academia omni tempore studere ac vivere debeant, quove modo caetera, quae ad eandem fundationem attinent, perpetuis deinceps temporibus geri fierique debeant, ejusque ordinationis authenticum exemplum hinc ad se mittant, tandemque ea, qua par est, fidelitate et diligentia, totam hanc fundationem sibi commendatam habeant, procurent, administrent, defendant, ut iidem Domini Academici, haec omnia se ita facturos, reversalibus literis, sibi jam ante suum hinc discessum tradendis, testificentur. Atque cupere insuper se, ut in his omnibus requiratur et habeatur consilium auxilium et opera nobilis et clarissimi viri Domini Georgii Meyer Medicinae Doctoris et Professoris Academiae, tanquam Executoris testamenti, saepe dicti cognati sui, qui hac in re suam operam non denegaturum se verbis declaraverit. Et quaecunque a praedictis Dominis Academicis circa censuum emptionem, collocationem, immobilium bonorum venditionem, formam vivendi et studendi acta fuerint, se suosque haeredes et successores rata et grata habituros, nihil etiam contra attentare velle. Hancque suam esse certam, deliberatam, liberam ac firmam voluntatem de omnibus, quae praescripta sunt, idem nobilis Dominus Claudius Franciscus ab Apponex supra dictus, pro se suisque haeredibus, in mei Notarii manus, praesentibus testibus infra scriptis, data fide, loco

juramenti assecuravit. Super quibus omnibus idem nobilis et validus Dominus Claudius Franciscus ab Apponex, tanquam constituens a me Notario subscripto, unum vel plura publicum seu publica fieri et erigi petiit instrumentum vel instrumenta. Acta sunt haec anno Domini, imperii Romani, indictione, mense, die, hora et loco quibus supra, praesentibus ibidem clarissimis et doctissimis viris, Dominis Joanne Hettinger et Laurentio Reischer J. V. Doctoribus, testibus ad praemissa omnia vocatis atque rogatis.

C. F. Apponex etc.

Et ego Magister Georgius Brunner ex Munderkinga Sueviae Constantiensis Dioecesis, utrisque Pontificiali et Caesarea authoritatibus publicus atque hoc tempore celeberrimi Freiburgensis Brisgoiae Archigymnasii Notarius juratus, quia praemissis quondam reverendi Domini Francisci ab Apponex Decani Basiliensis, dum vixit, haeredis ejusdem supra dicti expositioni, declarationi super implenda defuncti cognati sui voluntate stipendii erigendi ratione, cessioni, traditioni, renunciationi, ordinationi et asseverationi, deque rato habendo prommissioni, aliisque omnibus et singulis, dum sic, ut praemittitur, coram me fierent, et agerentur, una cum supra nominatis testibus praesens interfui, schedulam declaratoriam et cessoriam a Domino Claudio Francisco ab Apponex porrectam et acceptam praelegi, eaque omnia sic fieri vidi et audivi, ac in notam sumsi, idcirco hoc praesens publicum liberae cessionis instrumentum exinde confeci, propria manu scriptum subscripsi, publicavi, et in hanc publicam formam redegi, signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis subsignavi, in fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum ratione officii mei publici vocatus atque requisitus.

III.

Senatus academici consultum fundationis formam atque legem statuens anno 1597 die 14 mensis Februarii*).

1. Fundationis executores et subexecutores. Nos itaque ex praedicta nobis facultate facta, diligenti ac matura deliberatione, super

*) Vgl. das Senatsprotokoll vom 29. November 1596.

hujus fundationis institutione erectioneque habita, decrevimus et sanximus: ut fundatio haec, sicut et aliae multae, apud hanc Academiam erectae, in nostram et nostrorum successorum curam, protectionenemque susciperetur: Deinde ut uni vel duobus ex nostris Consiliariis et Professoribus fundationis ejusdem exsequutio, administratioque semper demandaretur: qui tamen quotannis nostro Academico senatui, suae administrationis diligentem et fidelem rationem redderet.

2. *Alumni e cognatione fundatoris conditio et annua portio.* De stipendiatis autem futuris haec decrevimus observanda. Si adolescens nobilis ex cognatione dicti Domini Claudii Francisci ab Apponex ad hanc Academiam studiorum gratia mittatur, qui legitime natus, honestae vitae, bonaeque indolis sit, atque haec ita esse publicis et authenticis literis probaverit: ad haec coram Academico nostro senatu pro eodem stipendio petierit; huic pro sua sustentatione, ex annuis censibus hujus fundationis, quotannis dandos esse florenos centum et viginti monetae hujus Freiburgensis, et tamdiu donec in studiis feliciter progrediatur atque proficiat, nihilque admittat flagitii, ob quod se stipendio indignum reddat, et a nobis notrisque successoribus mereatur repelli.

3. *Extraneorum portio annua et conditio.* Si vero nullus adolescens ex ejusdem Domini Claudii Francisci ab Apponex cognatione mittatur vel adsit, qui ad studia aptus et stipendium petat; debere tunc nos nostrosque successores alios duos adolescentes eruditos et honestos, juxta receptam consuetudinem in congregatione senatus assumere, horumque cuilibet quotannis pro honesta sustentatione, ex hujus fundationis annuis censibus dare florenos sexaginta monetae hujus Freiburgensis. Hos autem adolescentes assumendos esse ex Professorum Academicorum filiis et cognatis, usque ad quartum gradum cognationis: cumque tales coram senatu nostro, pro aliquo ex his stipendiis vacante, consueto more petierint; praeferri debere doctos indoctis, pauperes divitibus, aliisque notis digniores caeteris. Oportere etiam esse legitime natos, honestae vitae, bonae indolis ac spei, et ad Rhetoricae classis studia apud hanc Academiam inchoanda aptos.

4. *Tempus fruendi stipendio extraneis cum exceptione concessum.* Et quemlibet ipsorum, si juvenes sint, et philosophicis studiis adhuc incumbant, hoc stipendio frui posse, usque dum juxta Facultatis artium statutae tempus consequendi Magisterii philosophici absol-

verit: minimum vero totum triennium. Quibus tamen liberum reliquimus, ut post adeptum Magisterii philosophici gradum ac titulum, iterum petant ab Academico nostro senatu pro ulteriori largitione hujus stipendii. Quod et fieri poterit, si ipsorum eruditio et virtus ita mereantur, nullique alii adolescentes idonei adsint, qui petant. Si autem aliquis ad hoc stipendium assumtus fuerit, qui Facultati cuipiam superiori operam det; huic stipendium collatum relinquendum esse, donec juxta Facultatis ejus, cui studet, statuta, tempus assumendi gradum Doctoratus absolverit. Sed haec eatenus observari decrevimus: ut nihil impediantur Domini fundatoris cognati, si aliquis ipsorum ad studia idoneus, et juxta praescriptas conditiones instructus, huc missus fuerit, aut veniat. Ouotiescunque enim hoc contingat, debere duos stipendiatos antea assumptos, tali cognato cedere, suaque stipendia relinquere; nisi futuris temporibus fundatio haec proventibus annuis tantopere augeretur, ut simul cum uno Domini fundatoris cognato, etiam unus vel duo adolescentes alii juxta praedictas conditiones assumi, et sustentari possint.

5. Diligentia probique mores atque alia stipendiatis commendata. Stipendiatos autem sic assumtos debere in studiis coeptis diligenter progredi, ut a suis praeceptoribus mereantur commendari, simulque pietatem, modestiam, caeterasque virtutes amare ac colere, in aliquo Collegio Academico, vel apud suos parentes aut cognatos habitare, moderate ut alii stipendiati vestiri, omnem dissolutionem, prava consortia, divagationes, et quidquid alios honestos studiososque adolescentes dedecet, procul fugere: alioqui ipsos commerituros, ut stipendiis suis priventur. Idque nos nostrosque successores, quoties opus fuerit, seposito omni amoris favorisque humani inordinato affectu, serio facturos esse. Praeterea debere hos stipendiatos, sicut et alios, recepto more, suae negligentiae in audiendis lectionibus rationem reddere coram senatu nostro, caeteraque omnia facere sedulo, quae et communibus Academiae nostrae statutis et peculiaribus pro stipendiatis continentur, et deinceps iisdem addentur.

6. Imposita re familiari auctis restitutio. Debere insuper omnes et singulos stipendiatos hujus fundationis, acceptorum beneficiorum memores esse, et si in re familiari aliquando plurimum aucti fuerint, minimum quadraginta vel plures florenos ad eandem hanc fundationem donare, ut felicius conservari, augerique possit. *)

*) Durch Erlaß Großh. Minist. d. Innern v. 4. Sept. 1826 Nr. 10,651 wurde ausgesprochen, daß der volle Restitutionsbetrag (40 fl.) nur von dem zu fordern

7. *Executorum ac senatus academici honoraria.* Tandem decrevimus, ut Executoribus hujus fundationis, pro annuis laboribus, si duo sint, dentur floreni decem, sic tamen, ut qui colligit census et rationem reddit, habeat sex florenos, alter quatuor. Sin unicus, habeat totum solus. Qua die autem annua ratio reddetur, dabit Procurator fundationis Academico senatui pro examinatione et approbatione ejusdem annuae rationis florenos quinque.

8. *Haec in perpetuum valitura rite firmantur.* Ad quae omnia et singula, nunc et perpetuis deinceps temporibus inviolate observanda nos ipsos et nostros successores obligamus. In quorum omnium fidem fundationem hanc Rectoratus nostri sigillo et Notarii academici subscriptione consignari atque muniri jussimus. Actum in congregatione nostri senatus die decimo quarto Februarii anno supra sesqui millesimum nonagesimo septimo, indictione decima.

† Am 31. Dezember 1591 wurde das mit dem Sigel des Stifters Apponex verschlossene Testament desselben entsiegelt. Die hierüber aufgenommene öffentliche Urkunde besagt: „Nachdem weyland der ehrwürdig vnd edel Herr Franciscus von Apponex „— von Gott dem allmechtigen auß disem zergenglichen Jamerthal — in „das ewige Vaterlandt in confinibus Sabaudiae erfordert vnd abgeschiden ware, vnd vnlängst vor seinem von hinnen abraisen — ein „Eulogium vnd letsten Willen (den 24. Novbr. 1591) in verschlossner „zierlicher form Rechtens schrifftlichen verfasset vnd auffgericht, auch denselben — mit seinem Ring Pittschier dreyfach verschlossen ɿc." Hiernach hat derselbe wenige Tage nach der Testamentserrichtung die Reise in seine Heimath angetreten, wurde aber schon auf dem Wege dahin in der Nähe derselben von dem Tode ereilt. Hieraus ist ungefähr die Todeszeit zu ermessen. Der Stifter hatte bereits bei seinem Weggehen von Freiburg eine Todesahnung, denn er sagt auf Seite 4 seines Testaments: „Wa aber ex divina „permissione ich in mea patria, aut in confinibus Sabaudiae mit todt „abgehn sollte, ist mein endtlicher will vnd ernstlichs begeren, meine Erben sollen „meinen Leichnam in die Pfarr Kürchen, da meine geliebte Vatter, Muotter, „Bruöder, Geschwistrigte, sampt andern de mea familia et consanguinitate „begraben liegen — mit gewonlichem Gottsdienst — bestatten lassen."

sei, welcher das Stipendium für die in der Regel längste Zeit genossen habe, wogegen andere nur einen der Dauer ihres Genusses entsprechenden Theil hiervon zu ersetzen haben. — Demgemäß wurde sodann durch Consistorial-Beschluß vom 21. Dezbr. 1826, unter Annahme einer längsten Dauer des Stipendiengenusses von 8 Jahren, der für jedes Jahr des Genusses zu ersetzende Betrag auf 5 fl. festgestellt.

GEORGIUS MOLITOR.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 337.)

Extractus Fundationis Molitorianae.

Anno 1595 mense Aprili M. Georgius Molitor praesentiarius hic loci Presbyter omnia sua bona ordinavit pro uno*) stipendiato e sua familia, vel aliunde, qui recepto more in Collegium sancti Theobaldi**) assumatur. Fundationis hujus Executorum denominatio relinquitur arbitrio Universitatis.

Friburgi die vigesima sexta mensis Novembris 1782.

Joseph Herman
Verwalter mppria.

Franz Ignatz Stibinger
Oberschaffner mppria.

† Unsere Akten enthalten auf den 15. April 1595 die Bemerkung, daß Molitor „in den vergangenen Tagen" gestorben sei; daraus ist zu schließen, daß der Tod desselben nur wenige Tage vor dem gedachten eingetreten ist.

---

*) Die Stiftung gewährt dermalen zwei Stipendien.

**) S. die Stiftung von Theobald Babst. Die hieraus fließende Gleichstellung der Molitorischen mit den Babstischen Stipendiaten bezieht sich insbesondere auch auf die zu fordernde Vorbildung. Es ist hierüber in den Senatsprotokollen Theil XV. S. 469 Folgendes zu lesen: „Herr Doctor Vogel als Procurator Molitori-„scher Stiftung referiert, daß die Stiftung auf Einen Alumnus gewidmet und „selber so weit gestudiert haben solle, daß er in drey Jahren möge Ma-„gister werden." Vgl. d. Babst'sche Stift.-Urk. v. 5. Sept. 1564 Nr. 3 a. E. — Diese Voraussetzung entspricht bei den dermaligen Schuleinrichtungen der Befähigung zum Eintritt in Untersekunda des Gymnasiums (früher Unterquinta des Lyceums).

Johann Setrich.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 338.)

Stiftungsurkunde vom 8. Mai 1595.

In dem Namen des Herren Amen.

1. Einleitung des Notars und geschichtliche Notizen über die Fertigung der Stiftungsurkunde. Zuwüssen vnd kundt seye allen denen, die diß gegenwertig offen instrument ansehen, hören oder selbß lesen, das in dem jar allß man zalt nach Christi vnsers lieben Herren vnd Erlösers geburt eintausendt fünffhundert neünzig vnd fünff, in der achten Römer zinßzahl Indictio zuo Latein genant, in zeitten vnsers allerhailigisten in Gott Vatters vnd Herrens, Herrn Clementis des achten diß nammens, seiner Hailigkeit regierung im vierten jare. Auch bey regierung vnd herrschung des allerdurchleüchtigisten, großmächtigisten, vnüberwindtlichsten Fürsten vnd Herrens, Herrn Rodolphi diß nammens deß andern erwölten römischen Kaysers zuo allen zeitten mehrer des reichs, in Germanien, zuo Hungern, Böheim, Dalmatien, Kroatien vnd Sclauonien ꝛc. Königs, Ertzhertzogs zuo Oesterreich, Herzogs zuo Burgundi, Steür, Kärndten, Crain vnd Würtemberg, in ober vnd nieder Schlesien, Marggrafens zuo Mehrern, in ober vnd nider Laußnitz, Grafens zuo Hapspurg, Tyrol vnd Gertz ꝛc. vnsers allergnedigisten Herren, irer kayserlichen Majestat regiments, deß Römischen im zwainzigisten, deß Hungarischen im drey vnd zwainzigisten, vnd des Böhemischen auch im zwainzigisten jare. Auff montag den achten deß monats May stylo romano zwüschen drey vnd vier vhren nach mittag zeit, zuo Freyburg im Breyßgaw, in des ehrwürdigen hochgelerten Herren Jodoci Lorichii Hayliger Schrifft Doctors vnd bey loblicher Hoherschuln daselbsten Professors gewonlicher behausung, zum gelben Ainhorn genent, in der thurm gassen gelegen, vnd daselbst in der vndern vordern grossen stuben, am eingang des hauses, gegen der gassen heraußwerdts, vor mir dem offnen Notario vnd glaubwürdigen hierzuo sonderlich beruofften vnd erbettnen gezeugen, persönlich erschinen ist, der ehrngedachte Herr Doctor Jodocus Lorichius ꝛc. in seiner haundt einen papeyrin zedell haltendt, vnd mundtlichen fürbringendt, das weylandt

der ehrwürdig, edel vnd hochgelert Herr Johann Settrich*) beeder Rechten Doctor, Hoher Thumbstifft Basell Canonicus, Probst zuo Münster vnd Grandvelden, in aufgerichtem seinem nuncupativo testamento**), neben andern legaten ain fundation vff zwen studierende jungen geordnet vnd gestifftet, darinnen wie auch in hernach von ime Herrn Testatorn vffgerichten Codicillis, das er ain formbliche fundation zuuergreiffen endtlichen vorhabens, welche in irem concept oder aber originali neben und bey seinem Testament vnd gescheftt zufinden sein werden, begriffen. Damit auch solchs ins werckh gerichtet, hab er Herr Testator vnd Fundator dem ernuesten wolgelerten Herren Magister Casparn Burgknecht Hoher Thumbstifft Basell Secretarien ain concept vnd die notwendige substantial articulos der fundation angegeben, vnd von demselbigen begert, solche mit irer substantz zuextendieren, vnd darauf in authenticam formam zu redigieren. Ehe vnd aber ermelter Secretarius dises volendet, habe Gott der allmechtig ine mit schwerer leibs kranckhait haimbgesuocht, vnd also wider verhoffen das concept der fundation nit gar gefertigt, demnach dann er Testator seeliger bey sich selber befunden, das auch sein leibs plödigkait von tag zuo tag jhe langer jhe mehr zunemme, vnd darauß besorgt, das er in angedeuter seiner alberait angegebner fundation verkürzt werden möchte, hab er ine Herrn Jodocum Lorichium alß Testaments Executorn freündt- vnd vleißig gebetten, wie er auch in seinem Codicill dasselb gesetzt, vnd versehen, das er bemeltes seiner fundation concept welle zuhandt nemmen, vnd

---

*) Mit Unrecht verdoppelt der Abschreiber das t in dem Namen des Stifters. Das unterm 29. November 1593 errichtete Testament hat immer nur Setrich, und auf gleiche Weise unterschrieb sich der Testator darin, mit Anhängung seines Siegels, worauf ebenfalls Setrich, nicht Settrich, und auch nicht Setterich steht.

**) Nach einer langen Reihe von Legaten fährt der Testator also fort: „Haruber legier „vnd verordne ich vmb Gottes vnd der lieben Jugend willen, zue vnderhaltung „zweier Stipendiaten in studiis, als ich deßhalb ain Fundation mit eigner Handt „geschrieben, vnd meinem Insigel bewahrt habe, dieselb auch neben diesem meinem „Testament zue finden sein wurth, vnd ist mein entlicher, liebster vnd letster will, „auch mein beuelch vnd meinung, das mein nachgesetzte Erb vnd Executores solche „meine fundation, als wan die allerding in specie alhie inserirt, vnd gegenwerti„ger Disposition einuerleibt were, getrewlich vnd one einichen abgang gentzlich „volziehen vnd erstatten. Es mögen auch bemelte meine verordnete Executores „vmb anstellung vnd wurckliche anrichtung solcher meiner Stifftung zue Hülff vnd „schirm anrueffen, die in angeregter Fundation ernante Executores, vnd derselben „Protectoren, als auch die interessierte Oerter, in massen ich dan hiemit dieselben „gleichfalls vnderdienst- vnd hochfleissig gebetten vnd ersuecht haben will, diß „Werk so zue der ehr Gottes vnd verhoffenlich der Kirchen zue dienst gereichen „soll, zum nutzlichsten als muglich zue befurdern vnd volnziehen.

solchs nach den puncten, so in seins Herren Testatoris Testament vnd Codicill notturfftiglich angezogen, vnd erclärt, gäntzlich welle vollenden. Als nun durch schickhung Gottes beede der Testator, vnd bemelter Secretarius seelige baldt nach ain andern todts verschieden, hab er Jodocus Lorichius ꝛc. deß Secretarii seligen angefangen concept, wie auch deß Herren Testatoris seeligen Codicill zusamen genommen, gelesen vnd erwegen, vnd darauß ain volkhomne form derselben fundation in die feder gebracht, vnd in die fürgezaigt schrifft verfasset, von mir Notario in gegenwürt erpettner vnd beruoffter gezeügen begerendt, selbige schrifft vnd disen ganzen Actum in authenticam formam oder publicum instrumentum zubringen vnd zuuerferttigen, lauttet aber besagte schrifft von wort zuo worten also:

In Namen der allerhailigsten Dreyfaltigkeit, Gott des Vatters, vnd des Suns vnd des hailigen Gaists Amen.

2. Veranlassung und Zweck der Stiftung. Bekhenn vnd thuon kundt ich Johann Settrich von Sirck im Herzogthumb Lottringen beeder Rechten Doctor vnd Canonicus Hoher Stifft Basell ꝛc. als ich offtmaln vnd vilfaltig bey mir selbsten betrachtet, was grossen vnd scheinbarn (augenscheinlichen) nutzes, bey der gemeinen Christenhait bißhero, alle die geschaffet, so zu vnderhaltung dern, welche zu den studiis aller loblichen künsten vnd Faculteten sich begeben, milte, lobwürdige stifftungen verordnet vnd angestelt, vnd dann bey disen gfarlichen zeitten, dha der Christlichen Catholischen Kürchen widersächer sich tag vnd nacht vnderstanden, mit falscher lehr, predigt, vnd vilen anderm arglistigen, bösen practiken, die wahre allein seeligmachende, Catholische religion gentzlich zuundertruckhen, abzuthun, zuuertilgen, also hab zuuorderst gegen dem allmechtigen, vmb seiner gnadreichen, mir vnuerdientem vil erzaigter vnd bewyßner vätterlicher guotthat willen, mich hinwider erkhandtlich vnd danckhbar zuerweysen, vnd den Christlichen algemeinen nutz auch vmb etwas befürderen zuhelffen, zu loblicher immer wärender vfferziehung vnd bestendiger erhaltung zwayer jungen studierenden knaben, ain gleichwol klainfüeige fundation vnd stifftung hinder mir verlassen vnd auffrichten wöllen.

3. 4. — — —

5. Oberexecutor. Vnd will ich hierumb, auß sonderer guoter wolvertrawter zunaigung, so ich trage gegen den ehrwürdigen, edlen vnd hochgelerten Herrn Rector vnd Regenten der loblichen Vniuersitet alhie zuo Freyburg im Breyßgaw, alß meinen sonders großgünstigen lieben Herrn vnd freunden, (die ohne das dergleichen stärckhere vnd

ringere fundationes in ihrer gwaltsame haben, vnd zu rechter gepürender execution solcher stifftungen, auch zu nottwendiger vffmerckhung (Beobachtung) der studierenden jugent die beste wissenschafft vnd gelegenhait irer Vniuersitet vnd inen, dise mein fundation vnd stifftung vff zwen nachbeschribner massen qualificierte stipendiaten hiemit gentzlich anuertrawt, incorporiert, haimbgestelt vnd vnwiderruöfflich anbeuolhen haben. Sie samptlich gantz vleissig, vnd vmb Gottes, vnd seiner Kürchen ehr, auch des Christlichen gemeinen nutzes wolfahrt willen, zum höchsten hiemit pittende, das sie dise meine gleichwol ringfüeige vnd schlechte stifftnng, vnder ihr vätterlich Patrocinium vff vnd annemmen, vnd nach meiner jetzuolgenden disposition vnd verordnung, jederzeit nach der personen vnd der fählen gestaltsame, zum besten obseruieren vnd handthaben, auch zu gepürender execution in allweg befürdern, vnd volnziehen wöllen, inmassen ich dann zu denen gar kain zweifel noch bedencken, sonnder diß orts mein entlichs vertrawen setze.

6. Zahl der Stiftlinge. Demnach begere, setze, will vnd verordne ich hiemit, das von vnd auß obuermelter angelegter järlicher gült vnd zinßgefell, zway stipendia verlegt vnd erhalten, die vff zwen junge knaben, so sich ad studia zubegeben gesinnet, verwendet vnd volgender massen continuirt, auch jhe zu zeitten conferiert vnd verlihen werden sollen.

7. Vorzugsberechtigte Verwandte und Aufnahmsbedingungen für sie. Vnd wafern zum anfang dises werckhs mein instituierter erb vnd vetter Adam Bolender, vnd dann sein bruoder Matthias Bolender ehliche leibliche süne, so über zehen jar alt, vnd sie die zum studieren anzubringen vnd zuufferziehen willens, will ich das derselben sünen zwen, alß von jedem bruoder ainer, oder da ain bruoder kainen, vnd der ander zwen hette, dieselben zwen zu solchen beeden stipendien den vortritt haben, vnd zugelassen, auch allen andern vorgezogen werden sollen. So lang alßdann auch auß beeder bruöder absteigender linien vnd posteritet ainer oder mehr vorhanden, so vmb dise stipendia küufftiger zeitten anlangen wurden, sollen allweg die, so ex istorum fratrum familia seyen vnd ehlich erboren, allen andern weytters verwanten oder fremden hierin fürgesetzt, vnd präferiert werden. Da aber vmb ain vacierend stipendium allein zwen gleich befreundt vnd qualificierte jungen pitten vnd anlangen sollten, will ich das pro discretione Dominorum Rectoris et Consiliariorum dictae Universitatis derjenig von dem die bessre hoffnung, das er ad studia taugenlich, dem andern werd fürge-

zogen, vnd der ander zur geduld biß vff negstkünfftige widerledigung aines platzes gewisen werden.*)

8—10. — — —

11. Ortsberechtigte und Präsentation derselben.**) Im fahl aber auß obgenanter beeder bruòder Adam vnd Matthis Bolenders geschlecht oder familien kaine verhanden wehren, alß da die jetzt lebenden mit todt abgiengen, vnd beede gepruòder kaine manßerben mehr bekhemen, oder die so verhanden, nit solten ad studia gezogen werden, alßdann sollen zwen armer schuoler, vnd die ermsten alzeit so verhanden, ainer von Delsperg, der ander von Maßmünster zu solchen stipendien admittiert werden, den von Delsperg soll Propst vnd Capitul daselbst, den von Maßmünster aber die Frau Abbtissin vnd Capittul daselbst zu präsentieren haben, jedoch sollen unter den Maßmünsterischen sowol der gefreyten stiffts diener kinder, als burgers sün, verstanden vnd zuo solchen stipendien zugelassen, gemelte burgers sün auch diser fundation so lang theilhafftig sein vnd pleiben, alß lang der raht vnd statt Maßmünster die verträg vnd compactata so zwüschen dem stifft daselbst vnd inen, ich mit viljäriger grosser mühe vnd arbait erhandlen vnd vffrichten helffen, vest vnd vnuerbrüchlich halten. Dann wo sollchs nit beschehen, oder denselben zuwider von bemelter statt, besagter stifft zu nachtheil was fürgenommen wurde, sollen alß dann ire kinder von solcher fundation ausgeschlossen vnd beruerter stipendien allerdings vnfähig sein.

12. Angeordnete Rücksicht auf das Alter fremder Schüler. Es sollen aber von frembden schuolern oder jungen zu disen stipendien kainer präsentiert noch vffgenommen werden, er sey dann fünffzehen jar alt, da er auch das fünff vnd zwainzigist erraicht, soll er dauon widerumb abzustehn schuldig vnd verbunden sein.

13. Eigenschaften der Stiftlinge. Freie Wahl des Berufsstudiums und auch des Studienorts unter gewissen Bedingungen. Alle obangedeutte stipendiaten, sie seyen gleich vom Bolender

---

*) In Folge des R.-D.-H.-Schl. v. 25. Februar 1803 sind auch in dieser Stiftung die Rechte der linksrheinischen Verwandten und Ortsangehörigen (s. Nr. 11) erloschen. — Erst durch Staatsministerial-Entschließung v. 5. Dezbr. 1872 Nr. 2429 (s. Thl. II.) wurde mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung des Elsaßes mit Deutschland genehmigt, daß diese früher genußberechtigten Personen mit thunlichster Berücksichtigung der ehemaligen Stiftungsbestimmungen wieder vorzugsweise bedacht werden, jedoch nur soweit dies ohne Beeinträchtigung der der Stiftung auferlegten Präcipualbeiträge geschehen kann.

**) Die Wiederanwendung der auf die Präsentation bezüglichen Bestimmungen ist durch die zu Nr. 7 erwähnte Staatsmin.-Entschl. ausdrücklich für ausgeschlossen erklärt.

geschlecht oder frembdt, sollen von Catholischen auch ehelichen eltern geborn sein, vnd soll inen allzumahln freystehn, da sie so weit khommen, das sie ad superiores facultates schreitten mögen, vnder denselben das jenig studium zuerwehlen, darzuo sie die beste anmuottung vnd naigung tragen. So soll auch kainer ad certum locum astringiert, sonder aim jeden erlaubt sein, sich vff frembde Universitates, Academias, vel Collegia zubegeben, doch das es der wahren Catholischen, Apostolischen vnd Römischen Kürchen zugethone loca, Universitates, Academiae, vel Collegia seyen, vnd von denen jederzeit glaubwürdig schein vnd vrkhundt gebracht vnd vffgelegt werden, das sie meine stipendiaten daselbst ire studia continuieren vnd prosequieren. Wafern aber ainer oder mehr durch diese permission, so auß sondern wolbedachten erwegnen vrsachen angesehen, hin vnd wider zuuagieren sich gelusten lassen wolt, das soll ime nit gestattet, sonder ain jeder schuldig sein, seine studia vffs vleissigest zucontinuieren, vnd durch dergleichen vmbschwaiffen vnd vagiren daran nichts zuuerabsaumen, bey verlust seines stipendii.

14. Anzeige der Vakaturen zur Präsentation verwandter Stiftlinge mit besondern Anordnungen darüber.*) Da sich dann in künfftigem begibt, vnd zutregt, daß diser meiner stipendien ains oder beede, durch tödtlichs abschyden, oder willigen abstandt, oder verschuldeter straff halber vacierend werden, soll durch hernach benante Herrn Executorn vnd Procuratorn diser meiner stifftung, erstlich an meiner verwanten ainen, der am nechsten gesessen, vmb präsentierung aines oder zwayer anderer zum studieren tauglicher jungen, auß der verwandtschafft, durch aignen botten in der stifftung kosten geschriben werden, vnd da alßdann qualificierte jungen vorhanden, sollen die mit gnuogsamen vrkhunden irer von Catholischen eltern ehlichen geburt, grads der verwandtschafft, alters, wandels vnd studierens, innerhalb zwayer monaten Herrn Rector vnd Regenten Hoherschuln allhie zuo Freyburg im Breyßgaw, zugeschickht, vnd von denselben, wa nach gehaltenem examine sie tauglich erfunden, vffgenommen werden.

15. Vorgeschriebene Ordnung für Präsentation der Ortsberechtigten und freie Wahl anderer Stiftlinge.**) Da aber in meiner von den Bolendern herrüerenden verwandtschafft kaine zuo disen meinen stipendien taugliche jungen verhanden, oder das nach überschickter schrifftlicher denunciation der vacierenden ort, innerhalb zwayer monaten kain tauglicher präsentiert wurde, alßdann soll, wie oben gemelt,

---

*) S. d. Note zu Nr. 11.

**) S. d. Note zu Nr. 11.

ebensfahls an Herrn Probst vnd stifft zu Delsperg, oder Fraw Abbtissin vnd Capitul der stifft zu Maßmünster vmb präsentierung aines oder zwayen geschriben, aber vnder beeden stifften dise ordnung gehalten, das so nur ain stipendium vaciert, ainem stifft nach dem andern jus praesentandi deferiert werde. Da auch der ain stifft, welchem dann vff den fahl vmb präsentierung ains tauglichen jungens zugeschriben wurde, kainen hette, soll derselb schuldig sein, solchs dem andern stifft ehist kundt zumachen, damit von derselben einem die begerte jungen innerhalb zwayer monaten, mit nottwendigen vrkhunden irer von Catholischen eltern ehlicher geburt, alters, lehr, züchtigen wandels, vnd guotter sitten präsentiert werden. Dann da solchs nit beschehe, sollen Herrn Rector vnd Regenten mehrgesagter loblicher Vniuersitet Freiburg andere arme taugliche jungen, wie obgemelt, erwelen vnd zu meinen stipendien vff vnd annemmen.

16. Räumung des Stiftungsplatzes zu Gunsten der Anverwandten. Wann dann in mangel tauglicher jungen aus meiner verwandtschafft, frembe knaben, ainer oder zwen zuo disen meinen zwayen stipendien angenommen vnd zugelassen werden, solle der oder dieselben kainem meiner, wie sehr gelerten oder zum studieren tauglichen verwandten eher zu weichen, noch platz zugeben schuldig sein, biß sie meine stipendia fünff gantze jar völliglich genutzt vnd genossen haben, im fahl aber nach verfliessung der fünff jarn, ainer meiner verwanten mit gnuogsamen vrkhunden erschine, vnd zum studieren tauglich erfunden würdt, sollen wolgemelt Herrn Rector vnd Regenten ainen der frembden vom stipendio abstehn haissen, vnd dasselb dem verwandten ohn längern verzug einraumen, vnd verleihen.

17. Jahresquote. Honorare. Botenlohn. Vnd demnach das einkhommen eines jeden stipendii sich järlich vff fünff vnd sibenzig gulden belaufft, ordne ich, das daruon sechzig gulden zuo vnderhalt, vnd zehen pro habitatione ainem stipendiaten geuolgt vnd gelüfert, die übrige fünff von den Executorn vnd Procuratorn pro laboribus vnd zu außrichtung nottwendigen bottenlohns sollen angewendt werden.

18. Legat von jährlich 36 fl. an die Partikularschule zu Freiburg. Weil dann die järliche gült oder zinß, so ich zu diser meiner fundation, wie oben gemelt, aigenthumblich vergabet, vnd vermacht, ain vilmehrers dann vff beede meine stipendiaten zuuerwenden, järlich erträgt, ich auch alberait zu der ehr Gottes vnd seiner geliebten Muotter Mariä, der Particular Schuol alhie in Freyburg ain besonder legat verschafft, also will vnd ordne ich, das der Procurator diser meiner fundation jedes jars, wann der järliche zinß derselben gelüfert vnd empfangen, vnd nit eher von dem restierenden überschutz, den verordneten Schuolherren,

gegen gnuogsamer quittung geben vnd bezalen soll dreyssig sechs gulden.*)

19. Verwendung dieses Geldes und dafür auferlegte Verbindlichkeiten. Von disen dreyssig sechs gulden sollen gemelte Schuolherrn, sampt dem Herrn Schuolmayster järlichen gegen fest Nativitatis Christi, sechs von den ärmesten schuolerknaben, so nit vnder zehen, auch nit über zwaintzig jar alt, vnd die vmb das allmusen oder partem singen, vnd sonsten bey kainem ort famulieren oder versehen seyen, von zimblich guotem schwartzen, alß limpergischen oder anderm dergleichen tuoch gewonliche schuoler röckhlin, vnd was sie weitter zur klaidung nöttig, machen lassen, solche röckhlin vnd beclaidung bemelte schuler jungen vff dasselb fest Nativitatis Christi zu ehrn seiner hailigen menschwerdung vnd der himlischen kindtbetterin Mariä, erstmahls anthun, darin zuopfer gehn, auch nach demselben vff meinem grab samenthafft zur gedechtnus Psalmum Miserere vnd De profundis betten, wie gleichuals alle jar wann mein Anniuersarium gehalten würdt, sich bey dem grab finden lassen, auch besagte beede Psalmos recitiren vnd sprechen sollen.

20. Anordnung wegen der Ueberschüsse. Was dann nach den zwaymal sibenzig fünff oder hundert vnd fünffzig gulden für beede meine stipendia, vnd dann die dreyssig sechs gulden zur Particular Schuol, an mehrgemelter järlicher gült diser meiner stifftung weitters überig, soll durch der stifftung Procuratorn gegen gnuogsamer quittung, jedes jars wann die gült oder zinß empfangen, vnd nit eher, auch niergendts, dann in alhieiger statt Freyburg meinen instituierten erben geuolgt, vnd geben werden.

21. Wahl eines besondern Executors und eines Prokurators. Hierauf will ich nochmaln obernante meine sonders günstige Herrn Rector vnd Regenten der loblichen Vniuersitet alhie zu Freyburg ganz dienstlich vnd zum geflißnisten ersuocht vnd gebetten haben, das sie diese meine fundation diser beeden stipendien vff sich nemmen vnd dern trewe Executores sein, auch ain besondern Executorn auß ihren mittel zusampt ainem Procuratorn, welche die hierzuo verschaffte järliche zinß einfordern, außthailen, vnd jedes jars vor gemeinem ihrem consilio getrewlich verrechnen, erwelen vnd setzen, vnd dann alles ander ernst vnd fleißig anstellen, damit dise meine fundation zu ihrem effect vnd würcklichait beldist gebracht, vnd zu immer wehrenden zeitten vngeschmelert erhalten werde.

22. 23. — — —

24. Unterzeichnung des Testamentsexecutors. Actum den fünfften tag monats May, im dausent fünffhundert fünff vnd neünzigisten

*) Durch Entschließung Gr. Minist. d. Innern v. 21. Jan. 1848 Nr. 373 wurde die Erhöhung des Betrags auf jährlich 60 fl. genehmigt.

jar. Ego Jodocus Lorichius S. Theologiae Doctor et Professer rogatu ac jussu Domini Fundatoris piae memoriae hanc fundationem ex traditis mihi scriptis suae voluntatis ultimae, complevi, manu propria scripsi et subscripsi.

25. Mündlich ausgesprochene Anerkennung der Urkunde und erbetene Ausfertigung derselben. Nach überraichung erst einuerleibtes zedels oder schrifft obehrngedachter Herr Doctor, als Testaments-Executor vor mir dem Notario vnd gezeugen mit lauttern worten wider repetiert, bekant vnd anzaigt, das solches alles, wie fürgezaigtes fundation concept in seinem ganzen begriff inhalte, des Herrn Testators seeligen vleissig endtlich begeren, will vnd mainung gewesen, dessen er sich vor ime mit lauttern worten mehrmaln, vnd bey guottem verstandt vernemmen hette lassen, vnd freundtlichen disem nachzukommen gebetten. Mitt endtlichem begern ime glaubwürdigen schein vnd instrumenta libels weiß hierüber, tragenden ampts halber, vffzurichten. Welchem rechtmessigen vnd billichem begern zugeleben, meiner pflichten vnd schuldigkait wegen, ich auff- vnd angenommen, vnd bäldester meiner gelegenhait nach zuuerfertigen, ime Herrn Doctor mitzuthailen bewilliget.

26. Zeit, Ort und Zeugen des Geschehenen. So beschehen im jar, monat, tag, stund, indiction, Bäbstlicher Hailigkait, Kayserlicher Mayestät regierung, auch ort vnd enden, alß obsteht. In gegenwertigkait der ernhafften wolgelerten Herren Johann Haußmanns des Collegii Pacis, vnd Jacob Han des Battmans stipendii beeder Präsidenten, der freyen künsten Magistern vnd der Rechten studiosen, als glaubwürdiger gezeugen hierzu sonderlichen beruöfft, erfordert vnd erbetten.

27. Unterfertigung des Notars mit beigefügtem Siegel und Notariatszeichen. Vnd dieweil ich Johann Conradt Schmid von Creutzlingen am Bodensee Costantzer Bistumbs, Mentzer Prouintz, auß beeden Bäpstlicher Hailigkait vnd Kayserlicher Mayestät gwalten, ain offner, freyer vnd geschworner Notarius, disen fundation zedel, zway stipendia betreffendt, von mehr ehrngedachtem Herrn Testastaments Executorn empfangen, auch das solchs des Herrn Testators endtliches vleissiges begeren, will vnd meinung gewesen, auch alles andere sampt vnd mit den obgenanten Herrn gezeugen selbst personlichen gehört vnd clerlich verstanden, so habe hierumben ich dises instrument in offner libells form in diß vnd vorgehnde sechs bletter gebracht, verfertigt vnd vffgericht, dasselbig mit selbs aigner handt geschriben, auch vnderschriben, vnd mit meinem notariat zaichen hieneben bezaichnet, vnd zu besserer zusamenhaltung der bletter, hab ich vff durchgezognes schwartz vnd gelb seidin schnierlin mein gewonlich insigel zu endt hiefür getruckht, zu wahrer

gezeugnus aller obgeschribner dingen, ampts halber insonderhait beruoffen, erfordert vnd erbetten.

(L. S.)

† Das im Chorumgange des Münsters unserm Stifter gesetzte Denkmal bezeichnet seinen Sterbetag mit den Worten: Obiit pie XV. Calendas Aprilis Anno MDXCV. Nat. an. XL.

Jakob Huober.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 349.)

Testament vom 7. Oktober 1598.

1. Vorwort des Notars. Zuewissen. Das weilandt der würdig vnd wolgelert Herr M. Jacob Hueber*) Priester, Assisius bei der Hochen Stifft Basell vnd St. Johannes Fraterney gewester Camerarius seeliger ettlich tag vor seinem absterben, als mitwoch den siebenten Octobris dis fünffzehnhundert vnd acht vnd neünzigisten jars zwischen zehn vnd elff vhren vormitag in seiner behaußung allhie, iu derselben obern vordern stuben auff seinem bett liegendt, schwaches leibs, jedoch guetes mercklichen verstandts vnd gesprechs mir vnderschribenem Natario in beysein der auch würdigen vnd wolgelerten Herren M. Johann Burgers vnd M. Gabriel Köppners baider Priesteren vnd Capellanen bey wolermelter Stifft Basel

---

*) Den Namen des Stifters schreibt Jodokus Lorichius immer so, wie er in der Ueberschrift steht. Auch in den gleich nach Huobers Tode begonnenen und durch mehrere Jahre hindurchlaufenden Senatsverhandlungen über seine Verlassenschaft findet er sich niemals anders geschrieben; nur in den späteren Abschriften seines Testaments (wozu auch die zum Drucke benutzte gehört), steht Hueber statt Huober. In Ermangelung der Originalurkunde oder einer ältern Abschrift davon, schlossen wir uns an die spätere an; doch ohne die fehlerhafte Schreibweise des Namens zu billigen. Die neuere Zeit ließ sowohl das e als das o hinweg und schrieb Huber.

hernach beschribenen vergriff behändiget vnd zuegestelt, mit disem vermelden, das solches sein letster will, testament vnd ordnung seye, begerende, auff den fahl er solchen nit anderer gestalt mit seiner erforderenden solennitet in khünfftigem, da er zue besserer gesundhait, wie er verhoff, wider gerathen, auffricht, das doch solchem nach seinem tödtlichen ableiben gevolgt vnd nachgesezt werde, dann er angeregte mir übergebene mit aigener seiner hand verfertigte schrifft (so er ime nit mehr vorlesen lassen, auch dauon weiter nit hören wöllen) für seinen letsten willen halte vnd erkläre, welche schrifft ich zue meinen handen empfangen, die ist vnd lautet volgender massen:

Ultima voluntas D. Jacobi Hueber Universitati etc. hujus oppidi executioni mandanda.

In dem namen Gottes Vatters, des Sohns und des hailigen Geists, Amen.

2. Veranlassung zum Testiren. Demnach ich M. Jacobus Hueber von Freyburg im Breisgaw ss. Theologiae Baccalaureus formatus vnd diser zeit Hocher Stifft Basel Caplon vnd Assisius, mehrmalen zue hertzen genommen, vnd demietieglich betrachtet die schnelle zergenglickheit dis lebens auff erden, das zerschmilzt wie der schnee von der sonnen, vnd zergenglich ist wie die bluem auff dem veldt, die heüt schön vnd zierlich, übermorgen gantz erdörret vnd verborgen, auch vnser tag gar kurtz abgehend vnd hinweckh schleichen wie der schatten vnd vns hie auff erderich nichts gewissers dann der todt, vnd nichts vngewissers, dann die stund des sterbens auffgesetzt ist, vnd das, wan wür von Gott aus disem jamerthal vnd zergenglichen leben erfordert werden, anders nichts, dann vnsere werckh, die wür hie auff erderich gewürckht, die gueten zue dem ewigen leben, die bösen zue der ewigen verdamnus nachvolgen. Darumb deren vnd anderen ansehnlichen vnd wichtigen vrsachen halber nach ermahnung des Propheten Esaiä da er sagt, Dispone domui tuae, quia morieris etc., hab ich obgenanter M. Jacob Hueber meinen letsten willen, zue Latein Testamentum in scriptis genant, kurtzlich mit aigener hand hierinn verzaichnen vnd vergreiffen wollen, vnd solches, als ich guets verstandts vnd gueter sinnen war, aus freyem aigenem willen von niemandt getrungen noch gezwungen. Demnach ich neben andern geschwisterten gleichwol von armen, aber ehrlich- vnd ehelichen eltern ehelich geborn, welche mich bis auff das zwelffte jar meines alters nach aller notturfft wohl versehen, vnd zue allem gueten vnd gottsforcht Christenlich geleitet, auch zum studieren gezogen, aber nachvol-

gender zeit incepta studia zu prosequieren armueth halber nit vermöcht zuerhalten, ist mir aines thails von alhieigem Statt Rath, andern thails von der Vniuersitet geholffen worden; als nun aus milten gnaden vnd barmhertzigkheit Gottes vermittelst ehren= vnd gottliebenden leuthen also hilff vnd fürsehung widerfahren vnd beschehen, das ich neben meines priesterlichen standts ehrlichen vnderhaltung vnd ausbringung noch wol etwas wenig überig hab (dessen ich wol beniegt, vnd hierumben dem allmächtigen Gott ewiges lob vnd danckh sag) damit khünfftiger zeith nach meinem tödtlichen ableiben nit etwan allerhand yhrrung vnd misverstandt deßhalben zwischen meinen erben entspringen, vnd (sich) erheben möchten, bin ich bedacht worden (vermög beyligendem gewalt vnd gnadenbrieff super libera testandi facultate, so ich von meinem gnedigen Fürsten vnd Herren Bischoff zue Basel vndertheuig ausgebracht) nachfolgende disposition oder testament zuesetzen vnd machen.

3. 4. — — —

5. Grund und Zweck der Stiftung. Zuem dritten, dieweil, wie obgemelt, der güetig Gott durch obernante mittel vnd weg mir gleichwol vnwürdigisten in zeitlicher nahrung mehr dann genuegsame fürsehung gethon, vnd dasselbig alles, oder doch zuem mehreren thail aus vnd mit gestifften pfrüenden vnd kürchen ämpteren, will es sich gebüren innhalt geistlicher rechten (Gott dem allmächtigen zue demietiger innerlicher hertzlicher danckhsagung, auch zue befürderung seines täglichen wolgefälligen diensts zue aufferbawung allgemeiner Christlicher kürch vnd aufferziehung getrewer arbaiter in des Herren weingarten) wo nit alles, jedoch den mehreren thail der kürchen vnd den armen mitzuethaillen vnd zuekommen zuelassen.

6. Zuweisung des Hauptguts mit Bedenklichkeiten über das Stiftungswesen. Derohalben pure vmb Gottes ehr vnd seines diensts befürderung willen, auch aus liebe gegen den armen als meinen nebenmenschen, vnd dann vmb meiner seelen hail willen, was vnd wieuil ich in angelegtem hauptguets zinsgefällen vermag (welches in haubtgueth auff — — — gulden, vnd ahn zins auff — — —*) anlaufft) legiere vnd vermache ich der kürchen vnd den armen, also vnd dergestalten, dieweil hin vnd wider in gaistlicher pfrüenden vnd stipendiorum nutzung täglich sovil misbräuch vnd ärgernus erscheinen, vnd auch Fundatorum pia mens et ultima voluntas schlecht exequiert vnd a clientibus übel gebraucht, vnd ergerlich dissipiert werden, bin also gantz zweiffelhafftig, khan vnd wais nit allhie zuebeschreiben, wie vnd auff was mittel vnd weg obgemeltes haubtguets järlicher zins der — — — gulden zue der ehr Gottes vnd woll=

---

*) Der ursprüngliche Stiftungsfond bestand in 4390 fl. und die fünfprozentigen Zinse davon in 219 fl. 30 kr.

farth der armen solle vnd möge zuem sichersten, füeglichisten vnd besten angewendt werden.

7. **Berechtigung der Universität das Nöthige selbst anzuordnen und auszuführen.** Derohalben ich solcher Fundation disposition setze vnd stelle in ain weisen vnd wolbedachten rathschlag allhieiger Freyburgischer loblichen Vniuersitet, welche innerhalb aines jars nach meinem tödtlichen abschaiden solches also verordnen*), vnd disponieren solle, nach dem ihr guet gewissen vnd conscientia dictieren würdt, vnd was sie endtlich beschlossen wirdt haben, aintweders durch meinen gnedigen Fürsten vnd Herren Bischoffen zue Basel, oder Herren Bischoffen zue Costantz solches lassen confirmiren, vnd bestätigen, auch letstlich (wie ich wolgemelter Vniuersitet wol vertrawe) dise mein Stifftung vnd Fundation auff das allertrewlichest in das werckh bringen, zue ewigen zeiten festiglich handhaben, vnd allermassen zue yeder zeit damit handlen, wie sie es solches gegen Gott in irer conscientz vnd gewüssen verantwurthen werden können.

8—13. — — —

14. **Vorbehalt rechtskräftiger Nachträge und Aenderungen.** Weiter ist mein will vnd meinung, was ich nach auffrichtung dis meines testaments vnd letsten willens mit meiner aigenen hand verordne, an hieoben vermelten articlen vnd puncten verbessere, oder an ainichen weg endere, legiere vnd verschaffe, auch solches selbs vnderschreibe, oder mit meinem pittschier oder insigel versigle, vnd bey disem meinem testament bewahrt hinder mir verliesse, das es alles krafft vnd macht haben soll, als hette ich das jetzunder in gegenwertiger dispositione ultimae voluntatis legiert, vermacht vnd verordnet, dann jhe dis mein firma et ultima voluntas. Doch behalte ich mir hiemit austruckhenlich beuor, das ich dis mein testament oder disposition vnd letsten willen möge minderen, mehren oder gar abthuen, vnd von newem testieren, oder ab intestato abzuesterben, nach meiner gelegenhait.

15. **Verwahrung gegen Mängel und Nichtbeachtung des Testaments.** Letstlich ist mein enndtlicher will, wo dise mein disposition oder testament von wegen mangel einicher zierligkheit im rechten nit bestehen möchte, das es doch zum wenigsten (als) ain Codicill oder vergabung, so todts halber beschicht, oder ut quaevis alia ultima voluntas nullas omnino requirens solennitates, vnd wie es immer im rechten bestehen mag, krafft vnd macht solle habe, vnd favore piae causae (quae in utroque jure ohne das hoch begünstiget) kräfftig vnd passierlich sein, dann was ich hierinnen verordnet, das hab ich wolbedächtlich vnd aus sonderen beweg-

---

*) Erst unterm 26. Januar 1601 erklärte sich der akademische Senat über die zur Stiftung Berechtigten, ihre Eigenschaften, Alter, Schulgrad rc. Siehe die Beilage.

lichen vrsachen gethon, derowegen dann mein höchst vnd letst begeren, das es alles getrewlichen gehalten werde, vnd so obgenante mein schwester oder brueder wider dise mein disposition oder testament handlen, oder thuen wolt, die soll ires erbs, er aber seines legats beraubt sein, vnd dasselbig hiemit sametlich zue obbestimbter Fundation per jus accrescendi kommen.

16. Testamentsexecutoren und deren Belohnung. Vnd demnach fruchtbar vnd guet, das ain person, so ain testament vnd letsten willen macht, oder auffrichtet, getrewe Executores vnd vollstreckher desselbigen habe, so will ich hiemit aus sonderem hoch vngezweiffletem trawen gebetten vnd erbetten haben*) — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —
das sie meine testamentarien vnd vollstreckher dis meins testaments vnd letsten willens sein sollen vnd wollen, nach meinem gegen inen höchstes vertrawen vnd iren möglichisten fleis, denen ich auch hiemit gewalt vnd macht gib, das so jemandts dis mein testament vnd Fundation inn- oder ausserhalb des rechten widerfechten sich vnderstehen wurde, denselbigen im rechten zue widertreiben, vnd alles das zuethuen, . so getrewen Executorn vermög der rechten vnd gewonheiten zuethun gebürt. Damit aber sie auch irer mühe vnd arbeith ain wenig ergözt vnd verehrt werden, so verordne ich iren jedem **)
— — — — — — — — — — — — — — —

17. Unterschrift des Testators. Dis alles wie obsteht, in disen fünff bletteren mit aigener hand geschriben vnd vnderschriben, ist mein letster wolbedachter will vnd meinung. Sic testor

Ego M. Jacobus Hueber
Basileensis capellanus et assisius propria manu.

18. Beurkundung des Notars. Das alles was vorsteht, von weilundt Herren M. Jacob Huebers gewesten Priesters, Assisii vnd Camerarii seeligen aigener hand abgeschriben, dieselbig auch, so mir wol bekhant, sein aigene handtschrifft, vnd mir also obgehörter massen von ime selbsten tradiert vnd übergeben seye, bezeuge ich Johann Balthasar Weidenkeller Hocher Stifft Basel Secretarius, Notarius publicus, mit diser meiner handtsvnderschrifft vnd fürgesteltem aigenen püttschier. Actum Freyburg im Breisgaw den 24. Octobris anno 1598.

---

*) Hier ist eine Lücke in der Urkunde, in welcher (wie aus dem gleich darauf Folgendem erhellt) die Namen der Testamentsexecutoren Platz finden sollten.

**) In dieser Lücke sollte der Ehrensold der Executoren eingetragen sein. Die Stiftung reicht als solchen jährlich fünf Gulden am Tage der Rechnungsabhör.

Beilage.

Erlaß des akademischen Senats vom 26. Januar 1601.

Wir Rector vnd Regenten der hohen Schuel zue Freyburg im Preysgau bekennen vnd thun kund hiemit. Demnach wür vnß gegen Mgr. Laurentio Henrici, alß Ehevogt Barbarä Hueberin hievor verabschiedet welchermassen vnd wie lang Ihnen beeden Ehegemächten zu Ihr selbsten besser Vnterhaltung vnd dann aufferziehungß (der?) Kinder von Ihren vorgemelten Barbaren Hueberin erzeigt die Verlassenschaft (von Weylandt dem Würdigen Wohlgelerten Herrn Mgr. Jacob Huebern Ihre vorgemelten Barbaren leiblichen Brudern, Priestern, vnd bei Hocherstift Bassel gewessnen Assistent seeligen vnsern Hochenschulen zu Vfferziehung armer studierenden Knaben verordnet vnd verschafft) zu lassen, sie dieselb gebrauchen vnd geniessen mögen. Darumen aber nit angezogen oder ausgesuört, wann die Zeit solcher Ihr beeder Ehegemachten abnutzung zu End gelauffen, vnd die Stiftung Ihren anfang gewinnen, wer sich derselben zu erfreuen. Vnd dann Ahn im selbsten billich, das zuuorderst vnd jederzeit, Verwandte dahin Iren Zugang vor andern haben*), vnd also vff obgedachtes Mgr. Laurentz Henrici ersuchen vnd anhalten desto lieber zugeben vnd bewilliget, wann von Ihren Barbaren Hueberin, gedachtes Herrn stifters seeligen schwester deren Kinder vnd KindsKinder herkommende Knaben vorhanden, die zu der schuelen vfferzogen Ihr Grammatic erlernet**), vnd das fünfzehend Jahr Ihres alters erreicht haben, dieselben mit vrkuntlichem glaubwürdigen schein Ihres Huoberschen Härkommens, geschicklichkeit vnd alters vor vns, vnsern Nachkommenden erscheinen, darumben ahnlangen vnd bitten, zu waß Zeiten solches geschehen möchte, sie vor andern dazu kommen vnd vffgenommen, auch vngeacht da schon auß Mangel der Verwandten darzu frömbte ahngenommen dieselben innerhalb drey oder vier Monathen abgeschafft, Ihnen weichen raumb vnd platz zu geben schuldig seyn

---

*) Die Rechte der auf linksrheinischem Gebiete befindlichen Verwandten des Stifters mußten auf Grund des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden. Dieselben finden aber dermalen in Gemäßheit der Staatsministerialentschließung vom 5. Dezember 1872 (s. Abth. II.) wieder ihre Berücksichtigung.

**) Dem entspricht nach den dermaligen Schuleinrichtungen die Befähigung zum Eintritt in Obertertia des Gymnasiums (früher Oberquarta des Lyceums).

sollen, sonsten auch alles anderes bey diser stifftung zu gebrauchen, zu halten vnd zu verrichten, was bey andern, so vf Verwandte gerichtet, darinnen weitleiffiger versehen, außgeführt, gebrauchig loblichen Harkommen, vnd in alle Weeg die vorstehendt notturft der Zeit vnd Fällen erfordern würdet.*) Dessen allen Jhme M. Laurentio Henrici diser schein, vnter vnsers Rectorats ahngehenktem Insigel erthaillt vnd geben. Thun (in) vnserm Rath den sechs vnd zwentzigsten Tag Monaths Januarii, als man zahlte von der Geburth Christi vnsers lieben Herrn ein taussent sechs hundert vnd ein Jahr, sage 1601.

Jch EndtsVndterschribener geschwohrener Stattschreiberey vnd Notariat Verwalter der Statt vnd Vogtey Egisheim in der Obermundat Ruffach attestiere hiemit vnd Krafft dessen, wie das gegenwärthiger Extractus getreuwlich von seinem auff pergament beschribenen mit angefügtem auff rothem Wachß gedruckhtem Sigill producirten Originali auff Begehren Herren Francisci Jgnatii Anselm Schultheißen allhier verfertiget, vnd ihme wiederumb in instanti behändiget. Geben vndter auffgetrukhtem ordinary StattJnsigil, jedannoch allwegen ohne Nachtheil, zue Egisheim den zwey vnd zwantzigsten Tag Novembris eintaußend sibenhundert viertzig vnd acht. Sage den 22. Novembris 1748.

Collationiert Broger Stdtschr. Not.Verw.

(L. S.)

† Aus dem Eingang des voranstehenden Testamentes geht hervor, daß Huober etliche Tage nach dem siebenten Oktober 1598 gestorben ist.

---

*) Als Exekutoren diser Stiftung werden nach altem Herkommen drei ordentliche Professoren von der Plenarversammlung frei gewählt.

Markus Tegginger.*)

(S. Urk.=B. v. 1842. S. 357.)

I.

Stiftungsurkunde ohne Datum.**)

1. **Theilweise Bestätigung und theilweise Abänderung des früher Angeordneten.** Dieweil ich in meinem Testament meldung gethan, daß alles überigs meiner verlassenschafft ligender vnd vahrender stuckhen, so nit legiert oder vergabt, auch aller mir nachvolgender nuzung, vnd sonsten andern zu der erbschafft gehörigen einforderungen, nach außzahlung meiner schulden noch vorräthig sein würdt, durch meine Executores testamentarios zu vollstreckhung meiner Fundation der stipendien zuverwenden vnd zuekhoren. So ist nachmahlen mein will vnd meinung, das sollichem volg beschehe vnd nachgesezt werde, dergestallt, ohngeacht ich hieuor durch ein sonderbare (besondere) den neünzehenden Decembris Anno eintaußendt fünffhundert acht vnd neünzig verrichte Disposition der meinung gewesen, das ich mein behaußung zue einem Stipendiaten Hauß verordnen wöllen, thuen ich doch dasselbig vnd waß angeregter Disposition

---

*) Der wahre Name des Stifters ist ganz außer Uebung gekommen. Man hört und liest nur noch „Detting" und „Dettinger" anstatt „Tegginger", wie er sich eigenhändig in mehreren theologischen Fakultätspapieren unterzeichnet, was schon allein genügt, um den Irrthum von der Hand zu weisen. Zum Ueberflusse könnte man sich auf sein theologisches Doktordiplom aus Bologna, auf die mit ihm gleichzeitigen Senatsprotokolle und auf eine Menge an ihn als Pfarrvikar in Ehingen gerichteter Sendschreiben in dem Libro Epistolarum et conceptuum aus jener Zeit berufen, wo sein Name immer richtig, das ist „Tegginger" geschrieben steht. Die angedeuteten Abweichungen sind aber nicht die einzigen, man findet auch: Techinger, Thechinger, Deckinger, Tettinger, Thetinger ꝛc.

**) Obschon die vorliegende Urkunde ohne Angabe des Tages und Jahres erscheint, so steht sie hier dennoch der chronologischen Rheinfolge nach am gehörigen Orte. Vorerst nämlich nach dem Huober'schen Testamente vom 17. Oktober 1598, weil sie sich auf Teggingers besondere Disposition vom 19. Dezember 1598 beruft. Dann aber vor dem Metzler'schen Stiftungsbriefe vom 24. Aug. 1601, weil Tegginger schon am 20. Februar 1600 mit Tod abging.

ferners anhängig, hiemit wider abthuen, cassieren vnd reuocieren, vnd will daß nach meinem tödtlichen ableiben erstgedachte mein behaußung, so ich mit fünfftaußendt guldin nit erpawen, vff das nuzlichist vnd zum höchsten zue sampt anderer meiner verlassenschafft, ligender vnd vahrender, so nit legiert vnd verschafft, verkanfft vnd zum besten hingeben werde, was dann nach abrichtung mehrberierter meiner legaten, schulden vnd abstattung der Funeralien vnd anderen nothwendigen außgaben überig, mit gueter rechnung befunden, das alles will ich, daß es zue einem Stipendio angelegt vnd verwendt werde.

2. Hauptgut der Stiftung. Zahl und Jahresquote der Stiftlinge. Vnd dieweil ich nit zweiffel trag, daß nach außfertigung aller meiner legaten vnd schulden, noch mit dem, so der hochwürdig mein gnädiger Fürst vnd Herr Bischoff zue Baßel, mir ratione suffraganeatus schuldig, ein sollichs sich ferners dann über die zehen oder zwölff taußendt guldin, durch die gnadt Gottes erlauffen wirdt. Alls ist mein will, daß gleich nach dem ersten jahr meines absterbens, da daß erlöste geldt zusammen vnd meine ausstendige schulden eingebracht, sechs*) junger knaben, so zue dem studieren taugenlich, angenommen, vnd deren jeder, mit sechzig fünff gulden erhalten werden.

3. Den Stipendiaten angewiesene Studienorte. Welches ich dergestalt gemeint haben will, daß von bemelten stipendiaten drey oder mehr, souer sie minderjährig, vnd noch nit habiles ad superiores Facultates, jhe nach dem sie schon in Grammatica fundiert, zue Pruntrut bey den Patribus Societatis Jesu studieren sollen, so lang biß sie judicio Patrum et venerabilis Capituli Basiliensis Ecclesiae, gnuegsam eracht ad altiora zuesteigen, da dann volgendts ein jeder bey alhießiger löblicher Vniuersitet Freyburg, vnd nit anderer orthen, seine angefangne studia auß meinem stipendio zue continuiren, vnd auß vorbestimpten sechzig fünff gulden erhalten werden solle, welches doch jederzeit nach gelegenheit der zeit vnd personen zuuerstehen.**)

---

*) Die Stiftung gewährt zur Zeit nur die Mittel zu fünf Stipendien.

**) Die Verpflichtung der Stipendiaten, ihre Vorbereitungsstudien bei den Jesuiten in Pruntrut zu machen, ist in Folge der veränderten staatsrechtlichen Verhältnisse weggefallen. Die Tegginger'schen Stipendiaten sind darum nunmehr, gleich allen anderen, welchen nicht der Stifter ausdrücklich den Besuch anderweiter jetzt noch anzuerkennender Anstalten gestattet hat, verpflichtet, die hiesigen Lehranstalten zu benützen. — Die Berechtigung zum Stipendiengenuß wird durch Befähigung zum Eintritt in die Quarta des Gymnasiums (früher Tertia des Lyceums) bedingt. Siehe auch Nr. 3 d. nachfolg. Stift.-Art., welche auf Grund von Nr. 6 der Stift.-Urk. von den Executoren mit Zustimmung des Rathes von Radolfzell erlassen worden sind.

4. — — —

5. Kollatur. Executorie. Präsentation. Administration. Collatrix stipendiorum sit Universitas Friburgensis, et Executores sint primarius Theologus et primarius Canonista apud dictam Universitatem, cum Dominis pro tempore Decano et Scholastico Ecclesiae Basiliensis,*) quibus quatuor Executoribus Collector censuum annuatim rationem reddat, quorum quatuor singuli habeant tres florenos. — Jus praesentandi stipendiatos sit penes Senatum Cellensem,**) qui examinatis civium pueris***) per parochum ac seniorem canoni-

*) Vergl. d. nachfolg. Stift.-Art. Nr. 1. — Die beiden „primarii" werden seit Aufhebung des Primariats durch die „seniores" der theologischen Fakultät und des Kanonischen (Kirchen-) Rechts vertreten. Vgl. Consf.-Beschl. v. 1. Dezember 1772 § 17. und Plenar-Beschl. v. 2. Mai 1853. VI. — Die Mitbetheiligung zweier Chorherren des Basler Domcapitels ist dadurch, daß dasselbe im J. 1678 seinen Sitz von Freiburg weg nach Arlesheim verlegt hat, weggefallen. Vgl. Nr. 14 d. nachfolg. Stift.-A. Im Hinblick hierauf hat das Consistorium plenum durch seine Beschlüsse v. 1. u. 10. Dezbr. 1772 (§ 17 u. 3) einen dritten Exekutor aus der medicinischen und einen vierten aus der philosophischen Fakultät an deren Stelle gesetzt. Beide sind durch die Plenarversammlung frei zu wählen. S. insbes. Consist.-Beschl. v. 23. Mai 1830 u. Bericht d. Stift.-Comm. v. 8. Januar 1861.

**) D. i. der Gemeinderath der Stadt Radolfzell.

***) Zur Auslegung der Worte „civium pueris" und „die von Zell gebürtig (Nr. 6)" hat der Senat durch Beschluß v. 17. Oktbr. 1851 ausgesprochen: 1) In erster Linie sind genußberechtigt die Verwandten des Stifters (jure sanguinis); 2) sodann diejenigen, welche in Radolfzell geboren und zugleich Söhne dortiger Bürger sind (jure loci). Alle nicht in diese 2 Klassen fallenden kommen 3) in dritter Linie und erhalten diese Stipendien auf den Grund freier Verleihung. Dahin gehören also auch diejenigen, die in Radolfzell geboren, deren Väter aber keine Bürger von Radolfzell sind, sowie jene, die zwar Radolfzeller Bürger zu Vätern haben, aber nicht in Radolfzell geboren sind. — Diese Auslegung wurde jedoch anläßlich einer neuerlichen Verleihung und dagegen erhobenen Beschwerde durch den gemäß § 11[4] d. Stift.-Ges. u. § 4, 10, 11[2] d. Verord. v. 18. Mai 1870 zuständigen Gr. Oberschulrath mit Entscheidung v. 5. März 1872 dahin modificirt, daß jeder ortsberechtigt, dessen Vater zur Zeit der Geburt des Sohnes das Bürgerrecht in Radolfzell besaß, einerlei ob die Geburt dort od. anderswo stattgefunden hat. Dabei wurde gleichzeitig ausgesprochen, daß ein in Radolfzell Geborener, dessen Vater jedoch das Bürgerrecht daselbst nicht schon zur Zeit der Geburt des ersteren besaß, keine Ortsberechtigung in Anspruch nehmen könne.

Hat der Gemeinderath von Radolfzell einen untauglichen Stipendiaten präsentirt, so beschränkt sich das Recht der Universität darauf, den Antrag zurückzuweisen und eine andere Präsentation zu fordern; dieselbe

cum et ludimoderatorem, testimonium eorundem eruditionis huc mittant, primarii vero sint Domini Capitulares Ecclesiae Basiliensis. — Collector censuum et distributor stipendiorum pro tempore, quamdiu Capitulum Basiliense Residentiam habuerit Friburgi, sit secretarius Capituli, habeatque pro suo salario duodecim florenos. — Quod si contingat Residentiam Basiliensem in futurum transferri alio, Collectoris officium committatur syndico vel notario Universitatis.

6. Aufnahmsfähige und bevorzugte Stipendiaten. Ihre Studien, Sitten und Wandel. Von stipendiaten sollen allain angenommen werden, so zum studieren taugenlich, vnd insonderheit die von Zell bürtig, denen aber meine verwanten sollen vorgezogen werden. Waß dann noch ferners die studia, mores vnd ganzen wandel diser stipendiaten belangt, auch sonsten mit mehrerem zu deduciren vonnöthen were, da ich ein solches nit selbsten vor meinem endt verrichten wirdt, vnd hierüber ein gewisse ordnung anstellen, will ich ein ehrwürdig Thumb Capitel Hocher Stifft Baßel, meine günstige liebe Herren Chor- vnd Capitel Brüeder, wie auch ein löbliche Vniuersitet, Herren Rectorn vnd Regenten ꝛc. meine sonders günstige liebe Herren alhie zu Freyburg, dienstlich freündtlich gebetten vnd ersuecht haben, daß sie ihnen sampt vnd sonders dise mein verordnung eines stipendii wollen angelegen vnd befohlen lassen sein, vnd sich dergestalt vergleichen, darmit solches in ein ewig bestendigs werckh gericht, vnd zue nuz vnd befürderung der lieben jugendt, sein effect vnd würckhlichait haben möge, wie dann zue wolermelten Herren ich ein sonders vertrawen hab.*)

7. Streben des Stifters nach Vermehrung seiner Stipendiatenzahl. Angeregt stipendium, in khünfftigem zuuermehren, ist mein will, daß so offt so vihl residuiert vnd angelegt, daß mehrere persohnen darauß zuerhallten sein mögen, daß sollichs nit vnderlassen, sonder stipendiaten in mehrer anzahl angenommen werden.

8. — — —

9. Verlust der Stiftung durch Abfall vom katholischen Glauben. Da allhie, daß Gott verhüet, der Catholisch glaub auffhören vnd es sectisch werden sollte, soll die statt Zell alles zue ihren handen nemmen, was dem stipendio gehörig, vnd es an die Raite verwenden.

---

ist aber nicht befugt, statt dessen selbst einen Stipendiaten auszuwählen. Diese Befugniß kommt ihr nur zu, wenn die geforderte Präsentation (ausdrücklich oder stillschweigend) versagt wird. Erl. d. Gr. Minist. d. Innern v. 21. Juli 1826 Nr. 8663.

*) Vgl. die Stift.-Art. Nr. 3—6 u. Note *** zu Nr. 5 d. Stift.-Urk.

Vnd soll allweg in dem schaltjahr, einer von Zell allher zue der rechnung, beschriben werden.

10. Nachtrag vom 1. Februar 1600. Disem nach zuewissen, daß weylundt Dominus Suffraganeus et Decanus Basiliensis p. m. der Fundator den ersten Februarii anno sechzehnhundert nach Herren Dr. Johann Schützen syndico, vnd Johann Balthasarn Weidenkeller secretario hocher Stifft Baßel, alls in seinem Testament ernanten Special Executorn, geschickht vnd denen angezeigt, demnach Caspar Ehrensperger von Zell, etlich jahr (sein Famulus oder Amanuensis?) jetzt bey Jhme Herren Testatore geweßen, vnd deßwegen auch bey Jr Erw. starckh angehallten, seiner nit zuuergessen, habe gleichwol ernanter Caspar Jn Herren vihlmahlen erzürnt, daß er wol vrsach hette, denselben ringer abzuefertigen, seye aber doch sein will, daß an statt seiner forderenden besoldung, vnd darmit er seinem studieren nachsezen khönne, er fünff jahr lang, nach seinem absterben, jährlichs sechzig guldin auß seinen stipendiis hab vnd empfahe, sich aber gebührlich, vnd wie einem stipendiaten, bei allhiesiger Vniuersitet gezim vnd zustand, verhalte, vnd zue dem auch in der Burs oder einem Stipendio sein wohnung vnd disch habe, vnd alle quatember seine defectus anzaig, vnd sich für ein stipendiaten apud Universitatem angeb vnd einschreiben lasse, mit dem außtruckhenlichen anhang, da er sich nit gepürlich halten, oder auch in solcher zeit ein weib nemmen wurde, daß er alßbald sollichs stipendii priuiert, vnd dessen nit mehr vähig sein solle. Actum ut supra.

II.

Stiftungs-Artikel von den Herren Exekutoren aus den Originalpapieren erhoben und in Ordnung gebracht den 28. Februar 1605.

Jn Namen Gott deß Herren Amen.

1. Zweck der Stiftung. Zahl der Stiftlinge. Exekutoren und Schaffner. Belohnung derselben. Khundt vnd offenbar sey meniglichen mit disem brieffe, daß der hochwürdig in Gott Vatter vnd Herr, Herr Marx Bischoff zue Lidden (Lydda) Weichbischoff vnd Dechant Hocher Stifft Baßel ꝛc. auß sonderer lieb vnd gefasster guetwilligkeit, gegen

der armen jugendt, so zum studieren verliebung, dahero gemeinem christlichen nuz vihl guths entstehen mag, geflissen zuehallten begehren, in testaments vnd vermächtungsweiß, all sein vermögen vnd verlassenschafft zue vnderhaltung, sechß ald (alt, aut oder) mehr ehrlicher fromber junger knaben genzlichen verschafft, vnd allso zue würcklicher volnziehung sollicheß seines gottseligen verschafften legats vnd auffgerichten stipendii, die hoch vnd ehrwürdigen, edlen vnd großgeachten Herren Dechant vnd Scholaster wolermelter Hocher Siifft Baßel, so dann die auch ehrwürdigen, edlen vnd hochgelerten Herren, den Professorem vnd Lehrer in der hayligen Schrifft, vnd Professorem oder Lehrer in den gaistlichen rechten, beide die ersten oder fürnembsten bey der Vniuersitet zu Freyburg im Breyßgaw erkhüesset, ausserleßen vnd hierzu benambset hat, allso vnd dergestallt, daß ehrngedachte Herren nuhn hinfüro vnd zu ewigen zeiten, alles daß jenig, waß zue sollicher stifftung gehörig, alles getrewen vnd angelegenen schuldigen vleißes zuebeobachten vnd zueverschaffen, guet anordnung thuen, vnd vmb sollich ihr der Herren habende mühe ein jeder insonderheit auf den tag vnd zeitt, wann von dem Procuratore oder schaffner, alles einnemmens vnd außgebens raitung übernommen würdet, drey gulden zur belohnung vnd ergözlichait empfahen soll, der schaffner aber oder procurator hierüber soll allwegen sein der jenige, so eines ehrwürdigen Thumb Capitels zue Baßel bestelter secretarius ist, vnd für sein jährliche besoldung zwölff gulden zuempfahen haben.

2. Prüfung, Präsentation und Beurtheilung der Aufzunehmenden. So vihl die knaben, so beim studieren erhalten werden vnd der Herr stiffter seine stipendiaten genent haben will, betreffen thut, ist wolermelts Herren stiffters seeligen will vnd entliche angesehene ordnung oder meinung, daß solliche alle von einem ehrsamen rhat der statt Radolffszell außgeleßen oder erwehlet, vnd nach beschehenem examine durch den herren pfarrherrn vnd elltisten Canonicum, neben dem herren schuelmeistern, mit briefflichen vrkhundt, gezeugnuß vnd testimonien der herren Examinatorn, von einem ehrsamen rhat gemelter statt Radolffszell, den ehrwürdigen edlen hochgelehrten vnd großgeachten herren deß löblichen Capitels Hocher Stifft Baßel präsentiert, von denen sie zu den auch ehrwürdigen edlen hochgelehrten vnd hochgeachten herren Rectorn vnd Regenten der Vniuersitet zue Freyburg sollen gewißen, vnd zu erachtung ihrer jedes taugenlicheit, geschickht werden.

3. Eigenschaften der Stiftlinge und Vorzugsberechtigte unter ihnen. Es will aber wolermelter Herr stiffter, daß die jenige, so zue disem stipendio angenommen, vorderst ehelich gebohren, eines guten nahmen vnd wandels, darzue an leib vnd verstandt ohne mangel zum studieren, vnd in den präceptis oder anfangs-

gründen der Grammatic zimblich vnderwißen seyen,*) vnd innsonderheit die verwandten ermels Testatoris seeliger, allen anderen, ald (oder) in mangel derselben die von Zell gebürtig,**) den frömbden vnd außländischen vorgezogen werden.

4. Studienorte. So vihl aber daß studieren belangt, so ist mehr wolgemelts Herren stiffters meinung vnd will, so fern die knaben so jung, daß sie der höcheren disciplin vnd Faculteten oder schuelen noch nit vähig weren, daß mann allß dann dieselbigen zue deren Jesuiter schuel oder Collegium ghen Pruntrut schickhen, sie auch daselbst so lang in schuelen verharren sollen, biß ihre präceptores die herren Jesuiter, wie auch ein ehrwürdig Thumb Capitel, vor guot erachten möchten, daß solliche mit nuz die hoche schuel zue Freyburg, allda sie dann vnd sonst kheiner andern Vniuersitet ihr studium zum endt bringen sollen, besuechen mögen.***)

5. — — —

6. Freie Wahl des Berufstudiums mit besonderer Rücksicht auf Theologie Studierende. Darumben so ist einem jeden der stipendiaten, so gehörtermassen angenommen werden, frey gesstellt, daß der oder dieselben, ihnen ein studium auß der höchern Facultet, außerwellen oder zu studieren annemmen mögen, darzu sie lust vnd verliebung tragen, jedoch ob einer oder mehr der hayligen Schrifft ergeben, vnd derselben zu studieren gedacht, deme oder denen sollen hierzue theologische büecher auß deß Herren Stiffters seligen verlassnen bibliothec, doch dißer gestallt gegeben, daß dieselbigen der sauberkheit, allß solche empfangen, widerumben eingeantworttet, vnd ohne zerrissen, oder vergenzt (geflickt) von ihnen behändiget werden.

7—10. — — —

11. Anzeige erledigter Stellen. Ferrner vnd da sich begebe, daß ein ortt oder stell diser stipendiaten vaciere vnd erledigt sein wurde, allßdann soll ein pfleger der stifftung, einem ehrsamen rath zue Radolffszell, damit sie einen taugenlichen, nach innhallt der Fundation jungen knaben, schickhen vnd präsentiren, zueschreiben vnd zuewissen machen.****)

12. Räumung des Stiftungsplatzes zu Gunsten eines Verwandten. Befüegte sich aber, daß entzwischen der zeit, da khein ortt oder stell ledig, einer von des Herren stiffters seeligen verwandtschafft ernambset oder präsentiert werden wolte, auff sollichen fahl solle der-

*) S. Note zu Nr. 3 d. Stift.-Urk.

**) S. Note zu Nr. 5 d. Stift.-Urk.

***) S. Note zu Nr. 3 d. Stift.-Urk.

****) S. Note zu Nr. 5 d. Stift.-Urk.

selbig ein halb jahr wartten, biß ein frembder oder außlendischer stipendiat, der ihme zueweichen schuldig, sich vmb ein andere gelegenheit vmbsehen oder bewerben möge, doch soll khein frembder einichem dergleichen präsentiert- oder nominirten verwanten, wie taugenlich auch derselbige wehre, schuldig sein zueweichen, er habe dann zuuor seinen Cursum Philosophiae erreicht vnd volnstreckht,*) bey welchem dann die Herren Executores fleißig vnd guet auff der stipendiaten Ingenium, neügung vnd verstandt, achtung geben sollen, welcher fürnemblich vnd billicher dem anderen zueweichen vnd plaz zuegeben schuldig seye.

13. Haltung des Anniversars und damit Verbundenes. Mehrgemelte Herren Executores, sollen auch fürsehung thuen, damit deß Herrn Stiffters seeligen Jahrzeit, ein wenig vor oder nach der ersten fastwochen, da dann gedachter Herr seeliger in Gott seelig entschlaffen, gehallten vnd begangen,**) bey deme sowohl sie selbsten, allß der pfleger solcher stifftung vnd alle stipendiaten gegenwertig sein, nach vollendtem Gottsdienst alles einnemens vnd außgebens (Raitung) von dem pfleger, ahn gebührenden ortten übernommen, auch von nottwendigen vnd der Fundation oder stifftung angehenckhten sachen, berathschlagung geschehen solle.

14. Uebergang der Stiftungsverwaltung an die Universität. Letstlichen so hatt offtgedachter Herr Stiffter seeliger geordnet, vnd ist sein endtlicher will, da sich khünfftig begebe, daß ein ehrwürdig Thumb Capitel der Hochen Stifft Baßel, von der statt Freyburg, anderß wahin zuer Residenz sich thuen wurde, daß allßdann die ganze verwaltung diser stifftung der Vniuersitet zue Freyburg übergeben werden solle.

15. — — —

16. Schluß der zur Bestätigung vorliegenden Stiftungs-Artikel. Vnd souihl seyen dißer articull vnd puncten, so die Herren Executoren auß deß verstorbenen Herren Stiffters seeligen Testament vnd letsten willen in ein ordnung ziehen vnd zusammen tragen, auch die alle mit ihrem Decret befestigt haben wöllen. Actum den acht vnd zweinzigisten monatstag Februarii Anno ꝛc. thaußend sechshundert vnd fünffe.

17. Bestätigung und Unterzeichnung derselben. Anno Domini thaußendt sechshundert vnd fünffe den letsten Hornung allß die Herren Executores dißer stifftung, bey vnd mit einander zue guett vnd

*) Dem entspricht jetzt das Absolviren der obersten Klasse (Oberprima) des Gymnasiums.

**) Dieses Anniversar fällt mit dem allgemeinen Anniversar für die Stifter zusammen.

nuz dises werckhs versamblet geweßen, haben sie diese obgeschribene mainung vnd weg approbiert guett vnd beständig gehaissen, auch mit ihrer selbst aigenen vnderschrifften bestätiget, namblichen wie volgt: Wilhelm Rinckh von Baldenstein, Dechan. — Innammen vnd anstatt deß ehrwürdigen hochgelehrten Herrn Georgii Fladerers Scholastens, hab vnderschriben ich Georgius Hänlin, Doctor Thumbherr. — Johannes Andreas Zimmermann der heyligen schrifft Doctor vnd Professor der Academie zue Freyburg. — Von wegen des edlen vnd hochgelehrten Herrn Friberici Martini, hab vnderschriben, ich Hainrich Duocher Doctor. — Innammen vnd von wegen eines ehrsamen rhats der statt Radolffszell, hat vnderschriben, M. Johann Ludwig Gumpost, stattschreiber daselbsten.

18. Beurkundung des Notars. Vnd daß gegenwertige vnderschreibung, vnd hiemit oder hiedurch beschehene bestättigung diser Stifftung allso zuegangen vnd beschehen seye, bezeug ich Johann Balthasar Weidenkeller Licentiatus eines ehrwürdigen Thumb Capitels Hocher Stifft Basel bestellter Secretarius vnd offenbarer Notarius mit meiner aigenen handt, wie obgemelt.

† Die in hiesigem Münster dem hochwürdigsten Bischofe gewidmete Denktafel besteht in einem die Auferweckung des Lazarus vorstellenden Bilde, mit einer reichhaltigen Inschrift, deren Schlußworte die folgenden sind: „Sexagenario major ad XX Februarii anno MDC supremo die defunctus, vocem virtutis, quae Lazarum excivit, ressurrectionis securus exspectat.“

BARTHOLOM. METZLER.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 366.)

Literae fundationis datae die vigesima quarta mensis Augusti anno 1601.

1. *Fundationis Metzlerianae literas ab Episcopo Constantiensi adprobari petunt Executores testamentarii.* Jacobus Dei et Apostolicae sedis Gratia Episcopus Constantiensis ac Dominus Augiae Majoris et Oeningae universis et singulis praesentibus et posteris has nostras literas visuris, lecturis, seu legi audituris notitiam subscriptorum indubitatam cum salute et sincera in Domino charitate. Officii nostri ordinarii providentia ea, quae in juventutis Christianae piam institutionem, studiorum liberalium assecutionem et Divinae laudis ampliationem Ecclesiaeque Catholicae utilitatem pie inspecta et salubriter ordinata conspicit, ut temporis successu non deficiant, sed in aevum perdurent inconvulsa, libenter auctoritatis suae praesidio solet stabilire. Pro parte itaque Reverendorum Nobilium et Clarissimorum Virorum, nobis in Christo dilectorum Dominorum Sigismundi a Wolffurt Decani, et Andreae Wendelstain utriusque juris Doctoris et Canonici Cathedralis nostrae Ecclesiae Constantiensis, tanquam Testamentariorum et Executorum reverendi quoque et clarissimi quondam viri Domini Bartholomaei Metzleri utriusque juris Doctoris, praefatae Ecclesiae Canonici et Cantoris, nec non Praepositi Collegiatae Ecclesiae Sancti Stephani Constantiae, nobis oblata petitio continebat, quod benefatus Metzlerus ante obitum suum piam quandam fundationem pro tribus adolescentibus Friburgi in literarum studiis alendis erexerit, ipsisque ordinationes quasdam speciales, secundum quas eligi, assumi, praesentari, studere et conversari debeant, literis comprehenderit, prout ex copia nobis oblata, et subinserta latius vidimus apparere, quia vero morte praeventus praedictae fundationis et ordinationis literae ipsius sigillo consignatae et confirmatae non fuerint, timeant praedicti exponentes fundationem hanc procedente tempore contra ipsius fundatoris mentem et voluntatem, nec non in animae ejus salutis dispendium diminui, vel in totum oblivioni tradi, idcirco ad

obviandum his, quatenus fundationem et ordinationem praedictas pro perpetua et firmiori earum subsistentia auctoritate nostra ordinaria approbare et confirmare dignaremur, nobis humiliter supplicarunt, tenor autem praedictarum fundationis et ordinationis literarum sequitur, et est talis:

In Nomine Domini Amen.

2. *Fundationem suam Domui Carthusianae addit cum quibusdam ordinationibus.* Notum et testatum facio omnibus, quos attinet, Ego Bartholomaeus Metzlerus, juris utriusque Doctor, Canonicus, Senior, Cantor Cathedralis Ecclesiae Constantiensis et Praepositus ad Sanctum Stephanum ibidem, quod cum proximis temporibus fundationem piam pro tribus*) adolescentibus in literarum studiis alendis in Archiducali Academia Friburgensi Brisgoiae per publicas literas**) meo simul et ipsorum

---

*) Dermalen vermag die Stiftung nur noch ein Stipendium zu gewähren.

**) Diese Urkunde besagt: „In Nomine Domini Amen. Ego Bartholomaeus Metzler, utriusque Juris Doctor Cathedralis Ecclesiae Constantiensis Canonicus, et ad S. Stephanum ibidem Praepositus etc. notum ac testatum facio omnibus hoc Instrumentum publicum legentibus, audituris vel visuris. Quod inprimis ad gloriam et honorem Omnipotentis Dei, Beatissimae Virginis Mariae, omniumque Sanctorum, maxime vero ad juvandam, manu tenendam ac amplificandam fidem Christianam, Catholicam et Romanam religionem in districtu patriae meae Veldkirchensi in superiori Rethia (Rhaetia) ibi et alias, et etiam ex plurimis aliis rationibus me permoventibus firmiter constitui pro sustentatione trium adolescentum in studiis literarum apud Archiducalem Academiam Friburgensem Brisgoiae, ibidemque in Collegio S. Hieronymi (quod hactenus cognominatur Domus Carthusianorum) donatione inter vivos, et ob cansam legare, fundare, donare tria millia florenorum, quemlibet pro quindecim batzionibus vel sexaginta cruciferis computatum in sorte et summa capitali, et sic annui census florenos centum et quinquaginta (praeter alia, quae meae liberae dispositioni et voluntati adhuc reservo) quemadmodum hujus publici Instrumenti vigore quibuscunque melioribus modis, via, forma, jure et effectu possum et debeo in praesenti lego, fundo, donoque. Atque hanc pecuniarum summam, nisi egomet dum vixero in manus Dominorum Executorum ejusdem Collegii S. Hieronymi tradidero vel tradi curavero, jam feci et faciam, ut nihilominus post obitum meum certo tradantur et accipiantur. Quibus autem ex locis, quove tempore talis pecuniarum summa vel census ejusdem accipi, et cujusmodi qualitatibus affecti et ornati esse debeant tres isti adolescentes eligendi, praesentandi, alendi et assumendi, quaeve vitae et studiorum ipsorum ratio esse debeat, peculiari scripto mea subscriptione et sigillo consignato (juvante Deo) brevi sum traditurus. Curavi itaque meo nomine rogari Magnificum, Reverendos,

publico Sigillis consignatas, jure donationis inter vivos erexerim, consentientibus Magnificis Reverendis Nobilibus et Clarissimis Viris ac Dominis Rectore et Regentibus Academiae ejusdem, et pro commodiore vivendi studendique ratione apud Reverendos Religiosos et devotos Patres, Priorem et Conventum Carthusiae montis Sancti Joannis Baptistae prope Friburgum impetraverim, ut mei tres stipendiati in Collegio Sancti Hieronymi*) apud eandem Aca-

Nobiles, Clarissimos ac praestantissimos viros ac Dominos Rectorem et Regentes praedictae Academiae Friburgensis Brisgoiae, ut hanc meam trium stipendiorum Fundationem in suam potestatem atque defensionem susciperent, eamque pari fide, diligentia, prudentia, qua alias multas fundationes sibi commendatas, magna cum laude et fructu hactenus administrant, etiam administrati curarent, quod et se omni tempore quam accuratissime facturos sposponderunt. In quorum omnium fidem ac confirmationem similiter rogatos volui eosdem Magnificos Dominos Rectorem et Regentes Academiae Friburgensis, ut hoc publicum instrumentum suo consueto Sigillo, una mecum consignarent. Et ob id ego meum Sigillum majus, quo in similibus utor, huc primum appendi, meaque manu subscripsi. Actum Constantiae Anno supra sesquimillesimum nonagesimo octavo, Mensis Decembris die nona. Indictione undecima."

„Et Nos Rector et Regentes Archiducalis Academiae Friburgensis in Brisgoia, hanc inter vivos ad pias causas factam donationem acceptamus, et spondemus pro Nobis et Successoribus nostris, quod praedictam Donationem inter vivos factam ad destinatos pios usus, pari fide, diligentia, prudentia, qua alias multas Fundationes Nobis commendatas habemus, administrare et administrari curabimus. In horum omnium fidem, eandem Rectoratus Sigillo et Notarii academici subscriptione communiendam decrevimus. Actum Friburgi Brisgoiae Anno Domini supra sesquimillesimum nonagesimo nono, die mensis Januarii decimo tertio. Indictione duodecima."

Mgr. Georgius Brunner, utrisque auctoritatibus Pontificia et Caesarea publicus et supra dictae Academiae hoc tempore juratus Notarius mppria.

(L. S.)

Bartholomaeus Metzler, idem qui supra manu propria confitetur haec omnia sic acta.

(L. S.)

*) Es ist dieses nicht das Collegium S. Hieronymi, welches Erhard Battmann im Jahre 1531 gestiftet hat (s. S. 26), denn mit dessen Exekutorie hatten die Karthäuser nichts zu thun, sondern es handelt sich hier um das Collegium gleichen Namens, welches Conrad Arnoldt von Schorndorf im Jahre 1485 gestiftet hatte und welches, weil dem Karthäuser-Orden bei Freiburg die Exekutorie übertragen war, auch das Karthäuserhaus genannt worden ist. Ueber diese Stiftung des C. Arnoldt, welche übrigens längst nicht mehr besteht, s. d. Vorbemerkung zu der Stiftungsurkunde des M. Fattlin (S. 65), welcher im Jahre 1548 eine Beistiftung hierzu gemacht hat. Die Karthäuser haben die Exekutorie

demiam Friburgensem (cujus jam dicti Prior et Conventus Executores sunt, unde et nomen Domus Carthusianae accepit) habitent, idcirco me his literis ordinationes quasdam speciales comprehendere voluisse, secundum quas stipendiati mei eligi, assumi, praesentari, studere et conversari debeant.

3. Unde et quales Stipendiati adsumendi. Ubi et quibus impensis ab initio alendi. Primo itaque eligendi sunt mei tres stipendiati ex civitate aut Dominatu Veldtkirchensi (quorum parentes civitati sunt, aut fuerunt adscripti, sive tunc civilegium habeant, aut aliquando habuerint) legitime nati, pauperes, aut mediocriter divites, qui jam in studiis literarum apud Patres Societatis Jesu, vel alias prima fundamenta jecerunt, bonamque de se spem praebent felicis in iisdem progressus, minimum vero omnes et singuli mei stipendiati rudimenta Grammaticae et Syntaxeos jam scire, adeoque etiam (si fieri potest) classis humanitatis studia, apud praedictos Patres absolvere debent, priusquam Friburgum mittantur. Interea autem dum unus aut plures apud eosdem Patres in Seminariis ita student, procurator fundationis meae Friburgi pro unoquoque Stipendiato meo ad istud Seminarium, quam diu ibi morantur, mittat florenos quinquaginta monetae Friburgensis.*)

---

der Metzler'schen Stiftung, welche seit dem Erlöschen der Stiftung des C. Arnoldt als eine durchaus selbstständige fortbesteht, an die Universität Freiburg abgetreten, und diese hat beschlossen zwei Spezial-Exekutoren aufzustellen, welche aus der Zahl der ordentlichen Professoren aller Fakultäten frei zu wählen sind. S. Beschluß Consistorii pleni v. 1. Dezbr. 1772 § 35.

*) Nach Inhalt dieser Bestimmungen kann ein Stipendium nicht allein von einem bereits auf die hiesige Universität übergetretenen Studierenden, sondern auch von einem solchen bezogen werden, welcher sich erst noch zu den akademischen Studien vorbereitet, jedoch muß der letztere in seiner Vorbildung schon so weit vorgeschritten sein, daß er befähigt ist, in eine der Untersekunda unserer Gymnasien entsprechende Klasse der von ihm zu besuchenden Lehranstalt einzutreten. S. auch Nr. 8 d. Stift.-Urk. — Es waren zwar nach den zu Anfang dieses Jahrhunderts eingetretenen Aenderungen der deutschen Territorialverhältnisse Zweifel darüber entstanden, ob ein Stipendium überhaupt noch an österreichische Lehranstalten zu verabfolgen sei und es war diese Verpflichtung durch die Staatsministerial-Entschließungen v. 9. März 1831 und 23. Dezember 1849 ausdrücklich verneint worden. Neuere Verhandlungen der Gr. Badischen mit der K. K. Oesterreichischen Regierung haben aber das Gr. Staatsministerium veranlaßt, durch Entschließung vom 10. Dezember 1853 Nr. 1353

4. *Loci vacui denuntiandi ratio. Stipendiatorum Electores et eligendi norma.* Vacante insuper stipendio aliquo ex tribus his Prior et Conventus praedicti monasterii ordinis Carthusiensis*) scribent ad Consulem ac Senatum Veldtkirchensem, ut idoneum aliquem adolescentem ad Collegium mittant, quibus literis acceptis curabit Senatus Veldtkirchensis, ut proxima die Dominica per parochum oppidi in fine sacrae concionis palam significetur vacare unum vel plura ex his stipendiis, quamobrem, si qui pro eo petere velint, hos comparere debere coram Electoribus constitutis (qui sint Parochus et quatuor vel quinque ex Senatu)**) die et loco, ut constituerint. Convenientibus itaque Electoribus, et pueris coram ipsis constitutis petentibus, diligenter et syncere secundum conscientias suas observabunt praedictas qualitates eligendorum, et caveant, ne divites praeferant pauperibus, etsi doctiores fuerint, modo pauperes inveniantur habiles, ut suscipi possint.

5. *Observanda si Electores idoneum vel elegerint vel non invenerint, et quid fundatore vivo.* Si autem Domini Electores nullum idoneum inveniant, propediem rescribent dictis Patri Priori et Conventui, ut alius pauper idoneus ab ipsis assumatur,***) quod et fiet (exceptis tamen legitimis impedimentis) si Domini Electores intra tres menses nullum praesentaverint. Postquam autem Veldtkirchenses Electores aliquem idoneum elegerint et is apud Patres Societatis Jesu Classem humanitatis absolverit, propediem cum literis

---

(mitgetheilt durch Erlaß Gr. Minist. d. Innern v. 14. Dezember 1853 Nr. 17,804) auszusprechen, „daß man den österreichischen Unterthanen, welche zu der Metzler'„schen Studienstiftung berechtigt sind, unter der Voraussetzung, daß sie „die Universität Freiburg in der Folge besuchen werden, die stif„tungsgemäßen Geldspenden auch schon während des Besuchs des Gym„nasiums in Feldkirch unter der Bedingung ausfolgen werde, daß sich „dieselben bei der Universitätsbehörde vorher auszuweisen vermögten, „daß ihnen von Seiten ihrer Regierung der Besuch der Univer„sität Freiburg nach Absolvirung des Gymnasiums zu Feldkirch „gestattet worden sei." Dieser Nachweis ist nicht mehr erforderlich, da die österreich. Regierung jetzt allgemein den Besuch ausländischer Universitäten gestattet. — Die Geldspende an einen Feldkircher Gymnasiasten besteht in dem vollen Betrage des Stipendiums.

*) S. d. Note zu Nr. 2.

**) Die Bewerbungen sind jetzt schriftlich an den Stadtmagistrat von Feldkirch zu richten.

***) Die Aufnahme in das Stipendium erfolgt auf Vorschlag der Exekutoren durch den akademischen Senat.

praesentatoriis, una cum idoneis eorundem Patrum testimoniis mittent Friburgum ad Dominos Executores Collegii Sancti Hieronymi, ut ab ipsis consueto more suscipiatur. Caeterum ego dum vivo mihi jus eligendi et assumendi praesentandique meos stipendiatos reservatum volo.

6. *Gradus philosophicos assumere fundator alumnis praecipit et studia theologica justa ratione iis commendat.* Secundo quod studia meorum stipendiatorum attinet, volo ut juxta saepe dicti Collegii pariter et Facultatis artium Statuta et Consuetudines lectiones audiant, exercitia frequentent, atque intra annos constitutos gradus Baccalaureatus pariter et Magisterii suscipiant, quod ni fecerint cedant stipendio, nisi ex legitimis causis per Religiosos Priorem et Conventum praedictos dijudicandis impediti sint. Gradibus philosophicis assumptis optarem, vehementerque commonitos velim, omnes tres meos stipendiatos, ut (quod consultissimum est, ipsisque haud vulgariter profuturum spero) Theologica studia ament, diligenterque prosequantur, eo quod a summo Pontifice communitati Veldtkirchensi jam pridem concessum indultumque sit, ut perpetuis temporibus aliquot ex suis filiis mittere possint Romam ad Collegium Germanicum ut ibi sua studia Theologica prosequantur.

7. — — —

8. *Studium liberum et septennium, quo stipendio gaudeant, concedit diligentibus, negligentes illo privari jubens.* Nolo autem meos stipendiatos ad aliquam certam superiorem Facultatem hac mea fundatione obligatos esse, aut obligari debere. Caeterum quia stipendiatus quilibet diligens, si avocatus non fuerit, in sex aut septem annis haud difficulter tum in philosophia tum quoque in aliqua Facultate superiore ad supremos gradus aspirare potest, faveo libenter diligentibus studia, ut totum septennium plus minus meis stipendiis ab eo tempore, quo Friburgi ad Collegium assumpti sunt, gaudeant. Negligentes autem citius dimittentur, atque per Reverendos Priorem et Conventum Carthusiae Collegio excludentur.

9. — — —

10. *Restitutio quae et cui facienda.* Quarto si contingat singulos meos stipendiatos facultatibus augeri, seu ut dicitur, pinguioris fieri conditionis, reddent pro quolibet anno, quibus meis stipendiis sustentati sunt, florenos duos, quos Reverendus Prior et Conventus saepedicti et Do-

mini Veldtkirchenses pro habitis laboribus inter se partientur.*)

11—13. — — —

14. Confirmantur fundationis articuli a Carthusianis et Universitate. In quorum omnium fidem et confirmationem Reverendus Prior et Conventus Carthusiae, ut Collegii Sancti Hieronymi Executores, una mecum suum sigillum subappenderunt, et nos Rector et Regentes almae Universitatis Friburgensis praedicti in fundationem praefatam consentimus, et eidem nos non tantum non contraventuros, sed in punctis nos concernentibus eandem firmiter observaturos promittimus, et in ejus fidem Universitatis nostrae sigillum subappendere voluimus. Actum Constantiae Anno Domini millesimo sexcentessimo primo, Die vero vicesima quarta mensis Augusti, Indictione decima quarta.

15. Sequitur approbatio ab Episcopo exorata adscripto loco atque tempore. Nos itaque visis eisdem literis, lectis et mature ponderatis, quia in hujusmodi fundatione et ordinatione contenta in fidei Catholicae et Divini cultus augmentum, nec non pauperum studiosorum sustentationem bene et salubriter ordinata comperimus, quocirca praedictorum exponentium piis supplicationibus inclinati, fundationem et ordinationem praeinsertas ac omnia et singula in eisdem contenta et comprehensa approbandas et confirmandas approbanda et confirmanda duximus et praesentis scripti patrocinio approbamus et confirmamus, supplentes omnes et singulos juris et facti defectus, si qui forte in praemissis interveneriut, aut quolibet praemissorum. In quorum fidem et testimonium praemissorum praesentes literas inde fieri, sigillique nostri pontificalis fecimus et jussimus appensione communiri. Datum Constantiae in aula sive Palatio nostro Episcopali Anno Domini millesimo sexcentesimo sexto, Die vero tredecima mensis Maii. Indictione quarta.

Nomine ac vice Reverendissimae
et Illustrissimae suae Celsitudinis.

Joannes Hausman Doct.
Vicarius et officialis mppria.

Joannes Christophorus Hager
Doct. Notarius mppaia.

(L. S.) **(L. S.)** **(L. S.)**

---

*) Diese Restitutionspflicht ist durch die eingetretene Aenderung der Verhältnisse (Wegfall der Betheiligung der Karthäuser an der Stiftung u. s. w. — s. d. Noten zu Nr. 2 u. 3) erloschen.

† Immortalem beneficentia sua Metzlerum morte corporis praeventum esse ante, quam fundationis suae literas sigillo consignasset et confirmasset, testatur, qui prooemium illarum anno 1606 scripsit, Constantiensis Episcopus. Illum anno 1601 adhuc in vivis fuisse patet ex fine earundem literarum ab ipso hoc anno datarum. Plura ac certiora frustra quaesivimus.

Matthias Cassian.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 373.)

Testament vom 5. November 1603.

In Namen der hailigen unthailbaren Dreyfaltigkait, Gott des Vatters, Sohns vnd hailigen Gaists Amen,

1. Veranlassung zur letzten Willenserklärung und Zweck derselben. Ich Matthias Cassianus*) der hailigen schrift Doctor vnd Professor ordinarius zue Freyburg im Breyßgaw bekhenne hiemit offentlich mit disem brieff, vnd thue kundt jedermennigclich, daß vff dato zuo endt benendt, ich zimlich zuo gemüet gefüert den natürlichen abgang aller menschen, vnd die vngewiße stundt des todts, von niemandt darzuo beredt, bewegt noch hindergangen, sonder auß zeitlichem rath vnd rechter wüssenschaft bedacht vnd entschlossen, meinen letzten willen zuo milten vnd Gottesgaben, vnd also ad pias causas, wie es mit meiner verlassenschaft nach meinem absterben gehalten werden solle, zuuerschaffen vnd vffzurichten, allermaßen dann ich alsobald vnd hiemit gegenwärtigclich in bester vnd bestendiger form, alß nach ordnung vnd freyhaiten der milten

---

*) Wegen der Rechtschreibung des Namens vergl. d. Anmerkung S. 117. Mehrere eingenhändige Unterzeichnungen des Stifters z. B. in den Bollan'schen Stiftungsrechnungen beweisen, daß er eben so wenig als Christoph sein Oheim „Caseanus", sondern „Cassianus" heißen wollte, wie sein Name auch in der vorliegenden, aus dem Libro fundationum entnommenen Urkunde geschrieben steht.

vnd Gottes gaben am allerkräfftigsten beschehen solle khan oder mag, verschafft vnd vffgericht,

2. 3. — — —

4. Als wahrer Erbe eingesetzte Stiftung für einen Priesterstudenten. Alßdann betreffendt haeredis institutionem, dieweil ich meinen beeden geschwistrigen, allß namblichen Engeln vnd Marien, deren letste noch verhoffenlich bey leben, vor dißem meiner vätterlichen erbschafft den mehrerthail geschenckht vnd guetwillig hinderlassen, vnd sie sonsten von Gott dem allmechtigen nach notturfft versehen vnd beguöttet, auch alles daß jenig so ich hab vnd vermag durch kirchen vnd andere gaistliche dienst erüberiget vnd bekommen, so instituiere, benenne vnd setze ich in alle vnd jede mein überige haab vnd guott nach verrichtung der legaten, es seyen zinßbrieff, buöcher, silbergeschirr, vnd andere fahrende haab nichts zumal auß oder vorbehallten, piam causam, ewig wehrenden Gottesdienst vnd almuosen zu meinem rechten, vngezweiffelten, wahren erben, allso vnd der gestalt, nach dem meine hernach benandte Herren Executores, nach meinem todtlichen ableiben, meine ganze verlassenschafft zuo iren handen vnd administration gezogen (welches sie in continenti ohn ainiche consignation vnd inventarium zuothuon hieromit fuog, macht vnd gewalt haben sollen) vnd die fahrniß an buöchern silbergeschirr vnd anderm nach bester gelegenhait verkaufft, vnd daß gelt an guette gewiße bestendige zinß angewendt, daß allßdann auß meiner gantzen verlassenschaft järlichen interesse vnd zinßen, Einem der freyen khünsten Magistro, welcher actu Presbyter vnd ehelich geboren, (da ich alle diejenige, so da möchten durch dispensation ordines erlangen, oder sonsten legitimiert werden, außgeschlossen will haben) järlichen sechtzig gulden Freyburger wehrung raichen vnd verfolgen lassen sollen,*)

5. — — —

6. Vorzug der Verwandten. Ehelige Geburt. Wissenschaftliche Obliegenheiten. Es solle aber zuuor vnd ehe von den Herren Executorn solcher Priester angenommen würdt (da allzeit meine verwanten, so verhanden vnd qualificiert, den frembden vorgezogen werden sollen) derselb solenni juramento ad verba ss. Evangelii schweren vnd erhallten, daß er Erstlichen, wie obgemeldt, ex legitimo thoro geboren, vnd nicht sonsten etwan legitimiert, damit er vff den fahl allhie einer theologischen profession, zu welcher keine illegitimi, ob gleichwol mit denselben dispensiert worden, laut deren Facultet statuten

*) Da es keine Priesterstudenten mehr gibt und geben kann, werden die Stiftungserträgnisse im Sinne des Stifters ausschließlich zu (dermalen zwei) Stipendien für Studirende der Theologie an hiesiger Universität verwendet

zugelassen werden, — zum Andern, daß er alle gradus Theologicos supremo excepto wölle ahnnemmen, — vnd so zum Dritten Theologica Facultas nach erlangtem tertio gradu, quem Baccalaureatum formatum vocant, seiner begehrten oder nottwendig were, solle derselb zway jar zuo dienen schuldig sein, dargegen er nichts desto weniger solcher fundation auch zway jar lang fähig pleiben solle vnd mag,

7—10. — — —

11. Verwahrung gegen Mangel an Testamentsförmlichkeiten. Dieses alles vnd jedes ist mein fundatoris endtlicher letster, liebster will vnd mainung, will vnd bezeug mich auch vff den fahl solches auß mangel ainicher zierlichait nicht für ein volkhommen Testament ad pias causas bestheben, daß es allß ein schlecht codicill, fidei commissarische donation zuo der ehr Gottes deß allmechtigen ewige fundation vnd stifftung solle crafft vnd macht haben, vnd von jedermenigclich volzogen werden, inmassen ich stiffter darüber,

12. Unterschrift des Stifters mit rechtlichem Vorbehalt. Vnd daß dießes alles mein letster will vnd mainung allßo seye, mich zuo endt, an ainem jeden blatt mit aigner handt vnderschriben, doch so ich ehrnacher durch einen codicill hierinnen etwaß wurde endern, oder mehren, solle solches eben soviel craft haben, vnd gelten, allß wann es hierinnen geordnet vnd vergriffen were,

13. Ernennung der Executoren und deren Verantwortlichkeit. Damit nun dißе meine stifftung zuo würklicher handthabung vnd vorderlicher Execution khommen möge, allso setze ich zue Executoren derselbigen, die ehrwürdigen, edlen, hochgelerten Herrn Dechant vnd Regenten theologischer Facultet allhie, meine großgünstige Herren Collegen, dennen ich sambt vnd sonders volkhommen gewalt vnd macht hieromit anbefilhe vnd gebe, den inhalt dißer meiner stifftung vnd letsten willen zuo milten vnd Gottes gaben, zum aller forderlichsten, getrewlichisten vnd vffrichtigisten zuo exequieren, zuo uolziehen, vnd zuouolbringen, aller gestallt, sie dann darüber vor Gott dem allmechtigen nach irem gewüssen vnd gebüerender obrigkhait wollten redt vnd antwurt geben, vnd solches alles getreuweten zuuerthetigen,*)

14. Honorar der Executoren und des Quästors. Vohr solche müehe vnd arbait sollen wolermelte Herren Executores auß vilbesagter meiner verlassenschaft zinßen vnd interesse fünff gulden haben, derer zwen dem Herrn Quästori vnd jedem Herren Executori anderthalben gulden gebüren sollen, jedoch so hinfüro zue dißer meiner fundation weiter

*) Aus dieser Bestimmung ist zu entnehmen, daß hier die Erekutoren zugleich das Recht der Collatur haben sollen.

überschuß würdt sein, ordne ich dem Herren Quästori drey gulden vnd jedem Herren Executori zwen gulden, Ebenmäßig solle vnd mag deß Priesters fundation vff 80 fl. vnd weiters nit augiert werden,

15. Zeitbestimmung des Geschehenen. Dieses alles ist geben vnd beschehen vff den fünfften Novembris, allß man zalt von Christi vnßers lieben Herren vnd Seeligmachers geburt, taußendt sechshundert vnd drey jar, der ersten Römer zinß zall zuo Latein Indictio genant, allß regiert vnd herrschet der allerdurchleuchtigest großmächtigist vhnüberwindlichest Fürst vnd Herr, Herr Rudolph diß namens der ander erwölte römische Keyser irer kayserlichen Mayestatt regierung im acht vnd zwaintzigisten jar,

16. Endunterschrift und Besiegelung. Zu endt dißer schrifft vnd testaments hat der Herr fundator mit aigner handt sich allso wie volgt vnderschriben, vnd dann vff durchzognen faden zuo samenhalltung der blätter sein minder Secret innß papeir vndertruckht,

Ego Matthias Cassianus s. Theologiae Doctor et Professor hac propria manu praescripta confirmo, et ad singula hic consignata diligentissime observanda sub maledictione aeterna DD. Executores hujus fundationis obstringo,

17. Das Aeußere des Testaments und die darüber gefaßte Verabschiedung. Ferners hat der Herr Testator diß sein Testament rings vmb vßwendig mit faden oder schnuor durchstochen, immittelst zuo rugg vnd vorderwerts widerumb sein, wie auch der requiriert Notarius, sambt zwayen Herren gezeügen, neben irer nammen vnderschrifften, irer Secret pittschafften, beederseits, zum beschluß vnd vleißiger bewahr vffgetrukht, demnach offentlich über- auch vnderschriben durch Notarien, auch gezeügen vnd verabschiedet wie volgt, Im Nahmen des Herren Amen, Khundt vnd zuowüssen, daß in dem jar allß man zalt Tausendt sechshundert vnd drey — auff mitwochen den fünfften monats Novembris nachmittag vmb vier vhren, zue Freyburg im Breyßgow im Collegio s. Theobaldi, und daselbsten in der oberen stuben gegen dem Barfüoßer Closter, vor mir Notario vnd Herren gezeügen vnderschriben, erschinen der ehrwürdig hochgelert Herr Matthias Cassianus, hayliger schrifft Doctor vnd Professor bey loblichen hochen schuolen zuo Freyburg, inn seinen klaidern angethan, gleichwol etwaß blöd vnd kranckh, doch sonsten gueter sinnen, rechten verstandts, vnd wolredendt, vnd diße mit seiner hanndt, wie er anzaigt, underschribne vnd seinem Secret außerhalb verschloßne schrifft, mir Notarien übergeben, anzaigendt, daß darinnen sein disposition seines letsten willens verzaichnet, vnd gewölt, daß demselben innhallts inn allweg gelebt, vnd nachgesetzt werde, ferners begerendt solches authoritate publica zue ratificieren, zue beståttigen mit meiner, auch der Herren gezeügen hannden vnderschrifften vnd Secreten zuobewahren, wel-

ches allßbald geschehen, vff obbestimpten tag vnd zeit, mit vnsern vnderschrifften vnd fürgetrukhten Secreten bewahrt worden,

18. Unterschrift des Notars und der Zeugen. Mgr. Geörg Brunner von beeden gewälten bäpstlicher hailigkhait vnd kayserlicher mayestät offner vnd derzeit loblicher hochen schuol zuo Freyburg im Breyßgaw juratus Notarius mppria, Jch Lorentz Riescher der Rechten Doctor vnd Professor bekhenn, daß ich zue dißer disposition allß ein zeug vff den fünfften Novembris Anno 1603 bin erfordert worden, bezeüg allso solches mit aigner handt subscription vnd Sigils apposition solches wahr sein, actum ut supra, Jch Bernadin Freyburger Medicinae Doctor vnd Professor bezeug gleicher gestallt, actum ut supra,

19. Beurkundung der Abschrift. Gegenwertige Copey ist von der verschlossenen Testaments vnd letsten willens original disposition weilundt des ehrwürdigen hochgelerten Herren Matthiä Cassiani der hailigen schrifft Doctoris vnd Professoris säligen bey hoher schuolen zuo Freyburg, wie die (am 19. Decbr. 1603) in Senatu Academico übergeben, publiciert, aperiert vnd eröffnet, mit dem waß auch außwendigs darauffen verzaichnet, durch mich in diß vnd vorgehnde fünff blätter, hieher abgeschriben, mit demselben auscultiert vnd abgeleßen, auch durchaus gleich lautendt befunden worden, bezeug ich alles mit dißer meiner aigner handt vnd namenß vnderschrifft, Actum Freyburg den vierten Januarii Anno 1604,

Mgr. Georgius Brunner utraque auctoritate pontificiali et imperiali publicus et Academiae Friburgensis Brisgoiae juratus Notarius mppria,

† Jodokus Lorichius schreibt in dem Bande der theologischen Facultätsakten vom Jahr 1577 bis 1620 am 11. Blatte: „Dominus Mat-„thias Cassianus (nicht Caseanus) s. Theologiae Doctor et Professor „fit consiliarius Facultatis Theologicae ad 1 Julii anno 1594. Obiit „in Domino die 19. Novembris anno 1603 in Collegio sancti Theo-„baldi Regens.“

Michael Küblin.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 379.)

Vorbemerkung.

Die Stiftung des M. Küblin ist dem rein kirchlichen Zweck der Erhaltung zweier Priesterministranten gewidmet und behalten die wesentlichen Theile der Stiftungsurkunde nur deßhalb hier ihren Platz, weil bei der Exekutorie die Universitätsangehörigen betheiligt sind und das Stiftungsvermögen unter Verwaltung der Universitätsbehörden steht.

Testament vom 20. Oktober 1605.

In dem nammen deß Herren. Amen.

1. Einleitung des Notars. Kundt vnd offenbar seye allen denen, so diß gegenwürtig offen Instrument sehen, hören oder selbsten lesen, das in dem jar als man zalt von der geburt Christi Jesu vnsers lieben Herren vnd Seeligmachers einthaußend sechshundert vnd fünffe, der dritten Römer zeinß zahl zu Latein Indictio genandt, bey zeiten des allerhailigisten in Gott Vatters vnd Herren Herren Pauli diß nammens des fünfften, ihr Hailigkait Bapstumb ersten jars, auch bey regierung des allerdurchleuchtigisten, großmächtigisteu Fürsten vnd Herren Herren Rudolphi diß nammens deß andern erwölten Römischen Kaisers, in Germanien zu Hungaren vnd Böheimb 2c. Königs, Ertzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgundi, Steür, Kärndten, Krain vnd Würtenberg 2c., Grauens zu Hapspurg, Flandern vnd Tirol 2c. vnsers allergnädigsten Herrn, ir Mayestät Kaiserthumb in dem neun vnd zwantzigisten jare, zuo Freyburg im Breyßgaw Costantzer Bistumbs, Meinzer Prouinz vnd daselbst in nachernants Herren Fundatoris behausung in der nechsten obern stuben gegen der schuol, auff donnerstag den zwentzigisten deß monats Octobris, zwischen ein vnd zwei vhren nach mittag, der ehrwürdig vnd wolgelehrt Herr Mgr. Michael Küblin Assisius bey dem Chor Hoher Stifft Basell, hinder dem disch sitzend, etwas blöd, doch aber guter menschlicher sinn vnd vernunfft, auch merckhlichen guten gesprächs vnd reden, vor mir vnderschribnem Notario vnd zweyen hierzu erbettnen glaubwürdigen gezeügen erschinen ist, der meinung die in seinem

hieuor vffgerichten Testament*) verordnete vnd bestimbte stifftung zuerleüteren, vnd wie es damit gehalten werden solle, vnd die anzurichten sein will vnd meinung seye, mehrers zudeducieren vnd außzufüeren, vnd hatte derowegen bey sich ein vorwolbedachte meinung vff papeir verfaßt, vnd geschriben die er mir dem Notario überandtwurt vnd zuogestelt, mit austruckhenlichem vermelden, das sollichs deren in angedeütem seinem Testament gedachter stifftung vergriff vnd inhalt seye, begerende, das solliche vor den gezeugen offentlich verlesen werde, inmassen beschehen, wie härnach steht.

In dem nammen der allerheiligisten Dreyfaltigkheit Gott Vatters, Sohns und heiligen Geistes, Amen.

2. Bestätigung des früheren Testaments und der als Erbe eingesetzten Stiftung. Beckhenn vnd thun kundt ich M. Michael Küblin Priester vnd Assisius bey der Hohen Stifft Basell, der zeit zu Freyburg im Breisgaw residierend. Als ich meinem, sontags den siebenden tag deß monats Septembris, im fünffzehen hundert vnd siben vnd neunzigisten jahr ausgesprochnem auffgerichten mundtlichen Testament, austruckhenlich disponiert, vermeldet vnd angezeigt, das alles das jenig, so nach meinem tödtlichen abgang, über abricht- und bezalung aller meiner schulden, auch vollziehung meiner seelgerecht (peractiones funerales), erstattung meiner verordneten Legaten vnd übriger disposition vnd gemächtnussen, wie ich die bestimbt vnd verordnet, vnd nach meinem ableiben vnderschidlich (in separato) verzeichnet gefunden sollen werden ꝛc. überig in meiner verlassenschaft ist, vnd sein würdt, ligends vnd varends, als mein behausung, überige zeinßbrieffle, silbergeschürr, lateinische büecher, vnd was ich nit sonsten zu legaten verordnet vnd vorbehalten hab, nichts verrners außgenommen ꝛc. das sollichs alles zu der ehr Gottes vnd vmb Gottes willen, in vnser lieben Frawen Münster allhie zu Freyburg, zu einer sonderbaren (besondern) stifftung zuuerordnen vnd anzuwenden seye, welches alles ich nochmalen bekräfftigt, hiemit auch mehrers confirmiert vnd bestätigt, vnd sonsten für meine erben niemanden, dann wie jetz gehört, erkhandt noch ernannt haben will.

3. Oberexekutor und Spezialexekutoren. Vnd dann sollichen mein will vnd meinung weitleuffiger zuerklären, vnd angeregte meins Testaments verordnung, wegen gedachter stifftung, zu erleüteren, So ist vorderist an die ehrwürdige, edle, ernuest vnd hochgelehrte Herrn Rector

*) Dieses auf drei Pergamentblättern geschriebene und im Archive aufbewahrte Testament ist errichtet den 7. Septbr. 1597.

vnd Regenten loblicher Hohen Schuol Freyburg allhie meine großgünstige Herrn, mein dhemüetig hochfleißig gesinnen vnd pitten, die wellen als veri patroni et collatores hujus Ecclesiae parochialis Friburgensis, sich souil onbeschwärdt erzaigen, vnd ad Dei Opt. Max. ejusque superbenedictae Virginis et Matris praefatae Ecclesiae Patronae cultum et honorem ampliandum, demum in refrigerium omnium animarum, sich der Ober Execution diser meiner stifftung günstig annemmen, vnd erstlich nach meinem tödtlichen ableiben, wie auch volgendts jeder zeit, da es die notturfft erfordert, aus ierem mittel zuo Spezial Executorn, so wol meines Testaments, als dieser meiner Fundation vnd stifftung vermögen vnd ordnen, Reverendum Dominum seniorem ac primarium suae Universitatis Theologum für einen vnd zuo dem anderen Reverendum Dominum Parochum pro tempore existentem, wie ich dann auch jetz gedachte beide personen zuo ewigen Executorn diser meiner stifftung will erbetten haben, der tröstlichen hoffnung vnd zuouersicht, es werden sich gedachte beide Herrn, vmb der ehren Gottes vnd befürderung seines diensts willen, dessen onbeschwärdt gutwillig vnderziehen.

4. 5. — — —

6. Aufnahme und Bestimmung zweier Priester-Ministranten. Da dann ain sollichs verricht, vnd härnach von den verfallenen vnd bezalten zeinßen souil vorrhätig, das zuo erhaltung nachbeschribner zweyer Ministranten (dieweil ich nit beger, das zuuhor vnd ehe man darmit [darauf] gefaßt ein anfang mit inen zemachen) ahn dem so inen verordnet, zuo irer vnderhaltnng nichts ermanglet, so thun vilgedachte meine Herrn Special Executores ich pittlich ersuochen, denselben auch hiemit macht vnd gwalt geben, alsdann, wie auch volgendts vnd jeder zeit vff eines oder deß anderen Ministranten abgang, oder so offt es vonnöten, zwen Priester Freyburger oder Baßler Chors, wa solche (dieweil ein ehrwürdig Thumb Capitel Hoher Stifft Basell sein Residentz zuo Freyburg hatt) am besten qualificiert zubekommen, dergestallt auff vnd anzuonemmen, das sie beide durch das gantz jahr täglich dem allhiesigen Pfarrherrn vnd seinen vier Coadjutoribus, da die Freyburger wegen deß anwäsenden Baslischen Chors die ordnung begreifft, vnd also omnibus diebus Dominicis, Festivis et ferialibus in summo officio Missae, aliisque ceremoniis et ritibus ecclesiasticis peragendis celebrandisque beystanden, vnd wie in Ecclesiis Collegiatis gebreuchig, nach Matricis Ecclesiae Constantiensis Melodey oder weiß singen vnd ministrieren sollen, alles zu der ehr Gottes vnd seines heiligisten Sacraments ꝛc. Vnd solle ein Herr Pfarrherr wegen dieser Ministranten, zuo einicher zeit im jahr nümmer was beschwärnus noch vnkosten tragen noch haben, sunder sollen

sie die Ministranten sich ieres stipendii nach bestimpt, settigen vnd benüegen lassen.

7. Ehrensold der beiden Spezialexekutoren. Ehegemelten beiden meinen Herrn Special Executorn ordne ich für ir müehe vnd arbeit dieser meiner stifftung vffzuosehen, vnd die in das werckh zuorichten, jedem järlichs zehen guldin, thuot beiden zweintzig guldin, die sie a die obitus mei zu computieren, järlichs zuempfahen haben sollen.

8—14. — — —

15. Befugniß der Exekutoren und Schluß der Stiftung. Was dann auch sonsten verrners zuo mehrerm bestand vnd befürderung dieser meiner stifftung raichen vnd dienen möchte, vnd in anderweg darüber anzeordnen vnd zudisponieren notwendig wäre, das alles will ich meinen günstigen Herrn Ober- und Special Executoribus obernandt, ierem besten verstandt nach anzerichten, übergeben vnd haimbgestelt haben, mit bitt, sie wellen inen dise mein wolmeinende trewhertzige anordnung günstig laßen angelegen vnd befolhen sein, die ich dann in dem Nammen Gottes, wie ich die angefangen, will geendet haben.

16. Anerkennung, Zeit, Ort und Zeugen des Testaments. Nach verlesung dieser schrifft meldet der Herr Fundator obgedacht nochmaln, daß diß, wie gehört, sein will vnd meinung seye, mit pitt diesem also nachzekommen, vnd ime hierüber ein oder mehr Instrumenta zuuerfertigen, welches alles beschehen vff jahr vnd tag, auch ortt vnd end, wie obsteet, in beysein der würdigen, ernuesten vnd wolgelehrten Herren Johann Heinrich Burgknechts Priesters vnd Caplan bey der Hohen Stifft Basell, vnd M. Blasii Hunden Präsidenten der Sapientz zu Freyburg, als gezeugen hierzuo insonderheit berufft, erfordert vnd erbetten.

17. Beurkundung und Ausfertigung desselben durch den Notar auf fünf Pergamentblättern. Vnd dieweil ich Johann Balthasar Weydenkeller von Freyburg im Breißgaw Costantzer Bistumbs der Rechten Licentiat, eines erwürdigen Thumb Capitels Hoher Stifft Basell Secretarius, Notarius publicus et juratus mit vnd neben vor gedachten beiden Herrn gezeügen, bey außfüerung hieuor geschribner Fundation vnd deren erleüterung, auch was sich darbey verners zuogetragen, selbsten zuogegen gewesen, diß also gehört, gesehen vnd gelesen. So hab darauff des Herrn Fundatoris begeren gemäs, ich diß Instrument jetzgehörter massen, auffgericht, vnd verfertigt, durch ein andren mir vertrawten, anderer meiner oblagen willen, ingrossieren lassen, diß aber härnach mit meinem Protokoll vnd Vergriff conferiert, reuidiert vnd collationiert, vnd dann zuo dessen becräfftigung mein gewonlich Notariat Zeichen hiefür getruckht, auch mein insigel wegen zuosammenhaltung der pletter hieher ge-

henkht, vnd diß aigner handen vnderschriben, hiezuo ambts halber beruofft erfordert vnd erbetten.

(L. S.)

† An des Stifters Brustbild im Münsterchore ist die Beischrift zu lesen: Quod ss. Mysteriorum veneranda Majestas, augustissimi dignitas loci postulabat, Michaël Küblinus Kissleggensis, cathedralis Ecclesiae Basileensis Assisius, ne unquam non essent, qui sacerdoti ad hoc Altare summum quotidie rem divinam facienti solemni ritu assisterent, canora voce ministrarent, symmystas duos huic operi delectos, in saecula deligendos, commemoranda religione et beneficentia de suo constituit. Obiit Anno MDCV die XXVII Novembris.

Laurentius Schreckenfuchs.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 385.)

Stiftungsurkunde vom 31. Oktober 1609.

In dem Nammen der allerheiligsten vngetheilten Dreyfaltigkheit Gottes deß Vatters, Sohns vnd heiligen Geistes, Amen.

1. Zweck der Stiftung und Rechtsbeständigkeit ihrer Urkunde. Jch Laurentius Schreckenfuchs von Memmingen, Augspurger Bistumbs, Ordinarius der Mathematic vnd hebraischer Sprach Professor bey alhiesiger loblicher hohen Schuol Freyburg im Breißgaw, wünsch meniglich zeitlich vnd ewige Wolfart, vnd thuon denen, so diese Schrifft werden hören oder selbsten läsen, vnd füege inen zuowüssen, das ich ein Fundation, Stifftung vnd Ordnung, vorderist zuo dem Lob vnd Ehren Gottes, wie auch zuo mein vnd weylund meiner lieben Haußfrawen Brigittä Schweitzerin seeligen von Tübingen gebürtig (welche mir mein habend Güetlin thails zuogebracht, thails gewinnen vnd erspaaren helffen) also

vnser baider Seelen Hail, zuo Befürderung der Studien, vnd dann auch zuo Hülff vnd Fürstand nachkhommender meiner armen Freünd anzuordnen vnd dieselbige zuouerrichten Willens vnd Vorhabens, inmaassen dann ich in Krafft dieser Schrifft, welche ich selbsten wohl bedächtlich vergriffen, mit aigner Hand vnderschriben vnd gewonlichem meinem Püttschafft verwaart, so alles nit weniger, als ob es gleich von Wortt zuo Wortt in vffgerichtem meinem Testament vnd lettsten Willen ausgefüert, wie ich mich dann daselbsten auff diß gezogen*), gelten, auch one dasselbig für sich selbsten, als ein dispositio ad pias causas entgegen meniglichs Widerred vnd Eintrag (Hinderung) gehalten vnd vollzogen werden solle.

2. — — —

3. Anfang der Stiftung. Zahl und Geschlecht der Stiftlinge. Dauer des Genusses. Da dann der zeinß von ermelten vnd all anderen angelegten Hauptgüetern ein ganzes Jar zuo Befürderung nachbeschribner Stifftung, vnd das sie mit baarem Gelt desto füeglicher vnd ordenlicher möge angeseen werden, lenger aber nit vacieren vnd residuieren solle, vnd volgendts järlichen also angewendet werden. Namblichen vnd das daraus, zuo einem Anfang zwen junge Knaben,**) aus meiner Familie vnd Freündtschafft, biß daß sie Doctoris titulum***) erraichen mögen, vnd ein Döchterlin gleichförmig auß meiner Verwandtschafft, biß das es sich zuo Gott oder der Weldt versprechen möge, inmaassen volgt, zuo erhalten.

---

*) In seinem Testamente vom 23. Dezember 1609 sagt Schreckenfuchs: „Dieweil ich vorderist zuo Lob vnd Ehr deß Allmechtigen, so dann auch den Armen zuo Fürstand, insonderheit aber meine Freund, so zuo dem Studieren vnd Erlernung guoter Künsten vnd Tugenden taugenlich vnd darzuo Lust vnd Anmuotung tragen werden, auß dem, so mir der liebe Gott, über hieuor geordnete Legaten, verners gnädig gegunt, durch ein sonderbare (besondere) ewige Stifftung zuo bedenckhen, jederzeit vorhabens vnd willens gewesen, wie ich dann schon vor diesem (am 31. Oktober 1609) dieselbige auffgericht vnd verfertigen lassen, auch solliche eigner Hand lateinisch vnderschriben vnd anhangendem Püttschaft becräfftigt —, so will ich hiemit aller derselben inhalt hiehär erholt haben, nit anderst dann, als wann der von Wortt zuo Wortt diesem meinem Testament einuerleibt wäre vnd hierin geschriben stünde ꝛc.

**) Seitdem durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern v. 15. April 1839 Nr. 4088 erstmals die Erhöhung der Jahresquoten angeordnet wurde, besteht neben dem Stipendium für ein „Döchterlin (s. darüber die Bemerkung zu Nr. 38—45) nur noch ein Stipendium für einen Studirenden (Akademiker oder Gymnasiasten).

***) Nach Senatsbeschluß v. 17. Novbr. 1835 Nr. 571 haben die Stipendiaten, welche graduiren wollen, ihren deßfallsigen Entschluß im Laufe des praktischen Jahres kund zu geben, damit nach Ablauf desselben das Stipendium nicht sofort als vakant ausgeschrieben werde.

4. **Angeordnete Bekanntmachung vor der Aufnahme eines Stiftlings.** Dergestalt, das in der Zeit, dieweil der Zeinß gehörter maassen anfenglichs vaciert, wie volgendts allwegen, nechst nach Erledigung eines Stipendii, in einem oder vf das lengst zweyer Monaten, durch schrifftlich oder andere Anmanung deß Procuratoris vnd Executorn in der Stifftung Kosten, die vorhabende Annemung eines oder mer Stipendiaten, meinen nechsten Bluotsverwandten, als Geschwüsterigen, oder derselben hinderlaßnen Kindern ꝛc. wa dieselbige wonhafft, vnd vorderist denen, so von meinen lieben Eltern seeligen weylund Herrn Erasmo Oswaldo Schreckenfuchsio Austrio vnd Barbara Meyerin von Memmingen in Schwabenland ehelich härkhommen ꝛc. kund zemachen.*)

5. **Vorzugsberechtigte, deren Befähigung, Prüfung und Präsentation.** Mit dieser Erleüterung, das die Succession meiner Geschwüsterig, deren, die von ernandten meinem lieben Vatter vnd weylund Juliana Spielmänin seeligen, der Frawen anderer Ehe härrüeren, noch nit gemeint, dieselben auch zuo diesen meinen Stipendiis khein Zuogang haben sollen, so lang biß das die andere meine von baiden Eltern gleiche Geschwüsterig vnd derselben Kinder nit präsentieren köndten oder wolten, oder da vf den Faal, ich inn, oder vor meinem Absterben deren eins oder mher schrifft- oder mundtlich ernennen wurde.**) Inmaassen ich hiemit primorum stipendiatorum nominationem vorbehalten thuon, wa aber das nit beschehen, sollen jeder Zeit die, so vf vorgangne Ankündung, iere Kinder dieser Stifftung vähig zesein vermainen, sich darzuo qualificiert vnd beraidt machen, vnd dieselben nach verfloßner Zeit, so inen nambhafft gemacht würdt, in ieren Kosten alhär schickhen, vnd vmb das gestiffte eleemosynam anhalten lassen. Auß denen sollen Herrn Dechan vnd Regenten der Artisten Facultet, sambt den Executoren hujus stipendii,***) alsbald praevio examine, auch einer extemporanea versione, dardurch sie erweisen, ieren profectum in praeceptis grammaticis et eorum usu, vf das Wenigist, wie auch da die ein solliche eruditionem geschöpfft, das sie

---

*) Eine besondere Bekanntmachung an die Verwandten findet nicht statt.

**) Unter den Verwandten des Stifters hatten sich seiner Zeit auch Angehörige linksrheinischer Gebiete (des Elsaßes) befunden; deren Rechte auf den Stiftungsgenuß mußten jedoch in Folge des § 27 des R. D. H. Schl. für erloschen erachtet werden. Nach Staatsministerial-Entschließung vom 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.) finden diese Rechte wieder Berücksichtigung, soweit dies ohne Beeinträchtigung der inzwischen eingetretenen Belastung der Stiftung geschehen kann.

***) S. wegen der Exekutoren Nr. 47.

in Rhetorica oder Dialectica respondieren köndten,*) die zwen taugenlichisten, wa müglich auch meines Zuonamens, vf das Wenigist einen erkiesen. Vnd da auch schon ein petitor, gradus, außerhalb Doctorats hette, zuoerwellen, die oder denselbigen allwegen Senatui academico in proxima convocatione ad approbandum präsentieren.

6. Eigenschaften der verwandten Stiftlinge und Aufnahmsbedingungen. Deren solle jetwederer weniger nit, als complete das vierzehend Jar seines Alters erlangt haben,**) vnd in das fünffzehend Jar geschritten sein, welches sie sollen, wie auch ir Härkhommen cognationem et legitimam nativitatem mit brieffllich- oder lebendigen Kundtschafften erweisen, also das sie in aigner Person Juramentum zuo prästieren oder sich zuo obligieren nit vntaugenlich seien. Sie sollen auch sein auß meiner Bluotfreündtschafft, so lang sie thuot wären, ehelich erboren, guotte fromme, büchtige Jungen, non infelicis aut distorti ingenii, bonae spei, die zuo der Schuolen alle Zeit von den Eltern gezogen, ahn inen khein böse vnd vnordenliche Kranckheit, oder ahn dem Leib einichen Defectum haben, der sie a recipiendis ss. ordinibus verhindern möge, die auch dürfftig vnd arm, vnd deren Eltern einem nit wol Jars vngeuerlich dreyßig gulden ad studia geben können, nit baide von einen Eltern, es wäre dann, das andere nit vorhanden, oder sie meines Namens, als dann mögen solliche, wie auch andere meine vermögliche Freünd, besunder meines Zuonamens zuogelassen werden, doch das sie sich zuo Nachtheil der Armen nit lang aufhalten. Deren Jungen so aufgenommen werden, einer oder der ander, da sie nit Studiosi wären, sollen sich alsbald nechsten Tags (dann ich nit will, das einiger, der nit publicas lectiones hören könne, vfgenommen werde) initiieren, immatriculieren und zuo einer Classe oder Lection, darzuo er taugenlich, verordnen lassen. Also das er stracks a die depositionis, in einem Jar ad Rhetoricam, oder da er Rhetoricae auditor nominiert wurde, ad Dialecticam, von dannen ad Baccalaureatum auf das lengst in

---

*) Nach neuerer Auslegung, bei welcher neben den Nr. 5 u. 6 auch die Nr. 23 gebührendermaßen mit in Betracht gezogen ist, wird nicht mehr als die Befähigung zum Eintritt in die Untertertia des Gymnasiums (früher Unterquarta des Lyceums) gefordert. — S. Vorber. der Stift.-Com. v. 26. Dezember 1869 und Erlaß des Senats vom 26. Januar 1870 Nr. 2297.

**) S. jedoch über Altersnachsicht bis zum zwölften Jahre Nr. 24.

dreyen Jaren,*) es wäre dann, das er gleich anfangs ein Rhetoricae oder Dialecticae auditor erclärt wurde, khommen möge, vnd wa Sach, das wie obgemelt, ein Graduierter aufgenummen wurde, solle er sich in alle Weg, wie härnach volgt, quoad studium suum der Stifftung gemäs halten.

7. Entziehung oder Beschränkung des Stiftungsgenusses. Da einer aber nit ordenlich juxta tempus aufstige, oder nach verflossnen dreyen Jaren Baccalaureatus titulum erlangen köndte oder wolte, solle er strackhs, als der ad studia eintweders ingenii aut negligentiae causa vntaugenlich vnd vnbüchtig, wie auch ein aufgenomner Graduierter (der sein gradum auch aut vivo testimonio, aut per patentes literas erweisen solle) da er sich den nachgeschribnen articulis fundationis in dem Auffsteigen nicht gleichförmig hielte, abgeschafft vnd ime lenger nit, dann zum überfluß ein vierdtel Jars, oder auf das aller lengst, ein halbes Jar zuogesehen werden. Es solle auch einer der propter eruditionem tenuem, aut propter morum pravitatem a limine honorum abigiert würdt, darmit auch deß Stipendii beraubt sein.

8. Philosophische Gradus und Ehrenlohn dafür. Vnd da einer deren Baccalaureatus titulum erlangen wurde, soll (so) ime ad Baccalaureatum ausserhalb seines nachgeordneten Stipendii fünff Guldin geraicht werden. So bald er nun ernandten gradum erraicht, solle er ad Magisterium lenger nit, auch nit wol weniger, dann zwey Jar in statutis Facultatis artium vermeldet, auf das er seine Studia nit präcipitiere, vnd in Philosophia wol fundiert werde, complieren, den gradum Magisterii annemen, darzuo ime sollen ex fundatione geben werden zehen Guldin, wurde er aber in assumendo hoc titulo seümig oder vntaugenlich, wie vorsteet, erfunden, solle er abermaln deß Stipendii priuiert sein.

9. 10. — — —

11. Wahl eines Berufstudiums mit Beharrung dabei unter Strafe der Privation. Wann nun aber einer meiner alumnorum Magisterii titulum gewunnen, solle er sich vnuerzogenlich ad superiorem Facultatem begeben. Vnd das aber er deß Orts nit übereilt, vnd ad was studium er sich begeben welle, mit ime wol zuo deliberieren habe, soll ime ad omnium superiorum Facultatum lectiones audiendas ein Monat oder auf das lengst sechs Wochen zuogelassen sein, nach Verfliessung sollicher Zeit vnd lenger nit, er sich bey den Executorn vnd Procuratorn erclären solle, auf welche Facultatem superiorem er sich zuo begeben entlichen entschlossen seye, vnd von einer Facultet zuo der anderen, bey der Priuation Stipendii zuoschwanckhen oder

*) S. Note ** zu Nr. 5.

zuoschreiten nit vndersteen, vel propria authoritate, oder auch einichen andren Consens, publice vel privatim. Vnd da er auch solliche seine Declaration, auf das lengst zwen Monat aufschieben wurde, oder unam ex superioribus Facultatibus nit erwellen wolte, solle er one mittel dimittiert, vnd deß Stipendii weiter nit fähig sein, ob er sich schon nochmalen wider einbitten oder einbringen wolte.

12—14. — — —

15. Statut für die Medizin Studirenden und Beitrag zu den Doctoratskosten. Ob dann nun ein Alumnus auf gehabten sein Bedacht Medicam Facultatem erwellen wurde, solle er dasselbig Studium mit allem Vleiß vnd Ernst prosequieren, also das er vf das lengst, anfangs deß dritten Jars ab electione studii gestrackhs (außerhalb anderer vorgeender exercitiis den statutis Facultatis Medicae einuerleibt, darin er sich zuoüben in dem wenigisten nit waigern solle) ex cathedra pro gradu consequendo publice respondiere, vnd sich also präparieren, das er in demselben Jar, oder auf das lengst in dem nachgeenden vierdten, ab inceptione studii Medici, Doctoris titulum erraichen möge, darzuo ime ad Doctoratus sumptus sustinendos, sollen zuo Steür ex fundatione geben werden zweintzig Guldin.

16. Statut für Rechts-Kandibaten und Beitrag zu den Doktoratskosten. Wurde sich aber einer ad Facultatem Juridicam erclären, solle er zum wenigisten anfangs deß vierdten Jars, praeter alia exercitia, quae a quolibet juris studioso exigunt statuta Facultatis Juridicae pro gradu ex cathedra respondieren, also das er in demselbigen oder auf das lengst in dem fünfften Jar Doctoris aut Licentiae titulum, welches einem frey steen solle, aber kheinen weniger annemen könne, darzuo ime ex fundatione ad Doctoratus aut adipiscendae Licentiae sumptus sustinendos, zuo Steür sollen geben werden fünff vnd zweintzig Guldin.

17. Statut für Theologie Studirende und Beitrag zu den Doktoratskosten. Da aber einer sich ad studium Theologicum praevia deliberatione, darzuo auch kheiner zuozwingen, begeben wurde, solle er strackhs nach dem verflossnen vierdten Jar, außerhalb aller andrer Exercitien, so sollich Studium erfordert, vnd zum Anfang, auf das lengst deß fünfften sich ad gradus in Theologia assumendos bereit machen, also das er in dem fünfften oder auf das lengst in dem sechsten Jar Doctoris titulum erlangen möge, darzuo ime sollen ex fundatione zuo Steür geraicht werden, dreyßig Guldin. Vnd das alles darumben, darmit sich kheiner ab assumendo alicujus gradus vel Doctoris titulo, in einer oder anderen Facultet sumptuum causa zuoentschuldigen.

18—23. — — —

23. Erwartungen des Stifters nach neun- oder zehnjährigem Fleiß seiner verwandten Stiftlinge. Hiemit sollen vnd werden durch die Gnad deß Allmechtigen, auch Hülff dieser meiner eleemosynae vnd Stifftung, auch durch eines jeglichen alumni Bleis vnd Zuothuon, jeder Stipendiatus auf das neündt oder zehend Jar, seine Studia von der Zeit der Aufnemung, wol prosequiert vnd geendet haben,*) verhoffenlich zuo dem Lob deß Allmechtigen, Befürderung der Catholischen Religion, auch seiner selbsten Nutz vnd Wolfart seines zeitlichen Lebens, wie zuogleich seiner Freündtschafft vnd nit weniger zuo seines Fundatoris Ehr, welcher diß alles vorderist zuo der Ehr Gottes, seiner vnd der Seinigen Seelen Hail, fürnemblich aber zuo Befürderung der Armen, besunder seiner Freünden, inen darmit auch nach seinem zeitlichen Ableiben Hülff zuoerweisen, angesehen vnd wolmeinend verordnet hat.

24. Wiederaufnahme, Alter und Eidesleistung verwandter Stiftlinge. Vnd sollen härnach jeder Zeit, nach Abweichung eines oder deß andern Stipendiaten, andere wider auß der Freündtschafft, nach Maas vnd Ordnung vorgeschriben, vnuerzogenlich auf- vnd angenomen werden. Wo es sich aber begebe, das auf schrifftlich der Herren Executorum vnd Procuratoris ahn die Freündtschafft beschehen vermanen, welche Freündtschafft ohne das (zweifels one) die Irigen ad studia zuo befürdern, wachen sollen vnd werden, nit präsentieren wurden, in einer Quatember, oder auf das lengst in vier Monaten a tempore scientiae stipendii vacantis, oder auß Hindernus der Jungen vnuolkhomnen Alters, da doch ich in dem nit, dann ein oder zwey Jar, besonder in meines Namens verwandten zuo dispensieren, gern zuogeben will, doch aber auch, das, ita requirente necessitate, khein Stipendiat weniger als zwölffjärig seines Alters aufzenemen, der volgendts, wann er hieobbestimbt Alter erraicht, sich obligieren vnd schwören solle &c.

25. Freie Wahl nichtverwandter Stiftlinge, Eigenschaften, Reversalen, Rechte und Pflichten derselben. Das also vnd auf den Faal zuo präsentieren vnderlassen, als dann andere, bey der hohen Schuol arme Jungen, die nit famuli, oder da sie diß eleemosynam außbitten wurden, das famulitium verlassen sollen, welche summe pauperes aber albereit Baccalaurei,**) in der besten Commen-

*) S. hierzu Note ** zu Nr. 5.

**) Im Hinblick darauf, daß der Stifter von seinen verwandten Stipendiaten nach dreijährigem Studium die Erlangung des Baccalaureates erwartet (Nr. 8) und daß diese nunmehr mit Befähigung zu Untertertia des Gymnasiums eintreten können, ist auf Grund obiger Bestimmung von den Nichtverwandten die Befähigung zum Eintritt in Obersekunda des Gymnasiums (früher Oberquinta des Lyceums) zu fordern.

bation suorum Praeceptorum, a Facultate, gleichförmig wie obgemeldt, ex domo Austriaca aufgenommen werden mögen, die alsbald Reversales von sich geben sollen, das, so einer auß der Freündtschafft khommen wurde, der legibus receptionis gemäs, er ime, als einem Verwandten Raum vnd Platz geben welle, doch solle ein sollichs keiner vor zweyen Jaren a tempore receptionis zuo thuon schuldig sein, es wäre dann Sach, das kheiner auß der Freündschafft präsentiert wurde, mag er in studiis forttfaren, biß zuo Ankunfft eines taugenlichen Verwandtens, doch solle ein sollicher mherers nit, dann die viertzig Guldin järlich pro victu oder proportionaliter, so lang er das Stipendium nutzt, haben, vnd in allem andern sich dieser Stifftung nit weniger gemäs verhalten.

26. Vorsehung für den Fall, daß keine Verwandte präsentiert werden. Gesezt auch, das mein Bluotsuerwandtschafft gantz vergieng, vnd daraus verners niemand, der diß Stipendii gebüerender Weis vähig, befunden wurde, dieweil ich noch eine guote Anzaal meiner Freünden zuo Memmingen, dahär ich gebürtig, habe, welche von Jos Meyern, meinem avo materno vnd Barbara Meyerin avia materna härkhommen, solle man einer Statt Memmingen (ob sie gleichwol derzeit irrig, vnd sich von der Catholischen Apostolischen Römischen Kirchen abgesondert) darunder (interea) zuoschreiben, das sie die Freündtschafft alda zuo präsentieren, da sie wellen, vermanen vnd anhalten, vnd da sie es in einer Quatember nit thuon, oder aetatis vnd eruditionis wegen vntaugenliche Jungen präsentieren wurden, sollen sie pro ista vice das jus praesentandi verloren haben, vnd die Stipendia andern Armen, wie gemelt, so Alters halber vnd sunsten qualificiert gegeben vnd verliehen, vnd alles mit inen, wie mit anderen Verwandten vorsteet gehalten werden, biß zuo Ankhunfft eines, der sich auß meiner Verwandtschafft zuosein, gnuogsam erweisen köndte.

27. Aufnahme nichtkatholischer Anverwandten, Absicht des Stifters dabei, Bedingungen ihrer Aufnahme und Gründe zu deren Wiederabschaffung. Darumben zuo meiner Stifftung alle Zeit wol auch zuogelassen mögen werden, salvis reliquis omnibus, deren so nit der Catholischen Religion, meiner Geschwüsterig oder successive (Succession) fürnemblichen vnd vor andern allen meines Zuonamens, andere Kind, Kindts-Kinder oder Verwandte, da sie sich aber in dem ersten Jar nit etwas vnserer, vnd deß andern nit recht, vnd mit sonderm Eyfer, der Catholischen Religion (darzuo ich durch sollich Mittel sie gern bringen wolt) erclären wurden, sollen sie alsbald juxta Senatus academici discretionem,

besonder so khein spes assumendae Religionis Catholicae an inen erscheinte, abgeschafft werden, vnd sollen sie die empfangne sumptus in einem oder auf das lengst in zweyen Jaren der Stifftung onnachläßlich zuowiderlegen schuldig sein, darumben dann sich iere parentes, Verwandte, oder wär (wer) es für sie thuon möchte efficaci obligatione nullam exceptionem habente verobliegieren, oder auch zuo ierer Dimission mit Bürgschafft zuo cauieren, on alle Gnad schuldig sein sollen, dann sich sunsten ein jetwederer nach seinem Gefallen, die Seinigen in der Stifftung ein Zeit lang vffzuohalten vndersteen wurde, in Ansehung ich andres nit will, dann das durch sollich mein gestifftes eleemosynam die Catholische whaare Religion gepflantzt, die Meinigen in den studiis bey derselbigen vfertzogen vnd die Irrigen zuo derselbigen gebracht mögen werden.*)

28. Den Stipendiaten vorgeschriebener Eid. Belangend verners, warauf ein Stipendiat in assumptione schwören, vnd sich verbinden vnd obligieren solle, das ist, erstlich das er welle den legibus fundationis sich gleichförmig halten, vnd den Executoribus meliora suadentibus et Procuratori parieren vnd gehorchen, nit allein in assumptione sich wol befinden, das er der Stifftung vnd eleemosynae juxta antecedentia vähig, sonder auch die Zeit inhabendes Stipendii, die Ordnung der Stifftung pro posse seinem eüssersten Vermögen nach halten, nichts anders fürnemen, weder (als) den Studiis vleissig auß- vnd abzuowarten. Am Andern, das er die Stifftung, die Zeit vnd Tag seines Lebens welle handthaben, vnd dieselbig in was Stand oder Weesen, er mit der Zeit khomnen möchte, befürdern helffen. Zum Dritten, das er von den sumptibus, die er vorbeschribner Weis, oder wie in künftigen dieselbige Namen haben möchten, vnd vor allem, das er die Zeit ingehabtens vnd genutzten stipendii, eingenomen vnd empfangen hatt, so baldt er so viel vermögenlich, den Decimam, das ist den zehenden Pfenning widerlegen welle, auch sich von dannen nicht hinwegbegeben, biß das er mit dem Procuratore abgerechnet, vnd dessen Schein sub debiti obligatione von sich gebürender maassen gegeben hett.

29. Aufforderung zu baldigem Rückersatz, Betreibung desselben und Ansprüche der Exekutoren darauf. Es mag aber ein Alumnus, die Summen, so sich in Rechnung (außerhalb verehrten

*) Das in Ausführung vorstehender Bestimmung liegende Mittel, Nichtkatholiken zum Uebertritt zur katholischen Kirche zu bewegen, kann dermalen als ein erlaubtes nicht mehr angesehen werden. Demgemäß ist, namentlich auch im Hinblick auf Nr. 30, das Stipendium stetshin nur an einen katholischen Bewerber zu verleihen.

Denckhrings) befinden würdt, alſo bezalen, das da er, zehen, zweintzig Guldin minder oder mher, ongeferlich erlegen wolte, der Procurator dieſelbige zuoempfahen ſchuldig ſolle ſein, ich will aber mich getröſten, es werde khünfftiger meiner alumnorum kheiner ſich ſo vndanckhbar erzeigen praesertim habita ratione praestiti sui juramenti, in dem er die Stifftung eüſſerſten ſeines Vermögens zuobefürdern ſchwört, das er ſich nit ſelber dahin beuleiſſen werde, das er ſein Decimam nit vf das ehiſt, beſonders da er ad pinguiorem fortunam khommen, erlegen vnd die laqueos ingratitudinis euitieren werde, fürnemlich aber, da er zuo ſeinem Abſtand von Herren Executoribus et Procuratore vel a Senatu academico, alda er cum debita gratiarum actione reſignieren ſolle, ad gratitudinem et promptam solutionem vermanet würdet, vnd ſolle jederzeit dem Procuratori vnd Executoribus, jedem deren, ou ſein ander nach beſtimbt salarium von jeglichem Guldin eingebrachter Decimarum, ſechs Pfenning Rappen gebüren vnd zuoſteen. Darumben dann der Procurator, im ſein der Executoren vnd Stifftung Namen jetwedern geweſnen alumnorum, er werde gleich reich oder arm, da er in der Bezalung berüerter Decimarum ſeümig befunden, oder da er es wol thuon köndte, ſchrifftlich bey gelegner vergebenlicher (koſtenfreyer) Pottſchafft, oder da es die Notturfft erfordert, mit Koſten vermanen, vnd auch cum processu erſuochen, vnd ad solutionem debitam gerichtlich zwingen vnd treiben mag.

30. Vorſehung auf den Abfall eines Stiftlings vom katholiſchen Glauben. Vnd begebe es ſich, das einer meiner alumnorum wider alles Verhoffen, ſich ad haeresin oder schisma begeben, vnd von der whaaren allgemeinen Catholiſchen Römiſchen Pabſtlichen Kirchen abweichen wurde, vnd da er die Zeit habendes stipendii allainig religionem catholicam ſimuliert hette, ſolle er onnachläßlich ſchuldig ſein, alle sumptus, die er von dieſer Stifftung genoſſen, wie dieſelbige Namen haben mögen, auf das lengſt in zwey oder dreyen Monaten, darzuo er coram omni Magistratu, in oder außerhalb Rechtens, ſolle bezwungen werden, in maaſſen auch jedtwederer ſich tempore receptionis dergeſtalt obligieren, vnd vf ſolliches zuogleich ſchwören ſolle.

31—35. — — —

36. Ausſicht auf Vermehrung der Stipendien. Sunſten ſolle alles reſiduierte oder mherers erlöſte Gelt angelegt, vnd dahin geordnet werden, das man den erſtlich fundierten vnd assumptis alumnis villeicht den tertium, oder mit der Zeit darüber adjungieren köndte, oder neben dem, ſo bald es verners dreyßig Guldin ertragen möcht, iisdem quibus supra conditionibus, ein anderer vnd tertius ex familia, oder ſunſten angenommen werden möchte, der ein expectans wäre auf ein völliges Stipendium, zuo Abzug eines anderen meiner alumnorum. Es wäre dann

Sach, das sich die Stifftung also mhererte, das man den dritten et ita consequenter den vierdten ꝛc. Stipendiaten völlig erhalten köndte, welches villeicht eruolgen möchte, da meine Alumni diese Stifftung danckhbarlich mit Donation oder anderer Gelegenheit, wie ich in allweg von inen verhoff, mheren, oder sich mein Verlassenschafft, nach Erscheinung der Gnaden Gottes, sunsten gebessert, befinden wurde.

37. — — —

38. Aufnahme einer Stipendiatinn aus der Verwandtschaft, Alter und Eigenschaften derselben. Was nun verners aber ein armes Döchterlin, so auß dieser meiner Stifftung ex mea familia solle erhalten werden,*) belangen thuot, sollen gleichförmig auf obuermelte Zeit vnd vf schrifftlich Ankünden deß Procurators vnd Executorn, an meine nechste Freünd, beuorab die, so von baiden Banden der Eltern ehelich härkhommen, oder volgendts von andren, in maassen vorsteet, herrüeren, dieselbige iere arme vnd dürfftige Kinder, die sie diese eleemosynam vnd Stifftung geniessen zuolassen vermeinen, vf ieren selbst Kosten alhär bringen oder schickhen, daraus von baiden Executoribus et Procuratore, eins, das best gezogen, vnd hierzuo taugenlichst, auch vor andern dürfftigest solle genomen vnd in proximo consessu Universitatis ad approbandum präsentiert werden, diß soll Alters halber in maassen von den Seinigen, neben Erweisung seiner ehelichen Geburt vnd Härkhommens, so mit gnuogsamen Schein darzethuon, weniger nit haben (es wäre dann khein anders vorhanden) dann siben oder acht Jar**) völlig. Solle seyn, wie bei den Stipendiaten gedacht, auß meiner Bluotverwandtschafft, nit vntüchtig, khein Gebrästen an dem Leib, oder andere vnordenliche Kranckheit an ime haben, die es von dem gaistlichen Stand verhindern oder abhalten mögen. Verners auch fromb, züchtig vnd von den Eltern schon zuuor zuo dem Gebett, Schuol vnd andrem Guoten getzogen vnd vnderwisen.

39—45. — — —

An die Stelle der hier ausgelassenen Bestimmungen ist das neue Statut über Verleihung einer Unterstützung zur Erziehung oder Aussteuer an ein Mädchen vom 2. April 1827 getreten, welches mit Rücksicht auf die seit der Stiftung eingetretene wesentliche Veränderung der Verhältnisse und nachdem vorher durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern vom 12. Februar 1827 Nr. 1456 die in dasselbe aufzunehmenden

*) S. Nr. 3.

**) S. statt dessen Nr. 2 des Statuts v. 2. April 1827 (bei Nr. 39—45).

Bestimmungen genehmigt worden waren, erlassen worden ist. Dasselbe lautet:

Statut.

1. Bedingungen zur Aufnahme einer Stiftlinginn. Wenn und insoferne nach Bestreitung der beiden*) Stipendiumsquoten für studirende Jünglinge noch ein hinreichender Stiftungsertrag erübrigt, um einem von dem Stifter für solchen Fall berufenen Töchterlein eine Unterstützung zum Behuf einer bessern Erziehung verleihen zu können, so soll ein solches, wenn es die vom Stifter geforderten persönlichen Eigenschaften (oben Nr. 38) hat, und insbesondere wenn es dahier**) (sey es in einem Kloster oder im elterlichen Hause, oder sonst unter guter Aufsicht) erzogen wird, die Aufnahme erhalten.

2. Alter der Stipendiatinn. Dauer des Genusses und Jahresquote. Die Aufnahme kann erst nach vollendetem zehentem Jahre stattfinden, und der Stiftungsgenuß nicht länger, als bis zum vollendeten achtzehenten Jahre dauern. Er bestehet, wenn die Stiftung es erträgt, in hundert Gulden, im Fall nicht, in achtzig oder sechzig Gulden.

3. Endliche Beschenkung würdiger Stipendiatinnen. Auch kann einer wohlgesitteten Stiftlingin, wenn sie sich mit Genehmigung der Eltern und der Executoren verheirathet, eine Ehesteuer von einhundert Gulden oder weniger nach dem Ermessen der Execution und dem Bestand der Casse verabreicht, und ebenso derselben, wenn sie etwa später in ein weibliches Erziehungs-Institut tritt, ein gleicher Betrag verliehen werden.

4. Aufrechterhaltung der übrigen Bestimmungen. Alle, mit dem gegenwärtigen Statut vereinbarlichen Bestimmungen des Stiftungsbriefes, bleiben übrigens in Kraft,**) indem jenes blos an die Stelle der heut zu Tag nicht mehr anwendbaren Bestimmung, die sich auf die Wahl des klösterlichen Lebens be-

---

*) S. Note zu Nr. 3 d. St.-U.

**) In einem Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 12. Juli 1852 Nr. 10,291 ist ausgesprochen: „Der Aufenthalt in Freiburg ist unter sonst gleichen Verhältnissen einen Vorzug zu geben geeignet, aber es kann solcher nicht als unerläßliche Bedingung gefordert werden, wenn sonst wichtige Gründe für die Erziehung an einem anderen Orte sprechen.

***) Als solche kommen nur die Bestimmungen der Nr. 38 in Betracht.

ziehen, treten und zugleich den Betrag des Genusses, so wie dessen Dauer auf eine den heutigen Verhältnissen angemessene und keinem Zweifel mehr unterliegende Weise reguliren soll.

5. Urkundliche Ausfertigung. Urkundlich dessen ist diese Ausfertigung durch die Unterschrift der Stiftungs-Commissarien und Executoren, und des Universitäts-Syndicus, auch durch Beidrückung des gewöhnlichen Universitäts-Siegels bekräftiget worden.

Freiburg, am 2. April 1827.

(L. S.)

Werk, Stiftungskommissär.
v. Rotteck, Stiftungskommissär.
Joh. Ant. Mertens o. ö. Professor als Executor.
L. A. Seeber, o. ö. Prof. der Physik, als Executor.
Ferdinand Biecheler, der Rechte Doctor, Universitäts-Syndicus.

46. Vorsorge für Erhaltung der Stiftung in ihrem Wesen und ihrer Selbständigkeit. Ich will aber nit zuogelassen noch gestattet haben, das ein lobliche alhiesige Vniuersität, denen ich gleichwol diese meine Stifftung übergeben thuon, auf den Faal solliche zuominderen oder zuo mheren Gwalt vnd Macht haben sollen, ichtwas (etwas) in deren Haubtpunkten zuouerenderen, oder die, one Vorwüssen meiner Freündtschafft (denen man in der Stifftung Kosten der Fundation copias mittheilen solle) andern Stifftungen vnderzestosen, oder in andere usus zuouerwenden, dann mein endtlicher Will ist, daß diese ein freye vnd sonderbare (von den übrigen abgesonderte) Stifftung alle Zeit sein vnd bleiben solle.

47. Ernennung der Exekutoren und des Prokurators mit Bestimmung ihres Gehaltes. Belangend weiters die Executores der Stifftung, solle der Ein ex Facultate artistica sein, der, welchen sie jederzeit erwöllen mögen, oder werden, der Ander aber et quidem primus ex Senatu academico, quem ipsi elegerint,*) es seye dann Sach, daß ich dieselben in meinen Lebzeiten, wie auch ein Procuratorem (dessen electio sunsten alle Zeit apud Senatum academicum steen solle, vnd sie zweiffels one ein taugenliche Person, durch dessen Vnuleiß oder Vntrew der Stifftung khein Schaden

*) Nach der dermalen allgemein geltenden Regel ist dieser primus executor durch die Plenarversammlung aus einer der 3 sog. höheren Fakultäten (der theologischen, juristischen und medicinischen) frei zu wählen. S. auch Cons. plen. d. 1. Dezember 1772 § 40.

entsteen möge, erwöllen werden) ernennen vnd erbitten wurde. Die sollen die Stifftung handthaben, deren jedem Executori sollen järlich cediren vnd gebüren drey Guldin, Procurator soll haben järlichen vier Guldin, vnd ir jeder auch ein Plappert von jedem Guldin, so von den Stipendiatis, wie oben (Nr. 29) erleüttert, einzuonemmen.

48—51.

52. Feierliches Anniversar mit Belohnungen, Opfer und Spende. Betreffend verners ein Anniuersarium, so hiemit ich auch auß dem Einkhommen dieser meiner Stifftung verordnen thuon. Das solle also gehalten werden, das namblich in der Wochen nach Omnium Sanctorum der Procurator solle bestellen einen Priester, so frumb vnd eines guoten Namens, darzuo zwölff arme Schuoler auß deß Schuolmeisters Classe alhiesiger Particular Schuol, oder da sich zuo sollichem vielleicht arme Studiosi gebrauchen lassen wolten, dieselbige sollen in der Capellen auf dem Gotsackher erscheinen, zuosambt vier Schwesteren von dem Lemblin oder von einem andern Schwesterhaus, vnd sechs hausarmen Weibspersonen hierzuo insonderheit erkieset, daselbst dann der Priester celebrieren, vnd die zwölff Schuoler oder Studiosi ein Ambt pro defunctis singen sollen, vnd peracto sacrificio der Priester mit den Schuoleren, denen die Schwöstern vnd arme Weiber zuouolgen (welchen allen mit einandern der Procurator das Opfer aufzelegen, zegeben hatt) erstlich das Grab des Fundatoris, nachmalen seiner Hausfraw seeligen, wie auch meiner Eltern Erasmi Oswaldi Schreckenfuchsii vnd Barbarä Meyerin aller seeligen, also jetwedern locum mit einem Miserere, De profundis, vnd andern gewonlichen Gebetten, besuochen, vnd werden der Priester sambt den Schuolern also in dem Hinausgeen, biß zuo dem Grab, singen das Libera me Domine etc. Nach Verrichtung dessen, solle dem Priester gegeben werden drey Schilling Rappen, den Schwestern sambtlich fünff Schilling Rappen, sodann den armen Weibern, auch jeglichem Schuoler oder Studioso, jedem deren ein Schilling Rappen. Bey diesem Jarzeit soll auch erscheinen Procurator Fundationis, sambt baiden oder mherern Stipendiaten, vnd solle gedachtem Procuratori dann zemal die gebürende Anordnung zethuon, gebüren zwen Schilling, wie auch zuogleich jeglichem Stipendiaten neben dem Opffer zwen Schilling gegeben werden sollen. Aedituus vf dem Gotsackher solle empfahen ein Schilling, vnd das Opffer, so vf den Altar gelegt, durch den Priester vnd Procuratorem für das gebrauchte Wachs vnd Meßgwand in den Stockh (Opferstock) gelegt werden. Vf welchen Tag auch der Procurator dieser meiner Stifftung den alhiesigen guotten Leütten oder Sundersiechen ein Guldin Gelts, pro eleemosyna vnder sie gleich außthailen.

53. — — —

54. Rechtlicher Vorbehalt des Stifters. Doch behalt ich obgedachter Stiffter mir außtruckhenlich beuor, wie nit weniger in meinem Testament beschehen, diese mein Fundation, Ordnung vnd Stipendii Stifftung vnd dessen Anhang, meines Gefallens vnd Willens, die Zeit meines Lebens widerumb zuoändern zuomindern oder zuomeren, oder gar abzethuon, vnd ein anders von newem aufzerichten vnd zuouerordnen, waverr aber ein sollichs nit beschicht, so solle es bey dem inhalt dessen genzlich verbleiben aller Dingen getrewlich vnd vngeferlich.

55. Unterschrift und Besiegelung der Urkunde. Zuo waarem Vrkund, Glaubens vnd Gezeugnus meines endtlichen Willens vnd dessen Bestätigung, vnd das alles vnd jedes, so vf diß vnd vorgeende zweintzig Pletter geschriben vnd sich darinn befindet, mein obernandts M. Laurentii Schreckenfuchsii endtlicher Will, Meinung vnd Ordnung seye, so hab ich mich mit aigner meiner Hand vnderschriben, vnd mein gewonlich Püttschier ahn die Schnuor durch diß Libell gezogen, angehenckht. Geschehen vnd geben vff Sambstag den lettsten Octobris nach der Geburt Christi Jesu vnsers Herrn vnd Seeligmachers gezalt ein thausent, sechshundert vnd neun Jare.

Laurentius Schreckenfuchsius Memmingensis Mathematum et linguae sanctae, in hac alma Friburgiorum Brisgaudiae Archiducali schola, ad annos circiter 35 Professor ordinarius, et rude donatus, hunc libellum, suae Fundationis, et Eleemosynae piae ordinationem continentem, in majorem confirmationem eorum, quae in eodem libello articulatim conscripta sunt, manu propria subscripsit, et suo sigillo obsignavit Anno, mense, die, ut antea.

(L. S.)

† Das Senatsprotokoll vom 9. Dezember 1611, Nr. 1, meldet: „Demnach M. Laurentius Schreckenfuchs der Mathematik vnd hebraischen Sprach Professor gesterigen Abent vmb neün vhren in Gott endtschlafen, Er auch in vivis vff den Gottsackher begraben zewerden begert, also ist befohlen worden daß funus biß zue dem Gottsackher zu comitieren."

JODOCUS LORICHIUS.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 409.)

Vorbemerkung.

Die Stiftung des Jod. Lorichius gewährt kein Studienstipendium, sondern Almosen; die Stiftungsurkunde behält nur deßhalb hier ihren Platz, weil die theologische Fakultät zur Exekutorie berufen ist und das Vermögen von den academischen Behörden verwaltet wird.

Der Stifter gehört der Familie der Lurkäs an und führte deren Namen, hat aber auch, gleich anderen Mitgliedern dieser Familie seinen Namen, denselben zugleich latinisirend, geändert. S. d. Note auf S. 117 über Christoph Cassian.

Literae fundationis eleemosynariae datae die decima octava mensis Julii anno 1611.

In Nomine Domini Amen.

1. *Praefatur Notarius.* Universis et singulis instrumentum hoc lecturis, visuris, aut legi audituris notum sit: quod anno a nativitate Christi Domini et Salvatoris nostri supra millesimum sexcentesimo undecimo, Indictione nona, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Pauli divina providentia Papae quinti hujus nominis, anno sexto, die vero decima octava mensis Julii, circa horam quartam pomeridianam, in Monasterio sancti Joannis Baptistae Carthusianorum Ordinis, prope Friburgum Brisgoiae; et ibidem in hypocausto Cellae litera F. signatae, personaliter constitutus Reverendus Pater Jodocus Lorichius Trarbacensis S. Theologiae Doctor, et antehac ejusdem in Academia Friburgensi Professor ordinarius: jam vero dicti Ordinis Carthusianorum Professus, mente et corpore sanus, proposuit et narravit: quemadmodum die decima sexta, proxime elapsi mensis Martii, anno hoc currente, adhuc Novitius memorati Ordinis, Testamentum (seu ultimae voluntatis suae dispositionem) condiderit, in eoque post Monasterium praedictum, etiam in aliqua parte bonorum suorum haeredis instituerit pauperes fideles, puerperas, viduas et alios; juxta specialem ordinationem, quam propediem se scripturum dicebat et protesta-

batur. Itaque in praesentia testium infra nominatorum schedulam, in qua praetactam specialem ordinationem expeditam et manu propria scriptam, contineri asserebat, mihi Notario tradidit: petens, ut eam, clare praelegerem. Ejus ergo petitioni statim ex officio morem gessi atque praelegi: quae de verbo ad verbum sic habet.

In Nomine sanctissimae, individuae, adorandaeque Trinitatis Dei Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

2. *In Testamento concepta his literis perficiantur.* Ego Jodocus Lorichius Trarbacensis, Dioecesis Trevirensis, S. Theologiae Doctor, ejusque in Universitate Friburgensi Brisgoiae per aliquam multos annos ordinarius Professor, his literis testatum facio: quod cum in Testamento, sive voluntate mea ultima (quam juxta constitutiones S. Ordinis Carthusiensis, ego Novitius ejusdem, ante diem solemnis professionis, in Monasterio Montis S. Joannis Baptistae, prope jam dictum oppidum Friburgense, ad pias causas superioribus diebus ordinavi) partem aliquam bonorum temporalium, meae dispensationi a Deo benigne concessorum, pauperibus*) Christi Domini nostri legaverim: deque eorum distributione futuris temporibus, me péculiarem ordinationem propediem scripto traditurum statuerim: ideo istam ordinationem his literis facio, et ratam firmamque esse volo ac jubeo.

3. *Sors et census, Executores et Procurator fundationis.* Itaque principio ad hanc piam Eleemosynam lego ac dono in summa capitali florenos usitatae monetae bis mille ducentos, ex quibus colligi poterunt annui census florenorum centum et decem: qui quotannis in certos pauperes fideles sunt distribuendi. Atque ut id pie, fideliter feliciterque fiat, exoravi Reverendae Facultatis Theologicae in Universitate Friburgensi Decanum et Regentes, meos antehac charissimos collegas, ipsosque et ipsorum legitimos successores, per hanc meam ordinationem nomino et constituo Executores hujus meae Fundationis ad piam causam: ut ipsi perpetuis deinceps temporibus eam commendatam habeant, administrent,

*) Die entsprechende Stelle des gedachten Instruments vom 16. März 1611 lautet: „Reliquorum omnium, quae post solutionem debitorum meorum superfuerint, „haeredes scribo ac designo pauperes puerperas, viduas et alios, in civitate „Friburgensi, juxta specialem ordinationem, quam, Deo juvante, propediem „sum scripturus."

defendant: et annuos census ex praedicta summa capitali pecuniarum, per suae Facultatis Procuratorem quotannis colligi, et in certos pauperes distribui curent atque demandent, ut sequitur.

4. *Prima hujus eleemosynae distributio et stata illam distribuendi tempora.* Posteaquam duorum annorum census sunt collecti, et in cistulam Fundationis hujus depositi, fiet initium distributionis in pauperes: et quater quolibet anno, ad quatuor Festa, quibus in saepe dicta Universitate Friburgensi solent Professoribus ejus salaria tribui. Scilicet primo intra dies octo post Festum S. Hilarii Episcopi. Secundo post Festum S. Georgii Martyris. Tertio post Festum S. Jacobi Apostoli. Quarto post Festum S. Galli Confessoris.

5. *Quinam, quo ordine et quot numero pauperes eleemosyna donandi.* Ante quodlibet horum Festorum Procurator memoratae Facultatis Theologicae diligenter de pauperibus puerperis, viduis et conjugatis in civitate Friburgensi (qui nec ex communi Eleemosyna, ejusdem civitatis, neque aliunde certum quodpiam subsidium habent) inquiret. Et ex illis toties eliget numero octo pauperiores et infirmiores caeteris, sine ullo alio humano respectu personarum: incipiendo a puerperis. Et quidem si invenerit octo puerperas valde egentes, non est opus tunc de aliis cogitare. Si vero tot ac tales puerperae non inveniantur, eliget caeteros ad complendum numerum octonarium, ex viduis, vel conjugatis pauperioribus, quos judicaverit majorem pati necessitatem, quam reliquos. Semper tamen infirmi praeferendi sunt valentibus et habentes liberos fame pressos, non habentibus. Possunt ex his aliqui etiam praeferri nonnullis puerperis, si major appareat egestas atque indigentia, de qua pie, sincere et fideliter est dijudicandum.

6. *Summa eleemosynae conferendae et enascens ex collata pauperibus obligatio.* Electos octo ad singula praedicta Festa, Reverendae Facultatis Theologicae saepe memoratae Decano nominabit: et ab eo vel ejusdem Facultatis quaestore toties accipiet florenos viginti quatuor, quos electis octo pauperibus tunc distribuet, dando singulis florenos tres. Et cum dat, monebit unumquemque, ut in proximo triduo ipsemet, vel si prae infirmitate non possit, sui domestici, aut familiares alii orent tria Rosaria, in gloriam ac laudem sanctissimae Trinitatis Dei, et devotam venerationem Beatissimae Virginis Mariae, omniumque sanctorum.

7. *Procurator pauperum nomina consignet, datique et accepti rationem ponat.* Praeterea Procurator idem sumptibus hujus Fundationis parabit sibi librum, in quem primo copiam hujus Fundationis: deinde singulorum pauperum, quibus per annum Eleemosynam prae-

dictam dedit, nomina conscribet: et observabit, ne uni hanc Eleemosynam uno anno bis det. Elapso vero anno, si non inveniantur alii pauperiores, poterit aliquibus eam denuo dare, quibus anno praecedenti dedit. Quolibet etiam anno sub finem procurator is rationem dati et accepti conscribet, et Decano atque Regentibus Facultatis ejusdem reddet. Cui rationi quoque inseret, quod dederit Decano et Regentibus Facultatis Theologicae florenos singulos. Ad aerarium ejusdem Facultatis florenos duos. Sibi pro laboribus suis annuis florenos quatuor. Denique addet alia quaecunque data pro necessariis hujus Fundationis. Propterea ad haec danda, si non habet pecunias apud se ex censibus collectis, petet eas ex cistula Fundationis, quando opus fuerit. Et haec omnia faciet diligenter, fideliterque, propter amorem et beneplacitum Domini Dei nostri, qui se singularem ac fortem protectorem pauperum et egenorum praedicat.

8. *In eventus sinistros praeordinata.* Tandem, etiamsi non metuam futurum, tamen (quod Deus clementer avertat in perpetuum) si contingat Universitatem Friburgensem desinere, aut a Catholica fide deficere: aut si haec Eleemosyna in alios usus conversa fuerit, quam ad praedictorum pauperum consolationem, Reverendus Pater Prior et Conventus Carthusiae prope oppidum hoc Friburgum jure postulabunt cistulam Fundationis hujus cum omnibus literis censualibus, et aliis ad eam pertinentibus: et convertent ea ad Eleemosynarum largitionem, quam solent quotidie facere pauperibus petentibus: ita tamen ut puerperarum, et aliorum pauperum infirmorum in vicinis pagis peculiarem rationem habeant: eosque hortentur ad preces in Fundatione praescriptas, ut glorificetur Dominus Deus noster et devote veneretur sanctissima Virgo Mater Maria cum omnibus sanctis in perpetuum. Amen.

9. *Praelecta et agnita ordinatione tabulis illam firmari petit fundator.* Lectione schedulae mihi Notario exhibitae absoluta, rursum dicebat et constanter affirmabat praedictus Dominus Testator Jodocus Lorichius, verba ex schedula jam publice praelecta, esse veram nuper declaratae ultimae voluntatis ordinationem, de parte haereditatis suorum bonorum in pauperes distribuendae: protestando, quod deliberato animo firmoque consilio, omnia et singula, quae in ea continentur, semper vera et grata habere, observarique velit ac jubeat: Insuper a me Notario petens, ut specialem hanc ordinationem, suo Testamento generaliter insertam, in publicam scripturam redigere, et super ea sibi unum vel plura instrumentum vel instrumenta tradere velim, quae me facturum, debita fide recepi.

10. Tempus, locus et testes rei gestae. Acta sunt haec Anno, Indictione, Pontificatu, Mense, die, hora et loco, quibus supra: praesentibus admodum Reverendo, Nobili et Magnifico viro, Domino Georgio Hänlin, Ss. Theologiae Doctore et Cathedralis Ecclesiae Basiliensis Decano: Et Reverendo doctissimoque viro Domino Christophoro Pistorio, pro tempore Ecclesiae parochialis Friburgensis Rectore, testibus ad praemissa omnia vocatis, rogatis et requisitis.

11. Concludit Notarius. Et quia ego Jacobus Cron Tabernensis Alsatiae, Argentinensis Dioecesis, Provintiae Moguntinae, tam Pontificia, quam Caesarea authoritatibus publicus Notarius, et pro tempore Procurator Friburgi Brisgoiae, praedictam specificam ordinationem ex schedula, a Testatore mihi exhibita, clare praelegi: et ab ipso postea per expressum coram testibus addita et petita (ut praedictum est) sufficienter intellexi, atque a me peteret, ut sibi unum vel plura Instrumentum vel Instrumenta super iis facerem: ideo in praemissorum omnium et singulorum fidem et testimonium Instrumentum hoc, manu propria scriptum exinde confeci, in hanc publicam formam et libellum hunc redegi, appresso signo, nomine et cognomine solitis et consuetis signavi, et perducto filo proprium sigillum appendi. In fidem et testimonium omnium et singulorum praemissorum specialiter vocatus et requisitus.

(L. S.) Ita testor Jacobus Cron,
qui supra mppria.

† Aus dem Gelehrtenlexikon von Jöcher ist zu ersehen, daß Joh. Lorichius um das Jahr 1613 gestorben ist.

Christoph Walwitz.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 413.)

Testament vom 9. Julius 1613.

In dem Namen der hochheiligen vntheilbaren Dreyfaltigkeitt, Amen.

1. Einleitung und Vorbericht des Notars. Kundt, offenbar vnd zuewissen seye hiemitt allen vnd jeden, denen dieses gegenwertiges offenes Instrumentum zuelesen, oder hören lesen fürkombt, vnd ansichtig werden, das in dem Jahr, als man zahlte, nach der heilsamen Mentschwerdung vnd Geburth vnsers ainigen Erlösers vnd Seeligmachers Jesu Christi sechzehen hundert vnd dreyzehen', in der ailften Römer ZinßZahl, zue Latein Indictio genannt, bey Herrschung vnd Regierung des Allerdurchleuchtigisten, Großmechtigisten vnd Vnüberwindtlichisten Fürsten vnd Herrn, Herrn Matthiä, erwöhlten Römischen Kaysers, zue allen Zeytten Mehrern des Reichs, in Germanien, zue Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien vnd Schlauonien rc., Königs, Ertzhertzogen zue Oesterreich, Hertzogen zue Burgundi, Steyr, Kerndten, Crain vnd Würtemberg rc. Grauen zue Habspurg vnd Tyroll rc. Vnsers allergnedigisten Herrns. Ihrer Kayserlichen Mayestät Reiche des Römischen im andern, des Hungarischen im siebendten, vnd des Boheimischen im fünfften Jahre, Zinstags wahr der neundte Monats Tag Julii, newen reformirten, Julianischen alten Calenders aber der neun vnd zwantzigiste Junii, zwischen ein vnd zwey Vhren Nachmittags, zue Freyburg im Preyßgaw, vnd daselbsten in des edlen, vesten, hochgelärtenn Herrn Christophori Walwitzen, der Rechten Doctorn, Erzfürstlichen Oesterreichischen, Fürstlichen Johannitermeisterischen vnd Gräfflichen Fürstenbergischen rc. Raths vnd Advocaten rc. aigenthumblicher Wohnbehausung, zue dem Löffelberg genant, in der alten Stadt hinder dem Kauffhaus gelegen, in der vndern vordern Stueben, gegen der Gassen aussehendt, für mir zue Endt genannten Kayserlichen, offenen, adprobirten Notarien, vnd hernach gemelten, hierzu insonderheitt berueffenen vnd erbettenen glaubwürdigen Herrn Gezeugen, persohnlich erschienen vor erngemelter Herr Christophorus Walwitz, der Rechten Doctor rc., vor einem Tisch stehendt, guettes gesundtes, stehents vnd gehents Leibs, rechter Vernunfft vnd Wohl-

redenheit, als an ihme Herrn erschienen, jedoch mitt zimlichem hohem Alter beladen, in seinen Händen ein papyren Zettull haltende, mundt- vnd verstendlich für- vnd anbringendt, das nemblich Er Doctor Christoph Walwitz ꝛc. mehrmahlen die Wanderschafft dieses zergenglichen elendten Jahmerthals, in welcher Er die meisten Tage seines wenigeren Lebens zuegebracht, nicht ohnbillich zue Hertzen gezogen, auch nichts mehr, als den Einen Fuß allbereiths im Grab stehendt befunden; hierumb so habe Er auß vorwohlbedachtem Gemüth, reiffem Rath, ohngezwungen, nicht überredet, noch mitt ainigem List oder Gefährde hindergangen, sondern freyes aigenes Sinns vnd Willens, seinen letsten, liebsten, ohnfehlbaren Willen, Meinung vnd Testament, (besorgendte Vnruhe, vnd ohnnötige Weittläufigkeitt, so seiner zeyttlichen Nahrung halber, damit Er von dem Allmechtigen in diesem sündthafften Wesen, ohne allen seinen Verdienst, begabet vnd begnadet worden, wieder Verhoffen ereugen [ereignen] mögten, zuuorkommen) vff dies Papyr hiehero verzaichnen vnd vffschreiben lassen, mich Notarium ersten, andern vnd drittenmahls, vleissig, vleissiger vnd zue dem allervleissigisten bittendt, auch mitt gewohnlicher Subarrhation vnd Darlegung Goltt vnd Silbers, requirirendt vnd ersuchendt, angeregten Zettull vnd Testaments vergrieff, crafft tragendten Ambts vnd Aidts, zue meinen Händen zuenehmen, denen hierzue sonders Vleis erbettenen vnd berueffenen Herrn beywesendten Gezeugen, offentlich ab- vnd fürzuelesen, auch volgents Ihme, mehr erngesagten D. Christophoro Walwitzen, eines oder mehr, offenes Instrumentum, oder Instrumenta, glaubhafften Schein vnd Vrkundt, vmb die Gebühr zueuerfertigen vnd mittzuetheilen. Welches Ihren Hrl. als den Rechten gemes nicht abschlagen, noch verwaigern sollen. Habe derowegen erstangedeutten Zettull vnd Testaments Vergrieff, so mitt viel erngedachts Herrn Christophori Walwitzen der Rechten Doctoris ꝛc. Handtzaichen vnd vffgedrukhtem Insiegell, zue Endt desselben verwahrt gewesen, zue meinen Händen genommen vnd offentlich verlesen, welcher dieses hernach volgendten wörtlichen Innhalts:

In dem Namen der heiligen vnzertrendten Dreyfaltigkeitt, Amen.

2. Veranlassung zur letzten Wilenserklärung und Absicht des Stifters dabei. Kundt vnd offenbahr seye hiemitt mennigklichen, das ich Christoph Walwitz, der Rechten Doctor, Erzfürstlicher Oesterreichischer, Fürstlicher Johannitermeisterischer vnd Gräfflich Fürstenbergischer ꝛc. Rath ꝛc. wonhafft zue Freyburg im Preyßgaw, mitt embsigem vnd innigem Hertzen, bey Gesundtheitt meines Leibs, Gemüts vnd guettem

Gebrauch meiner Vernunfft vnd Sinnen, mehrmalen betracht vnd zue Hertzen gefüɦrt, daß der Mentsche keine pleibliche Statt in diesem Jahmerthal, sondern von Gott dem Allmechtigen, als ein Pilger in dieses zergenglichs Leben erschaffen vnd gesetzet, also, das dem Mentschen nitt bewust, wan ihn sein Schöpffer vnd Erlöser, durch den ohnfehlbahren Thott, aber vngewisse Stundt desselbigen, aus dieser betruebten Welt wiederumb abforderen vnd berueffen wölle. Damitt mich dan die Vngewißheitt derselbigen, vnuerordtnetter Sachen nicht begreiffe, vnd dan Zanckh vnd Zwytracht vmb meiner zeyttlichen Verlassenschafft, Haab vnd Nahrung, so Gott der Allmechtige, durch seine vnaussprechliche Gnade vnd Barmhertzigkeit, mir gnedig bescherth vnd verliehen hatt, entstehen mögten, so viell an mir ist, denselbigen zuebegegnen, so habe ich vorgenanter Christoph Walwitz, Doctor &c. mit guettem, zeitigem Rath vnd wolbedachtem Gemüth, mir fürgenommen, dies mein Testament, Satzung, Ordnung vnd letsten Willen, zue setzen, machen, ordnen vnd zuebeschliessen, setze, mache, ordne vnd beschliesse auch also denselbigen vor Euch hierzue insonderheitt von mir erbettenen Herrn offenen Notarien vnd Gezeugen, in der allerbesten, bestendigisten Weis, Form vnd Gestalt, ich immer kann, solle oder mag, vnd solches in allen Rechten, geistlichen oder werendtlichen (weltlichen), oder von Gewohnheitt, allerbest Crafft, Macht vnd Bestandt hatt, haben solle vnd versorgt werden möge, in, vnd mitt Craft dies Brieffs, auch Form vnd Maß, wie hernach volgt.

3—6. — — —

7. Stiftung für Konvertiten; in deren Ermangelung für Anverwandte. Zu dem Sechsten, dem allmechtigen Gott vorderist zue sonderm Lob vnd Danckhbarkeitt seiner göttlichen mir verliehenen Gnaden, vnd dan zue Fortpflantzung vnd Mehrung der alleinig seeligmachenden Catholischen Römischen Religion, so ordne vnd verschaffe ich, zue einem Stipendio, allein für die Sachsen, so Catholisch worden, oder erst angeregte Religion anzuenehmen vnd zuestudiren begehren, Ein Tausendt Gulden. Fahls auch ein Prädicant, was Landts Artt der seye, seinen Irrthumb fallen, vnd der Gehorsame Catholischer Kirchen sich vndergeben wolte, solle derselbige, bis zue besserer seiner Gelegenheitt, vnd nach Guethachten der hernach benanten Herrn Executorn, dieser Stifftung auch fehig vnd theillhafftig sein. — Wan vnd aber gemelter Persohnen keine vorhanden, vnd, wie dan mein endtlicher ernstlicher Wille vnd Mainung, der Zins wiederumb angelegt, vnd das gantze Capital, bis vff die zwey Tausendt Gulden sich erstreckhen thette, sollen die Zipper- oder Müntzerische, so einer derselben Freundtschafft (welches der allmechtige Gott gnedig ver-

huetten wölle) dessen bedurftig wäre, zue Niessung erstgemelter Stifftung, ebenermassen, zuegelassen werden.*)

8—10. — — —

11. Verwahrung gegen Mängel des Testaments mit dem Vorbehalte etwaiger Aenderungen. Letstlichen vnd im Fahl, dies mein vorgeschriebenes Testament, Ordnung, Satzung vnd Gescheffte, eintziger (einiger?) Solennität oder Vrsachen halber, Mangell haben, vnd nicht als ein mundtlich ausgesprochen Testament gültig sein sollte, so solle es jedoch bis vff ordentliches Wiederrueffen (wie dan solches zue mehrern, mindern, gantz oder zum Theill abzuethuen vnd zuecassiren, ich mir hiemitt außtruckhenlich per expressum vorbehalten haben will) zum Wenigisten nach den Rechten Codicillorum, ut Donatio Causa Mortis, vel ut Legatum ad pias Causas, oder sonsten einer jeder anderer Ordnung, letsten Willen vnd Gescheffst, nach Form vnd Weis der Rechten, Landts Gebräuchen vnd Gewonheitten, Crafft vnd Bestandt haben vnd gültig sein, auch hierdurch alle Fehl vnd Mängell ergetzt (wieder gut gemacht) supplirt vnd erfüllet haben.

12. Exekutoren und deren Belohnung. Vnd damitt solches Alles, wie oberzehlt, desto cräfftiger gehandthabt vnd volnzogen werde, will, dieses meines letstens, liebstens, vnd ohnzweiffelichen Willens, die Erwürdige Edle, Veste, Hochgelärten Herrn Rectorem vnd Regenten Wohllöblicher Ertzfürstlicher Vniuersitet alhier: vnd dan meines Stipendii den ältisten Theologum vnd Juristen, ich zue Executorn vnd Handthabern, verordnet vnd gebetten haben. Dessen zue Ergetzlichkeitt verschaffe vnd verordne ich achtzig Gulden Capital, welche angelegt, vnd sie Herren Executores erstgemeltes meines Stipendii, das Interesse dauon, benandtlich vier Gulden, also jedem Herrn zwen Gulden, allewegen bey Haltung des Jahrzeitts, oder Abhörung der Rechnung zueendtpfahen haben sollen.

13. Unterzeichnung, Besiegelung und Schluß des Testaments mit den gewöhnlichen Forderungen an Zeugen und Notar. Das solches dann Alles, wie obspecificirt, nochmaln mein endtlicher, letster, liebster, freyer, vngezwungener, wohlbedächtlicher Wille, Mainunge vnd Ordnung seye, bezeuge ich mitt dieser meiner aigenen Handt-Subscription vnd fürgedruckhtem Insiegell. Ist demnach mein, an euch, die

*) Durch Beschluß des Senats vom 19. Oktober 1866 Nr. 1726 wurde festgestellt, daß in Ermanglung von aufnahmsfähigen Konvertiten und Anverwandten des Stifters, wie bisher, freie Verleihung des Stipendiums stattzufinden, dieses aber bei dem Ausschreiben der Vakaturen unter die Verleihung aus dem Recht der Verwandtschaft zu setzen sei.

hierzue erforderte vnd erbettene Herrn Gezeugen, sambt vnd sonders, dienst- vleiß- vnd ernstlichs Bitten, dieses meines verlesenen letsten, liebsten vnd ohnzweiffellhafftigen Willens vnd Testaments eingedenckh zuesein; auch beneben an Euch Herrn Notarien, nechst Darlegung Goltt vnd Silbers, mein Begehren vnd Ersuchen, vermöge Eweres tragendten Aidts vnd Ambts, über dise meine Disposition, letsten Willen, Ordnung vnd Testament, eines oder mehr Instrument, glaubhafften Schein vnd Vrkundt zue meiner Notturft vmb die Gebühr, schleinigist zueuerfertigen vnd mittzuetheilen, Euch nochmaln meliori modo et forma, instanter, instantius, instantissime desuper requirirendt vnd ersuchendt. Actum Freyburg in dem Preyßgaw, den neundten Monats Tag Julii, newen Gregorianischen Calenders, nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seeligmachers Geburth, sechzehenhundert vnd dreyzehendten Jahre. Sic subscriptum: Christoph Walwitz Dr. mppria. (L. S.)

14. Anerkennung des Testaments in Gegenwart benannter Zeugen. Demnach ich diesen jetzt inserirten Zettull vnd Testaments Vergrieff, für den Herrn beywesendten Gezeugen vnd erngemelten Herrn Testatorn, offentlich verlesen, habe ich ersterngesagten Herrn Christophorum Walwitzen, der Rechten Doctorn vnd Testatorn, sonders Vleis befragt, ob solches Alles, was in inserirtem abgelesenen Zettull vergrieffen, sein Herrns, letster, liebster vnd endtlicher Wille seye? Hatt vielerngedachter Herr Solches nit allein frey, offentlich vnd lautter, seine endtliche Meinung vnd Verordnung zuesein vnd zue pleiben, bekennet vnd verjähen (verjahet), sondern auch zue allem Veberflus seine Handt vnd Siegell recognoscirt vnd inserirte, wie auch zue Anfangs gethane Requisition vnd ersuchlichs Bitten, de novo repetirt vnd wiederholet, dessen ich die insonderheitt mehrangedeutte, erbettene Herrn Gezeugen, ingedenckh zue sein erinnert, welches sie sich guethwillig anerbotten. Geschehen seindt diese Ding im Jahr, Monat, Tag, Stundt, auch Indiction, Kayserlicher Mayestät Reichs Regierung, Enden vnd Ortten, wie zue Eingang dieses Instrumenti angemeldet, in persohnlicher Gegenwertigkeitt vnd Beysein der Erwürdigen, Edlen, Vesten, Hoch- vnd Wohlgelärten Herrn Joannis Andreae Zimmermanns sacrae Theologiae Doctoris. Magistri Christophori Pistorii Pfarrherrns. Friderici Martini Senioris der Rechten Doctorn vnd Primarii. Josephi Langii Medicinae Doctoris. Matthiae Rummelii Artium Magistri vnd Caplan Baßler Stiffts. Bechtoldi Lempii Jurium Licentiati vnd Christophori Lautherii Juris utriusque Candidati. Wohllöblicher alhieser (so) Hohen Schulen Ss. Theologiae, Jurisprudentiae ac Canonum, nec non Mathematices respective Professorn. Alle hierzue insonderheitt berueffenen vnd erbettenen glaubwürdigen Herrn vnd Zeugen.

15. Unterfertigung des Notars. Dieweyll dan ich Conradus

Philippus Colbinus von Speyer, Maintzer Prouintz, aus Römischer Kayserlicher Mayestät Macht vnd Gewaltsame offener adprobirter Notarius, dieser Zeytt der Rechten Studiosus vnd wonhafftig zue vielbesagtem Freyburg in dem Preyßgaw, bey vorgeschriebener Requisition, Subarrhation, Ueberraichung vnd Verlesung inserirten Zettulls vnd Testaments Vergrieff, wie nicht weniger Repetirung, Bejahung, Approbirung vnd Guettheißung desselben mitt vnd nebenst vorernanten, insonderheitt hierzue erbettenen vnd berueffenen, glaubwürdigen Herrn vnd Zeugen, sampt allem Anderen, so hieruor geschrieben, selbst persohnlich zuegegen gewesen, gesehen, gehört, angenommen vnd verrichten helffen, hierumb so habe ich solches in vleissige Notam gezogen, dieses gegenwurtiges Instrumentum darueber vergrieffen, in diese offene Formam gebracht, auff drey vorgehendte Platt, aigener Handt geschrieben, mitt meinem Protocollo sonders Vleis collationirt demselbigen durchaus gleichlautendt befunden, vnd ihme vielerngesagtem Herrn Requirenten vnd Testatorn, nach Einsetzung meines gewohnlichen Notariats Signeti, auch Vnderschreibung vnd mitt vff durchgezogene gelb vnd blaw seidin Schnuer vffgedruckhtem anhangendtem mehrerm (größerm) Pittschafft verwahrt, geben vnd mittheilen sollen. Ad haec rogatus pariter et requisitus.

(L. S.)

Idem qui supra Conradus Philippus Colbinus, Notarius publicus adprobatus in fidem praemissorum sub mppria.

† In dem Senatsprotokolle vom 30. Januar 1615 ist zu lesen: „Dieweil Herr Doctoris Veri sehligen Grab geöffnet vnd darin Herr Doctor „Walwitz auch sehliger gelegt, ist decretiert, daß man wegen der Inscrip„tion vnd Memori gedachtes Veri sehligen nit znelassen solle, daß der Stein „geendert werde. Doch mögen die Wahlwitzischen ihr Wappen khlein „darzue hawen." Walwitz scheint also kurz vorher gestorben zu sein.

Jac. Mock und Sal. Hermann.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 421.)

Akten=Stücke der Mock=Hermann'schen Stiftung.

1.

Erklärung der medicinischen Facultät vom 23. September 1816.

Wir Dekan und Professoren der medizinischen Fakultät an der Großherzoglichen Badischen Albertinischen hohen Schule zu Freyburg urkunden und erklären, daß die Frau Salome Hermann weiland des Hochgelehrten Herrn Jacob Mock der Medizin Doktors und Professors, unsers unvergeßlichen Kollegen nachgelassene Wittwe, dem Wunsche ihres Eheherrn entsprechend in ihrem unterm 8ten Julii 1616 gefertigten, von Niemand angefochtenen rechtsbeständigen Testamente angeordnet habe, daß aus ihrem nach Auszahlung der beträchtlichen Legaten noch übrigen Vermögen für ihre und ihres Gatten Verwandte und in deren Ermanglung für andere arme Studierende eine Stiftung errichtet werden soll; zu deren Executoren für ewige Zeiten sie die Glieder der medizinischen Fakultät ernannt hat; wie dieses alles aus der diesen Gegenstand umfassenden hier wörtlich eingerückten Stelle des Original=Testaments erhellet:

2.

Stelle aus dem Testamente der Mock'schen Wittwe Salome Hermann vom 8. Julius 1616.

„Demnach die Setz= vnd Ernennung eines oder mher Erbens das Fundament vnd fürnembste Punct eines jeden rechtmäßigen Testaments ist, one welches auch khein Testament Bestand, Kraft oder Macht haben khan, so setz, ernenn vnd bestimbe ich zuo meinen Erben die armen, mein vnd meines Herrn seeligen Freünd, mit sollicher austruckhenlicher Maas vnd Bescheidenheit, das nach meinem tödtlichen Hinscheiden, alles überig, so in

viel angeregtem mein vnd meines Herrn seeligen in Gemein vfgerichtem Testament, auch jetziger meiner Disposition, Verordnung vnd Gemächtnus, nit legiert, noch verschafft, als insonderheit mein Behausung vnd Gartten, zum besten vnd nutzlichisten es sein khan, durch meine hernach bestimmbte Herrn Executores verkhaufft vnd zuo Geldt gemacht werde. Aus welchem erlößten Geldt, wie auch aus anderer Baarschaft, vnd was mir sunsten wegen meines lieben Bruoders seel. zu Sennheim gehörig, wie zuogleich den Güldten vnd Zeinßbrieffen, alle sowol zuo milten Sachen, als sunsten vnsern lieben Freünden vnd anderswerts Orten verschaffte Legaten in diesem meinem letsten Willen, vnd fürkhomende bekhandte Schulden, alsdann erst zuobezalen vnd auszerichten. Was dann nach endtlicher Bezal- vnd Ausfertigung all meines Herrn seel. vnd meiner Legaten vnd Schulden noch überig sein würdt, das wellen diß meines Testaments vnd endtlichen letsten Willens erbettene Executores hernach benandt, in ein Massen vnd Summen zuosamenschlagen, vnd mit Rhat vnd Hülf der Herrn Dechans vnd Beysitzern loblicher Facultet der Medicin allhiesiger Vniuersitet Freyburg, meine hochehrende Herrn (die ich deßwegen pittlich vnd gebürlich ersuochen thuon) darmit vf Mittel trachten vnd handlen, das sollichs vf ein ewig Stipendium Ein oder mher, mein vnd meines Herrn seel. arme Freünd, die sunsten zuo dem Studieren nit vermögens, oder in Mangel derselben Ein oder mher andere arme, doch ehrlicher Leüt Khinder, daraus bey dem Studieren vnd Erlernung guoter Künsten erhalten vnd erzogen werden mögen, vnd das also mein Will vnd Meinung seye, das alles was gehörter Massen von meiner Verlassenschaft überig verbleibt, zuo jetz bestimbtem End anzewenden, das thuon ich mich nochmalen hiemit endtlichen erclären.

„Mit was Gelegenheit aber, auch mit was Form vnd Maas diß mein angesehne Stipendium anzestellen, auch verners dabey auszefüeren die Notturfft sunsten wäre, dieweil der Ueberschuß meiner Verlassenschaft mir nit bewust, derowegen mir was endtlichs hierin zueschließen, mir auch der Sachen Beschaffenheit, meinem weiblichen blöden Verstand nach onbewust, so will ich dessen erforderende vernere Gebür zuouerschaffen vnd anzestellen, neben der in Gemein (im Allgemeinen) von mir der Stipendiaten halber verzeichneten vnd verfasten Fundation, ehegemelten Herrn des Testaments Executoren frey vnd heimgestellt; beyneben aber nochmalen vnd verners vmb Gottes willen die Herrn loblicher Facultet der Arzney gebetten haben, das sie meinem Herrn seeligen, als ierem viel Jar gewesten Mitglid zu Ehren, ein solliche durch die Herrn Executores Testamenti angestellte Fundation onbeschwerdt über sich nemen, vnd dieser meiner verhoffenlich zu Gottes Ehr vnd Befürderung der lieben Jugend angesehener Disposition ewige Executores sein, darbey ich sie allein dessen zuoerinnern, das mein

herzlicher Will vnd Begeren, das die Fundation also angericht möge werden, damit vf den Tag, da derselben Procurator, järlich (wie bey anderen Stifftungen gebreuchig) Rechnnng thuot, in einer loblichen Vniuersitet Chörlin ein Seelmeß in Gegenwärtigkheit der Herrn Executorn gehalten werde, damit in allweg zuouerordnen, was dem Priester, gedachten Herrn Executorn, item dem Procuratori für ir Müe vnd Arbeit, deßgleichen für Wachs vnd dem Sigristen zegeben. Jnmassen mir nit zweifelt, ein lobliche Facultet werde hierinn meinem herzlichen Vertrawen nach, alles gebürlich, recht vnd wol anzestellen nit vnderlassen, darbey ich es in dem Namen des Allmechtigen bewenden laß.

„Als dann nutzlich vnd fürstendig, das jedem letsten Willen vnd Geschäft getrewe Executores vnd Vollstreckher dessen verordnet vnd gesetzt werden, vnd es insonderheit bey dieser meiner Disposition die Notturfft mherers erfordert, vnd dann ich stätigs ein sonder Vertrawen hab vnd trage zno den Edlen, Ernuesten, Hoch- vnd Wolgelerten Herrn Johann Caspar Helbling der Medicin Doctorn, vnd Herrn M. Blasien Hundt Presidenten der Sapientz, beyden allhiesiger loblicher Vniuersitet Ordinarien, meine ehrende liebe Herrn, so ist ahn dieselbe mein hochuleißig Pitt, sich der Execution diß meins Testaments, nach meinem tödlichen Hinscheiden, vnverdrossen zuovnderziehen vnd anzenemen, vnd diesen meinen letsten Willen, vorangezeigtem meinem herzlichen Begeren nach zuouerrichten, darzuo dann ich inen hiemit allen volkhommenen Gwaldt vnd Macht will aufgetragen haben. Vnd obschon diß mein Testament vnd dessen Execution solte darumben angefochten vnd verhindert werden, das aus was erscheinendem Mangel einicher vnderlassenen Solenniteten, das nit Bestand vnd Krafft haben möchte, so will ich doch, das sollichs gültig seye als ein Cobicill, oder ein Vergabung, so Todts halber beschicht, oder zuo milten Gaben angesehen, wie dann in diesem meinem Testament eben dasselbig auch zuofinden, dann ich einmal begere, das sollichem meinem Willen in allweg würklich nachgesetzt vnd demselbigen gelebt werde."

3.

Veranlassung zur Redaktion eines förmlichen Stiftungsbriefes.

Da nun diese Stiftung schon seit längerer Zeit bei der hohen Schule besteht, und über die Anverwandtschaft mehrerer Prätententen zu derselben oft wichtige Zweifel erregt worden sind, aus Mangel eines wirklichen Stiftungsbriefes manch Willkürliches bei der Vergebung der Stiftung unterlaufen sein mag; die Stifterin aber den Exekutoren die Anordnung der Stiftung und den Entwurf eines Stiftungs-Briefs in eben angeführter Stelle

des Testaments überlassen, ja sie dazu aufgefordert hat; da ferner ein Hochpreisliches Großh. Badisches Ministerium des Innern im Namen des regierenden Souverainen Durchlauchtigsten Großherzogs Carl unterm 10. Juli 1815 einen solchen Stiftungsbrief nach der Analogie der übrigen Stiftungen, welcher künftig zur Norm bei der Aufnahme in diese Stiftung dienen, und über den Anfang und die Dauer des Genusses entscheiden soll, zu entwerfen und zu verfassen befohlen hat: so haben wir die gesetzlichen Exekutoren der Mockisch-Hermannischen Stiftung nach reiflicher Erwägung aller auf diese Stiftung Bezug habenden wörtlich angeführten Punkte des Testaments und mit Rücksicht auf einen bei unsern Fakultätsacten liegenden handschriftlichen Entwurf eines wahrscheinlich noch bei Lebzeiten und im Namen der Stifterin verfaßten, aber nicht unterfertigten Stiftungsbriefs nach eingeholter höchster Genehmigung Folgendes, was für ewige Zeiten als Stiftungsbrief der Mock-Hermannischen Stiftung gelten soll, festgesetzt und geordnet.

4.

Der entworfene und höchsten Orts genehmigte Stiftungsbrief.

1. Stiftungsfond und Verwendung desselben. Der zur Unterstützung Studierender bestimmte Mockisch-Hermannische Stiftungsfond, der laut Abschluß der letzten Rechnung

a. in verzinslichen Kapitalien von . . : 7259 fl. 20 kr.

b. in Zinsen und Gülten deren Realwerth in 30 fl. — kr. besteht, soll nach Abzug der jährlichen Verwaltungskosten für ewige Zeiten nach dem Willen des Stifters und der Stifterin verwendet werden.

2. Verwaltung des Fonds. Die Verwaltung dieses Fonds ist dem allgemeinen Universitätsstiftungs-Verwalter unter der Aufsicht der Exekutoren und der Stiftungs-Commission übertragen, der über dieselbe eine besondere, von den übrigen Stiftungen getrennte Rechnung zu führen hat. Die Capitalbriefe sind unter Gegensperre der Commission zu verwahren.

3. Revision der Rechnungen. Die Revision der Rechnungen besorgt die Stiftungs-Commission, zu deren Besoldung der Stiftungsfonds pro rata beiträgt.

4. Rechnungsabhör und Anniversar. Die Rechnungsabhör steht der medizinischen Fakultät oder den von ihr dazu delegirten Mitgliedern als Exekutoren zu.*) Am Tage der Rechnungsabhör soll laut des Testaments in der Münsterkirche im Universitats-Chörlein in Gegenwart der Exekutoren und der Stiftlinge für die

*) Die medicinische Fakultät hat seither stetshin zwei ihrer Mitglieder als Exekutoren gewählt.

Stifter eine Messe gelesen werden; wofür dem Priester ein Gulden, dem Meßdiener 6 kr., dem Sigristen 24 kr., für Wachs 30 kr. und dem Pedell für Bestellung und das Ansagen der Messe 30 kr. bestimmt sind. Den Exekutoren sind für ihre Bemühung und Erscheinung im Münster Jedem 3 fl. nach der jährlichen Rechnungsabhör zu bezahlen.

5. Zahl der Stiftlinge und Jahresquote. In die Stiftung werden nach dem Ermessen der Exekutoren mit Rücksicht auf die Erträgnisse des Fonds nach Abschlag aller Kosten zwey oder mehr Stipendiaten aufgenommen, deren jedem in vierteljährigen Raten ein Jahresquotum von 140 fl. bewilliget wird, vorbehaltlich höherer Disposition, in wiefern damit nicht eine Abänderung beliebt und das ganze Stipendium einem allein zugeschieben werden wolle.

6. Bekanntmachung erledigter Stellen. So oft ein Platz oder beide in der Stiftung ledig werden, hat die medizinische Fakultät dieses öffentlich bekannt zu machen, und alle jene Studierende, die ihre Blutsverwandtschaft zum Stifter Jakob Mock, oder zur Stifterin Salome Hermann, oder wenigstens zu Christoph Hanser einem rechtlich anerkannten Blutsverwandten des Stifters rechtlich erweisen können oder erwiesen haben, aufzufordern, sich mittelst einer an die medizinische Fakultät einzureichenden Bittschrift um die Aufnahme zu bewerben.*)

7. Prüfung der Verwandtschaftsbeweise. Die Verwandtschaftsbeweise hat die Stiftungscommission zu untersuchen, und nur jene, die als Anverwandte des Stifters oder der Stifterin anerkannt sind, können jure sanguinis einen Platz in der Stiftung ansprechen.

8. Freie Verleihung. Wenn sich sechs Wochen nach der Aufforderung keine Verwandte oder nur einer meldet, so können auch andere arme Studierende von ehrlicher Abkunft und katholischer Religion mittelst bey der Exekution einzureichenden Bittschriften sich um einen Stiftungsplatz bewerben.

9. Schulgrad. Verwandte können schon, wenn sie auf dem Gymnasio im ersten Jahre studieren, Nichtverwandte aber erst in der Philosophie**) zu dem Stipendiengenuß gelangen, da-

---

*) Das Recht der den linksrheinischen Gebieten (Elsaß) angehörigen Verwandten mußte in Folge des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden, kann aber nach Staatsministerial-Entschließung vom 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (s. Abth. II.) wieder Berücksichtigung finden, soweit dies ohne Beeinträchtigung der inzwischen eingetretenen Belastung der Stiftung thunlich erscheint.

**) Das bezeichnete Studium in der Philosophie entspricht bei der dermaligen Einrichtung der Eigenschaft als Schüler der Unterprima des Gymnasiums (früher Untersexta des Lyceums).

mit sie künftigen Verwandten nicht lange die Aufnahme versperren.

10. Wahl und Bestätigung der Gewählten. Wenn mehrere Verwandte oder in deren Ermanglung Fremde sich zum Stiftungsgenuß melden, so hat die gesammte medizinische Fakultät nach dem motivierten Vorschlag ihrer Exekutoren die Aufzunehmenden auszuwählen und sie höhern Orts zur Bestätigung anzuzeigen.

11. Bevorzugte Kandidaten. Bei der Auswahl der Verwandten sowohl, die aber immer vor Fremden das Vorrecht haben, als auch der nicht Verwandten soll allezeit der geschicktere dem mindergeschickten, der taugliche dem mindertauglichen, der ärmere dem reichern vorgezogen werden.

12. Anfang des Genusses. Studienort. Fondsverwaltung. Der Tag der Wahl bestimmt den Anfang des Stipendiumgenusses, der nur von in Freyburg studierenden bezogen werden kann. Was während ein Platz leer ist, an Einkünften erspart wird, muß zur Vermehrung der Stiftung verwendet werden.

13. Fortgangs- und Sitten-Zeugnisse der Stipendiaten. Es soll sich der Stipendiat jedes Semester der Prüfung aus den ihm vorgeschriebenen Fächern unterziehen und sich über seinen Fortgang sowohl, als über seine Sittlichkeit bei den Exekutoren ausweisen.

14. Bestrafung der Unfleissigen und Unsittlichen. Ist einer unfleissig oder unsittlich gewesen, so solle es ihm von den Exekutoren das erstemal streng verwiesen, das zweytemal soll ihm das Stipendium für ein Vierteljahr gesperrt werden, bessert er sich noch nicht, so ist bei höherer Stelle die Genehmigung nachzusuchen, ihm das Stipendium gänzlich zu entziehen und es einem würdigern zu verleihen.

15. Verlust des Stipendiums durch Wegweisung. Ebenso ist des Stipendiums verlustig, wer von den Studien oder von der hohen Schule weggewiesen wird.

16. Dauer des Genusses und Verlängerung desselben. Der Genuß des Stipendiums hört mit geendigter Studienzeit auf;*) damit aber keiner es länger als er sollte genieße, und es so dem andern Armen versperre, so wurde festgesetzt, daß der Genuß in den Fakultäten der speziellen Wissenschaften nicht länger als 3 oder höchstens 4 Jahre dauern könne, und jeder muthwillige Fakultätswechsel von der Execution zu beurtheilen ist; es wäre denn, daß der Stiftling den Gradum annehmen

*) Gegenübrr diesem bestimmten Ausspruch findet die sonst übliche Verleihung für das praktische Jahr hier nicht statt. Vergl. Vorbericht der Stift.-Com. vom 19. September 1829 u. die Abstimmung der Exekutorie über denselben.

wollte, oder ein Geistlicher das Seminarium bezöge; in welchen Fällen der Genuß um ein Jahr aber ja nicht mehr verlängert werden darf; doch ist dieses Jahr nicht mehr quartaliter, sondern auf einmal nach bestandenem Rigoroso und erhaltener Approbation, oder in das Seminarium zu bezahlen.

17. Bestätigung vorliegender Urkunde. Zu mehrerer Bekräftigung dieser Urkunde und daß der Stifter Mock und Hermannin letzter Wille vorbeschriebener Massen genau beobachtet und demselben genau nachgelebt werde, haben wir Dekan und übrige ordentliche Professoren der medizinischen Fakultät uns nicht nur unterschrieben und das größere Fakultäts-Siegel, doch uns und unsern Nachkommen in allweg ohne Schaden, diesem Stiftungsbrief anhängen, sondern auch das Original vom Hohen Ministerio*) bestättigen lassen. (L. S.)

So geschehen Freyburg den 23ten im September 1816.

Fr. Ign. Menzinger der medicin. Facultät Dekan.
Ign. Jos. Schmiderer der Arzn. Dr. und öffentl. ordentl. Prof. Großh. Bad. Medicinalrath.
Dr. J. Alexander Ecker, des Kaiserl. St. Wlademir Orden Ritter, Großh. geheimer Hofrath, Medicinal Referent, ord. öffentl. Professor.
Joh. Adam Gottlieb Schaffroth, M. Dr. Kön. Pr. Hofrath u. ordentl. öffentl. Professor der Medizin.

† Das in dem Querbaue des Münsters dem seeligen Mock errichtete Denkmal schließt sich mit den Worten: „Spiritum Deo, corporis reli„quias, arte medica insanabiles, huic terrae sanctae bona fide red„didit. Anno Domini MDCXVI mensis Februarii die XXII, aetatis „suae anno LXXVI.“ Seine hinterlassene Gattin und Stifterin starb noch in demselben Jahre, am 11. Dezembertage in einem Alter von 63 Jahren, wie unter einem Porträt von ihr, das im Vorhofe des Münsters hing, zu lesen ist. Auf der Abbildung ihres Gemahls, welche ebendaselbst angebracht war, ist auch sein Sterbetag, wie oben bezeichnet. In neuerer Zeit wurden diese durch Alter und Witterung verbleichten Gemälde beseitigt und anderswo aufbewahrt, um sie vor gänzlichem Verderben zu schützen.

---

*) Diese Bestätigung ist durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 15. November 1816 auf der Originalurkunde unter Beifügung des Ministerialsiegels erfolgt.

GEORGIUS HAENLIN.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 427.)

Caput Testamenti Haenliniani die vigesima sexta mensis Augusti anno 1619 conscripti.*)

1. *Institutio heredis.* Post expeditionem et solutionem omnium legatorum, totum. quod in bonis meis reliquum fuerit, accipiet et haereditabit Dominus trinus et unus in saecula benedictus in studiosis egentibus ad eum. qui sequitur modum. Id est, ex reliquo bonorum meorum erigentur et fundabuntur certa stipendia.

2. *Quot stipendia ab initio conferenda.* Numerum stipendiorum hic nondum definio. quia, quantae facultates meae futurae sint, et quousque se extendere possint, necdum scire possum. Quidquid autem sit, et quantumvis plura sint forte futura, tamen volo, ut ab initio conferantur, et in effectum deducantur non nisi tria, pro tribus meis Pronepotibus, scilicet Georgio et Joanne Buochmiller fratribus et Georgio Haensler.**)

3. — — —

4. *Stipendiatorum numerus vel augendus vel minuendus et portio annua semper concedenda.* Quo facto erit deinde facillimum ascendere et progredi ad eum numerum stipendiorum et stipendiatorum, quem Fundationis facultates et vires ferunt. Volo enim tot assumi, quot commode possunt, ita, ut nulli unquam meorum stipendiatorum

---

*) Dem in unserm Archive aufbewahrten, hier abgedruckten Exemplare ist am Schlusse beigefügt: „Praesentes copias concordare cum suo originali testor ego Joan„nes Balthasar Weydenkeller Juris Licentiatus, Reverendi et generosi ac „nobilis Cathedralis Ecclesiae Capituli Secretarius, Notarius publicus hac mea „manu. Actum Friburgi Brisgoiae, ultima Decembris, anno salutis 1621."

**) Das Recht der hierunter begriffenen Verwandten des Stifters, welche links des Rheins gelegenen Gebieten (insbesondere Lothringen) angehören, mußte in Folge des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden; dasselbe kann jedoch gemäß einer Staatsministerialentschließung v. 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.) nunmehr wieder Berücksichtigung finden, soweit dies ohne Beeinträchtigung der inzwischen eingetretenen Belastung der Stiftung thunlich erscheint.

(attenta horum temporum difficultate) annuatim minus solvantur, quam septuaginta floreni. Da aber je interea ex excrescentia annua soviel nit khan residuiert werden, das inen suo tempore iere Legata bezalt werden, so muß mans ex capitali summa nemmen vnd hernacher der Stipendiaten so viel erhalten, so viel ex summa capitali residua können erhalten werden. Welches noch ein feine Anzaal bringen würdt, da schon jedem 70 fl. järlichen geben werden, wie dann jedem weniger nit solle geben werden, es werde die Zaal der Stipendiaten gleich khlein oder groß.

5. *Qualitates stipendiatorum.* Erunt de legitimo thoro nati: Ad studia apti: Bonae indolis et expectationis.

6. *Primo loco vocati et eorum prae ceteris jura.* Assumentur autem ante omnes alios, perpetuis temporibus a tribus istis Pronepotibus et tribus Proneptibus supra commemoratis,*) legitime sive per legitimum matrimonium descendentes; unde DD. Executoribus in assumptione eorum semper ad id respiciendum, an qui petunt stipendia, vel ad illa praesentantur, ortum suum ducant ab uno vel una ex supra memoratis Pronepotibus vel Proneptibus. Etsi enim futuri sint, qui horum cognatione gaudeant, tamen hujus fundationis capaces non erunt, nisi ortum et originem ducant ex istis tribus Pronepotibus et tribus Proneptibus. Et hi quidem stipendiorum capaces erunt a primis statim annis et quam (quum) a Parentibus ad scholas ad discenda prima literarum elementa mittuntur.**) His enim omnes alii cedere tenebuntur, sic tamen, ut si cui cedendum sit, trimestri prius praemoneatur.

7. *Secundo loco vocati et ab iis postulata.* His descendentibus ex tribus Pronepotibus et Proneptibus proxime succedent omnes alii collaterales consanguinei, cognati et agnati, ita ut semper proximiores, caeteris paribus, remotioribus praeferantur. Sunt autem istorum collateralium familiae et cognominationes tres potissimum: Prima est Haenlinorum, ubi tamen caute agendum; quia multi hoc nomen ferentes ad me cognatione et agnatione nihil attinent. Secunda est Henninorum. Tertia Hallerorum, et hi stipendiorum capaces erunt, non nisi ele-

---

*) Wegen der Verwandten, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören, s. Note zu Nr. 2.

**) Das Stipendium kann demgemäß von den hier bezeichneten Verwandten schon vom Eintritt in die Sexta des Gymnasiums (früher Prima des Lyceums) an genossen werden.

mentis et primis litterarum initiis utcunque praehabitis, et praelibatis.*)

8. *Tertio loco vocati et necessarius illis scholae gradus.* His deficientibus assumantur ante omnes alios extraneos, oriundi ex pagis Bomezhausen, Orsenhausen, Walperzhofen, khlein vnd groß Schaffhausen, Schwendi, Laupphеim,**) et quidem eo, quo hic positi sunt ordine: ita ut Bomezhusani praeferantur Orsenhusanis et sic deinceps. His deficientibus assumantur ante omnes alios Suevi sub Austriacis Archiducibus nati.***) His etiam deficientibus assumantur quorumcunque locorum et nationum honesti et pii adolescentes. Isti tamen omnes tertii ordinis, id est, extranei, non erunt stipendiorum capaces, nisi studia sua usque eo promoverint, ut ad audiendas publicas Humanitatis lectiones apti sint.****)

9. — — —

10. *Habitatio stipendiatorum.* Habitabunt autem stipendiati mei omnes, extra descendentes a tribus Pronepotibus et Proneptibus, nunquam cum suis parentibus, cognatis vel amicis, sed vel in publico Bursae Collegio, vel in aliquo stipendio, ubi disciplina viget, vel cum aliquo Professore Academico. Si tamen RR. PP. Societatis Jesu huc venerint, sub ipsorum disciplina erunt. Sin huc non venerint, vel hic vel alibi, non tamen nisi in locis, in quibus PP. So-

---

*) Wegen der hierunter begriffenen Verwandten, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören, s. d. Note zu Nr. 2. — Bezüglich dieser Verwandten ist nach den Schlußworten von Nr. 7 die Befähigung zum Eintritt in Quarta des Gymnasiums (früher Tertia des Lyceums) zu fordern. Vgl. Schreiber, Geschichte der Univ. Freiburg. II. S. 133 u. Note *).

**) Die genannten Orte gehören jetzt dem K. Würtembergischen Oberamte Laupheim an. Ueber die mit Rücksicht auf den hiernach berufenen Kreis von Ortsangehörigen zu erlassende besondere Bekanntmachung der Vakaturen s. Note zu Nr. 12.

***) Mit dieser Bestimmung sind Diejenigen berufen, welche durch Geburt einem Orte angehören, der zur Zeit, als die Stiftung von Hänlin errichtet wurde (1619, Datum der Stiftungsurkunde), zu dem ehemaligen österreichischen Fürstenthum in Schwaben sammt Anhängseln zählte und wozu man zwar Constanz, keineswegs aber auch die Orte der Landschaft Vorarlberg zu rechnen hat.

****) Hiernach ist von sämmtlichen nicht verwandten Bewerbern, die Ortsberechtigten eingeschlossen, Befähigung zum Eintritt in Obersekunda des Gymnasiums (früher Oberquinta des Lyceums) zu fordern. Vgl. Schreiber, Geschichte der Univ. Freiburg. II. S. 132.

cietatis docent, studere poterunt, dum Philosophicis immorantur et operam dant.*)

11. Gradus academici. Optio studii. Portio annua. Aspirabunt autem omnes mei stipendiati citra ullum discrimen ad gradus tam in Philosophia, quam in aliis tribus Facultatibus superioribus (quarum electio in unius cujusque optione esto) quod nisi fecerint, et intra tempus constitutum gradus acceperint, repellentur et stipendiis privabuntur, ne aliis dignioribus loca praeripiant. Accipient autem singuli stipendiati singulis annis septuaginta florenos: ita ut singulis Angariis sive mutationibus singuli accipiant septendecim florenos cum dimidio.

12. Executores fundationis, eorum officia et honorarium. Executores Fundationis meae perpetui erunt in primis tres Executores Testamentarii praedicti, scilicet quilibet pro tempore Reverendi Capituli Decanus, Scholasticus et Secretarius, quibus adjungi cupio ex Senatu Academico primarium Professorem Theologum, et primarium Professorem Jureconsultum. Sic tamen, ut pro hac vice prima sit non senior Jureconsultus, sed vel Dominus Doctor Mezgerus, vel Dominus Doctor Wittumb. Procurator Fundationis erit Dominus Secretarius pro tempore, ita ut simul etiam Executor sit. — Horum Executorum Officium erit, si locum Stipendii vacare contigerit, per litteras hoc insinuare in patria mea, zuo Bomezhausen,**) nisi forte ii, quibus stipendia prae aliis debentur, hic fuerint, tunc enim insinuatione alia opus non erit. — Iidem Domini Executores singulis annis rationem instituent et celebrabunt omnium acceptorum et expositorum, ea ipsa die, qua Anniversarium meum celebrabitur a DD. Praesentialibus, quando etiam ad se vocabunt ex senatu civico supremum Magistrum pro tempore, et Archigrammateum, non ut cum ipsis

---

*) Durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 11. Mai 1857 Nr. 5966 wurde anläßlich der Verbescheidung der deßfallsigen Beschwerde eines Bewerbers ausdrücklich anerkannt, daß der Genuß des Stipendiums nur solchen zu Theil werden kann, welche ihre Studien in Freiburg machen. Die Ausnahme, wonach die Stipendiaten ihre Studien in philosophicis (d. i. den beiden obern Klassen des Gymnasiums) auch auswärts an Jesuitenanstalten machen können, findet wegen geänderter Verhältnisse keine Anwendung.

**) Die hier vorgeschriebene Benachrichtigung geht mit Rücksicht auf die geänderte Lage der Dinge im Interesse der berufenen Ortsangehörigen zur Zeit an das Freiherrlich von Hornstein'sche Rentamt in Orsenhausen (K. Würtemb. Oberamts Laupheim).

rationi intersint, sed tantum, ut ipsos dirigant in distribuendis triginta et uno florenis, inter totidem pauperes domesticos hujus civitatis, ut in superioribus habetur, istorum duorum quilibet habetit unum florenum. — Cuilibet vero Executori perpetuo hujus meae Fundationis dabuntur annuatim apud rationem quinque floreni. Secretario vero, qui simul et Executor est et Procurator, viginti. Volo autem rationem fieri et exhiberi in curiae nostrae Basiliensis loco Capitulari solito.

13. — — —

14. Omnis executio nunc penes Senatum academicum. Si contingeret Reverendum Capitulum hinc discedere et redire Basileam, omnis Executio erit apud Senatum Academicum, qui suis duobus praenominatis Executoribus, scilicet seniori Theologo, et seniori Jureconsulto adjunget primarium*) Professorem Medicum et suum Notarium, ut is in eo casu Fundationis sit Procurator, eodem quo alter salario.

15. Stipendiatos adsumendi norma. Executores mei stipendiatos assument praesentatos, praevio examine et cohortatione forti, ut per omnia Fundationi, quae ipsis praelegenda erit, satisfaciant. Intelligo praelegendum ipsis fore caput, quod est, De illorum qualitatibus et requisitis.

16. 17. — — —

18. Confirmatio praemissorum cum benedictione et imprecatione. Et quidem hanc esse meam ultimam, diuque praemeditatam voluntatem et dispositionem attestor hac manus meae scriptione et subscriptione: rogans Deum per Jesum Christum, ut ratam gratamque hanc habeat, benedicat et benefaciat omnibus eam adimplentibus, vel adimpleri facientibus, contraque maledicat omnibus hanc infringentibus violarique quoque modo facientibus.

Georgius Haenlin

Theologiae Doctor, Decanus Cathedralis Ecclesiae Basileensis, manu propria 26 Augusti anno 1619.

† Die Inschrift auf dem im Münster dem Stifter Hänlin errichteten Denkmal schließt mit den Worten: „Vixit annos LXV, obiit die quarta mensis Januarii, anno MDCXXI."

*) Statt dessen nun „seniorem". Vgl. Cons. plen. v. 1. Dezember 1772 § 24.

BLASIUS HUNDT.

(S. Urk.-B. v. 1842. S. 432.)

Documenta fundationis Hundianae.

I.

Praevia rei aut gestae aut gerendae enarratio.

In Nomine Domini Amen.

Nos Rector et Regentes Academiae Friburgensis Brisgoiae notum facimus atque testamur: Praeclari et Eximii viri Domini M. Blasii Hundii, quondam graecae linguae in hac Archiducali Universitate Professoris et laudatissimi Sapientiae Collegii Praesidis p. m. fratrem Michaëlem Hundium suo suorumque cohaeredum nomine, cum intellexissent eundem suum Dominum fratrem et cognatum ex aliqua parte suorum bonorum piam fundationem pro duobus stipendiatis suae familiae ad studia aptis adolescentibus, literis operam dare volentibus constituere erigereque voluisse; sed praeventum morte fundationem eandem in certam ac debitam formam redigere non potuisse: propterea ipsos haeredes libenti ac grato animo pro fundatione tali constituenda erigendaque nostrae potestati tradidisse omnia bona haereditaria praedicti sui Domini respective fratris et cognati, quae hic reliquisset, per Admodum Reverendos, Nobiles, Clarissimos et Consultissimos Viros ac Dominos, Joannem Andream Zimmermannum et Fridericum Martini, respective Ss. Theologiae et Juris utriusque Doctores ac Professores ordinarios, Conregentes nostros, tanquam Executores Testamenti sui Domini fratris et cognati M. Blasii Hundii: Sic tamen, ut ipsis quidem ex iisdem bonis darentur bis mille et octingenti floreni. — Deinde solverentur omnia funeralia, legata et debita, quae nomine sui Domini fratris et cognati juste peterentur. — Postremo ut omnia reliqua bona ad piam ejusmodi fundationem, de qua diximus, converterentur, ejusque fundationis a nobis institutae et erectae authenticum Exemplum prope-

diem ad se mitteretur, quemadmodum plenius ex instrumento publico, quod super his omnibus fieri curaverunt, nobisque reliquerunt, videre est, cujus verba haec sunt:

II.

Instrumentum publicum ab heredibus Domini fundatoris Senatui academico exhibitum adscripto anno 1621 et die 3 mensis Junii.

In Nomine Domini Amen.

Notum atque testatum sit hoc publico instrumento omnibus id ipsum lecturis vel legi audituris: quod Anno a Nativitate Domini millesimo sexcentesimo vigesimo primo, Indictione quarta, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris ac Domini Domini Gregorii decimi quinti, divina providentia Papae, anno ejus primo; Imperii autem Potentissimi atque invictissimi Principis a Domini Domini Ferdinandi secundi Imperatoris Romanorum semper Augusti anno secundo, die Jovis, qui fuit tertius mensis Junii, intra septimam et octavam horas antemeridianas, Friburgi Brisgoiae, Constantiensis Dioecesis, Moguntinensis Provinciae, in Collegio Sapientiae, coram me Notario et testibus specialiter ad hoc vocatis atque rogatis personaliter constituti, Honestus Vir Michaël Hundt, Georgius Voltz, dictus Cämerling, Georgius et Christianus Rimmelin, omnes ex Suevia oriundi et Perillustris ac Generosi Domini Domini Egonis Comitis a Fürstenberg et Heiligenberg etc. subditi in Pagis Frickingen, Lellwangen et Obersiggingen*) exposuerunt se a Praeclaro et Eximio Viro Domino M. Blasio Hundt, quondam in Archiducali Friburgensium Academia Graecae Linguae Professore et Laudatissimi Sapientiae Collegii Praeside, Domino respective fratre et cognato suo p. m. in Testamento imperfecto haeredes esse nominatos ac institutos, haereditatem omnium bonorum adiisse, in eorumque possessionem a Magnificis, Admodum Reverendis, Nobilibus, Clarissimis et Consultissimis Viris ac Dominis, Rectore et

*) Sämmtliche drei Orte gehören dermalen dem Bezirksamte Ueberlingen an; Lellwangen ist ein Zinken des Dorfes Wittenhofen und Obersiggingen ist ein Nebenort des Pfarrdorfes Deggenhausen.

Regentibus Universitatis Friburgi Brisgoiae missos esse. Quia vero non solum ex ipso Testamento et aliis fide dignis scriptis ejusdem Domini M. Blasii, fratris et cognati defuncti, sed et ex nonnullorum Clarorum Virorum, sicut et ipsorum haeredum testificationibus satis manifeste deprehendant et intelligant, voluisse suum Dominum fratrem et cognatum ex aliqua relictae haereditatis parte fundationem quandam pro duobus adolescentibus suae familiae, vel his deficientibus, pro aliis honestis juvenibus ex praedictis Pagis Comitatus Heiligenbergensis, in Studio alendis, erigere, sed morte praeventum id opus pium perficere, effectuique mandare non potuisse, proinde se ex debito gratitudinis vinculo erga defunctum Dominum fratrem et cognatum, et pietatis in familiam suam totam ergo, velle ejusdem Domini Testatoris in hac pia causa voluntatem, ut et in caeteris, pro salute animae defuncti implere. Et ob id se omnia haereditaria bona, quae deductis legatis in Testamento relictis, ac aere alieno soluto superint, conferre ad stipendii praememorati fundationem, ac tenore hujus, stipendium apud inclytam Friburgensium Academiam libere, sponte, nullo dolo inductos, aut metu compulsos fundare: caedere (caetera) praedicta hic relicta bona pleno jure modisque omnibus, quibus possint ac debeant, libere et ex certa scientia relinquere ac tradere, Magnificis, Admodum, Reverendis Nobilibus, Clarissimis, Consultissimis et Experientissimis Viris ac Dominis, Rectori et Regentibus Universitatis, Friburgensis Brisgoiae, ut hi omnia praefata bona, tanquam suae potestati optimo plenissimoque jure cessa ac tradita accipiant, collectamque pecuniam omnem pro emendis censibus annuis, e quibus praedicti Adolescentes in studiis commode ali possint, tuto collocent. Quamobrem et se tam nunc, quam in perpetuum pro se suisque haeredibus omnibus repetitioni eorundem bonorum plenissime renunciare, ac renunciatum esse velle: Nec non gravissimi sceleris reos declarare omnes et singulos, qui ullam eorum bonorum repetitionem moliri, aut praedictae fundationis erectionem, progressum et perfectionem impedire attentaverint. Idque ea praesertim de causa, quod ipsi, velut haeredes, ex saepe dicta sui Domini fratris et cognati haereditate, ab Admodum Reverendis, Nobilibus et Consultissimis, Viris ac Dominis, Joanne Andrea Zimmermanno et Friderico Martini, respective Ss. Theologiae et Juris utriusque Doctoribus ac Professoribus, atque defuncti Testatoris ex ultima voluntate Executoribus, bis mille octingentos florenos et singuli argenteum deauratum poculum acceperint, ut defuncti Domini fratris et cognati sui frequentiorem jucundioremque memoriam

semper habere possent. Quodque ea omnia etiam in parato acceperint, se quoque hoc Instrumento testatum facere, et praedictos Dominos Rectorem, Regentes et Executores, eorumque perpetuos successores ab ulteriore horum aliorumque bonorum saepe nominatae haereditatis suae solutione ac restitutione quietare et omnino liberos pronunciare. Velle autem praeterea se, ut iidem Domini Academici, mox ubi totam pecuniae summam ex ante dicta haereditatis suae parte ipsis relicta ac tradita collegerint, quae praememoratis omnibus deductis, sese in Capitali, annuis censibus, debitis currentibus, certis et incertis, atque parata pecunia, ad quater mille, trecentos, tres florenos, et quatuordecim bacos, unumque nummum extendit, ordinationem quandam ac formam fundationi convenientem curent conscribi, secundum quam Alumni fundationis hujus omni tempore studere ac vivere debeant, quove modo caetera quae ad eandem fundationem spectant perpetuis deinceps temporibus fieri debeant: ejusque ordinationis authenticum exemplum hinc ad se mittant, tandemque ea qua par est fidelitate et diligentia totam hanc fundationem sibi commendatam habeant, procurent, administrent atque defendant. Cupere insuper se, ut in his omnibus requiratur et habeatur consilium, auxilium et opera praedictorum Dominorum Testamenti Executorum, qui hac in re suam non denegaturos operam se verbis declaraverint: Et quaecunque a praefatis Dominis Academicis circa censuum emptionem, collocationem, formam item vivendi et studendi acta fuerint, se suosque successores rata et grata habituros, nihil etiam contra attentare velle. Hancque ipsorum esse certam deliberatam, liberam ac firmam voluntatem de omnibus, quae praescripta sunt, idem Michaël Hundt ejusque cohaeredes supra nominati pro se suisque haeredibus in mei Notarii manus, praesentibus testibus infra notatis, data fide loco juramenti asseveraverunt. Super quibus omnibus iidem haeredes tanquam constituentes a me Notario subscripto unum, vel plura, publicum aut pnblica fieri et erigi petierunt Instrumentum vel Instrumenta. Acta sunt haec Anno Domini, Pontificatus et Imperii Romani, Indictione, Mense, die, hora locoque, quibus supra. Praesentibus ibidem Reverendis, Ornatissimis, Doctissimisque Dominis M. Joanne Dalhamero ejusdem Collegii Praeside et Joanne Sommervogelio, utraque authoritate Notario ac Universitatis Procuratore, testibus ad praemissa omnia vocatis atque rogatis.

Et ego Christophorus Lautherius Juris utriusque Doctor Juratus hoc tempore Celeberrimi Friburgensis Brisgoiae Archigymnasii Notarius, quia praemissis Praeclari et Eximii Viri Domini M. Blasii

Hundt, quondam Graecae linguae ejusdem Universitatis Professoris haeredum expositioni, declarationi super implenda defuncti fratris et cognati voluntate stipendii erigendi ratione, cessioni, traditioni, renunciationi, ordinationi et asseverationi, deque rato habendo promissioni, aliisque omnibus et singulis, dum sic, ut praemittitur, coram me fierent, et agerentur, una cum supra nominatis Testibus praesens interfui, eaque omnia sic fieri vidi et audivi, ac in notam sumpsi; Idcirco praesens hoc publicum liberae cessionis Jnstrumentum exinde confeci, propria manu scriptum subscripsi et in hanc publicam formam redegi, nomine et cognomine meis solitis et consuetis roboravi, in fidem ac testimonium omnium et singulorum ratione officii mei vocatus atque requisitus mppria.

III.

Ordinatio ac fundationis forma a Patribus academicis die sexta mensis Maii anno 1622 conscripta.

1. Fundatio in Universitatis tutelam et Collegium Sapientiae recipitur. Nos itaque ex praedicta Nobis facultate facta, diligenti ac matura diliberatione super hujus fundationis institutione erectioneque habita, decrevimus et sancivimus, ut fundatio haec, sicut et aliae multae apud hanc Academiam erectae, in nostram quidem et nostrorum successorum curam, administrationem, protectionemque susciperetur: In Collegio tamen Sapientiae, sicut et reliqua omnia ad hanc fundationem pertinentia, secundum Testatoris voluntatem, servaretur.

2. Fundationis Executio, Stipendiatorum praesentatio et assumptio. Dein, ut duobus ex nostris Consiliariis, ac Professoribus ejusdem Collegii Sapientiae Executoribus Fundationis Executio,*) administratioque hac apposita ex mente Fundatoris conditione demandaretur, ut videlicet Jus nominandi et praesentandi seniori ex familia et ordinario Pastori in

*) Nachdem durch Beschluß des Cons. plen. v. 1. Dezember 1772 § 7 angeordnet worden war, daß hinfort jeweils vier Professoren (aus jeder Fakultät einer) mit der Exekutorie des Coll. sapientiae neben dem Münsterpfarr-Rektor betraut werden sollen (s. Note **. zu I. der stat. Coll. sap. S. 2), wurde durch § 28 des gedachten Beschlusses weiter bestimmt, daß eben diese vier Exekutoren auch zugleich die Exekutoren der Stiftung Hundt sein sollen.

Pago Frickingensi:*) assumendi vero jus et conferendi perpetuis temporibus nobis competeret.

3. *Injuncta Executoribus officia et merces illis constituta.* Quia vero in ista temporum difficultate ob bella indies ingruentia exindeque resultantem totius pene Romani Imperii confusionem, tardioremque vel etiam iniquiorem annuorum censuum solutionem, isthaec fundatio suum sortiri initium jam statim non potest: omnino statuendum atque praedictis Executoribus injungendum duximus, ut eam maturius non tantum effectui demandare studeant, sed etiam id ipsum per literas ex familia seniori, praefatoque Pagi Frickingensis Parocho, sicut et alio quovis stipendii vacantis tempore, insinuare et denunciare procurent. Horum insuper Executorum officium erit, ut singulis annis omnium acceptorum et expositorum rationem instituant, eandemque una cum annuis praedicti Sapientiae Collegii rationibus, separatim tamen, a praeside (qui perpetuus Fundationis Procurator erit), excipiant. Tandem decrevimus, ut ipsis Executoribus pro auscultatione et approbatione rationum, annuisque laboribus, cuilibet quotannis sex floreni, Procuratori vero qui census colligit, et rationes reddit, decem floreni darentur.

4. *Alumni ex cognatione fundatoris qualitas, et annua ejus per gradus augenda portio.* De stipendiatis autem futuris haec statuimus observanda: si tum demum, et sic in effectum jam deductae fundationis tempore, adolescens ex cognatione dicti Domini M. Blasii Hundii ad ejusmodi Executorum denunciationem huc missus, legitime natus, honestae vitae et bonae indolis, Catholicaeque Religionis, ac liber prorsus ab omni Ordinum sacrorum impedimento fuerit, atque haec ita esse publicis et authenticis senioris ex familia, et Parochi Frickingensis Pagi literis probaverit: Ad haec coram Academico nostro Senatu pro eodem stipendio petierit: huic ab initio sui studii ad Philosophiam usque singulis annis plus minus quadraginta florenos pro qualitate alumni, et discretione Dominorum Executorum: Pro iis porro tribus annis, quos in studio Philosophico debet insumere, annuatim quinquaginta: absoluto demum Philosophiae curriculo,

---

*) Der älteste aus der Familie des Stifters, welcher in Gemeinschaft mit dem Pfarrer von Frickingen das Präsentationsrecht zu üben hat, ist dermalen unbekannt und gehen deßhalb die Präsentationen nur von dem katholischen Pfarramte Frickingen aus. Die Bewerbungen der Ortsberechtigten sind mit Rücksicht auf das Präsentationsrecht an das katholische Pfarramt in Frickingen zu richten, welchem auch von den Vakaturen jeweils besondere Nachricht gegeben wird.

graduque Magisterii comparato (pro quo cuivis Magistrando decem, Baccalaureando vero in subsidium quinque numerabuntur floreni) ulterius progredi atque ad summos altioris studii honores aspirare volenti, sexaginta florenos monetae hujus Friburgensis et quidem iis quatuor anni festivitatibus, quibus et alii stipendiati suae negligentiae rationem reddere sunt obstricti, videlicet Sanctorum Hilarii Episcopi, Georgii Martyris, Jacobi Apostoli et Galli Confessoris, a Fundationis Procuratore dandos esse, tam diu, donec Nobis de hoc aliud statuendum videatur, et is Alumnus in studiis feliciter progrediatur, et proficiat, nihilque admittat flagitii, ob quod se stipendio reddat indignum, et a Nobis vel Executoribus repelli mereatur.

5. *Scholaris adsumendi conditio. Loci studiis prosequendis adsignati. Summi in Philosophia honores adipiscendi.* Verum haec eatenus observari volumus, ut ejusmodi Adolescens a PP. Societatis Jesu ad literarum rudimenta suscipi sit idoneus,*) eaque vel hic vel Constantiae (quod ejus parentum arbitrio relinquimus) inchoare debeat: Humanioribus vero absolutis studiis, in hac nostra Universali studiorum Academia Philosophiae se addicere, eandemque absolvere, et gradus assumere obligetur.

6. *Largitionis repetitio. Studii electio libera. Stipendium fruendi terminus.* Cui proinde liberum sit, ut post susceptum Magisterii gradum et titulum, iterum ab Academico nostro Senatu, vel Fundationis Executoribus pro ulteriori largitione petat; quod et fieri poterit, si ipsius eruditio et vita ita mereantur, isque postmodum Facultati cuipiam superiori (quam pro placito eligere poterit) operam dans, stipendium retineat, donec juxta Facultatis ejusdem, cui studet, statuta, tempus assumendi gradum Doctoratus absolverit.

7. *Ordo in agnatorum et cognatorum electione servandus.* Cum etiam ex Fundatoris voluntate compertum habeamus, voluisse ipsum in assumendis Alumnis certum quendam ordinem modumque suos inter tam agnatos, quam cognatos observari, ut videlicet primo assumantur illi, qui ex fratribus Michaële et Augustino: Deinde ex sororibus Anna et Prisca descendunt: Tertio

---

*) Der hier geforderten Vorbildung entspricht nach den gegenwärtigen Schuleinrichtungen die Befähigung zum Eintritt in die Quinta des Gymnasiums (früher Sekunda des Lyceums). An die Stelle des nicht mehr zulässigen Unterrichts an Schulen der Jesuiten ist der Unterricht des Gymnasiums dahier getreten.

illis deficientibus, ex Patruis Fundatoris Joanne et Stephano Hundiis, hoc Menwangense, illo Anhusano, procreati patrueles: Quarto si nullus etiam horum adsit, aut idoneus existat, Fundatori ex matre Waldpurga Dilgerin sanguine juncti admittantur, et sic proximior remotiori, pauperior ditiori, doctior minus docto, idoneus magis et habilis minus idoneo praeferatur: Idcirco idem et Nos ratum habendum, atque sic nostram ipsius Fundatoris voluntati conformandam duximus.

8. *Loci quidam jure ad stipendium donati. Ex iis assumti cedere debent cognatis.* Si vero ex hac Domini Testatoris familia nullum ad studia literarum aptum adesse, et nobis praesentari atque hoc stipendium petere contingat, debere tunc nos nostrosque Executores alium Adolescentem honestum ex Pagis Frickingen, Lellwangen et Obersiggingen aut in his nullis extantibus, omnibus illis Pagis Dominio et Jurisdictioni Perillustris ac Generosi Domini Comitis Heiligenbergensis etc. subjectis, juxta receptam consuetudinem in Congregatione Senatus assumere: Hoc tamen moderamine, ut nihil impediantur Fundatoris agnati et cognati, si quispiam ipsorum ad studia idoneus, et juxta praedictas conditiones instructus huc missus veniat, stipendiumque petat. Quotiescunque enim hoc contingat, debere talem stipendiatum ante assumptum cognato cedere, suumque stipendium totaliter relinquere; nisi futuris temporibus fundatio haec proventibus annuis tantopere augeretur, ut simul cum Domini Fundatoris cognatis etiam unus externus Adolescens, juxta praescriptas conditiones assumi, et ex aliqua parte sustentari posset.

9. *Diligentia probique mores atque alia stipendiatis commendata.* Stipendiatos autem sic assumptos debere in studiis coeptis progredi, ut a suis Praeceptoribus mereantur commendari, simulque pietatem, modestiam, caeterasque virtutes amare ac colere: In aliquo Collegio Academico, vel apud alios honestos Viros, praecipue vero, si fieri potest, Academicos habitare, moderate ut alii stipendiati vestiri, omnem dissolutionem, prava consortia, divagationes et quicquid aliud honestos studiososque Adolescentes dedecet, procul fugere: Alioqui ipsos commerituros, ut stipendiis suis priventur. Idque Nos nostrosque Executores, quoties opus fuerit, seposito omni amoris favorisque humani inordinato affectu serio facturos esse. — Praeterea debere hos alumnos, sicut et alios recepto more suae negli-

gentiae in audiendis lectionibus rationem reddere coram Senatu nostro: caeteraque omnia facere sedulo, quae et communibus Academiae nostrae statutis, et peculiaribus pro stipendiatis continentur, et deinceps addentur. — Tenebuntur insuper omnes et singuli stipendiati hujus Fundationis acceptorum beneficiorum memores esse, maxime tunc temporis, cum in Collegio Sapientiae pie defuncti Fundatoris anniversarius Depositionis dies celebratur, Vigiliis totique Missae sacrificio interesse.

10. Imposita re familiari auctis restitutio. Tandem secundum intentionem et voluntatem ipsius Fundatoris omnes et singulos alumnos obligandos esse decrevimus, si re familiari aliquando aucti fuerint, pro singulis annis, quos post acceptum Magisterii gradum*) in studiis ulterius insumpserint, minimum decem florenos monetae Friburgensis ad eandem hanc fundationem refundere, ut felicius conservari, augerique possit.

11. Haec in perpetuum valitura rite firmantur. Ad quae omnia et singula nunc et perpetuis deinceps temporibus inviolate observanda Nos ipsos nostrosque Successores et Executores obligamus. In quorum omnium fidem, fundationem hanc appenso Rectoratus nostri sigillo, et Notarii Academici subscriptione consignari atque muniri jussimus et fecimus. Actum in Senatu nostro die sexto Mensis Maii, Anno supra millesimum sexcentesimum vigesimo secundo, Indictione quinta.

(L. S.)

Idem qui supra Christophorus Lautherius Juris utriusque Doctor, pro tempore juratus Archiducalis Academiae Friburgensis Brisgoiae Notarius mppria.

† Ein Beschluß des akademischen Senates vom 6. März 1620 besagt: „Wegen abgeleibten Blasii Hunden sollen alle (seine) Sachen in die „Kammer gethan und sekretiret (amtlich besiegelt) werden.“ Da die Versiegelung des Nachlasses eines Verstorbenen bald nach dem Tode desselben vorzunehmen war, ist demgemäß anzunehmen, daß das Ableben des Stifters nur kurze Zeit vor dem angegebenen Tage stattgefunden hat.

*) Dem entspricht jetzt der Beginn des Fachstudiums auf der Universität.

THEOBALDUS HENING.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 440.)

Literae fundationis datae ultima die Februarii anno 1636.

In nomine individuae Trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti Amen.

1. *Finis et caput fundationis.* Cum non minus pium sit, ac laudabile reipublicae Christianae, optimarumque litterarum studio inservire, sic studiosorum pauperiem (scientiarum et virtutum inimicissimam) liberalitate sublevare, humanitatis singulare est indicium. Quare ut alterutrnm saltem nobis liceret imitari, id ultimae nostrae voluntatis testimonio, omnibus et singulis has litteras inspecturis, notum esse volumus. Quod ego Theobaldus Heningius Dammerkirchensis, utriusque juris Doctor, Christianissimi Regis Franciae a Consiliis, Abbatiae sancti Joannis de Jardo prope Meludunum Abbas et perpetuus Comendatarius, Dei gratia sanae mentis et corporis, Parisiis nunc existens, sponte et libere Almae Universitati Friburgensi Brisgoviae, dono, do, lego et prout quovis meliori modo de jure fieri potest, donavi, dedi, legavi, summam scilicet decem millium florenorum (sexaginta cruciferum [cruciferorum] valore) quam quarto die Septembris anno millesimo sexcentesimo vigesimo septimo, parata pecunia, monetae currentis, Magnifico Domino Rectori, Proceribus et Regentibus dictae Universitatis, et in ipsa civitate Friburgensi, per legitimum meum Procuratorem de facto adnumerare (testante eorum receptionis scripto) et persolvere curavi, sub hac tamen conditione et modo subsequente.

2. *Numerus alumnorum, portio annua, locus studiorum.* Nimirum ut ex fructibus et proventu praedictae summae decem millium florenorum quatuor bonae spei adolescentibus, in dictae Academiae litterarum studio, alendis et educandis cuilibet

eorum in singulos annos centum florenos exsolvat, vel solvere procuret *)

3. *Observanda in adsumendis consanguineis.* Quorum quidem stipendiatorum nostrorum hunc delectum faciendum esse statuimus, ut omnium primo dicta nostra stipendia consequantur agnati nostri; id est omnes ex linea masculina descendentes, veluti fratrum filii et ab illis legitime progeniti, usque in infinitum. — Post quos, vel aliquibus eorum deficientibus, secundo loco admittantur cognati nostri, ut sororum filii, et eorum descendentes in infinitum. — Quo ordine praedicto etiam deficiente, vel aliquo eorum, tum loco tertio recipiantur consanguinei nostri ab ascendente linea venientes, veluti patruorum et materterarum filii, et cum eorum liberis descendentibus in infinitum. In his omnibus supra dictis nostris consanguineis hanc sequentem regulam observari volumus, ut qui eorum prior sit gradu, sit etiam potior jure, cumque accideret plures ejusdem gradus simul occurere, tunc pauperiores ditioribus praeferantur, et doctiores ignaris, nisi gravis aliqua ratio aliter statuendum esse persuaderet.

4. *Observanda in adsumendis Dammerkirchensibus.* Quorum consanguineorum numero toto deficiente, vel uno saltem eorum, tum jus nostrum consequendi stipendia ad filios parochianorum Ecclesiae Dammerkirchensis transferimus indifferenter, sub hac retenta regula, ut pauperes ditioribus praeponantur, nisi illorum incapacitas aut vitium aliquod ita fieri prohibeat; simul et hoc cavendum, ne adventitiorum, et alienigenarum filii admittantur, cum dictis originariis, nisi etiam eorum avum civem fuisse dicti loci, probarint.

---

*) Aus dieser Stiftung kann zur Zeit noch ein Stipendium nicht verliehen werden. Die vorzugsweise berufenen Verwandten des Stifters und Ortsberechtigten gehören nämlich sämmtlich Gebieten der linken Rheinseite an und wurden deßhalb, nachdem deren Rechte zu Folge des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden mußten, die Erträgnisse der Stiftung s. Z. fast bis zu ihrem vollen damaligen Betrage den sog. Präcipualbeiträgen der überrheinischen Stiftungen zugewendet. Nach der Staatsministerial-Entschließung vom 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.) können diese Genußberechtigungen zwar wieder Berücksichtigung finden, aber nur soweit dies ohne Beeinträchtigung der erwähnten Belastung geschehen kann.

5. *Observanda in adsumendis Tannensibus.* Quibus omnibus eodem modo deficientibus, vel eorum aliquo, tunc indifferenter filii Tannensis civitatis, ac ditionis recipiantur, et pauperiores ditioribus et doctiores praeferantur ignaris; attamen ex hoc ordine excludantur alienigenarum filii, donec probarint eorum avum civem fuisse praedictae civitatis ac ditionis.

6. *Observanda in adsumendis aliis nec loci nec sanguinis jure vocatis.* Sed quid eo casu statuendum, cum ex praedictorum omnium numero nemo penitus compareat ad stipendia consequenda, tum ipsi Universitati liberum sit bene meritis adolescentibus cujusque nationis fuerint (regulis tamen nostris conformibus) stipendia indifferenter conferre, semper etiam pauperum prae divitibus rationem habendam.

7. *Consanguineorum prae ceteris jura.* Hujus etiam admonendum erat, quod cum omnes consanguinei nostri extraneis omnibus jure sanguinis praeferendi sint, eadem etiam ratione, cum dicti extranei licite quidem stipendia nostra occuparent, illisque fruerentur, tamen nullam injuriam ipsis fieri arbitramur, si praedicti nostri consanguinei stipendia ista ab illis gratuito detenta, jure naturali et sanguinis sui praerogativa repetant et praedicti extranei ab Universitate ammoveantur, nulla hic habita ratione consanguineorum, sive lineae descendentium, vel ascendentium.

8. *Loci vacantis renunciatio et alumnos sistendi leges.* Quando vero contingat stipendiorum nostrorum aliquod vacare, tum ipsi domini executores per procuratoris sui litteras, Regentes ac Magistratum dictae civitatis Tannensis mature de vacatione occurente, dignentur admonere. Quo legitime facto, si praedictus Magistratus intra spatium duorum mensium a die significationis factae, unum vel plures jus stipendiorum pratendentes (ordine superius praescripto) praesentare neglexerit, jus suum praesentationis ad dictam Universitatem devolvatur,*) modo etiam agnatos nostros cognatis, hos consanguineis reliquis, et praenominatos omnes extraneis prae-

*) Das Präsentationsrecht der Stadt bleibt, wenn auch die Verleihung eines Stipendiums wieder möglich sein wird, außer Betracht, da in der in Note zu Nr. 2 erwähnten Staatsministerial-Entschließung ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die auf solche Rechte bezüglichen Bestimmungen von der Wiederberücksichtigung ausgeschlossen sein sollen.

ferendos, extraneorum quoque praerogativam ab invicem observandam esse duxerit.

9. Stipendiatorum ortus, religio, mores, studia, vestitus, habitatio et pius sacrorum usus. Caeterum quod ad mores stipendiatorum nostrorum attinet, eos volumus omnes ex legitimo matrimonio esse natos, fidem Catholicam et Romanam profitentes, pios, ac devotos, boni nominis et famae, et ad studia litterarum proclives et idonei (idoneos) insuper etiam in grammaticalibus ita versatos, ut ad majorem syntaxin legitime admitti possint,*) benignius tamen aliquantum in dicto rigoris examine cum sanguineis (consanguineis) nostris agendum, nisi ita fieri gravis aliqua ratio idipsum prohibeat, veluti pluralitas consanguineorum in eodem gradu concurrentium, vel his similibus, tunc virtus, doctrina, atque paupertas alicujus, caeteris praetendentibus praeponderet. — Lectiones, ad quas quisque ab examinatoribus ordinariis destinatus fuerit, diligenter frequentet, audiat et perdiscat. Igitur ut reliqui stipendiati quater in anno defectuum suorum coram senatu rationem reddant. — Inobedientes omnes, vitiis deditos (dediti) quosque (quique) statuto tempore, et secundum leges Universitatis de classe ad classem, de gradu ad gradum (causa legitima non impediente) non conscenderit (conscenderint) stipendiis nostris privantor. — Incedant semper vestiti, ut pios, humiles, modestos et litteratos adolescentes et stipendiatos decet, ac qualiter eos futuris seculis vestiri conveniat, id penitus arbitrio Universitatis relictum sit. — Potissimum etiam id cavendum, ne tabernas, loca prohibita, personas in fide, et ob impuritatem vitae suspectas, frequentent; consultum itaque eos in aliquo notabili collegio commorari. — E contrario vero in officiis divinis frequentandis caeteris, suisque consimilibus exemplo sint, et si singulis diebus ipsis non liceat, tamen ad minus dominicis et festis sacrum missae officium audiant, reliquaque officia ecclesiae ob pietatem instituta, non negligant, saepe etiam, nec rarius, quam singulis mensibus ac praecipuis festis solennioribus praemissa prius sacramentali confessione peccatorum, sacrosanctam Eucharistiam sumant.

10. — — —

11. Disciplinarum graviorum electio. Liberum vero sit stipendiatis nostris cursu philosophico foeliciter absoluto, quodvis su-

---

*) Dem entspricht jetzt die Befähigung zum Eintritt in Obertertia des Gymnasiums (früher Oberquarta des Lyceums).

periorum facultatum studium (praeceptorum suorum praehabito consilio) eligere, quamvis prae caeteris Theologicum suadeamus.

12. 13. — — —

14. Executores ultimi hujus voti. Verum antequam omnino ad finem hujus fundationis progrediamur: hoc etiam de fragilitate humanae naturae fatendum est, quod nusquam mortalibus permittat propriis suis rebus, aut fundationibus semper praeesse, sed aliorum quoque opera et officio voluit indigere, propterea et ipse fundator harum rerum, et dicta necessitate pressus, rogare statuit, prout hisce suis litteris humillime rogat, obtestaturque Rev. Clar. et Exc. viros trium superiorum facultatum Decanos et primarios Professores Dominum Joannem Zimmermannum sacrae Theologiae, Dominum Fridericum Martini Juris utriusque, Dominum Joannem Fautschium Medicinae Doctores, omnesque alios futuris seculis in eorum loca successores,*) resque Academicas administraturos, ut hujus ultimi voti nostri, ac postremae voluntatis executores esse dignentnr, et velint, eosque (bona tamen cum eorum venia) ad tale hoc officium piarum causarum praestandum elegit et constituit, eosque denuo sincero affectu humillimaque mente deprecatur, ut hac communi hominum mortalitate inspecta, singula haec ultimae voluntatis nostrae praescripta in aevum bona fide exequantur et praestent.

15. Anniversarium et sumptus in illud erogandi. Honoraria et Eleemosynae. His igitur omnibus rite dispositis, Domini executores (fundatore etiam superstite) certo ab eis die dicto singulis annis posthac anniversarium, sacrumque missae officium celebrandum ad remissionem peccatorum, vitamque aeternam obtinendam ipsi fundatori viventi, vel defuncti (defuncto) pie instituant, nostrisque stipendiatis praesentibus devotissime peragant. Quo foeliciter finito celebranti numeretur florenus unus, aedituo dimidius, pedello Universitatis dimidius, unicuique dominorum executorum sex floreni, procuratori vero stipendiorum pro acceptis et expositis, ac pro rationi administrationis coram executoribus reddenda, viginti qua-

---

*) In dem Beschluß cons. plen. v. 1. Dezember 1772 c. 27 wurden auf Grund obiger Bestimmung die Senioren der drei sog. höheren Fakultäten (der theologischen, juristischen und medicinischen) und daneben die jeweiligen Dekane eben dieser Fakultäten als Exekutoren bezeichnet. Allein eine schon langjährige Praxis beschränkt sich darauf, nur die drei Senioren als die Exekutoren zu behandeln.

tuor floreni; reliquis vero Senatoribus Universitatis dictae rationi assistentibus in (sic) universim sex floreni; quinquaginta vero floreni residui et superabundantes, studiosis aliis pauperibus non stipendiatis, caeterisque mendicantibus, missae sacrificio praesentibus in eleemosynam pro salute animae defuncti fundatoris consequenda, sancte distribuantur, ac participent.

16. — — —

17. Haec in perpetuum valitura additis nominibus et sigillo firmantur. Quae singula ut supra a nobis reperiuntur esse disposita, firma, vera, rata et in perpetuum valitura, volumus et attestamur. Et proinde omnes nostras praecedentes dispositiones, in eundem hunc finem factas hisce praesentibus et postremis, abrogamus ac inutiles declaramus et ad majorem fidem illis faciendam, propria manu eas subsignavimus, sigillumque nostrum ordinarium apposuimus, utque cum solenniori forma ad omnem posteritatem transmitterentur, duos etiam infra scriptos Notarios publicos et juratos, summi Pontificis et Christianissimi Regis Franciae Authoritate approbatos et ad hoc specialiter rogatos, signis suis usitatis omnia supra dicta signare et munire curavimus.

18. Ordinationem suam ab Universitate probari postulat fundator. Quibus ita foeliciter finitis, ultimo demum almam Universitatem humillime rogantes (rogamus) obtestamurque, ut hanc supra scriptam nostram ultimam voluntatem paterne recipiat, receptamque in eadem hac forma et tenore amplexetur, laudet et probet, probatamque suo quoque decreto et formis suis ordinariis, in ejusmodi consuetis casibus (casibus consuetis) sanciat et confirmet, et ad solam Dei omnipotentis gloriam dirigat, et usque in perpetuum tueatur et conservet.

19. Dies, annus et rei gestae locus. Datum Parisiis die ultimo Februarii, Anno millesimo sexcentesimo trigesimo sexto. Amen.

Laus Deo Virginique Matri.

Theobaldus Heningius fundator.

(L. S.)

Jesay notar. Horry mppria.

20. Universitas acceptat et adprobat fundationem. Nos Rector et Regentes Archiducalis Universitatis Friburgensis in Brisgoia Dioecesis Constantiensis Moguntinae provinciae, hisce notum facimus, omnia ea, quae in superioribus hisce septem paginis a Reverendissimo Domino Theobaldo Heningio Dammerkirchensi ustriusque juris Doctore, Christianissimi Regis Franciae a Consiliis et Abbatiae S. Joannis de Jardo prope Meludunum Abbate et perpetuo commendatario, ad majorem Dei omnipotentis Gloriam, Ecclesiae Catholicae augmentum ac aedificationem conscripta, legata, data, donata et Abbatiae Sigillo munita sunt, in pleno senatu perlegisse, eadem acceptasse, approbasse, nec non in horum omnium majorem fidem Universitatis sigilli appensione, ac jurati nostri Notarii subscriptione confirmasse. Actum Friburgi Brisgoiae die quarta mensis Maii anno millesimo sexcentesimo quinquagesimo.

(L. S.) Joannes Schmidt U. J. D. Notar. Universitatis in fidem subscripsit mppria.

† Ueber die Todeszeit läßt sich nur bestimmen, daß der Stifter am 23. Juni 1651, an welchem der akad. Senat einen Brief an denselben richtete, noch gelebt hat und daß derselbe am 4. November 1654 gestorben war, indem an diesem Tage Barthol. Hening in einem noch vorhandenen Briefe erklärt, daß er sich im Besitze des Testamentes des verstorbenen Stifters befinde.

Johann Hausman.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 447.)

Testament vom 16. Oktober 1631.

Dispone domui tuae, quia morieris etc.

In Nomine Sanctissimae Trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

1. Entschluß des Testators ad pias causas zu stiften. Ich Johann Hausman, beyder Rechten Doctor, Fürstlicher, Bischofflicher Constantzischer Rath, Vicarius in spiritualibus generalis et Officialis Constantiensis, auch Probst zuo S. Johann in Costantz ꝛc. bekhenne hiemit offentlich mit diesem Brieff vnd Testamento scripto ad pias causas, thue darneben kundt jedermennigklich, das auf Dato zu Endt benant, ich von Niemandt darzuo beredt, bewegt, noch hindergangen, sonder auß zeitlichem Raht vnd rechter Wissenschafft bedacht vnd entschlossen, mit guotem Verstandt, vnzwungen vnd vngetrungen meinen letsten Willen zuo milten vnd Gottsgaben, wie es mit meiner Verlassenschaft nach meinem Absterben gehalten werden solle, zuverschaffen vnd aufzurichten, allermassen, dann ich auch alsobaldt, vnd hiemit gegenwärtiglich, in bester vnd bestendigster Form, als nach Ordnung vnd Freyheitten der milten vnd Gottsgaben coram Notario et Testibus rogatis et ad hunc actum in specie requisitis, verschafft vnd aufgericht habe, alles auf folgende Maß, Weiß vnd Form.

2. 3.*) — — —

4. Einsetzung des Erben mit Bedingungen. Zum Anderen, was Haeredis institutionem betreffen vnd anlangen thuot, so instituire vnd setze ich ihn, nach Verrichtung der Legata, piam causam zuo meinem rechten vngezweiffleten wahren Erben mit dem Anhang vnd Condition, daß nach meinem tödtlichen Ableiben, die hernach benannte Herren Executores Testamenti über mein zuo der Fundation verordnete Verlassen-

---

*) Wegen des in Nr. 3 angeordneten Anniversars s. d. Note S. 135 (zu den stat. Coll. Pacis P. III. c. V.).

schafft ein Innentarium auffrichten, vnd die bestendige Zinsbrieff (daruon allein copiae authenticae zubehalten) in das Collegium Pacis gehn Freyburg geschickht vnd daselbsten verwarlich aufbehalten (werden).

5. Zahl der Stiftlinge. Vorrecht der Verwandten. Wohnort der Aufgenommenen. Frei zu Wählende. Aus welcher Fundation oder pia causa, drey*) junge Knaben, zuo dem Studieren tauglich, zuo ewigen Zeyten sollen mit aller Nohtturft erhalten, jedoch daß meine nechste Bluotsfreund den Extraneis vnd Remotioribus vorgezogen, vnd in Krafft meines Herrn Vetteren vnd Avunculi seel. Stifftung**) nach vnd nach durch den Burgermeister vnd Gericht zuo Trarbach (vermög des Juris Patronatus)***) in besagtes Collegium Pacis zu Freyburg an die vacierende Steell daselbsten, wie auch gehn Constantz Andere an Statt der Abkhommenden in mein newes Collegium zum Friden****) (jedoch daß wie vorgemelt, meiner Basen Elisabeth Kinder die ersten Alumni seyen) präsentiert werden. Auf den Fhal aber keine Blnotsfreund mehr verhanden, alsdann könden vnd mögen sie an der Abkhommender Steell andere Jungen, so ehlich geboren, annemmen, vnd in mein newes verordnetes Collegium den Executoribus zuoschicken.

6—12. — — —

13. Exekutoren und deren Belohnung. Damit auch dises mein Testamentum ad pias causas desto ehender volzogen vnd steiffer gehalten werde, ernenne ich zuo getrewen Executoren den Hochwürdigen Fürsten vnd Herren, Herren Bischofen zuo Constantz als meinen Ordinarium, wie nit weniger Jhro Fürstlicher Gnaden alle zukünftige Vicarios generales vnd Officiales in geistlichen sachen, bevorab die Herren Insigler vnd Fiscalen, als welche ich deßwegen gebürendermassen ersuocht vnd gebetten will haben, daß sie neben den Herren Executoren des Collegii Pacis zuo Freyburg, dise meine Stifftung vnd letsten Willen zuo milten vnd Gottsgaben getrewlich volziehen vnd volbringen wöllen, aller gstalt sie dann

---

*) Die Stiftung kann zur Zeit nur zwei Stipendien gewähren.

**) Es ist dies die Stiftung des Christoph Cassian oder das Collegium Pacis (s. S. 116 u. 122). — Auch von den Verwandten dieses Stifters, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören, gilt, daß deren Rechte in Folge des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden mußten und erst auf Grund der Staatsministerial-Entschließung v. 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II,) wieder Berücksichtigung finden können.

***) Das Präsentationsrecht der Stadt Trarbach ist in der oben (Note **) erwähnten Staatsmin.-Entschl. von der Wiederberücksichtigung ausdrücklich ausgeschlossen.

****) Ueber die Verbindung dieser Stiftung mit dem Coll. Pacis dahier s. die Vorbemerkung zu den stat. Coll. Pacis. S. 122.

darüber vor Gott dem Almechtigen Red vnd Antwurt zugeben ohne das schuldig sein; für solche Mühe vnd Arbeit wolermelte Herren Executores Constantienses auß vilbesagter meiner Verlassenschafft Zinß vnd Interesse, drey Gulden järlich, von denen Herr Vicarius generalis anderthalben Gulden, eben sovil Herr Insigler oder Fiscal bey Aufnemmung der Rechnungen, welche der Administrator domus zum Friden zuoerstatten haben vnd verrechnen soll. *)

14. — — —

15. Zeitbestimmung des Geschehenen. Diß alles ist geben vnd beschehen auf den 16ten Octobris, als man zalt von Christi vnsers lieben Herren vnd Seligmachers Geburt einthusent sechshundert dreissig vnd ein Jar.

Notandum. **)

16. Herr Testator behält sich das Recht zu Aenderungen vor, und macht sogleich Gebrauch davon. Es behelt ihme auch außtrucklich vnd lauter bevor, er Testator, disen seinen letsten Willen zuenderen, minderen oder mehren vnd declarieren, wie dann jedes Menschen Will in dergleichen Fählen wandelbar oder unangebunden oder vnuerknüpft ist, in Krafft der geschribnen Rechten; dahero der P. Rector des Collegii Societatis Jesu in Constantz zu Verhüetung großen Vncostens der Herren Executorum Collegii Pacis zu Freyburg an Statt deroselbigen der järlichen Rechnung beywohnen, dieselbige neben anderen deputierten Herren Executoren ap- oder reprobieren, vnd alleß waß nutz- vnd ersprießlich ist, den Alumnis mitconsultieren solle, inmassen demselbigen ebenmessig anderthalben Gulden pro suo labore solle geben vnd zugestelt werden. — Vnd waß ich sonsten durch ein Memorial, so disem Testamento in scriptis beygelegt, ferner enderen vnd declarieren würd, eintweders durch mein eigne Handtgeschrifft, oder coram Notario et duobus vel tribus testibus, das solle ebenmessig gültig sein, als wann es disem Testamento ad pias causas inseriert were. — Da man auch auß meiner Fundation den mehrbenanten armen Alumnis mit etwas Gelt für Büecher, Kleider vnd andere

*) Seit der Verbindung dieser Stiftung mit dem Coll. pacis hat dieselbe durchaus die gleichen Collatoren und Exekutoren wie dieses. Vgl. Note * zu Nr. 7 des Testaments des Christ. Cassian (S. 120) und stat. Coll. pacis P. II. c. II. 3 u. c. III. 1 (S. 131).

**) Dieses Notandum hat der Testator selbst über die von ihm nachgetragenen Punkte geschrieben.

Nohtwendigkeit zu Hilff khommen kan, soll solches ihnen nach Gelegenheit der Zeiten vnd Einkhommens fürgestreckht werden.

Actum Anno, Mense et die, quibus supra.

17. — — —

Ego Joannes Hausman

(L. S.) U. J. D. qui supra, hac propria manu praescripta confirmo et ad singula diligentissime observanda sub maledictione aeterna DD. Executores hujus Fundationis obstringo.

18. Unterfertigung des Notars mit Zeit- und Ortsangabe. Quod praemissis in duodecim ac dimidio foliis scriptis concepta et per ipsum Dominum Testatorem subscripta, ultima dispositio et voluntas sit fundata, in mei subscripti Notarii testiumque infra scriptorum ad hunc actum specialiter vocatorum et rogatorum praesentia, testor ego Joannes Waibelius Constantiensis sacra Apostolica authoritate publicus immatriculatus Notarius hac manus meae propriae subscriptione, atque sigilli mei consueti suppressione, ad hoc ratione officii rogatus et requisitus. Actum Constantiae in aedibus ipsius Domini Testatoris, earumque stuba anteriore versus plateam tendente, die decima sexta mensis Octobris, intra horas undecimam et duodecimam antemeridianas, Anno Domini millesimo sexcentesimo trigesimo primo. Indictione decima quarta.

(L. S.) Joannes Waibelius Notarius idem qui supra mppria.

19. Namen der Zeugen. Ego Ratholdus Morstein Ss. Theol. Dr. Curiae Episcopalis Constantiensis Sigillifer et Fiscalis, et a Domino Testatore ad hunc actum specialiter requisitus testis, attestor hac mea manu, praemissa ita sese habere, ut praefertur. — Ego Nicolaus Ruepp Parochus et Canonicus ad Sanctum Joannem a Domino Testatore ad hunc actum specialiter requisitus et rogatus testis, attestor hac mea manu praemissa ita sese habere, ut praefertur. — Ego Antonius Weltin ad S. Joannem Canonicus testor ut praecedentes. — Ego Nicolaus Schmid D. et Canonicus ad S. Joannem testor ut praecedentes. — Ego Joannes Breüst Capellanus ad S. Joannem ad hoc requisitus testor. — Ego Martinus Weys Capellanus ejusdem ad hoc requisitus testor praemissa ita se habere. — Quandoquidem ego Joannes Conradus Fels Medicinae Dr. supra scripto actui interfui, omnia vere ita sese habere manu mea et

sigillo attestor. — Georg Württ Burger zu Costantz, derzeit Pfleger zu Sant Johannes ꝛc.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

† Als Sterbetag des Stifters wurde in das Original seiner Stiftungsurkunde nach seinem Tode von fremder Hand der 29. Januar 1632 eingeschrieben.

Georg Hoffer.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 456.)

Testament vom 8. Januar 1634.

1. Vorkehrungen und Anordnungen auf den Fall des Todes. Weil die Vrtheil Gottes ohnergrindtlich vnd des Menschen Leben also kurtz, hab Jch Georgius Hoffer Medicinae Doctor, demnach mich Gott der Allmechtig mit einer schweren Kranckheit heimgesucht, mit allen wie es einem Christlichen Menschen gebühret vnd vonnötten ist, versehen laßen, auch das ich mir ein glückselliges vnd wohlbequemes Viaticum, wie ich dan des Zuversichs zu meinem Schöpffer vnd Erlößers (so) bin, machte; nachdem Jch aber mein Begehren vnd Verlangen ins Werck gesetzt, hab ich nochmals auff andere Mittel vnd Dispositiones gedacht, das vns nacher vnseren armen Seellen im Ambt der heiligen Meß in kein Vergeßenheit, sonder mehr zu einer ewiger Gedechtnus erreiche. Vnd ist also diß mein außtrucklicher lester Will das mein Leichtnam ob meiner Haußfrawen seelligster Begrebtnus fleißig solte begraben werdten, auch nicht weniger mein liebes Kindt, welches 6 Wochen allbereitt kranck, wo es solt mit Todt abgehen, zu der Mutter gelegt werdten, vnd sollen die Prediger Herren zwen Grabstein vnd ein geweicht Waßerkößel schuldig sein mit gebührender Inscription vnd Wappen heer zu geben, wie auch ein halbes Jahr täglich ein heilige Meß zu leßen, vnd jährlich auf aller Christglaubiger Seellen Tag auff jedes Grab 2 Kertzen zu stecken; für die Müh oder Arbeit vnd Vnkosten solle Jhnen obgenanndten Patribus des genädigsten Herren von Denenbach ZinsBrieff eingehendiget werdten. Weitters den Klosterfrawen oder Schwesteren auff dem Graben den Brieff mit vierhunder

Gülden, welchen das löblich Gottshauß Ginderstall verzinset solle gegeben werdten, zu Einer Andenkung Vnsern in Ihrem Gebett.

2. Vermächtniß zur Gründung eines Stipendiums. Item taußent Gülden Facultati Medicae*) zu Studierung eines bedürftigens Studenten der Medicin jährlich Ihme den Zins darvon zu geben, welchen Ihme Ihr Genadten von Römerstall wegen achthunder Gülden, vnd Christoph Begelein wegen zwey hunder zuerlegen jährlich schuldig sein.

3. 4. — — —

5. Erwartung guter Ausführung und weitere Aufträge. Zum Endt vnd Beschluß trag Ich mein Zuversicht vnd Trost zu meinen hochehrenten Herren hoffent sie werdten meinem obgemeltem Begehren fleißig nachkomen vnd alles versorgen vnd verbischieren, auch die meinige im Hauß Dienstbotten biß auff den dreyßigsten ohn einigen Mangel oder Abgang verbleiben lassen.

Actum 5. Januarii Anno 1634.

(L. S.)

Dieß ist mein letst Meinung Will frey vnd zue mher Krafft hab ich mein eigen Pettschafft hergeben. So beschehen den 8. Januar 1634.
Georgius Hoffer Medicinae Dr.

† Doktor Hoffer, welcher am 8. Januar 1634 sein Testament unterzeichnete, muß vor dem 13. desselben Monats gestorben sein; denn an diesem Tag beschloß der akademische Senat die Zeugen seines Testamentes zu verhören und ordnete gleich darauf an, daß ein Inventar über die Hoffer'sche Verlassenschaft gefertiget und dieselbe von den curatoribus haereditatis in Verwahr genommen werde. Dazu wurde als curator honorarius magnificus Dominus Rector und als curator onerarius N. N. Harder ernannt ꝛc.

*) Die medizinische Fakultät wählt zwei ihrer ordentlichen Professoren zu Exekutoren.

Johann Faller.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 458.)

Stiftungsurkunde vom 24. Junius 1634.

In dem Nahmen der heyligen Dreyfaltigkheit.

1. Eingang. Khundt vnd wüssend seye hiemit allermenniglich mit offenem dießem Brieff, daß nach Christi vnßers Erlösers Geburth da man zalte ein thaußendt sechßhundert dreyßig vnd vier Jahre, in der zweiten Römer Zinßzahl, zue Latein Indictio genaunt, bey Regierung deß Allerheyligisten in Gott Vatters vnd Herrens, Herren Vrbani Pabsten diß Nahmens deß Achten, seines Pabstumbs im ailften Jahre, auff Sambstag den vier vnd zwanßigsten Junii Nachmittags vmb die drey Vhren, ist vor mir vndenbenenten Notario vnd glaubwürdigen Gezeügen persöhnlich erschienen, der wohlerwürdig, hochgelehrter Herr Johann Faller, der heyligen Schrifft Doctor, Protonotarius Apostolicus, Fürstlich-Bischofflich-Baselischer Vicarius in spiritualibus generalis etc. sißendt in einem Seßel ahm Tisch, wiewoll schwachen Leibß, doch gueter Verstendnuß vnd Reden, hatte in seiner Handt ein Schrifft, welche er seinen Codicill vnd letsten Willen nente, mit Pit, ich der Notarius wolte dieselbe den sieben von ime erbettenen vnd anwesenden Gezeügen (wiewoll es mit fünff genug gewesen) vorlesen und ime hernacher nothwendig Instrument dariber verfertigen, welche Schrifft ich auß Handen deß Herren Codicillanten empfangen, den Gezeügen deütlich vnd heller Stimmen vorgelesen, die verlautet von Wortt zue Wortt also:

In dem Nahmen der heyligen Dreyfaltigkhait Gott deß Vatters, Gott deß Sohns vnd Gott deß Heyligen Geistes, Amen.

2. Zurücknahme eines testamentarischen Legats für eine Jahrzeit von 6000 fl. Ich Johann Faller, der heyligen Schrifft Doctor Protonotarius Apostolicus, der Stifft Maßmünster Rector zue Burnhaubten ꝛc. Fürstlich-Bischoff-Baßelischer in der Geistlichkhait Vicarius generalis etc. thuen khundt hiemit, demnach nechst vergangnen Jarß, den

sechszehenden Septembris, ich durch die Gnaden Gotteß, gueter Vernunfft vnd Verstandts, mein Testament zue Pruntraut im Schloß auffgericht vnd vor Fürstlich-Bischofflich-Baßelischen damalß anwesenden Herrn Landthoff-meister vnd Räthen ad acta consigniert vnd von denselben zuruckh ver-pitschiert vnd vnderschrieben worden ꝛc. Daß ich nach solchem Testament (weylen des Menschen Will biß in die Grueben wandelbar) bey etlichen darin begriffenen Puncten oder Articuln meinen Willen durch gegenwertige dise Particular Disposition geendert, vf Weiß vnd Formb, wie hernacher volgt, nemblich vnd zuuorderist, dieweil ich woll weiß, daß beim zweiten Puncten aufgerichten Testaments, wie daselbst weitleüffig zuosehen, ich sechß-thaußendt Gulden Capitalß, so vf dem Hauß Lottringen verschriben, sambt vom Anno Thaußendt sechß hundert vnd achte, biß Dato verfallener vnd weiters verfallender Zinßen, der Kirchen St. Leodegarii in der Statt Maßmünster, zue einem Jahrzeit verschafft habe ꝛc. Ich auch solchen Haubt-brieue ahn mich erkaufft vnd bezalt, so hab ich mich doch seithero eines anderen bedacht, benemme auch solcheß Legat nechstuermelter Kirchen, vnd wider-ruoff daselb gentzlich, nit wöllent, daß ahn gedachte Stifft Kirchen solche Vermachnus in einicherley Weiß gerathe vnd khomme, doch will ich den daselbst zue Endt vermelten Anhang vnuerenderten Willens gehalten haben, namblich, daß alle meine Ring, Armbendt, Agnus Dei, Pater noster, vnd waß sonsten von Geschmeidt noch vorhanden, zue St. Leodogarii Kir-chen Baw, oder zue einer Monstranz, oder sonsten der Kirchen zue guotem solle angewendet werden.

3. Beilegung dieser 6000 fl. zu den früheren für Sti-pendien vermachten 10,000 fl. Damit man aber wüße, wohin die sechß Thaußendt Gulden benommenen Capitalß, sambt von Anno Thaußentd sechß hundert vnd achte vffgeloffenen Zinßen vom Hauß Lottringen her-rierendt, verschafft vnd verwendet, so will ich dieselbe Summ, zue den zehen Thaußendt Gulden Capitalß, welche ich zue Anrichtung eines Freiburgischen Stipendii in Preisgaw immaßen beim fünfften Articul Testamenti zue-sehen, addirt: also die bereits verfallene vnd noch verners verfallende Zinß hinzuegethan: alleß in eine Massam gestossen, vnd dergestalten auch vff solche Weiß das Stipendium (so sich vff die zwey vnd drei-ßig Thaußendt Gulden erstreckht) in Crafft diß erhöchet vnd vermehret haben.

4. Zahl der Stiftlinge. Jahresquote. Stiftungskolla-toren. Auß diser Massen aber sollen irer zwantzig, oder wie sich sonsten die Zeit vnd Leüff erzaigen, vnd solcheß zuerzwin-gen ist, mehr oder weniger angenohmen, vnd einem jeden achtzig oder hundert Gulden, wie solcheß ein Herr Bischoff zue Basel, alß der Vniuersität Cancellarius vnd dann die Regenten derselben jederzeit nach

Gelegenhait guet befinden werden (welcheß ich inen heimbsetze) adsigniert vnd geschöpfft werden.*)

5. 6. — — —

7. Eigenschaften der aufzunehmenden Stiftlinge. Daß auch die Persohnen oder Subjecta, welche in, daß Stipendium begehren vfgenohmen zuowerden, also beschaffen seyen, damit sye nit allein zue priesterlichem Standt mit der Zeit mögen angenohmen: sonder, daß sye auch in erstgemeltem Standt der Kirchen Gotteß vnd deß Nechsten Heyl befürderen könden, sollen derowegen die Stipendiaten für daß Erste erlich (ehelich) geboren sein: Für daß Ander ahn Gliedern, Reedt vnd Außsprechen, item Gesundthait Leibß vnd Gemüets, keinen besondern Mangell haben: Drittens, das sye mit genuegsamben Verstandt zum Studieren begabt seyen: Viertens, daß sye eines gueten erbaren Nahmens vnd Wandelß, auch nit lasterhafftig seyen, darburch etwan zuebesorgen, daß sye priesterlichen Standt nit würdiglich füeren möchten: Fünfftens, daß sye zue solchem Standt Luest vnd Willen tragen, vnd darbey versprechen, denselben nach vollendten Studiis (so viel die Frembde betrifft)**) anzuenehmen, vnd dem Bistumb Basell vor allen Dingen zuedienen, doch, daß sye auch Vnderhalts halber, nach Conditionen irer Qualiteten versorgt seyen.

8. Vorzugsweise zur Stiftung berechtigte Anverwandte. Es solle aber dise Fundation von dreyer meiner Geschwistriger ehelichen Söhnen, die sye jetzo haben, oder im ehelichen Standt noch weiters bekhomen möchten, mit Außschließung aller Frembden, den ersten Anfang gewinnen, wie ich dan nechstbemelten meinen Vetteren die erste Steell vnd Ordtnung gib, denen sollen dieselbe, so von Geörg Faller dem älteren seeligen herkhomen nachgesetzt, vnd allzeit die nechste von der Fallerischen Linien (sofern sie sonsten, wie

*) Wegen Verlusts des größten Theiles des Stiftungsfonds, welcher in Lothringen angelegt war, können aus dieser Stiftung nur noch vier Stipendien verliehen werden.

Seitdem der Basler Bischof als Kollator nicht mehr mit in Betracht kommen kann (Wiederentfernung des Domstifts Basel von Freiburg im Jahre 1678), liegt die Leitung der Stiftungsangelegenheiten ausschließlich in der Hand der Universität.

Da der Stifter keine besonderen Exekutoren ernannt hat und es unangemessen erschien, auch die Exekutorie dem in seiner Zusammensetzung wandelbaren Collegium des akad. Senates zu belassen, wurde von dem Cons. plen. nach Protokoll vom 1. Dezember 1772 § 19 beschlossen, daß drei Ordinarien, ohne Ausschließung einer Fakultät, frei zu wählen seien.

**) Vergl. Nr. 14.

obgemelt tauglich) von Einem vf den Anderen, allen Frembden vorgezogen werden.*)

9. 10. — — —

11. Schulgrad und Vorrecht der Verwandten. Jedoch so nur ein Verwandter vorhanden, welcher in studiis so viel den Anfang gemacht, daß er in die vnderiste Schuol, wie ein anderer zuosetzer, solle derselbe allen Frembden vorgezogen werden. **)

12. — — —

13. Vorschrift über die Annahme nicht verwandter Stiftlinge. Vnder den Frembden aber solle der tauglichst, (von welchem die größere Hoffnung entsteet) fürtreffen, vnd caeteris paribus, ein armer dem reichen, ein gelerter dem vngelerten vorgezogen werden, in allweg aber will ich, wofern die Ordtnung außerhalb der Verwandtschafft, die Frembden erreichen solte, daß keiner anzuonehmen, er habe dan zuuorderist Rhetoricam absoluirt,***) vnd der ein fürtreffliches Ingenium habe, damit man sehen könne, waß von ime zuehoffen. So solle auch kein Frembder, ob er schon qualificiert, zue dießem Stipendio befürdert werden, der da ein famulus academicus, sodan frembder Zungen, vnd Sprachen were, dan ich alle diejenige hiemit vnd in Crafft dieseß außschließen thue, sonder ist mein gesezter Will, daß allein hochteütsche Landtß Knechtische Kinder in diß Stipendium sollen angenohmen werden.

14. Freiheit der Verwandten, nicht aber der Fremden, in Erwählung eines Standes. Ich will auch zwischen meinen Bluetß-Verwandten vnd dan den Frembden diesen Vnderschiedt gehalten haben, daß den Bluetßverwandten frey stehen solle sich in gaist- oder weltlichen Standt, nach vollendten Studiis, doch alleß mit Rath der Beichtvätter, zuobegeben, die Frembden aber, wan die Ordtnung ahn sye kombt, sollen vor aller Annemung, den gaistlichen

---

*) Die Berechtigung der Verwandten des Stifters, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören und nach § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen zu betrachten war, findet gemäß Staatsministerial-Entschließung v. 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (s. Abth. II.) wieder Berücksichtigung, jedoch nur soweit dies ohne Beeinträchtigung der seither eingetretenen Belastung der Stiftung thunlich erscheint, und mit Ausschließung des Präsentationsrechtes der Familie, auf welches sich die Nr. 9, 10 u. 12 beziehen, deren Aufnahme deßhalb unnütz wäre.

**) Verwandte können demgemäß schon von ihrem Eintritt in die Sexta des Gymnasiums (früher Prima des Lyceums) an das Stipendium genießen.

***) Für nicht verwandte Bewerber ist demnach Befähigung zum Eintritt in die Obersekunda des Gymnasiums (früher Oberquinta des Lyceums) Voraussetzung für die Zulassung zum Stiftungsgenuß.

Standt versprechen, oder gar nit angenohmen, noch eingelassen werden.

15. Mit dem Verlust des Stipendiums verbundener Rückersatz und Gewährleistung dafür. Wan aber ein Frembder, nachdem er versprochen, den gaistlichen Stand anzuonehmen, deß Stipendii eine Zeit lang genoßen, aber auß leichtfertig gefastem Gemüett, den gaistlichen Standt außschluege, solle er vnd die seünige schuldig sein, alleß zuersetzen, waß er von dem Stipendio empfangen. So es aber die seünige zu restituiren nit vermöchten, so solle er deßwegen fürgenohmen (gerichtlich belangt) werden, ahn waß Ortt oder Ende er sich begebe. Ein gleichen Verstandt hat es auch mit demjenigen, welcher gleichwoll den Willen zum priesterlichen Standt nit geendert, verhielte sich aber so vnerbar, daß man ine ohne Hoffnung einicher Beßerung, von dem Stipendio verstossen müste. Damit sich aber Niemandt der Vnwißenhait halber, außzuereden, solle daßjenig so in disem Articul begriffen, nit allein einem jeden Alumno, sonder auch seinen Aeltern oder Verwandten anfenglich vnd bey irer Annehmung mündt- oder schrifftlich fürgehalten: auch keiner in daß Stipendium volkhommen aufgenohmen werden, biß daß er vnd die seünige sich schrifftlich vercautioniren vnd versprechen, disem Allem so obsteet, aufrecht vnd getrewlich nachzuekhomen, vnd dises allein von den Frembden zuuerstehen.

16. Befreiung der Verwandten von allem Rückersatz. Waß aber die Verwandte betrifft, falß diselbe zum priesterlichen Standt kein Luest, oder sonsten vnerbaren Wandelß halber, darzue nit befürdert, sonder verstossen werden müsten, sollen die Aelteren oder Verwandte dessen nit zuentgelten haben, sonder ohne einige derselben Widerersatzung ab- vnd fortgeschafft werden.

17. Rechtlich mögliche Erlassung eines schuldigen Rückersatzes. Im Fahl aber ohne deß Stipendiaten Schuldt, etwan ein rechtmeßig billige Vrsach solcher Verenderung fürfiele (so anfenglich nit erkhent werden mögen) solle jederzeit regierender Herr Bischoff zue Basell sambt der Vniuersitet Gewalt haben, mit solchem zue dispensieren vnd ine aller Obligation zuerlassen.

18. — — —

19. Begünstigung für die zur geistlichen Weihe Gerüsteten. Wan aber einer auß den Stipendiaten seine Studia vollendet, vnd es ahn deme, daß er zue gaistlicher Weyhung sich gerüest gemacht, damit er dan den seünigen desto weniger beschwerlicher (so) seye, solle ime noch ein halbes Jahr, aber weiters nichtß von seinem Deputat geuolgt werden.

20—24. — — —

25. Ort, Zeit und Zeugen des Geschehenen. Geschehen seindt

dise Ding zue Solothurn in deß Statt Schloßers Behaußung, liegt in der Schmieden Gaßen, in der vnderen Stuben, im Jahr, Monat, Tag, Stundt, auch Päbstlicher Regierung, wie obstath, in Beyseyn der erenhafften vnd beschaidenen Salomon Rockhenstielß Goldtschmidts, Hansen Rebers, Lorentzen Dorners, Jacoben Kellers, Jacoben Burgers, Josepffen Dietlers, Hansen Hugues, aller Burger zue obbesagtem Solothurn, allß hierzue insonderheit berueffender Gezeugen.

26. Unterfertigung des Notars. Vnd demnach Jch Johann Wollgemut von Cölln am Rhein gebürtig Cölnischen ErtzBistumbs ꝛc. von Bäpstlicher Heyligkheitt Gewaltsahme, offenbahrer vnd Römischer Curien immatriculierter Notarius, bey allen vorgeschriebenen Dingen vnd codicillarischer Verordtnung, sampt den Gezeugen, personlich gewesen, alles gesehen, gehörtt, des Herren Codicillanten Zedull den Gezeugen selbsten vorgelesen, vnd verners gehörtt, daß der Testierer seinen Willen außgesprochen, hierumb so hab ich gegenwertig Justrument durch einen anderen, Geschefft halber schreiben laßen, in dise Formb gebracht, vnd mit meinem gewönlichen Notariat Zeichen bezeichnet. Zue Vrkundt aller vorgeschriebener Dingen, darzue sonderlich erfordertt vnd gebetten.

(L. S.) Joannes Wollgemut, idem qui supra mppria.

† Auf der ersten Seite des Wollgemut'schen Konzepts stehen die Worte: „Instrumentum super Codicillo a Domino Vicario generali etc. „piae memoriae erecto, obiit Soloduri die vigesima octava Junii, anno 1634, cujus anima requiescat in pace.“

Johann Georg Weydenkeller.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 466.)

Testament vom 18. Mai 1641.

In dem Namen der heiligen vnthailbarn Dreyfaltigkheit, Gott Vatters, Sohns vnd heiligen Geistes, Amen.

1. Veranlassung zu einer früheren Donation und der letzten Willenserklärung. Thuen khundt Ich Johann Georg Weydenkeller Lt. Canonicus vnd Scholasticus der hohen Stifft Basell. Als in reyffer Betrachtung der khurzen Zeit vnsers Lebens vnd der Ohngewüßheit der Stundt des Todts ich hiebeuor ein Donationem mortis causa cum fundatione perpetuarum Missarum vnderm Dato Solothurn den neün vnd zweintzigisten MonathsTag May in nechstuerschinem sechzehenhundert vnd vierzigisten Jahr vffgerichtet, vnd mit aigener Handt beschrieben, daß ich auß ebenmäßiger Consideration, vnd zuevolg des Propheten Warnung: Dispone domui tuae, quia tu morieris, noch verners auch anjetzo ein Testamentum sive nuncupativum sive in scriptis sive apud acta oder ad pias causas, wie ich es zum Beschluß am bequembsten befinden würdt, hiemit würkhlich aufzurichten mir fürgenommen.

2. Wunsch seines seligen Vaters wegen Gründung eines Stipendiums. Darzue mier dan mein geliebter Parens seelige billich Vrsach geben, indem er bey seinen Lebzeiten sich gegen mier vernemmen lassen, er möchte wünschen, wan übrige meine Geschwisterige sich auch noch in den geistlichen Standt begeben, oder doch ohne eheliche LeibsErben mit Todt abgehen, daß all sein vnd vnser Verlassenschafft ad pias causas, vnd etwan ahn ein Stipendium verwendet wurde.

3. Erfüllung des väterlichen Wunsches und Mittel dazu. Wan dan nach tödtlichem Ableiben erstbesagts meines Parentis meine liebe Mutter seelig sambt beeden meinen Geschwisterigen mier die Disposition über all vnser zwar geringes Vermögen vnd Einkhommen cediert vnd übergeben, inhalt deß zwischen vns vnderem Dato Freyburg im Breyßgaw den letsten Aprilis im sechzehenhundert siben vnd zwanzigisten Jahr vffgerichten vnd beschribenen Accords vnd Verglichs, so hab ich mier angelegen sein

lassen, obernants meines Parentis seel. Wunsch vnd Willen in daß Werkh zuerichten.

4. Bestätigung der früheren Donation und sonstiger Legate. Derowegen ich vorderist vnd zum Ersten obangezogene mein auffgerichte Donationem mortis causa, als welche insonderheit ad pias causas angesehen, hiemit nochmahlen erholt (wiederholt) vnd von newem bestähtiget haben will, dergestalt, daß ohngeachtet ich gegenwürtiges Testament etwan nit vollenden, vnd gebührendermaßen außfertigen, oder dasselbig sonsten auß waß Vrsachen es immer sein möchte, sein Effect nit erraichen wurde, nichtsdestoweniger vorberürte mein Donatio mortis causa, vnd waß sonsten noch weithers außerhalb dises Testaments von mier anderwerts legiert, verschafft vnd sich mit aigener meiner Handt beschriben vnd verordnet befinden würdt, in allen vnd jeden Puncten ohnverändert exequiert vnd vollzogen werde.

5. Einsetzung seines Bruders als Erben. Sodan vnd zum Anderen dieweil Haeredis vel haeredum institutio, die Einsatzung, Ernenn- vnd Bestimmung Eines oder mehr Erben, das Fundament vnd fürnembste Stukh eines jeden Testaments ist, ohne welches auch khein Testament nit bestehen khan, so instituiere setz- vnd ernenn ich hiemit in bester Formb Rechtens zue meinem rechten, natürlich wahren, ohnzweifenlichen Erben meinen lieben Bruedern Johann Jacob Weydenkeller der Rechten Candidaten, also vnd dergestalt, daß er all vnser Haab vnd Gueth, es khomme gleich von vnseren lieben Elteren vnd Schwester seeligen oder von mier selbsten her, nachdem er alle vnd jede sowohl von ihnen als von mier überlassene Schulden vnd verschaffte Donationes vnd Legata gebührender maßen exequiert, vollzogen vnd bezahlt haben würdt, alß sein Aigenthumb nutzen, niessen vnd gebrauchen, vnd mit demselben seines Gefallens schalten, walthen, thuen vnd lassen khönnde vnd möge, ohngehindert männiglichs.

6. Ernennung des Stipendiums als Nacherben. Fahls aber zum Dritten besagter mein Brueder nach dem vnwandelbaren Willen Gottes vor mier mit Todt abgehen, oder mein Todtfahl zwar erleben, sich aber nit verheürathen, oder doch bey seinem Ableiben kheine eheliche Leibs Erben hinderlassen wurde, so will ich ihme jetzt als dan vnd dan als jetzt, die hernach (zu) benamsende Persohnen zue rechtmäßigen Erben substituirt vnd nachgesetzt haben. Namblichen ist auf jetz gehörte drey Fähl mein endtlicher Will, Meinung vnd Befelch, daß mein vnd meines Brueders gantze Verlassenschafft, die sey klein, oder groß, liegendts vnd fahrendts, nichts außgenommen, waß von mier oder ihme selbsten, darzue er dan guet Fueg vnd Macht haben solle, anderwerts nit legiert, verschafft vnd begabt (begabt alt deutsch = vergabt) sein würdt, nach bezahlten allen vnseren

Schulden zue einem Stipendio verwendet werden, vnd hernach (zu) bestimmenden Stipendiaten zue Guetem khommen solle.

7. Vorzugsberechtigte Anverwandte. Benantlichen sollen dises Stipendii vor allen Anderen genießen vnd theilhafftig sein, erstlich weylundt Herren Johann Kraußen gewesten Burgers vnd des beständigen Rhats zue Freyburg im Breyßgaw vnsers lieben Avunculi vnd Mutter Brueders seeligen nach Todt hinderlassener vier Töchteren, Frawen Aureliä, Magdalenä, Apolloniä vnd Mariä Jacobe Kraußinen ꝛc. — Item weylundt Frawen Barbarä Krausin, so mit weylundt Herrn Doctor Peter Christoff Schlabbazen gewesten Fürstl. Bischöffl. Freysingischen Cantzlern vnd Salzburgischem Rhat ꝛc. verheürathet gewesen, vnser lieben Materterae vnd Mutter Schwester seel. beeder nach Todt hinderlassener Töchteren, Frawen Vrsulä, Veronicä vnd Catharinä Jacobe Schlabbazinen ꝛc. — Sodan auch weylundt Frawen Clarä Edingerin, Herrn Lt. Johann Geörg Meyers des beständigen Rhats zu Freyburg im Breyßgaw ꝛc. gewesten Haußfrawen, vnser ex linea paterna herkhommender lieben Baasen seeligen Khinder Descendentes oder Nepotes derselben Khinder, vnd KhindsKhinder in infinitum, bey denen die hernach beschribene Qualiteten sich befinden werden.

8. Nach jenen zur Stiftung berufene Seitenverwandte. Wan aber vorernante Geschlechter alle ganz abgestorben, oder kheine qualificierte Persohnen daruon uerhanden sein, so sollen alsdan andere vnsere hierzue qualificierte von beeder vnserer lieben Elteren seel. Linien, oder Seithen herkhommendte BluetsVerwandte indifferenter zue disem Stipendio den Zuegang haben, vnd angenommen werden.

9. Frei zu wählende Stiftlinge aus Freiburg und Breisach. Vnd weithers in Abgang vnd Ermanglung aller dergleichen vnserer BlutsVerwandten, sollen alle zue Freyburg im Breyßgaw vnd zue Breysach, wan dise Statt bey dem Hauß Oesterreich verbleibt, geborne eheliche Khinder, dises Stipendii conjunctim, oder indifferenter vnd permixtim, da sie hierzue qualificiert, theilhafftig vnd fähig sein, vnd seclusis omnibus aliis auff- vnd angenommen werden.

10. Maßregeln für die Aufnahme blutsverwandter Stiftlinge und erste Verleihung des Stipendiums an solche. Vnder den Blutsverwandten sollen proximiores gradu vnd zuemalen auch bey obernanten dreyen ersten Geschlechteren, seniores, remotioribus et junioribus, sonsten aber jeweilen die tauglichste zum studieren, vnd bey denen es zuemalen Ar-

muth halber, welches dan wol in Obacht zuenemmen, am besten angelegt, andern vorgezogen, jedoch aber der Anfang dises Stipendii mit obbesagter beeden Schlabbazischen Töchteren Khinderen gemacht vnd von deren jeder Ein Sohn, seye gleich näher oder älter oder jünger als andere, welchen jede nominiren vnd fürschlagen würdt, er habe gleich viel oder wenig gestudirt, wan er nur zum Studieren taugenlich, für daß erstemal angenommen werden.

11. Zahl und Eigenschaften der Stipendiaten. Sonsten aber sollen souiel Stipendiaten angenommen, als auß der Fundation erhalten mögen werden, deren Anzahl, weilen mier die vires fundationis nit bewust, ich jetzmalen nit bestimmen vnd setzen khan. — Alle vnd jede Stipendiaten sollen ehelich gebohren, Catholischer Religion, ad studia habiles vnd in grammaticalibus schon fundamentiert vnd erfahren sein.*)

12. Akademische Studien und Würden. Jedem Stipendiaten solle beuor vnd frey stehen Philosophiam ganz oder zum Theil allein zuehören vnd derselben Gradum zuenehmen oder nit. — Also soll einem jeden auch erlaubt sein, ex tribus superioribus Facultatibus eine seines Gefallens zuerwöhlen vnd in derselben zuepromovieren oder nit.**)

13. Vollendung des frei gewählten Studiums und Strafe der Säumigen hierin. Waß für ein Studium aber einer einmal erwölt haben würdt, dem solle er fleissig obligen, damit er debito tempore secundum cujusque Universitatis statuta et consuetudines dasselbig absolviere. — Dan welcher sine sufficiente et legitima causa, so zue der Herrn Executorum Erkhantnuß stehen solle, sein angefangenes Studium nit prosequieren vnd absoluieren wurdt, darüber des Stipendii weithers vnd länger nit fähig sein, sonderen gänzlich abgeschafft vnd ein anderer ahn sein Stell angenommen werden soll.

14. Studienorte und von daher einzuliefernde Atteste. Die Stipendiaten sollen vnd mögen studieren ahn Orthen, vnd

---

*) Hiernach muß nach den dermaligen Einrichtungen der Mittelschulen Befähigung zum Eintritt in die Obertertia des Gymnasiums (früher Oberquarta des Lyceums) oder eine dieser Klasse gleichstehende Abtheilung einer etwa zu besuchenden außerbadischen Mittelschule (vgl. Nr. 14) gefordert werden.

**) Da hier (für die Zeit nach Absolvirung der Mittelschule) akademische Studien vorausgesetzt werden, kann das Stipendium nur an Bewerber verliehen werden, welche solche Studien an einer Universität oder einer anderen den Universitäten gleichgestellten Anstalt betreiben. Vgl. Nr. 14 und Senats-Erlaß vom 8. April 1874 Nr. 2221.

bey Vniuersiteten, da es ihr beste Gelegenheit sein würdt. — Ein jeder Stipendiat soll jährlichs vor vnd vmb die Zeit übernemmender JahrsRechnung ein glaubwürdige Attestation seines fleissigen Studierens von seinen Praeceptoribus ad manus Procuratoris fundationis einlüfferen, oder überschickhen vnd welcher solches vnderlaßt, dem soll sein Portion ahn Gelt so lang nit geuolgt werden, biß er dasselbig erstatten würdt.

15. Dauer und Verlust des Stiftungsgenusses. Jeder Stipendiat, welcher sich recht vnd wol haltet, seine studia debito tempore mit Fleiß prosequiert, vnd lebigs Standts verpleibt, soll vnd mag diser Stifftung so lang genießen, vnd fähig sein, biß er eine ex superioribus Facultatibus obgehörter maßen absoluiert haben würdt. — Welcher aber diser Stifftung sich nicht gemäß, oder auch den statutis cujusque Universitatis bey denen er sich befindt, zuewider oder sonsten in andereweeg ohngebürlich sich verhalten, vnd auff erste oder andere Monition vnd Verwarnung der Herren Executorum hujus fundationis sich nit emendieren würdt, der, wie auch welcher sich würkhlich verheürathet, oder mit Beneficiis oder Diensten versehen, oder sonsten zum Studieren vntaugenlich würdt, sollen diser Stifftung gänzlich priuiert vnd abgeschafft werden.

16. — — —

17. Bekanntmachung erledigter Stellen. Sobaldt ein Stipendiaten Stell vacieren würdt, soll Procurator Fundationis dasselbig in valvis Ecclesiae per publicum scriptum drey Sontag nacheinander intimieren, vnd auch deficientibus omnibus consanguineis, darüber noch der (die) Stadt Breysach, obgehörtem Fahl nach, dessen schriftlich avisieren, cum praefixione certi termini, in vnd vff welchen die Petition pro vacante stipendio vor den Herren Executoribus Fundationis beschehen solle.*)

18. — — —

19. Exekutoren und Prokurator der Stiftung, Honorare derselben und besondere Obliegenheiten des Prokurators. Pro Executoribus gegenwürtiger meiner Fundation vnd Stifftung will ich hiemit ernent, ersuecht vnd gebetten haben, ein löbliche sowol Vniuersitet alß Statt Freyburg im Breyßgaw, also vnd dergestalt, daß disen beeden Weesen belieben, vnd gefallen wölle, die Execution diser Stifftung, jeweilen per duos seniores Dominos Professores, unum Theologiae, et alterum Jurisprudentiae,

*) An die Stelle der verschiedenen hier vorgesehenen Verkündungsweisen ist die allgemein gebräuchliche Verkündung durch eine dahier erscheinende Zeitung (dermalen die Freiburger Zeitung) getreten.

sodan durch den ältisten Herren Obristmeister, er seye gleich im Ambt oder nit, vnd Herren Stadtschreiberen pro tempore*) verrichten zuelassen, vnd daß jeder Notarius Universitatis allweegen Procurator hujus fundationis sein möge, welcher jährlichs infra octavam sancti Joannis Baptistae, obernanten vier Herren Executoribus gebührende Rechnung zuegeben, vnd bey Abhörung derselben jedem Herrn Executori drey Guldin zuelüfferen, er aber für sich salarii loco jährlichs zwölff Guldin haben, alle Acta hujus Fundationis in ein sonderbahres (besonderes) hiezue verfertigtes Buech protocolliren, vnd die zue diser Fundation gehörige brieffliche Documenta vnd Zinßbrieff, sambt dem vorrhätigen Gelt, in einer besonderen beschlossenen Laden, darzu die Herren Executores zwey oder drey Schlüssel zue sich zuenemmen, in der Vniuersitet Gewölb vffhalten, vnd sonsten auch in all andere Weeg diser Fundation Nutz vnd Frommen zuebefürdern vnd Schaden zue wenden helffen, Ihme nach Möglichkheit angelegen sein lassen solle vnd wölle.

20. — — —

21. Verwahrung gegen Mängel des Testaments. Vnd ist zum Fünften mein Will vnd Meinung, wafern dise mein Ordnung, Testament vnd letster Will in Vnderlassung der gewöhnlichen Solenniteten vnd Zierlicheiten, oder sonsten in anderweeg nit als ein ordenlich Testament bestehen khöndte, daß es doch zum wenigsten als ein Codicill, oder Uebergabung, so Todts halber vnd zue milten Gaben beschicht, gelten, Krafft vnd Macht haben solle.

22. — — —

23. Rechtlicher Vorbehalt und endliche Erklärung des Testators. Endlichen behalt ich mier, wie recht ist, beuor disen meinen letsten Willen wiederumb zueänderen, zuemindern, zuemehren, oder ganz vnd gar abzuethuen, alles nach meinem Belieben vnd Wolgefallen. Wan aber khein dergleichen Aenderung sich hinder mier befindt, so solle allem Vorstehendem mit Fleiß vnd Ernst aller maßen, wie gehört, nachgesetzt werden.

24. Beurkundung mit Angabe des Orts und der Zeit. Dessen zu wahrem Vrkundt hab ich zue gegenwärtiger meiner aigenen Handtschrifft mein SecretInsigel hiefür getruckht. Beschehen vnd geben Solothurn den 18ten Monathstag May, im Jahr nach Christi vnsers lieben Herrn vnd Seeligmachers Geburth gezehlt sechszehenhundert vierzig vnd eins.

Johann Georg Weydenkeller
Lt. mppria.

---

*) An die Stelle der beiden genannten städtischen Exekutoren, deren einer durch Erlöschen der alten städtischen Zunftverfassung weggefallen ist, sind der erste Bürgermeister und (an Jahren) älteste Gemeinderath (Stadtrath) von hier getreten.

† Die in hiesigem Münster dem seligen Stifter gewidmete Denkschrift lautet wie folgt: „Anno Domini 1653 die 18 Aprilis obiit in Christo „admodum reverendus, nobilis et clarissimus Dominus Joannes „Georgius Weydenkeller Juris utriusque Licentiatus, Cathe-„dralis Ecclesiae Basileensis Canonicus et Scholasticus, cujus anima „vivat Deo."

Michael Schmauß.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 473.)

Stiftungsbrief vom 9. Oktober 1651*).

1. Stammgut und Bestimmung desselben. Mein vorhabendte Fundation bey dem Collegio Sapientiae ist dahin gestellt, daß nemmlich nach meinem vnd meines Weibs Ableiben der Executor Testamenti, zu welchem ich die Fürstliche Durchleucht mein gnedigsten Herren vnderthänigst erbetten, solle von meiner Facultät (meinem Vermögen) vnd zwar auf dem Hauß der Angerzell drey tausendt Guldin Capital, vnd jährlichen einhundert fünffzig Guldin Interesse hiervon lüfferen. Auß welchem ein Alumnus Sapientiae erhalten, vnd hieran waß übriges verbleiben, zu Erkauffung Büecher für ermeltes Collegium appliciert, auch alldorten ein jährliches Anniuersarium fur mich vnd die Elisabetha gesambter gehalten. Zuemahlen den Alumnis auß dem Ueberschuß vnd Präsidenten nach eineß

*) Dieser Stiftungsbrief ist eigentlich ein Privatschreiben, welches der Stifter Michael Schmauß von Angerzell und Kolbenthurn, ehemaliger Kammerpräsident zu Innspruck an Herrn Doctor Johann Heinrich Schmidle, seinen Schwager, damaligen Stadtschreiber zu Freiburg abressirte, wie dieses in den Akten dieser Stiftung bemerkt ist. Die Senatsprotokolle vom 23. Oktober 1651 sprechen sich darüber folgendermaßen aus: „Herrn Doctor Michael Schmaußen Vorder Oestrei-„chischen Kammer Präsidenten Intention, in welcher er begehrt ein newe Stifftung „per 3000 fl. auffzuerichten, ist abgelesen, vnd placidirt ahnzuenemmen, doch salvo „jure intentionis primi fundati (Scil. Collegii Sapientiae, wozu dieß eine Bey-„Stiftung ist). Beneben weilen die Herrn Executores vnd Präses ermeltes Colle-„gii Sapientiae vill Mühe, selbiger mit einer Recompens zue gedenkhen. Oder „ob für diese Stifftung ein aigner Procurator zuebestellen.

Herren Pfarrherren zu Freyburg Guethgedunckhen ein Ergötzligkhait gegeben werden solle.

2. Verwandtschaftsberechtigte Stiftlinge. Zum Anderen solle zue disem Stipendio niemanden zuegelassen werden, alß mein vnd meineß Weibs armer Befreündter, so ex proprio zu studieren nit vermögen, vnd allzeit der tugendthafftiste, hierdurch sie zu Sitten vnd Andacht zueleiten.

3. In deren Ermangelung Ortsberechtigte. Drittens, wan von vnseren Befreündten niemand tauglich vorhanden, solle hierzue ein Tyroler, vnd wo es seyn kan, ein Insprugger Kindt, oder auß dem Pusterthall der Herrschafft Taufers gebürtig, beferderet, derenwegen sich auch allhie bey den Patribus Societatis erkündigen.*) Vnd wan nun von solchen Orthen dergleichen Arme nit vorhanden, soll alßdann ein armes Freyburger Kindt auß der Zunfft zum Rißen vnd vorderist ein Sailers Sohn admittiert (werden).**)

4. Berufung auf die Sapienzstatuten. In dem Uebrigen aber ratione paupertatis, nemmlich, daß der Alumnus auß Aiguem nit studieren könne, auch künfftige Refusion von dem Collegio empfangener Alimentation vnd anderen solle es allerdingß bey denen mir überschickten Statutis gelassen vnd selbige observiert, auch in dem Juramento deß Alumni außtrucklich einuerleibt werden, daß wan sich begebte, berichter Alumnus auß ihme zufallenden Vermögen selbsten die Mittel zue studieren haben solte, er alsobalden sein Stipendium zue renuntieren bei Verlezung seines Gewissens verbunden, vnd hierzue ein anderer mit obgedachter Ordnung durch einen Herren Pfarrern zu Freyburg, welchen ich künfftig erbitten, nach mein (so) Ableiben, sich diser Müehwaltung zue vnderfangen, auf vnd anzunemmen seye.***)

---

*) Auf Grund dieser Bestimmung werden die Vakaturen dem Vorstande des Jesuitenkollegiums in Innsbruck mitgetheilt.

**) Der (früheren) Zunft zum Rißen (Riesen) oder der Malerzunft gehörten an: die Maler, Sailer, Sattler, Gärtner, Glaser, Perückenmacher und, wie bei jeder anderen Zunft, eine Anzahl anderer Stadtbürger aus den verschiedenartigsten Berufskreisen.

***) Der Zusammenhang dieser Stiftung mit der des Joh. Kerer (Colleg. sapientiae), zu welcher sie nur eine Beistiftung zu Gunsten der bezeichneten Verwandten und Ortsangehörigen darstellt, führt in Verbindung mit der allgemeinen Berufung auf die Sapienzstatuten dazu, daß nicht nur die Collatoren und Exekutoren der Stiftung (s. den Eingang der stat. coll. pacis I. nebst Note ** dazu u. Theil I. 5.) diese Eigenschaft auch bezüglich der Stiftung Schmauß haben, sondern daß auch bei dieser wie bei jener (s. stat. coll. pacis IX. 85.) ein Sechstheil des Empfangenen zu restituiren ist. Wegen der Restitutionspflicht s. auch Erlaß des Ministeriums des Innern vom 4. September 1826 Nr. 10,651.

5. Aufträge an seinen Schwager der Stiftung wegen. Disemnach den Herren Schwager ersuchendt seyner Gehör (gehörigen Ortes) dises anzuebringen, vnd sich zue erkhundigen, ob einer löblichen Vniuersitet beliebig, wie auch einen (so) Herren Pfarrer vnuertrüeßlich mit solchen Conditionen diß mein Vorhaben zu acceptieren.

6. Entschluß des Stifters im Falle möglicher Erschwernisse. Da ich nun dessen verständigt, will ich einer löblichen Vniuersitet, wie auch ihme Herren Pfarrern selbsten darumben zueschreiben, vmb die Manutention meiner künfftigen Stifftung zue requirieren. Da aber selbige in ein oder anderen difficultierten, bitte ich vmb dero Comunication, damit villeicht allhie diß mein Vorhaben ohne ander Leuth Beschwernuß könne vnd möge nach meinem Belieben effectuiert werden.

Geben Insprugg den 9. Octobris Anno 1651.

PS. Hiebey folgen die mir überschickte Statuta zurück.

Deß Herrn Schwagers vnd Gefatters
Beraithwilligster.

† Aus unsern Akten ließ sich Schmaußens Sterbetag nicht ermitteln. Wahrscheinlich haben sich aber in Inspruck die Kirchenbücher aus jener nicht sehr fernen Zeit erhalten, welche darüber Aufschluß geben könnten, wenn er etwa daselbst gestorben wäre.

Jodokus Bartz.

(S. Urk.=B. v. 1842. S. 475.)

Testament vom 11. Februar 1669.

In Gottes vnd der heyligen vnzertheylten Dreyfaltigkeit Namen, Amen.

1. Veranlassung zur letzten Willenserklärung. Dieweilen nichts gewissers ist als der Todt: hingegen aber nichts vngewissers als die Stundt desselben, vnd Ich M. Jodocus Bartz Priester ꝛc. vermög der Gnaden Gottes ein hoches Alter erraicht, vnd von Hertzen wünschen möchte, das mein Substantz von Haab vnd Guett denjenigen, so ich es gönne, zugeaignet wurde; als habe ich auß wolbedachtem Gemüet vnd reifflicher Vorbetrachtung mein Testamentum vnd letsten Willen auffzurichten vnd zuuerordnen mir fürgenommen in massen vnderschidenlich nachfolget.

2. Begräbnißstelle. Leichenfeier. Anniversarien. Nemblich vnd erstlichen, solle meines Leibs Ruhebettlein auff Erden, nach dem sich mein Seel von meinem Leib geschaiden, sein, und ist mein lester Will auch Pitt vnd Begehren, das der Leichtnamb durch die Herren einer wohlerwürdigen Präsentz in vnser lieben Frawen Münster beglaittet, im Creützgang vnd an einer hochlöblichen Ertzfürstlichen Vniuersitet sibendte Tumba gelegt vnd zur Erden bestattet, volgendts mein Leibfall sibent vnd dreisigist, auch Anniuersarium, nach altem Catholischem Herkommen von wolermelten Herren der Präsentz, volgendte Anniuersaria aber von den allweg anwesendten Herren Präsidenten vnd Alumnen des Collegii mit einer H. Meß in dem VniuersitetChörlein, ut in statutis fol. 101 (Parte III. Cap. V. Nr. 4) gleichwie der Herren Fundatoren gehalten werde.*)

3. Vollendung seines wohlthätigen Wirkens für das Haus zum Frieden. Im Uebrigen vnd sonsten, demnach Ich bey meinen langen Lebenszeiten vielfältig bin bemühet gewesen in Erhaltung vnd Auferbawung des schier verarmten Collegii Pacis, gleichwie ich selbiges

---

*) Die hier angezogenen Statuten sind die des Coll. pacis (S. 122 ff.), die bezeichneten Stelle s. auf S. 134 ff. — Das Anniversar wird gemeinsam für die Stifter des Hauses zum Frieden, zu welchen auch Bartz gehört (Nr. 3), jeweils am 24. Januar abgehalten. Vgl. S. 135 Note *.

verwahret vom anwesendten scheinbahren Vndergang durch die Separation Wertweinischer Fundation, dessen Einkommen die des Collegii Eingehen verschluckten, vnd in dessen Platz die Hausmänische drey Knaben zuerhalten fundirte Stifftung von Costantz herab ihme Collegio durch bischöffliche Decret so im Libro Actorum vnd deren Instrumentis zuersehen, incorporirt.*) Nun dan weilen ein löbliches Endt das gantz angefangenes Werck pflegt zu beschliessen, vnd damit desto besser das Haus zum Frieden möge widerumb auffkommen, insonderheit alle darin durch Abweichung vorbenambster Wertweinischer Fundation noch übrig vacierende Ställ (Stellen) deren drey seint, mögen erfüllet werden, also ist mein endtlicher liebster Will, Meinung vnd Wünschen, dieses Collegium, so viel mir möglich sein würd, glücklich durch Ersetzung deren darin noch ledigen drey Alumnatställ auffzubringen; dieses aber einstheils an einem guetten dauglichen Präsidenten hangt; setze derohalben zum Anderen, denominire vnd becrefftige zu einem Procuratore meiner Fundation M. Fridericum Helbrich, Ss. Theologiae studiosum, alumnum seniorem vnd cognatum Caseaneum, als welcher auch zu diesem Ampt am vierzehenten Januarii Monats Tag des 1669ten Jahrs juxta tenorem statutorum Collegii Pacis fol. 18 (Parte I. Cap. IIII.) in Abhörung offtgedachtes Collegii Rechnung von ihnen Herren Executoribus mediante juramento praestito ist constituirt worden.

4—9. — — —

10. Einsetzung des Erben mit Vorbehalt. Zahl und Jahresquote der Stiftlinge. Im Uebrigen vnd zum Neunten, dieweil Institutio Haeredis vnd der Erbsatzung ein Haupt vnd Fundament auch Grundt eines jeden Testament ist, hierumb so setze, ordne vnd mache ich hiemit in Crafft dieses lesten Willens zu meinem rechten wahren vnd vngezweiffelten Erben, in der allerbesten vnd crefftigsten Weiß, Maaß vnd Gestalt, als solches sein soll, kan oder mag, aller meiner Paarschafft an Brieffen jetzig vnd künfftiger; ausser obbestimbten Vorbehaltungen, aigenthumblichen nach mir verlassen wird, das Collegium Pacis allhie zue Freyburg mit ernstlichem Begehren, das die Herren Executores Collegii des Erben, vorderist alle meine hievornen gesetzte Puncta, Seelrecht, Will vnd Meinungen getrewlich, fleissig vnd buchstäblichen Inhalts gemees entrichten,

*) Ueber die Trennung der Wertwein'schen Stiftung von dem Coll. Pacis und die Verbindung der Stiftung Hausmann mit demselben s. d. Vorbemerkung zu den stat. Coll. Pacis S. 122. — Die Stiftung des Job. Bartz hat, als reine Beistiftung zu dem Coll. Pacis, dieselben Collatoren und Executoren wie diese. Vgl. Note * zu Nr. 7 des Testaments v. Chr. Cassian (S. 120) und stat. Coll. Pacis P. II. c. II. 3. u. c. III. 1. (S. 131).

vollziehen vnd ablegen, vnd das Ueberige alles sambt vnd sonders, so mir der allmechtige Gott aus Gnaden beschert vnd geben, ihme Collegio aigenthumblichen verpleiben vnd zugehörig sein solle; doch mit dem Anhang, das zue ewigen Zeiten auffs wenigst drey Knaben*) für denen jeden zu Vnderhaltung sibentzig Gulden dem Collegio geschöpfft, aus meiner Verwandtschafft**) in demselbigen bis das sie ihre Studia, wie die Statuta Collegii von Freunden vnd Frembden vermelden, absolvirt haben, gleich wie die andere Alumni gehalten vnd sustentirt werden sollen.

11—13. — — —

14. Präsentationsrecht und Aufnahme der Stiftlinge. Ratione praesentationis vnd Auffnemmung der Knaben ist Dreyzehenten mein des Stiffters Will vnd Meinung, das gedachte Knaben, gleich wie die Herren Stiffter des Collegii, Herr Doctor Christoff Caseanus vnd Herr Johann Hausman seel. der Statt Trarbach überlassen, also auch annoch vnd fortahn vermög der Ertzfürstlichen Vniuersitet bemelter Statt übermachter Ordnung gemees de dato 1591 obseruirt vnd gehalten werden.***)

15. — — —

16. Bestimmung des Vorrangs bei Aufnahme verwandter Stiftlinge. Vorangedeute Knaben aber zum Fünfzehenten sollen aus meiner Verwandtschafft vnd Blutsfreundten, vnd zwar wie folgt, genommen werden, als nemblichen meines Vatters Bruders Heinrich Bartzen zu Trarbach, vnd des Vatters Schwester Agnes seel. zu Mindelheim hinderlassene Khinder; wehren niemand mehr von solchem Geschlecht im Leben vnd verhanden; so sollen secundo von Herren Johann Caseani seel. Linien anderer Ehe (so anjetzo durch Herren Doctorem Jodocum Lorichium erhöhet in Annehmung der Knaben den Kinderen erster Ehe vorgehet) herruhrende Kinder vnd Verwanten volgen, vnd zwar Vetteren Peter Helbrich zue Neumagen herkommende Enckele sollen allen denen, so ihnen gleich seint in gradu Consanguinitatis präcediren, dan solches sein Sohn M. Friderich Helbrich an mir einem

*) Die Stiftung vermag dermalen nur ein Stipendium zu leisten.

**) Bezüglich der Verwandten des Stifters, welche Gebieten der linken Rheinseite angehören (Nr. 16) ist zu bemerken, daß deren Rechte in Folge des § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen zu erachten waren, aber auf Grund der Staatsministerial-Entschließung v. 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.) wieder Berücksichtigung finden.

***) Von diesem Präsentationsrechte, welches mit dem Recht der Verwandten des Stifters auf den Stipendiengenuß (Nr. 10, 16) zusammenhängt, gilt die Bemerkung zu P. II. c. II. 1. der stat. Coll. Pacis S. 130.

Man hohen Alters vnd behafften mit allen Alterthumbs Kranckheiten, durch seine Hilff vnd Diensten, wie auch wegen gehabter Mühe mit dem Collegio wohlverdient hat. Wurden keine von dieser Ehe vnd Verwanten Blutsfreundt gleichfals vorhanden sein; sollen tertio die nechste Ställ ersterer Ehe (so jetz die andere ist) erzeugt vnd hinderlassene Verwanten haben, deficientibus his et casu quo, das einicher nechste Sipfreundt vnd Verwante gemelter erst als anderer Johann Caseani seel. Ehen nit zufinden wehren; so ist mein endtlicher vnd lester Will, das auf solche Begebenheit familia Metzlerorum in Trarbach den Zugang haben vnd auffgenommen, herentgegen die Hausmänische, welchen ohne das fünff Stipendiatstollen (so) gebühren, ausgeschlossen werden.

17—19. — — —

20. Bestätigung der Urkunde als seines liebsten und endlichen Willens. Dessen alles zu wahrem Vhrkundt hab ich Mgr. Jodocus Bartz der Testator diesen meinen lesten vnd liebsten Willen, so ich selbsten vergrieffen durch eine mir wolanvertrawte Person auff gegenwärtige Blätter würklichen ingrossieren, solches alsdan fleißig revidiren vnd mir ablesen lassen. Vnd zu mehrerer Becrefftigung zu Endt dieses Libell mein aigne Handt, so vill ich hohen Alters halber hab können, vnderzogen; weilen alles vnd jedes, so vorstehet, mein freyer, ohnbezwungener, entlicher, liebster Will, Geschöpfft (Geschäft?) vnd Meinung ist.

21. Zeit und Ortsangabe des Geschehenen. So beschehen vnd geben im Collegio pacis in der vnderen hinderen Wohnstuben den eilfften Februarii nach Christi Jesu vnsers geliebten Herren vnd Seeligmachers Geburth gezehlet ein Thausent sechshundert neun vnd sechszig Jahr.

21. Unterschrift und Siegel des Testators. Waß in diesem Libell beschrieben vnd begrieffen, das ist mein lester Will vnd Meinung, bezeug ich M. Jodocus Bartz mit dieser aigner Handt vnd Pittschafft.

(L. S.)

† Das Senatsprotokoll vom 16. Dezember 1670 enthält die Anfrage: „Weil Herr Jodocus Bartzius abgeleibt, ob nit dvs Testament nach „dem gehaltenen Dreissigsten zu eröffnen?" Woraus Schreiber a. a. O. den Schluß zieht, daß Bartz im August 1670 sein wohlthätiges Leben geendet habe.

Johann Sebastian Feucht.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 524.)

I.

Stiftungsurkunde vom 15. Julius 1672.

1. Testamentarische Begründung der Stiftung. Wür Rector vnd Regenten der Oesterreichischen Vniuersität zue Freyburg im Breyßgaw vrkhunden hiemit, vnd thuen zuewissen Meniglichen in Crafft diß Brieffs, Demnach der Wohlerwürdig, Edel vnd Hochgelerthe Herr Johann Sebastian Feucht der H. Schrift Doctor vnd bey der Ertzfürstlichen Vniversität zue Freyburg im Breyßgaw gewester Professor und Pfarrvicarius daselbsten in Lebzeiten ein Testament*), oder schriftliche Disposition wegen seines hinderlassenden Vermögens auffgerichtet, aus welcher nach seinem tödtlichen Ableiben souil befunden, daß sein geliebte Schwester Anna Maria Königin für vnd zue einer Erbin darin benambset, vnd aber dergestalten eingesetzt worden, daß so lang selbige leben werde, Sie ein völlige Nutzniesserin des von Ihrem Herren Brudern nach sich lassenden gantzen Vermögens vnd Guetts sein, desselbige ohngehindert Menigliches gebrauchen, nutzen vnd nießen, auch so sie wolle, solches verkhauffen, zue Geltt machen, vnd ahn Capitahl anlegen solle, doch mit diesem Anhang, daß was hieuon nach Ihro Königin tödtlichen Hintritt überig verbleiben, vnd verhanden sein, dasselbige zue einem Stipendio verwendet, vnd angelegt, vnd zwar dergestalten auffgerichtet werden solle.

2. Zahl der Stiftlinge. Daß Primo wann im Vermögen noch zweytausent Guldin verhanden vnd vorräthig, zween arme Stipendiaten, so es dreytausent drey, vnd wa es aber viertausent vier Alumni sollen erhalten werden.**)

3. Verbindlichkeit derselben. Doch mit diser austruckhenlichen Bedingnus, daß weilen Secundo er Herr Testator Seelig sein Verlassen=

---

*) Die hier als Testament bezeichnete, von S. Feucht geschriebene Urkunde ist nur der Entwurf eines solchen; der Wortlaut derselben ist unter II. wiedergegeben.

**) Nach dem gegenwärtigen Stande der Erträgnisse können aus der Stiftung nur zwei Stipendien gegeben werden.

schafft vnd Guett in vnd aus dem gaistlichen Standt gewunnen vnd erhalten, vnd deßwegen solches widerumb zue einem gaistlichen Guett kommen vnd anwenden lassen wollen, diejenigen Stipendiati, so dises geniessen werden, **verobligiert vnd schuldig sein sollen, auch in gaistlichen Stand sich zuebegeben**, vnd anderergestalten nicht angenommen sollen **werden.***)

4. **Zur Stiftung berufene Anverwandte.** Sodann **Tertio**, daß in solche sein Stiftung erstlichen **seine Freündt, sie seyen von Vatter oder Muetter, welche Armueth halber sich in studiis nit auszuebringen vermögen, als nämblichen seiner zweyer Brüeder Kinder deß Hanß Bernhardten, wie auch Vlrich der Königen, so sie zuem Studieren tauglich erkhandt**, vnd proficieren werden, wa aber im Widrigen nit fortschreiten, vnd ins Künftig wenig proficieren werden, die **vnder Spinnerischen Geschlecht zue Masmünster (doch daß sie den Nammen behalten), den andern von den Schwestern sollen vorgezogen werden.****)

5. **Anfang, Vorstände und Stammvermögen der Stiftung.** Daß hierauff vnd nachdeme obuermelte Erbin, vnd Nutzniesserin Anna Maria **Königin** im Januario des 1669 Jahrs aus disem zeitlich- und zergenglichen Leben von dem Allmächtigen abgefordert, auch alle in vorgedachter Disposition beschribene Legaten vnd dergleichen durch die Freündtschafft entrichtet vnd abgelegt, vnd anfangs berüerte schrifftliche Disposition schon hiebeuor coram Senatu Academico ventilieret, selbige von solchem für ein gültiges Testament erkhandt vnd angenommen, auch deßwegen **zween Executores** sambt dem Procuratore **nach Belieben vnd Willen wolermelten Senatus***) **erwöhlt vnd constituiert werden**, von welchen das überig befundene Vermögen, sowohl was ahn ligender als fahrender Haab noch verhanden gewest, so gueth es sein mögen, verkhaufft vnd zue Geltt gemacht, vnd ahn eine Haubt Summa angelegt werden, welche dann sich so weit erstreckht, daß vermög der darüber

---

*) S. d. Note zu Nr. 9.

**) Vergl. Nr. 10 des nachfolgenden Testamentsentwurfs, welcher diese Bestimmung in besserer Sprachweise enthält. — Die Rechte der Verwandten aus Gebieten der linken Rheinseite (Elsaß), welche nach § 37 d. R.D.H.Schl. für erloschen erachtet werden mußten, finden in Gemäßheit einer Staatsministerial-Entschließung vom 5. Dezember 1872 Nr. 2429 (Abth. II.) wieder Berücksichtigung, soweit dies ohne Beeinträchtigung der inzwischen eingetretenen Belastung der Stiftung thunlich ist.

***) Diese zwei Exekutoren werden nach der dermalen geltenden allgemeinen Regel durch die **Plenarversammlung** aus der Zahl der ordentlichen Professoren aller Fakultäten frei gewählt.

geführt= vnd löblichem Senatui Academico erstatteten, auch placidierten Rechnung sich das Corpus Fundationis der Zeith in vnderschidlichen habenden Capitalien ohngeuer in die dreytausent siebenhundert Guldin belaufft.

6. 7. — — —

8. Belohnungen der Exekutoren, des Prokurators und des Senats. Damit vnd aber dise aufgerichte Fundation gebührendt verwaltet, dero Corpus vnd dauon fallende Zinß in guethe Obacht vnd fleissig eingezogen, auch die hierin aufnemmende (aufzunehmende) Alumni nach des Herren Stifters oder Testators seel. Wille, vnd Verordnung in Studiis erhalten werden, hat wolermelter Senatus Academicus Jedem deren zween verordneten Herren Executoren jährlich drey Guldin, also beeden zusamen sechs Guldin, sodann dem Procuratori (welcher jährlich über solche Einnamb und Ausgaab ihnen Herren Executoribus ordenliche Rechnung zuerstatten, vnd das bonum fundationis bestens zue beobachten schuldig sein solle). Für dise seine Mühewaltung vnd Sorg jährlich neün Guldin vnd endtlichen Ihme Senatui pro approbanda annua ratione vier Guldin, dermahlen landtläuffiger Wehrung gesetzt.

9. Jahresquote der Stiftlinge mit Rückersatz=Verbindlichkeit für das theologische Studium nicht wählende Fremde. Denen Alumnis aber (souil deren jeweils sein, vnd dise Stifftung gaudieren werden) Jedem jährlichen, von disem noch lauffenden tausend sechs hundert zwey vnd siebenzigisten Jahr anzufangen fünffzig Guldin (so fehr aus den fallenden Zinsen deductis deducendis souil einkhommen wirdt) zuegeben bewilliget, vnd verordnet, doch mit disem Anhang, daß weilen der Herr Testator seel. in seiner testamentarischen Disposition nur von gewissen Nammen vnd Freündten, so dise Stifftung zue gaudieren, meldung thuet, wo dise abgiengen, vnd Niemandt mehr daruon verhanden sein solte, es zue offterholten Academischen Raths Willchur stehen solle, alsdan arme, vnd zuem Studieren taugliche Knaben pro Alumnis auff= vnd anzunemmen, doch mit obuermelter Obligation, daß selbe den gaistlichen Standt anzunemmen, oder im Widerigen das Empfangene Alumnat=Geltt Fundationi zue refundieren schuldig sein sollen.*)

*) Die für vorzugsberechtigt erklärten Verwandten (d. i. die Agnaten des Stifters — s. oben Nr. 4 und unten Nr. 10 des Testamentsentwurfs nebst Note dazu) sind schon von der Sexta des Gymnasiums (früher Prima des Lyceums) an zum Genuß der Stiftung berechtigt; wählen dieselben beim Eintritt in das Fachstudium ein anderes als das theologische, so haben sie das Stipendium aufzugeben, sind jedoch zu einem Rückersatz des Genossenen

10. Unterfertigung und Besiegelung der Urkunde. Dessen zue mehrerer Vrkhundt vnd Becräfftigung, vnd daß sein Herren Doktor Fenchtens seel. letsterer Will führohin fleissig vnd vorbeschribener massen solle obseruieret, vnd demselben nachgelebt werden, haben wür Rector vnd Regenten der Oesterreichischen Vniuersität zue Freyburg im Breyßgaw durch vnseren Notarium gegenwertigen Stifftungsbrieff auffrichten, vnd hieran vnser gewöhnlich Vniuersität Secret Insigell (doch vns vnd vnseren Nachkhommen in allweeg ohne Schaden) henckhen lassen. So beschehen den fünffzehendten Tag Monaths Julii, als man zahlt nach Christi vnsers Lieben Herren vnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburth. Sechzehn hundert siebenzig vnd zwey Jahr.

(L. S.)

II.

Testaments-Entwurf ohne Datum.*)

In Nomine Sanctissimae Trinitatis Patris et Filii et Spiritus sancti.

1. Veranlassung zur letzten Willenserklärung. Ich Johann Sebastian Feucht Ss. Theologiae Doctor vnschultiger Pfarr-

---

nicht verpflichtet. S. Erlaß d. Ministeriums des Innern v. 2. Juni 1812 Nr. 2173. — Andere Verwandte und Nichtverwandte, welche übrigens nur aufgenommen werden können, wenn die vorzugsberechtigte Verwandtschaft erloschen ist (s. Senats-Erlaß v. 11. Juli 1866 Nr. 1139), haben, wenn sie bei dem Uebergang zum Fachstudium ein anderes als das theologische wählen, nicht allein das Stipendium zu verlassen, sondern auch alles Genossene zu restituiren. Vgl. oben Nr. 3.

*) Die Urschrift des hier im Abdrucke gegebenen Entwurfes ist der archivalischen Sammlung Feucht'scher Stiftungsurkunden rc. einverleibt. Sie wurde gleich nach des Stifters Tod als von seiner eigenen Hand geschrieben anerkannt. (Siehe den zwölften Band der Senatsprotokolle S. 923 am Ende.) Jeder kann sich auch selbst hievon überzeugen, wenn er mit ihr jene in obengenannter Sammlung enthaltenen Aktenstücke vergleichen will, welche unwidersprechlich von dem Testator selbst geschrieben sind. Weil aber dieser Testamentsentwurf mit keinem Da-

herr alhier in Freiburg, als mir die Vnbestendigkeit des mentschliches Lebens gar wohl bekandt, das nichts gewissers als der Dott, doch nichts vngewissers, als die Stundt, damit ich nicht insperato casu, welches der barmherzige Gott welle gnediglich abwenden, von disem sterblichen Jammerthal abscheide, bin ich gesinnet bei Zeiten, als ich noch gesundt vnd guetter Krefften, nicht weniger guetter Vernunfft, mit mir vnd anderen Güetteren, die mir der gnedige Gott vetterlich (väterlich) mitgetheilet, zu ordinieren vnd zu disponieren, was gestalten das Verlassene solle ausgetheilt werden.

2—7. — — —

8. Einsetzung eines nutznießlichen Erben und einer Stiftung für arme Studenten als Nacherben. Weil dan ein jedes Testament einen rechten Erben haben soll, also setze ich meine geliebte Schwester Anna Maria Kunigin zue einem Erben ein, vnd vermach ihren, so lang sie lebt, die Nutzung aller meiner überigen Gütteren, das sie vnuerhindert dieselbigen brauchen, auch so sie will verkauffen, was Gelts wehrt ist, zue Gelt machen, an die Hauptsumm anzulegen, aber nach ihrem Ableiben soll es, wan es 2000 fl. seindt, zwei Stipendia für arme Studenten, so es 3000 fl., drey, dariber wirdt es nicht sein, vermein ich, so es aber 4000 fl. solte sein, vier Studenten sollen erhalten werden.

9. Obliegenheit der armen Stiftlinge. Weil es aber ein geistliches Gutt, sollen sie verobligiert sein, geistlich zu werden, sonsten sollen sie nicht angenommen werden.

10. Vorzugsweise Berufung seiner Freunde zur Stiftung. In meine gestiffte Stipendia sollen erstlich meine Freündt, sie seien von Vatter oder von Mutter, die Armutt halber sich in Studiis nicht auffbringen vermögen, als nemblich meiner zweier Brüederen Kinder, des Hanss Bernhardten, vnd auch Hanss Vlrichen Kunigen, so sie item (?) zum Studieren tauglich erkandt vnd proficieren werden, wo (sie) aber im Widerigen nichts oder wenig fortschreiten, vnd ins künfftig wenig werden fructificieren, kendten (könnten) vnd sollen sie (die Stipendia) vnder der Spin-

---

tum, keiner Unterschrift, keinem Siegel versehen war und aller sonst üblichen Solennitäten entbehrte, so hat der mit seinem Legate unzufriedene Bernhard König, des Stifters Halbbruder, mancherlei Einwendungen dagegen erhoben, welche großentheils urkundlich in der bezeichneten Sammlung vorliegen, und in dem schon angeführten Bande der Senatsprotokolle von Seite 923—931 besprochen und zurückgewiesen sind. Der Senat hat dieses Testament velut ad pias causas factum, als gültig anerkannt. Ebendaselbst Seite 926.

neren Geschlecht zu Maßmünster, doch das die den Nammen behalten,*) anderen von den Schwesteren sollen vorgezogen werden.

11. Obliegenheit der verwandten Stiftlinge. Wan (die Stipendia) auch meinen Freündten, wie vor gemelt, zugetheilt werden, sollen aber alle, die meine Stipendia genießen, zu dem geistlichen Standt (sich) zu begeben schultig sein, weil meine Verlassenschaft auff dem Geistlichen Alles herriert.

12. 13. — — —

† Die Akten der theologischen Fakultät berichten den Todestag unseres Stifters mit den Worten: Anno Christi MDCXXXVI die vigesima quarta mensis Septembris obiit pie in Domino admodum Reverendus Dominus Sebastianus Feuchtius S. Theologiae Doctor et hactenus per septem circiter annos controversiarum Professor, qui postridie comitante universa Academia honorificentissima pompa funebri in Templo parochiali tumulatus fuit.**)

---

*) Doch das die den Namen behalten ꝛc., d. i. doch, daß diejenigen, welche den Namen behalten ꝛc. Diese Art, die Agnaten eines Geschlechts zu bezeichnen, ist eben nicht ganz ungewöhnlich. So z. B. können nach dem Wortlaute der Cotta-Kapfischen im Jahre 1779 zu Tübingen ausgefertigten Stiftungsurkunde nur allein diejenigen, welche den Namen Cotta und Kapf führen, zum Genuß des Stipendiums gelangen. Vgl. auch das Statutum Collegii Pacis S. 138.

**) Da Feucht schon im Jahre 1636 gestorben ist, der Stiftungsbrief aber im Jahre 1672 gefertigt wurde, so muß der Testamentsentwurf wenigstens 36 Jahre älter sein, als der auf die Grundlage desselben errichtete Stiftungsbrief.

Jakob Christoph Helbling.

(S. Urk.=B. v. 1842 S. 532.)

Testament vom 22. Julius 1712.

In Nammen der vnzerthailten allerhailigisten Dreyfaltigkhait Gott Vatters, Sohns vnd hailigen Geists, Amen.

1. Veranlassung, Zweck und Rechtsbeständigkeit seines Testamentes. Ich Jacob Christoph Helbling von Hirtzenfeldt und zue Buchholtz Ritter, Protonotarius Apostolicus, Ss. Theologiae Doctor, et in alma antiquissima Anterioris Austriae Friburgo Constantiam translata Universitate Sacrae Scripturae Professor Ordinarius, primarius, et Senior, auch des Loblichen rural Capitels Endingen Decanus, vnd Ecclesiae Parochialis Saspacensis Rector etc. bekhenne hiemit, vnd thue khundt jedermäniglich mit diser verlassenen Schrifft. Demnach ich betrachtet, vnd zue Gemüth geführet, daß vnser mendtschliches Leben dem zeitlichen Todt vnderworfen, die Stundt aber desselben Niemandt geoffenbaret, sondern vngewiss seye, als bin (ich) in Betrachtung dessen, bey guthem Verstandt, vnd Vernunfft, aus aigner Bewegnus, vnd vngezwungen, freywillig, auch wohlbedächtlich, meinen lesten Willen (wie vnd welcher Gestalten es nemblichen mit dem von Gott mir gnädigist verlichenen zeitlichen Haab, vnd Güthern, damit khinfftig alles in guther Ruhe fridtlich vnd ainig, ohne ainigen Zanckh, oder Streitigkhait, die ich gahr nit haben, noch leiden will, hindangelegt werde), nach meinem tödtlichen Abgang, der in des Allmächtigen Handt, in die ich mich jeder Zeit als seine Creatur willig ergibe, stehet, gehalten werden solle, durch ein Testament oder Codicill auffzurichten, endtschlossen. Inmassen ich dan hiemitt disen meinen lesten Willen, Testament, oder Codicill in aller beständigister Formb, vnd Mas der Rechten nach Lehrung der Theologorum docentium, quod ultimae voluntates instar Sacramentorum immutabiles servandae sint, wie solches am allerkräfftigisten beschehen soll, khan vnd mag, beschlossen vnd verordtnet, welchen ich also vnuerbrichlich gehalten, vnd von jedermäniglich observiert haben will.

2—15. — — —

16. Stiftung für Studirende und Konvertiten. Weiters

sollen 2000 fl. zue einem Stipendio von meiner Verlassenschafft angelegt werden, für meine Bluths Freindt, die studieren, so fern aber deren keine verhanden, solle daß Interesse den jenigen geben werden, welche sich zue dem Catholischen Glauben bekheren, vnd es vonöthen haben.*)

17. Exekutoren, Studien der Stiftlinge, Eigenschaften und Jahresquote derselben. Executores sollen sein illi duo primarii, qui sunt in fundatione Papstiana**) cum uno ex meis proximis Cognatis etiam si non sit de Universitate,***) nach dem Tenor wie dise mein Stiftung separatim also lauthet. Das ist, ain Alumnus mag studieren, was er will, gleich von der ersten Schuol an, bis er absoluiert in quacunque Facultate, ut sit legitime natus, sich ehrbahr fromb, vnd wohl verhalte, auch fleissig studiere, der solle jährlich haben Achtzig Gulden, sage 80 fl.

18. Belohnung der Exekutoren und des Prokurators. Jeder Executor für seine Labores vnd Abherung der Rechnung, welche jährlich fleissigist solle geben werden 3 fl., der Procurator, welcher wan es sein khan aus meiner Freindtschafft sein solle, hat für seine Mühe die Rechnung zuestellen, die Zins zueempfangen vnd auff die Capitalia guthe Achtung zuegeben jährlichen 6 fl.

19. Verwendung der Ueberschüsse für Konvertiten. Die überige 5 oder 8 fl., wan sie nit zum allernothwendigisten gebraucht werden zue Einziehung der Zinsen, sollen jährlich einem oder zwey oder drey, die Catholisch werden, gefolgen, es seien Mans- oder Weibs Personen per modum Eleemosynae von dem Procuratore geben werden, welcher dabey die Verandtworthung haben solle.

20. Vorschrift für die Anfnahme eines Alumni. Es ist auch mein ernstlicher Will, daß bey Aufnehmung eines Alumni jeweilen die Bedürfftigeren den Wohlhabigeren sollen vorgezogen werden, welche Auffnahm alain bey denen drey Executoribus, als den zwey Primariis von der päpstischen Fundation, vnd dem Eltisten aus meiner Familia der in Freiburg wohnet, beschehen solle, welche

*) Diese (Almosen-) Abgabe (s. auch Nr. 19 u. 21) findet seit undenklicher Zeit nicht mehr statt.

**) Diese Exekutoren sind: Der älteste Ordinarius der heiligen Schrift, d. h. der theologischen Fakultät und der älteste Ordinarius der kaiserlichen Rechte d. h. der juristischen Fakultät. S. Nr. 11 der Bapst'schen Stift.-Urk. und die Note dazu S. 100.

***) Vrgl. auch Nr. 20.

auch die Rechnung alain abzuehören haben. Der Carle Philipp (von Kleinbrod) solle der Erste sein.

21. Heimfall der ganzen Jahresquote an Konvertiten. Wan aber aus meinen Befreinden khein Jüngling verhanden wehre, der studierte, sollen die 85 fl. vellig jährlich vnder Arme, die sich zue dem Catholischen Glauben belheren ausgethailt werden, weilen sonsten dergleichen Convertiten gemainiglich wenig Hilff haben.

22—28. — — —

29. Unterschrift des Notars und der Zeugen mit Beifügung ihrer Siegel. Daß zu einverleibter Vermächnus vnd Disposition mortis causa, Testamentum, sive Codicillum authoritate Notariatus zu vnderschreiben decenter requiriert worden, bezeuge mit aigener Hand Namens Vnderschrifft, vnd gewohnlichem Pittschafft. Freyburg den 22ten Juli 1712. — Imperiali authoritate Notarius juratus publicus et requisitus Joannes Grosmann. — Franciscus Josephus Meyer Cooperator Friburgi testis. — Joan. Bapt. Meyxner Praesentiarius Friburgensis. — Franciscus Josephus Redhaber Cooperator Friburgensis testis requisitus. — Joannes Sebastianus Hildebrandt testis requisitus. — Joannes Sayle Philosophiae Magister et Ss. Canonum Studiosus. — Franciscus Josephus Weysenfeger V. J. L. A. A. Vniversitatis Friburgensis Notarius.*)

(S. N.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

† Den Todes- und Beerdigungstag Helblings finden wir in den theologischen Fakultätsakten auf folgende Weise eingetragen: Anno Christi MDCCXVIIII die quinta mensis Septembris pie in Domino obiit Reverendissimus et amplissimus Praesul de Madosca Jacobus Christophorus Helbling ab Hirzfeldt, qui quadraginta octo annis tum Controversiarum tum Scripturarum cathedram occupaverat, Jubilaeus Doctor et Decanus annorum LXXVIIII. Die septimo fuit illatus tumulo comitante toto Senatu Academico.

---

*) Das von Helbling's eigener Hand geschriebene, mit obigen Unterschriften, einem Notariatszeichen und sieben Siegeln versehene Originaltestament, wonach dieser Abdruck gemacht wurde, ist bei dem Bezirksamte Waldkirch zur Verwahrung niedergelegt.

Jos. Baader u. Hel. Weinberger.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 543.)

Testament vom 7. September 1773.

Im Namen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

* Veranlassung zu wechselseitiger letzten Willenserklärung. Kundt und zu wissen seye männiglich, denen es zu seiner Zeit zu wissen gebührt, welcher gestalten unter Ends gesetztem Dato zwischen mir Joseph Baader V. Oe. ProtoMedicus und SanitätsRath an einem, dann meiner ehelichen Hausfrauen Maria Helena gebohrner Weinbergerin mit Herrn Professor Lipp verbeyständet, am andern Theil, damit in Abgang wirklicher und nicht anzuhoffender LeibsErben unter den zur Zeit unsers Absterbens vorhandenen Freünden der Verlassenschafft halber Zwytracht und Uneinigkeit nicht entstehen möchten, bey, Gott seye es gedankt! unserm vollkommenen VernunftsGebrauch wohlbedächtlich und ohne Gefährde nach der uns beyden zuständigen Befugsame hier nachfolgende reciprocierliche letzten WillensDisposition, wie solche in Rechten am kräfftigsten bestehen mag, verabredet und geschlossen worden seye.

1. — — —

2. Letztwillige Erklärung der Gattin zu Gunsten des Gatten, nebst Stiftung eines Krankenbettes und eines Stipendiums. Zweitens im Falle ich Helena Baaderin gebohrne Weinbergerin vor meinem Eheherrn Joseph Baader mit Tod abgienge, so solle derselbe mich überlebende Eheherr mein ihm zugebrachtes Vermögen, in was immer dasselbe bestehen mag, lebenlänglich nutzen, und willkürlich genussen; auf dessen gleichfälliges Absterben aber davon dem hiesigen armen Kranken-Spital zur ewigen Unterhaltung nnd Verpflegung eines Kranken-Beths zwey tausend fünfhundert Gulden ReichsWehrung zukommen, und zwar vorzüglich für arme Studenten hiessiger hohen und niedern Schulen: Auch zur fernern Aufmunterung und Anfrischung gleicher barmherzigen Gesinnungen für das Beste des armen KrankenSpitals solle mein Wapen und Namen auf das Bethe nebst der Aufschrift Für arme hiessige Studenten gemahlet und geschrieben werden. Das

übrige Vermögen aber solle zu einer gottgefälligen Stiftung, wie unten mit mehrerm bestimmet werden solle, angewendet werden.

3. Letztwillige Erklärung des Gatten zu Gunsten der Gattin nebst Stiftung eines zweiten Krankenbettes und Einsetzung der Stiftung als Universalerbin. Würde aber drittens Ich Joseph Baader vor meiner Frauen Helena gebohrner Weinbergerin das Zeitliche seegnen, so hat die überlebende Ehegattin mein hinterlassenes sämmtliches Vermögen, es mag solches errungen oder ererbt heissen, gleichergestalten lebenlänglich, und ohne eines Menschen Ein- und Wider rede zu genüssen: Auf ihr ebenmässiges Ableiben aber solle es, so viel es mein errungenes und ererbtes Vermögen anbetrifft, bey der ehevor § 2 gemachten Verordnung sein gänzliches Verbleiben haben, und solle auch meiner Seits eine gleiche, wie bei § 2 beobachtet werden, nämlich daß auch nach Absterben meiner Ehegattin von dem Hinterlassenen für noch ein KrankenBeth zwey tausend fünfhundert Gulden ReichsWehrung dem armen KrankenSpital zum voraus bezahlet werden, welches, daß es als von mir besonders zum nämlichen Ziel und Ende gestifftet, angesehen werde, ebenfalls mein Wappen, Namen und Aufschrift Für arme hiessige Studenten auf nämliche Art und Weise auf sich haben solle. Der Ueberrest aber zu einer frommen Stiftung für arme sowohl meiner Ehefrauen als mir befreündte Studenten angelegt werden; nämlich für die eheliche und rechtmässige Descendenten des Carls Weinberger burgerlichen Apothekers von hier; denn der Francisca Baaderin verheüratheten Wannenmacherin; denn des Fidels, wie auch Antons Baader meiner leiblichen Geschwistern. Welche Stiftung wir hiemit mit reifem Bedacht und wohl überlegtem Willen als unsern vollkommenen einzigen wahren und ungezweifelten UniversalErben einsetzen, ernennen, und erklären, wie Lit. A. mit mehrerm erklärt werden solle. Wir wollen auch anmit ausdrucklich, daß die ebenbesagte Lit. A. eben also, als wenn sie in ihrem ganzen Innhalt, und Umfange hier wörtlich eingetragen wäre, anbetrachtet, und von nämlichen Kräfften, wie gegenwärtiger unser letzte ganze Willen gehalten werden solle.*)

4. — — —

5. Vergabung seiner Naturaliensammlung. Fünftens meine NaturalienSammlung vermache ich der löblichen Medicinischen Facultät, wie die Beylage Lit. B. mit Mehrerm ausweiset.

*) Die Nr. 19 von Lit. A. bezeichnet weitere Verwandte, welche in zweiter Reihe zum Stipendiengenuß berufen sind. Eine eventuelle freie Verleihung ist durch Nr. 8 von Lit. A. ausgeschlossen.

6. Verkaufsantrag seiner Büchersammlung. Sechstens meine Bücher Sammlung solle meiner liebsten Ehegattin mit dem Bedingniß zur freyen Disposition seyn; daß, wofern selbe ganze Sammlung der löblichen hiessigen Hohen Schule um zwey Drittel (d. i. $^2/_3$) des Kostens, so ich für selbe Bücher in crudo laut Conten, Noten, oder von Herrn Buchführer König zu Straßburg einzuvernehmenden Berichts bar verwendet habe, anständig und gefällig ist, Sie meine Ehefrau eben diese ganze Sammlung der hochgedachten Hohen Schule um bemeldten Preis*) zu überlassen verbunden seye.

7. Ernennung der Testamentsexekutoren. Damit nun dieses unsere ganze reciprocirliche Testament oder letztwillige Disposition in allen Theilen desto pünktlicher vollzogen werden möge, so wollen wir hiemit die löbliche Medicinische Facultät gehorsamst und innständigst erbitten, daß Sie die Vollziehung besagten Testaments auf sich nehmen, und die Vollstreckung desselben auf bestmögliche Art Ihr angelegen seyn lassen wolle.**)

8. Verwahrung gegen Mängel des Testaments mit rechtlichem Vorbehalt zu Aenderungen. Wenn aber allenfalls dieser unsere letzte Willen aus Mangel waserley Ursache nicht als ein feyerliches Testament Bestand haben könnte, so wollen wir, daß wenigstens solcher als ein Codicill, Schankung unter den Lebendigen, und von Todeswegen, oder wie solches in Rechten oder auf was immer für eine andere mögliche Art bestehen mag, gelten und Kraft haben solle, jedennoch mit dem Vorbehalt, unsere diesfällige Meinung zu ändern, zu verminderen, oder gar widerrufen zu können, auch unsere fernere Gedanken in forma Codicilli oder gemeinen Vorlegszedel diesen letzten Willen beyzulegen, und selben die nämliche Kraft, wie dem Testamento solenni zuzueignen.

9. Unterschrift, Besiegelung und Hinterlegung des Testamentes *ad acta Universitatis*. Zu dessen wahrer Urkund haben wir all dieses mit eigener HandUnterschrift und gewöhnlichem Pettschafft bestätiget; auch zu mehrer Sicherheit den Herren Rectorem Magnificum hiessiger Hohen Schule erbeten, dasselbe ad acta Universitatis zunehmen, damit es also als ein testamentum Judici oblatum, seu actis insinuatum desto ehender möge vollzogen werden. Freyburg in Breysgau den siebenden

*) Da die hohe Schule den Ankauf dieser Bibliothek ausgeschlagen, so hat sie die Schwester nebst Anderem ihrem Bruder vermacht.

**) Die Exekutoren und zugleich Collatoren der Stiftung sind in Nr. 17 der Lit. A. angegeben.

September im Jahre unser Erlösung Tausend Siebenhundert Siebenzig Drey.

Jos. Baader Med. Dr. et Prof. o. p. Fac. Med. Director et Praeses, Anter. Austr. Protomedicus et Consiliarius mppria.

Maria Helena Baaderin gebohrne Weinbergerin.
Fr. Jos. Lipp Mat. med. Prof. p. o. als gebetener Beystand.

10. Beurkundung der Abschrift. Daß vorstehende Abschrift mit ihrem Original fleissig collationiert, und von Wort zu Wort gleichlautend befunden worden, wird hiemit sub Sigillo Universitatis attestiert. Freyburg im Breisgau den 26. November 1773.

(L. S.)

Universitäts Kanzley
allda.

Lit. A.

Artikel meiner Stiftung.

Ad Num. Test. 3.

1—3. — — —

4. Eigenschaften der aufzunehmenden Stiftlinge, Dauer und Bestandtheile des Stiftungsgenusses. Wann alsdann von vier obengenanten Geschwistrigen, fromme, wohlgesittete, witzige Knaben vorhanden, welche die vier unterste Classen in dem Gymnasio mit der Nota inter meliores absolvieret,*) und gute Hoffnung von sich geben, so sollen die tauglichste von denselben und so viele als die Stiftung erhalten kann auserlesen, und in dem Alumnats Convict, oder wann das nicht möglich, sonsten in einem wohlbestellten Ort allhier in Freyburg, doch nicht länger, als bis zur Vollendung der obern Schulen, folglich längstens neun Jahr lang, und niemalen in Seminario Episcopali, jedennoch nur allein quoad victum, habitationem, und

---

*) Der Stifter fordert damit zugleich Befähigung zum Eintritt in die Obertertia des Gymnasiums (früher Oberquarta des Lyceums).

habitum alumnalem und nöthigsten Schulbücher, welche aber in die Convicts Bibliotheck bei dem Austritt der Alumnorum gestellet werden sollen, verpflegt werden.

5. Vorschrift für die Auswahl unter mehreren Kandidaten. In dem Fall, daß unter mehrern Kandidaten kein grosser Unterschied quoad mores et studia obwaltete, So wollen wir, daß alsdann die ärmere denen vermöglicheren vorgezogen; Caeteris vero paribus die vier Stollen von unsern Geschwistrigen, so viel als es immer möglich, wechselweise zu dem Genuss unserer Fundation gelassen werden sollen.

6. Angeordneter Rückersatz und Revers dafür. Bey der Aufnahme hat eintweders der Alumnus oder dessen Eltern oder Vormünder schriftlich denen Herren Executoribus zu versichern, daß ersterer, wann er in den Stand zuzahlen kommen wird, die in dem ersten Alumnats Jahr der Stiftung verursachte Unkosten, was Nahmens diese auch sind, ersetzen wolle. Welche Versicherung oder Revers dann denen Actis beyzulegen, auch in dem StiftungsProtocoll zu annotiren, damit zu seiner Zeit dieser Posten ordentlich, sicher und unrucksichtlich eingetrieben werden könne.

7. Anbefohlene Rücksicht auf Erhöhung des Stammguts. Mit der Zahl unserer Alumnorum solle nach Verschiedenheit wohlfeilern oder theurern Zeiten immer die Verfügung getroffen werden, damit alle Jahr wenigstens Fünfzig Gulden erspаret werden mögen; welche niemalen armen Studiosis unter was immer für einem Vorwand zur Aushilf dienen und gegeben werden sollen. — Wäre auch nur ein einziger Alumnus da, so solle all übrige Ersparnis zu Vergrösserung des Fundi an Capitalien angelegt werden.

8. Verwendung des Stiftungsertrags in Ermangelung von Stiftlingen. Im Fall nun gar kein Alumnus aus meiner Bluts Verwandschafft mit obigen Eigenschafften vorhanden, so solle auch keiner aufgenommen, und alsdann der Stiftungs Ertrag theils zur Vermehrung meiner Naturalien Sammlung, für welche gleich Anfangs in dem Alumnats Convict ein Zimmer eingeraumet und zubereitet werden soll, theils zur Herbeyschaffung der benöthigten auctorum classicorum oder Schulbüchern pro Alumnis vollkommen und in so lang angewendet werden, bis wiederum ein Alumnus vorhanden.*)

*) Auf Grund dieser Bestimmung wurde s. Z. die Ansicht geltend gemacht, daß die hier bezeichneten (aus dem Mangel berechtigter Studirender sich ergebenden) Erträgnisse ohne Beschränkung zu Anschaffungen theils für die Universitätsbibliothek, theils für die Naturaliensammlung der Universität in Anspruch genommen werden

9. Erklärung über die akademischen Gradus. Gleichwie wir unsere Alumnos zu keinem Gradu verbinden, also wollen wir auch nicht, daß denenselben was immer für ein Gradus aus meiner Fundation ausgehalten werden solle.

10. Zweck der Stiftung und Abschaffung aller dem Zwecke nicht entsprechender Stiftlinge. Und gleichwie das Ziel und Ende unserer Fundation blos und allein dahin gehet, damit unsere Alumni in

---

können. Dem trat eine Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 24. November 1835 Nr. 10,357 mit dem Ausspruch entgegen, daß die gedachten Erträgnisse weder für die eine noch für die andere Sammlung in Anspruch zu nehmen seien. Die Folge war, daß, weil eventuelle freie Verleihung durch obige Bestimmung ganz unzweideutig ausgeschlossen ist, eine namhafte Admassirung des Kapitalvermögens eintrat. Während nun bezüglich der Universitätsbibliotheke später nicht wieder versucht wurde, einen Anspruch auf einen Theil der gedachten Erträgnisse zu begründen, geschah dies bezüglich der akademischen Naturaliensammlungen, gestützt auf den Umstand, daß in ihnen die Baader-Weinberger'schen Sammlungen enthalten seien. In Folge davon hat denn auch das Gr. Ministerium des Innern durch Erlaß v. 21. April 1860 Nr. 8603 ausgesprochen: „Nachdem durch diese Vorlage (näml. den Senatsbericht v. 26. März d. J. Nr. 1558) dargethan ist, daß die durch Art. 5 des Baader-Weinberger'schen Testaments der dortigen medicinischen Fakultät vermachte Naturaliensammlung in der akademischen Sammlung der Hauptsache nach unterscheidbar noch besteht, so genehmigt man nach dem dortigen, mit den Ansichten und Vorschlägen der Stiftungscommission und des einen der Exekutoren, Geh. Hofr. Dr. Baumgärtner, übereinstimmenden Antrage, daß von den Erträgnissen, welche die Baader-Weinberger'sche Stiftung in der Zeit v. 15. Oktober 1858 bis dahin 1859 abgeworfen hat, die Summe von 1000 fl. dem akademischen Naturalien-Cabinet zur Erneuerung und Vermehrung der Sammlung des genannten Stifters zugewendet und unter die betheiligten Institute, nämlich das zoologische und das mineralogische, zu gleichen Hälften vertheilt werde, wobei man sich für künftige ähnliche Fälle die Bestimmung der Antheile dieser Institute auf Antrag der medicinischen und der philosophischen Fakultät vorbehält. Zugleich genehmigt man weiter, daß 1) soweit thunlich die noch vorhandenen wie die künftig aus Beiträgen der Baader-Weinberger'schen Stiftung anzuschaffenden Exemplare der Baader'schen Sammlung als dieser gehörig durch gedruckte Zettel bezeichnet, 2) die vorhandenen Kataloge dieser Sammlung gehörig fortgeführt werden und 3) die betreffenden Institutsdirektoren gehalten seien, specificirte Rechnungen über die geschehene Verwendung der aus der Baader-Weinberger'schen Stiftung erhaltenen Zuschüsse den Exekutoren vor der Abgabe desselben an die Stiftungsverwaltung zur Durchsicht vorzulegen.

Auf Grund der in diesem Erlasse zur Anerkennung gekommenen Berechtigung der beiden gedachten Institute werden denselben jeweils die disponibeln Ueberschüsse auf Antrag der akademischen Behörden durch Großh. Ministerium des Innern zugewiesen.

der wahren Religion, Tugend und Wissenschaften zu der Ehre Gottes, zur Aufnahm der catholischen Kirchen, und zum Nutzen des Nebenmenschen wohl unterrichtet werden mögen: also ist unser ernstlicher Befelch, daß unsere Alumni, so bald selbe eine üble Aufführung an sich genommen, oder aber ein Vierteljahr lang nicht mehr cum profectu inter meliores studierten, ohne einzige (so) Rücksicht des Stipendii beraubet werden sollen, wann sie nicht nach vorgegangener Ermahnung im ersten Fall nach vier Wochen, im zweyten Fall nach drey Monaten sich wahrlich gebesseret haben, und in der Besserung fürgefahren seyn werden, wie dann gleich bey der ersten Recidive ohne einzigen (so) Anstand und Pardon mit der Exclusion in beyden Fällen fürgeschritten werden solle.

11. Bitte an die Exekutoren um treue Ueberwachung und Prüfung der Alumnen. Derowegen bitten wir die Herren Executores unserer Stiftung, daß Sie auf unsere Alumnos ein stäts wachtbares Auge tragen, und nicht blos und allein denen Attestatis trauen, sondern sich bisweilen selbsten bey denen Herren Professoribus unserer Alumnorum erkundigen, auch jenen das Ziel und Ende unserer Fundation vorstellen; ja wohl über dieses die Alumnos viermahl des Jahrs hindurch, wann Sie nämlich die Anweisungen zu den Quartalien abholen, selbst prüffen und ermahnen wollen.

12. — — —

13. Stiftung einer jährlichen Messe nach Intention der Stifter. Den zweyten Sonntag im November solle der Schaffner von einem AugustinerPater in der Convict Capellen, oder in dem Münster eine Heilige Meß zu unserer gleich oben Anfangs gemachten Intention lesen lassen, und darfür dem Augustiner Kloster 50 kr. bezahlen, auch nebst denen Alumnis derselben selbst beywohnen.

14. 15. — — —

16. Dem akademischen Konsistorium empfohlene Oberaufsicht dieser Stiftung. Dem löblichen Consistorio Academico empfehlen wir diese unsere Stiftung nicht nur zu der sogenannten Rechnungs Approbation, für welche der Schaffner dem Herrn Rectori und Syndico jedem 40 kr. denen vier Herren Decanis jedem 25 kr. bezahlen solle; sondern auch zur wahren Oberaufsicht und Vollziehung all Obigen, wie dann dieser Paragraphus jedesmal bey der jährlich im November zubeschehenden Approbation von Herrn Syndico in dem Consistorio abgelesen werden solle.

17. Ernennung und Rechte der Exekutoren. Als Executores aber dieser meiner Stiftung ernenne ich hiermit die zwei älteste Herrn Medicinae Doctores et Professores ordinarios actu docentes, welche die Alumnos, wie auch den Schaffner ohngezwungen,

frey, ohne einige Recommendation und Einrede vom Consistorio academico aufnehmen, und wie es die Umstände erfordern, abschaffen sollen.

18. Belohnungen der Exekutoren, des Syndikus und Prokurators mit besonderm Anhange für letztern. Einem jeder Herrn Executori sollen für die jährliche Bemühung bey der Rechnungs Aböhr 4 fl., dem Herrn Syndico für seine am Rechnungs Tage oder sonsten in Führung des Protocolls gehabte Bemühung 3 fl., dem Schaffner aber der zehnte Pfennig der eingenommenen Zinsen verabfolget und passiert werden. Hingegen aber hat letsterer keine Reyß-Einzugs- und Zehrkosten, auch nichts für Schreib Materialien, oder Rechnungs Abschriften, welche er in Triplo ohnentgeltlich zulüfern gehalten seyn solle, anzusetzen; auch die Rechnungen und Fassions Tabellen soviel und wie es erforderlich, der Execution gratis auszulüfern; auch bey Cassations Straffe keine zweyjährige Extantien nachzuführen.

19. Bezeichnung der in zweiter Reihe, nach Erlöschung der ersten, zur Stiftung berufenen Anverwandten. Wann endlichen einstens keine Blutsverwandte Descendenten von meinen vier obengenannten Geschwistrigen vorhanden seyn, und ernennte vier Branches völlig erloschen seyn sollten, so sollen zu dieser unserer Stiftung die Descendenten von den Geschwistrigen unserer Eltern legitime nati, als Euphemia*) Weinbergerin verheürathete Willin, Francisca Weinbergerin verheürathete Rossetin; Michel Baader zu Munterkingen; Caspar Baader zu Eystet in Franken; Peter Baader in Bayern; Antoni Baader in Tyrol; Benedict Baader von Löffingen; Ignati (so) und Carl Baader von Graffenhausen, und Marianna Baader in Ungarn den Zutritt haben.

20. Berechtigung weiblicher Anverwandten zum Genusse dieser Stiftung. Wir wollen auch, daß auch die Mägdlein, welche die von uns angezeigte Freund- und Verwandschafts Eigenschafften haben, und entweders aus eigenem Triebe, oder nach dem Willen ihrer liebsten Eltern oder Vormündern, um sowohl die geziemenden Tugenden, als die ihnen anständige Künsten und Arbeiten zu erlernen gern auf zwey Jahre in ein Kloster oder in ein jungfräuliches Convict gehen, und sich darinnen unterhalten wollten, jedennoch aus Abgang der Mitteln, oder ohne merklichen Nachstand des häuslichen Vermögens solches zu thun nicht im Stande sind, einen auf zwey Jahre genugsamen Genuss dieser Stiftung haben sollen.

---

*) In einigen Abschriften steht Euphrosyna statt Euphemia.

Lit. B.

Note wegen der Naturaliensammlung.

Ad Num. Test. 5.

Von meiner Naturaliensammlung solle, ausser es wären Triplikat, niemalen etwas vertauschet, oder verkaufft, sondern alle und jede Stücke, so wie sie sind, pro Demonstrationibus scholasticis in natura aufbehalten werden.

Den Herrn Professor Lipp bitte ich recht inständig, es möchte derselbe belieben über alle und jede Pieces ein ordentliches Inventarium zuerrichten, und dieselbe besonders zuzeichnen, und in mit Numeris, Buchstaben, oder sönstigen Zeichen distinguirten Kapslen oder Häusgen bey seiner eigenen Sammlung indessen zuverwahren (so lang bis in dem Bapstischen oder einem anderen Collegio eine Gelegenheit wird zugerichtet worden seyn), den darüber verfertigten Catalogum ad Acta Facultatis zuübergeben.

Und weilen das Naturalienstudium besondern Fleiss, gute Gedächtniß, und eine angebohrne Geschiklichkeit oder sogenanntes besonderes Genie erfordert; auch niemanden besser wissen kann, wer ein Naturalist seye, als derjenige, der es selbsten mehrere Jahre hindurch gewesen: weilen beynebens die Naturalien von unkundigen Kennern und schlechten Liebhabern gar übel besorget werden: so hoffe und vertraue ich gänzlich, es werde der Herr Professor Lipp annoch in Zeiten besorget seyn, damit auch nach ihme meine Naturaliensammlung in gute Obsorge falle, und wohl verwahret und angewendet verbleibe.

† Nach dem Todtenbuche der hiesigen Münsterpfarrei starb Joseph Lambert Baader den 10. November 1773 in einem Alter von 51 Jahren, und wurde in der Münsterkirche begraben. Seine Gattin Helena Baader, geborne Weinberger, folgte ihm nach den 27. April 1798, ihres Alters 73 Jahre.

Pantaleon Rosmann.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 564.)

Stiftungsurkunde vom 28. November 1837.

Der hohen Schule zu Freiburg bestimme ich 2000 fl. — Zweytausend Gulden — wovon die Zinsen jährlich zur Lösung von Preisfragen aus der Theologie, besonders aus der Kirchengeschichte und Kanzelberedsamkeit, als Preise für katholische Theologie studierende Akademiker der Art bestimmt werden sollen, daß die beste Lösung der Aufgabe $^6/_{10}$ und die zweit beste $^4/_{10}$ des reinen Zinsertrags als Preis erhalte. Die hochwürdige und hochgelehrte theologische Fakultät wird gebethen, jeweils die Preisfragen, oder Aufgaben über oben bemerkte Fächer zu bestimmen, die Arbeiten der Preisbewerber zu prüfen und die Preise den Würdigsten zuzuerkennen, auch bei vorkommenden Anständen, Zweifeln und Collisionen zu entscheiden.

Auch wird es dieser hochgelehrten theologischen Fakultät überlassen, zur Abwechslung und größern Ermunterung der Studierenden Fragen oder Aufgaben aus andern theologischen Wissenschaften zur Lösung und Bearbeitung für die Preisbewerber zu bestimmen.

Sollte aber früher oder später das schon lange besprochene Alumnat für Theologie Studierende zu Stande kommen, so bestimmen das erzbischöfliche Ordinariat und die theologische Fakultät die Aufgaben und die Zuerkennung der Preise,*) welche im letztern Fall auch unter 3 oder 4 Alumnen können vertheilt werden. Behalte mir aber auf meine Lebenszeit die Bestimmung über vier und ein halb Procent vom Kapitalzins vor, und ein

---

*) Das theologische Alumnat trat (als Collegium theologicum) im Jahre 1841 ins Leben (vgl. das Statut vom 6. Juli 1841 — Reg.-Bl. XIX. 171.) Gemäß Art. 2 des Gesetzes v. 19. Februar 1874, die Aenderung einiger Bestimmungen des Gesetzes v. 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betr. (Ges.-Bl. IX. 93) ist dasselbe mit Ende des Sommersemesters 1874 wieder geschlossen worden. Es bleibt demgemäß für die Zukunft dabei, daß nur die theologische Fakultät die Preisfragen zu stellen und die Preise zuzuerkennen hat.

halb Prozent soll für die Verwaltung ausgeschieden werden vom fünfprocentigen Kapitalertrag.

Breisach, den 28. November 1837.

(L. S.)

Pantaleon Rosmann,
Landesherrlicher Dekan und Stadt-Pfarrer, auch Ritter des großherzoglich Badischen Zähringer LöwenOrdens.

Nachdem vorstehende Stiftung durch Staatsministerial-Entschließung vom 22. Juni 1841 Nr. 6987 die Staatsgenehmigung erhalten hatte, ließ der Stifter gerichtliche Obligationen im Betrage von zweitausend Gulden auf denselben Zinsverfalltag ausfertigen und sie als Stammgut seiner Stiftung der Studienstiftungs-Verwaltung zustellen.

† Der Stifter ist am 5. März 1853 gestorben.

Martin Tobias von Münch.

Stiftungsurkunde vom 18. April 1838.*)

1. Stifter. Ich Martin von Münch aus Thengen im Großherzogthum Baden, Ritter des königlich Würtembergischen Kronordens, derzeit Pfarrdecan in Wurmlingen, habe den Entschluß gefaßt, eine Studienstiftung für meine Anverwandte und Theologie Studirende an der Hochschule zu Freiburg im Breisgau zu errichten, wo dermal ein Enkel von mir den theologischen Studien obliegt.

2. Stammgut. Zur ersten Begründung derselben sendete ich unterm 18. Novbr. 1837 Eintausend Gulden an die academische Stiftungscom-

---

*) Auf die hiermit begründete Stiftung bezieht sich die nach Reg.-Bl. 1838 XXVI. 244 ertheilte Genehmigung zu der neuen Studienstiftung „eines Wohlthäters, welcher nicht genannt sein will, an der Universität Freiburg, wozu als erster Fond „ein Kapital von 1000 fl. bestimmt worden ist."

mission zu Freiburg mit dem Vorbehalte ein, nach einigen Jahren, so Gott will und meine Kräfte es erlauben, noch zweihundert Gulden hinzuzufügen.

3. Anfang der Stiftung. Die Stiftung selbst soll vor zehn Jahren nicht in das Leben treten und die mittlerweilen einlaufenden Zinse sollen dem Grundstock zufallen, um desto früher eine zeitgemäße Jahresquote und das gesetzliche Maximum von zweihundert Gulden zu erzielen.

4. Vorrechte und Aufnahmsfähigkeit anverwandter Stiftlinge. Zu dieser Stiftung berufe ich zunächst meine Verwandten. Diese können und dürfen nach Umfluß von zehn Jahren die Erträgnisse derselben (seien es mehr oder weniger als Einhundert Gulden) in runder Summe ansprechen. Auch stehet es ihnen frei, jedes beliebige Facultäts-Studium zu ergreifen. Aufnahmsfähig sind sie aber, wenn sie das zwölfte Lebensjahr vollendet, die erste Grammatikalklasse mit erwünschtem Fortgange zurückgelegt,*) ein Zeugniß guter Sitten für sich haben und der katholischen Kirche angehören.

5. Auswahl unter mehreren Verwandten. Sollten mehrere Verwandte zur Aufnahme sich melden, so ist der nähere dem entferntern, der dürftigere (ohne darum die vermöglicheren auszuschließen) dem minderdürftigen vorzuziehen; besonders wenn jener mehr Fähigkeit zum Studiren besitzt und durch Fleiß und Sittlichkeit sich auszeichnet.

6. Nähere Verwandte. Die zu dieser Stiftung zunächst berechtigten Familien sind:

a. Die Kinder meines seeligen Bruders Gregor Münch in Thengen-Stadt, meinem Geburtsorte, Bezirksamt Blumenfeld,**) und in Nonnenbach im Königreich Würtemberg, Oberamts Tettnang,

b. die Kinder aus zweiter Ehe meiner Schwester Wallburg Münch, verehelichte Waldvogel in Meersburg,

c. die Kinder meiner Schwester Franziska Münch, verwittwete Dietrich in Hilzingen, Bezirksamt Blumenfeld,***)

d. die Kinder meiner Schwester Katharina Münch, verehelichte Kurrer in Berneck, Kantons St. Gallen.

7. Entferntere Verwandte. In Ermanglung dieser nächsten finden sich entferntere Verwandte unter dem Geschlechtsnamen Münch

---

*) Dem entspricht bei der dermaligen Einrichtung der Mittelschulen die Befähigung zum Eintritt in die Quarta des Gymnasiums (früher Tertia des Lyceums).

**) Jetzt Bezirksamt Engen.

***) Jetzt Bezirksamt Engen.

und Bickel in Thengen-Stadt und Dorf, in Beuren und Leipferdingen, Bezirksamt Blumenfeld,*) und in Hüfingen bei Donaueschingen.

8. Ortsberechtigte. Auf den Fall des Abgangs aller näheren und entfernteren aufnahmsfähigen Verwandten empfehle ich den Ort Wurmlingen, wo ich seit 29 Jahren pastorire und das Kirchspiel Gattnau bei Tettnang am Bodensee, wo mein Bruder Pfarrer war.

9. Frei zu wählende Stiftlinge. Melden sich auch keine Ortsberechtigte, so fällt das Stipendium der freien Verleihung heim.

10. Aufnahmsfähigkeit nicht verwandter Stiftlinge. Die Ortsberechtigten und frei zu wählenden Stiftlinge sind dann nur aufnahmsfähig, wenn sie das theologische Studium schon angetreten und sich mit erforderlichen Fortgangs-, Fleiß- und Sitten-Zeugnissen über ihre früheren Studienjahre ausgewiesen haben. Auch sollen sie nicht eher in die Stiftung eintreten dürfen, als bis dieselbe eine Jahresquote von wenigstens Einhundert Gulden abreichen kann.

11. Räumung des Stiftungsplatzes. Früher aufgenommene nicht verwandte Stiftlinge müssen den später sich einstellenden Verwandten am Schlusse jenes Semesters weichen, innerhalb dessen Letztere zur Aufnahme in die Stiftung sich meldeten. Auch verlieren Nichtverwandte ihren Stiftungsplatz, wenn sie von dem Studium der Theologie zu einem andern übergehen.

12. Rückersatz. Um den Stiftungsfond zu heben und künftige Ausfälle zu decken, sollen die Verwandten ein Zehntel, die Nichtverwandten ein Sechstel des Empfangenen in schicklichen Terminen rückersetzen, sobald sie zu einer Anstellung von Sechshundert Gulden oder darüber gelangt sind.**) Zur Anerkennung dieser Verbindlichkeit haben sie gleich bei ihrer Aufnahme den bei allen Stiftungen, welche einen Rückersatz fordern, gewöhnlichen Revers auszustellen.

13. Studienort. Meine Stiftlinge sind verbunden ihre Studien in Freiburg zu machen; nur in dem Falle, daß ein im Ausland wohnender Verwandter durch Staatsgesetze in der Wahl der Lehranstalt beschränkt wäre, soll er auch im Ausland studiren und das Stipendium daselbst genießen dürfen.

14. Academische Würden. Zur Annahme academischer Würden fordere ich meine Stiftlinge nicht auf, will aber jedem, der in irgend einer höheren Facultät das Doctorat erwirbt, Eine weitere Jahresquote gestatten;

---

*) Beuren (a. d. Aach) gehört jetzt dem Bezirksamte Stockach, Leipferdingen dem Bezirksamte Engen an.

**) S. nun das Statut vom 6. September 1861 (Abth. II.)

nur muß er sich schon darum bewerben, ehe er aus der Stiftung tritt, damit sie vorderhand keinem andern ertheilt werde.

15. Executorie. Das Recht mein Stipendium zu verleihen und meine Stipendiaten zu überwachen, habe ich vertrauensvoll in die Hände der hochwürdigen theologischen Facultät niedergelegt. Sie ist Collatrix und Executrix meiner Stiftung. Und ich als Stifter ersuche Sie dringendst nur tüchtige, wohlgesittete uud fleißige Stiftlinge aufzunehmen, diejenigen aber, welche im Fleiße nachlassen, die Prüfungen versäumen und keine Fortschritte machen, oder sittlich auszuarten beginnen, nach einer dreimaligen fruchtlos vorangegangenen Warnung (bei groben Vergehen aber unverzüglich) aus der Stiftung zu verweisen, seien es Verwandte oder Nichtverwandte.

16. Executorialgebühr. Als eine bei Stiftungen gewöhnliche Executorialgebühr möge die hochwürdige theologische Facultät, so lange der Fond nicht Zweitausend Gulden erreicht, zwei Gulden am Tage der jährlichen Rechnungsabhör dahin nehmen; sobald sich aber das Grundvermögen auf Zweitausend Gulden erhebt, soll dieselbe vier Gulden anzusprechen haben

17. Allgemein Geltendes. Was bei den Freiburger Studienstiftungen hinsichtlich der Dauer des Stipendiengenusses, der Gewährung eines praktischen Jahres, des nach jeder Vacatur zu beobachtenden Ruhequartals, der öffentlichen Ausschreibung erledigter Stellen, der Rechnungs- und Verwaltungsweise, der Beiträge zur Besoldung des Verwalters und der Stiftungscommission ins Gemein angeordnet und üblich ist, soll auch für diese meine Stiftung gelten.

18. Ein Wunsch. Noch wünsche ich, daß das Stiftungsgeld den Stipendiaten nicht in die Hände gegeben, sondern ihr Logis, Kost, Bücher, Kleider 2c. unmittelbar damit bezahlt würden, wenn je einer der Herren Executoren oder der theologische Ephorus, oder der Universitätsamtmann sich hiemit befassen wollte. Ein wohlwollender Freund dieser Art würde sich hochverdient um meine Stiftlinge machen und sie gewiß von mancherlei Unfug abhalten, wozu das Geld in jugendlicher Hand nur allzu oft verleitet.

Die gegenwärtige Urkunde wurde nach vorhergegangener Berathung mit der academischen Stiftungscommission gefertiget und von mir durch Beifügung meines Siegels und meiner eigenhändigen Unterschrift bestätiget.

Wurmlingen, den 18. April 1838.

Martin Tobias v. Münch,
Ritter des Königl. Würtemb. Kron-Ordens,
Landkapitels Decan und Pfarrer.

† Der Stifter ist am 21. Februar 1857 als Domcapitular in Rottenburg a. N. gestorben.

Franz Löffler.

(S. Urk.-B. v. 1842 S. 561.)

Stiftungsurkunde vom 22. Dezember 1838.

1. Stifter und Stammgut. In meinem Testamente (vom sechsten Wintermonate 1837) vermachte ich Franz Löffler, Bürger und Landwirth von Endingen, der hohen Schule zu Freyburg sechs Tausend Gulden von meinen Schuldforderungen, um eine theologische Stiftung, vorzüglich für meine Verwandte, damit zu begründen; nun entschloß ich mich aber, die hiezu bestimmten Schuldforderungen sammt den darauf haftenden Zinsen:

Erstere im Betrage von	4928 fl.	28 kr.
Letztere " " "	1751 "	25 "
Zusammen	6679 fl.	53 kr.

jetzt schon der hohen Schule unter folgenden Bedingungen urkundlich abzutreten.

2. Fundatorische Bedingungen. Erstlich sollen die 1751 fl. 25 kr. rückständiger Zinse möglichst betrieben, dem Stammgute beygefügt und fünfprozentig angelegt werden. Zweytens sind mir davon jederzeit vier Prozente, in so fern sie wirklich eingingen, abzureichen; die Stiftung selbst aber hat, so lange ich lebe, nur Ein Prozent zu beziehen. Drittens wenn der Zinsfuß von fünf auf vier Prozent herabkäme, so spreche ich dann nur drey Prozente an und überlasse das vierte der Stiftung.

3. Anfang der Stiftung. Zahl und Jahresquote der Stiftlinge. Nach meinem Tode sind (die Administrationskosten abgerechnet) sämmtliche vom Stammgute fließende Zinse für meine theologische Stiftung zu verwenden. In meinem Testamente trug ich zwar auf zwey Stipendiaten an; aber ich will nun, der höchsten Staatsanordnung gemäß, vorerst nur Einen mit dem gesetzlichen Maximum von 200 fl. ausstatten. Die sich hiernach ergebenden Ueberschüsse mögen dann so lange fruchtbringend angelegt werden, bis sie für einen zweyten Stiftling eine Jahresquote von wenigstens Ein Hundert Gulden abwerfen, die wohl auch nach und nach das Maximum von 200 fl. bey guter Verwaltung erreichen dürfte.

4. Aufnahmsfähigkeit verwandter Stiftlinge. Meine zur

Stiftung berufenen Anverwandte sind schon aufnahmsfähig, sobald sie das vierzehnte LebensJahr vollendet, die zweyte Grammatikal-Klasse mit erwünschtem Fortgange zurückgelegt,*) ein Zeugniß guter Sitten für sich haben, und nirgend einen Mangel leiden, der sie einst nach den Satzungen unserer Kirche von Empfangung der heiligen Weihen ausschließen könnte.

5. Voransprüche und Sonderung der Verwandten. Vor allen sollen meine Stiftungsplätze jenen Bewerbern zu Theil werden, welche von meinen gegenwärtig hier in Freyburg wohnenden Verwandten abstammen. Im Falle sich aber keine solche dafür meldeten, sollen sie meinen auswärtigen Verwandten zukommen. Unter übrigens gleichen Verhältnissen ist der nähere dem entfernteren, der in seinen Studien weiter vorgerückte dem hierin zurückstehenden, der dürftigere dem minder dürftigen vorzuziehen; besonders wenn jener mehr Fähigkeiten zum Studiren besitzt und durch Fleiß und Sittlichkeit sich auszeichnet.

6. Aufnahmsfähigkeit nicht verwandter Stiftlinge. In Ermanglung aller aufnahmsfähigen Verwandten stehet meine Stiftung auch andern offen; doch aber nur solchen, welche das theologische Studium wirklich schon angetreten und sich mit erforderlich guten Fortgangs-, Fleiß- und Sitten-Zeugnissen über ihre früheren Studienjahre ausgewiesen haben.

7. Studienort. Meine Stiftlinge sind verbunden, ihre Studien in Freyburg zu machen; nur in dem Falle, daß ein im Auslande wohnender Verwandte durch Staatsgesetze in der Wahl der Lehranstalt beschränkt wäre, soll er auch im Auslande studieren und das Stipendium daselbst genießen dürfen.

8. Räumung des Stiftungsplatzes. Verwandte Stiftlinge, welche nach vollstreckten philosophischen Studien sich der Theologie nicht widmen, müssen auf den Fortgenuß ihres Stipendii verzichten. Nicht verwandte Stiftlinge haben erst nach vollendetem theologischen Studio ihren Platz in der Stiftung abzutreten, wenn auch mittlerweile blutsberechtigte Kandidaten herangereift wären.

9. Rückersatz und Revers dafür. Um den Stiftungsfond zu heben und künftige Ausfälle zu decken, sollen die Verwandten ein Zehntel, die nicht Verwandten ein Sechstel des Empfangenen in schicklichen Terminen rückersetzen, sobald sie zu einer Anstellung von sechs Hundert Gulden oder darüber gekommen sind. Zur Anerkennung

*) Demgemäß genügt Befähigung zum Eintritt in die Untertertia des Gymnasiums (früher Unterquarta des Lyceums).

dieser Verbindlichkeit haben sie gleich bey ihrer Aufnahme den bey allen Stiftungen, welche einen Rückersatz fordern, gewöhnlichen Revers auszustellen.

10. Exekutorie. Ich habe die hochwürdige theologische Fakultät höflichst gebethen, sich meiner Stiftlinge gütigst annehmen zu wollen, und freue mich innigst, daß sie es nicht verschmähete, meiner angelegensten Bitte so wohlwollend zu entsprechen. Sie tritt also in sämmtliche Exekutorial-Rechte und Pflichten ein, und wählt und überwacht meine künftige Stiftlinge. Ich aber ersuche sie noch dringendst, nur tüchtige, wohlgesittete und fleißige Stiftlinge aufzunehmen; diejenigen aber, welche im Fleiße nachlassen, die Prüfungen versäumen und keine Fortschritte machen, oder sittlich auszuarten beginnen, nach einer dreymahligen fruchtlos vorangegangenen Warnung (bey groben Vergehen aber unverzüglich) aus der Stiftung zu verweisen, seyen es Verwandte oder nicht Verwandte.

11. Exekutorialgebühr. Als eine bey Stiftungen gewöhnliche Exekutorialgebühr möge die hochwürdige theologische Fakultät, so lange nur Eine Stelle von 200 fl. in meiner Stiftung besteht, drey Gulden am Tage der jährlichen Rechnungsabhör dahin nehmen; sobald sie aber zwey Jahres Quoten (jede von 200 fl.) verabreichen kann, soll dieselbe jährlich sechs Gulden anzusprechen haben.

12. Verwaltungsgehalt. Der Verwalter meiner Stiftung ist berechtigt den zehnten Pfenning sämmtlicher eingehender Zinse, jetzt und immer, als Besoldung für seine Bemühungen in Abzug zu bringen. Ebenso gebührt ihm auch der zehnte Pfenning von allen eingebrachten Restitutionsgeldern.

13. Allgemein Geltendes. Was bey den Freyburger Studien-Stiftungen hinsichtlich der Dauer des Stipendiengenusses, der Gewährung eines praktischen Jahres, des nach jeder Vakatur zu beobachtenden Ruhe-Quartals, der öffentlichen Ausschreibung erledigter Stellen, der Rechnungs- und Verwaltungsweise, der Beyträge zur Besoldung der Stiftungskommission und der Ausgaben auf die Stiftungen in's Gemein angeordnet und üblich ist, soll auch für diese meine Stiftung gelten.

14. Unterschrift und Besiegelung der Stiftungsurkunde. Gegenwärtige Urkunde wurde nach vorhergegangener Berathung mit der akademischen Stiftungskommission gefertiget und von mir durch Beyfügung meines Siegels und meiner eigenhändigen Unterschrift bestätiget.

Freyburg den 22ten Dezember 1838.

(L. S.) Franz Löffler.

Vorstehende Stiftung hat durch Staatsministerial-Entschließung vom 7. Februar 1839 Nr. 205 die landesherrliche Genehmigung erhalten.

† Franz Löffler starb nach einem langen und schmerzlichen Krankenlager hier in Freiburg den 26. Dezember 1840 Mittags um halb zwölf Uhr in einem Alter von acht und fünfzig Jahren und ledigen Standes.

Carl Julius Perleb.

Stiftungsurkunde vom 24. März 1842.*)

Vermächtniß an die Universität.

§ 1. Beweggrund zu der Stiftung. Um auch nach meinem Tode noch die treue Liebe zu der Universität, welcher ich im Leben meine besten Kräfte widmete, zu erweisen, an dieser Anstalt mein Andenken zu erhalten, insbesondere aber zur Förderung der Naturwissenschaften auf eine dauernde Art nach Vermögen wirksam zu sein, habe ich der Universität Freiburg durch letztwillige Verfügung meine sämmtlichen Bücher und Handschriften, mein Herbarium, meine kleine Sammlung von Denkmünzen, mein Portrait und eine baare Geldsumme von zweitausend Gulden vermacht.

§ 2. Bedingungen dieses Vermächtnisses. A. Für erwähnte Bibliothek, Herbarium ꝛc. soll die Universität fünfhundert Gulden zahlen, welche (zu unten, § 6 anzugebendem Zwecke) den obgenannten 2000 fl. beizuschlagen sind. B. In Bezug auf das ganze Vermächtniß und zur Erreichung der Absichten desselben sollen nachfolgende Satzungen vollzogen werden.

§ 3. Meine Bücher und Handschriften sollen der Universitäts-Bibliothek einverleibt, von denjenigen botanischen Büchern aber, welche

---

*) Diese Stiftungsurkunde bildet die Beilage B zu dem Testamente des Hofraths und Prof. Dr. C. J. Perleb v. 28. März 1842.

hierdurch blose Doubletten in der akademischen Bibliothek abgeben würden, sollen die geeigneten in dem botanischen Garten zum Gebrauche meiner Amtsnachfolger aufgestellt werden. Die übrigen für die Universitäts-Bibliothek überflüssigen Bücher dieses Vermächtnisses mögen verkauft werden und der Erlös daraus einen Theil der in § 2 ausbedungenen 500 fl. liefern.

§ 4. Mein Herbarium ist der schon bestehenden gleichartigen akademischen Sammlung beizufügen und von meinen Amtsnachfolgern mit pflichtgemäßer Sorgfalt zu bewahren.

§ 5. Die in meinem Nachlaß vorfindlichen Medaillen und Denkmünzen, wohl nicht ganz ohne geschichtlichen und Kunstwerth, sind in die Münzsammlung der Universität aufzunehmen.

§ 6. Das Geldvermächtniß von 2000 fl. soll, nebst den aus der Universitäts-Casse (laut § 2 lit. a) beizuschießenden 500 fl. und allen späteren Zuflüssen (siehe § 5 meines Testaments, Absatz 2 und § 9 lit. d der Satzungen meiner Familien-Stiftung)*) möglichst sicher und einträglich auf Zinsen angelegt werden und eine selbstständige meinen Namen führende akademische Stiftung bilden.

§ 7. Verwaltung und Vollzug der Stiftung, Remunerationen. Im Allgemeinen stelle ich diese Stiftung unter die Obhut der akademischen Behörden und wünsche, daß dieselbe in aller Beziehung wie die übrigen Studienstiftungen verwaltet, verrechnet und überwacht werde. Insbesondere aber mögen drei Executoren die nächste Aufsicht darüber führen, mit denselben Rechten und Pflichten, welche ebenfalls bei den andern hiesigen Studien-Stiftungen herkömmlich sind, und nach den in diesen

---

*) Das Testament des Stifters vom 28. März 1842 besagt: § 5. Der Universität Freiburg vermache ich meine Bücher, Manuscripte, Herbarium, Medaillen und Denkmünzen, mein (bestes) Portrait und eine baare Geldsumme von zweitausend Gulden, unter der Bedingung, daß über dies Vermächtniß die in Beil. B dieses Testaments enthaltenen Satzungen, welche ebenfalls gleich wirklichen Testamentsbestandtheilen gelten sollen, getreulich vollzogen werden. — Zur Mehrung dieses Vermächtnisses hat sodann ferner in der Folge meine Familienstiftung statutenmäßig noch eine successive Zahlung von Eintausend Gulden zu leisten.

Die erwähnte Familienstiftung vom 18. März 1842 besagt: § 9. Transitorische Bestimmungen. a).... d) Endlich sind binnen dreißig Jahren nach meinem (resp. meiner Wittwe) Tod, gemäß § 5 meines Testaments, succesive aus den Erträgnissen dieser Stiftung Eintausend Gulden an meine akademische Stiftung zur Mehrung des Grundstocks dieser Letztern abzugeben. Es können hiezu die ersten zehn Quoten à 100 fl., welche nach obigem § 2 je im dritten Jahre zur Mehrung gegenwärtiger Familienstiftung zufließen sollten, verwendet, oder 30 Jahre lang jährlich 33 fl. bezahlt werden.

meinen Satzungen enthaltenen Aufgaben. Von den drei Executoren soll einen die philosophische, einen die medicinische Facultät und einen die Versammlung aller ordentlichen Lehrer der Universität aus ihren Mitgliedern wählen.

Diese Executorie macht jeweils an den akademischen Senat schriftliche Anträge zur satzungsmäßigen Verwendung des Stiftungsertrages, beaufsichtigt den richtigen Vollzug der durch Senatsbeschluß genehmigten Verwendung und revidirt jährlich die Rechnungen der Stiftung, so wie das unten (§ 9) zu erwähnende Stiftungsbuch.

Für die Verwaltung des Stiftungsgutes und die Rechnungsführung darüber hat der Verwalter nach altherkömmlicher Weise den zehnten Pfenning sämmtlicher eingehender Zinsen als Besoldung zu beziehen; den Executoren aber soll jährlich bei der Rechnungsabhör eine Remuneration im Gesammtbetrag der Hälfte besagter Verwaltersbesoldung ausbezahlt und unter dieselben zu gleichen Theilen vertheilt werden.

§ 8. Verwendung des Stiftungsertrages. Von dem (nach Abzug der Verwaltungskosten) reinen Zinsenertrage des Kapitals dieser Stiftung sollen allezeit binnen einer zehnjährigen Periode, a) zwei Jahreserträgnisse zur Vermehrung des Stammgutes, b) zwei Jahreserträgnisse für die Universitäts-Bibliothek, c) zwei Jahreserträgnisse für die zoologische Sammlung, d) ein Jahreserträgniß für den botanischen Garten und e) drei Jahreserträgnisse zu einem Reisestipendium verwendet werden, nach folgenden Bestimmungen:

ad a) Diese Zuschüsse zum Stammgute der Stiftung sind von dem Stiftungsverwalter wieder anzulegen und zu verrechnen.

ad b) Die der Universitäts-Bibliothek zufallenden Gelder hat der erste Bibliothekar zu empfangen und dafür unter Berathung der betreffenden Fachlehrer geeignete Bücher aus den Fächern der Naturgeschichte anzukaufen, mit vorzüglichem Augenmerk auf größere Hauptwerke und auf Erwerb aus Versteigerungen oder von Antiquaren; Letzteres, auf daß mit dem kleinern Geldbetrage mehr erzielt werden könne. Ueber die Verwendung des Geldes hat er an die Executorie Rechnung zu stellen, soll übrigens für seine Mühewaltung fünf Prozent der empfangenen Summe als Remuneration anzurechnen befugt sein.

ad c und d) Die der zoologischen Sammlung und dem botanischen Garten zugetheilten Gelder sind den Vorstehern dieser Anstalten einzuhändigen, von diesen zum Ankaufe neuer und seltner Thiere oder resp. Pflanzen zu verwenden, und sodann auf gleiche Weise und mit gleicher Remuneration, wie ad b vorgeschrieben ist, zu verrechnen.

ad e) Mein Reisestipendium ist für junge Gelehrte bestimmt, welche nach vollendetem akademischen Studiencurs, in der Absicht, sich dem Lehramte in irgend einem Theil der Naturwissenschaft (mit Ausschluß der Arzneikunde) zu widmen, vorher noch eine wissenschaftliche Reise zu ihrer weitern Ausbildung zu machen wünschen. Aus dem Stiftungsertrage von drei oder selbst (bei Combinirung von zwei Perioden) bis zu sechs Jahren, wird sich eine erkleckliche Summe für ein solches Stipendium ergeben, und da nach dem Zwecke desselben ohnehin keine sehr oftmalige Ertheilung beabsichtigt wird, so mag damit jeweils die Bewerbung recht hoffnungsvoller junger Männer erwartet werden. Bei der Verleihung soll streng auf unzweifelhafte Tüchtigkeit und nur hierauf (nicht auf Herkunft, Glaubensform, Vermögensumstände ꝛc.) geachtet werden. Den Antrag zur Verleihung hat die Executorie zu machen, die Beschlußfassung soll durch die höheren Behörden, wie bei andern akademischen Stipendien geschehen. Der Stipendiat soll verpflichtet werden, über seine Reise und die wissenschaftlichen Früchte derselben einen schriftlichen Bericht zu den Stiftungsacten zu liefern oder eine naturwissenschaftliche Abhandlung zu schreiben oder drucken zu lassen, auf deren Titel dann der durch dieß Stipendium gegebenen Veranlassung zu erwähnen wäre.

§ 9. Weitere Vollzugsverordnungen:

a) Binnen der im vorigen Paragraph bezeichneten zehnjährigen Zeiträume soll jedesmal die daselbst festgesetzte Anzahl von Jahreserträgnissen für jeden der angegebenen Zwecke verwendet werden, jedoch die Reihenfolge der einzelnen Verwendungen von den jeweiligen Anträgen der Executorie und den Beschlüssen des akademischen Senates abhängen.

b) Ernstlichst verlange ich, daß man ja niemals wegen des Vorhandenseins dieser meiner Stiftung die Universitäts-Bibliothek (in Betreff des naturgeschichtlichen Faches), oder die zoologische Sammlung oder den botanischen Garten, in ihren sonstigen Antheilen an den allgemeinen Universitäts-Einkünften oder an besondern Zuschüssen, Stiftungen ꝛc. verkürze; denn mein Vermächtniß soll zum Emporblühen der genannten Anstalten mitwirken, nicht das Universitäts-Aerar erleichtern.

c) Falls im Laufe der Zeit das Stiftungsgut an seinem Kapitalbestande Verlust erlitte; so soll ein Drittel oder die Hälfte (nach Bestimmung

der Executoren) von den Renten, so lange als nöthig, zur Wieder-ergänzung der vollen Summe, auf welcher das Kapital zuvor gestanden, verwendet werden.

d) In ein eigenes Stiftungsbuch soll zuvörderst die gegenwärtige Urkunde meines Vermächtnisses abschriftlich, dann eine summarische Angabe über den Bestand der von mir vermachten Bibliothek und des Herbariums, und ein Verzeichniß der Medaillen 2c.; nachher aber jährlich noch besonders, jedoch nur in Kürze, eingetragen werden: wie groß im verflossenen Jahre Grundstock und Erträgniß der Stiftung gewesen? und wozu das Letztere in diesem Jahre verwendet worden? Diesen jährlichen Eintrag hat die Executorie bei Gelegenheit der Rechnungsabhör ebenfalls zu durchsehen und dann mit Unterschrift zu beglaubigen. Zu jeder Zeit soll geeigneten Personen auf Ersuchen Einsicht in das Stiftungsbuch gestattet werden.

e) Die durch mein Vermächtniß oder dessen Zinsenertrag der Universität zuwachsenden Bücher und deßgleichen, insoweit es thunlich ist, die Acquisitionen des Naturaliencabinets sollen mit meinem Namen bezeichnet werden; sowohl zu meinem Andenken, als auch um vielleicht Andere zu ähnlichen Vergabungen anzureizen.

f) Was mein Portrait betrifft, so wünsche ich, daß dasselbe (mit meinem Namen versehen) eine Stelle im Lesezimmer der Universitäts-Bibliothek, bei den Bildnissen anderer hiesigen akademischen Lehrer erhalte.

§ 10. Eventuelle Anordnungen.

a) Wenn nach meinem Tode meine Frau noch lebt, sind auf ihre Lebensdauer die Zinsen von dem ganzen Stiftungskapital und dem durch § 2 bedungenen Zuschusse (nach Abzug der Verwaltungsgebühren) an sie zu entrichten.

b) Falls die hiesige Universität aufgehoben oder anderswohin verlegt oder in eine Anstalt anderer Art verwandelt würde, so soll meine Stiftung an den Verlegungsort mit übergehen oder derjenigen andern Universität zufallen, welche dann für die Söhne dieser Provinz vorzugsweise als allgemeine wissenschaftliche Hochschule dienen wird. An dem neuen Orte sollen aber obige Satzungen ebenfalls gehandhabt werden; für das Reisestipendium soll jedoch dann ein Vorzugsrecht solcher Bewerber eintreten, welche aus dem Gebiete des jetzigen badischen See- und Oberrheinkreises gebürtig sind.

c) Würde die oben § 2 a. gesetzte Bedingung oder würden sonst die obigen Satzungen nicht getreulich erfüllt, so soll das ganze Stiftungskapital an meine durch Testament § 4 begründete Familien-

Stiftung heimfallen. Daher muß den Executoren letztgenannter Stiftung jeweils auf ihr Verlangen zuverlässiger Ausweis über den richtigen Vollzug meiner akademischen Stiftung gegeben werden.

Freiburg im Breisgau, zum erstenmal ausgefertigt den 31. Dezember 1831,
nunmehr in obiger Weise festgesetzt den 24. März 1842.

Dr. C. J. Perleb,
Großh. bad. Hofrath und ordentlicher öffentlicher Professor der Naturgeschichte und Botanik an hiesiger Universität.

Für die getreue Abschrift.
Freiburg, den 23. Juni 1845.
Großh. Stadtamtsrevisorat.
N. Hermanuz.

Vorstehende Stiftung hat nach Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern vom 3. November 1845 (Reg.-Bl. XXXVIII. 315) die erforderliche Staatsgenehmigung erhalten.

† Der Stifter ist am 11. Juni 1845 als ordentl. Professor der hiesigen Universität und Gr. Hofrath gestorben.

Philipp Merian.

Stiftungsurkunde vom 6. September 1851.

Wir Prorector und Senat der Großherzoglich Badischen Albert-Ludwig's Hochschule zu Freiburg im Breisgau beurkunden und erklären hiermit:

Der am 26. Juli 1848 in Basel verstorbene Philipp Merian, Bürger in Basel, Ehrenbürger und Ehrenrath der Stadt Freiburg und Commandeur des Großh. Badischen Ordens vom Zähringer Löwen, hat in seinem von Niemanden angefochtenen letzten Willen d. d. Freiburg 8. März 1848 den zahlreichen wohlthätigen Stiftungen, mit welchen er besonders die Stadt Freiburg bedachte, auch eine academische Studienstiftung beigefügt, indem er wörtlich folgende Anordnung traf:

„Der Universität Freiburg widme ich einen stehenden unan-„greifbaren Stiftungsfond von fünf Tausend Gulden zur Errichtung „zweier Stipendien für arme Studirende der hiesigen „Hochschule mit Ausschluß der Theologen, welche anderweitige „Unterstützung finden; die freie Vergebung hievon ist dem „hohen academischen Senat anheimgestellt und überlassen."

Nachdem Seine Königliche Hoheit der Großherzog mittelst Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 3. Februar 1849, mitgetheilt durch Erlaß des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 8. desselben Monats, Nr. 2126, und Erlaß des Großherzoglichen Curatoriums der Universität Freiburg vom 16. desselben Monats Nr. 44 gnädigst geruht hatten, dieser Stiftung die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen, haben wir nach Anhörung der academischen Stiftungscommission bei dem Großh. Ministerium des Innern über diejenigen die Stiftung betreffenden und einer Normirung bedürfenden Punkte, über die der selige Stifter keine Bestimmung getroffen, Verfügungen in Antrag gebracht, welchen Hochdasselbe durch Beschluß vom 31. Januar 1851 Nr. 1307, mitgetheilt durch Erlaß des Großherzoglichen Curatoriums vom 11. Februar 1851 Nr. 55, zum Vollzug die Genehmigung ertheilte.

Hierauf haben wir die academische Stiftungscommission beauftragt, die in dem letzten Willen des Stifters getroffenen, seine Studienstiftung betreffenden und die später beschlossenen Anordnungen in einen vollständi-

digen Stiftungsbrief zusammen zu fassen und nachdem uns ein Entwurf vorgelegt worden, denselben in folgender Fassung genehmigt:

1. Der Fond der Merian'schen Stiftung besteht in fünf Tausend Gulden, verzinslich vom 26. Juli 1848 an.

2. Aus dem Erträgniß desselben sind zwei Stipendien, jedes einstweilen zu einhundert Gulden jährlich auszubezahlen.

3. Diese Stipendien sind zu verleihen an arme studirende Academiker, die sich nicht dem Studium der Theologie widmen.

4. Die Verleihung steht dem academischen Senate zu, der jeweils unter den aufnahmsfähigen Bewerbern um ein erledigtes Stipendium denjenigen vorzuziehen hat, der dasselbe am meisten bedarf und es zugleich durch untadelhafte Sitten, sowie durch Fleiß und Fortschritt in den Studien am meisten verdient.

5. Jedem Stiftling ist die Verpflichtung aufzulegen, den zehnten Theil desjenigen, was er aus der Stiftung genossen hat, derselben zu ersetzen, wenn er in den Besitz hinreichender Mittel gekommen ist, z. B. zu einer öffentlichen Anstellung, welche (nach den gegenwärtigen Verhältnissen) wenigstens tausend Gulden jährlich einträgt.

6. Executoren dieser Stiftung sollen drei ordentliche Professoren der hiesigen Hochschule sein, einer aus der juristischen, einer aus der medizinischen und einer aus der philosophischen Facultät, welche die academische Plenarversammlung zu wählen hat.

7. Jeder derselben erhält für seine Bemühungen einstweilen und so lange nur zwei Gulden jährlich, bis entweder die Stiftung ansehnlichere Revenuen abwirft oder ein allgemeines Regulativ eine abändernde Bestimmung trifft.

8. Die Verwaltung dieser Stiftung wird dem Universitäts-Hauptstiftungsverwalter überwiesen.

9. Die Stiftung hat wie zu den übrigen gemeinschaftlichen Ausgaben der academischen Studienstiftungen, so auch zu der Besoldung des Verwalters einen verhältnißmäßigen Beitrag zu bezahlen. Nur so lange der jetzige Verwalter F. C. Maier in diesem Amte ist, unterbleibt dieser Beitrag und der Verwalter empfängt neben seiner sonstigen Besoldung den zwanzigsten Pfenning von den eingehenden Zinsen der Merian'schen Stiftung.

10. Immer hat aber der jeweilige Verwalter neben seiner Besoldung von dem was nach § 5 dieses Stiftungsbriefes von den gewesenen Stipendiaten der Stiftung restituirt wird, den zehnten Theil zu beziehen.

11. Alle an der Universität bestehenden allgemeinen Bestimmungen über die Verwaltung des Vermögens der Studienstiftungen, über die Aus-

schreibung und Verleihung erledigter Stipendien, über die Zeit der Auszahlung und die Anweisung der einzelnen Quoten, über die Dauer des Stipendiengenusses des einzelnen Stipendiaten und die Gewährung eines praktischen Jahres, über Ruhequartale und allmählige Erhöhung der Stipendien u. s. w. sind auch bei dieser Stiftung in Anwendung zu bringen.

12. Endlich enthält der letzte Wille des Stifters noch wörtlich folgende Bestimmung:

„Für den Fall, daß die hiesige Universität aufgehoben, anders„wohin verlegt oder einer andern einverleibt werden sollte, soll „der Stiftungsfond dem Kranken-, Sterbe- und Wittwenkasse„Verein dahier und so auch dieser eingehen sollte, meiner Dienst„botenstiftung dahier zufallen und zwar als stehender Fond unter „gleichen Bestimmungen, welche die Stiftungsverträge vom 29. „Februar 1844 mit der Stadt Freiburg für diese beiden An„stalten vorschreiben und unter den gleichen Eventualitäten des „Rückfalles."

Zur Urkunde dessen ist diese Ausfertigung durch den Prorector unterschrieben, durch den Protokollführer gegengezeichnet und mit dem gewöhnlichen Universitäts-Siegel versehen worden.

So geschehen Freiburg den sechsten September Eintausend achthundert und einundfünfzig.

(L. S.) **Ad. Maier.**

Gageur.

Vorstehende Stiftungsurkunde wurde durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 26. September 1851 genehmigt.

Stadtgemeinde Freiburg.

I.

Schenkungsurkunde vom 28. Juli 1857.

Wir Bürgermeister, Gemeinderath
und kleiner Bürgerausschuß der Großh. Bad. Hauptstadt
Freiburg im Breisgau

übergeben heute als Festgeschenk unserer Vaterstadt bei der Feier des 400jährigen Jubiläums seit Gründung unserer Hochschule durch Erzherzog Albert eine Schenkung von zwei Tausend Gulden in die Hände des hohen Senates, über deren Widmung zu einem bleibenden Zwecke wir zufolge dortseitiger verehrlicher Mittheilung vom 16. Juli d. J. Nr. 427 Hochdesselben Vorschlägen entgegensehen.

Die Veranlassung zu dieser Festgabe ist der von dem gesammten Bürgerausschuß ausgesprochene Wunsch, dieses Jubelfest der jüngeren Schwester unserer Vaterstadt, die seit einer Reihe von Jahrhunderten Noth und Gefahren mit Letzterer (ihrer älteren Schwester) so treu theilte, durch ein bleibendes Andenken an dieses seltene Fest, dessen Wiederkehr noch oft zur Freude unserer Vaterstadt erfolgen möge, zu ehren.

Freiburg, den 28. Juli 1857.

Der Gemeinderath und Bürgerausschuß.
Wagner, Bürgermeister.

Keller.	Seramin.	Wagner.	Fischer.
Stolz.	Weiß.	Wangler.	Ch. Hummel.
Ed. Fauler.	Doyen.	Kürzel.	
Betz.	von Hermann.	Wehrle.	
Heinr. Kuenzer.		Rohrwasser.	
Zimmermann.		Conrad.	
		Simon Spreter.	
		Ludw. Stutz.	

Fischer, Sekretair.

Die staatliche Ermächtigung der Gemeinde Freiburg zu dieser Schenkung ist durch Entschließung Gr. Regierung des Oberrheinkreises vom 21. Oktober 1859 Nr. 17,374 erfolgt.

II.

Von dem akademischen Senate aufgestellte Statuten vom 16. November 1859.

§ 1. Das Festgeschenk von Zweitausend Gulden, welches die Stadt Freiburg bei Gelegenheit des vierhundertjährigen Jubiläums der Universität Freiburg laut Schenkungsurkunde vom 28. Juli 1857 dieser mit der Bestimmung gemacht hat, daß dasselbe einem bleibenden Zwecke gewidmet werden soll, wird im Einverständnisse mit der Stadtgemeinde Freiburg mit den sich in Zukunft etwa ergebenden Mehrungen zu einer bleibenden Stiftung für Preisaufgaben verwendet. Aus ihrem Ertrage sollen für die beste Lösung von wissenschaftlichen Aufgaben an die der Universität angehörigen Studirenden Geldpreise ertheilt werden.

§ 2. Jedes Jahr wird von einer der vier Facultäten eine Preisaufgabe gestellt. Die Facultäten wechseln mit der Festsetzung derselben nach ihrer Reihenfolge. Sie wird am 4. August als dem Tage der Säcularfeier der Universität und zwar erstmals im Jahr 1860 und künftig zugleich mit der Preisertheilung öffentlich zur Bewerbung verkündigt und durch Anschlag an's schwarze Brett bekannt gemacht.

§ 3. Zur Bewerbung sind zugelassen diejenigen Studirenden der Universität Freiburg, welche bei derselben zu irgend einem Zeitpunkt zwischen der Verkündigung der Preisaufgabe und der Endfrist zu ihrer Lösung immatriculirt waren und nicht etwa durch Straferkenntniß ihr academisches Bürgerrecht verloren haben.

§ 4. Die zur Lösung der Preisaufgabe bestimmten Abhandlungen müssen längstens am 1. Juni des auf die Verkündigung folgenden Jahres dem Decan der Facultät, welche sie stellt, unter Geheimhaltung des Namens des Verfassers überbracht werden. Sie sind mit einem Motto zu versehen und enthalten in einem beigelegten und versiegelten Umschlag, welcher das Motto der Abhandlung zur Aufschrift trägt, den Namen des Verfassers. Der Decan der Facultät stellt darüber eine das Motto enthaltende Bescheinigung aus.

§ 5. Der Preis soll nur einer solchen Arbeit ertheilt werden, welche als druckwürdig erachtet wird. Er besteht in siebenzig Gulden.

Vorzüglichen, der gekrönten Abhandlung nächststehenden Arbeiten, kann eine Belobung zuerkannt werden. Ist keine des Preises würdige Abhandlung eingelaufen, so kann einer oder zweien der Arbeiten, welche der

Belobung würdig befunden werden, ein Nebenpreis ertheilt werden. Ein Nebenpreis soll in dreißig Gulden bestehen.

§ 6. Die Facultät, welche die Aufgabe gestellt hat, erkennt nach Stimmenmehrheit, ob eine Abhandlung des Preises würdig sei. Sie entscheidet ebenso über etwa zu ertheilende Belobungen und Nebenpreise.

§ 7. Nur von den des Preises oder der Belobung für würdig befundenen Abhandlungen werden die verschlossenen Umschläge geöffnet und der Namen der Verfasser erhoben. Die des Preises oder der Belobung für würdig befundenen Abhandlungen werden auf der Universitätsbibliothek niedergelegt. Sie bleiben Eigenthum der Verfasser.

§ 8. Ist in einem bestimmten Jahre ein Preis oder Nebenpreis nicht zuerkannt worden, so soll für das nächstfolgende Jahr dieselbe Preisaufgabe oder eine andere für die gleiche Facultät neben der an die Reihe kommenden weitern Preisaufgabe noch ein zweites Mal zur Bewerbung gestellt werden.

§ 9. Die nicht zu Preisen verwendeten Gelder fallen dem Capitalfond der Stiftung zu. Erreicht dieser eine solche Höhe, daß er die erforderlichen Mittel darbietet, so soll der Senat den Preis auf Einhundert Gulden, einen Nebenpreis auf Vierzig Gulden erhöhen können. Weitere Vermehrungen sollen verwendet werden, um zwei oder mehrere Facultäten gleichzeitig zur Stellung von Preisaufgaben in der einmal bestehenden Reihenfolge zu berufen.

§ 10. Die Verkündigung der Preisertheilungen und Belobungen geschieht jeweils am 4. August als dem Tag der Säcularfeier der Universität öffentlich durch den Prorector und den Decan der betreffenden Facultät, zugleich mit der Verkündigung der zur Bewerbung gestellten neuen Aufgaben.

Zu diesem Festacte wird jeweils der Gemeinderath der Stadt Freiburg eingeladen.

§ 11. Executoren der Stiftung sind die Decane der vier Facultäten und der Bürgermeister der Stadt Freiburg oder ein statt dessen vom Gemeinderath aus seiner Mitte gewählter Abgeordneter, ohne Bezug von Executoriegebühren.

§ 12. Nach Umfluß von fünf Jahren soll eine Revision dieser Statuten stattfinden.*)

Diese Statuten wurden durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 25. Novbr. 1859 Nr. 15,654 genehmigt.

*) Bei der im Jahre 1866 vollzogenen Revision wurde durch Beschluß der Plenarversammlung vom 22. Juni d. Jahres vorbehaltlich einer späteren wiederholten Revision, von einer Aenderung der Statuten Umgang genommen.

Johann Baptist Hölzlin.

I.

Auszug aus dem eigenhändigen letzten Willen des Stifters vom 9. September 1857.

„Was noch übrig ist — soll als Stipendium für zwey aus Schönau studierende, die sich der Theologie widmen, bey Erzbischöflichem Ordinariat in Freyburg oder der Universitäts-Verwaltung *) als Capital angelegt werden — wovon sie die jährlichen Zinsen beziehen, bis sie die Studien vollendet haben.“

Vorstehende Stiftung wurde durch Entschließung aus Gr. Staatsministerium vom 17. März 1860 Nr. 313 genehmigt.

II.

Von dem akademischen Senate aufgestelltes Statut.

Wir Prorector und Senat der Großherzoglich Badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau beurkunden und erklären hiermit:

1. Der Fond der Hölzlin'schen akademischen Stiftung besteht in 6868 fl. 41 kr.

2. Aus dem Erträgniß desselben ist ein Stipendium zu 200 Gulden jährlich auszubezahlen. Sobald der Fond dazu hinreicht, soll ein zweites Stipendium von 100 Gulden jährlich ausbezahlt und dieses allmählig bis

*) In Folge einer Vereinbarung mit dem erzbischöflichen Ordinariate wurde das der Stiftung zugewendete Vermögen in der Weise gleichheitlich getheilt, daß das Ordinariat aus der seiner Verwaltung überlassenen Hälfte das eine, die Universität aus der von ihrer Stiftungsbehörde zu verwaltenden Hälfte das andere Stipendium zu vergeben hat.

auf die gewöhnliche Maximalquote von 200 Gulden erhöht werden; ebenso später ein drittes u. s. w.

3. Diese Stipendien sind an Akademiker zu verleihen, die sich hier dem Studium der Theologie widmen. Den Vorrang haben solche, die aus Schönau auf dem Schwarzwald gebürtig sind.

4. Ein nicht aus Schönau gebürtiger Stipendiat hat nach einjährigem Genusse einem sich meldenden aufnahmsfähigen Vorzugsberechtigten zu weichen, wenn dieser nicht ein anderes Stipendium aus der Hölzlin'schen Stiftung von gleichem oder höherem Betrage erhalten kann.

5. Unter mehreren Ortsberechtigten geht der dürftigere und der würdigere vor, ebenso unter mehreren, die sich um freie Verleihung bewerben.

6. Die Eröffnung der Stiftung und jede später eintretende Erledigung eines Stipendiums wird von dem akademischen Senat dem Pfarramt zu Schönau angezeigt, damit dieses dieselbe auf geeignete Weise verkünde, worauf die Bewerber ihre Gesuche bei dem Senat innerhalb der vorgeschriebenen Frist einzureichen haben.

7. Die Executorie verbunden mit der Collatur ist der theologischen Fakultät übertragen. Dieselbe erhält für ihre Bemühungen jährlich 4 Gulden und wenn ein zweites Stipendium im Betrag von 200 Gulden gereicht werden kann, jährlich 8 Gulden.

8. Alle an der hiesigen Universität bestehenden allgemeinen Bestimmungen über Studienstiftungen, namentlich über deren Verwaltung, über Ausschreibung und Verleihung erledigter Stipendien, über Zeit der Auszahlung und über Anweisung einzelner Quoten, über Dauer des Genusses bei einzelnen Stipendiaten und Gewährung des Fortgenusses für ein praktisches Jahr, über Ruhequartal und allmählige Erhöhung und Vermehrung der Stipendien u. s. w. sind auch bei dieser Stiftung in Anwendung zu bringen, insoweit nicht Abweichungen durch dieses Statut begründet sind.

Zur Urkunde dessen ist diese Ausfertigung durch den Prorector unterschrieben, durch den Universitäts-Syndikus gegengezeichnet und mit dem gewöhnlichen Universitätssiegel versehen worden.

So geschehen Freiburg, den 17. Oktober 1860.

Der Prorector. Der Universitäts-Syndikus.

Fritz. Streicher.

Vorstehendes Statut ist durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern v. 18. Januar 1861 Nr. 622 genehmigt worden.

† Der Stifter ist am 17. Oktober 1857 als Pfarrer zu Merdingen gestorben.

Franz Jakob Ens.

Stiftungsurkunde vom August 1862.

§ 1. Entstehung der Stiftung. Im Jahr 1858 den 11. Juni starb zu Bleichheim, Amtsbezirk Kenzingen, der dortige Pfarrer Franz Jakob Ens von Kiechlinsbergen am Kaiserstuhl, ehelicher Sohn des gewesenen dortigen Bürgers und Landwirths, auch ehemaligen Ortsschultheißen Franz Joseph Ens und der Magdalena Meyer. Derselbe setzte mich den unterzeichneten Alexander Bucher von Kiechlinsbergen, dermalen Pfarrer in Altdorf bei Ettenheim, zu seinem Universalerben mit der Verpflichtung ein, an der Universität Freiburg eine katholisch-theologische Stiftung unter dem Namen „Ens'sche Stipendien-Stiftung" zu gründen, was ich mittelst gegenwärtiger Urkunde thue.

Ich erkläre hiemit:

§ 2. Stiftungsfond. Der Stiftungsfond besteht in 4000 Gulden, welche ich der Großh. Hauptstiftungsverwaltung der Universität Freiburg bereits übergeben habe und die ihr vom 1. Januar d. J. an in Zinsen laufen.

§ 3. Zweck der Stiftung. Die Stiftung darf zu keinem andern Zwecke verwendet werden als zur Beförderung des Studiums der katholisch-theologischen Wissenschaften (aber im ausgedehntesten, insbesondere auch die Pädagogik einschließenden Sinne), sowie zu der für den katholischen Priesterstand erforderlichen praktischen Ausbildung, zur Unterstützung katholischer Studirender an dem Lyceum oder an der Universität Freiburg, welche dereinst in den Priesterstand treten wollen, oder auch junger Priester, welche sich im In- oder Auslande zur Uebernahme eines theologischen Lehramts oder einer Lehrstelle an einer Mittelschule oder an einem Lehrerseminar des Inlandes weiter ausbilden, oder zu ihrer wissenschaftlichen oder praktischen Fortbildung sich auf Reisen begeben wollen. Die Aufgabe dieser letztern soll insbesondere auch darin bestehen, den Zustand des hohen und niedern Unterrichts auswärtiger Länder zu erforschen. Der Bezieher eines Stipendiums zu diesem Zweck hat immer die Verpflichtung nach der Rückkehr von der Reise oder von dem

Aufenthalt an einer auswärtigen Anstalt dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg einen umfassenden Bericht zu erstatten.

§ 4. Vorzugsberechtigungen und freie Verleihung. Anspruch auf den Stiftungsgenuß haben:

Primo loco die Verwandten, welche von den Geschwistern des Stifters legitim, auch durch matrimonium subsequens, abstammen:

Diese Geschwister sind:

a. Maria Anna, geboren den 30. März 1795, verehelicht den 21. April 1817 mit Johann Gäßle, Bürger und Landwirth zu Kiechlinsbergen;

b. Joseph Anton, geb. den 14. August 1797, verehelicht den 3. Februar 1823 mit Maria Anna Späth;

c. Maria Barbara, geb. den 17. Novbr. 1799, verehelicht den 7. April 1823 mit Kaspar Mutschler;

d. Alois, geb. den 18. März 1802, verehelicht den 7. Februar 1823 mit Barbara Schott, zum zweitenmal verehelicht am 7. Mai 1847 mit Wilhelmine Winterhalter;

e. Alexander, geb. den 14. Juni 1810, verehelicht am 10. Juni 1833 mit Karoline Schott.

Secundo loco haben Anspruch die Verwandten, welche von den Geschwistern der Eltern des Stifters, wie oben legitim abstammen.

Geschwister des Vaters sind:

a. Crescenz, geb. den 7. Januar 1773, verehel. mit Anton Stehle, gewesenen Bürger und Bäckermeister zu Freiburg und

b. Magdalena, geb. den 4. April 1779, verehel. am 12. Januar 1800 mit Bernhard Meyer, gewesenen Bürger und Landwirth zu Kiechlinsbergen.

Weitere Geschwister waren, von denen aber keine Nachkommenschaft vorhanden ist:

1) Franz Anton, Canonikus in Waldkirch und
2) Franz Sales, war niemals verehelicht.

Geschwister der Mutter:

a. Theresia Mayer, geb. den 13. Oktbr. 1781, verehel. den 1. Februar 1803 mit Josef Mayer, gest. den 17. Juli 1803, kinderlos;

b. Jakob Mayer von Kiechlinsbergen, geb. den 1. Novbr. 1790, verehel. den 23. Mai 1814 mit Theresia Buser.

Tertio loco haben mit gleichem Rang Anspruch:

Angehörige der Gemeinde Kiechlinsbergen, der Heimathsgemeinde des Stifters und der zwei Gemeinden seiner Pfarrei, näm-

lich des Pfarrdorfs Bleichheim und des Filials Nordweil.

In Ermanglung der genannten drei Reihen Vorzugsberechtigter findet freie Verleihung statt. Frei aufgenommene Stipendiaten haben aber jederzeit den auftretenden aufnahmsfähigen Verwandten zu weichen.

§ 5. Erforderliche Eigenschaften und Verpflichtungen der Stiftlinge. Ausschluß derselben vom Stiftungsgenusse. Das Stipendium darf nur an solche Bewerber verliehen werden, welche gesunden Leibes sind, wohlgesittet und von guten geistigen Anlagen, und haben sich dieselben über ihren sittlich-religiösen Charakter und ihre Fortschritte in den bisher besuchten Schulen durch Zeugnisse auszuweisen. Diejenigen, welche von der Volksschule aus sich um die Stiftung bewerben sollten, müssen vom Pfarramt verschlossene Sittenzeugnisse vorlegen. Die Stiftlinge haben außer der genauen Beachtung der Gesetze des Lyceums oder der Universität, überhaupt der Anstalt, an welcher sie sich befinden, in allen Lehrgegenständen die Note besten Fleißes und genügender Fortschritte sich zu erwerben; bei jedem öffentlichen Gottesdienste, welchem sie anwohnen, des Stifters dankbar sich zu erinnern und als dereinstige Priester alljährlich um die Zeit des 11. Juni, als seines Todestages, eine heilige Messe für ihn zu celebriren. Ausschluß vom Lyceum oder von dem Knabenseminar, und wie sich's von selbst versteht, vom Studium der Theologie bedingt auch den vom Genusse des Stipendiums. Dieser kann auch eintreten, wenn der Stiftling sich Handlungen zu Schulden kommen läßt, welche nicht blos jugendliche Unbesonnenheit sind, sondern eine innere Verdorbenheit bekunden, und wenn er die an ihn ergehenden Ermahnungen unbeachtet läßt, so daß eine Besserung nicht mehr gehofft werden kann. Vor dem Ausschluß ist ihm aber noch eine letzte Verwarnung mit dem Hinweis auf das, was ihm bevorsteht, zu ertheilen. Außerdem wird jeder Stipendiat, wenn er nach vollendeten Vorstudien die Theologie nicht ergreift oder später davon abgeht, des Stipendiengenusses verlustig.

§ 6. Anfang und Dauer des Genusses. Ein Bewerber aus einer der drei Reihen der Vorzugsberechtigten kann gleich beim Eintritt in die erste Klasse des Lyceums ein Stipendium erhalten; ein anderer aber erst, nachdem er in eine der beiden Abtheilungen der sechsten Klasse*) (Unter- oder Obersexta) aufgenommen worden. Der Genuß dauert für sämmtliche Stipendiaten in der Regel bis zum Austritt aus dem Priesterseminar, er kann aber bei denen, welche die in § 3 angegebenen höhern Zwecke verfolgen, insoferne kein jüngerer

*) Dem entspricht jetzt die Prima des Gymnasiums.

vorzugsberechtigter Bewerber für das Lyceal- oder Universitäts-Studium auftritt, verlängert werden und zwar in der Weise, daß ihnen der Fortgenuß sogleich nach dem Seminariumsjahr ohne Unterbrechung oder aber je nach den besondern Verhältnissen erst dann gewährt wird, wenn sie zwei Jahre in der Seelsorge zugebracht und den Pfarrconcurs mit gutem Erfolge bestanden haben.

Auch können, wenn der oben vorgesehene Fall nicht eintritt, zu dem Zweck der gedachten Reisen junge Priester, welche während ihrer Studienzeit nicht im Genusse der Stiftung standen, noch dazu aufgenommen werden.

§ 7. Die Maximalquote eines Stipendiums ist für die Dauer der Studienzeit und die des Seminars 200 Gulden; für jene aber, welche als Priester die gedachte Fortbildung an auswärtigen Lehranstalten oder auf Reisen suchen wollen, kann die Jahresquote nach Maßgabe der disponibeln Mittel und des Bedürfnisses erhöht werden.

§ 8. Collator und Executoren; Honorar der letztern. Die Executorie wird der theologischen Fakultät der Universität Freiburg übertragen. Diese erstattet auf Grund des gewöhnlichen Vorberichtes der academischen Stiftungscommission ein Gutachten über die vorzugsberechtigten Competenten nach Würdigkeit und Dürftigkeit, und in Ermanglung von solchen bringt sie drei andere Bewerber in der Reihenfolge der Würdigkeit und Dürftigkeit zur freien Verleihung in Vorschlag. Die Executorialvorschläge sind von dem akademischen Senat, dem jeweiligen hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg vorzulegen, welchem die Verleihung zusteht und von diesem wird sofort die Wahl der Stipendiaten vermittelst der Stiftungscommission wieder dem academischen Senate mitgetheilt. Auf demselben Wege werden Entscheidungen über Verlängerung des Stipendiengenusses, Ausschluß von demselben 2c. gegeben, auch etwaige durch Zeitverhältnisse nöthig werdende Abänderungen dieses Statuts vereinbart und vollzogen.

Die Executoren erhalten für ihre Bemühungen 4 Gulden bei einem Stipendium, bei zwei oder mehreren aber 8 Gulden.

§ 9. Restitutionen. Verwandte Stipendiaten haben den zwölften Theil, Nichtverwandte den achten Theil des Genossenen nach Maßgabe der academischen Bestimmungen für ersatzpflichtige Stiftlinge zu ersetzen.

§ 10. Anordnung für eine transitorische Verwendung eines Theiles der Jahreszinsen. Die Haushälterin des verewigten Stifters, Crescentia von Herzog, derzeit im Mutterhaus der barmherzigen Schwestern zu Freiburg, hat, so lange sie lebt und es nach dem Ausspruche ihres Gewissens bedarf, alljährlich 80 Gulden zu beziehen.

§ 11. Anordnungen für Eventualitäten der Zukunft.

I. Sollte die Universität Freiburg oder die theologische Facultät an derselben je aufgehoben werden, so geht die Stiftung auf diejenige an die Stelle der letztern tretende katholisch-theologische Anstalt über, welche der Herr Erzbischof von Freiburg als Diöcesan-Anstalt errichtet und anerkennt. Von diesem soll alsdann auch der Stiftungsfond verwaltet werden.

II. Sollte auch diese Diöcesananstalt auf längere oder kürzere Zeit sistirt, oder die alsdann einzutreten habende Verwendung und die Verwaltung des jeweiligen Erzbischofs über diesen Stiftungsfond gehemmt werden, so sind die von den Geschwistern des Stifters Abstammenden berechtigt, das Stiftungsvermögen gegen Sicherheitsleistung zurückzufordern und zwar zu dem Zwecke, um damit Anverwandte des Stifters aus dessen Revenüen zu unterstützen in so lange, bis dieses Vermögen zu dem erwähnten Zwecke von dem jeweiligen Diöcesanbischofe wieder verwaltet und verwendet, beziehungsweise seinem ursprünglichen Zwecke wieder gewidmet werden kann.

Dessen zur Urkunde

Altdorf im August 1862. Bucher, Pfarrer.

Dessen zur Urkunde ist diese Fertigung mit Bezug auf den Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 13. März l. J. Nr. 2982, wornach gegenwärtige Stiftungs-Urkunde gutgeheißen ist, und die mittelst derselben gegründete Ens'sche Stipendienstiftung die höchste Staatsgenehmigung erhalten hat, durch den Prorector unterschrieben, durch den Syndikus unter gleichzeitiger Beglaubigung der eigenhändigen Unterschrift des Pfarrers Bucher mit dem gewöhnlichen Universitäts-Siegel versehen worden.

So geschehen Freiburg, den 18. Juni 1863.

Der Senat der Universität.
Der Prorector.
König.

Joseph Vogt.

Stiftungsurkunde vom 2. November 1865.

Wir Prorector und Senat der Großherzoglich Badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau thun kund und zu wissen:

Der am 22. April 1859 hier verstorbene Kaufmann Joseph Vogt, gebürtig aus Fischbach bei Neustadt auf dem Schwarzwald und Bürger zu Tawastohus in Finnland, hatte in seinem am 3. Januar 1858 in Baden-Baden errichteten eigenhändigen letzten Willen der hiesigen Universität 5000 Silberrubel behufs einer Studienstiftung ausgesetzt.

Unter den Verfügungen nämlich, wonach eine Summe, an welcher er seiner Ehefrau den lebenslänglichen Nießbrauch vermachte, nach dem Tode derselben verschiedenen andern Bestimmungen gewidmet sein soll, kommt folgende vor:

„An die Universität Freiburg im Breisgau fünf-„tausend Rubel Silber, um von den Zinsen ein Stipendium „zu gründen, von welchem die ersten Ansprüche aus meiner „Familie geltend und zu benützen haben; wenn keine Präten-„denten von meiner Familie sich melden, so bleibt es der Uni-„versitätsverwaltung anheimgestellt, einem von den ärmsten „Studirenden den Genuß zu Theil werden zu lassen."

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten mittelst allerhöchster Entschließung aus dem Großherzoglichen Staatsministerium vom 18. Juli 1859 Nr. 429, mitgetheilt durch Erlaß Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 12. September 1859 Nr. 11,685 dieser Stiftung die Staats-genehmigung allergnädigst zu ertheilen.

In einem zwischen den nächsten Blutsverwandten und der Wittwe des Testators am 14. Februar 1860 abgeschlossenen und durch rechtskräftiges Urtheil aus dem Anfang des Jahres 1864 aufrecht erhaltenen Erbvergleich, welchem später auch wir, soweit uns die Sache angeht, beitraten, wurden der Wittwe Vogt anstatt des ihr vermachten Nießbrauches andere Vortheile zugewandt und ausgemacht, daß die oben erwähnten Vermächtnisse sofort ausbezahlt werden sollen. Die Auszahlung der der Universität vermachten Summen erfolgte dann im Juli und im August 1864 mit Zins vom 13. April 1864 an.

Hierauf legten wir nach Anhörung der akademischen Stiftungscom-

mission dem Großherzogl. Ministerium des Innern einen Entwurf zu Satzungen für die neue Stiftung vor, welchem Hochdasselbe mittelst Erlasses vom 19. Juni 1865 in folgender Fassung die Genehmigung ertheilte.

§ 1. Das Activvermögen der Stiftung bestand unmittelbar nach der im Juli und August 1864 erfolgten Auszahlung in 8510 Gulden. Davon waren aber vermöge des Erbvergleiches an verschiedene Personen als Ersatz von Auslagen zu bezahlen 98 Gulden 45 Kreuzer, so daß das reine Grundstockvermögen nur 8411 Gulden 15 Kr. betrug. Damit nun das Grundstockvermögen durch Zuschlag eines Theils der ersten Jahreszinsen wenigstens auf die runde Summe von 8500 Gulden erhöht werden kann, soll der Stipendiengenuß erst am 15. Juli 1865 seinen Anfang nehmen.

§ 2. Der Zweck der Stiftung ist Unterstützung hier studirender Knaben und Jünglinge und vorzugsweise solcher, die zu den Blutsverwandten des Stifters oder seiner hinterlassenen Wittwe, Maria Crescentia geb. Nopper von Waldkirch gehören.

§ 3. Zunächst ist ein Stipendium zu verleihen, welches, wenn es an einen Blutsverwandten des Stifters oder seiner Wittwe verliehen wird, so viel jährlich beträgt, als von den Jahreszinsen aus 8500 Gulden nach Abzug der Besoldungen und Lasten sicher und in üblicher runder Summe bezahlt werden kann, während im Falle der freien Verleihung ein Stipendiat nicht mehr als das allgemein vorgeschriebene Maximum erhalten kann. Sobald aber die Einkünfte der Stiftung es möglich machen, ist ein zweites Stipendium von 100 Gulden zu verleihen, welches so viel als möglich erhöht wird, bis es den Betrag des ersten für Blutsverwandte oder zur freien Verleihung erreicht. Weitere Einkünfte sind ebenso zu einem dritten Stipendium zu verwenden u. s. w. Zu einem zweiten oder dritten Stipendium in dem angegebenen Sinne ist jeweils auch das zu verwenden, was das erste oder das zweite deßwegen weniger beträgt, weil es einem Nichtverwandten verliehen ist.

§ 4. Aufnahmsfähig sind nur solche Bewerber, die zum Studiren fähig, fleißig und sittlich sind. Blutsverwandte des Stifters und seiner Wittwe sind es unter dieser Voraussetzung schon bei dem Eintritt in die zweite Lycealklasse,*) andere Bewerber nur, wenn sie dürftig und bereits auf die Hochschule entlassen sind.

§ 5. Die aufnahmsfähigen Blutsverwandten gehen den übrigen Bewerbern unbedingt vor. Bewerben sich mehrere Blutsverwandte um dasselbe Stipendium, so ist darauf zu sehen, welcher näher mit dem

---

*) Dem entspricht jetzt die Quinta des Gymnasiums.

Stifter oder seiner Wittwe verwandt, welcher in den Studien weiter vorgerückt, welcher des Stipendiums bedürftiger ist und welcher mehr Hoffnung erregt. Ein besonders dürftiger und würdiger Bewerber aus der Blutsverwandtschaft soll auch einem näheren Verwandten, sowie einem in den Studien weiter Vorgerückten vorgezogen werden, zumal wenn der Unterschied in diesen Beziehungen nicht sehr groß ist. Die Blutsverwandten der Wittwe des Stifters sind gerade so zu behandeln, wie wenn sie Blutsverwandte des Stifters wären. Kommt es wegen Ermanglung eines aufnahmsfähigen Bewerbers aus der Blutsverwandtschaft zur freien Verleihung, so soll nur größere Dürftigkeit und Würdigkeit den Vorzug geben.

§ 6. Die Verleihung der Stipendien steht dem engeren akademischen Senat zu.

§ 7. Executoren dieser Stiftung sollen vier ordentliche Professoren der hiesigen Hochschule, aus jeder Fakultät einer, sein, welche die Plenarversammlung zu wählen hat.

§ 8. Jeder derselben erhält eine jährliche Belohnung von zwei Gulden, welche auf drei Gulden erhöht werden kann, wenn das Stiftungsvermögen die Verabreichung von zwei oder mehreren Stipendien gestattet.

§ 9. Die Verwaltung dieser Stiftung wird dem Verwalter der übrigen hiesigen akademischen Studienstiftungen zugewiesen.

§ 10. Zu der Besoldung der Stiftungscommissäre und des Stiftungsverwalters, wie zu allen übrigen gemeinsamen Ausgaben der akademischen Studienstiftungen hat diese Stiftung nach Verhältniß ihres jeweiligen Vermögens beizutragen.

§ 11. Alle an der hiesigen Hochschule bestehenden allgemeinen Bestimmungen über die Verwaltung der Studienstiftungen und die daraus zu entrichtenden Stipendien sind auch auf diese Stiftung anwendbar.

Zur Beurkundung dieser Ausfertigung ist dieselbe durch den Prorector unterschrieben, durch den Universitätssyndikus gegengezeichnet und mit dem gewöhnlichen Universitätssiegel versehen worden.

So geschehen Freiburg, am 2. Novbr. 1865.

Der Prorector.	Der Univ.-Syndikus.
v. Babo.	Streicher.

Bernhard Dischler.

Stiftungsurkunde vom 25. September 1866.

Wir Prorector und Senat der Großherzoglichen Badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau thun kund und zu wissen:

Der am 30. Dezember 1865 verstorbene Stadtpfarrer und Decan in Kenzingen Bernhard Dischler, Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen, hinterließ einen am 27. October 1860 errichteten eigenhändigen letzten Willen, der bei der Verlassenschaftsverhandlung vom 10. Januar 1866 von den Betheiligten zum Vollzug anerkannt wurde und unter Anderem wörtlich besagt:

„§ 5. Zu einem Familienstipendium vermache ich zwei-„tausend vierhundert Gulden, wovon der Zins einem Studi-„renden von meinen vier Geschwistern § 1 abstammend, „jährlich nach Abzug der Verwaltungskosten bezahlt werden soll. „In Ermanglung eines Blutsverwandten hat auch ein „Bürgerssohn von Kenzingen auf dieses Stipendium An-„spruch, wenn er ein Gymnasium besucht und gute Zeug-„nisse über Fleiß, Kenntnisse und sittlichen Wandel „aufweist.

„Die Stipendiencommission der Universität Freiburg wird „gebeten, dieses Stipendium jeweils vergeben zu wollen."

Der hier angeführte § 1 des letzten Willens lautet wörtlich:

„Mein sämmtliches Vermögen soll gleichtheilig unter meine „Geschwisterte, Xaver, Ignaz, Franz und Karl Dischler, „und da erstere drei schon mit Tod abgingen, unter deren lebende „Kinder vertheilt werden, so daß

„a) ein Viertel die Kinder meines verstorbenen Bruders „Xaver: Xaver, Anna, Karolina und Joseph Bernhard; b) ein „Viertel die Tochter meines verstorbenen Bruders Ignaz, Emma „Dischler, Wittwe des verstorbenen Amtmann Peter Mayer; „c) ein Viertel der Sohn meines Bruders Franz mit Namen „Franz Dischler, Schlosser; d) ein Viertel der Karl „Dischler, Kaufmann, erhalten."

Für diese Studienstiftung, welcher Großh. Ministerium des Innern durch Erlaß vom 13. Februar 1866 Nr. 3201 die Staatsgenehmigung ertheilt hat, stellen wir mit Genehmigung derselben hohen Stelle folgende Satzungen auf:

§ 1. Der Fond der Stiftung besteht in 2403 fl. 17 kr.

§ 2. Die Einkünfte dieses Fonds sind nach Abzug der Verwaltungskosten zu einem Stipendium für einen studirenden Knaben oder Jüngling aus der Nachkommenschaft eines der Geschwister des Stifters, nämlich des verstorbenen Ignaz Dischler, Physikus in Lahr, des verstorbenen Franz Dischler, Schreiner in Freiburg, des zur Zeit noch lebenden Karl Dischler, Kaufmann in Freiburg, und des verstorbenen Xaver Dischler, Schuhmacher in Freiburg, zu verwenden.

In Ermanglung eines aufnahmsfähigen Bewerbers dieser Art ist das Stipendium einem studirenden Bürgerssohn von Kenzingen zu verleihen; ein solcher hat aber nach wenigstens zweijährigem Genusse auszutreten, wenn ein aufnahmsfähiger Verwandter der angegebenen Art sich meldet.

§ 3. Aufnahmsfähig sind solche, die zum Studiren tauglich sind, sich über Fleiß und Sittlichkeit gehörig ausweisen und wenigstens in die zweite Klasse einer Gelehrtenschule*) eintreten können.

§ 4. Unter mehreren aufnahmsfähigen Nachkommen der Geschwister des Stifters hat derjenige den Vorzug, der einer solchen Unterstützung am meisten bedarf und die meisten Hoffnungen erregt, ebenso unter mehreren aufnahmsfähigen Bewerben aus Kenzingen.

§ 5. Für Gymnasial- und Lycealstudien kann dieses Stipendium an jeder öffentlichen Gelehrtenschule, für Universitätsstudien aber nur an der hiesigen Hochschule genossen werden.

§ 6. So oft und so lange keine aufnahmsfähigen Bewerber aus der Nachkommenschaft der Geschwister des Stifters oder aus Kenzingen auftreten, werden die Einkünfte der Stiftung admassirt.

§ 7. Ein zweites Stipendium mit gleicher Bestimmung soll errichtet werden, wenn der Fond so angewachsen ist, daß das erste auf das jeweilige Maximum erhöht und daneben noch 100 fl. jährlich verabreicht werden können.

Ebenso ein drittes, wenn das zweite das Maximum erreicht hat u. s. w.

---

*) D. i. Quinta eines Gymnasiums.

§ 8. Executoren sollen zwei ordentliche Professoren der hiesigen Hochschule sein, die von der akademischen Plenarversammlung aus verschiedenen Fakultäten zu wählen sind. Ihre jährliche Gebühr soll für jeden in 2 Gulden und wenn es zur Errichtung eines zweiten Stipendiums kommt, in 3 Gulden jährlich bestehen.

§ 9. Collator ist der engere Senat.

§ 10. Die an hiesiger Hochschule bestehenden allgemeinen Bestimmungen über die Verwaltung der Studienstiftungen und die daraus zu entrichtenden Stipendien sind auch auf diese Stiftung anzuwenden, soweit nicht durch vorstehende Satzungen Ausnahmen begründet sind.

Zur Beurkundung dieser Ausfertigung ist dieselbe durch den Prorector unterschrieben, durch den Universitäts-Syndikus gegengezeichnet und mit dem gewöhnlichen Universitätssiegel versehen worden.

So geschehen Freiburg, den 15. September 1866.

Der Prorector. Fischer.

Der Univ.-Syndikus. Streicher.

Vorstehender Stiftungsurkunde wurde durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern v. 25. Septbr. 1866 Nr. 12,044 die Genehmigung ertheilt.

Franz Karl Grieshaber.*)

Stiftungsurkunde vom 9. April 1868.

Wir Prorector und Senat der Großherzoglich Badischen Albert-Ludwigs-Hochschule zu Freiburg im Breisgau thun kund und zu wissen:

Der am 18. Dezember 1866 hier verstorbene Dr. Franz Carl Grieshaber,**) Großherzoglich Badischer Geistlicher Rath, Ritter des Zähringer Löwen-Ordens und Lyceumsprofessor a. D., hat in einem von Niemanden angefochtenen letzten Willen vom 10. Februar 1861, welchem ein Nachtrag vom 5. März 1861 beigefügt ist, den größten Theil seines Nachlasses zu einer Stipendienstiftung an hiesiger Hochschule bestimmt.

Der Stiftungsfond besteht in:

Capitalien	24,640 fl. 30 kr.
Liegenschaften nach dem Werth des Steuercapitals	7,942 „ 46 „
	32,583 fl. 16 kr.

Aus den Einkünften desselben ist jedoch auch die in § 4 des letzten Willens der Pauline Baumgärtner von Todtmoos legirte Leibrente von zweihundert Gulden jährlich zu entrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten mittelst höchster Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 22. Mai 1867 Nr. 459, mitgetheilt durch Erlaß Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1867 Nr. 6652, dieser Stiftung die Staatsgenehmigung allergnädigst zu ertheilen.

Die Normen, die bei derselben gelten sollen, sind großentheils von dem Stifter selbst in § 3 seines angeführten letzten Willens aufgestellt. Nur über einige Punkte sehen wir uns veranlaßt, ergänzende Anordnungen zu treffen, welchen Großherzogliches Ministerium des Innern mittelst Erlasses vom 10. Dezember 1867 Nr. 15,819 die Genehmigung ertheilt hat.

Diese sämmtlichen Satzungen stellen wir in dem Folgenden zusammen.

---

*) Nach dem Willen des Stifters führen die aus seiner Stiftung zu gewährenden Stipendien mit Rücksicht auf den Namen seiner Mutter Maria Franziska Grieshaber geb. Pino die Bezeichnung „Grieshaber-Pino'sche Stipendien".

**) Geboren zu Altbreisach.

I. Der § 3 des letzten Willens verordnet wörtlich:

Meine Gesammt-Erbschaft mit Ausnahme des obigen Legats und der weiter unten noch näher zu bezeichnenden Legate, bestimme ich hiemit zur Gründung von Stipendien an der Großh. Bad. Universität Freiburg, welche den Namen „Grieshaber-Pino'sche Stipendien" führen sollen. (Pino ist der Geschlechtsname der Mutter des Stifters). Auf sie sollen Angehörige aus meiner Verwandtschaft auf dem Schwarzwalde, Bürgerssöhne aus Breisach und Rastatt oder dem gegenwärtigen Amtsbezirke Breisach,*) oder in deren Ermanglung andere Badener Ansprüche haben, wenn sie sich einem wissenschaftlichen Berufe widmen, zur christlichen Religion sich bekennen, Talent besitzen — Talentlose wünschte ich dem Staate keine zur Last heranziehen zu helfen — und durch ein wohlgesittetes Betragen, Fleiß und durch rühmliche Fortschritte in ihren Studien sich auszeichnen. Das Berufsfach will ich der eigenen Wahl der Bewerber überlassen. Wählen sie die Theologie (natürlich katholische), so wünsche und verlange ich, daß sie sich besonders in den Fächern, die zum Bibelstudium gehören, und in der Kirchengeschichte auszeichnen, und in jedem Semester ihres theologischen Studiums vom zweiten Jahre an wenigstens Ein exegetisches Collegium hören. Meine Verwandten sollen sich schon in der Unterquarta des hiesigen Lyceums,**) die übrigen aber erst auf der Universität um ein Stipendium bewerben können. Zwischen Breisachern und Rastattern soll in der Art abgewechselt werden, daß bei gemeinsamer Bewerbung und gleicher Befähigung das eine Mal der Breisacher dem Rastatter, das andere Mal der Rastatter dem Breisacher vorgeht.

Bewerber, welche sich in der Mathematik besonders auszeichnen oder in der deutschen Literatur und ihrer Geschichte, sollen auch besondere Berücksichtigung finden. Auch wünsche ich, daß man von Zeit zu Zeit talentvolle und fleißige Candidaten der Medicin berücksichtigt.

Der Betrag eines Stipendiums soll zweihundert Gulden (200 fl.) sein. Wie viel es solcher Zweihundert Gulden Stipendien geben wird, das wird von dem Erlös meiner fahrenden Habe und meiner Güter in Brei-

---

*) Dieser Bezirk umfaßt die Orte: Achkarren, Bickensohl, Bischoffingen, Burkheim, Gottenheim, Grezhausen, Gündlingen, Jechtingen, Ihringen, Kiechlinsbergen, Königschaffhausen, Leiselheim, Merdingen, Niederrimsingen, Oberbergen, Oberrimsingen, Rothweil, Sasbach, Schelingen und Wasenweiler.

**) Dem entspricht jetzt die Untertertia des Gymnasiums.

sach und von dem Heimfall der Kapitalien zur Bestreitung der unten zu bezeichnenden Leibrente abhangen.

Was von den Zinsen des Kapitals zu einem solchen Stipendium von 200 fl. noch nicht hinreicht, soll so lange zum Kapital geschlagen werden, bis diese Summe erreicht ist.

II. Diesen Bestimmungen des seligen Stifters fügen wir mit hoher Ministerialgenehmigung noch folgende bei:

1. Die Verleihung der Grieshaber=Pino'schen Stipendien steht dem academischen Senate zu.

2. Executoren der Stiftung sollen vier ordentliche Professoren sein, aus jeder Facultät einer, welche die academische Plenarversammlung zu wählen hat. Jeder derselben erhält eine jährliche Belohnung von vier Gulden, die, wenn das Stiftungsvermögen bedeutend anwächst, verhältnißmäßig erhöht werden kann.

3. Die Verwaltung wird dem Verwalter der übrigen hiesigen academischen Studienstiftungen zugewiesen.

4. Zu der Besoldung der Stiftungscommissäre und des Stiftungsverwalters, sowie zu den übrigen gemeinschaftlichen Ausgaben der academischen Studienstiftungen hat diese Stiftung nach Verhältniß ihres jeweiligen Vermögens beizutragen.

5. Alle an der hiesigen Hochschule bestehende allgemeine Bestimmungen über die Verwaltung der Studienstiftungen, über Ausschreibung, Verleihung und Ausbezahlung der Stipendien, über die Dauer des Genusses und Gewährung des Fortgenusses für ein praktisches Jahr u. s. w. sind auch bei dieser Stiftung in Anwendung zu bringen.

Zur Beurkundung dieser Ausfertigung ist dieselbe von dem Prorector unterschrieben, von dem Universitätssyndicus gegengezeichnet und mit dem gewöhnlichen Universitätssiegel versehen worden.

So geschehen Freiburg, den 29. April 1868.

Der Prorector. Der Universitäts=Syndikus.
Schmidt. Streicher.

Vorstehende Stiftungsurkunde wurde durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern v. 29. Mai 1868 Nr. 6933 genehmigt.

II. Abtheilung.

Die

Verfügungen über das Stipendienwesen.

I.

Die akademischen Organe für Leitung des Stipendienwesens und deren Wirkungskreis.

A.

Die Stiftungskommission.

Die Errichtung dieser Kommission wurde durch Entschließung Gr. Ministeriums des Innern vom 23. Dezember 1811 Nr. 4830 angeordnet. Die Zusammensetzung und der Wirkungskreis derselben ergeben sich aus der nachstehenden, von dem akademischen weiteren Konsistorium unterm 10. März 1814 beschlossenen

Instruktion für die Studienstiftungskommission.

§ 1. Diese Kommission ist ständig, nur daß von den zwei Professoren*), aus denen sie besteht, von drei zu drei Jahren**) einer oder der andere per Turnum (das erste Mal jedoch durchs Loos) austreten, oder neu gewählt***) werden muß. Ihre Mitglieder können bei keiner einzelnen Stiftung Exekutoren seyn.

---

*) Nach Staatsministerial-Entschließung v. 21. Februar 1838 Nr. 302 (mitgetheilt durch Erlaß Gr. Ministeriums d. Innern vom 4. April 1838 Nr. 3052) muß von den zwei Mitgliedern der Kommission jeweils einer ein Rechtsgelehrter, der andere ein Theologe sein.

**) Durch Erlaß Gr. Ministeriums d. Innern v. 17. Dezember 1827 Nr. 12,932 wurde angeordnet, daß der Auftrag für jeden Kommissarius sechs Jahre zu dauern, und alle drei Jahre eine partielle Erneuerung der Kommission einzutreten habe.

***) Ein Erlaß Gr. Ministeriums d. Innern v. 1. April 1813 Nr. 1155 bestimmt über diese Wahl: Der jeweilige Prorektor hat dieselbe zu gehöriger Zeit dadurch einzuleiten, daß er die sämmtlichen ordentlichen Professoren auffordert, binnen acht Tagen in einem verschlossenen, jedoch mit Namensaufschrift versehenen Zettel ihre Stimme für den neuen Kommissarius an ihn

§ 2. Diese Kommission bildet eine Mittelstelle zwischen den Exekutoren, der Verwaltung und dem akademischen Konsistorium.*) Diesemnach werden ihr alle Exekutorialberichte zur Einsicht und den etwa nöthigen Erinnerungen vor dem Vortrag in Pleno zugestellt.

§ 3. Sie hat die Oberaufsicht über die Verwaltung, sie führt die Gegensperre der Kasse und Kapitalbriefe, sie sorgt, daß alle Rechnungen auf die bestimmte Zeit**) gestellt werden, sie wohnt der von den Exekutoren vorzunehmenden Abhör bei. Diese Abhör und damit verbundene Revision der Rechnungen muß nach der in der höchsten Verordnung vom 22. Oktober 1813 (Ministerium des Innern II. Depart. Nr. 253 u. 254) enthaltenen Vorschrift***) geschehen.

§ 4. Sie durchgeht und prüft die Kapitalbriefe, berichtigt die fehlerhaften, kündet den schlechten Zinszahlern auf, sorgt für die Wiederanlegung des heimbezahlten.

§ 5. Sie erhält am Ende eines jeden Quartals von der Verwaltung einen Status und referirt über solchen an das Konsistorium.****)

§ 6. Sie bestimmt, welches Geld in die Hauptkasse gelegt werden soll, stürzt nach abgehörten Rechnungen jährlich die Kasse, und kann dieses zu jeder Zeit thun, wenn sie Veranlassung dazu findet.

§ 7. Sie prüft die Ausstandsverzeichnisse, welche von den Schuldnern als anerkannt bescheiniget sein müssen.*****)

§ 8. Sie macht Vorschläge zu Verbesserungen, stellt die Gebrechen ab, und erstattet jährlich einen Hauptbericht, worin der Zustand sämmtlicher Stiftungen dargestellt ist.

§ 9. Sie entwirft die Berichte über die Ansprüche der Stipendienbewerber aus dem Rechte der Anverwandtschaft oder des Ortes u. s. w.,******) welche mit einem Beibericht von dem Prorektor und dem

---

abzugeben. Die so gesammelten Stimmen sind sodann uneröffnet dem Gr. Ministerium des Innern zur weiteren Prüfung einzusenden. Der austretende Kommissarius kann wieder gewählt werden.

*) An dessen Stelle ist der akademische Senat getreten. Landesh. Verordnung v. 23. September 1832 (Reg.-Bl. LIV. 439).

**) Als solche ist, an Stelle der von den Stiftern selbst sehr verschieden bestimmten Termine, für alle Stiftungen der letzte Tag des Mai festgesetzt worden.

***) S. hierüber Abschn. I. C. zu 1. c.

****) Statt dessen: Senat. Note * zu § 2.

*****) Wegen der Abgangsdekreturen s. den Abschn. I. C. zu 1 d.

******) Diese Berichte (s. g. Vorberichte) werden gefertigt bevor die Exekutoren und bezw. Collatoren ihre Beschlüsse über die Bewerbungen um Stipendien fassen. Die gedachten Beschlüsse werden sodann mit Beibericht der Stiftungskommission dem akademischen Senate vorgelegt (§ 2).

akademischen Konsistorium zur Beschlußfassung an das hohe Ministerium einzusenden sind.*)

§ 10. Diese Kommission wird verantwortlich für alle Nachtheile, welche durch unterlassene Beobachtung ihrer Obliegenheiten entstehen, und zwar nach der in oben erwähntem Ministerialerlaß Nr. 253 und 254 bestimmten Maaß und Weise.**)

§ 11. Ueberhaupt hat die Kommission alle in Stiftungssachen bereits ergangenen oder noch künftig ergehenden Verordnungen, soweit sie in ihren Wirkungskreis einschlagen, in pünktlichen Vollzug zu setzen oder über deren Vollziehung sorgfältig zu wachen. Zu welchem Ende alle solche Verordnungen abschriftlich in der Stiftungskanzley beyzulegen sind.

§ 12. Insbesondere aber soll die Kommission diejenigen Anordnungen sich gegenwärtig halten, welche in den beyden, mit gleichem Datum und Nummer, nämlich 23. September 1811 Nr. 4830, versehenen hohen Ministerialreskripten über die Amtsführung des Verwalters und über die von demselben zu stellenden Rechnungen enthalten, und dieser Instruktion in Abschrift beygebogen sind.***)

B.

Die Stiftungs-Exekutoren und Kollatoren.

I. Berufung der Exekutoren und Kollatoren.

Die Exekutoren werden, soweit nicht durch die Stiftungsurkunden dieselben ein für allemal bestimmt sind,****) oder deren Wahl einer

---

*) Die vorbehaltene Entschließung des Gr. Ministeriums des Innern über Bestätigung der von den akademischen Behörden zu verleihenden Stipendien war s. Zt. den Curatoren der Universität überlassen worden (s. Minist.-Erlaß vom 7. Juni 1821 Nr. 1444) und durch Staatsministerial-Entschließung v. 1. Dezember 1851 Nr. 1902 (mitgetheilt durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 5. Dezember 1851 Nr. 16,535) wurde genehmigt, daß dieses Bestätigungsrecht, so lange die Stelle des Curators an der Universität nicht besetzt sein wird, jeweils von dem akademischen Senate ausgeübt werde.

**) Der bezeichnete Erlaß macht die Stiftungskommission für rein zufälligen Verlust und Nachtheil eben so wenig verantwortlich, als für solche Betrügereien und Beschädigungen, welche mit der sorgfältigen Aufsicht überhaupt und mit Beobachtung der bestimmt vorgeschriebenen Manipulation insbesondere gleichwohl nicht sollten verhindert werden können. Für Schaden, der aus Verschulden des Verwalters entsteht, ist die Kommission in subsidium tenent.

***) Die erheblichen Vorschriften über die Amtsführung des Verwalters s. in Abschn. I. C.

****) Die Stiftungsurkunden berufen theils eine bestimmte Fakultät (deren sämmtliche Mitglieder), theils die Dekane, theils besonders bezeichnete Professoren (meist

Fakultät vorbehalten ist,*) durch die Plenarversammlung gewählt.**) Diese hat sich dabei in einigen Fällen an die stiftungsgemäß bezeichnete Fakultät zu halten,***) im Uebrigen steht ihr die Wahl aus allen Fakultäten frei, jedoch sollen auch hierbei niemals für eine Stiftung mehrere Exekutoren aus derselben Fakultät gewählt werden.

Sowohl die Berufung durch stiftungsgemäße Bestimmung als auch die durch Wahl währt für die ganze Dauer der Aktivität des Exekutors in seinem Dienste.****)

Im Falle einer nur kurzen vorübergehenden Verhinderung eines Exekutors wird derselbe durch den jeweiligen Prorektor vertreten; findet dagegen eine länger andauernde Verhinderung statt, so wird von dem akademischen Senate für die Dauer der Verhinderung ein provisorischer Exekutor ernannt. Wenn ein Exekutor in die Stiftungskommission eintritt und dadurch die Fähigkeit verliert, die ihm übertragenen Exekutorien zu verwalten (§ 1 d. Instrukt. f. d. Stift.-K.), so gehen die Senioratsexekutorien desselben provisorisch auf den Subsenior und wenn nöthig auf den nächst ältesten Professor der betreffenden Fakultät über, wogegen andere Exekutorien sofort definitiv an Andere vergeben werden.

Soweit die Kollatoren nicht durch die Stiftungsurkunden bestimmt sind,*****) ist der akademische Senat (als Vertreter der Universität) Kollator.

---

die primarios oder seniores bestimmter Fakultäten) oder andere Personen (Mitglieder von Gemeindecollegien, Familienälteste u. drgl.) An die Stelle der „primarii“ sind seit Aufhebung des Primariats die „Senioren“ getreten. Als Senior „der heiligen Schrift“ gilt der Senior der theologischen Fakultät und als Senior „der geistlichen Rechte“ der älteste Ordinarius des Kirchenrechts in der Juristenfakultät. Vgl. insbes. Concl. consist. pl. v. 1. Dezember 1772 u. Plenarbeschluß v. 2. Mai 1853. Tritt ein solcher Exekutor aus seiner Stellung aus, so wird die Exekutorie dem stiftungsgemäßen Nachfolger durch Senatsbeschluß förmlich zugewiesen.

*) So bei: Hoffer, St.-U. Note zu § 2 (S. 292), Mock-Hermann, St.-U. § 4 u. Note (S. 262), Perleb, St.-U. § 7 (S. 339), Schreckenfuchs St.-U. § 47 (S. 245).

**) Erlaß Gr. Ministeriums d. Innern v. 11. Juni 1833 Nr. 6752.

***) So bei: Collegium pacis, St.-U. § 7 u. Note (S. 120), Grieshaber, St.-U. § 2 (S. 365), Kerer, St.-U. Note ** zu § I. (S. 2), Kürser, St.-U. § 11 (S. 146), Landeckh, St.-U. § 4 (S. 153), Merian, Stat. § 6 (S. 345), Neuburger, St.-U. § 16 u. Note (S. 14), Schmauß wie bei Kerer, Schreckenfuchs, St.-U. § 47 u. Note (S. 245), Tegginger, St.-U. § 5 u. Note (S. 210) und Vogt, Stat. § 7 (S. 359).

****) Beschluß des Consist. pleni v. 1. Dezember 1772 § 3.

*****) Die Stiftungsurkunden berufen zu Kollatoren: theils die Exekutoren (in den Stiftungen: Badder-Weinberger, Bollan, Brisgoikus, Math. Cassian, Collegium pacis bei Verleihungen an Verwandte, Faber, Hänlin, Helbling, Hölzlin,

II. Wirkungskreis der Exekutoren und Kollatoren.

Die Kollatoren haben nur über die Verleihung der als erledigt ausgeschriebenen Stipendien zu beschließen. Die deßfallsige Beschlußfassung erfolgt

I. wo der akademische Senat Kollator ist, von diesem nach vorgängigen Anträgen der Exekutoren, welche diese auf Grund der Bewerbungen, sowie des darüber erstatteten Vorberichts der Stiftungskommission, und wo Präsentationsrechte bestehen,*) zugleich mit Berücksichtigung der rechtzeitig eingekommenen Präsentationen stellen, —

II. wo dagegen andere Personen zu Kollatoren bestimmt sind (seien dieselben zugleich die Exekutoren oder davon verschiedene Personen), von diesen unmittelbar auf Grund der unter I. bezeichneten Materialien; die Beschlüsse dieser Kollatoren unterliegen sodann noch der Bestätigung durch den akademischen Senat.**) Abweichend hievon verleiht bei Ens der Herr Erzbischof von Freiburg auf den Vorschlag der Exekutoren, welcher demselben durch den Senat vorgelegt wird, seine Verleihung unterliegt einer Bestätigung des Senates nicht.

Hierzu ist noch zu bemerken:

1. Gegenüber den Präsentationen der stiftungsgemäß hierzu berufenen Personen und Behörden haben die Kollatoren lediglich zu prüfen, ob der Präsentirte die stiftungsgemäßen Voraussetzungen für den Stipendiengenuß besitzt oder nicht; wird danach die Präsentation für unbegründet befunden, so beschränkt sich das Recht der Kollatoren darauf, dieselbe zurückzuweisen und eine andere zu fordern (s. Erlaß Gr. Minist. d. Innern v. 21. Juli 1826 Nr. 8663, die Exekution des Tegginger'schen Stipendiums betr.). Demgemäß sind, wo Präsentationsrechte bestehen, die Kollatoren nur dann berechtigt, das Stipendium selbstständig zu verleihen, wenn eine Präsentation nicht oder nicht rechtzeitig eingekommen ist.

Küblin, Landeckh, Löffler, Lorich, Mantz, Mechel, Gallus, Müller, Münch und Rosmann), theils andere besonders bezeichnete Personen (so für Battmann: die vier Dekane, Collegium pacis bei freier Verleihung: die vier Dekane mit dem theol. Prodekan, Ens: den Hrn. Erzbischof von Freiburg, Kerer oder Sapienz: die vier Dekane und den Direktor des hiesigen Gymnasiums), theils endlich eine Fakultät (Mock-Hermann: medicinische Fakultät). Wo Dekane zu Kollatoren berufen sind, haben nach Erlaß des akademischen Senates v. 28. Mai 1834 Nr. 172 diejenigen mitzuwirken, welche zur Zeit der Beschlußfassung über eine Verleihung Dekane sind und nicht diejenigen, welche zur Zeit der Ausschreibung des zu verleihenden Stipendiums das Dekanat verwaltet haben.

*) Eine Zusammenstellung derselben s. in Abschn. II. B. Ziff. II. Note.

**) § 9 d. Instruktion für die Stiftungskommission (Abschn. I. A.).

2. Der akademische Senat ist als Kollator an die Anträge der Exekutoren (s. oben I.) nicht gebunden und es hat das Gr. Ministerium des Innern durch Erlaß v. 12. März 1852 Nr. 3720, die Verleihung eines Schreckenfuchsischen Mädchenstipendiums betr., ausdrücklich ausgesprochen, daß den einzelnen Stiftungsexekutoren ein Recht des Rekurses gegen die Verleihung von Seiten des Senates nicht zustehe.

Ueber alle anderen Fragen, welche den Genuß der Stipendien betreffen,*) stellen ausschließlich die Exekutoren auf Grund der deßfallsigen Gesuche und Vorberichte der Stiftungskommission Anträge an den akademischen Senat, welcher darüber beschließt.

Abgesehen von den bisher erwähnten Anträgen über den Stipendiengenuß liegt den Exekutoren noch ob:

1. Die Unterzeichnung der ihnen von den Stipendiaten persönlich vorzulegenden vierteljährigen Stipendienanweisungen, nachdem sie die ihnen gleichzeitig zu übergebenden Zeugnisse geprüft und gefunden haben, daß die Stipendiaten ihren stiftungsmäßigen Verpflichtungen nachgekommen sind;**)

2. die jährliche Abhör und Revision der Stiftungsrechnungen.***)

Die Beschlußfassungen über Verleihung ausgeschriebener Stipendien finden auf Grund persönlicher Collegialberathung in Gegenwart eines Stiftungskommissärs statt, zu welcher die Kollatoren, bezw. da wo die Exekutoren deßfallsige Anträge an den Senat zu stellen haben, diese von der Stiftungskommission mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Akten zu ihrer Einsicht vorher in der Syndikatskanzlei bereit liegen. Das Ergebniß der Berathung wird von einem der Kollatoren bezw. Exekutoren zu den Akten bemerkt und von sämmtlichen unterzeichnet, und sodann mit Bericht der Stiftungskommission dem akad. Senate vorgelegt. Vgl. d. Senats-Erlasse v. 3. Febr. 1853 Nr. 1454 und 7. Januar 1856 Nr. 1719.

---

*) Hierzu gehören namentlich: Die Weiterverleihung des an einen Gymnasiasten vergebenen Stipendiums für das Universitätsstudium, die Verlängerung des Genusses für das Gymnasial- oder Universitätsstudium, die Sistirung und bezw. Entziehung des Genusses wegen Nichterfüllung der stiftungsmäßigen Verbindlichkeiten Seitens des Stipendiaten, die Sistirung des Genusses mit Vorbehalt des Wiedereintritts in denselben für einen späteren Zeitpunkt und die Bewilligung sog. einmaliger Unterstützungen oder einzelner Quoten aus Ueberschüssen. Wegen der Grundsätze, wonach über diese Fragen zu beschließen ist, s. die Abschn. II. B. C. u. E. u. III. — Wegen der Entschließung über die Gesuche um Bewilligung des Stipendiums für das sog. praktische Jahr s. d. Abschn. II. D. Ziff 8 u. Note.

**) S. hierüber Abschn. II. C. Ziff. 1.

***) S. hierüber Abschn. I. C. zu 1. c.

Die anderweiten Beschlußfassungen der Exekutoren werden durch schriftliche Abstimmungen auf den cirkulirenden Vorbericht der Stiftungskommission gefaßt und hierauf durch diese dem akadem. Senate vorgelegt.

C.

Die Stiftungsverwaltung.

Der Beamte dieser Verwaltung (der Studien-Stiftungsverwalter) wird auf Vorschlag der akademischen Behörden (Stiftungskommission und Senat) durch Gr. Staatsministerium ernannt.

Der Aufwand für die Verwaltung (wozu insbesondere die Besoldung des Verwalters, der Gehalt seines Gehilfen und der Stiftungskommissäre gehören) wird aus den Mitteln der einzelnen Stiftungen in der Weise bestritten, daß dieselben nach Verhältniß ihres Vermögensstandes dazu beizutragen haben.

Die Aufgabe der Stiftungsverwaltung umfaßt:

1. Die Verwaltung des Vermögens der Stiftungen und Rechnungsstellung darüber unter Aufsicht der Stiftungskommission und der Exekutoren, nach Maßgabe der Verwaltungs-Instruktion und vorbehaltlich der Superrevision der Rechnungen durch Gr. Oberrechnungskammer,

2. die Auszahlung der Stipendien.

Zu 1. Von den die Verwaltung nebst Rechnungstellung und die Aufsicht betreffenden Normen werden folgende, weil deren Kenntniß auch für die Exekutoren von Interesse, hervorgehoben:

a. Die von Gr. Ministerium des Innern unterm 3. Juli 1868 erlassene (neue) Instruktion für das Rechnungswesen der Studienstiftungsfonds der Universität Freiburg.

1. Für das Rechnungswesen der Studienstiftungsfonds der Universität Freiburg ist das beiliegende Rubrikenschema maßgebend.

Außerdem kommen bei der Buchführung neben den allgemeinen Vorschriften — Verordnung Gr. Finanzministeriums v. 29. November 1862 über das Kassen- und Rechnungswesen der Staatsverrechnungen — folgende Bestimmungen zur Anwendung.

2. Es werden zweierlei Kassentagebücher geführt, nämlich ein gemeinschaftliches für sämmtliche Fonds und ein spezielles für jeden einzelnen Fond.

3. Das gemeinschaftliche Kassentagebuch enthält zwei Spalten für die Einnahmen und zwei Spalten für die Ausgaben. In dasselbe werden sämmtliche Einnahmen und Ausgaben, und zwar die gemeinschaftlichen in die für diese bestimmten und die speziellen in die andern Spalten der Zeitfolge nach eingetragen. Bei den speziellen Einnahmen und Aus-

gaben werden die Fonds, denen sie angehören, innerhalb Linie bezeichnet.

Bei den Monatsabschlüssen und beim Jahresabschlusse werden die Ergebnisse beider Spalten der Einnahmen und beider Spalten der Ausgaben beigezogen.

4. In die nach Ziff. 2 für die einzelnen Fonds zu führenden speziellen Kassentagebücher werden die dem betreffenden Fond allein zukommenden Einnahmen und Ausgaben aus dem gemeinschaftlichen Kassentagebuch allmonatlich übertragen.

Ferner wird in jedes spezielle Tagebuch der Antheil des betreffenden Fonds an den gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben, wie er sich nach einer am Schlusse des Rechnungsjahres aufzustellenden Repartition ergibt, aufgenommen.

Die Spezialtagebücher werden gleichfalls monatlich abgeschlossen; auch werden die Monatsabschlüsse am Schlusse des Rechnungsjahres zusammengestellt.

5. Ferner ist am Schlusse des Rechnungsjahres eine Zusammenstellung der Jahresabschlüsse der speziellen Tagebücher zu fertigen und dem allgemeinen Kassentagebuch anzuschließen. Die Gesammtsumme der Einnahmen und der Ausgaben, welche sich bei dieser Zusammenstellung ergibt, muß mit den Gesammtsummen im Jahresabschluß des allgemeinen Kassentagebuchs übereinstimmen.

6. Es wird für sämmtliche Fonds eine gemeinschaftliche und für jeden derselben eine besondere Rechnung geführt.

7. Die gemeinschaftliche Rechnung enthält:

a. Den gemeinschaftlichen Vorbericht, welcher bisher in dem sog. Journal der gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben vorgetragen war,

b. den Maßstab für die Vertheilung der gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben auf die einzelnen Fonds,

c. in der Einnahme:

1. die Kapital- und Terminforderungen sämmtlicher Stiftungen und der daraus fließenden Zinsen, jedoch nicht getrennt nach den einzelnen Fonds, sondern nur unter Angabe der Gefällorte und Schuldner in alphabetischer Reihenfolge, demgemäß künftig auch die bei Zwangsversteigerungen erkauften Güter und deren Ertrag.

Der derzeitige Besitz einzelner Fonds an Grundstücken, Staatspapieren und Guthaben auf Handscheine bleibt aus der gemeinschaftlichen Rechnung ausgeschlossen.

2. Den Erlös aus Stiftungsurkundenbüchern.
3. Alle sonstigen einem bestimmten Fond nicht zustehenden Einnahmen.

d. In der Ausgabe:
1. die ständigen Beiträge zur Universitätskasse,
2. den gemeinschaftlichen Verwaltungsaufwand,
3. die seither von der Stiftung Sapienz geleisteten Vorschüsse von Betreibungskosten,
4. alle sonstigen Ausgaben, welche bestimmten Fonds nicht zur Last fallen.

8. Neben der gemeinschaftlichen Rechnung für sämmtliche Fonds wird für jeden einzelnen Fond eine spezielle Rechnung geführt.

In diesen besonderen Rechnungen erscheinen die nicht zur Gemeinschaft gehörigen Vermögensbestandtheile (7. c. 1 a. Schlusse) des bezüglichen Fonds mit ihren Renten, sodann die sonstigen speziellen Einnahmen und die speziellen Ausgaben des Fonds, endlich die Antheile an den gemeinschaftlichen Einnahmen und Ausgaben. Ferner enthalten sie ihre besonderen Vorberichte, Hauptabschlüsse und Vermögensnachweise; auch werden ihnen die den Fond ausschließlich betreffenden Rechnungsbelege angeschlossen.

b. Erlaß des akademischen Senates v. 9. Dezember 1869 Nr. 1859, das Rechnungswesen der akademischen Stiftungen, insbesondere die Einführung einer gemeinschaftlichen Rechnung für dieselben betr.

Da im laufenden Jahre erstmals eine allgemeine Rechnung für sämmtliche Stiftungen angelegt ist und die Obligationen aller Stiftungen vereinigt sind, so daß jetzt auch alljährlich eine allgemeine Revision derselben stattfinden muß, so hat die akademische Plenarversammlung laut Protokoll vom 28. Mai 1869 beschlossen:

1. die jeweiligen Dekane der vier Fakultäten zu beauftragen, bei dem genannten Revisionsgeschäfte mitzuwirken mit der Bestimmung, daß in dem Falle, daß ein Dekan noch keine Exekutorie verwaltet hat, oder wenn einer der akademischen Stiftungskommissäre Dekan ist, der Prodekan der betr. Fakultät einzutreten habe;

2. die externen Exekutoren einzuladen, aus ihrer Mitte ein Mitglied zur ständigen Theilnahme an dem Revisionsgeschäfte zu wählen oder dazu einen Wechsel der Einzelnen zu bestimmen.

Zu 2 haben sich unterm 5. d. M. die versammelten externen Exekutoren dahin geeinigt:

1. daß ihrerseits an der jährlichen Rechnungsprüfung abwechselnd je zwei Mitglieder theilnehmen,

2. daß solches in folgender Reihenfolge zu geschehen habe:

erstes Jahr: der jeweilige Münsterpfarr-Rektor und der jeweilige erste Bürgermeister der Stadt Freiburg,

zweites Jahr: der dienstälteste Gemeinderath der Stadt Freiburg und der Familienälteste der Stiftung Helbling;

drittes Jahr: in Vertretung des Bürgermeisters von Altbreisach der erste Bürgermeister der Stadt Freiburg und der jeweilige Universitätssyndikus.

3. In Verhinderungsfällen soll die Stiftungskommission aus der Zahl der übrigen Exekutoren die Stellvertreter zu berufen haben.

4. Diese Bestimmungen sollen, bis Anderes von den Exekutoren vereinbart wird, Geltung haben.

Diese Beschlüsse der externen Exekutoren erhalten hiermit die Bestätigung des Senats und wird hiervon die Stiftungskommission zur Anordnung des Weiteren benachrichtigt.

c. Zur Beaufsichtigung der Verwaltung der einzelnen Fonds dient die Abhör und Revision der (speziellen) Fondsrechnungen durch die betreffenden Exekutoren. Zur Vornahme derselben werden die sämmtlichen Exekutoren jeder Stiftung durch die Verwaltung jeweils zusammen in die Stiftungskanzlei eingeladen, wo sie das Geschäft in Gegenwart eines Stiftungskommissärs erledigen. Die Revision hat sich, seitdem die Prüfung der Rechnungen durch die Oberrechnungskammer ins Leben getreten ist, nicht mehr wie die Ministerialverordnung vom 22. Oktober 1813 (s. Instruktion für die Stiftungskommissäre § 3) voraussetzt, auf die „materialia“ und den „calculum“, sondern nur noch auf erstere zu erstrecken; dabei ist insbesondere zu prüfen, ob die Betreibung der Restitutionsverbindlichkeiten ordnungsmäßig erfolgt und bezüglich derjenigen Stiftungen, welche eigene Obligationen und Werthpapiere besitzen, der Sturz derselben vorzunehmen.

d. Die Dekreturen anlangend bestimmt:

ein Erlaß des Ministeriums des Innern v. 25. Oktober 1824 Nr. 12,500, einen Verlust der Barzischen Stiftung in der Gant des Stubenwirths Drach betr., daß zur Abgangsverrechnung von Einnahmeposten, welche unzweifelhaft und ohne Hoffnung eines Ersatzes durch Regreßklagen in Konkursen verloren gehen, der Stiftungskommission bis 25 fl., dem akademischen Consistorium (Senat) bis 50 fl. die Legitimation ertheilt werde;

ein Erlaß desselben Ministeriums v. 20. April 1854 Nr. 5938, man genehmige, daß die Kosten für Reparaturen der zum Vermögen dortiger akademischer Stiftungen gehörigen Gebäude bis zum Betrage von 10 Gulden von der Stiftungskommission, und jene über 10 fl.

bis zu 50 fl. einschl. von dem Senat der Universität ohne weitere Ermächtigung auf die Stiftungskasse angewiesen werden.

Zu 2. Die Auszahlung der vierteljährig fälligen Quoten der verliehenen Stipendien erfolgen jeweils nur auf Vorlage von Anweisungen, welche von den Stiftungskommissären und dem Ephorat ausgestellt sind und die urkundliche Erklärung sämmtlicher Exekutoren der betr. Stiftung oder ihrer Stellvertreter enthalten, daß der Stipendiat seinen stiftungsgemäßen Verpflichtungen genügt hat.

Außerdem kommen aber noch folgende besondere Verhältnisse in Betracht:

a. Da wo nach der Verleihungsverfügung eine ordentliche Restitutionspflicht zu erfüllen ist (s. Abschn. II. E.), wird die Zahlung der ersten und letzten Quote nur geleistet, nachdem der Stipendiat jeweils einen Revers ausgestellt haben wird, wodurch die Stiftungsverwaltung die erforderlichen Mittel für Durchführung einer s. Z. etwa nöthig fallenden gerichtlichen Betreibung erlangt.*)

---

*) Dermalige Formulare: 1) Revers, welcher bei Erhebung der ersten Quote auszustellen ist:

Vermöge Beschlusses des akademischen Senates zu Freiburg vom ...... 18 .. Nr. ... wurde mir dem Unterzeichneten aus der Stiftung .... ein Stipendium von .... jährlich, mit dem 15. ...... 18 .. anfangend, unter der ausdrücklichen Bedingung verliehen, daß ich von dem Genossenen .... zu ersetzen schuldig sein soll, wenn ich (NB. „nicht in den geistlichen Stand treten sollte" oder „restitutionsfähig werde").

Indem ich diese Verbindlichkeit hiermit anerkenne, verspreche ich dieselbe unweigerlich und zwar nach Maßgabe des Statuts über die Ersatzleistungen für genossene akademische Stipendien, welches der akademische Senat in Gemäßheit des von Großherzoglichem Ministerium des Innern unterm 22. August 1861 genehmigten Beschlusses der akademischen Plenarversammlung vom 7. Februar am 6. September desselben Jahres erlassen hat, zu erfüllen und alle durch ungerechtfertigte Verzögerung entstehenden Kosten zu tragen.

Für den Fall, daß wegen meiner Verbindlichkeit Klage erhoben würde und ich mich zu der Zeit, wo dies geschähe, außerhalb des Großherzogthums aufhalten sollte, wähle ich Freiburg als Wohnsitz zum Vollzug für die Verbindlichkeit im Sinne des L.R.S. 111.

Freiburg, den .... 18 ..

2) Revers, welcher bei Erhebung der letzten Quote auszustellen ist:

Ich bescheinige, als Stipendium aus der Stiftung .... für die Zeit vom .... bis .... zusammen .... empfangen zu haben, so daß die dereinst von mir zu restituirende Summe .... beträgt und verspreche wiederholt getreuliche Erfüllung meiner Ersatzpflicht.

Freiburg, den .... 18 ..

b. Ueber die Leistung von Zahlungen an noch minderjährige Stipendiaten spricht der Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 19. April 1851 Nr. 9971, den Rechnungsbescheid über die Weydenkeller'sche Stipendienstiftung pro 1848/49 betr., aus: Die Frage anlangend, ob ein minderjähriger Stipendiat für sich allein über den Empfang seines Stipendiums giltig quittiren könne, so müssen wir solche rücksichtlich derjenigen Stipendiaten, welche das Alter der Vollmündigkeit erreicht, welche mithin das 16. Jahr zurückgelegt haben, nach L.R.S. 1124 b unbedingt bejahen, da aus der denselben verliehenen Rechtsfähigkeit, alle für ihren Beruf und Unterhalt geeigneten Verträge zu schließen, also selbst hierher gehörige Verbindlichkeiten einzugehen, unzweifelhaft auch die Befähigung folgt, für Unterhaltskostenbeiträge zu quittiren. Dagegen sind Bescheinigungen von Stipendiaten, welche die Vollmündigkeit noch nicht erlangt haben, nicht genügend, sondern es muß entweder der Vater oder der Vormund, wenn solche nicht etwa einen Bevollmächtigten dafür aufstellen, die Stipendienzahlungen bescheinigen.

Aus den hierin entwickelten Gründen wird auch bezüglich der unter a. erwähnten Reverse gefordert, daß wenn bei deren Ausstellung der Stipendiat noch nicht vollmündig ist, der Vater (oder Vormund) seine Genehmigung der Erklärung des Sohnes (bezw. Mündels) beifüge (s. § 8 des Statuts in Abschn. II. E.)

II.

Der Stipendiengenuß.

A.

Die Bekanntmachung der erledigten Stipendienplätze behufs der Bewerbung.

Die Bekanntmachung der erledigten Stipendienplätze erfolgt jeweils bei Beginn des Wintersemesters (Ende Oktober oder Anfang November) und des Sommersemesters (Ende April oder Anfang Mai).

Die regelmäßige Form der Bekanntmachung besteht in einer öffentlichen gemeinsamen Ausschreibung sämmtlicher zur Zeit derselben erledigter Stipendienplätze in einer hiesigen Zeitung.*)

Außerdem werden besondere Benachrichtigungen gegeben wegen der Erledigung in den Stiftungen:

Braun — an das Schultheißenamt zu Kirchen am Neckar (Württemberg),

Eliner — dem Gemeinderath in Mößkirch,

Faber — dem Gemeinderath (Stadtrathe) dahier,

Fattlin (wenn eines der Stipendien, worauf Verwandte Vorzugsrecht genießen, erledigt ist) — der Präsentationskommission des Fattlin'schen Stipendiums in Trochtelfingen (Hohenzollern),

Hänlin — dem Freiherrl. von Hornstein'schen Rentamt in Orsenhausen (Kön. Württemb. Oberamt Laupheim),

Hagmann — dem katholischen Pfarramt zu Hohentengen (Kön. Württemb. Oberamt Saulgau),

Hölzlin — dem katholischen Pfarramt Schönau (im Wiesenthal),

Hundt — dem katholischen Pfarramt Frickingen (Bezirksamt Ueber-

*) Zur Zeit erfolgt die Ausschreibung in der „Freiburger Zeitung".

lingen) mit dem Anfügen, daß nach den **Verwandten** Jü
linge aus den Orten Frickingen, Lellwangen und **Obersiggin**
(Grafschaft Heiligenberg) berufen sind.

Landeckh — wegen der Plätze für Angehörige des **Frickthals**,
Mölinbach und Rheinfelden, dem Erziehungsdirektor **des Kant**
Aargau in Aarau, — wegen des Platzes für einen Angeh
rigen der Landschaft Rheinthal dem Bezirksamt **Säckingen**,
wegen des Platzes für Bewerber aus Breisach, dem **Gemeind**
rath daselbst, — wegen des Platzes für einen **Freiburger**, de
Gemeinderath (Stadtrath) dahier, — und wegen **des** Platze
für einen Angehörigen von Krotzingen, dem **Gemeinderat**
daselbst.

Metzler — dem Stadtmagistrat in Feldkirch (Vorarlberg),

Schmauß — dem Vorstand des Jesuitencollegiums in Innsbruc
(Tirol),

Tegginger — dem Gemeinderath in Radolfzell,

Neuburger — dem Stadtmagistrat von Hall im Innthal
(Tirol).

B.

Die Voraussetzungen des Stipendiengenusses, die Bewerbungen um Stipendien und deren Verleihung.

I. Die Voraussetzungen des Stipendiengenusses anlangend, worüber bezüglich der einzelnen Stiftungen die Stiftungsurkunden Aufschluß geben, sind folgende allgemeine Bemerkungen zu machen.

1. Die Vorzugsberechtigungen beruhen fast ausschließlich auf verwandtschaftlicher oder schwägerschaftlicher Verbindung mit dem Stifter (Vorrecht jure sanguinis) oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Oertlichkeit (Ort, Bezirk, Land — Vorrecht jure loci). — Die Vorzugsberechtigungen, welche in den Stiftungen Babst, Faller, Feucht, Hänlin, Hening, Huober, Khurtz, Landeckh, Mock-Hermann, Schreckenfuchs, Setrich und des Collegium pacis (sog. Ueberrheinische Stiftungen) Verwandten der Stifter und Ortsangehörigen aus Gebieten der linken Rheinseite eingeräumt waren, mußten in Folge des § 37 des R.-D.-H. Schl., nebst den darauf bezüglichen Präsentationsrechten, für erloschen erachtet werden. Die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen für Deutschland hat aber den akademischen Behörden Anlaß gegeben die Wiederberücksichtigung der gedachten Vorzugsberechtigungen in Anregung zu bringen und es erfolgte auf die deßfallsigen Anträge ein

Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 7. Dezember 1872 Nr. 22,383, die Ueberrheinischen Stipendienstiftungen betreffend, welcher besagt:

Dem Senat der Universität Freiburg wird bezüglich auf den Bericht vom 16. Oktober l. J. Nr. 984 eröffnet:

Se. Königl. Hoheit haben nach höchster Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 5. l. M. Nr. 2429 gnädigst zu genehmigen geruht, daß bei Vergebung von Stipendien aus den Ueberschüssen der an der Freiburger Hochschule befindlichen Stiftungen von Babst, Faller, Feucht, Hänlin, Hening, Huober, Khurtz, Landeckh, Mock-Hermann, Schreckenfuchs, Setrich und des Collegium Pacis die daselbst studirenden Angehörigen linksrheinischer Familien und Orte, welche vor dem R.-D.-H.-Schl. vom 25. Februar 1803 stiftungsgemäß genußberechtigt waren, unter thunlichster Berücksichtigung der ehemaligen Stiftungsbestimmungen, mit Ausschluß der auf die Kollatur bezüglichen, vorzugsweise bedacht werden, soweit dies ohne Beeinträchtigung der den obigen Stiftungen für allgemeine Universitätszwecke auferlegten Präcipualbeiträge geschehen kann.

Wir überlassen es dorthin, den betheiligten linksrheinischen Gemeinden und Familien von dieser höchsten Entschließung Kenntniß zu geben und bemerken zugleich, daß durch diese über die dauernde Verwendung der Ueberschüsse jener Stipendienstiftungen getroffene Verwaltungsverfügung keinerlei Rechtsansprüche der vormals genußberechtigten Angehörigen des linksrheinischen Gebietes wieder hergestellt worden sind.

2. Wer eine Vorzugsberechtigung aus Verwandtschaft oder Schwägerschaft geltend macht, hat diese Verhältnisse durch beweisende Auszüge aus den betreffenden Geburts- und Eheurkunden der Standesbücher (Kirchenbücher) oder beglaubigte Stammbäume nachzuweisen. In der Regel genügt die Nachweisung der Verwandtschaft mit einem früher als Verwandten oder Verschwägerten aufgenommenen Stipendiaten, welche zugleich darthut, daß der Bewerber einem bevorzugten Stamme von Verwandten oder Verschwägerten angehört.*)

---

*) In dieser Beziehung wird erheblich, daß durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 10. Juli 1815 Nr. 4557, die Ansprüche der Hintersadischen Familie auf die Mock-Hermann'sche Stiftung betr., die nachstehenden, in einem Gutachten der Stiftungskommission vom 23. April dess. J. aufgestellten Grundsätze als zur Anwendung bei allen Stiftungen geeignet anerkannt worden sind:

1. Keine allgemeine Anerkennung einer Verwandtschaft hat eine rechtliche Kraft, sondern es gilt nur das besondere Anerkenntniß der

3. Die zur Begründung einer Ortsberechtigung geforderte Geburt an einem bestimmten Orte ist durch beweisenden Auszug aus dem Standesbuch (Kirchenbuch), das vorausgesetzte Bürgerrecht (des Vaters) u. drgl. durch Beurkundung der betr. Gemeindebehörde nachzuweisen.

4. Der von einer größeren Anzahl von Stiftern geforderten ehelichen Geburt des Stipendiaten*) steht die Erlangung der Rechte eines ehelichen Kindes durch Ehelichmachung (L.R.S. 331 ff.) gleich. S. Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 20. Mai 1825 Nr. 5059, die Verleihung eines Tegginger'schen Stipendiums betr. Nur der Stifter Matth. Cassian schließt die ehelichgemachten (legitimirten) Bewerber ausdrücklich aus.**)

Die eheliche Abstammung von dem Stifter oder einem Verwandten desselben setzt voraus, daß alle Zwischenmitglieder des Stammbaumes ehelich geborene oder ehelichgemachte Abkömmlinge ihrer Eltern seien.

5. Zum Verständniß der verschiedenartigen Bestimmungen über das geforderte Maß der Vorbildung (den Schulgrad) wird folgendes Schema über die Bezeichnung der Klassen bei den Gelehrtenschulen (Gymnasien und Lyceen) nach den erheblichen Zeitperioden mitgetheilt:

---

einzelnen Zeugungen, aus welchen zusammen eine Verwandtschaft hervorgehen kann.

2. Aber auch diese besonderen Anerkenntnisse gelten nur, insoferne sie auf legale Zeugnisse, Dokumente oder sonstige Beweisthümer sich stützen; dermaßen, daß, wo die Beweise nicht allegirt sind, das Anerkenntniß gar keine Kraft hat, wo sie aber allegirt werden, dasselbe in solange giltig bleibt, als nicht dargethan wird, daß entweder ein Dokument oder Beweisthum falsch, unächt oder unzureichend sei, oder daß aus demselben, wäre es auch ächt, gleichwohl die Verwandtschaft nicht unzweifelhaft erhelle.

3. Anerkenntnisse, welche sich auf zur Zeit vorgelegte, geprüfte und gebilligte Dokumente gründen, bleiben in Kraft, wenn auch diese Dokumente später verloren gingen.

4. Diejenigen aber, welchen solcher Grund mangelt, können wann immer — und ohne daß dagegen irgend eine Verjährung hülfe — wieder umgestoßen werden.

*) Diese Forderung wird ausdrücklich gestellt von den Stiftern: Apponex, Baader-Weinberger (für die in zweiter Reihe Berufenen), Battmann, Braun, Brisgoikus, Matth. Cassian, des Collegium Pacis, Eliner, Ens, Faller, Fattlin, Hagmann, Hänlin, Helbling, Held, Hening, Hundt, Kerer (Sapienz), Khurtz, Kürser, Mantz, Metzler, Mock-Hermann (für Nichtverwandte), Müller (Gallus — für Nichtverwandte), Neuburger, Schmauß, Schreckenfuchs, Setrich, Tegginger und Weydenkeller.

**) S. dessen Testament v. 5. November 1603 Nr. 6 (S. 225).

Aeltere Bezeichnungen.	Letzte aufgehobene Klasseneintheilung der Lyceen (bezw. Gymnasien.*)	Jetzige Klasseneintheilung der Gymnasien (bezw. Progymnasien.)**)
Principien	Prima (I.)	Sexta (VI.)
Rudimente, od. unterste Grammatik	Sekunda (II.)	Quinta (V.)
Mittlere Grammatik	Tertia (III.)	Quarta (IV.)
Obere Grammatik (untere Syntax)	Quarta, untere Abtheilung (Unter-Quarta). (IV. B.)	Unter-Tertia (III. B.)
(Obere) Syntax	Quarta, obere Abth. (Ober-Quarta). (IV. A.)	Ober-Tertia (III. A.)
Rhetorik (vor den 80er Jahren des vor. Jahrh. Poetik)	Quinta, untere Abth. (Unter-Quinta). (V. B.)	Unter-Sekunda (II. B.)
Poetik (vor den 80er Jahren des vor. Jahrh.: Rhetorik)	Quinta, obere Abthlg. (Ober-Quinta). (V. A.)	Ober-Sekunda (II. A.)
Erster Jahreskurs der Philosophie	Sexta, untere Abthlg. (Unter-Sexta). (VI. B.)	Unter-Prima (I. B.)
Zweiter " " "	Sexta, obere Abtheilung. (Ober-Sexta.) (VI. A.)	Ober-Prima (I. A.)

Die „Erlangung des Magisterii“ (womit die Vorbereitung zu dem Fachstudium in der Artistenfakultät abgeschlossen wurde) entspricht dermalen der Absolvirung des Gymnasiums und dem dadurch ermöglichten Uebertritt auf die Universität behufs Ergreifung des Fachstudiums.

Für die Zeit der Universitätsstudien werden Personen, welche nur limitirt immatrikulirt sind (§ 6 der akadem. Vorschriften) zum Stipendiengenuß nicht zugelassen. S. Erlaß Sr. Ministeriums des Innern v. 7. September 1829 Nr. 9377, die Verleihung eines Tegginger'schen Stipendiums betr.***) Bei Pharmaceuten (Apothekern) kommt dies nicht

*) Vgl. Ges.-Bl. 1869. XXII. 359 ff. 366 ff.

**) Vgl. Ges.-Bl. 1872. XXVI. S. 260.

***) Die betreffende Stelle des angeführten Ministerialerlasses, wodurch die Zurückweisung der Gesuche zweier Stipendienbewerber motivirt wurde, besagt wörtlich:

in Betracht, weil dieselben die Absolvirung eines Gymnasiums nicht nachzuweisen brauchen, um die regelmäßige Immatrikulation zu erlangen.

6. Das Berufsstudium (Fachstudium) ist in allen den Fällen für freigegeben zu erachten, für welche nicht der Stifter ein bestimmtes Berufsstudium fordert oder ein solches ausschließt.*)

7. Studienort. In der Regel können die Stipendien nur an Personen verliehen werden, welche dem hiesigen Gymnasium und bezw. der hiesigen Universität angehören. Bewerber, bei welchen diese Voraussetzung nicht zutrifft, können deßhalb ein Stipendium nur unter der Bedingung, daß sie auf eine der bezeichneten Lehranstalten übertreten und nur von der Zeit dieses Uebertrittes an erlangen.

Eine Ausnahme von dieser Regel findet nur auf Grund besonderer Bestimmungen der Stiftungsurkunden und nach Maßgabe der deßfallsigen Staatsverträge statt.

„Da Studirende, die wegen mangelhaften Vorbereitungsstudien nur „zur limitirten Immatrikulation zugelassen werden, mit Stipendien nicht unter„stützt werden können, Stipendien aber eigentlich blos zu dem Zweck gestiftet „seien, daß der Studirende seinen Fortschritten gemäß hoffen lasse, dem Staate „durch seine künftigen Dienstleistungen nützlich zu werden" —

*) I. Ein bestimmtes Berufsstudium fordern und zwar:

1. Das Studium der Theologie: a) für alle Stipendiaten: Brisgoikus, St.-U. § 1 (S. 21), Matth. Cassian, St.-U. u. Note (S. 225), Cliner, St.-U. § 12 u. Note (S. 167), Ens, St.-U. § 3 (S. 352), Feucht, St.-U. § 3. 9 (S. 314), Hölzlin, St.-U. § 3 (S. 351), Löffler, St.-U. § 8 (S. 366), Mantz, St.-U. § 4 u. Note (S. 172) und Neuburger, St.-U. § 10. 11 (S. 12); b) für einen Theil der Stipendiaten (gewöhnlich die nicht Vorzugsberechtigten oder für die nicht Verwandten): Battmann, St.-U. § 3 u. Note (S. 27), Faller, St.-U. § 7. 14 (S. 295, 296), Fattlin, St.-S. § 5 u. Note (S. 68) und Kürser, St.-U. § 3. 5. 6. 8 u. Note zu § 2 (S. 141).

2. Das Studium der Medicin: Hoffer, St.-U. § 2 (S. 292).

3. Das Studium der Naturwissenschaften (mit Ausschluß der Medicin): Perleb, St.-U. § 8 (S. 340).

II. Es schließt aus das Studium der Theologie: Merian, St.-U. § 3 (S. 345).

III. Des Zusammenhangs wegen ist noch zu erwähnen:

1. Das Studium der Theologie wird nur empfohlen, und zwar mit ausdrücklichem Vorbehalt der anderen Berufsfächer, von: Hening, St.-U. § 11 (S. 283), Landeckh, St.-U. § 35 (S. 160), Metzler, St.-U. § 6. 8 (S. 222), Müller (Gallus), stat. § 15 (S. 45).

2. Grieshaber will, daß vorzugsweise Berücksichtigung finde „besondere Auszeichnung in Mathematik oder in der deutschen Literatur und ihrer Geschichte, sowie daß von Zeit zu Zeit auch talentvolle und fleißige Mediciner berücksichtigt werden.

Die ersteren anlangend ist zu verweisen auf die Urkunden über die Stiftungen von:

a. Dischler, welcher für Gymnasial- und Lycealstudien den Genuß des Stipendiums an jeder öffentlichen Gelehrtenschule zuläßt; [1])
b. Ens,[2]) welcher außer Studirenden auch junge Priester zum Genuß des Stipendiums beruft, welche sich im In- oder Ausland zur Uebernahme eines theologischen Lehramtes oder einer Lehrstelle an einer Mittelschule oder an einem Lehrerseminar des Inlands weiter ausbilden oder zu ihrer wissenschaftlichen oder praktischen Fortbildung sich auf Reisen begeben wollen;
c. Metzler,[3]) dessen Stipendiaten aus der Herrschaft Feldkirch ihre Vorbereitungsstudien auch auf dem Gymnasium in Feldkirch absolviren können;
d. Löffler,[4]) und
e. Münch,[5]) welche beide den im Ausland wohnenden Verwandten für den Fall, daß sie durch Staatsgesetze in der Wahl der Lehranstalt beschränkt sind, den Genuß des Stipendiums im Ausland gestatten;
f. Perleb, welcher Reisestipendien an junge Gelehrte, welche den akademischen Studienkurs bereits vollendet haben, gestiftet hat;[6])
g. Setrich,[7]) welcher allen Stipendiaten gestattet, daß sie fremde Universitates, Academias vel Collegia besuchen, vorausgesetzt, daß diese Anstalten der „wahren katholischen Apostolischen und „Römischen Kirche zugethan sind,“ — und
h. Weydenkeller,[8]) welcher die Wahl des Studienortes ohne jede Beschränkung freigibt.

Außer Betracht bleiben diejenigen Bestimmungen, welche die Stipendiaten anweisen, ihre Vorbereitungsstudien für die Universität an Jesuiten-Anstalten zu machen.[9])

Bezüglich der Vereinbarung mit anderen Staaten sind anzuführen:

---

[1]) St.-U. § 5. — S. 361.
[2]) St.-Urk. § 3. — S. 352.
[3]) St.-Urk. § 3 und Note * dazu. — S. 220.
[4]) St.-Urk. § 7. — S. 336.
[5]) St.-Urk. § 13. — S. 333.
[6]) St.-Urk. § 8. — S. 341.
[7]) St.-Urk. § 13. — S. 196.
[8]) St.-Urk. § 14. — S. 302.
[9]) Z.B. Hundt, St.-U. § 5. — S. 277.

1. Die Bekanntmachung Gr. Ministeriums des Innern v. 7. Oktober 1808 (Reg.=Bl. XXXIII. 275), besagend:

Da sowohl in Kayserl. Königl. Oesterreichischen als den Großh. Badischen Staaten Stiftungen bestehen, welche für die Abkömmlinge gewisser benannten Familien oder Orte und Distrikte durch die Errichtungsurkunden bestimmt sind, Se. Kayserl. Königl. Majestät aber sowohl, als Se. Königl. Hoheit der Großherzog zu Baden gesonnen sind, bey den eingetretenen Staats=Veränderungen die Rechte der Privaten möglichst unverändert zu erhalten, so ist die gemeinschaftliche Verabredung getroffen worden, daß die Großherzoglich Badischen Unterthanen zu der Benutzung der oben bezeichneten Stiftungen der Kayserlich Oesterreichischen Staaten und die Kayserlich Oesterreichischen Unterthanen zu der Benutzung der gleichfalls oben erwähnten Stiftungen der Großherzoglich Badischen Staaten ohne Unterschied, ob die Collatur oder Präsentation den allerhöchsten Landesherrn oder Corporationen oder Privaten des einen oder des andern von beyden Staaten zustehe, wechselseitig zugelassen werden, in so ferne sie durch die rechtmäßigen Stiftungs=Titel hierzu berufen, und die in den Stiftungsbriefen vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen im Stande sind. — Dieses wird zur allgemeinen Nachricht öffentlich bekannt gemacht.*)

2. Die Bekanntmachnng Gr. Ministeriums des Innern vom 22. Februar 1809 (Reg.=Bl. IX. 113), besagend:

In Erwägung, daß sowohl in den Königlichen Bayerischen als den diesseitigen Landen Stiftungen bestehen, welche für benannte Familien, Distrikte und Orte durch die Errichtungs=Urkunden bestimmt sind:

Daß aber Seine Majestät der König von Bayern, und Seine Königliche Hoheit der Großherzog des Willens sind, bei den eingetretenen Staatsveränderungen die Rechte der Privaten möglichst unverändert, und mit dem Wohle des Gesammt=Staates im Einklang zu erhalten;

Daß daher Königlich Bayrischer Seits bereits erklärt worden, daß der Genuß dergleichen Stiftungen, die in Königlichen Landen gelegen, dazu berechtigten Großherzoglichen Unterthanen auch auf den Fall unverweigert bleiben sollen, wenn sie durch Landesgesetze an dem Aufenthalte auf Königlich=Bayrischen Studien=Anstalten verhindert sind;

Haben Seine Königliche Hoheit hierin ganz das Gleiche rücksichtlich aller Königlich Bayrischen Unterthanen festzusetzen geruht, welche zu den in dem Großherzogthum gelegenen Stiftungen erweislich und Stif-

*) Wegen besonderer Regelung der Verhältnisse in der Stiftung Metzler s. d. Note * zu § 3 d. St.=Urk. — S. 220.

tungsmäßig berechtigt sind, dieselben mögen nun von Landesherrlichen oder Privat-Begebungen abhängen.*)

Dieses wird zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

II. Die Bewerbungen um Stipendien sind in der Regel bei dem akademischen Senate und nur ausnahmsweise in Präsentationsfällen bei der Präsentationsbehörde einzureichen, welche in der öffentlichen Bekanntmachung bezeichnet sein wird.**)

Die Einreichung hat innerhalb der in der Bekanntmachung bezeichneten Frist zu geschehen; verspätete Bewerbungen können nur dann noch Berücksichtigung finden, wenn in derselben ein entschuldbarer Grund der Verspätung wenigstens glaubhaft gemacht wird und über das Stipendium nicht inzwischen anderweit verfügt worden ist.

Den Bewerbungen sind, außer den nach I. 2—4 erforderlichen und den Nachweisen über den geforderten Schulgrad und das Alter, unter allen Umständen beizulegen: ein Sittenzeugniß, Vermögenszeugniß, sodann Fleiß- und Fortgangszeugnisse aus den früheren Studienjahren und von Akademikern noch das Zeugniß über die ordnungsmäßige Entlassung von der Gelehrtenschule (dem Gymnasium) oder die sonst bestandene Maturitätsprüfung.

Außerdem verdient die Bekanntmachung des akad. Senates v. 5. Februar 1838 Nr. 496 Beachtung, welche besagt, daß Akademiker, welche die Absicht haben, bei jeweils eintretenden Vakaturen, sei es von Familien- oder Ortsstipendien, oder von solchen, die von freier Verleihung abhängen, als Bewerber aufzutreten, sehr gut thun werden, wenn sie aus allen vorgeschriebenen Fächern, die sie hören, nach Ablauf des Semesters Prüfungen bestehen, indem zumal bei der Vergebung von Stipendien liberae collationis auf blose Frequentationsscheine künftig keine Rücksicht genommen werden wird. Auch bei den Familien- und Ortsstipendien wird caeteris paribus dasselbe geschehen, sobald Bewerber, welche zum Theil nur Frequenzscheine beibringen, mit solchen, welche gute Prüfungszeugnisse vorlegen, concurriren.

Bewerber, welche zur Zeit ihrer Bewerbung bereits ein auswärtiges

---

*) Ueber die Auslegung dieses Vertrags s. Erlaß Sr. Ministeriums des Innern v. 9. April 1873 Nr. 5361, die Verleihung des Babstischen Familienstipendiums betr.

) Präsentationsrechte bestehen in den Stiftungen: Eliner, St.-Urk. § 13 und Note * (S. 167), Faber, St.-U. § 7 (S. 54), Fattlin, St.-U. I. § 9. II. 3. 4 (S. 70. 75), Hänlin, St.-U. § 12 u. Note (S. 269), Hagmann, St.-U. 17—20 u. Note (S. 178), Hundt, St.-U. III. § 2 (S. 275), Metzler, St.-U. § 4. 5 u. Note (S. 221), Tegginger, St.-U. I. § 5 u. Note. II. § 2 (S. 210. 213).

Stipendium (sei es woher es wolle) genießen, haben dieses in ihren Bittschriften, bei Verlust des akademischen Stipendiums, das sie erlangen, anzugeben. Erlaß des akad. Senats vom 27. Januar 1860 Nr. 1404.

III. Von den Grundsätzen, welche sich auf die Verleihung der Stipendien beziehen, sind folgende zu erwähnen:

1. Das Maximum einer Stipendienquote, d. i. der höchste Betrag, welcher von einem Stipendiaten aus der Verleihung eines akademischen Stipendiums an Unterstützung für das Jahr bezogen werden kann, war durch Erlaß Gr. Minist. d. Innern v. 5. Juli 1828 Nr. 7006, die Beschränkung der Stipendien ex libera collatione u. s. w. betr., auf 200 fl. festgesetzt und ist letztmals durch Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 24. Februar 1866 Nr. 2761 auf 250 fl. erhöht worden.*)

Darauf, daß in diese Quote auch diejenigen Stipendien einzurechnen sind, welche die Bewerber schon vor ihrer Bewerbung, sei es von der Universität auf Grund einer Vorzugsberechtigung oder aus freier Verleihung, oder von anderwärts erlangt haben, beruht die am Schluß von II. erwähnte Pflicht zur Angabe der auswärtigen Stipendien, welche sie bereits genießen.**)

Stipendien derjenigen Stiftungen, welche die Mittel bieten, ohne Einschränkung der bisherigen Stipendienzahl die Maximalquote zu verabfolgen, werden in dieser verabreicht. Bei anderen Stipendien wird eine Erhöhung aus den sich bildenden ständigen Revenuenüberschüssen angestrebt. Jedoch hat die Erhöhung immer nur in der Rundzahl von wenigstens 10 fl. zu geschehen. Vrgl. Erlaß Gr. Ministeriums des Innern vom 5. Juli 1828 Nr. 7006.

Bewerber, die bereits ein Stipendium genießen, welches jedoch die Maximalquote noch nicht erreicht, können bei neuen Verleihungen mit einem ihnen zu der Maximalquote fehlenden Betrage berücksichtigt werden; ja sie sollen sogar mit dieser Beschränkung vorzugsweise besonders berück-

---

*) Selbstverständlich wird durch Feststellung dieser Maximalquote die Vollziehung derjenigen stiftungsmäßigen Bestimmungen nicht gehindert, wodurch den Stipendiaten ein Recht auf höhere Bezüge eingeräumt ist (Bader-Weinberger und Vogt). — Statt der 250 fl. werden jetzt 430 Mark berechnet. — Diese Erhöhung kommt auch denjenigen Stipendien zu gut, deren Stifter den Maximalbetrag auf die zur Zeit ihrer Stiftung geltende Maximalquote festgesetzt haben.

**) Damit in dieser Beziehung die thunliche Controle geübt werden könne, ist die Anordnung getroffen, daß halbjährlich dem Gr. Oberschulrath Verzeichnisse der von hier aus verliehenen Stipendien mitgetheilt werden, und dieser den akadem. Senat von den durch ihn vollzogenen Stipendienverleihungen an hiesige Studirende und Gymnasiasten benachrichtigt.

sichtigt werden. Vrgl. Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 15. April 1829 Nr. 4088.

2. Jeweils vor der Ausschreibung von Stipendien bestimmt der Senat unmittelbar auf Grund einer Vorlage der Stiftungskommission den Betrag*) und Anfangstermin**) der auszuschreibenden Stipendien.

3. Bei jeder Verleihung eines Stipendiums sind in dem deßfallsigen Beschlusse anzugeben: Der Jahresbetrag des Stipendiums, der Anfangs- und Endtermin***) des Genusses und ob eine ordentliche

*) Bei Feststellung des Betrags können selbstverständlich nur die bleibenden reinen Erträgnisse des Stiftungsfonds berücksichtigt werden. Vorübergehend verfügbar werdende Beträge (z. B. die Quartalraten eines nur auf Zeit sistirten Stipendiums) können zu einmaligen Unterstützungen verwendet werden. Es beschließen hierüber auf Vorbericht der Stiftungskommission die Exekutoren, vorbehaltlich der Genehmigung des Senates.

**) Zwischen dem Endtermin aus der früheren und dem zu bestimmenden Anfangstermin für die neue Verleihung soll stetshin ein Vierteljahr liegen. Die auf diese Zeit fallende Quartalrate (das sog. Ruhequartal) ist bestimmt zur Erhöhung des Stiftungsfonds verwendet zu werden. Diese Einrichtung beruht schon auf einem Hofdekret der Oesterr. Regierung v. 24. September 1802.

***) Der Endtermin wird nach der Zeit bestimmt, welche der Stipendiat bei ordnungsmäßigem Fortschreiten in seinen Studien bis zur Beendigung derselben auf dem Gymnasium, bezw. auf der Universität zuzubringen hat. Hierbei ist auf Grund der Studienpläne — gemäß Consistor.-Beschluß vom 28. Juni 1828 Nr. 203, genehmigt durch Erlaß des Curators v. 20. Mai 1829 Nr. 158 — die regelmäßige Dauer des Fachstudiums von der (ersten) Immatrikulation an zu bemessen: bei Theologen auf 3 Jahreskurse (= 6 Semester), Juristen auf 7 Semester (s. auch Verordn. v. 6. Mai 1868, Reg.-Bl. XXXV. 529) und Medicinern auf 8 Semester (s. auch Bekanntmachung v. 25. September 1869 im Ges.-Bl. 1871 XLIV. 280 u. K. Pr. Verordnung v. 19. Februar 1861, im Ges.-Bl. 1873 IX. 54). Außerdem werden berechnet: bei Kameralisten 7 Semester (früher vorgeschriebene Dauer des Studiums, s. die Verordn. v. 16. Mai 1838, Reg.-Bl. XXII. 193 und 12. Mai 1863, Reg.-Bl. XXII. 174), Philosophen und Philologen (künftigen wissenschaftlichen Lehrern an Mittelschulen) 6 oder 7 Semester (s. Verordn. v. 8. November 1873, Ges.-Bl. XXV. 199), und bei Pharmazeuten 3—4 Semester (Bekanntmachung des Ministeriums d. Innern v. 17. März 1875, Ges.-Bl. XI. 147). — Es ist einleuchtend, daß ein Bewerber, welcher die angegebene Zahl von Semestern schon zurückgelegt hat, ein Stipendium nicht erlangen kann, wenn er nicht einen der Gründe nachweist, wegen deren ihm auch ein schon früher verliehenes Stipendium für die Studienzeit verlängert werden könnte. — Wegen dieser Verlängerung des Genusses für die Studienzeit s. Abschn. II. C.

Wegen der Ausdehnung des Genusses auf ein weiteres, das sogen. praktische Jahr s. Abschn. II. D.

Restitutionspflicht*) besteht oder nicht; bei freier Verleihung eines Stipendiums, welches an später auftretende Vorzugsberechtigte abgetreten werden muß, ist auch dieser Pflicht Erwähnung zu thun.**)

4. Jedem mit einem Stipendium bedachten Bewerber wird eine schriftliche Ausfertigung des Verleihungsbeschlusses zugestellt, welche den ganzen Inhalt desselben wiedergiebt.***) Den Bewerbern, welchen ein Stipendium nicht verliehen werden konnte, wird eine besondere Eröffnung nicht gemacht. Jene wie diese können nach Beendigung der (Semestral-) Verleihungen die Beilagen ihrer Bittschriften auf der Syndikatskanzlei zurücknehmen.

C.

Die Fortdauer des Stipendiengenusses.

1. Die Stipendienbeträge werden in Quartalraten jeweils am 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober für das verflossene Vierteljahr fällig.

Die zur Erhebung dieser Raten erforderlichen Anweisungen****) sind jeweils um den Fälligkeitstermin von den Stipendiaten bei der Stiftungsverwaltung in Empfang zu nehmen, und haben diese — mit Ausnahme der Ortsabwesenden persönlich — die erforderlichen Unterschriften zu erwirken, erstmals unter Vorweisung der Ausfertigung des Verleihungsbeschlusses.

---

*) Ueber diese Restitutionspflicht s. Abschn. II. E.

**) Eine solche Abtretungspflicht besteht in den Stiftungen: Babst, St.-U. § 2 (S. 98), Braun, St.-U. § 14. 31 (S. 90. 94), Dischler, Stat. § 2 (S. 361), Ens, St.-U. § 4 (S. 353), Hänlin, St.-U. § 6 (S. 267), Hagmann, St.-U. § 20 (S. 180), Held, St.-U. § 7 (S. 150), Hening, St.-U. § 7 (S. 282), Hölzlin, Stat. § 4 (S. 351), Hundt, St.-U. III. § 8 (S. 278), Huober, Beil. z. St.-U. (S. 206), Mantz, St.-U. § 7 und Note (S. 173), Schreckenfuchs, St.-U. § 25 (S. 240), Setrich, St.-U. § 16 (S. 198), Tegginger, St.-U. II. § 12 und Note (S. 214).

***) Daß die ordentliche Restitutionspflicht jeweils urkundlich eröffnet werden müsse, was durch die gedachte Ausfertigung geschieht, ist ausdrücklich ausgesprochen in einem Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 24. Januar 1852 Nr. 1240. — Ueber die Reverse, welche der Stipendiat hierwegen bei Empfangnahme der ersten und letzten Quartalsquote auszustellen hat, s. Abschn. I. C. — Jeder erstmals Bedachte erhält zugleich ein Exemplar dieses Stiftungsurkundenbuches, wofür ein entsprechender Kostenbetrag erhoben wird.

****) S. Abschn. I. C. zu 2.

Die Exekutoren sollen ihre Unterschriften nicht beisetzen, bevor die Unterzeichnung durch den Ephor erfolgt ist.*)

Die Unterzeichnung der Anweisung kann jederzeit versagt werden, wenn der Ephor oder ein Exekutor Kenntniß davon erlangt, daß der Stipendiat sich Unfleiß oder ein strafwürdiges Betragen hat zu Schulden kommen lassen.

Die Unterzeichnung der Anweisungen für die im April und Oktober fälligen Raten kann nur erfolgen, wenn der Stipendiat nachweist, daß er die vorgeschriebenen Semestralprüfungen in befriedigender Weise bestanden hat.**) Den Prüfungs- (oder Fortgangs-) Zeugnissen stehen befriedigende Zeugnisse über den Besuch von praktischen Collegien gleich, mit welchen Arbeiten der Studirenden verbunden sind; dahin gehören insbesondere auch die Collegien sämmtlicher akademischen Seminare.***)

Verweigert ein Exekutor ohne gerechtfertigte Ursache die Unterzeichnung der Anweisung, so kann der Senat auf deßfallsiges Ansuchen des Stipendiaten genehmigen, daß der Prorektor an Stelle des Exekutors die Anweisung unterzeichne. Dieser Genehmigung ist bei der Unterzeichnung Erwähnung zu thun.

2. Die Erhebung****) der Quartalraten kann persönlich oder

---

*) Consistorial-Erlaß v. 8. November 1821 Nr. 356 u. Senats-Erlaß v. 3. Februar 1836 Nr. 745.

**) Hierüber verfügt ein Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 10. Oktober 1837 Nr. 9268: Man genehmige die in dem Bericht des akademischen Senats v. 14. v. M. Nr. 234 gestellten Anträge, wonach alle Stipendiaten verbunden sein sollen, zu Ende eines jeden Semesters sich Prüfungen aus den Fächern, welche sie zu hören durch die Studienpläne angewiesen sind, zu unterwerfen, mit der Modifikation, daß der Fortbezug der Stipendien nicht von der Ertheilung der vorgeschlagenen Noten (es waren 3 Klassen von Noten vorgeschlagen), worüber sich ohnehin keine festen Vorschriften geben lassen, sondern lediglich von dem allgemeinen Urtheil der Prüfungsbehörde abhängen soll, daß der Stipendiat nach dem Erfund der Prüfungen und mit Rücksicht auf die für einzelne Stipendien bestehenden besonderen Vorschriften der Stifter zum Fortbezug des Stipendiums für würdig erklärt werde. — Hierzu ist zu bemerken, daß diese Prüfungen nicht von einer Prüfungsbehörde, sondern von einem das betr. Fach vertretenden ordentlichen Professor abgenommen werden.

Hieran ist durch Senats-Erlaß v. 20. August 1841 Nr. 226 nur die Modifikation eingetreten, daß die Vorlage zweier Prüfungszeugnisse von neuem Datum für genügend erachtet wird.

***) Senats-Erlaß v. 12. November 1872 Nr. 1492.

****) Wegen der bei der Erhebung auszustellenden Reverse und der Quittung s. Abschnitt I. C. zu 2.

durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten geschehen. Sie findet nicht vor dem Fälligkeitstermin statt, soll aber auch nicht ungebührlich verzögert werden. In letzter Beziehung ist bestimmt:

Wenn ein Stipendiat eine Quartalquote seines Stipendiums binnen drei Monaten nach der Verfallzeit nicht erhebt und im gleichen Termin kein Bittgesuch wegen Nachsichts- und Fristertheilung dahier einreicht, so wird derselbe der verfallenen Quote ohne Weiteres verlustig und wenn er sodann auch innerhalb weiterer vier Wochen seine Bitte mit Rechtfertigung nicht einbringen sollte, so würde ihm sein Stipendium definitiv entzogen werden.*)

Den auswärtigen Stipendiaten ist jedoch gestattet je 2 Quartale, nämlich die für 15. Januar und 15. April und die für 15. Juli und 15. Oktober jeweils zusammen auf einmal zu erheben. Bei diesen Stipendiaten tritt darum die Sistirung der jeweils zusammengehörigen Quartale nur dann ein, wenn sie nach Umfluß von 3 Monaten vom Verfall des zweiten Quartals an die Erhebung noch nicht bewirkt haben.**)

3. Auf die Pflicht der Stipendiaten zum fleißigen Besuch der Collegien und die Folgen der Versäumung dieser Pflicht beziehen sich folgende Anordnungen:

a. Ein Stipendiat, der während seiner gesetzlichen Studienzeit im Laufe eines Semesters von hier abwesend ist, kann sein Stipendium während dieser Zeit der Abwesenheit nicht genießen und wird, wenn er seine Abwesenheit nicht anzeigt und genügend rechtfertigt, seines Stipendiums gänzlich verlustig.***)

b. Diejenigen Stipendiaten, welche durch ihren Militärdienst von dem Collegienbesuch zurückgehalten werden, können für die Zeit ihrer Behinderung das ihnen verliehene Stipendium nicht beziehen, wohl aber haben sie zu hoffen, daß ihnen für eine etwa nothwendig werdende Verlängerung der Studienzeit der Fortgenuß des Stipendiums gewährt werde. Von dem Eintritt der Behinderung am Collegienbesuch ist Anzeige zu machen.

Denjenigen Stipendiaten dagegen, welche durch ihren Militärdienst zwar nicht vom Collegienbesuch abgehalten, aber doch in die Unmöglichkeit versetzt werden, die vorgeschriebenen Prüfungen mit Erfolg zu bestehen, können diese letzteren nach Befund der Umstände erlassen werden, wenn darum nachgesucht wird.****)

4. Auf eine Modificirung der ursprünglich bestimmten Dauer des

---

*) Senats-Erlaß (Bekanntmachung) vom 27. Januar 1860 Nr. 1404.
**) Senats-Erlaß v. 20. Oktober 1869 Nr. 1225.
***) Senats-Erlaß v. 6. Juli 1865 Nr. 827.
****) Senats-Erlaß v. 15. Mai 1872 Nr. 352.

Stipendiengenusses beziehen sich nachstehende Bestimmungen, deren hier gegebene Formulirung erstmals in einem Senatsbericht vom 31. Oktober 1832 Nr. 471 aufgestellt und durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern v. 29. März 1833 Nr. 3461 genehmigt worden ist:*)

a. Ein Stipendiat, welcher nach erhaltenem Stipendium von einem Fachstudium zum andern übergeht, soll von dem Uebertritt an gerechnet das Stipendium in keinem Fall mehr länger genießen können, als bis die für das zuletzt gewählte Studium gesetzlich vorgeschriebene Semesterzahl erfüllt ist, und eben so jedenfalls ohne besonders nachgesuchte und erhaltene Dispensation nicht länger als bis zu dem Zeitpunkte, in welchem er acht Semester mit Fachstudien überhaupt zugebracht hat.

b. Ein Stipendiat, der von dem einmal gewählten Fachstudium zu einem andern übergeht, hat hievon jedenfalls dem akademischen Senate die Anzeige zu machen, und mag, wenn er Gründe zu haben vermeint, daß man ihm von obiger Regel eine Ausnahme gestatte, in seiner Anzeige solche Gründe namhaft machen und so weit nöthig die Beweise derselben beibringen. Unterläßt er dieses, so wird angenommen, daß er auf eine Dispensation von obiger Regel verzichtet habe, und eine später etwa noch eingereichte Bitte wird nicht mehr berücksichtiget.

c. Zu der nämlichen Anzeige ist auch derjenige verbunden, der die gesetzlichen Studienjahre auf andere Weise ausdehnt, und es treten auch in Beziehung auf ihn die unter lit. b. festgestellten Regeln als bindend ein.

d. Bei der Beurtheilung solcher Gesuche wird man sich leiten lassen allernächst durch die speziellen Anordnungen der Stifter, die sehr verschieden sind; nebstdem aber durch Rücksichten der Humanität und Billigkeit vorzüglich in dem Falle, wenn ein Stipendiat nicht nur ganz unvermöglich ist, sondern auch durch sein bisheriges sittliches Betragen und eine wissenschaftliche Verwendung sich einer Verlängerung des Stipendiengenusses würdig gemacht hat.**)

5. Der Stipendiengenuß endigt vor dem in der Verleihung bestimmten Endtermin

a. wenn der Stipendiat schon vorher sein Studium, für welches die Verleihung stattfand (das auf dem Gymnasium oder das Fachstudium auf der Universität) beendigt oder aufgibt,

b. wenn derselbe — abgesehen von den Fällen, in welchen ihm die

*) S. die gedruckten Zusammenstellungen über den Stipendiengenuß von 1833 und 1840 I. Ziff. 6—10 und die in das Urk.-Buch v. 1842 S. 576 aufgenommene Verordnung des akad. Senates über den Stipendiengenuß v. 1. Januar 1840 Ziff. 6—10.

**) Hierzu vgl. auch oben Ziff. 3 b.

Freiheit der Wahl zusteht*) — die hiesige Lehranstalt verläßt, um sein Studium an einer auswärtigen fortzusetzen.

Jedoch kann dem Stipendiaten auf sein Ansuchen eine nur zeitweilige Sistirung des Stipendiengenusses mit Vorbehalt des Wiedereintritts gewährt werden und ist bisher gewöhnlich gewährt worden: 1) wenn derselbe durch Erfüllung seiner Militärdienstpflicht an jeder Betheiligung an den Vorlesungen gehindert und dadurch genöthigt wird, den Stipendiengenuß während der Studienzeit zeitweilig aufzugeben, 2) wenn derselbe zu dem vorübergehenden Besuch einer anderen Hochschule dadurch genöthigt worden, daß er ein Berufsfach in der entsprechenden Zeit hier nicht wohl absolviren kann, und 3) wenn derselbe nach Beendigung seiner regelmäßigen Studienzeit vor dem Eintritt in das praktische Jahr zu seiner weiteren Ausbildung noch anderwärts Studien zu machen wünscht.**)

6. Inhaber akademischer Stipendien, welche nach Erlangung derselben auswärtige Stipendien erhalten, haben hiervon dem akademischen Senate sogleich die Anzeige zu machen.***) Dieses Gebot hängt gleich dem in der Bewerbung, die bereits erlangten auswärtigen Stipendien anzugeben, mit den Vorschriften über die Maximalquote zusammen, weßhalb eine Nichtbefolgung desselben, wenn dafür keine entschuldbaren Gründe angeführt werden können, in gleicher Weise den Verlust des akademischen Stipendiums zur Folge hat.

Abgesehen davon hat die Erlangung anderweiter Stipendien nur die Folge, daß die Quote des akademischen Stipendiums auf den Betrag herabgesetzt wird, um welchen das neuerlangte auswärtige Stipendium unter der Maximalquote steht.

7. Stirbt ein Stipendiat während des Genusses eines Stipendiums, so wird dasselbe mit dem Todestage sistirt; aus besonderen Gründen kann den Eltern des Verstorbenen noch das ganze an diesem Tage laufende Quartal (als Sterbquartal) bewilligt werden.

D.

Die Bewilligung des Stipendiengenusses für das praktische Jahr.

Es ist eine alte Uebung, die für die Zeit eines Universitätsstudiums verliehenen Stipendien noch für ein sog. praktisches Jahr zu bewilligen,

---

*) S. Abschn. II. B. 7.

**) Vgl. d. Vorbericht der Stiftungskommission v. 12. Juli 1874, das dem Stud. W. Mauch verliehene Tegginger'sche Stipendium betr.

***) Senats-Erlaß v. 3. Juni 1870 Nr. 566.

und es hat dieselbe wiederholt die Anerkennung Großh. Ministeriums des Innern erhalten.*)

Das praktische Jahr umfaßt: bei Theologen die Zeit des einjährigen Aufenthaltes derselben im Priesterseminar (annus seminarii), bei Juristen, Medicinern und den Studirenden der philosophischen Fakultät ein von dem Endtermin des Genusses für die Studienzeit gerechnetes Jahr (wobei es gleichgiltig ist, ob die Stipendiaten noch auf der Universität oder anderwärts ihre wissenschaftliche Ausbildung über das gebotene Maß fördern oder in eine praktische Laufbahn eingetreten sind).

Den Pharmazeuten wurde der annus practicus niemals gewährt.

Die Normen über den Genuß während des praktischen Jahres wurden letztmals in einer Senatsverordnung vom 1. Januar 1840**) zusammengestellt; sie enthalten mit den inzwischen eingetretenen Modifikationen nachfolgende Bestimmungen:

1. Dieser Genuß findet bei jenen Stiftungen nicht statt, wo dessen Bewilligung dem deutlich erklärten Willen des Stifters entgegen wäre.***)

2. Dieser Genuß wird nur bewilligt, wenn der Stipendiat längstens innerhalb sechs Wochen vom Endtermin des Genusses für die Studienzeit in einer an den Senat gerichteten Eingabe darum gebeten hat, es wäre denn, daß derselbe ein außer seinem Verschulden liegendes Hinderniß, wegen dessen die Eingabe verspätet wurde, nachzuweisen vermöchte.

3. Derselbe kann versagt werden, wenn der Stipendiat oder die Eltern desselben nicht in die Klasse der Dürftigen, sondern der Vermöglichen gehören, wenn ersterer das Stipendium als Student eine längere Reihe von Jahren hindurch genossen, oder wenn er sich durch Talent, Fortgang und sittliches Betragen nicht zu seinem Vortheile ausgezeichnet hat.****)

---

*) S. die Erlasse Gr. Ministeriums des Innern v. 30. Mai 1829 Nr. 5941, die Stiftung Tegginger betr., v. 29. September 1833 Nr. 3461, die Dauer des Stiftungsgenusses und den Genuß der Stipendien pro anno practico betr., und v. 23. Juni 1870 Nr. 7183, die Verleihung des Babst'schen Familienstipendiums betr.

**) Abgedruckt im Stiftungsurkundenbuch v. 1842 S. 577.

***) Zu diesen Stiftungen gehören: Faller, § 19 (S. 297), Mock-Hermann, § 16 u. Note dazu (S. 264).

****) Die Bewilligung des Genusses für das praktische Jahr wird dadurch nicht gehindert, daß zu der Zeit, zu welcher darüber zu entscheiden ist, Bewerber um das Stipendium aufgetreten sind, welche den Voraussetzungen des Stiftungsbriefs entsprechen. Vgl. Vorbericht der Stiftungskommission v. 13. Juni 1870 und Ministerial-Erlaß vom 23. Juni 1870 Nr. 7183, die Verleihung des

Diese Versagung kann insbesondere auch dann bezüglich des Ganzen oder für einen Theil des Stipendiums bei demjenigen Stipendiaten verfügt werden, welcher während des bisherigen Stipendienbezugs ein Fachstudium verlassen hat und zu einem anderen übergegangen ist, vorausgesetzt daß derselbe aus dieser Ursache das Stipendium als Student länger bezogen hat, als er es bezogen haben würde, wenn jener Uebergang in eine andere Fakultät nicht Platz gefunden hätte.

4. Ein Hauptbeweggrund, den Genuß für das praktische Jahr zu bewilligen, wird immer darin bestehen, daß ein Stipendiat sich zu mehr als dem gewöhnlichen praktischen Beruf ausbilden will, und man Ursache hat anzunehmen, daß ihm sein Vorhaben mit vorzüglichem Erfolge gelingen werde.

5. Dieser Genuß soll in der Regel nicht ins Ausland bewilligt werden. Diese Regel hat da eine Ausnahme, wo ein Stifter das Stipendium während der Studienzeit ins Ausland verabfolgen zu lassen befiehlt.*)

6. Die Bitte um Bewilligung des Stipendiengenusses für das praktische Jahr muß enthalten:

a. eine Nachweisung, daß der Bittsteller seine Studien ordentlich beendigt habe;**)

b. einen Ausweis seiner Vermögensverhältnisse;

Babstischen Familienstipendiums betr. — Der ausgesprochene Satz kann da keine Anwendung finden, wo die Voraussetzungen einer Abtretungspflicht (Abschn. II. B. Ziff. 3 und Note) begründet sind.

*) Wegen der hierher gehörigen Fälle s. Abschn. II. A. Ziff. I. 7. — Den obengedachten reihen sich diejenigen Ausnahmsfälle an, in welchen der Stipendiat wegen der mit anderen Staaten bestehenden Verträge auch schon während der Studienzeit das Stipendium im Ausland genießen konnte. Vgl. Erlaß Gr. Ministeriums des Innern v. 23. Juni 1870 Nr. 7183, die Verleihung des Babstischen Familienstipendiums betr. — Auch wird nach einer Praxis der neueren Zeit bei denjenigen inländischen Medicinern eine Ausnahme gemacht, welche nach absolvirtem medicinischem Studium zu ihrer weiteren Ausbildung noch auswärtige größere Heilanstalten besuchen wollen. Vorbericht der Stift.-Comm. v. 16. Mai 1868, die Stiftung Hausmann betr.

**) Um diesen Nachweis zu erleichtern sind Normalbogen aufgestellt, welche die Stipendiaten auf der Syndikatskanzlei in Empfang zu nehmen, auf Grund ihrer Zeugnisse auszufüllen und mit diesen dem Dekan ihrer Fakultät zur Beurkundung vorzulegen haben.

Der Genuß soll in der Regel nur bewilligt werden, wenn hierdurch nachgewiesen ist, daß der Stipendiat aus allen vorgeschriebenen Lehrfächern die Prüfungen schon bestanden hat. Eine Ausnahme tritt ein, wenn eine Verhinderung durch Krankheit oder gerechtfertigte Abwesenheit dargethan wird. S. Senats-Erlasse v. 20. August 1841 Nr. 226 und v. 21. Juli 1846 Nr. 225. Im Falle einer solchen Ausnahme wird in der Verleihungsverfügung bestimmt, welche

c. die genaue Angabe der Gründe, aus welchen er auf die Gewährung seiner Bitte Anspruch machen zu können glaubt;

d. eine ebenso genaue Angabe der Beschäftigung, womit — und eine Anzeige, wo er das kommende Jahr zuzubringen Willens ist.

7. Der Gewährung der Bitte wird immer die Bedingung beigefügt, bei Theologen, daß sie vor Erhebung der ersten Quartalrate sich über ihre wirkliche Aufnahme in das Erzbischöfl. Priesterseminar auszuweisen haben, bei anderen Studirenden, daß sie den Exekutoren vierteljährlich den Ausweis über ihre Verwendung vorlegen müssen.

8. Ueber die Bitte um Bewilligung des Genusses für das praktische Jahr haben nach Maßgabe der verschiedenen stiftungsgemäßen Bestimmungen die betreffenden Exekutoren entweder blose Anträge an den Senat zu beschließen, welchem dann das Recht der Entscheidung zukommt, oder selbst die Entscheidung zu geben, in welchem Falle dem Senate das Bestätigungsrecht zusteht. *)

E.

Die Restitutionspflicht.

Die Leistung eines Rückersatzes des aus Stipendien Genossenen oder eines Theiles davon kann von den Stipendiaten jeweils nur dann und nur insoweit verlangt werden, als solches von dem Stifter selbst verfügt worden ist. **)

Die Stifter setzen theils eine *ordentliche*, d. h. eine solche Restitutionspflicht fest, welche *jeden* ihrer gewesenen Stiftlinge trifft, sich aber regelmäßig nur auf einen Theil des Genossenen erstreckt, theils eine

---

Quartale der Stipendiat nur auf Nachweisung der einzeln zu bezeichnenden nachträglichen Prüfungen erheben kann. Die Nachweisung der sämmtlichen gedachten Prüfungen fällt nicht mehr nöthig, wenn der Stipendiat inzwischen die staatliche Prüfung seines Berufsfaches bestanden hat.

*) Ersteres findet statt, wenn der Senat Kollator ist, letzteres, wenn die Exekutoren selbst oder dritte Personen die Kollatoren sind. Vgl. Vorbericht der Stiftungskommission v. 13. Juni 1870 und den Ministerialerlaß v. 23. Juni 1870 Nr. 7183, die Verleihung des Babstischen Familienstipendiums betr.

**) *Erlaß Gr. Ministeriums des Innern* v. 24. *Januar* 1852 Nr. 1240. — Von dieser Restitutionspflicht werden unter allen Umständen nur die ordentlichen Stipendienbeneficien, *niemals auch die einmaligen Unterstützungen* (Abschn. II. B. Ziff. II. 2. Note) getroffen, was in Verfügungen über die deßfallsigen Bewilligungen jeweils ausdrücklich erwähnt werden soll.

außerordentliche, welche nur für diejenigen Stipendiaten erwächst, welche die Voraussetzungen, unter denen sie in den Stiftungsgenuß eingesetzt worden sind (gewöhnlich Ergreifen des theologischen Studiums und Eintritt in den Priesterstand) nicht erfüllen, und welche regelmäßig das Ganze des Genossenen umfaßt.*)

Das Gebot die Restitutionspflicht in den Verleihungs-Beschlüssen und Eröffnungen zu erwähnen (Abschn. II. B. Ziff. III. 3. 4 u. Note) bezieht sich nur auf die erstere, dagegen unterliegen beide Arten der Restitutionspflicht dem, von dem akademischen Senate aufgestellten:

Statut

über die Ersatzleistungen für genossene academische Stipendien vom 6. September 1861.

Nach Beschluß der academischen Plenarversammlung vom 7. Februar 1861, genehmigt durch Verfügung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 20. August 1861, wird verordnet:

§ 1. Bei allen hiesigen academischen Studienstiftungen, deren Stiftungsbriefe oder sonstige Statuten den ehemaligen Stiftlingen einen vollständigen oder theilweisen Rückersatz auflegen, ist derselbe künftig nach folgenden Bestimmungen zu leisten.

§ 2. Zur Rückzahlung ist der ehemalige Stiftling gehalten:

1) wenn er dem geistlichen Stande angehört, bei einem Einkommen von 600 Gulden jährlich,
2) wenn dieß nicht der Fall ist, bei einem solchen von 800 Gulden jährlich,

das Einkommen mag herfließen aus einer Pfründe, Besoldung, Pension oder aus einem Gehalte, aus juristischer oder ärztlicher Praxis oder sonstigen Arbeiten, aus dem Genusse eines fremden Vermögens oder sonstigen Rentenbezügen, oder endlich aus mehreren Einkommensquellen.

---

*) Die ordentliche Restitutionspflicht ist begründet in den Stiftungen: Apponer, St.-U. III. § 6 u. Note (S. 189), Baader-Weinberger, St.-U. Beil. Lit. A § 6 (S. 325), Braun, St.-U. § 21 u. Note (S. 92), Collegium pacis (Bartz, Chr. Cassian u. Hausmann), stat. coll. p. P. III. c. VI. Nr. 2 u. Note (S. 136), Ens, St.-U. § 9 (S. 355), Hundt, St.-U. III. § 10 (S. 279), Kerer (Sapienz), St.-U. § 85 u. Note (S. 9), Khurtz, St.-U. § 9 (S. 105), Löffler, St.-U. § 9 (S. 336), Merian, St.-U. § 5 (S. 344), Münch, St.-U. § 12 (S. 333), Schmauß, St.-U. § 4 (S. 306), Schreckenfuchs, St.-U. § 28 (S. 241).

Eine außerordentliche Restitutionspflicht besteht bei: Faller, St.-U. § 15. 16 (S. 297), Feucht, St.-U. § 9 (S. 314) u. Neuburger, St.-U. § 11 (S. 13).

§ 3. Insoweit aber der ehemalige Stiftling eigenes Vermögen besitzt, soll die hieraus beziehbare Rente zu Sechs vom Hundert des Grundstocks dieses Vermögens, die standesmäßige Einrichtung jedoch ausgeschlossen, angesetzt und wie die in § 2 bezeichneten Renten behandelt werden.

§ 4. Ein nach § 2 und 3 auf 600 und beziehungsweise 800 Gulden gestiegenes Einkommen verpflichtet zu jährlichen Abschlagszahlungen von mindestens 10 Gulden.

Uebersteigt das jährliche Einkommen diesen Betrag, so sind von je 200 Gulden weiter mindestens 5 Gulden mehr zu bezahlen.

§ 5. Kann der Rückersatz aus dem Grundstockvermögen geschehen, ohne daß der Betrag des in § 2 und 3 bezeichneten Einkommens unter 600 und beziehungsweise 800 Gulden herabsinkt, so muß die Rückzahlung auf einmal erfolgen.

§ 6. Die Verbindlichkeit zum Ersatz beginnt nach Ablauf des ersten Jahres, in welchem der Stiftling in den Bezug eines ihn zur Rückerstattung verpflichtenden Einkommens getreten ist, oder mit dem Zeitpunkte, in welchem sein Grundstockvermögen nach § 5 zur Leistung der Rückerstattung im Stande ist.

Von diesem Zeitpunkte an werden die Rückerstattungsbeträge fällig, auch wenn eine ausdrückliche Anforderung nicht stattgefunden hat.

§ 7. Derjenige vormalige Stipendiat, welcher nach dem gegenwärtigen Statut Ersatz leisten sollte, und dennoch wegen besonderer Umstände noch nicht ersatzfähig zu sein behauptet, und überhaupt derjenige, welcher eine größere, als die in diesem Statut ausdrücklich gewährte Nachsicht von Anfang an oder später in Anspruch nehmen will, hat sein Gesuch und die Gründe, worauf er dasselbe stützt, vor der Zahlungszeit dem academischen Senate vorzutragen. Verspätete Gesuche werden nicht berücksichtigt, wenn nicht die Verspätung durch besondere Umstände hinreichend entschuldigt wird.

Die endgültige Entscheidung über alle in diesem § erwähnten Gesuche steht dem academischen Senate zu.

§ 8. Die derzeitigen Stipendiaten, denen ein dereinstiger Ersatz aufgelegt ist, haben der Stiftungsverwaltung sogleich Reverse auszustellen, wodurch sie sich dem gegenwärtigen Statut unterwerfen; die künftigen Stipendiaten haben solche Reverse vor Empfang der ersten Quartalzahlung auszustellen.

Ist ein Stipendiat noch nicht vollmündig, so muß der von ihm auszustellende Revers zugleich von seinem Vater oder Vormund unterzeichnet werden.*)

---

*) Das Nähere über diese Reverse s. in Abschn. I. C. zu 2.

Anhang.

Die Anniversarien für die Stifter.

Viele der Stifter haben in ihren Stiftungsurkunden die Abhaltung einer jährlich wiederkehrenden kirchlichen Gedächtnißfeier angeordnet.

Ein Theil dieser Anniversarien, nämlich die für die Stifter Bartz, Battmann, Bollan, Graw, Hundt, Kerer (Sapienz) und Tegginger, waren im Verlauf der Zeit außer Uebung gekommen. Es haben aber die akademischen Behörden im Jahre 1829 in Anregung gebracht, daß dieselben wieder und zwar als eine für die gedachten Stifter gemeinsame größere Kirchenfeier angeordnet werden mögen, und es hat denn auch das Gr. Ministerium des Innern durch Erlaß v. 25. Mai 1830 Nr. 4723 die deßfallsigen Vorschläge des akademischen Konsistoriums genehmigt. Danach findet dieses gemeinsame Anniversar jeweils am letzten Donnerstag im Monat Mai, oder wenn auf diesen Tag ein Feiertag fällt, am nächstvorangehenden oder nächstfolgenden Donnerstag als feierliches Hochamt (mit großem Geläute, Kirchenmusik, Ausrüstung einer Tumba u. s. w.) im Münster statt, und werden hierzu sämmtliche Professoren und Studirende eingeladen. Die Einleitung hierzu ist jeweils von der Stiftungsverwaltung zu treffen. — Die ursprünglich damit noch in Verbindung gebrachte öffentliche Festrede eines Professors der theologischen Fakultät in der Aula, welche gedruckt wurde, konnte im Verlauf der Zeit nicht regelmäßig durchgeführt werden und hat letztmals im Jahre 1837 stattgefunden.

Außer diesem allgemeinen finden noch folgende von den Stiftern eingesetzte Anniversarien statt für:

1. Baader-Weinberger, den 2. Sonntag im November, — St.-U. Bl. A. § 13 — U.-B. S. 327;

2. Chr. Cassian, den 24. Januar, — st. Coll. pac. P. III. c. V. Nr. 4 u. Note — U.-B. S. 135;

3. Hening, zur Zeit der Rechnungsrevision, — St.-U. § 15 — U.-B. S. 284;

4. Mock-Hermann, am Tage der Rechnungsrevision, — St.-Br. § 4 — U.-B. S. 262;

5. Gallus Müller, den 16. Juli, — St.-U. Note z. § 5 — U.-B. S. 35;

6. Schmauß, den 1. Dezember, — St.-U. § 4 — U.-B. S. 306, — vgl. mit stat. coll. sap. Schluß — U.-B. S. 9, und

7. Schreckenfuchs, in der Woche nach Allerheiligen, — St.-U. § 52 — U.-B. S. 246.

Chronologisches Verzeichniß

der Stipendien-Stiftungen*) mit Angabe des Todesjahrs der Stifter, des Vermögensstandes der Stiftungen nach dem 31. Mai 1874 und der gegenwärtigen Stipendienzahl.

Nr.	Stiftungs-Jahr.	Namen der Stifter.	Todes-Jahr.	Vermögens-Stand.	Stipendienzahl.
1	1496	Kerer (Sapienz)	1507	80,111 fl.	14
2	1513	Neuburger	1528	3999 "	1
3	1518	Kirchen	1518	5060 "	2
4	$15^{20}/_{29}$	Johannes Brisgoikus	1539	6873 "	1
5	1531	Battmann	1533	16,376 "	3
6	1537	Müller	1546	21,292 "	4
7	1537	Faber	1541	2579 "	1
8	1547	Graw	1552	2565 "	1
9	1548	Fattlin	?	19,052 "	3
10	1564	Braun	1563	4025 "	1
11	1564	Babst	1564	36,332 "	4
12	1565	Khurtz	1578	3215 "	1
13	1567	Mechel	1567	2160 "	1
14	1570	Cassian Christoph	1570	13,229 "	2
15	1570	Kürser	1579	8065 "	1
16	1570	Held	1579	2560 "	1
17	1572	v. Landeckh	1572	57,620 "	6
18	1575	Cliner	1575	6967 "	1
19	1575	Mantz	1583	9882 "	2
20	1578	Hagmann	1578	2252 "	1
21	1591	v. Apponex	1591	6818 "	2

*) Nicht aufgenommen sind die akademischen Stiftungen, welche nicht für Stipendien bestimmt sind, sondern für Armenunterstützung, Prämiirung von Preisaufgaben u. dgl. (Bollan, Freiburg, Küblin, Lorich und Rosmann — mit einem Gesammtvermögensstand von 20,198 fl.)

Nr.	Stiftungs-Jahr.	Namen der Stifter.	Todes-Jahr.	Vermögens-Stand.	Stipendienzahl.
22	1595	Molitor	1595	10,349 fl.	2
23	1595	Setrich	1595	8970 „	0
24	1598	Huober	1598	8429 „	1
25	1598	Tegginger	1600	28,900 „	5
26	1601	Metzler	?	7065 „	1
27	1603	Cassian Matthias	1603	13,008 „	2
28	1609	Schreckenfuchs	1611	14,199 „	2
29	1613	Walwitz	1615	3998 „	1
30	1616	Mock	1616	15,290 „	2
31	1619	Hänlin	1621	40,733 „	6
32	1620	Hundt	1620	5980 „	1
33	1627	Hening	?	12,274 „	0
34	1631	Hausman	1632	16,147 „	2
35	1634	Hoffer	1634	4850 „	1
36	1634	Faller	1634	21,427 „	4
37	1641	Weydenkeller	1653	13,909 „	2
38	1651	Schmauß	?	5573 „	1
39	1669	Bartz	1670	9934 „	1
40	1672	Feucht	1636	14,913 „	2
41	1712	Helbling	1719	7801 „	1
42	1773	Baader-Weinberger	1773	44,002 „	1
43	1837	Münch	1857	3500 „	1
44	1838	Löffler	1840	11,281 „	2
45	1845	Perleb	1845	2560 „	0
46	1848	Merian	1851	6854 „	2
47	1857	Hölzlin	1857	9012 „	2
48	1858	Ens	1858	4683 „	1
49	1859	Vogt	1859	8949 „	2
50	1865	Dischler	1865	2679 „	1
51	1866	Grieshaber	1866	36,712 „	5
				704,613 fl.	

Bemerkung: Die Stiftungen, bei welchen in der letzten Columne eine 0 steht, können aus verschiedenerlei Gründen noch keine Stipendien gewähren.

Nachträge.

Zu S. 118. Der Eingang der Note ** hat zu lauten:
„Hiermit ist der liber statutorum Collegii Pacis v. 2. Januar 1591 zu vergleichen, dessen Inhalt" u. s. w.

Zu S. 158. Der Note ** zu § 28 ist beizufügen:
„Der Ort Sisseln, jetzt Filial von Eiken, ist als auf der Gemarkung eines der beiden Orte Eiken oder Frick entstanden, gleichfalls der Herrschaft Frickthal beizuzählen. S. Vorbericht der Stift.-Komm. über das Stipendium Landeckh-Rheinfelden v. 1. Februar 1875."

Zu S. 191. Nach alt hergebrachter Uebung wählt die Plenarversammlung zwei ordentliche Professoren frei aus allen Fakultäten zu Exekutoren.

Druckfehler.

S. 27	Z.	10	v.	o.	statt	potsmodum	lese	postmodum.
—	„	12	„	„	„	possine	„	possint.
„ 136	„	4	„	u.	„	1815	„	1861.

